...sc. 3976 a

<36614234230011

<36614234230011

Bayer. Staatsbibliothek

M. Johann Qvirsfelds
geiſtlicher
Myrrhen-Garten

M. Johann Quirsfelds geiſtlicher Myrrhen=Garten/

verſetzet
Mit Funffzig traurigen
Cypreſſen/
worunter
Die geängſtete Seele/
In allerhand Creutz und Widerwertigkeit/
Mit Chriſto
Ihr tröſtlich Geſpräche hält.
Als eine
Geiſtliche Creutz=Schule/
So an ſtatt des andern Theils der himmliſchen Garten-Geſellſchafft kan gebraucht werden.

Alſo abgefaſſet/ daß darinnen das Creutz aller frommen Chriſten/ wie es möchte Nahmen haben/ mit dem ſeufftzen und klagen der betrübten Creutzträger/ ſonderlich bey heutiger böſen Zeit/ eigentlich beſchrieben/ und darauff der Hertzerquickende Troſt/ auch allerhand heilſame Lehren darzu aus GOttes Wort gewieſen werden.

Nebenſt einem kurtzen Gebet=Buche in allerhand Creutz und Elend.

Gezieret mit 32. ſchönen Kupffern/ als die den elenden Zuſtand des vielfältigen Creutzes ſinnreich vorbilden.

Itzo zum andernmahl gedruckt
Mit Churfl. Sächſ. Gn. Freyheit

Leipzig/ verlegts Caſpar Lunitius/ Buchbinder und Händler. 1689

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Allen
Frommen/betrübten/nothleidenden/
bedrängten/ geängſteten und
bekümmerten

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Creutz-Hertzen/

Als ſeinen
in dem leidenden JEſU/
Geiſtlichen

Creutz-Brüdern
und
Creutz-Schweſtern/

Ubergiebt und eröffnet dieſen geiſtlichen
Myrrhen-Garten/in allem Creutz und Trüb-
ſal/Noth und Elend/zu ihrem kräfftigen Troſte
und gottſeliger Erquickung/

Nebenſt Anwünſchung Chriſtlicher Gedult/
und Gelaſſenheit/auch unbeweglicher Beſtändigkeit in
ihrem Creutz und Glauben: Und dann auch einſt
der frölichen Errettung und ſeligen Erlöſung
von allem Ubel und Elende/

Ihr treuer Vorbitter bey GOtt und Mit-Bruder
des Creutzes Chriſti

Der AUTOR.

NEhmet hin / Ihr lieben frommen Creutz-Hertzen / was ich euch zu Troſt hier habe vorgeſchrieben und auffgeſetzt. Euch gebe ich dieſe Schrifft zu leſen / die ihr unter der Laſt des Creutzes CHriſti lieget / ächzet und ſeuffzet. Denn denen / ſo es wohl gehet / und ſind nicht in Unglück wie andere Leute / und werden nicht / wie andere Menſchen geplaget / wird diß Buch ein Eckel ſeyn. So habe ichs auch nicht eben geſchrieben vor die jenigen hohen Geiſter / denen nichts zu tügen geſchrieben ſcheinet / was nicht

hoch und ſinnreich iſt. Sondern in Göttlicher Einfalt der heiligen Schrifft / mit einer auch ebenfalls geringen und einfältigen Redens-Art ſoll es nur den Geringen / Armen / Elenden und Troſt-loſen dienen / die da geiſtlich arm ſind / und in ihrer Dürfftigkeit des Troſtes / nach einem Sprüchlein in der heiligen Schrifft lechzen / wie ein mattes Hirſchlein nach einer friſchen Waſſer-Quelle. Es iſt mir ſelber offt alſo begegnet / der ich im Creutz nicht unerfahren bin / weiß auch nicht was noch künfftig mir begegnen möchte. GOtt laſſe durch ſeinen Geiſt / der ein Geiſt alles Troſtes iſt / die kräfftigen

Troſt-Brünnlein aus dieſem geiſtlichen Myrrhen-Garten allenthalben reichlich hervor quellen / damit ein jedes mattes Creutz-Hertz damit ſeinen geiſtlichen Durſt leſchen / und ſich nach Wunſch wohl laben und erquicken möge. Das wünſche ich Euch von Hertzen-Grund / in

JEſu CHriſti unſers Creutz-
Bruders Nahmen /
Amen.

Regiſter der Cypreſſen-Bäume mit ihrem Inhalte.

Der 1. Cypreſſen-Baum.
Darunter pag.
Die Gedult-lernende Creutz-Seele. 65
Der 2. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die geprüffte Creutz-Trägerin. 90
Der 3. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die väterliche Gezüchtigte. 123
Der 4. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die rechtmäßig geſtraffte Sünden-Büſſerin. 139
Der 5. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet die Verſuchungen und Ergerniß der Welt. 149
Der 6. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet die fleiſchlichen Anreitzungen. 167
Der 7. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet die Teufliſchen Verſuchungen. 195

Der 8. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele will verzweifeln. 224
Der 9. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beklagt die traurige Schwermuth. 255
Der 10. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die zaghaffte Furchtſame. 277
Der 11. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die in Träumen Geängſtete. 295
Der 12. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die von Geſpenſten Erſchreckte. 321
Der 13. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die vergebens Sorgende. 341
Der 14. Cypreſſen-Bäum.
Darunter
Die Seele beklagt ihre Ampts-Beſchwerligkeit. 367
Der 15. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beklagt ihre Unglückſeligkeit. 397

Der 16. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet ihre gehaſſete Unſchuld. 425
Der 17. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die genothpreſſete Arme. 459
Der 18. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die verarmte Reiche. 503
Der 19. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die an Ehren Beleidigte. 527
Der 20. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die unrechtmäßige Gefangene. 547
Der 21. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die hülffloſe Exulantin. 565
Der 22. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die blutige Märtyrin. 595
Der 23. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die um Ubelthat willen Gebundene. 615
Der 24. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die zum Tode verdammte Miſſethäterin. 627

Der 25. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet die ſchreckliche Feuers-Noth. 649
Der 26. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die von Ungewitter Erſchreckte. 665
Der 27. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beklaget die gefährliche Waſſers-Noth. 687
Der 28. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beklagt die grauſamen Sturm-Winde. 703
Der 29. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die in der Peſt befindliche Beterin. 721
Der 30. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet den Mißwachs und Theurung. 765
Der 31. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die von Feinden Belägerte. 787
Der 32. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die von Feinden Beraubte. 801

Der 33. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet den ungerathenen Ehegatten. 817
Der 34. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet die ungeſegnete Ehe. 835
Der 35. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele klaget über allzuviel Kinder. 857
Der 36. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele klaget über ungerathene Kinder. 871
Der 37. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die gefährliche Schwangere. 895
Der 38. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele weinet über die todte Leibes-Frucht. 912
Der 39. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet ihre verſtorbene Kinder. 931

Der 40. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet ihr einzig verſtorbẽ Kind. (947
Der 41. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet ihr plötzlich verſtorben Kind. 963
Der 42. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet ihr in der Frembde verſtorben Kind. 977
Der 43. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Das Vater-und Mutter-loſe Wäyslein. 993
Der 44. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die verlaſſene Witwe. 1009
Der 45. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Lebens-überdrüßige. 1043
Der 46. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Eigen-Mörderin. 1065
Der 47. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Der gebrechliche Siechling. 1085
Der 48. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Bettlägrige Krancke. 1102
Der 49. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Das beſchwerliche Alterthum. 1137
Der 50. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Sterbende. 1156

Aeuſſerliche Betrachtung des geiſtlichen Myrrhen-Gartens und der darinnen befindlichen traurigen Cypreſſen.

WIr müſſen durch viel Trübſal in das Reich GOttes eingehen. Mit dieſen Worten ſtärckten dort Paulus und Barnabas die Seelen der Jünger zu Derben/ uñ ermahneten ſie/ daß ſie im Glauben blieben. (a). Da wir deñ hören den Weg / und gleichſam das Vorgemach vor dem Reiche GOttes in jener Welt/ daß es in dieſer Welt viel Trübſal ſey. Unſer Heiland beſchreibet dieſen Weg mit folgenden Worten / wenn er uns ermahnet: Gehet ein durch die enge Pforten/ denn die Pforte iſt weit/und der Weg iſt breit/ der zur Verdammniß abführet / und ihr ſind viel / die darauff wandeln. Und die Pforte iſt enge / und der Weg iſt ſchmal / der zum Leben führet / und wenig iſt ihr die ihn finden* Davon ſingt auch ein frommes Chriſtliches Creutz-Hertz:

a Ach

(a) Act. 14. v. 22. * Matth. 7. v. 13.

Ach GOtt wie manches Hertzeleid
Begegnet mir zu dieſer Zeit/
Der ſchmale Weg iſt Trübſal voll/
Den ich zum Himmel wandern ſoll.

Die Römiſch-Catholiſch-Geſinnten ſchwatzen viel von ihrem erdichteten Purgatorio oder Fegfeuer/ durch welches die gehen und ſich fegen und reinigen laſſen müſten/die nach ihrem Tode in das Reich Gottes gelangen wolten. Das wäre Die Vorburg oder Vorgemach des Himmels; Welches Coſterus nennet Diverſorium eine Herberge vor dem Himmel. Denn ſo lauten ſeine Worte: Ut enim ſint tantum duæ viæ, in altera tamen viarum, illa nempe quæ ducit ad cœlum, eſt diverſorium ſeu telonium, ubi merces examinantur, hoc eſt, animæ purgantur, & inde purgatæ ad cœlum transmittuntur. Wir ſind aber gewiß aus GOttes Wort/ daß nach dem Tode dergleichen Herberge nicht anzutreffen/anders hätte billig der Schecher am Creutze nach ſeinem Abſchiede aus dieſer Welt dahin gelangen und eine Zeit lang ſich darinnen auffhalten müſſen. Allein es verſpricht ihm der Mund der Warheit Chriſtus am Creutze ſelbſt / er ſolte noch heute mit ihm im Paradieße ſeyn. Und alſo ſind auch noch heut zu tage/ die Todten/ die in dem HErrn ſterben/von nu an ſelig/ und dürffen alſo nicht auff einen Augenblick der Seligkeit in ſolchem erdichteten Fegefeuer entbehren. (b)

Dar-

(b) Apoc. 14. v. 13.

Darumb laſſen wir auch ſolchen irrigen Lehr-Punct fahren.

Doch können wir in anderm Verſtande von frommen gläubigen Chriſten ſagen / wollen ſie ins Reich GOttes eingehen / müſſen ſie erſt durch ein Feg-Feuer / doch nicht in jenem ſondern noch in dieſem Leben / das heiſt mit einem recht deutlichen Worte / das liebe Creutz ; davon redet Sirach / weñ er ſpricht : Gleichwie das Gold durchs Feuer / alſo werden die / ſo GOtt gefallen / durchs Feuer der Trübſal bewäret. (c) Und GOtt ſelber brauchet ſolche Redens-Arth von dem lieben Creutz froñer Chriſten hier in dieſer Welt / weñ er ſpricht : Ich will dich läutern / aber nicht wie Silber / ſondern ich will dich auserwehlet machen im Ofen des Elendes. (d) Das iſt die Hitze des Creutzes / die uns in dieſem Leben begegnet / der er wir uns nicht ſollen befrembden laſſen / nach der Vermahnung Petri. (e)

Solches Creutz aber / andächtiger Leſer / wird dir allhier abgebildet unter der Geſtalt eines Gartens. Es wird zwar von der Schrifft / wie auch von den altē Kirchen-Lehrern in unterſchiedenen Geſtalten und Bildern abgemahlet / bald unter der Geſtalt eines tieffen Waſſers / dadurch fromme Chriſten in dieſem Leben wathen und ſchimmen müſſen ; davon redet David / weñ er klaget : Deine Fluthen rauſchen daher / daß hie eine Tieffe / und da eine

 Tieffe

(c) Syr. 2 v. 5. (d) Eſa. 48. v. 10. (e) 1. Petr. 4. v. 12

Tieffe brauſen / alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich. (f) Und eben in ſolchem Gleichniſſe ſchreyet auch der Meſſias ſelber über ſein groſſes Creutz: GOtt hilff mir / denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Ich verſincke im tieffen Schlamm da kein Grund iſt / ich bin im tieffen Waſſer / und die Fluth will mich erſäuffen. (g) Bald unter dem Bilde eines Ungewitters / darauff die Sonne wieder ſcheinet. (h) Bald unter dem Bilde eines Joches / das wir auff uns müſſẽ nehmen und dem HErrn JEſu nachfolgen. (i) Bald unter dem Bilde eines bittern Kelches / daraus unſer JEſus in ſeinem Leidẽ zu erſt hat trincken müſſen. Bald unter dem Bilde einer Kelter / die der Wein-Gärtner in ſeinem Weinberg gegraben / darunter fromme Chriſten gleich den reiffen Träublein hart und ſchmertzlich gedruckt und gepreßt werden. (k) Bald unter dem Bilde einer Schulen / darinnen wir ſollen Gedult lernen.

Hier aber habe ichs abgebildet in eines Gartens Geſtalt / damit ſich die zahrten Milch-Chriſten nicht allzuſehr dafür entſetzen und erſchrecken möchten. Welches ich zum Theil von den Medicis ſerlernet / welche die bitterſten Billen mit einem Gold-Blätlein zu überziehen pflegen / daß ſie dem Patienten deſto annehmlicher vorkommen ſollen / und er den Geſchmack nicht ſo bald im Munde empfindẽ möchte.

(f) Pſalm. 42. v. 8. (g) Pſ. 69. v. 1. (h) Tob. 3. v. 23. (i) Matth. 11. v. 29. (k) Eſa. 5. v. 2.

te. Wer gehet nicht gerne in einen Garten? Weil auch in dem geringſten bey Sommerszeit noch eine Ergetzung anzutreffen. Gärten ſind Oerter/darinnen man nicht zu trauren/ ſondern ſich zu freuen pflegt. Iſt gleich das Creutze noch ſo groß/ſo ſoll ſich doch ein Chriſt darinnen freuen. Freuet euch/ ſpricht Petrus/ daß ihr mit Chriſto leidet/ auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrligkeit Freude und Wonne haben möget. (l) Und Jacobus vermahnet gleichfals: Meine lieben Brüder/ achtet es eitel Freude/ wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet. (m)

Damit du aber wiſſen mögeſt/ was diß für ein Garten ſey/ denn es finden ſich unterſchiedene Gärten nach dem Gewächſe/ das darinnen anzutreffen; Es hat der geiſtliche Bräutgam unſerer Seelen/ Chriſtus JEſus/ der ewige Sohn GOttes/ ſeinen Wein-Garten/ (n) darzu er der rechtmäßige Erbe iſt. Er hat ſeinen Würtz-Garten/ dahinein er bißweilen gehet und iſſet ſeiner edlen Früchte. (o) Wie denn die Braut von ihrem Bräutgam ſelber ſaget: Mein Freund iſt hinab gegangen in ſeinen Garten/ zu den Würtz-Gärtlein/ daß er ſich weide unter den Garten/ und Roſen breche. (p) Er hat ſeinen Nuß-Garten/ dahinein er gehet/ zu ſchauen die Sträuchlein am Bach/ zu ſchauen, ob der Weinſtock bluhet/ ob die Granat-Aepffel grüneten

(l) 1. Petr. 4. v. 13. (m) Jac. 1. v. 2. (n) Matth. 21. v. 38. (o) Cant. 5. v. 1. (p) cap. 6. v. 1.

gruneten. (q) Allein die Uberſchrifft dieſes Buches weiſet dir / daß gegenwärtiger ein Myrhen-Garten ſey/ darinnen nichts als lauter bitterer Myrrhen wächſt/ nicht zwar leiblicher Weiſe / wie ein ſolcher Myrrhen-Berg oder Garten in Saba ſoll ſeyn gefunden worden/und bey den Troglodyten wie Plinius meynet/ (r) und wollen etliche / daß ihm Salomon unter ſeinen Würtz-Gärtlein / (s) nicht weit von Jeruſalem auch einen ſolchen Myrrhen Garten habe anlegen laſſen / (t) ſondern geiſtlicher Weiſe nach der Bedeutung des natürlichen Myrrhen-Gewächſes.

Der Myrrhen-Baum wird von den Natur-Kündigern/ als Dioſcoride lib. 1. cap. 78. Plinio lib. 12. cap. 15. Theophraſto, lib. 9. cap. 4. Hiſt. Plant. und anderen / alſo beſchrieben; daß er ein niedriger Baum oder Strauch ſey/ſo in Arabien ſonderlich häuffig wächſet / nicht gar ungleich einem Dorn-Strauch mit vielen Stacheln/ daß man ihn wohl für einen Wacholder-Strauch anſehen dürffte/wenn die Blätter nicht breiter und etwas runder/ doch vorne zugeſpitzt wären; die aber einen lieblichen Würtz-Geruch von ſich geben. Aus dieſem Baume/ wenn er zur Zeit des Frühlings von den Winden / ſonderlich vom Nordwind und Sudwind hin und her gewehet/oder auch von den Einwohnern deſſelben Landes geritzet wird/ flieſſet ein Safft heraus als

(q) Cant, 6. v. 10. (r) Lib, 12, cap, 15.16. (s) Cant.6.v.3. (t) vid. Urſin. Hort, Aromat. lib, 3. cap. 5. §. 3.

als ein Hartz/welcher hernach zuſammen rinnet und in die Apothecken gebracht wird / nicht allein zum Räuchwerck/ ſondern auch zur innerlichen Leibes-Artzeney. Und ſolcher Myrrhen iſt gantz bitter am Geſchmack/daß er in der hebräiſchen Sprache eben den Nahmen von der Bitterkeit führet/ und haben auch deßwegen die Krieges-Knechte dem HErrn JEſu einen ſolchen Tranck gereichet/der mit Myrrhen vermiſcht/daß ſie ihn mit ſolcher Bitterkeit deſto hefftiger qvälen möchten. Man braucht ſolche Myrrhen ſonſt / die Wunden und Schäden damit zu ſaubern und zu heilen. Der Myrrhen treibet auch die böſen Feuchtigkeiten aus / davon groſſe Kranckheiten entſtehen; wenn er innerlich gebraucht und in den Leib genommen wird. Er ſtärcket das Hertz auch/ dahero vor Zeiten bräuchlich geweſen/ daß diejenigen / ſo ein ſchwaches Hertz gehabt / mit Myrrhen-Oel die Bruſt geſchmieret. (u) So bewahret er auch die Leiber der Verſtorbenen für der Fäule und Würmen. (x)

Weil nun das Creutz frommer Chriſten mit ſolchem Myrrhen ſich gar ſchön vergleichen läſt/deñ es iſt unſerm Fleiſche und Blute auch ſehr herbe und bitter / ſaubert aber unſere alte Wunden und Sünden-Schäden/treibet die böſen/ſündlichen Feuchtig-

 keiten

(u) vid. Athenæus lib. ult. cap. 15. (x) Anshelmus in Cant. 1. v. 13. Myrrha eſt res amariſſima, & ideò ex eâ uncta corpora manent integra, quia præ nimiâ amaritudine vermes non accedunt. confer. Pharmacop. Medic. Chym. Schröderi lib. 4. Claſſ. 2. §. 392. ubi potiores Myrrhæ vires expenduntur in Medicinâ.

keiten aus / und bewahret uns für aller Fäule und Trägheit in unſerm Chriſtenthum. Es ſtärcket den Glauben in unſerm Hertzen / und machet denſelben deſto feſter / daß wir mit Hiob ſagen: Wenn mich auch der HERR gleich tödten wolte / ſo will ich doch auff ihn hoffen. Es giebt auch einen lieblichen Geruch des Gebetes / der Gedult und anderer Tugenden von ſich / daß man ſich für ſeinem GOtt recht lernet demüthigen. Weil auch der Heilige Geiſt ſelber in den Schrifften der Propheten durch die Myrrhen pflegt das Creutz und Leiden / ſo wohl unſers Heilandes als ſeiner Gläubigen anzudeuten. Denn die geiſtliche Braut / nemlich die Iſraelitiſche Kirche ſagt / wenn ſie ihren Bräutgam in ſeinem bittern Leiden bedencket / er ſey ihr ein Püſchel Myrrhen / der zwiſchen ihren Brüſten hangt. (y) Und wenn David von dieſem Bräutgam ſinget: Deine Kleider ſind eitel Myrrhen / Aloes und Kezia. (z) So wollen etliche der Ausleger ſonderlich ſein bitter Leiden damit verſtanden haben. (a) Wenn auch der Bräutgam ſeine Braut mit Creutz heimſuchet / klopffet an die Thüre ihres Hertzens an / und ſpricht: Thue mir auff / liebe Freundin / meine Schweſter / meine Taube / meine Fromme / denn mein Häupt iſt voll Thaues / und meine Locken voll Nachts-Tropffen. (b) Wenn er ſeine Hand durchs Loch ſtecket /

(y) Cant. 1. v. 13. (z) Pſalm. 45. v. 9. (a) Urſin. Hort. Aromat. lib. 3. cap. 5. §. 4. (b) Cant. 5. v. 2.

ſtecket/ daß ihr Leib dafür erzittert/(c) und ſie auffſtehet/ daß ſie ihrem Freunde auffthue/ ſo trieffen ihre Hände mit Myrrhen / und Myrrhen lauffen über ihre Finger/ an dem Riegel am Schloß. (d)

Alſo habe ich auch das vielfältige Creutz frommer Chriſten unter der Geſtalt eines Myrrhen-Gartens wollen abebilden/ weil der / ſo ſich darinnen befindet/ unter den Myrrhen-Sträuchlein als unter lauter ſtachlichten Dörnern muß herumb gehen. Daß demnach der Bräutgam von einer ſolchen geſtochenen Creutz-Seele ſagen kan: Wie eine Roſe unter den Dornen/ ſo iſt meine Freundin unter den Töchtern. (e)

Du findeſt aber / geneigter Leſer / dieſen geiſtlichen Myrrhen-Garten mit Cypreſſen verſetzt/ nicht eben wegen ſonderbahrer Luſtigkeit / wie man ſonſt wohl in herrlichen Luſt-Gärten dergleichen annehmliche Cypreſſen-Bäume antrifft. Der Discalceat P. Philippus á SS. Trinitate berichtet in ſeinem Morgenländiſchen Reis-Büchlein / daß bey der Perſianiſchẽ Haupt-Stadt Siras, (oder wie es andere ausſprechen Schiras) ein königlicher Garten ſey/ mit breiten Spatzier-Gängen/ die mit einer zweyfachen Reihe Cypreſſen beſetzt / von ſolcher Dicke/ daß kaum drey Menſchen ſelbige umfangen mögen/ auch ſo ungläublicher Höhe/ daß kein Armbruſt-Kugel die Spitze erreicht; auch die Vögel/ auf einen

(c) Cant. 5. v. 4. (d) v. 5. (e) cap. 2. v. 2.

Schuß/ obē ſtill und ſicher ſitzen/ uñ ſich nicht ſchüchtern laſſen. So gedencket auch Herr Olearius im 4. Buch ſeiner Perſianiſchen Reis-Beſchreibung eines ſolchen Cypreſſen-Gartens/ in dem er ſchreibt: Gegen dem königlichen Palaſt zu Caßmin über/ ſey ein bey einer viertel Meil umgriffener Garte mit vielen ſchönen Luſt-Häuſern und ordentlich geſetzten Bäumen gezieret / als da ſeyn/ Aepffel/ Birn / Pferſichen/ Amorellen / Granaten / Mandeln und dergleichen Bäume. Sonderlich ſollen anmuthig zu ſehen ſeyn die Creutz-Gänge/ welche mit geraden Cypreſſen und hohen Tzinar-Bäumen ſchnur gleich beſetzet/ daß dieſelben lange / luſtige Perſpectiv-Linien geben. Solcher Luſt wegen ſind hieſige Cypreſſen nicht in dieſen Myrrhen-Garten geſetzt/ ſondern zum Zeichen der Traurigkeit ; wie ſie denn zu Rom und anderer Orten wurden vor die Thüren geſetzt/ wo in einem Hauſe eines verſtorben war. Wie beym Plinio, lib. 16. cap. 33. Pierio in ſeinen Hieroglyphicis lib. 52. cap. 1. und Meurſio de funere cap. 25. & 49. kan nachgeleſen werden. Er wird beſchrieben / daß er ſey Arbor natu moroſa, fructu ſupervacua, baccis torva, folio amara, odore violenta, ac ne umbra qvidem gratioſa, materie rara, ut pene fruticoſi generis. (f) Welche Beſchaffenheiten ſich alle gar wohl zum Creutz und Widerwärtigkeit in dieſen Myrrhen-

(f) vid. Clariſſ. Hoffmanni Lexic. Univerſ. part. 2. voc. Cupreſſus.

rhen-Garten ſchicken. Die Urſache/ warumb die Römer den Cypreſſen-Baum als ein Zeichen des Todes und der Traurigkeit brauchten/ war/ daß er gantz unfruchtbar / und weil er nicht wieder ausſchlägt/ wenn er einmahl abgehauen worden/ gleich einem Menſchen/ der nicht wieder lebendig wird/ nach der Heiden Meynung/ wenn er einmal geſtorben. Doch ſchreiben etliche Natur-Kündiger/daß es dieſer Baum zwar in frembden Erdreich alſo halte/ aber in Creta und Ynaria, alwo er gleichſam ſeine Heimath und Vaterland habe/ungeachtet alles Abhauens / wachſe er ſo hefftig wieder hervor und ſchlage aus/daß die gantze Inſul damit erfüllet werde. Es war der Cypreſſen-Baum dem Plutoni und der Proſerpinæ geheiliget / und brauchte man ihn ſonderlich im Trauren und Leide tragen. Man ſatzte ihn nicht allein vor die Thüre/wo eines geſtorben war/ und ſchloß hernach die Thüre zu/ zum Zeichen/ daß niemand ſoll hinein gehen und ſich verunreinigen / ſondern es wurden auch die Cypreſſen vor die Scheider-Hauffen gepflantzet / worauff die todten Leichnamme verbrand wurden. Ja/ man ſatzte ſie auff die Gräber der Verſtorbenen. Die Särge und Todtenbahren wurden auch aus Cypreſſen-Holtze gemacht/ ſonderlich denen jenigen / die ihr Leben vor ihr Vaterland gelaſſen. So trugen auch die Leidtragenden um ihre Häupter Kräntze von Cypreſſen-Zweigen geflochten/alles zum Zeichen groſſer Traurigkeit. (g) Und

(g) vid. Urſini Arboret. Biblic. cap. 7. p. 130.

Und alſo kanſt du leicht erachten / günſtiger und geneigter Leſer/warumb ich dieſen Myrrhen-Garten auch mit ſolchen traurigen Cypreſſen verſetzt habe. Denn dadurch wird angedeutet / wie traurig und kläglich meine Seele in ihrem Creutz uñ Elend ſich pflege zu ſtellen/daß ſie von keiner Freude zu ſagen weiß / ob ſie auch gleich ſich in dem luſtigſten Garten befinden möchte.

Doch wie der Cypreſſen-Baum ein dauerhafftes Holtz hat/ deſſen Blätter Som̃er und Winter friſch und grün bleiben/er iſt der Fäulung ſo leicht nicht unterworffen/dahero auch etliche meynen/ das Holtz zu dem Kaſten Noah wäre Cypreſſen-Holtz geweſen. (h) Und hat auch Plato gewolt/ daß die öffentlichen Geſetze und Gebräuche bey ihrem Gottesdienſte auff Taffeln von Cypreſſen-Holtze geſchrieben würden. Des Vejovis ſein Bildnüß iſt zu Rom aus Cypreſſen-Holtze geſchnitzt geweſen / und hat gedauert vom 551. Jahre an/ der Erbauung der Stadt Rom/ biß auff die Zeiten des Plinii, wie bey ihm kan nachgeleſen werden. lib. 16. cap. 40. Aus dergleichen Materie iſt auch des Jovis Scepter geweſen. Wie nun/ ſage ich / der Cypreſſen-Baum ein dauerhafftes Holtz hat / und immer grün und friſch bleibet; alſo wird in dieſem Myrrhen-Garten mit den verſetzten Cypreſſen zugleich auch angedeutet/daß ein jedweder Creutz-Träger unter ſeinem

Creutze

(h) vid. Hiſtoria Eccleſ. Gothana lib. 1. cap. 1. Sect. 2. pag. mihi 20.

Creutze ſoll beſtändig dauren und aushalten. Damit wahr werde / was David von einem frommen Gläubigen zu ſingen pflegt: Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum / er wird wachſen wie ein Ceder auf Libanon. Die gepflantzet ſind in dem Hauſe des HErrn / werden in den Vorhöfen unſers GOttes grünen. Und wenn ſie gleich alt werden / werden ſie dennoch blühen / fruchtbar und friſch ſeyn. Daß ſie verkündigen / daß der HERR ſo fromm iſt / mein Hort / und iſt kein Unrecht an ihm. (i)

Auff dieſen Zweck nun / iſt dieſer mein geiſtlicher Myrrhen-Garten erbauet / und mit funffzig traurigen Cypreſſen verſetzet worden / und zwar nach Art meiner himliſchen Garten-Geſellſchafft / Geſprächs-Weiſe / zwiſchen Chriſto und der vom Creutz geängſteten Seelen / als eine geiſtliche Creutz-Schule / bevorab aus heiliger Schrifft / und denn auch zum Theil aus eigener Erfahrung / ſo wohl meines Amptes / als eigenen Chriſten-Standes / darinnen ich ohne Ruhm aus manchen Creutz-Myrrhen geſchmeckt / und alſo von derſelben Bitterkeit zu ſagen weiß. Mit Zuziehung anderer geiſtreichen Lehrer / die von dem lieben Creutz der Chriſten geſchrieben haben / als da iſt ſonderlich der ſelige Valentin Wudrian / weiland Paſtor der Haupt-Kirchē S. Petri in Hamburg / in ſeiner Creutz-Schule Herr D. Johannes Olearius ſeliger / in ſeiner Gedult.

(i) Pſalm 92. v. 13.

Gedult-Schule. Der ſeelige Herr Schérertz in ſeiner Fuga Melancholiæ. M. Marcus Scultetus in ſeinem ſchönen Tractat von wahrer Chriſten Creutz. Und viel andere mehr.

Die Urſache zu ſolchem Wercke hat mir nebenſt dem Herrn Verleger gegeben / die ſo elende / böſe und verderbte Zeit / dariñen jetzo froṁe Chriſten leben müſſē Zwar denen rohen und fein liederlich und leicht geſiñten Chriſten und Politiſchen Welt-Hertzen ſcheinet ſie wohl ſo böſe nicht / empfinden ſie auch ſo harte nicht / ſonderlich weil ſie in der Welt oben ſchweben / und über andere herrſchen / denſelben befehlen / gebieten / nur ihrer Luſt gebrauchen / und damit wol andere plagen / unbarmhertzig drücken und preſſen / ſich wenig bekümmern umb den Schaden Joſeph. Denn bey denen iſt eitel Freude und Wonne / Ochſen würgen / Schaffe ſchlachten / Fleiſch eſſen / Wein trincken / und ſprechen: Laſſet uns eſſen und trincken / wir ſterben doch morgen. Wiewohl der Prophet eine harte Lection darzu ſetzt und ſpricht: **Solches iſt für den Ohren des HErrn Zebaoth offenbar. Was gilts / ob euch dieſe Miſſethat ſoll vergeben werden / biß ihr ſterbet / ſpricht der HErr HErr Zebaoth.** (k) Hingegen muß der Gerechte uñ Fromme verlachet ſeyn / und iſt ein verachtes Lichtlein für den Gedancken der Stoltzen / ſtehet aber / daß ſie ſich dran ärgern. (l) Es iſt die letzte Grund-Suppe der Welt / uñ muß mir ein jedwedes aufrichtiges Hertz Beyfall gebē / daß das jetzige menſchliche Geſchlecht auf Erden gleichſam die letztē Hefē ſind / dariñen auch das rechtſchaffene Chriſten-

(k) Eſa. 22. v. 13. (l) Job. 12 v. 5.

Chriſtenthum recht verſauert iſt. Denn ungeachtet zwar die Lehre unſerer Evangeliſchen Kirchen / GOtt ſey Danck! recht lauter/rein uñ klar iſt/ auch wider alle Ketzer und Irrgeiſter auffs deutlichſte erkläret / auffs kräfftigſte behauptet / und mit öffentlichem Siege der Warheit verfochten wird / ſo lebet man doch darneben nicht allenthalben uñ in allen Stücken ſo / wie es billig ſolte. Ich wil mich zwar nicht unterſtehen darüber öffentlich zu klagen/ (wiewol meine Seele doch heimlich weinet/)deñ es ſind andere geiſtreiche Mäñer/ die den Schaden der Tochter Zion aufgedeckt/ uñ zu heilen geſucht. (m) Aber man hört es mit an/ man billigets auch. Und deñoch will niemand Hand anlegen. Die es gerne thäten/ die können nicht / die Hände ſind ihnen darzu gebunden. Und die es wohl thun könten uñ auch ſolten/ die wollen nicht. Die Urſache iſt warlich dieſe/ daß ein jeder meinet/ **Er lebe fromm gnug in der Welt/ könne doch wohl ſelig werden.** Und alſo müſſen die jenigen/die ſich laſſen ihr Chriſtenthum einen rechtē Ernſt ſeyn/deſto mehr leiden/dulden uñ ausſtehen. Da fliegen ſie deñ in ſolchem geiſtlichen Myrrhen-Garten unter den traurigen Cypreſſen allerhand Creutzes und Elendes / als girrende Turteltäublein herumb/ die da ächzen und ſeufftzen/und ihre Stimme nur mit weinen hören laſſen. Da iſt deñ Lehre/da iſt Vermahnung/da iſt Troſt vonnöthen. Welchen ich denn hoffe/ daß du andächtiger Leſer / in dieſem **Myrrhen-Garten** nach Gelegenheit / in einem jedem Creutze/ ſo viel dir nöthig / finden wirſt. Damit richte dich denn auf / und gedulde dich/biß du aus dem bitteren Myrrhen-Garten des Creutzes dieſer Welt/ durch einē ſeligen Tod in den himmli-

(m) vid. Pia Deſideria D. Ph. Jac. Speneri &c.

himliſchen Freuden-Paradieß-Garten des ewigen Lebens wirſt verſetzet werden / da nicht ſtachlichte Myrrhen-Sträucher / ſondern lauter anmuthige Lilien und Roſen ohne Stacheln / nicht traurige Cypreſſen / ſondern lauter fröliche Palmen- uñ ſiegende Lorbeer-Bäume anzutreffen ſind. Da werdet ihr nicht mehr weinen und heulen / ſondern euch von Hertzen freuen uñ frölich ſeyn. Es wird euch nicht mehr hungern noch dürſten / es wird auch nicht auf euch fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / ſondern das Lamm mitten im Stuhl wird euch weiden uñ leiten zu den lebendigen Waſſer-Brunnen / und GOtt wird abwiſchen alle Thränen von euren Augen. Da wird euer Mund voll Lachens und eure Zunge voll Rühmens ſeyn / da wird man ſagen unter den Heyden; der HERR hat Groſſes an ihnen gethan. Der HERR hat Groſſes an uns gethan / deß ſind wir frölich. Denn die mit Thränen ſäen / die werden mit Freuden erndten; ſie gehen hin uñ weinen / und tragen edlen Saamen / und komen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Die Erlöſeten des HErrn werden wiederkommen / und gen Zion kommen mit Jauchtzen / ewige Freude wird über ihrem Häupte ſeyn / Freude und Wonne werden ſie ergreiffen / und Schmertzen und Seufftzen wird weg müſſen.

Das helff uns Chriſtus unſer Troſt.
Der uns durch ſein Blut hat erlöſt /
Vons Teuffels Gewalt und ewger Pein /
Ihm ſey Lob / Preiß und Ehr allein.

Pirnæ
die 5. Januarii
1688.

M. JOHANNES Quirsfeld.
Eccleſ. Pirn. Archidiaconus.

Ein

Einführung in den geiſtlichen Myrrhen-Garten.

ICh will zum Myrrhen-Berge gehen! Alſo lies ſich unſer liebſter JEſus/ der himliſche Bräutgam unſerer Seelen/ verlauten ſchon im Alten Teſtament. (a) Da ſind denn viel der alten Kirchen-Lehrer/ als Gregorius Nyſſenus, Theodoretus, Philo Carpathius, Rupertus und andere/ die dieſe Worte verſtehen von dem Leiden und Sterben des HErrn JEſu/ welches er gar willig angegangen/ ſonderlich aber von dem Berge Golgatha/ darauff der liebſte Heiland endlich iſt gecreutziget worden/ da er denn auch ſonderlich den rechten bitteren Myrrhen geſchmeckt/ indem ſie ihm Myrrhen im Wein zu trincken geben wollen. (b) Zu geſchweigen des geiſtlichen bitteren Myrrhen-Tranckes/ nemlich des herben Creutz-Kelches ſeines Leidens/ den der liebe HERR für uns austrincken müſſen. (c) Hat alſo unſer geiſtlicher Seelen-Bräutgam mit dieſen Worten andeutē wollen: Ich will zum Myr-

(a) Cant. 4.v.6. (b) Marc. 15.v.23. (c) Matth. 26.v.42.

rhen-Berge gehen; wie er dermaleinſt gar willig ſich wolte zu ſeinem Leiden einſtellen/und den Myrrhen des bitteren Creutzes für uns ſchmecken; wie auch allbereit vor mehr als ſechszehen hundert Jahren geſchehen iſt.

Nun wiſſen wir alle wohl/wie er uns in ſeinem Leiden ein Vorbild gelaſſen/daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. (d) Darzu wir uns auch gantz willig ſollen finden laſſen. Derowegen ein jeglicher rechtſchaffener gläubiger Chriſt die Worte ſeines Heilandes ihm ſoll abeborgen/und auch ſagen: **Ich will zum Myrrhen-Berge gehen.** Das iſt: **Ich will mein Creutz auff mich nehmen/ und meinem JESU in ſeinem Leiden nachfolgen.**

Solches Creutz und Leiden aber/andächtiger/ gottſeliger Leſer/zeiget dir gegenwärtiger Myrrhen-Garten/darein ich dich führen will. Ob er gleich nicht ein Berg/ſondern ein Garten genannt wird/ ſo ſolt du dich doch diß nicht befrembden laſſen/ ſintemal auch wohl ein Berg in einem Garten/ oder ein Garten auff einem Berge liegen kan. Gleichwie der Garten zu Gethſemane beſchaffen war/darinnen unſer JEſus ſein erſtes Leiden antrat/und mit dem Tode rang. Welcher Oel-Garten an dem Oel-Berge dir ein Vorbild ſeyn ſoll dieſes geiſtlichen Myrrhen-Gartens/darein ich dich jetzo führen will. Denn darinnen findeſt du JESU Braut offt auch

auff

(d) 1. Petr. 2. v. 21.

auff ihrem Angeſichte liegen/ gleich ihrem Heilande/ wenn ſie den bitteren Myrrhen-Kelch ihres aufferlegten Creutzes von der Hand deß HErrn nehmen und trincken muß. Gleichwie aber dem lieben Heilande in ſeinem Leiden im Garten ein Engel vom Himmel erſchien/ und ihn ſtärckete. (welche real- und verbal-Stärckung der ſelige Theologus Herr D. Dannhauer/ mit ſehr ſchönen Worten beſchreibet/ wie er ihn wird getröſtet und zugeredet haben/ welche zu leſen ſind in dem 6. Theile ſeiner Catechiſmus-Milch in der 28. Predigt p. 331.) Alſo findeſt du in dieſem Myrrhen-Garten an ſtatt deß Engels/ den lieben Heiland Chriſtum JEſum ſelber/ der die Creutz-leidende Seele ſtärcket/ unterrichtet und tröſtet.

Beſiehe aber erſt wohl dieſen geiſtlichen Myrrhen-Garten wie er erbauet und geſtaltet iſt. Wären wir Menſchen mit unſern erſten Eltern Adam und Eva in dem Paradis-Garten geblieben/ und hätten uns nicht durch Ubertretung des Verbotes GOttes wegen des Baumes des Erkäntnuß Gutes und Böſes/ an GOtt verſündiget/ ſo wäre der Myrrhen-Garten des Creutzes und Elendes niemals in der Welt für uns auffgebauet worden. Aber ſo bald unſere erſte Eltern von dem verbothenen Baume geſſen/ und aus dem Paradis-Garten ausgetrieben wurden/ ſo traten ſie in ſolchen Myrrhen-Garten ein/ und muſten darinnen das Elend bauen. Wie ihnen GOtt der HERR im Paradiſe noch

ſolches Elend verkündigte/da er ſagte/erſt zum Weibe: Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen/wenn du ſchwanger wirſt/ du ſolt mit Schmertzen Kinder gebähren/und dein Wille ſoll deinem Manne unterworffen ſeyn/ und er ſoll dein HErr ſeyn. Und dann zum Manne ſprach GOtt: Dieweil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibes/und geſſen von dem Baum/davon ich dir gebot und ſprach: Du ſolt nicht davon eſſen/ verflucht ſey der Acker umb deinet willen/ mit Kummer ſolt du dich drauff nähren dein Lebenlang/ Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen/und ſolt das Kraut auff dem Felde eſſen. Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brodt eſſen/biß daß du wieder zur Erden werdeſt/ davon du genommen biſt/ denn du biſt Erden/ und ſolt zur Erden werden. (e)

Alſo hat der verfluchte Acker nebenſt den Dornen und Diſteln/dieſen bitteren Myrrhen-Garten hervor gebracht. Der Urſprung alles Creutzes und Unglücks in der Welt iſt die Sünde/und GOttes Zorn und Straffe/daraus der Myrrhen-Garten hervor gewachſen. Doch hat der gütige und barmhertzige GOtt und Vater dieſen Garten alſo diſponiret/daß er nach erlangter Vergebung unſerer Sünden/uns nicht zur Straffe/ſondern nur zur väterlichen Züchtigung gereichet und zu unſerm beſten

(e) Gen. 3. v. 16.

ſten dienet. Es hätten wol billich in dieſem Garten nichts als lauter wilde Rancken/ und gifftige bittere Collochinten ſollen hervor wachſen/ darüber wir mit jenen Propheten-Kindern hätten ausſchreyen müſſen: O Mann GOttes/ der Tod in Töpffen! der Tod in Töpffen! Allein die Barmhertzigkeit des himmliſchen Gärtners hat ſolches in heilſame/ bittere Myrrhen verwandelt/ und alſo das Kraut und Gewächs geſund gemacht.

Ob nun gleich GOtt der HErr über dieſen Myrrhen-Garten genaue Obſicht hat/ und darinnen handieret wie er will/ ſo iſt er doch nicht eben der Bau-Meiſter zu nennen/ denn derſelbe iſt urſprünglich der abgeſagte Menſchen-Feind der Satan mit ſeinem Anhange/ der ſolchen Garten bauet denen Gläubigen GOttes zu ihrer Plage. Denn GOtt der HErr hat den Menſchen geſchaffen zum ewigen Leben/ aber durchs Teufels Neid iſt der Tod in die Welt kommen/ und die ſeines Theils ſind/ helffen auch darzu. (f) Das meiſte Creutz machen die Menſchen einander ſelber/ durch Zorn/ Haß und Widerwertigkeit/ denn da iſt der Sohn wider den Vater/ die Tochter wider ihre Mutter/ die Schnure wider ihre Schwieger/ und des Menſchen Feinde ſind ſeine eigene Hausgenoſſen. (g) Doch dieſes alles durch Zulaſſung des allweiſen und gütigen GOttes. Denn da iſt zu wiſſen/ daß zwar die Menſchen wohl können einander quälen und plagen;

(f) Sap. 2. v. 14. (g) Matth. 10. v. 36.

Die Philiſter kunten dort dem Jſaac die Brunnen zuſtopffen/aus Neid/daß ſein Vieh nicht Getrăncke hatte. (h) Abſolon kan ſeinen eigenen Vater den David verjagen. (i) Ziba kan ſeinen Herrn den Mephiboſeth bey dem Könige David weidlich angieſſen und verleumbden. (k) Achab kan dem Naboth das Seine/nemlich ſeinen văterlichen Weinberg rauben/ja Jeſabel kan ihn wohl gar unſchuldiger Weiſe ſteinigen und tödten laſſen. (l) Die Araber und Chaldăer können dem Hiob das Seine nehmen/der Satan kan ſie darzu antreiben/kan auch ſelber wohl Feuer vom Himmel fallen laſſen und die Schafe verbrennen. Herodes kan Johanni dem Tăuffer den Kopff abreiſſen laſſen. (m) Aber ohne Gottes Willen kan uns auch nicht ein Hărlein gekrümmet werden.

Alſo liegt es ſonderlich an GOttes Verhăngniß/der iſt in dieſem Myrrhen-Garten als ein Hauß-Vater/wenn der ſeine Kinder zu allem guten ziehen will/ſo braucht er offtmals der Ruthen und ſchlăgt damit zu. Eben alſo machtes auch der groſſe Gott/der hat viel Dinge/ja alle ſeine Creaturen/die er zu ſeinen Ruthen brauchen kan/ſeine ungehorſame Kinder in dieſem Myrrhen-Garten damit zu züchtigen; abermals gleich einem Vater/der in ſeinem Garten leichtlich kan ein Rüthlein von einem Baume brechen/und dem Kinde einen Product damit geben.

Siehe dich nur in dieſem Myrrhen-Garten umb/

(h) Gen. 26. v. 18. (i) 2. Sam. 16. v. 14. (k) 2. Sam. 16. v. 3. (l) 1. Reg. 21. (m) Matth. 14. v. 10.

umb/da wirſt du finden/wie er bißweilen braucht die lebloſen Creaturen/daß er ſeine Kinder damit züchtiget/als da iſt das Feuer/das eine Stadt anzünden uñ verbrennen kan. Die Lufft weñ ſie vergifftet iſt und eine Peſtilentz erreget/oder wenn ſich ſchwere Gewitter darinnen auffziehen/die den Menſchen und Viehe/ zuſamt den Früchten auff dem Felde ſchaden können. Das Waſſer/weñ es Städte und Dörffer/oder wohl gar groſſe Schiffe erſäufft. Die Erde/wenn ſie erbebet und Städte und Schlöſſer einwirfft. Die Winde/wenn ſie mit ihrem ſtarcken Brauſen und Reiſſen groſſen Schaden thun. Es entſtehet bißweilen eine Unfruchtbarkeit der Erden/wenn durch dürre Lufft und Verhaltung des Regens/theure Zeit folget daß der Himmel ehrnen und die Erde eiſern wird. Gott läſſet manchem Menſchen die Nahrungs-Mittel entgehen/daß er in Armuth geräth. Welches alles der weiſe Hauslehrer Sirach gar kurtz und ſchön zuſammen faſſet/wenn er ſpricht. (n) **Alles was von Anfang geſchaffen iſt/ daß iſt den Frommen gut/aber den Gottloſen ſchädlich.** (wenn nemlich GOtt die ungehorſamen Kinder damit ſtraffen will.) **Der Menſch darff zu ſeinem Leben Waſſer/ Feuer/ Eiſen/ Saltz/ Mehl/ Honig/ Milch/ Wein/ Oele und Kleider. Solches alles kömt den Frommen zu gut/ und den Gottloſen zu Schaden. Es ſind auch die Winde ein Theil zur Rache geſchaffen/ und durch ihr Stürmen** thun

(n) Sir. 39. v. 30.

thun ſie Schaden / und wenn die Straffe kommen ſoll/ſo toben ſie/und richten den Zorn aus/ deß/der ſie geſchaffen hat. Feuer/ Hagel/ Hunger/Tod/ ſolches alles iſt zur Rache geſchaffen. Die wilden Thiere/Scorpion/Schlangen und Schwerdt ſind auch zur Rache geſchaffen / zu verderben die Gottloſen / mit Freuden thun ſie ſeinen Befehl/und ſind bereit/ wo er ihr bedarff auff Erden/und wenn das Stündlein kömmt/ laſſen ſie nicht ab.

Und alſo braucht er auch der lebendigen Creaturen/und zwar nicht nur der unvernünfftigen Thiere/ der Löwen und Bären zur Straffe der Ungehorſamen/ der Käfer und Raupen / Läuſe und ander Geſchmeiß / ſo den Menſchen plagen kan. Sondern auch der vernünfftigen / auch ſo gar der Geiſter und böſen Engel/die den Menſchen durch GOttes Verhängniß mit allerhand Verſuchung / böſen verzweifelten Gedancken/ſchrecklichen Erſcheinungen/ auch im Traume zu plagen pflegen. Die Menſchen ſind einander offt ſcharffe Ruthen und Geiſſeln / denn durch GOttes Verhängniß entſtehen groſſe/blutige Kriege/da geſchicht Mord/Todſchlag/ Rauberey / Plünderung und dergleichen Boßheit. Mancher fühlet von ſeinem Nechſten zwar nichts mehr / als nur die böſe/ läſterliche/ verläumbderiſche und verrätheriſche Zunge / die ihm aber weher thut als Schwerdt und Geiſſeln. Offt plaget ein Ehegatte den andern / oder wol gar die Kinder ihre Eltern /

tern/ entweder vorſetzlich/ oder unvorſetzlich und wider ihren Willen/ wenn ſie allzu zeitlich durch den Tod von den Ihrigen entriſſen werden. Mancher Menſch plaget ſich wol ſelbſt mit ſeinen eigenen Gedancken/ böſen Gewiſſen und eingebildeter Furcht/ Sorge und dergleichen. Und wer will alle die Ruthen erzehlen/ die GOtt der groſſe Haus-Vater/ in ſeinem Myrrhen-Garten von dieſem und jenem Baume brechen kan?

Demnach wirſt du allerhand Creutz und Elend in dieſem Myrrhen-Garten antreffen. Denn bald iſt ein gläubig Hertz allerhand weltlichen Verſuchungen unterworffen. Bald fühlet die Seele allerhand fleiſchliche Anreitzungen. Bald kömt der Satan mit ſeinen teuffliſchen und hölliſchen Verſuchungen auffgezogen; bald will die Seele gar verzweiffeln. Manch frommes Hertz wird geplagt mit trauriger Schwermuth. Manche Seele hat ohn unterlaß eine zaghaffte Furcht/ welches auch ein groſſes Elend iſt. Manches wird offt in Träumen geängſtet und hat da ſeine Plage. Ein anders wird offt von Geſpenſtern erſchrecket. Viel plagen ſich ſelbſt mit vielen vergeblichen Sorgen. Manche haben ſo viel Beſchwerligkeit in ihrem ſaueren Ampte und mühſeliger Lebens-Art/ darüber ſie zu klagen pflegen. Hingegen klaget manches über ſeine ſtete Unglückſeligkeit/ daß ihm nichts gelingen wil/ was er anfängt. Manches muß ſich von andern unſchuldiger Weiſe haſſen und verfolgen laſſen. Viel

drückt die liebe Armuth / damit ſie ſich von Jugend an ſchleppen müſſen; oder gerathen durch ein Unglück hinein / wenn ſie plötzlich groſſen Verluſt und Schaden leiden. Manches muß groſſe Beleidigung an ſeinen Ehren ausſtehen. Ein anderes wird ohne Schuld gefangen geſetzt und in Kercker geworffen. Viel müſſen ins Elend wandern umb der Ehre und Lehre Chriſti willen. Und geſchicht auch wohl / daß mancher ſein Blut darüber vergieſſen und zu einem Märtyrer werden muß. Hingegen leiden auch manche was ihre Thaten werth ſind / und werden umb ihrer Ubelthat willen gebunden / auch wohl gar zum Tode verdammt und abgethan. Offt entſtehet eine Feuers-Glut / dadurch manche zu armen Leuten gemacht werden / die nichts aus dem Feuer als nur etwan ihr Leben noch zur Beute davon bringen. Oder es entſtehet ein ſchrecklich Ungewitter mit Donner / Hagel und Blitzen / das nicht alleine anzündet und einſchlägt / ſondern auch die Früchte auff dem Felde zu nichte macht. Bißweilen kömmt auch wohl eine groſſe Waſſer-Fluth / die Menſchen und Vieh erſäufft und alles mit hinweg reißt. Oder es entſtehet ein grauſamer Sturm-Wind / der auch ſelten ohne Schaden abgehet. Manch Land ſuchet GOTT mit der Sterbe-Drüſe heim / manches mit Mißwachs und Theurung. Offt ſchickt GOTT einen Krieg ins Land / daß dieſe und jene Stadt von Feinden belägert und geängſtet wird. Da muß denn manches ſein Haab

und Gut ihm rauben laſſen / wo er noch mit dem Leben davon kömmt. Und gehen wir in den Ehe- als einen rechten Wehe-Stand / da finden wir auch Creutz gnug. Denn da hat manches einen böſen ungerathenen Ehegatten. Oder ſo ja die Eheleute eins leben / ſo mangelt ihnen doch etwan der Ehe-Segen / daß ſie keine Kinder haben. Oder ſie haben der Kinder ſo viel / daß ſie nicht wiſſen / wie ſie dieſelben ernähren ſollen. Manche Eltern haben ihr Creutz an gottloſen / ungerathenen Kindern / die nicht folgen wollen / und ihnen allerhand Schande und Hertzeleid anrichten. Manch Chriſtlich Ehe-Weib gehet ſchwanger und hat dabey auch ihre Noth / daß ſie ihr den Tod einbildet. Manche / die in ihrer Kindes-Noth vermeinet / GOTT werde ſie mit einem frölichen Anblick erfreuen / bringt doch wol mit Schmertzen eine todte Leibes-Frucht zur Welt / darüber ſie ſich nicht wenig grämet. Und was für Trübnüß haben nicht Eltern / wenn ihnen GOTT ihre liebe Kinder nach einander durch den zeitlichen Tod hinweg reißt. Sonderlich aber / wenn ſie *nur ein* eintziges liebes Kind haben / und müſſen daſſelbe ſehen zu Grabe tragen. Ja / wenn noch überdiß ihr liebes Kind durch einen plötzlichen Fall unverhofft hinweg geriſſen wird. Oder aber das Kind iſt in der Frembde / und ſie erfahren eine ſolche traurige Poſt von ihm / daß es geſtorben. Offt macht auch der Tod die Kinder zu Wäyſen / und nim̃t ihnen ihre Eltern weg / das iſt auch ein groſſes Creutz.

Gleich-

Gleichwie wenn Ehegatten getrennet und verwittwet werden. Manch Creutz-Hertz iſt gar ſeines Lebens überdrüßig / ſatt und müde; daß durch des böſen Feindes Eingeben es wohl gar ein Mörder an ſeinem Leibe werden will. Nicht ein geringes Creutz aber iſt auch / wen GOtt mit Kranckheit des Leibes heimſuchet / daß er viel Jahr lang gebrechlich iſt/oder ſonſten lange ſiechen muß/ und zu Bette liegen. Darzu kömmt denn endlich das beſchwerliche Alterthum/welches auch Creutzes gnug iſt; Biß daß der Tod / als das letzte Creutz / dem keiner unter uns entfliehen kan / den Menſchen endlich gar vollends unter die Erde drückt.

So gehet es in dieſem Myrrhen-Garten her/ liebes Hertz/ſo hat ein jeder ſeine Noth. Denn es iſt ein elend jämerlich Ding umb aller Menſchen Leben von Mutterleibe an/biß ſie in die Erde begraben werden/die unſer aller Mutter iſt. Da iſt immer Sorge/Furcht/Hoffnung/und zuletzt der Tod. So wohl bey dem/der in hohen Ehren ſitzt/als bey dem Geringſten auff Erden. So wohl bey dem/der Seiden und Kron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Da iſt immer Zorn/Eifer/Widerwertigkeit/ Unfriede und Todes-Gefahr/Neid und Zanck. Und wenn einer des Nachts auff ſeinem Bette ruhen und ſchlaffen ſoll/fallen ihm mancherley Gedancken für. Wenn er gleich ein wenig ruhet / ſo iſts doch nichts / denn er erſchrickt im Traum / als ſehe er die Feinde kommen. Und wenn er auffwacht / und ſiehet/ daß

er ſicher iſt/ ſo iſt ihm/ als der aus der Schlacht entrunnen iſt/ und iſt wunderfroh/ daß die Furcht nichts iſt geweſen. Solches wiederfähret allem Fleiſch beyde Menſchen und Vieh/ aber den Gottloſen ſiebenmal mehr. Mord/ Blut/ Hadder/ Schwerdt/ Unglück/ Hunger/ Verderben und Plage/ ſolches alles iſt geordnet wider die Gottloſen/ denn auch die Sündfluch umb ihren Willen kommen muſte. (o)

Und da darff denn ein Frommer nicht dencken/ als ob er umb ſeiner Frömmigkeit wegen würde ein wenig verſchonet werden. Nein es trifft einen wie den andern/ wie den Gottloſen alſo auch den Frommen/ wie den Armen/ alſo auch den Reichen/ wie den Geringen/ alſo auch den Groſſen. Ja es greifft wohl das liebe Creutz den Frommen viel härter an als den Gottloſen. Denn je frömmer mancher zu leben gedenckt/ je mehr Creutz und Widerwertigkeit muß er dabey ausſtehen/ wie der ſeelige Vater Lutherus gar ſchön davon ſchreibet in ſeiner Vorrede über die Bücher Salomonis/ da er ſpricht: Wenn ein Menſch nach der Lehre des erſten Buchs/ nemlich der Sprüchen Salomonis/ wil gehorſamlich leben/ und ſeines Befehls oder Ampts warten/ ſo ſperret ſich der Teufel/ Welt und eigen Fleiſch ſo dawider/ daß der Menſch müde und verdroſſen wird ſeines Standes/ und reuet ihn alles/ was er angefangen hat/ denn es will nirgend fort/ wie ers gerne hätte. Da hebet ſich denn

(o) Sir. 40. v. 1.

denn Mühe und Arbeit/ Unluſt/ Ungedult und Murren/ daß einer wil Hände und Füſſe laſſen gehen und nichts mehr thun. Denn wo der Teufel nicht kan zur rechten Seiten mit Fürwitz und Luſt dem Gehorſam wehren/ ſo wil er zur lincken Seiten mit Mühe und Widerwertigkeit hindern.

Doch iſt hier wohl zu mercken/ daß zwar offt einerley Creutz die Frommen und die Gottloſen betrifft/ und iſt doch unter beyden ein groſſer Unterſcheid/ denn jenen geſchicht es nur zur Prüfung und Züchtigung/ dieſen aber zur verdienten Straffe. Derowegen muß man bey einem jedweden Creutze die Perſon anſehen/ wie die beſchaffen/ und nach der muß man auch von dem Creutze urtheilen.

Denn das Leiden der Menſchen iſt insgemein dreyerley/ als 1. das Straff-Leiden/ das von dem geſtrengen Richter herrühret/ alſo daß ſein gerechter Fluch den noch nicht ausgeſöhnten Sünder hefftig drückt und quälet damit die muthwillige Ubertretung ſeines heiligen Geſetzes gebührend gerochen und ein ſolcher Menſch andern zur Abſcheu vorgeſtellet werde (p)

2. Das Zucht-Leiden/ welches iſt eine väterliche Züchtigung der wiedergebohrnen Menſchen/ ſo von dem durch Chriſtum auff erfolgte hertzliche Buſſe albereit verſöhneten liebreichen GOtt und Vater herrühret/ und ihr Abſehen zwar auff die vorher

(p) Vid. D. Joh. Olearii Geiſtl. Handbuch/ Art. 108. §. 6.

her gegangenen/ aber albereit verziehenen / vergebenen und erlaſſenen Sünden hat / zu dem Ende/ auff daß man den Sünden deſto mehr feind werden/ der Göttlichen Majeſtät Eifer und Haß wider dieſelbe erkennen / den alten Adam dämpffen / in kindlichem Gehorſam demüthig beharren / und ſich vor allem Unrecht hinfüro deſto fleißiger hüten möge. Alſo hörte zwar David auff vorhergehende Buſſe die tröſtliche Worte Nathans: **Der HErr hat deine Sünde weggenommen / du wirſt nicht ſterben.** Jedoch mit dem Anhange: **Weil du die Feinde des HErrn durch dieſe Geſchicht haſt läſtern gemacht / ſo ſoll auch von deinem Hauſe das Schwerdt nicht laſſen ewiglich.** (q) Sintemal der Allerhöchſte / wann er den bußfertigen Menſchen die Sünde vergiebet/ſich allezeit das Recht und Verordnung vorbehält/ob/was/und wie viel väterliche Züchtigung er einem jeden aufflegen wolle oder nicht / wann / wo und wie es nemlich ſeiner Göttlichen Majeſtät zu Ehren/und dem Menſchen zum beſten gereichet.

3. **Das Prüfungs-Leiden** / welches iſt eine väterliche Erforſchung der Kinder GOttes / nicht zwar umb ihrer begangenen groben Sünden willen/ſondern dieweil ſie in dieſer Welt nicht ohne ſündliche Fehler und Gebrechen ſeyn / wodurch ſie ihrer Schwachheit erinnert/und andern zum erbaulichen Exem-

(q) 2. Sam. 12. v. 14.

Exempel dargeſtellet werden. Wie an Hiob zu ſehen iſt.

Uber dieſes iſt aber auch noch ein Leiden / welches die heiligen Märtyrer müſſen ausſtehen / und wird genant das Zeugniß-Leiden / welches iſt ein ſonderbares / von dem Allerhöchſten ſeinen getreuen Liebhabern aus väterlichem Wohlmeynen zugeſchicktes Creutz / damit ſie ihrem Heilande JESU Chriſto zu Ehren / ſeine Lehre und Warheit wider alles Wüten und Toben der Verfolger / auch mit ihrem Blute und Tode freudig bezeugen / die Krone des Lebens aus Gnaden empfangen / und andere mit ihrem Exempel zur Nachfolge und Beſtändigkeit ermuntern können.

Hiervon ſchreibet ſehr ſchön der ſelige Herr D. Dannhauer in ſeiner Catechiſmus-Milch / (r) wenn er von dem Creutze Chriſti handelt / und ſpricht: Diß iſt hier der Unterſcheid unter dem Creutz Chriſti / welcher gantz unſchuldig und frembde Laſt auff ſich genommen zu büſſen und bezahlen; ein rechtes Büß-Creutz. Unter des bußfertigen Schächers Zucht-Creutz / des unbußfertigen Straff-Creutz und Simonis Petri Prob- und Marter-Creutz. Hier erſcheint / wie gar wahr es ſey: Duo cum patiuntur idem, non eſſe idem. Wenn offtermals ihrer Zween eins leiden / ſo ſey es nicht eines oder einerley. Joſeph liegt im Kercker / neben

(r) Part. V. Conc. 31, pag. 975.

neben ihm der Becke und Schencke / aber Joſephs Creutz war ein Märterer-Creutz / des Becken und des Schencken ein wolverdient Straff-Creutz. (s) Jonas und Paulus fahren auff dem Schiffe / ſtehen eine ſchreckliche Fortun aus / bey jenem war es Straff / bey dieſem ein heiliges / liebes Märterer-Creutz. (t) (u) Tobias / Saul und Elimas ſind alle dreye blind / der erſte leidet Märterer-Creutz / (vv) der ander Zucht-Creutz / (x) der dritte Straff-Creutz. (y) Welches zu mercken wider die unverſtändige / ungeſchickte und freventliche judicia in der Welt / und darauff folgenden unziemenden Troſt / da man ſtraffen / und ſtrafft / da man tröſten ſoll. Gleich wie die Leutlein in der Inſul Melite / da Paulus eine Otter von der Hitze an die Hand kam / als ſie dieſes ſahen / ſprachen ſie unter einander: Dieſer Menſch muß ein Mörder ſeyn / welchen die Rache nicht leben läſſet / ob er gleich dem Meer entgangen iſt. (z) So gehts noch / Mancher frommer / unſchuldiger Menſch / wann ihm Unglück und Ungemach widerfähret / das muß bey ſeinen feindſeligen Haſſern eine wohlverdiente Straffe heiſſen / ſeine Schadenfroh ſchreyen drüber da / da! Hergegen mancher

(s) Gen. 39. v. 20. c. 40. v. 3. (t) Jon. 1. v. 12. (u) Act. 27. v. 14. (vv) Tob. 2. v. 11. (x) Act. 9. v. 9. (y) Act. 13. v. 11. (z) Act. 28. v. 4.

Gott- und ruchloſer Menſch kömmt in Unglück / fällt in Kranckheit und Siechtagen; iſt er reich / ſo beſuchet man ihn / ſo tröſtet man ihn mit der Vaters-Ruthe / es ſey ein liebes / heiliges Creutz / mißbraucht darzu die Troſt-Sprüche / ſo vom Heiligthum des Creutzes reden / da doch noch keine rechte Früchte der Buß erſchienen.

Und anderweit redet dieſer gottſelige Theologus auch ſehr ſchön davon. (a) Wann drey eines leiden / ſo iſt es offt nicht einerley: Der Bürger zu Samaria / der verlorne Sohn / und der arme Lazarus leiden alle drey Hunger / iſt aber ein ungleich Leiden / bey dem erſten Straff-Hunger / beym andern Zucht-Hunger / beym dritten Märterer-Hunger. Saul und Hiob werden beyde vom Teuffel angefochten / beyder humores braucht er zu Inſtrumenten ſeiner Boßheit / beyde treibt er zum Lebens-Verdruß: Aber weil jener dem Satan durch vorſetzliche Sünde Thür und Thor geöffnet / und ſich je länger boßhafftiger Weiſe verhärtet / mehr ein Agent als Patient geweſen / ſo macht er ſich Troſt-unfähig / GOTT der HErr wolte ihm nicht mehr antworten / weder durch Wort noch durch Traum. Dieſer aber / der liebe Hiob / war vielmehr Patient als Agent / fromm / gottfürchtig und gedultig / der Allerhöch-

(a) Part. VI. Lact. Catech. Conc. 26. pag. 313.

höchſte verhengt zwar über ihn deliquia, des Satans Anfechtungen / daß er den Tag ſeiner Geburt / und die Göttlichen Gutthaten / die er hätte ohn unterlaß loben ſollen / und durch dieſelbe den gutthätigen GOTT im Himmel ſelbſt verflucht / gewüntſchet erhangen zu ſeyn / den Tod aus der Erden heraus gekratzet. Aber der HERR läſſet ihn nicht dem höliſchen Drachen gar in den Rachen hinein fallen / ſondern er tröſtet ihn hernach wiederumb reichlich / da bey ihm der Strick am härteſten war / da brach er. Saul / Joſias / Jonathan / kommen alle drey im Kriege umb / beym erſten iſts ein Straff-Tod / beym andern ein Zucht-Tod / beym dritten ein Märterer-Tod; Elimas / Saul / Tobias ſind alle drey blind; beym erſten Straff-Blindheit / beym andern Zucht-Blindheit / beym dritten Märterer-Blindheit. CHriſtus und ſeine zwey Creutz-Brüder leiden einerley Schmertzen / aber in unterſchiedlicher Figur und Geſtalt / beym unbekehrten Schächer Straff-Creutz / beym andern Zucht-Creutz / bey CHriſto Märterer-Creutz. Da gehe nun ein jeder in ſein Hertz / auszuſpüren / in welche Claß ſein Leiden gehöre? Kömmt nun Unglück daher; alſobald gedacht / ho ho! wo kömmt das her? iſts ein Talions-Gericht / ſteheſt du in der Unbußfertigkeit? O wehe dir! ſo leideſt du als der unbekehrte Schächer; crux

tua eſt præſagium mortis æternæ, dein Creutz iſt ein Vorbot des ewigen Todes; dir gehöret kein Troſt/ ſondern ſcharffe Lauge und Buß-Predigt; und wehe dem Tröſter / der hie Pfühle unterlegt! wehe dem unvernünfftigen Artzt/ der lenitiva anſchmiert / ehe er purgantia gebraucht! Biſt du in der andern Claß / ſo verzage nicht / dort ſtehet ein Spruch / der iſt für dich: So ihr die Züchtigung erduldet/ ſo erbeut ſich euch GOtt als Kindern: denn wo iſt ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget? (b) Darumb läſſet auch Chriſtus Petro/ weil er ſich bekehret/ für andern inſonderheit das Oſter-Evangelium verkündigen; Gehet hin/ ſpricht der Engel im Grabe zu den Weibern/ ſagts ſeinen Jüngern und Petro! (c) Unſer Catechiſmus thut hiervon ſatten Bericht: Die Schwachgläubigen / ſpricht er / ſo etwan von einem Fehl übereilet werden/ denen ihr Fehl leid iſt / und in Traurigkeit kommen / ſoll man auffnehmen/ ſie mit ſanfftmüthigen Geiſt unterweiſen / und mit der Verheiſſung tapffer tröſten ꝛc. Dannenhero auch St. Paulus vermahnet: Es iſt gnug/ daß ein ſolcher Menſch von vielen alſo geſtrafft iſt / daß ihr nun fort ihm deſto mehr vergebet und tröſtet / auff daß er nicht in allzugroſſer Traurigkeit verſincke. Biſt du in der dritten Claß/ muſt du leiden ohne deine

Schuld/

(b) Hebr. 12. v. 7. (c) Marc. 16. v. 7.

Schuld / wegen deiner aus Gnaden von GOtt verliehenen Gaben / oder auch wegen deiner Gut-und Wohlthaten / die dem Neidhart / als der Tugend unverſchiedenem Gefärten / in die Augen ſtechen und brennen ; O wohl dir! ſo biſt du in der edelſten Claß / da iſt nichts als Troſt / da heiſſet es: Tröſtet / tröſtet mein Volck / redet mit Jeruſalem freundlich. (d)

Und abermahl an einem andern Orte. (e) ſchreibet er: Was unter dieſen dreyen Ubeln für ein Unterſcheid ſey / iſt anderswo weitläufftig erkläret worden. Phyſicè und der Natur nach darvon zu reden / iſt beydes einerley / begreifft einerley Schmertzen und Weh / aber die Form und Reſpect iſt unterſchiedlich. Straff-Ubel kommet her von GOtt / als einem erzürneten unverſöhnten Richter / iſt ein Vorbot der ewigen hölliſchen Straff und Pein. Aber das Creutz-und Zucht-Ubel kommet her von GOtt / als einem verſöhnten gnädigen wohlmeynenden Vater / der ſein Kind züchtiget / daß es nicht mit der Welt verdammet werde / iſt ein malum medicinale, ein Artzeney-Ubel / ein Artzeney-Tranck / davon David ſagt. (f) Der HErr hat einen Becher in der Hand / und mit ſtarckem Wein voll eingeſchenckt / und ſchencket aus demſelben / aber die Gottloſen müſſen alle trincken /

(d) Eſ. 41. v. 1. (e) Part. VII. Conc. 8. pag. 228.
(f) Pſ. 75. v. 9.

cken / und die Hefen ausſauffen. Dieſe zwar / (nemlich die Kinder Iſrael) haſt du (durch den Durſt) vermahnet und geprüfet / jene aber / (die Egypter / die alsdenn auch Durſt gelitten / da alles Waſſer in Blut verwandelt worden /) als ein ſtrenger König geſtrafft und verdammt. Stehet geſchrieben Sap. 11. v. 11. Prob-Ubel iſt ein unſchuldiges Leiden. Muß da einer leiden wie Job / und weiß nicht wie er darzu kommen / ob er ſchon in ſeiner Perſon für ſich ſelbſt für GOTT nicht Engel-rein iſt / dennoch weil ers nicht umb ſeine Peiniger / Schlager und Geißler verdienet / und ſie keine rechtmäſſige Urſach haben / ſo leidet er unſchuldig. Die zween Schächer am Creutz leiden einerley Marter / jener aber als eine gerechte Straffe / dieſer als eine gnädige Vaters-Ruthe. Simon von Cyrene muß das Creutz mit Schmach und Schmertzen nachtragen zur Prob ſeines Glaubens.

Lutherus in der neundten Predigt vom Leiden CHriſti ſchreibet hiervon alſo: Da muſt du aber hie bey dieſem Simon lernen einen Unterſcheid machen / zwiſchen der Heiligen Creutz / und der Gottloſen wohlverdienten Straff und Plage. Daß es böſen Buben übel gehet / iſt nicht Wunder / ſie wollen es beſſer nicht haben. Lieſſe ein Dieb das Stehlen / er würde wohl für dem Galgen und Hencker ſicher bleiben. Lieſſe ein

Mann /

W 52, 703 a; 6a, 2 ... 3, 104 ff.

Mann / eine Frau ihre Unzucht / ſie ſolte wohl bey Gut / Ehr und geſundem Leib bleiben. Aber weil man nicht ablaſſen / und in Sünden fortfahren will / ſtraffet GOTT mit Armuth am Gut / mit Schand / mit Franzoſen und allem Unglück. Wollen es doch die heilloſen Leute nicht gerathen / ſie wollens nicht beſſer haben / durch ihre Sünd und unbußfertiges Leben geben ſie zu allem ihrem Unglück Urſach / und fördern es / ja ſie zwingen und treiben GOtt / der gern gnädig ſeyn / und alles gutes geben wolt / daß er muß zürnen / in Hauffen ſchlagen / und der Sünde wehren. Darumb ſpricht Petrus: Niemand leide als ein Mörder / oder Dieb / oder Ubelthäter / oder der in ein frembdes Ampt greiffet. Macht alſo dieſen Unterſcheid / daß nicht alles Leiden ein Creutz heiſſe und ſey. Denn was die Gottloſen leiden / ſolches iſt eine Straff und verdienter Lohn / und kein Creutz. Dann Creutz heiſt es / wann die Chriſten dazu kommen / wie hie Simon / der trägt nicht ſeyn Creutz / ſondern des HERRN CHriſti Creutz / und muß des HErrn CHriſti entgelten / er kommet mit frembden Schulden und unverdient darzu. Wann es ſich nicht alſo ohngefehr hätte zugetragen / daß er dem HErrn CHriſto wäre entgegen kommen / hätte man ihn zufrieden gelaſſen. Aber er muß das entgelten / daß er eben jetzt zu Maß kommet /

da man Chriſtum creutzigen ſoll. Alſo ſoll der Chriſten Leiden und Creutz auch ſeyn / daß ſie / wie Petrus ſagt / leiden / nicht wie Dieb und Mörder / ſondern als Chriſten / das iſt / umb des HErrn Chriſti / ſeines Worts und des Bekäntnüß willen. Denn wiewohl alle Chriſten ſich als arme Sünder erkennen müſſen / und wiſſen / daß ſie durch die Sünde alles Unglück / und mehr denn GOtt hie auff Erden zuſchicket / verdienet haben / ja ſie allein erkennen ihre tägliche Fehl / Schwachheit und übertretung / (denn der Sünden eigene Straffe heiſt nicht das oder jenes zeitliches Unglück / ſondern der ewige Tod/) nichts deſto weniger heiſt ihr Leiden nicht eine Sünden-Straff / ſondern ein rechtes heiliges Creutz. Dann der böſe Feind und die Welt iſt ihnen nicht darum feind / daß ſie Sünder ſind / da und dort ſtraucheln und fallen. Nein / das möchten beyde Teuffel und Welt wohl leiden / und würden mit ihnen zu frieden ſeyn. Aber umb des Worts und Glaubens willen / daß ſie ihre Hoffnung auff den Sohn GOttes ſetzen / ſich ſeines Sterbens und Aufferſtehung tröſten / GOTT fürchten / und nach ſeinem Willen begehren zu leben. Sie begehren / daß durch ihr Bekäntnüß auch andere zum Glauben und Erkäntnüß Chriſti kommen / ſolches kan weder Teuffel noch Welt leiden. Setzen derohalben den Chriſten allent-

hal-

halben zu / der Satan plaget ſie am Leib mit Kranckheit / wie der heilige Paulus ſelbſt klaget / des Satans Engel ſchlage ihn mit Fäuſten und ſpiſſe ihn. Am Gewiſſen und im Hertzen mit Traurigkeit / Schwermuth / Schrecken und dergleichen / ja bißweilen auch mit Schaden am Gut / durch Wetter / Hagel / Feuer / wie man am Hiob ſiehet. Was aber die Welt darzu thut / iſt vor Augen / ſonderlich zu unſern Zeiten / da man ſo jämmerlich und elend mit den armen Chriſten umbgehet. Das heiſſet / des HErrn CHriſti Creutz tragen / wie Simon. Er iſt ohne Zweiffel auch ein armer Sünder geweſt / aber was gehet ſolches die Kriegs-Knechte an? Bey ihnen entgilt er ſolches nicht / aber deſſen muß er entgelten / daß CHriſtus da iſt / und mit ſeinem Creutz nicht fort kan / er muß einen haben / der ihm helffe tragen.

Schaue / lieber Leſer / das haſt du in dieſem Myrrhen-Garten bey den traurigen Cypreſſen zu mercken / wie das Creutz und Leiden der Menſchen unterſchieden / wenn es gleich äuſſerlich einerley iſt. Wilt du aber nun wiſſen / wie ſolches zu ertragen / und was für eine Artzeney dargegen zu gebrauchen? So gehe bald unter den erſten Cypreſſen-Baum / und lerne da mit der erſten Creutz-Seele die liebe Gedult / dieſelbe iſt eine von dem Heiligen Geiſte ſelbſt in Gottſeligen Hertzen gepflantzte Glaubens-Frucht und edle Tugend / welche Krafft des Göttli-

chen Hertz-erquickenden Troſtes / in kindlicher Zuverſicht / alle von GOTT und Menſchen / ja vom Teufſel / Sünde / Tod und Hölle herrührende Widerwertigkeit unerſchrocken annimmt / ſelbige mit ſchuldiger Demuth und Gehorſam beſtändig erträgt / des beſten allezeit hoffet / und durch gläubiges Gebet ritterlich überwindet / zu GOttes Ehre / des Gedultigen groſſen Nutz und eigenem Beſten / und des Nechſten erſprießlicher Erbauung.

Und damit du bald beym Antritte dieſes geiſtlichen Myrrhen-Gartens / einen Vorſchmack haben möchteſt von dem Creutz / das darinnen enthalten; So ſolt du wiſſen / daß dem Creutze alle Menſchen unterworffen ſind / wie ſchon geſagt worden. Denn / muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auff Erden / und ſeine Tage ſind wie eines Tagelöhners? (g) Ja / der Menſch vom Weibe gebohren lebet kurtze Zeit / und iſt voller Unruhe. (h) Wenn ſein Leben köſtlich geweſen iſt / ſo iſts Mühe und Arbeit geweſen. (i) Die Urſache aber des Creutzes iſt die Sünde / und alſo iſt unſer Boßheit Schuld / daß wir ſo geſtäupet werden / und unſers Ungehorſams / daß wir ſo geſtrafft werden. (k) GOTT thut ſolches umb unſer groſſen Miſſethat / und umb unſer ſtarcken Sünde willen. (l) Darzu kömmt GOttes Gerechtigkeit / ſo die Sünde nicht ungeſtrafft läſt / welche denn vermenget iſt mit

ſeiner

(g) Job. 7. v. 1. (h) c. 14. v. (i) Pſ. 90. v. 11. (k) Jer. 2. v. 19. (l) c. 30. v. 15.

ſeiner Barmhertzigkeit / hierdurch die Leute zur Buſſe zu leiten / daß ſie ſagen / wenn es ihnen übel gehet: Kommet / wir wollen wieder zum HErrn / denn er hat uns zerriſſen / er wird uns auch heilen / er hat uns geſchlagen / er wird uns auch verbinden. (m) Andere aber werden dadurch abgeſchrecket / daß ſie ſich für Sünden hüten; gleich wie in der Wüſten geſchach / da GOTT an ihr vielen keinen Wohlgefallen hatte / und ſind niedergeſchlagen worden in der Wüſten! Das iſt uns zum Fürbilde geſchehen / daß wir uns nicht gelüſten laſſen des Böſen / gleichwie jene gelüſtet hat. (n)

Es begegnet aber das Creutz ſonderlich gläubigen Chriſten / und muß der Gerechte viel leiden. (o) Ja alle / die gottſelig leben wollen / in Chriſto JEſu / die müſſen Verfolgung leiden. (p) Und rühret ſolches Leiden ſonderlich her aus des Teuffels und ſeiner Werckzeuge Boßheit / Denn derſelbe gehet umbher wie ein brüllender Löwe / und ſuchet / welchen er verſchlinge. Welches dem Engel der Gemeine zu Smyrnen geſagt ward: Fürchte dich für keinem / das du leiden wirſt / ſiehe der Teuffel wird etliche von euch ins Gefängnüß werffen / aber daß ihr verſucht werdet / und werdet Trübſal haben zehen Tage. (q) Und ſolches thut der Teuffel denen Gläubigen darumb / weil ſie nicht ſeines Theils noch Willens ſind. Denn wer

(m) Hoſ. 8. v. 1. (n) 1. Cor. 10. v. 5. (o) Pſ. 34. v. 20. (p) 2. Tim. 3. v. 12. (q) Apoc. 2. v. 10.

wer vom Böſen weichet / der muß jedermans Raub ſeyn. (r) Wäret ihr von der Welt / ſpricht JEſus zu ſeinen gläubigen Jüngern / ſo hätte die Welt das Ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd / ſondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb haſſet euch die Welt. (s)

Doch geſchicht ſolches nicht ohne Verhängnüß und Zuſchickung GOTTes. Denn iſt auch ein Unglück in der Stadt / daß der HErr nicht thut? (t) Darumb ſpricht auch Hiob: GOtt hat mich übergeben den Ungerechten / und hat mich in der Gottloſen Hände laſſen kommen. Ich war reich / aber er hat mich zu nicht gemacht. (u)

Es thut es aber GOTT darumb 1. Damit ſie ſich ihrer verderbten Natur und ſündlichen Schwachheit erinnern. Er züchtiget ſie / doch mit Maſſe / auff daß ſie ſich nicht unſchuldig halten. (vv) 2. Dem Ebenbilde CHriſti gleichförmig werden. Denn welche GOtt zuvor verſehen hat / die hat er auch verordnet / daß ſie gleich ſeyn ſolten dem Ebenbilde ſeines Sohnes / und tragen die Mahlzeichen des Leidens des HErrn JEſu an ihrem Leibe. Wir müſſen gecreutziget werden mit dem Gecreutzigten / wir müſſen leiden mit dem der gelitten hat; auff daß wir herrlich gemacht werden mit dem herrlich gemachten / ſpricht Macarius. (x) Sie müſſen auch 3. ihres Glaubens halben geprüfet werden.

(r) Eſ. 59. v. 15. (s) Joh. 15. v. 19. (t) Amos 3. v. 6. (u) Job. 16. v. 11. (vv) Jer. 30. v. 11. (x) Homil. 12.

den. Denn Verfolgung iſt eine Prüfung des Glaubens / ſpricht Hilarius. Gleichwie das Gold / alſo auch der Glaube muß ſeine Probe ausſtehen im Creutz. Ohne Anfechtung können wir nicht bleiben / auff daß wir bewähret werden. (y) So können denn ſolche Creutz-Träger 4. andern zur Gedult und Hoffnung Anleitung geben. Nehmet zum Exempel des Leidens und der Gedult / ſpricht Jacobus, die Propheten / die zu euch geredt haben / in dem Nahmen des HErrn / ſiehe / wir preiſen ſelig / die erduldet haben. Die Gedult Hiob habt ihr gehört / und das Ende des HErrn habt ihr geſehen. Denn der HErr iſt barmhertzig und ein Erbarmer. (z) 5. Sie bezeugen auch dadurch die Warheit des Evangelii / wie Paulus von ihm ſelber ſchreibet: Ich laſſe euch wiſſen / lieben Brüder / daß / wie es umb mich ſtehet / das iſt nur mehr zur Förderung des Evangelii gerathen / alſo / daß meine Bande offenbar worden in Chriſto / in dem gantzen Richthauſe und bey den andern allen / und viel Brüder in dem HErrn aus meinen Banden Zuverſicht genommen / deſto durſtiger worden ſind / das Wort zu reden ohne Schue. (a) 6. Sie beſtätigen auch dadurch die Lehre vom Jüngſten Gerichte und zukünfftigen Leben. Denn ſo GOTT hier alſo peiniget / ſpricht Gregorius Magnus, (b) die er lieb hat / ſo ſchlieſſe ein jeder / was dort werden leiden müſſen / die er verwirfft. Darumb

(y) Tob. 12, v. 13. (z) c. 5. v. 10. (a) Philipp. 1. v. 12.
(b) lib. 3. Moral. c. 4.

umb ſpricht auch Petrus: Es iſt Zeit / daß anfahe das Gericht an dem Hauſe GOttes / ſo aber zu erſt an uns / was wils für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio GOttes nicht gläuben? Und ſo der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Gottloſe und Sünder erſcheinen? Es muß aber nothwendig folgen / wenn GOttes Kinder hier nichts als lauter Creutz müſſen leiden / daß einmal eine Zeit werde kommen / da ſie werden wiederumb erquicket werden / und das iſt das ewige / zukünfftige Leben. Darumb ſind auch die heiligen Märtyrer GOttes Altes Teſtaments zerſchlagen worden / und haben keine Erlöſung angenommen / auff daß ſie die Aufferſtehung / die beſſer iſt / erlangeten. (c) Darauff tröſtet auch der HErr die Seinen / durch den Mund des Propheten Maleachi. (d) Sie ſollen des Tages / den ich machen will / mein Eigenthum ſeyn / und ich will ihr ſchonen / wie ein Mann ſeines Sohnes ſchonet / der ihm dienet / und ihr ſollt dargegen wiederumb ſehen / was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen / und zwiſchen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet. 7. Wenn ſie denn nun endlich errettet werden / ſo erweitern ſie den Preiß Göttliches Nahmens. Wie JEſus von dem blindgebohrnen Menſchen ſagte / da er ihn wieder ſehend machte: Es hat weder dieſer geſündiget / noch ſeine Eltern / ſondern daß die Werck GOTTES offenbar würden an ihm.

(c) Hebr. 11. v. 35. (d) c. 3. v. 17.

ihm. (f) So will es GOtt auch allzeit haben/ in der Zeit der Noth ſollen wir ihn anruffen/ ſo will er uns erretten/ und dann ſollen wir ihn preiſen.

Es ſollen aber fromme gottſelige Hertzen in ihrem Creutz gedultig ſeyn. Denn es iſt ein köſtlich Ding/ gedultig ſeyn und auff die Hülffe des HErrn hoffen. Darumb ſollen ſie ihrer Seele mit David zuruffen und ſagen: Was betrübſt du dich meine Seele/ und biſt ſo unruhig in mir? harre auff GOtt/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt iſt. (g) Dabey ſollen ſie ſich aus GOttes Wort tröſten/ auff daß ſie durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben/ und mit David ſagen können. Wo dein Geſetz nicht mein Troſt geweſt wäre/ ſo wäre ich vergangen in meinem Elende. (h) Denn ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen/ aber deine Tröſtungen ergetzten meine Seele. (i)

Sie ſollen betrachten/ 1. daß ihnen nichts ohne dem Willen GOttes widerfahre. Kaufft man nicht zween Sperlinge umb einen Pfenning? ſpricht CHriſtus/ noch fället derſelben keiner auff die Erden ohne eurem Vater. Nun aber ſind auch eure Haar auff eurem Haupte gezehlet. (k) Kömmt nun gleich ein Creutz/ je wer darff denn ſagen/ daß ſolches geſchicht ohne des HErrn Befehl. (l) Man bedencke nur/ wie gar nichts der Satan an dem Hiob thun durffte

(f) Joh. 9. v. 3. (g) Pſ. 42. v. 12. (h) Pſ. 119. v. 26. (i Pſ. 94. v. 19. (k) Matth. 10. v. 29. (l) Thren. 3. v. 77.

durffte ohne des HErrn Zulaſſung / und muſte darumb bitten. Haut für Haut / ſprach er / und alles / was ein Mann hat / das läſt er für ſein Leben. Aber recke deine Hand aus/und taſte ſein Gebein und Fleiſch an / was gilts / er wird dich ins Angeſicht ſegnen. Der HErr ſprach zu dem Satan: Siehe da / er ſey in deiner Hand / doch ſchone ſeines Lebens. (m)

Sie ſollen auch ferner bedencken / 2. **Daß ſie auch mitten im Creutz / umb CHriſti willen / einen gnädigen GOTT haben** / und alſo ſind ſie gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur ſie mag ſcheiden von der Liebe GOttes/die in CHriſto JEſu iſt unſerm HErrn.(n)

3. **Daß GOtt in der Noth gegenwärtig / zu helffen bereit / und allmächtig iſt.** Wie er ſich denn ausdrücklich mit gar ſchönen / theuren Worten verlauten läſt: Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöſet / ich hab dich bey deinem Nahmen geruffen / du biſt mein / denn ſo du durchs Waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die Ströme nicht ſollen erſäuffen / und ſo du ins Feuer geheſt / ſolt du nicht brennen / und die Flamme ſoll dich nicht anzünden / denn ich bin der HERR dein GOTT / der Heilige in Iſrael / dein Heyland. (o) Darumb kan ein jeder Chriſt mit David ſagen: Ob ich ſchon wandert im finſtern Thal des Creutzes und des Todes / fürchte ich

(m) Job. 2. v. 4. (n) Rom. 8. v. 38. (o) Eſ. 43. v. 2.

ich doch kein Unglück / denn du biſt bey mir / dein Stecken und Stab tröſten mich. (p) Freylich iſt er bey uns in der Noth / und will uns heraus reiſſen und zu Ehren machen. (q)

Ferner ſollen ſie auch bedencken 4. Daß das Creutz eine kleine Zeit währet. Denn ſein Zorn währet einen Augenblick / und er hat Luſt zum Leben / den Abend lang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude. (r) Ich hab dich ein klein Augenblick verlaſſen / ſpricht er ſelber / aber mit groſſer Barmhertzigkeit will ich dich ſamlen. Ich hab mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. (s.)

Auch iſt das ihr Troſt / 5. Daß ſie grober Sünden halben ein gut Gewiſſen haben / und mit Hiob in ihrem Creutz ſagen können: Mein Gewiſſen beiſſet mich nicht meines gantzen Lebens halben. (t.) Das iſt Gnade / ſo jemand / umb des Gewiſſens willen zu GOtt / das Ubel verträgt / und leidet das Unrecht. Denn was iſt das für ein Ruhm ſo ihr um Miſſethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr umb Wohlthat willen leidet und erduldet / das iſt Gnade bey Gott. (u) Wiewohl auch verletzte Gewiſſen nicht zu verzweifeln Urſach haben. Denn das Blut Chriſti / der ſich ſelbſt ohn allem Wandel durch den heiligen Geiſt GOTT geopf-

(p) Pſ. 23. v. 4. (q) Pſ. 91. v. 15. (r) Pſ. 30. v. 6. (s) Eſ. 54. v. 7. (t) Job. 27. v. 6. (u.) 1. Petr. 2. v. 19.

ſert hat / reiniget unſer Gewiſſen von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen GOtt. (vv)

So ſollen ſie auch wiſſen 6. Daß ſie nicht allein leiden / ſondern CHriſtum und alle Heiligen zu Geſellen haben. Denn alſo haben die gottloſen Welt-Kinder verfolget die Propheten / die vor euch geweſen ſind; ſpricht CHriſtus zu ſeinen Jüngern. (x) Und von ihm ſelber ſagt er: Gedencket an mein Wort / das ich euch geſagt habe / der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein HErr / haben ſie mich verfolget / ſie werden euch auch verfolgen. (y) Und Petrus ſpricht auch: Wiſſet / daß eben dieſelben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. (z)

Endlich 7. Iſt es gar ein nützlich und heilſam Ding umb das Creutz / denn es iſt der heilſame Kelch / den wir willig ſollen annehmen und des HERRN Nahmen predigen. (a) Selig iſt der Menſch / den GOtt ſtrafft / darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. (b)

Denn es machet 1. andächtig nnd mercksam. Wenn GOtt nachlieſſe / ſpricht Auguſtinus (c) und die Glückſeligkeit dieſer Welt mit Bitterkeit nicht vermiſchte / ſo vergeſſen wir ſeiner. Wie David bekennet: Ehe ich gedemüthiget ward / irret ich / nun aber halte ich dein Wort. Darumb iſt es mir lieb / daß du mich gedemüthiget haſt / auff daß ich

(vv) Hebr. 9. v. 14. (x) Matth. 5. v. 12. (y) Joh. 15. v. 20. (z) 1. Petr. 5. v. 9. (a) Pſ. 116. v. 13. (b) Job. 5. v. 7. (c) in Pſ. 63.

ich deine Rechte lerne. (d) Denn Anfechtung lehret auffs Wort mercken. (e)

Das Creutz 2. ſteuert auch die Sünde und Sicherheit. Denn wer am Fleiſch leidet / der höret auf von Sünden / daß er hinfort / was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt / nicht der Menſchen Lüſten / ſondern dem Willen GOttes lebe. (f) Dieſes erkante wohl der Apoſtel Paulus / welcher ſagte: Auff daß ich mich nicht der hohen Offenbahrungen überhebe / iſt mir gegeben ein Pfahl ins Fleiſch / nemlich des Satans Engel / der mich mit Fäuſten ſchlage. (g) Zwar / alle Züchtigung / wenn ſie da iſt / düncket ſie uns nicht Freude / ſondern Traurigkeit ſeyn; aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit / denen die dadurch geübet ſind. (h)

3. Es ermuntert auch zum Gebet. Denn wenn die Noth hergehet / ſprechen die Menſchen / auff und hilff uns. (i) HErr / wenn Trübſal da iſt / ſpricht Eſaias / ſo ſuchet man dich / wenn du ſie züchtigeſt / ſo ruffen ſie ängſtiglich. (k)

Es erwecket 4. Begierde nach dem ewigen Leben. Wie denn davon Gregorius Magnus (l) gar ſchön redet / wenn er ſpricht: Das gegenwertige Leben iſt ein Weg / darauff wir zum Vaterlande wandern; und derohalben werden wir al-

(d) Pſ. 19. v. 67. 71. (e) Eſ. 28. v. 19. (f) 1. Petr. 4. v. 1. (g) 2. Cor. 12. v. 7. (h) Hebr. 12. v. 11. (i) Jer. 2. v. 27. (k) Eſ. 26. v. 16. (l) Lib. 23. Moral. c. 24.

hier / nach dem verborgenen Gerichte GOttes / durch viel Betrübnüß zertreten / auffdaß wir nicht den Weg lieber haben / denn das Vaterland. Wegen des vielen Creutzes seufftzete Paulus und sprach: Ich elender Mensch / wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (m) Und also auch wir / die wir haben des Geistes Erstling / sehnen uns auch bey uns selbst / nach der Kindschafft / und warten auf unsers Leibes Erlösung. (n) Wenn es uns in diesem Leben allzuwohl gienge / würden wir uns nicht groß nach einem andern sehnen / noch begehren zu sterben. Und also hat das liebe Creutz gar grossen Nutz.

Wie es denn auch 5. das Hertz GOTT zur Wohnung bereitet / wenn es nemlich wohl zerknirscht / zerschlagen und gedemüthiget ist. Denn also spricht der Hohe und Erhabene / der ewiglich wohnet des Nahmen heilig ist / der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne / und bey denen die zuschlagenes und demüthiges Geistes sind / auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Hertz der Zuschlagenen (o)

Es dienet 6. zum Vermögen auch andere zu trösten. Dahero Paulus spricht: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN JEsu Christi / der Vater der Barmhertzigkeit und der GOtt alles Trostes / der uns tröstet in allen unserm Trüb-

(m) Röm. 7. v. 24. (n) Röm. 8. v. 23.
(o) Es. 57. v. 5.

Trübſal / daß wir auch tröſten können die da ſind in allerley Trübſal / mit dem Troſt / damit wir getröſtet werden von GOtt. (p)

Es bewahret uns auch 7. für der Verdamniß. Denn wenn wir gerichtet werden / ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden. (q) Und alſo ſpricht auch Ambroſius: (r) Der HErr will ſeine Knechte züchtigen / daß er ſie nicht verderbe.

Es gereichet auch 8. denen Creutz-Trägern zu ihrer ewigen Herrligkeit. Denn unſer Trübſal / die zeitlich und leicht iſt / ſchaffet eine ewige und über alle Maß wichtige Herrligkeit / uns die wir nicht ſehen auf das Sichtbare / ſondern auff das Unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt / das iſt zeitlich / was aber unſichtbar iſt / das iſt ewig. (s) Darumb ſelig iſt der Mann der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewährt iſt / wird er die Krone des Lebens empfahen / welche GOTT verheiſſen hat denen die ihn lieb haben. (t)

Und hiermit laſſe ich dich nun / gottſeeliger Leſer / in dieſem Myrrhen-Garten ſelber umbſehen / wo es dir gefällt. Ich zweifele aber nicht / du werdeſt ſchon einen

(p) 2. Cor. 1. v. 3. (q) 1. Cor. 11. v. 32. (r) lib. 2. Epiſt. 28. (s) 2. Cor. 4. v. 17. (t) Jac. 1. v. 12,

Cypreſſen-Baum darinnen antreffen/ darunter du dich niederlaſſen und mit der wohlverſuchten Creutz-Seele dein Creutz beklagen wirſt/ da ſchöpffe denn alſobald Troſt aus dem Munde deines JEſu/ der allenthalben mit zugegen iſt. Damit du mit erleichtertem Hertzen und getröſtetem Muthe mögeſt daraus wieder umkehren. Das verleihe dir der werthe Tröſter GOTT der Heilige Geiſt/ umb CHriſti Marter/ Pein und Leiden willen; Amen.

Son-

Sonnet.

auf

Hn. M. Joh. Quirsfelds/

Seines werth-geſchätzten Freundes/

Geiſtlichen Myrrhen-Garten/ ꝛc.

MIch dünckt/ ein Nymfen-Bild die* Pſyche wird gejaget
Bald von dem Cosmus hier/ und bald vom Cacus dort/
Nicht anders als ein Reh; Sie findet keinen Ort
Zu Ihrer Ruh und Raſt/ daß Sie faſt gar verzaget.
Doch ſehet! Theophraſt erſcheinet Ihr/ und ſaget:
In meinem Garten iſt vor dich ein ſichrer Port/
Fleuch/ Pſyche, fleuch hinein/ und folge meinem Wort/
So haſt du Schutz und Schirm/ ſo offt du wirſt geplaget.

Stehn gleich Cypreſſen da / und bit-
ter Wermuth-Kraut /
So giebts auch Augen-Troſt / du
GOtt geliebte Braut.
Was aber traum' ich doch? die Pſyche
iſt die Seele /
Das grimme Jäger-Paar der
Teufel und die Welt /
Und Theophraſtus iſt der Theure
Quiresfeld /
Der giebt der Seele Troſt in allem
Welt-Gequeele.

Schriebs in Leipzig

L. Joachim Feller / P. P.
und der Univerſität
Bibliothecarius.

* Die Invention iſt genommen aus Herrn JOHANN-LUDOVICI PRASCHII Pſyche Cretica, ſo zu Regenſpurg Anno 1685. heraus kommen.

Son-

Sonnet.

WEr pflegt im Garten-Bau nach Luſt und Nutz zu ringen/ (ſetzt/
Wer auf die Ewigkeit des Gartens Boden
Der läſt den Garten-Pracht der Welt/ und ihn nichts ſchätzt/ (gelingen.
Den Garten CHriſti baut: Es wird ihm auch
Zwar iſts ein Myrrhen-Bau/ der herben Schweiß kan zwingen/
Wo bittre Myrrhen-Frucht das Hertz durch Angſt verletzt/
Und mancher Creutzes-Buſch auf uns die Dornen wetzt. (bringen/
Doch unſer Garten-Freund will die Verſüſſung
Er/ JEſus/ beut die Hand/ die Arbeits-Laſt mitträgt/
Das Hertz durch Himmels-Troſt in Myrrhen-Garten hegt.
Herr Quirsfeld Seiner Kirch/ ja allen frommen Chriſten/
Der Myrrhen-Garten baut/ pflantzt Creutz/ auch JEſus-Troſt.
Nun der Cypreſſen-Hayn/ ſo umb den Garten ſproſt/ (Jahre friſten.
Soll Deſſen Edlen Ruhm durchs Land viel

Dieſes geringſchätzige ſchrieb in höchſter Eil dem Gottesgeiſtigen AUTHORI zu Ehren/ auf Begehren des Herrn Verlegers ſeines Schwieger-Vaters.

M ANDR. Eyſel/
Gymnaſ. Senat. in Erfurt Profeſſ.

So unerſättlich iſt dein GOtt-ergebner Kiel/
Mein theurer Freund/die Welt mit Schrifften zu erbauen/
PLUS ULTRA heiſts bey ihm/ es iſt ihm nichts zu viel/
Er ſtreut den Saamen aus mit freudigem Vertrauen/
Er werde mit der Zeit die ſchönen Früchte ſehn'/
Die GOtt verheiſſen hat den Fleißigen/ den Frommen!
Jch will Prophete ſeyn: **Es wird gewiß geſchehn'/
Der Myrrhen-Garten wird in groſſes Wachsthum kommen.**

Dieſes wenige füget auf Begehren hinzu

M. Chriſtian Klemm/
Pfarrherr zu Radeburg.

So laſſet uns denn gehen
Zu jenen Myrrhen-Höhen/
Trutz unſerm Fleiſch und Blut!
Das müſſen wir betäuben/
Im Creutz beſtändig bleiben/
Ob es gleich wehe thut.

Der HERR iſt vorgegangen/
Mit eifrigem Verlangen/
Hinnach dem Myrrhen-Berg.
Was wollen wir uns zeyhen/
Und uns darvon befreyen?
Als wenns ein ſchweres Werck.

Hier/ dieſer Myrrhen-Garten
Hat ſo viel Wunder-Arten
Der Edlen Myrrhen-Frucht.

Wird nur von einem Hertzen
Sie in der Angſt und Schmertzen
Recht Glaubens-voll geſucht.

Es giebet Creutzes-Myrrhen/
Die manchmahl uns verwirren/
Und Myrrhen der Gedult:
Die Myrrhen ſchwerer Sünden/
Die an die Höll uns binden/
Und wehren GOttes Huld:

Die Myrrhen Fleiſch und Blutes/
An welchen gar nichts Gutes/
Und was Verſuchung heißt.
Furcht/Schwermuth/Schrecken/Zagen/
Der Sorgen groſſe Plagen/
Und was das Hertz zerreißt.

Was

Was arm / Krieg / Peſt / gefangen /
Vertrieben / Mißbegangen
Nach bittern Myrrhen ſchmeckt:
Und tauſend ſolcher Sachen /
Die Jammer-voll uns machen /
Dadurch der Geiſt erſchreckt.

Das ſtellt im Myrrhen-Garten
Nach unterſchiednen Arten
Der *Myrrhen-Gärtner für.
Es kan Sein kluges Wiſſen
Die Myrrhen uns verſüſſen /
Daß ſie gut dir und mir.

Da laben ſich die Seelen /
Wenn Höll' und Sünden quälen /
An ſolchem Myrrhen-Safft /
Der durch die Sinnen gehet /
Der Fäulung widerſtehet /
Und giebet neue Krafft.

An

* Herr M. Quirsfeld.

An ſolchen Myrrhen-Gaben/
So Leib und Seele laben/
Hat JESUS ſeine Luſt;
Denn ſolche Myrrhen-Brüder
Sind ihm gar nicht zuwider/
Viel minder unbewuſt.

Es wird diß Buch dich lehren/
O Leſer/ und vermehren
Recht in dir eine Kunſt/
Das Creutze ſelbſt zu ſuchen/
Dem du ſonſt pflegſt zu fluchen
Als einer giffť gen Dunſt.

Denn JEſus hats verſchrieben/
Darinnen ſich zu üben:
Er wird vor Bitterkeit
Dir ſüſſes Manna geben/
Das lauter Luſt und Leben/
Nach dieſer Zeiten Zeit.

Es bleibt darbey: Wir gehen
Nach jenen Myrrhen-Höhen/
Mein Quirsfeld/ mit dir fort;
Ob Myrrhen auff uns flieſſen/
So wird ſie uns verſüſſen/
Der frohe Himmels-Port.

So ſange in Hn. M. Quirsfelds Myrrhen-Garten bey der Abends-Demmerung ſeines Lebens?

Johann Chriſtian Schumann.

Des 1. und 2. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

WJe ſo traurig / und betrübet?
Liebe Seele / zage nicht.
Hier ſteht JESUS der dich liebet /
Deſſen Glantz dir nie gebricht.

Laß es hageln / regnen / ſchneyen /
JESUS iſt es / der dich deckt /
Denn ſein Troſt will dich erfreuen /
Daß dich nie kein Unfall ſchreckt.

Du muſt Lämmleins-Tugend haben /
Und ſtudiren die Gedult /
Der dich ſchlägt / will dich auch laben /
Doch biſt du nicht ohne Schuld.

JESUS prüfet ſo die Seinen /
Und läſt nach der Regen-Fluth /
Dann die Sonne wieder ſcheinen /
Drumb iſt hier Gedult ſehr gut.

Cornelis Nicolai Schurko sculp:

Der 1. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die Gedult-lernende Creutz-Seele.

Die Seele.

OIch elende und Troſt-loſe/ über die alle Wetter der Trübſal daher gehen! Wie bin ich doch gar zu Leiden gemacht/ uñ mein Schmertz iſt immer für mir! Ich bin zum Unglück geboren/ gleichwie die Vogel mit ihren Flügeln empor ſchweben zu fliegen; deñ meine Plage iſt alle Morgen da. Ich habe nun wohl gantze Monden vergeblich gearbeitet/ und der elenden Nächte ſind mir viel worden. Weñ ich mich zu Bette lege/ ſo ſpreche ich: Wenn werde ich aufſtehen? Und darnach rechne ich/ weñ es Abend will werden. Ich meyne offt/ mein Bette ſoll mich tröſten/ und mein Lager ſoll mirs leichtern. Aber/ ach! da findet ſich der Schmertz zehenmal ärger/ daß ich offt mein Bette die gantze Nacht ſchwemme/ und netze mit Thränen mein Lager. Mein Angeſicht

iſt geſchwollen von Weinen/ und meine Augen ſind von vielen Thränen dunckel worden. Ach wie lange/ wie lange ſoll doch dieſe Creutz-Laſt noch währen? Ich kan ja länger es faſt nicht mehr ausſtehen. O daß doch nur das Ende meines Lebens bald herzu rückte/ daß ich von meinem Elende erlöſet würde! Anders muß ich doch endlich gar verzagen.

JEſus.

GEdult iſt dir noth/ liebe Seele/ auff daß du den Willen GOttes thuſt/ und die Verheiſſung empfaheſt. (a) Deñ das iſt der Wille deines Gottes/ daß du hier eine kleine Zeit möchteſt leiden/ und denn dafür dort ewiglich gekrönet werden. (b) Drumb ſchicke dich zur Anfechtung. Halte feſt und leide dich/ und wancke nicht. Alles was dir wiederfähret das leide/ und ſey gedültig in allerley Trübſal. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer/ alſo werden die/ ſo GOtt gefallen/ durchs Feuer der Trübſal bewäret. (c)

Die

(a) Hebr. 10. v. 36. (b) 1. Petr. 1. v. 6. 2. Tim. 4. v. 8.
(c) Sir. 2. v. 1.

Die Seele.

ACh liebſter JEſu / du vermahneſt zwar ſehr wohl zur lieben Gedult / als das beſte Mittel in allem Creutz und Elend; Aber wer nur allezeit ſich die liebe Gedult nehmen könte / denn die Anfechtung iſt offt allzu groß / daß ſie meinem Fleiſch und Blut gantz unerträglich. Warlich / wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zuſammen in eine Wage legte / ſo würde es ſchwerer ſeyn denn Sand am Meer iſt.

JEſus.

DU bildeſt dir dein Creutz viel ſchwerer ein als es iſt / und macheſt dir durch deine Ungedult die Laſt noch eins ſo groß. Wäreſt du gedultig dabey / es würde dir nicht halb ſo ſchwer ankommen.

Die Seele.

ACh was ſoll ich mirs einbilden? Ich empfinde es allzu wohl in meinem Hertzen / und allen meinen Gebeinen / daß ſie von allzu groſſen Ungemach faſt gantz verzehret ſind. Ach du haſt mir allzuviel aufgeleget / liebſter Gott / mehr als ich ertragen kan. Drum will auch die Gedult nirgends mehr zureichen.

JEſus.

EY das ſage nicht/ liebes Hertz. Ich weiß ja wohl wie viel ich dir und einem iedweden deines gleichen ſoll aufflegen/ der ich ſelbſt in meinem Leiden ſo vielfältig Creutz und Elend geſchmecket habe/ und demnach gar wohl weiß/ wie einem iedweden Creutz-Träger dabey zu muthe ſey. Ich bin auch ſo getreu/ daß ich keinen unter euch laſſe verſuchen über euer Vermögen/ ſondern mache/ daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß ihr es könnet ertragen. (d)

Die Seele.

ACh das kan ich an meiner Perſon ja kaum gläuben/ die ich unter der Laſt des Creutzes faſt zu Boden ſincke. Sehe ich andere in ihrem Creutz und Elend an/ ſo iſt alles noch erträglicher/ und gegen meiner täglichen Plage wie ein Kinder-Spiel zu achten. Sie ſind ja immer noch getroſt und guter Dinge dabey/ da ich hingegen meine gantze Zeit muß zubringen mit Heulen und Seuffzen. Ach muß ich denn nun der allerunglückſeligſte Menſch auff Erden ſeyn!

JE-

(d) 1. Cor. 10. v. 13.

JEſus.

DAs dencket dein Fleiſch und Blut/ das nur immer böſes dencket. So ſeyd ihr in eurem Creutze geartet/ daß ein ieder meynet er habe das gröſte Creutz/ und iſt doch dem nicht ſo. Du lieber Menſch/ denckeſt du denn/ deines Neben-Chriſtens ſein Zuſtand und ſchmaler Weg zur Seligkeit ſey ſüſſer und leichter als der deine iſt? Ihr müſſet ja alle durch viel Trübſal in das Reich meines Vaters eingehen. (c) Solteſt du an deines Nechſten Stelle ſeyn und unter ſeinem Creutze ſtecken/ es würde dir ja ſo ſchwer fallen als das deine iſt/ ja du würdeſt lieber das deinige behalten/ als jenes lange auff dem Rücken tragen. Daß aber dieſer und jener noch ſo getroſt und gutes Muthes iſt/ das macht ihre groſſe Gedult/ die ſie dabey haben/ welche ihnen gleichſam das Creutze tragen hilfft und die Laſt noch eins ſo leichte macht. Drumb faſſe du nur bey deinem Creutz

(c) Act. 14. v. 22.

auch deine Seele ſein mit Gedult/ (f) und dencke nicht/ daß es ſchwerer ſey als du es ertragen kȯñeſt/ denn ich dein treuer Heiland würde dirs nicht haben auferleget/ wenn ich es nicht wüſte/ daß du es kȯnteſt ertragen.

Die Seele.

JA wer nur ſo ſtarck darzu wäre/ daß man ſolche Laſt/ die du haſt aufgeleget/ mit Gedult ertragen kȯnte. Aber mein Hertz/ ach mein geängſtet Hertz/ iſt allzu ſehr ſchon abgemattet/ daß es für Unruhe ſich gar nicht zu beſänfftigen weiß. Jch dencke bald da/ bald dort hin/ und ſuche allenthalben Linderung/ aber nirgend kan ich eintzige Ruhe finden.

JEſus.

WEnn du ſtille bliebeſt/ du liebe Seele/ ſo würde dir geholffen/ denn durch ſtille ſeyn und hoffen würdeſt du ſtarck ſeyn/ aber du wilt nicht. (g) Biſt du gleich an dir ſelber ſchwach/ ſo kanſt du doch in mir ſchon ſtarck ſeyn/ denn meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig. (h) Lege ich gleich eine Laſt auf/ ſo helffe

(f) Luc. 21. v. 19. (g) Eſa. 30. v. 15. (h) 2. Cor. 12. v. 9.

helffe ich doch auch/ denn ich bin ein GOTT/ der da hilfft/ und ein HErr HErr der vom Tode errettet. (i) Lieget alſo nur an dir/ daß dir die Laſt des Creutzes allzuſchwer dûncket/ weil du dich nicht recht darein zu ſchicken weiſt; ich will dir ſchon mit meiner Hûlffe beyſtehen.

Die Seele.

WJe ſoll ichs denn aber machen/ liebſter JEſu/ daß ich Leichterung empfinden möge? Soll ich denn ſo leichtſinnig ſeyn/und mir alle das Unglück und Elend/ darein ich leider gerathen bin/ gantz aus dem Sinne ſchlagen/daß ich alſo nicht daran gedencken/ und demnach auch mich nicht darüber grämen ſolte? Ach das kan ich ja nicht thun/ es liegt mir zu nahe am Hertzen/ ich weiß auch nirgend keine Hûlffe noch Rath. Drumb muß ich mirs ja zu Hertzen nehmen.

JEſus.

JCh höre wohl/ du biſt noch ziemlich unerfahren und allzu roh in deinem Creutze/daß du als ein Chriſte noch nicht ſo viel gelernet haſt/wie du dich in deinem

(i) Pſalm. 68. v. 20.

ſo geringen Creutzlein verhalten ſolt/ da doch die Heiden aus ihrer eigenen Vernunfft ſich Mittel und Wege ausgeſonnen/ dadurch ſie das ihnen zugeſchickte Unglück deſto erträglicher machen könten. Du ſolt dich ſchämen deiner Unwiſſenheit/doch wilt du treue Lehre von mir annehmen/ und dich als eine gehorſame Creutz-Schülerin erzeigen/ liebe Seele/ ſo wil ich dir zeigen/wie du dich in deinem Creutze verhalten ſolt.

Die Seele.

ACh ja/mein Hertzens-liebſter JEſu/ja/ich will dir gerne zuhören/ ich will dir auch gerne folgen/was du mich lehren wirſt/weil ich ſonſt nirgend weiß/ woher ich in dieſer Welt mich Hülffe und Raths erholen ſoll.

JEſus.

SIehe vor allen Dingen an die Exempel der Alten und mercke ſie/ wer iſt iemahls zu ſchanden worden/ der auff mich gehoffet hat? wer iſt iemals verlaſſen/ der in der Furcht Gottes blieben iſt? Oder wer iſt iemals von mir verſchmähet/ der mich angeruffen hat? denn ich

der

der HErr bin gnädig und barmhertzig und vergebe Sünde und helffe in der Noth. (k) Nim̃/ liebes Hertz zum Exempel des Leidens und der Gedult die Propheten die zu euch geredt haben in meinem Nahmen/ ſiehe/ ihr preiſet ſelig die erdultet haben. Die Gedult Hiob habt ihr gehöret/ und das Ende des HErrn habt ihr geſehen. (l) Wie es nun dieſe theure und werthgeſchätzte Männer GOttes gemacht haben/ ſo mache du es auch. Und ſo dir ja ihr Exempel noch nicht gnug iſt/ ſo ſpiegele dich an mir ſelber/ als deinem Anfänger und Vollender des Glaubens/ denn da ich wohl hätte mögen Freude haben/ erdultete ich doch das Creutz und achtete der Schande nicht/ und bin geſeſſen zur Rechten auff dem Stuhl GOttes. Gedencke an das Widerſprechen/ das ich von den Sündern wider mich erdultet habe/ daß du nicht in deinem Muthe matt werdeſt und abeläſſeſt/ ſondern lauffeſt durch

(k) Sir. 2. v. 11. (l) Jacob. 5. v. 10.

Gedult in dem Kampff/ der dir verordnet iſt. (m) Bedencke/ wie die lieben Ertz-Väter ſind verſucht worden/ daß ſie bewähret würden/ ob ſie Gott von Hertzen dieneten. Erinnere dich aus Heiliger Schrifft/ wie Abraham mancherley verſucht/ und iſt GOttes Freund worden/ nachdem er durch mancherley Anfechtung bewähret iſt. Alſo ſind auch Iſaac/ Jacob/ Moſes/ und alle/ die mir lieb geweſen ſind/ beſtändig blieben/ und haben viel Trübſal überwinden müſſen. Die andern aber/ ſo die Trübſalen nicht haben wollen annehmen mit Gottesfurcht/ ſondern mit Ungedult wider ihren Gott gemurret und gelåſtert haben/ ſind von dem Verderber und durch die Schlangen umbbracht. Alſo muſt du nun nicht ungedultig werden in deinem Leiden/ ſondern bekennen/ daß es eine Straffe iſt von deinem GOtt/ viel geringer denn deine Sünden ſind/ und gläuben/ daß du gezüchtiget werdeſt als ein ungehorſam Kind

(m) Hebr. 12. v. 1.

Kind zur Beſſerung und nicht zum Verderben. (n)

Die Seele.

DAs iſt alles wahr/ liebſter JEſu/ wie du ſageſt/ aber lehre mich doch/ wie ich die liebe Gedult in meinem Creutz recht gebrauchen ſoll/ weil dieſes die vornehmſte Kunſt iſt/ alle Trübſal dadurch zu überwinden.

JEſus.

IN aller deiner Noth/ in allen deinem Creutz uñ Elende ergieb deinen Willen dem Willen deines GOttes/ es mag dir auch ſo ſauer ankomen als es will/ ſo muſt du doch deinen Willen brechen/ und mit GOttes Willen zufrieden ſeyn. Derowegen lerne mir fein die Worte nachſprechen/ die ich am Oel-Berge in der allergröſten Angſt und tiefſſten Erniedrigung meinem himmliſchen Vater zuſchickte: Vater/ nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe. Mache es nicht wie ich will/ ſondern wie du wilt. (o) Alſo bete du auch/ alſo ſtelle alles

(n) Judith. 8. v. 18. (o) Matth. 26. v. 39. Marc. 14. v. 36. Luc. 22. v. 42.

alles dem gnädigen Wolgefallen deines GOttes anheim/ der es mit dir nicht böſe wird machen. Bete oder ſinge mit der Chriſtlichen Kirche und ſprich:

HErr/ wie du wilt/ ſo ſchicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Allein zu dir ſteht mein Begier.
Laß mich doch nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld/
Sonſt wie du wilt gieb mir Gedult/
Denn dein Will iſt der beſte.

Die Seele.

ACh nun ja HErr/ das will ich thun/ ich will alles deinem Willen befehlen/ und gedencken/ daß du es nicht böſe mit mir machen wirſt.

JEſus.

DA thuſt du recht/ liebes Hertz/ daß du in allen deinem Creutz/ es ſey beſchaffen wie es wolle/ es komme auch her von wem es wolle/ vom Teufel oder Menſchen/ bloß auff den Willen deines GOttes ſieheſt/ und demſelben alles anheim ſtelleſt. Du haſt dich gantz keines

böſen

böſen zu beſahren/ laß ihn nur machen wie es ihm gefällig iſt und er über dich beſchloſſen hat/ er wird es endlich ſchon ſo hinaus führen/ daß du deine Luſt an ſeiner Gnade ſehen wirſt. (p)

Die Seele.

WJe aber/ liebſter JEſu/ wenn das Creutz allzulange bey mir anhält/ und die Noth nicht kleiner ſondern im̃er gröſſer wird/ daß es ſcheinet/ als ob er meiner gar vergeſſen habe.

JEſus.

Hält das Creutze bey dir an/ ſo halte du deſto feſter an deiner Frömmigkeit und Gedult/ und ſprich mit Hiob: Wenn mich auch der HErr gleich tödten wolte/ ſo will ich doch auff ihn hoffen. (q) Und hüte dich ja/ daß du nicht wider GOtt murreſt oder zürneſt/ und ihm Zeit und Stunde zu helffen trotzig vorſchreibeſt. Sey auch nicht zaghafftig oder furchtſam/ viel weniger aber zweiffelhafftig an ſeiner Hülffe/ daß du deßwegen wolleſt Hand und Fuß ſincken laſſen. Denn dadurch wirſt du deinen him̃liſchen Vater nur

(p) Mich. 7. v. 9. (q) Job. 13. v. 15.

nur mehr zum Zorn bewegen und dir das Creutz viel ſchwerer machen. Beſſer kanſt du nicht thun/ als daß du in einem gläubigen Gebet ihm in die Arme fälleſt. Und da bleib deñ liegen/ruffe und ſchreye ohn unterlaß/ und halte an am Gebet von einer Morgenwache biß zur andern. Du wirſt nicht unerhöret bleiben. Denn die ihm vertrauen/ die erfahren/ daß er treulich hält/ und die treu ſind in der Liebe/läſt er ihm nicht nehmen. Denn ſeine Heiligen ſind in Gnaden und Barmhertzigkeit/ und er hat ein Auffſehen auff ſeine Auserwehlten. (r)

Die Seele.

Ach wenn ich das auch von mir gläuben könte/ daß ich auch ſo guten Stand bey ihm hätte/ ſo wolte ich noch einſt ſo getroſt drauff ſeyn.

JEſus.

DAs ſoltu gewißlich gläuben/ liebes Hertz/du biſt ſein liebes und trautes Kind/er trägt dich in dem Leibe ſeiner Liebe/Gnade und Barmhertzigkeit/und hat allezeit

(r) Sap. 3. v. 9.

allezeit ſein gnädig Auffſehen über dich. Wenn du nur ſolteſt ſehen ſein ſo inbrünſtig Vater-Hertz/ wie lieb er dich hätte/ und wie ſo treulich er für dich ſorgte/ du würdeſt alsdenn gar andere Reden führen/ als du ietzund führeſt.

Die Seele.

WArumb läſt er mich aber ſo viel Creutz und Elend leiden/ wenn er mich ſo lieb hat? Er ſolte mir ja vielmehr lauter gutes thun/ daraus ich ſeine ſo hertzliche Liebe gegen mir recht ſpüren könte.

JEſus.

ER thut dir gutes gnug/ liebe Seele/ nur daß du es nicht für gut erkennen wilt. Denn eben deßwegen züchtiget er dich/ weil er dich lieb hat. (s) Weiſt du nicht/ wer ſein Kind lieb hat/ der hält es ſtets unter der Ruthen. (t) Es ſind lauter Liebes-Schläge/ die dir dein himmliſcher Vater giebt/ wenn ein Creutz über das andere über dich zufällt. O wie wohl thut dir offt das liebe Creutz/ daß es dich lernet Buſſe thun/ die Sünde meiden/

(s) Hebr. 12. v. 16. (t) Sir. 30. v. 1.

meiden/ frömmer werden/ fleiſſig beten und aufs Wort mercken. Es iſt das köſtliche Saltz/ damit dein Fleiſch und Blut ein wenig beſtreuet wird/ daß es in der Wolluſt und lauter guten Tagen nicht verſaulen möge.

Die Seele.

WArumb thut ers aber nicht auch den andern/ die in lauter Glückſeligkeit leben/ und von ſeiner Liebe nichts als lauter Güte und Segen zu genieſſen haben/ und verfähret nur mit mir ſo ſcharff und ſträfflich?

JEſus.

DA hat er ſeine heiligen Urſachen/ die dir hier verborgen ſind/ wirſt ſie aber dort ſchon einmahl erfahren. Unterdeſſen tröſte du dich deß daraus/ daß er dich viel lieber habe als die andern/ die er nicht einmahl ſo werth achtet/ daß er ſie mit ſeinem Creutz-Rüthlein züchtigte.

Die Seele.

ACh! Kan ich mir es aber auch gewißlich einbilden/ daß mich mein himmliſcher Vater müſſe lieb haben? denn ich weiß/ daß ich ihn täglich mit meinen Sünden beleidige und erzürne.

JEſus.

JEſus.

DA tröſte dich meines theuren Verdienſtes/ damit ich deinen himmliſchen Vater ſchon habe ausgeſöhnet. Sündigeſt du gleich/ ſo haſt du doch einen Vorſprecher bey dem Vater/ das bin ich dein Heiland/ Chriſtus JEſus/ denn ich bin die Verſöhnung für deine Sünde/ nicht allein aber für deine/ ſondern für der gantzen Welt Sünde. (u) Deines himmliſchen Vaters Zorn iſt ſchon längſt geſtillet worden/ und haſt du dich demnach zu ihm keines Böſen zu verſehen. Hat er dich doch geliebet/ da du noch ſein Feind wareſt/ wie ſolte er denn nunmehro auff dich zornig ſeyn/ nachdem du durch mein Blut biſt mit ihm verſöhnet worden? (x) Haſt du nun an deinem Himmliſchen Vater einen gnädigen GOtt/ was wilt du dich bekümmern/ daß es böſe mit dir würde abelauffen? Seine Liebe iſt dir ja mit meinem Blute verſiegelt worden/ und er

(u) 1. Johan. 2. v. 2. (x) Rom. 5. v. 9.

hat dich mit demſelben in ſeine Hände eingeſchrieben/ wer will dich wol daraus ausleſchen oder heraus reiſſen?

Die Seele.

ACh das iſt ein Troſt/ den ich Zeit meines Lebens nicht vergeſſen will/ auch mich deiner Lehre der Gedult/ liebſter JEſu/ ieder zeit befleißigen/ daß ich derſelben möge nachkommen.

JEſus.

SO höre demnach ferner zu/ wie deine Chriſtliche Gedult im Creutze ſoll beſchaffen ſeyn/ nemlich daß du dich darinnen befleißigeſt der edlen und lieben Demuth/ denn es iſt das Hertze ſonſt ein trotzig Ding/ welches du denn muſt unter dich bezwingen/ und gleichſam deinem himmliſchen Vater vor die Füſſe legen/ als der du Erde und Aſche biſt. Du muſt bedencken/ daß du deiner Sünden wegen noch viel härtere Straffe verdienet hätteſt/ als damit du ietzt gezüchtiget wirſt. Und alſo wird in ſolcher hertzlichen Demuth alles Murren wider ihn unterwegens bleiben. Welches du denn

alles von mir deinem Heilande in meinem gantzen Leiden/ mit welchem das deinige nicht zu vergleichen iſt/ gar nützlich lernen kanſt/ wie demüthig/ gehorſam und gedultig ich meinem himmliſchen Vater geweſen bin biß zum Tode. (y) Darinnen ſolt du mir nun nachfolgen/ und auch mit aller Demuth und Gedult dein Creutzlein auf dich nehmen. Dabey du denn an ſeiner gnädigen und hülffreichen Errettung und Erlöſung nicht zu zweifeln haſt. Währet es gleich nun zehen/ zwantzig und mehr Jahre/ währet es auch gleich die gantze Zeit deines Lebens/ ſo kan es ja über hundert Jahr nicht währen/ denn wenn der Menſch lange lebet/ ſo lebet er hundert Jahr. Aber was iſt doch hundert Jahr Creutz gegen die Ewigkeit der Freuden? da tauſend Jahr ſind wie der Tag/ der geſtern vergangen iſt/ und wie eine Nachtwache. Stirbeſt du/ liebes Hertz/ ſo höret alle dein Creutz auf/ und

(y) Philip. 2. v. 8.

wird in lauter Freude und Wonne verwandelt. Denn euere Trübſal/ die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine ewige und über alle Maſſe wichtige Herrligkeit. (z) Daß alles Leiden dieſer Zeit nicht werth iſt der Herrligkeit/ die an euch ſoll offenbaret werden. (a) Wolteſt du denn nun nicht umb ſolcher Herrligkeit willen in deinem Creutze hier in dieſer Welt deinem GOtt ein wenig ſtille halten/ und in Gedult des ſo freudigen Ausganges erwarten?

Die Seele.

ACh ich will es nun gerne thun/ nur gieb du mir darzu die Gnade deines heiligen Geiſtes/ der mich darinnen ſtärcken möge/ wo ich noch zu ſchwach bin.

JEſus.

WIrſt du mich täglich in einem gläubigen und andächtigen Gebet darümb anruffen/ ſo will ich dir geben/ was du begehreſt. Denn wer da bittet/ der empfähet/ und wer da ſuchet/ der findet/ und wer da anklopffet/ dem wird aufgethan.

(z) 2. Cor. 4. v. 17. (a) Rom. 8. v. 18.

than. (b) Ich ſelbſt will dir beyſtehen/ der ich noch keinen verlaſſen habe/ der meiner Hülffe begehret hat.

Die Seele.

ICh ruffe und ſchreye/ liebſter JEſu/ verlaß mich nicht! Komm doch mit deiner Hülffe/ mit deiner Gnade/ mit deiner Krafft und Stärcke mir Schwachen und Unvermögenden in meinem Creutz zu ſtatten. Pflantze ſelbſt in mein Hertz-Gärtlein das ſchöne Blümlein der Gedult/ befeſtige die Hoffnung/ und gründe die Demuth alſo in mir durch einẽ ſtarcken uñ lebendigen Glauben/ daß ich nimmermehr zu Schanden werde.

JEſus.

AMen/ ja/ liebe Seele/ es ſoll geſchehen/ ich will dich/ der du eine kleine Zeit hier leideſt/ vollbereiten/ ſtärcken/ kräfftigen und gründen. (c) Fürchte dich nur nicht/ ſondern ſey getroſt. Denn ich will dich nicht verlaſſen noch von dir weichen. (d)

(b) Matth. 7. v. 8. (c) 1. Petr. 5. v. 10. (d) Joſ. 1. v. 5.

Gedult-Liedlein.

In der Melodey:
Von GOTT will ich nicht laſſen/ ꝛc.

1.

GEdult iſt euch von nöthen/
Wann Sorge/ Gram und Leid/
Und was euch mehr will tödten/
Euch in das Hertze ſchneidt:
O auserwehlte Zahl/
Soll euch kein Tod nicht tödten/
Iſt euch Gedult von nöthen
Das ſag ich noch einmahl.

2.

Gedult iſt Fleiſch und Blute
Ein herbes bittres Kraut:
Wann unſers Creutzes Ruthe
Uns nur ein wenig draut/
Erſchrickt der zarte Sinn:
Im Glück iſt er verwegen;
Kömmt aber Sturm und Regen/
Fällt Hertz und Muth dahin.

3.

Gedult iſt ſchwer zu leiden/
Dieweil wir irdiſch ſeynd/
Und nur in lautern Freuden
Bey GOtt zu ſeyn vermeynt/
Der doch ſich klar erklärt:
Ich tröſte/ die ich liebe/
Und die ich hoch betrübe/
Die halt ich hoch und werth.

4.

Gedult iſt GOttes Gabe/
Und ſeines Geiſtes Gut:
Der zeucht und löſt ſie abe/
So bald er in uns ruht/
Der edle werthe Gaſt;
Erlöſt uns von dem Zagen/
Und hilfft uns treulich tragen/
Die groſſe Bürd und Laſt.

5.

Gedult kömmt aus dem Glauben/
Und hängt an GOttes Wort/
Das läſt ſie ihr nicht rauben
Das iſt ihr Heil und Hort/
Das iſt ihr hoher Wall/
Da hält ſie ſich verborgen/
Läſt GOtt den Vater ſorgen/
Und fürchtet keinen Fall.

6.

Gedult ſetzt ihr Vertrauen
Auff Chriſti Tod und Schmertz/
Macht Satan mir ein Grauen/
So faſt ſie hier ein Hertz/
Und ſpricht: Zürn immer hin!
Du wirſt mich doch nicht freſſen/
Ich bin ſo hoch geſeſſen/
Weil ich in Chriſto bin.

7.

Gedult iſt wohl zufrieden
Mit GOttes weiſen Rath/
Läſt ſich nicht leicht ermüden
Durch Auffſchub ſeiner Gnad/
Hält friſch und frölich aus/
Läſt ſich getroſt beſchweren/
Und denckt/ wer wills ihm wehren?
Iſt er doch Herr im Hauß.

8.

Gedult kan lange warten/
Vertreibt die lange Weil/
In GOttes ſchönem Garten/
Durchſucht zu ihrem Heil/
Den Paradieß der Schrifft/
Und ſchützt ſich früh und ſpäte/
Mit eifrigem Gebete/
Für Satans Liſt und Gifft.

9.

Gedult thut GOttes Willen/
Erfüllet ſein Gebot/
Und weiß ſich ſchon zu ſtillen/
In aller Feinde Spott:
Es lache wems beliebt/
Wird ſie doch nicht zu Schanden/
Es iſt bey ihr vorhanden
Ein Hertz/ das nichts drauff giebt.

10. Ge-

10.

Gedult dient GOtt zu Ehren/
Und läſt ſich nimmermehr
Von ſeiner Liebe kehren/
Und ſchlüg er noch ſo ſehr/
So iſt ſie doch bedacht/
Sein heilge Hand zu loben/
Spricht/ der im Himmel droben
Hat alles wohl gemacht.

11.

Gedult erhält das Leben/
Vermehrt der Jahre Zahl.
Vertreibt und dämpfft darneben
Manch Angſt und Hertzens-Qval:
Iſt wie ein ſchönes Licht/
Darvon/ wer an ihr hanget/
Mit GOttes Hülff erlanget
Ein frölichs Angeſicht.

12.

Gedult macht groſſe Freude/
Bringt aus dem Himmels-Thron
Ein ſchönes Halß-Geſchmeide/
Dem Haupt ein edle Kron/
Und Königlichen Hut:
Stillt die betrübten Thränen/
Und ſtillt das heiſſe Sehnen/
Mit rechten gutem Muth.

13.

Gedult iſt mein Verlangen/
Und meines Hertzens Luſt/
Nach der ich offt gegangen:
Das iſt dir wohl bewuſt/
HErr voller Gnad und Huld!
Ach gieb mir und gewähre
Mein Bitten/ ich begehre
Nichts anders als Gedult.

14.

Gedult iſt meine Bitte/
Die ich ſehr offt und viel/
Aus dieſer Leibes-Hütte/
Zu dir/ HErr/ ſchicken wil.
Kömmt dann der letzte Zug;
So gieb durch deine Hände
Auch ein gedultigs Ende;
So hab ich alles gnug.

Der 2. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die geprüfte Creutz-Trägerin.

JEſus.

GOTT gebe dir Freude/ liebe Seele/ du auserwehlte Himmels-Braut/

Braut/ meine Taube/ meine Fromme/ die mir mein Vater hat anvertraut.

Die Seele.

ACh was ſoll ich für Freude haben/ die ich in lauter finſtern Creutz und Elend ſitzen muß/und nicht das geringſte Troſt-Lichtlein darinnen ſehen kan/drumb bringe ich meine gantze Zeit nur mit Weinen uñ Seuffzen zu.

JEſus.

HAbe Gedult/ liebes Hertz/ dein Gott wir dir bald helffen. Denn dein Gebet und Thränen ſind hinauff kommen ins Gedächtnüß für GOtt/und du biſt erhöret worden.

Die Seele.

ACh wie ſehne ich mich nach deiner Hülffe/ du liebſter JEſu du/ denn ich habe mich faſt müde geſchrien/ mein Hals iſt heiſcher/ das Geſichte vergehet mir/ daß ich ſo lange harren muß auf meinen GOtt.

JEſus.

GIeb dich zufrieden/liebe Seele/denn dein Schreyen/ Heulen und Weinen/ und die Thränen deiner Augen ſollen dir wohl belohnet werden. (a) Es hat

(a) Jerem. 13. v. 16.

hat mir alſo wohlgefallen dich eine zeit-lang mit dieſem Creutzlein heimzuſuchen/ auf daß du dadurch bewähret würdeſt. Denn ſiehe nun erkenne ich durch dieſe Prüfung/ daß du mir getreu verbleibeſt.

Die Seele.

WAs haſt du doch aber für Urſache/ daß du mich armen Wurm ſo ängſtigen un̄ qvälen läſt. Du biſt ja ein ſo mächtiger/ reicher und gütiger GOtt/ und läſt doch deine Gläubigen hier ſo viel Angſt und Noth/ Kummer und Elend ausſtehen? Das ſcheinet ja deiner Güte/ deiner Liebe/ deiner Allmacht/ deiner Barmhertzigkeit gantz zuwider zu ſeyn.

JEſus.

JA/ liebe Seele/ ich könte freylich wol nach meiner Liebe und Güte euch meinen Gläubigen hier lauter gute Tage ſchaffen/ daß ihr auf lauter Roſen hinan zum Himmel gienget. Ich könte euch alle Berge in Gold und Silber/ alle Felſen in Edelgeſteine/ alle Sand-Körnlein in Perlen/ alle Brunnen in Balſam/ alle Waſſer-Flüſſe in Wein/ alle wilde Bäume in Zimmet/ und alle Tropffen

des

des Regens in lauter Zucker und Honig verwandeln/ und euch in eitel Luſt und Freude leben laſſen. Aber ich ſehe/ daß es euch nicht gut iſt/ drumb ſpare ich auch eure guten Tage biß dort hinauſ/ in der ewigen Freude und Seligkeit/ und will/ daß ihr hie ein wenig euch betrüben ſollt/ auſ daß ich euch dort deſto mehr tröſten könne. Ihr ſollet hie eine kleine Zeit traurig ſeyn in mancherley Anfechtungen/ auff daß euer Glaube rechtſchaffen und köſtlich erfunden werde/ und ihr durch GOttes Macht zur Seligkeit bewahret würdet. (b)

Die Seele.

Ach was wilt du mich doch lange prüfen/ du allwiſſender HErr/ du kenneſt ja ohne diß mein Hertze wohl/ wie beſtändig in deiner Liebe ich iederzeit geblieben bin. Ich habe dir ja von Jugend an ſo treulich angehangen/ und dich von gantzem Hertzen gefürchtet/ ſo viel mir in meiner menſchlichen Schwachheit iſt möglich geweſen; haſt du mich auch iemals deinen Feind erfunden? Und dennoch ſtelleſt du dich ſo gar grauſam gegen mir/ und zeigeſt

(b) 1. Petr. 1. v. 5.

zeigeſt mir gleichſam deinen Grahm mit der Stärcke deiner Hand. Bin ich gleich bißweilen in dieſe und jene Sünde gefallen/ welches mir von Hertzen leid iſt/ ſo weiſt du ja/ daß ich es nicht aus boßhafftigem Vorſatz gethan/ ſondern bin von meinem Fleiſch und Blute übereilet und betrogen worden/ habe auch alſobald dich umb Vergebung meines Sünden-Falles bußfertig und gläubig angeruffen. Wie habe ich denn nun die ſo ſchwere und groſſe Straffe verdienet/ daß du mich ſo gar in Noth und Elend ſtecken läſt?

JEſus.

JCh kenne dein Hertz gar wohl/ du liebe Creutz-Seele/ und bedarffs nicht/ daß ich erſt eine Probe mit dir anſtellete/ ob du mir auch getreu verbleibē würdeſt/ denn ich habe deinen Glauben und das Ende deſſelbē ſchon von Ewigkeit her zuvor geſehen/ ehe noch der Welt Grund iſt gelegt worden. Aber dennoch umb deiner Mit-Brüder und aller heiligen Engel willen/ muß ich dir ja gleichwol eine Probe deines Glaubens/ deiner Liebe/ deiner Hoffnung und Gedult vorlegen/ auf daß auch andere ſehen/ wie treulich und beſtän-

ſtändig du ſeyſt. Denn dein Gottesdienſt und gantzes Chriſtenthum beſtehet nicht in einer bloſſen Wiſſenſchafft/ ſondern in der täglichen Ubung/ die deñ ohne Creutz nicht geſchehen kan. Wirſt du auch ein eintzig Rad in einer Mühlen ſich bewegen und fortgehen ſehen/ weñ das Waſſer ſtille ſtehet/ oder ſonſt der Wind nicht gehet? Alſo wird ſich auch keine eintzige Tugend in deinem gantzen Chriſtenthume regen und bewegen können/ da doch ſonſt ſie ſich unter einander als geiſtliche Räder ſtets pflegen fortzutreiben/ wenn das Waſſer der Trübſal ſtille ſtehet/ und die Winde der Anfechtungē nicht wehen. Alſo iſt das Creutz dir zu deinem Chriſtenthume ſo nöthig/ als dir was iſt. Daß du aber ſageſt/ daß du es nicht verſchuldet hätteſt/ da thuſt du unrecht/ und beſchuldigeſt mich dadurch der Unbilligkeit/ der ich doch ein gerechter Richter bin. Auch deine kleineſten Sünden hätten/ nach meiner ſtrengen Gerechtigkeit/ dieſe und noch ſchwerere Straffe verdienet.

net. Doch ſolt du dieſes Creutz für keine Straffe annehmen. Es iſt nur ein Stecken/ der dich zur täglichen Buſſe treiben ſoll/ weil du gleichwohl nach deiner verderbten Natur täglich ſündigeſt.

Die Seele.

ES ſind aber wohl gröſſere Sünder/ die mehr verſchulden/ und dennoch ſchoneſt du ihrer ſo gnädiglich/ und erläſſeſt ihnen ihre Miſſethat ohne eintzige Straffe. Mich aber greiffeſt du an gleichwie ein Löwe/ und zermalmeſt mir alle meine Gebeine / daß auch die aller geringſt und kleinſte Sünde an mir nicht ungeſtrafft bleibt.

JEſus.

REde nicht ſo / liebes Hertz/ ich weiß wohl/ wie ich ſtraffen ſoll. Du muſt den Unterſcheid mercken/ unter meiner väterlichen Prüfung/ und unter meiner richterlichen Beſtraffung. Daß ich dich für andern ſchlage und ſtreiche/ geſchicht nicht zu deinem Verderben/ ſondern vielmehr zum beſten/ und iſt dir köſtlich gut/ wie du ſchon gehöret haſt/ drumb darffſt du es keine Straffe nennen/ gleichwie ich mei-

meine Feinde offt zu ihrem Verderben zu straffen pflege. Es iſt kein Zorn noch Haß dabey/ſondern eitel Liebe/ ich meyne es auch nicht böſe/ ob du gleich gedenckeſt als ob ich mich in einen Grauſamen verwandelt hätte. Ach nein/ mein liebes Hertz/nein/nein/ ich bin nicht böſe. Mein liebreiches Bruder-Hertz/ mein Erbarmungs-volles Vater-Hertz/ das ich dir einmahl in meinem Wort habe zu erkennen gegeben/ bleibet in allen deinem Creutz einmahl wie das ander wohl gegen dir geſinnet. Daß ich einen andern/ ders mehr verſchuldet als du/ nicht auch mit dergleichen Creutze heimſuche/ das iſt ihm nicht gut/ und gereichet zu ſeinem höchſten Unheil/ denn daraus entſtehet bey ihm Frevel/ Sicherheit und Unbußfertigkeit/ und verſchiebe ich nur ſeine zeitliche Straffe/ (ſchencken will ich es ihm nicht) biß ich ihn dort mit der ewigen Straffe belohnen werde. Wo er nicht hier ſich endlich noch zur Buſſe kehret/und ihm ſelbſt

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

die zeitliche Züchtigung für die ewige Höllen-Straffe erwehlet; da ich ihn denn mit meiner Vater-Ruthen Zeit gnug noch züchtigen will.

Die Seele.

ABer / liebſter JEſu / das Creutz / das du mir zugeſchickt / iſt ja faſt allzu harte / und die Laſt gar zu ſchwer / daß ſich iederman drüber wundert / was du doch gedencke͂ muſt.

JEſus.

ICh wolte dir das Creutz nicht auflegen / du liebes frommes Hertze du / wenn ich nicht wüſte / daß du es ertragen könteſt. Du biſt mein Gold / ich will dich probieren. Nachdem nun das Metall iſt / nach dem iſt auch im Schmeltz-Ofen die Gluth. Ein geringes Metall braucht auch eines geringen und linden Feuers. Aber du biſt eines von meinen köſtlichen und edlen Gold-Kindern / von meinen ſchönen Silber-Hertzen / die im erdenen Tiegel ſchon ſiebenmahl bewähret ſind. Dein Glaube iſt ſchon ſo hart und ſtarck / daß er nicht allein dieſes Creutz und dieſes Elend / ſon-

ſondern auch den Teuffel ſelbſt/ Tod/ und Welt beſtändig überwinden kan. Bey andern darff ich ſchon ſo harte nicht verfahren/ weil ſie allzu ſchwach und kleingläubig ſind. Wie viel würden mir gar zu Schlacken werden/ und ſich für Ungedult und Kleinmüthigkeit/ von der Hitze des Creutzes gantz verzehren laſſen/wenn ich eine ſolche Probe mit ihnen vornehmen wolte als wie mit dir? doch aber ſolt du dich der groſſen Anfechtung und Widerwertigkeit nicht gereuen laſſen/ denn du dermaleines nach ſolchem Kampffe deſto herrlicher und ſchöner ſolt gekrönet werden. Ob du wohl für andern viel Leidens haſt/ ſo ſolt du doch gewiſſer Hoffnung ſeyn/daß du nimmermehr ſterben wirſt: Denn du wirſt ein wenig geſtäupet/ aber viel Gutes wird dir wiederfahren/ denn dein himmliſcher Vater verſucht dich/und findet dich/ daß du ſein werth biſt. Er prüfet dich wie Gold im Ofen/ und nimmt dich an wie ein völlig Opffer. Und zur Zeit/ wenn

er drein ſehen wird/ wirſt du helle ſcheinen und daher fahren wie Flammen über die Stoppeln. (c)

Die Seele.

Es iſt zwar alles gut/ du Hertzens-liebſter JEſu/ weñ ich auch nur ſolche Probe könte recht ausſtehen/ ich fürchte/ mein Fleiſch uñ Blut möchte endlich allzu ſchwach werden/ daß ich anhiebe in der Noth zu ſincken/ wie wohl eher den Allerſtandhafftigſten begegnet iſt.

JEſus.

Darzu will ichs nicht kommen laſſen/ liebes Hertz/ denn ich bin bey dir in der Noth/ und ſtehe dir zur Rechten/ ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (d) Ein Gold-Arbeiter gehet ja nicht weit vom Ofen weg/ wenn er das Gold in der Gluth liegen hat: Alſo weiche ich auch nicht von dir/ ſo lange ich dich in meinem Probier- und Creutz-Ofen liegen habe. Ich bleibe bey dir ſtehen/ und laſſe dir auch ohne meinem Willen nicht ein eintzig

(c) Sap. 3. v. 4. (d) Eſa. 41. v. 10.

tzig Härlein krümmen/ denn ich habe ſie alle gezehlet/ und ſoll dir keines derſelben von deinem Haupte umbkommen. (e) Iſt dir gleich nach Troſt offt bange/ ſo will ich doch nicht gar bey dir auſſen bleiben/ ob ich gleich damit verziehe. Denn wenn alle Menſchen-Hülffe wird aus ſeyn/ da ſoll erſt meine Hülffe recht bey dir anfangen.

Die Seele.

ACh/ liebſter JEſu/ wie lange ſoll doch dieſe Creutz-Probe noch währen? Ach höre doch bald auff! ach halte doch bald inne und mache es mit der Anfechtung ein Ende.

JEſus.

HIerinnen laſſe ich mir Zeit und Stunde nicht vorſchreiben/ ich weiß ſchon wenn ich helffen ſoll. Du muſt zufrieden ſeyn und ſo lange warten/ biß es meinem Willen gefällig/ als welchem du dich gantz und gar untergeben ſolt. Denn du biſt nicht dein eigen/ ſondern mein/ der ich dich theuer erkaufft habe.

(e) Matth. 10. v. 30.

Die Seele.

ACh das iſt ein wunderlich Verfahren/ darein ſich Fleiſch und Blut ſo gar übel ſchicken kan. Du ſchlägeſt wen du liebeſt/ und verfähreſt mit deinen beſten Freunden als wenn es deine ärgſten Feinde wären. Und dieſes alles muß man ſich noch darzu zum allerbeſten gefallen laſſen.

JEſus.

JA/ ſo iſt meine Weiſe/ ich pflege mit meinen Gläubigen nicht anders zu verfahren/ habe es auch von Anfang der Welt her alſo gehalten/ frage nur die lieben Ertz-Väter/ frage Abraham/ ob er nicht auch eine groſſe und harte Probe von meinen Verſuchungen hat müſſen ausſtehen/ da ich ihn in die Frembde ziehen hieß aus ſeinem Vaterlande. (f) Da ich ihn ſeinen eintzigen Sohn ſchlachten und opffern hieß. (g) Frage Iſaac/ ob er nicht auch dergleichen hat ausſtehen müſſen? (h) Frage Jacob; (i) Frage Joſeph; wie ſie gleichfalls als das Gold im

(f) Gen. 12. v. 1. (g) Gen. 22. v. 2. (h) Gen. 25. v. 21. c. 26. v. 3. 35. c. 27. v. 41. (i) Gen. 27. v. 41. c. 28. v. 10. c. 31. v. 40.

im Feuer von vielen Trübſalen ſind geprüfet und lauter erfunden worden. (k) Wie gieng es meinem Hertzens-Manne dem David / hat der nicht Liebes-Proben von mir müſſen ausſtehen/ehe ich ihn endlich mit Ehren angenommen. (l)

Eben ſo gehet es auch noch vielen frommen Chriſten in der Welt/ die ohne Creutz und Noth nicht leben/ in allen Ständen. Siehe dich nur umb/ und gehe aus einem Stande in den andern/ ſo wirſt du allenthalben Creutz gnugſam finden. Kömmſt du in Nehrſtand/ zu Hauß-Vätern und Hauß-Müttern/ zu Geſinde und Kindern/ ſo wirſt du nichts ſehen als eitel Müh und Jammer. Und da iſt ſonderlich der Eheſtand ein rechter Weheſtand/ darinnen ihrer viel mit Armuth geplaget werden. Denn da kommen offt zweene Ehegatten zuſammen/ die nicht viel haben/ müſſen ſich kümmer-

(k) Gen. 37. v. 11. 23. 28. c. 39. v. 20. (l) 1. Sam. 18. v. 9. 17. c. 19. v. 2. 10. 11. 18. c. 21. v. 1. 7. c. 23. v. 7. c. 24. v. 3. 2. Sam. 15. v. 16. c. 16. v. 7.

lich behelffen und ernehren / fangen ſie was an / ſo geſchicht es mit ſorgen und borgen / und ob ſie gleich treulich und fleiſſig arbeiten / ſo will es doch wohl nirgend fort / können nichts für ſich bringen / es gehet alles den Krebsgang / was ſie anfangen. Und findeſt du gleich auch Eheleute / die ein Bißgen Vermögen haben / kommen ſie doch offt umb daſſelbe durch Krieg und Unruhe / das ihnen das Ihre geraubet / geplündert / oder Soldaten ins Haus geleget werden / die es ihnen aufffreſſen und verzehren. Oder es gehet durch Feuer und Brand-Schaden dahin / daß ſie nichts davon bringen / als ihr elendes Leben / oder ſie leiden vom Waſſer Schaden / ſo das Ihrige mit hinweg nimmt. Es wird ihnen offt ihr beſt Vermögen geſtohlen / oder von ihrem Geſinde vertragen und veruntrauet. Ja ſie müſſen auch wohl bey ietzigen ſchweren Zeiten dieſes und jenes verkauffen und aus Noth verſetzen / ihrer Schulden halben / oder daß ſie die ſchweren

Gaben

Gaben und Steuern können abetragen und richtig machen / wollen ſie ſich nicht durch gewaltſame und ſcharffe Executi- on das Ihrige wegnehmen laſſen. Man- che kom̃en durch gutwillige Bürgſchaff- ten und Fürſtreckung umb das Ihrige/ wollen anderen Leuten mit Leihen und Borgen helffen / uñ werden darüber von böſen Schuld-Leuten umb das Ihrige betrogen/indem ſie nichts wieder bekom- men. Etlichen wird dasjenige/ was ſie haben/entweder mit Gewalt/oder unter einem Schein des Rechtens genommen. Etliche gerathen in groſſe und langwie- rige Kranckheiten/ daß ſie das Ihrige den Aertzten geben und in die Apothecken tragen/ und können hingegen dabey nichts wiederumb erwerben. Da wird der Mann lagerhafftig/ und bleibet ſein Handwerck liegen. Da ſiechet das Weib/ daß ſie weder des Mannes noch der Kinder pflegen/ noch ſonſt ihre Haus- haltung verrichten kan. Da liegen biß- weilen die armen Kinder kranck und ſiech

darnieder/ an Pocken/ an Maſern/ an Krätze/ am Fieber/ am Anſprunge/ und wohl gar an der ſchweren Noth/ oder andern Kranckheiten/ können ihre Noth nicht klagen/ noch von ſich ſagen/ wie und wo ihnen wehe iſt/ leiden groſſe Schmertzen/ ſchreyen/ winſeln und thun ſo kläglich/ daß darüber den Eltern das Hertz im Leibe zerbrechen möchte/ und hätten ſie es viel lieber an ihrem eigenem Leibe/ denn daß ſie ſolchen Jammer an ihren Kindern ſehen ſollen. Bißweilen wird auch wohl das Geſinde kranck und hinfällig/ daß die Nahrung liegen bleibt/ oder es iſt ungehorſam/ wiederſpenſtig/ unbendig/ muthwillig/ giebt Herren und Frauen kein gut Wort/ läufft wohl gar davon/ oder richtet ſonſt hie und da Schaden an. Manchmal entſtehet Zwieſpalt uñ Uneinigkeit zwiſchen Eheleuten/ daß ſie ſich mit einander zancken und beiſſen/ rauffen und ſchlagen/ und ihnen ſelbſt das Leben ſauer/ bitter und ſchwer machen. Bißweilen ſchlagen

gen die Kinder aus der Zucht / werden muthwillig und leichtfertig / wollen nichts lernen / ſind Eltern und Præceptoren ungehorſam / ſtifften allerhand Unglück / daß ſie lauter Schande von ihnen haben / und nicht wiſſen / was ſie mit ſolchen ungerathenen Kindern ſollen anfangen. Manche hingegen haben gebrechliche Kinder / die entweder gebrechlich gebohren werden / oder ſonſt einen Schaden nehmen / in ihrer Jugend verwahrloſet werden / und elende gebrechliche Krüpel hernach die Zeit ihres Lebens bleiben müſſen. Manche haben gar keine Kinder / da ſie doch ſonſt gnug darzu hätten ſie zu erziehen / welches auch nicht ein geringes Creutz iſt. Hingegen haben andere der Kinder zu viel / und wenig darzu / daß ſie nicht wiſſen / wie ſie dieſelben ernehren ſollen. Etliche haben böſe Nachbarn / die immer zu Zancken / Hadder und Widerwillen Urſach ſuchen / und ihnen alles zuwider thun / Schaden

und

und Unheil ſtifften. Umb ſolche böſe Nachbarn iſt es auch eine ſchwere Laſt und groſſes Creutz. Etliche werden von gottloſen und ehrvergeſſenen Leuten auffs ſchimpfflichſte und bitterſte verunglimpffet / belogen / ausgeholet / durchgezogen / angegeben / betrogen / ausgelachet / verachtet / geneidet / verſchmähet und vernichtet / oder ſonſt an ihrer Wohlfahrt verhindert / und gar umb dieſelbige gebracht. Ja / daß noch kläglicher iſt / manche werden von ihren nechſten und beſten Freunden / denen ſie es nimmermehr zugetrauet / dermaſſen gekräncket und betrübet / daß ſie ſich möchten zu tode grämen. Etliche werden aus Anregen abgünſtiger Leute in unverſchuldete Gefängnüß gelegt und in Verhafft genommen / in Bande und Eiſen geſchlagen / können zu keiner Verhör / auch wohl zu keiner Verantwortung kommen. Und ſo es ja geſchicht / gehet es damit langſam gnug her. Manche werden denn von wegen der reinen Lehre und ihres

Glau-

Glaubens / den ſie vor der Welt bekennen / oder umb anderer zugenöthigter Urſache willen / von Weib und Kind / Haus und Hoff verjagt und vertrieben / oder wohl gar vom Leben zum Tode hingerichtet.

Die Seele.

ACh wie ſo wohl weiſt du doch alle das Creutz / das frommen Chriſten zu begegnen pflegt / du liebſter JEſu du!

JEſus.

ES iſt aber noch nicht alles / liebe Seele / denn kömmeſt du in den Regier-Stand / ſo findeſt du auch darinnen allerhand Creutz und Widerwertigkeit. Denn da heiſt es: Je gröſſer Ehr und Herrligkeit / ie mehr Beſchwer- und Gefährligkeit. Ein Chriſtlicher Regent / der es treulich und gut mit dem Regiment meynet / und nimmt ſich ſeiner Regierung recht an / handhabet Wittwen und Wäyſen / beſchützet die Frommen / und wehret und ſteuert hingegen den Böſen / ſtrafft die Gottesläſterung / Mord /

Mord/ Unzucht/ Lügen/ Trügen/ und wolte den Sachen/ ſo viel müglich/ gerne recht thun/ alſo/ daß GOttes Ehre und der Unterthanen Wohlfahrt und Gedeyen dadurch befördert werden möchte. Ein ſolcher darff für Creutz nicht ſorgen/ es wird ſich bald finden/ ehe ers gewahr wird. Der Teuffel wird mit Macht zu ihm einſtürmen/ und ihm ein Hertzleid über das ander erwecken. Da ſind ungetreue Räthe/ dort ungetreue Befehlichshaber/ an einem anderen Orte Rebelliſche Unterthanen/ die ſich mit Auffruhr und Ungehorſam gegen ſie vernehmen laſſen/ und verſuchen/ ob ſie die Obrigkeit gantz und gar möchten aus ihrem Stande heben und alles über einen Hauffen werffen. Zu geſchweigen der groſſen Sorgen und Unruhe/ ſo dieſes Standes und Amptes ſtete Geferten ſind.

Die Seele.

SO ſehe ich wohl/ es findet ſich auch in dieſem Ehren-Stande Creutzes gnug/ darüber man zu klagen hat.

JEſus.

JEſus.

ES iſt kein Stand in der Welt/ darinnen du nicht Creutz-Brüder und Creutz-Schweſtern wirſt antreffen. Gehe nur in den Lehr-Stand/ da wirſt du auch ſehen / wie der Lehr- und Prediger-Orden ein rechter Marter-Orden ſey. Denn treue exemplariſche Lehrer und Prediger werden von der Welt wohl gemartert/ und haben wenig friedliche Tage bey ihrem Evangeliſchen Kirchen-Dienſte/ die meiſten müſſen ihr Ampt mit Seufftzen verrichten wegen ihrer böſen Kirch-Kinder/ ſie müſſen unter Schlangen und Baſilisken/unter Wölffen und Löwen/ und unter falſchen Brüdern ihren Lauff und Dienſt verrichten/ und trachtet man ihnen wohl alle Stunden und Augenblick nach Ehre und Redligkeit/ nach Hülle und Fülle/ nach Leib und Leben. Abſonderlich müſſen ſie ſich wohl leiden von den falſchen Lehrern und Irr-Geiſtern/ denn die wiſſen nicht gnug auff die Evangeliſchen Prediger

diger zu ſchämen und zu läſtern/ denen ſie allerhand Lügen und Bubenſtücke andichten/ ſo ihnen wohl niemals in den Sinn gekommen/ nur das ſie ſolche bey ihren verwirreten Zuhörern mögen recht verhaſt machen. Straffen ſie in ihrem Ampte einen und den andern Vornehmen unter ihren Zuhörern was zu ſcharf/ ſo zünden ſie dadurch ein Feuer an/ das ihnen heiß gnug gemacht wird. Denn da werden ſie bald verklagt und angegeben/ als unbeſonnene Frieden-Störer/ die ihre Affecten nicht halten können/ und keine Maſſe in der Correction zu gebrauchen wiſſen. Keiner Hülffe haben ſie ſich offt zu getröſten von denen/ die ſie doch in ihrem Ampte ſchützen ſollen/ werden darüber übel angelaſſen/ und müſſen noch wol ſolchen ihren ungehorſamen Kirch-Kindern eine Abbitte thun/ daß ſie dieſelben in ihrem Ampte erzürnet haben. Das kränckt denn Lehrer und Prediger/ haben niemand/ dem ſie es klagen können/ dürffen auch

nicht ſagen/ daß es unrecht ſey/ wollen ſie nicht/ daß ihnen wohl öffentlicher Schimpff und Straffe möchte angethan werden. Bey manchen kömmt denn zu dem ſchweren und höchſt-verantwortlichen Ampte noch wohl die geringe und ſchlechte Einnahme/ daß ſie ſich mit Weib und Kindern nährlich erhalten können. Die Beſoldung geräth offt ins Stecken/ niemand will ihnen darzu helffen/ die anderen Accidentien entziehet man ihnen auch/ und ſchmälert ſie wie man weiß und kan. Hat mancher denn noch etliche Gutthäter unter ſeinen Kirch-Kindern/ ſo rechnet man ihm alle Heller nach mit höchſter Mißgunſt/ und zehlet ihm alle Biſſen/ die er in Mund ſteckt. Erinnert er denn ſeinen verdienten Lohn und ermahnet die Leute zur Gutthätigkeit gegen Kirchen und Schulen/ ſo heiſſet man ihn einen geitzigen Pfaffen/ der nimmer kan gnug kriegen. Denn der Welt-Kinder Wuntſch und Meynung iſt/ es ſoll kein Geiſtlicher

nichts übrig haben oder reich ſeyn/ (wie ſie auch alle in ihren Augen reich ſind/) da wäre es ihnen recht/ daß ſie und ihre Kinder vor ihren Thüren betteln giengen/ da würden ſie ſich denn rühmen/ was für Gutthaten ſie von ihnen zu genieſſen hätten. Darüber aber kräncken ſich meine Diener/ und können doch nicht ändern. Befleißigen ſie ſich darneben eines Prieſterlichen und auffrichtigen Wandels/ ſo ſtoſſen ſie auch allenthalben damit an/ manchem ſind ſie zu ſauertöpffiſch/ ſtreng und eigenſinniſch/ manchem zu ſtoltz/ und ſo fort an. Begehen ſie denn nur einen geringen Fehltritt/ da weiß man von ihnen zu erzehlen/ und hat man kein lüſtiger Geſpräche/ als wenn es über dieſen und jenen Geiſtlichen gehet. Solch Creutz müſſen nun die in ihrem ſaueren Lehr-Stande tragen/ ohne was ihnen noch in ihrer Haushaltung von Kindern und Geſinde zuſtößt/ ſonderlich bey den jenigen/ die ſich mit Ackerwerck plagen müſſen/ und ihren Lohn vom Pfluge nehmen. Die

Die Seele.

ACh wie ſo viel und mancherley iſt doch das liebe Creutz/ ſo findet ſichs/ ſehe ich wohl/ in allen Ständen.

JEſus.

ES kan und mag kein wahrhafftiger Chriſt/ er ſey geiſtlichs/ weltlichs oder häusliches Standes/ des Creutzes überhaben und entlediget ſeyn. Denn ob gleich nicht ein ieglicher allerley Creutz/ das ich ietzund habe her erzehlet/ tragen darff/ ſo wird er doch gewißlich etwas davon verſuchen und erfahren müſſen. Da ſiehe nun deine Creutz-Brüder an/ ſonderlich die in ihrem Creutze gedultig ſeyn; Und von dieſen allen lerne fein/ daß es dir nicht anders gehen kan. Betrachte aber dabey den groſſen Nutzen/ den du dir aus deinem Creutze/ zu deines gantzen Chriſtenthums Beförderung ziehen kanſt. Denn da lerneſt du fein/ wie du hernach mit andern Creutz-Trägern/ die deine Brüder und Schweſtern worden ſind/ſollſt umb-

gehen/ wie du ſie auffrichten und tröſten kanſt mit deinem eigenen Exempel. Hätteſt du ſelber kein Creutzlein gekoſtet/ O wie ſchlecht und kaltſinnig würdeſt du davon reden. Aber nachdem du ſelbſt in ſolchem Creutz-Ofen geſteckt/ weiſt du fein/ wie andern frommen Hertzen darinnen zu Muthe iſt/ ſonſt würdeſt du es ihnen nicht gläuben/ wenn ſie gleich viel von ihrem Creutze dir vorſagten. Ja ſie ſelbſt nehmen dann auch deſto williger von dir Troſt an/ weil du aus Erfahrung redeſt. Denn was iſts wohl mit einem ungeprüſten Chriſten? Bey ſtillem Wetter kan ein iedweder ein guter Schiffmann/auf gleichen Wegen kan ein iedweder ein guter Fuhrmann ſeyn: Aber laß Sturm und Wetter / laß Schloſſen und Regen/ laß rauhe/ holckrichte Wege kommen / da giebts Kunſt wohl fort zu fahren. So geht es auch mit eurer Gottesfurcht; Bey guten Tagen könnet ihr alle gute Chriſten ſeyn; Allein laß Verfolgung/ laß Armuth/ laß Verachtung/

tung/ laß ander Creutz und Widerwertigkeit herein brechen/ da giebt es Kunſt ein guter Chriſte zu ſeyn.

Die Seele.

WIe ſoll ich mich denn aber in ſolcher harten Liebes-Probe recht anſtellen/ wenn es ja nicht anders ſeyn kan/ damit ich als dein liebes Kind durchs Creutz bewähret/ dir wohlgefallen möge?

JEſus.

BEte fleißig/ halte dich an mein Wort/ traue auff meine Verheiſſung/ und ſchicke dich fein in die Anfechtung. Halte gedultig ſtille/ murre nicht/ wenn es lange anhält/ ſondern erwarte die Zeit/ biß das Ungewitter vorüber gehe/ und nach dem Regen die Sonne wieder ſcheinen möge/ welches denn nicht wird auſſen bleiben. Mit einem Wort: Achte es eitel Freude/ du liebes Hertz/ wenn du in mancherley Anfechtung fälleſt/ und wiſſe/ daß dein Glaube/ ſo er rechtſchaffen iſt/ Gedult wircket. Die Gedult aber ſoll feſte bleiben biß ans Ende/ auff daß du ſeyſt vollkommen und gantz/ und

keinen Mangel habeſt/ (m) ſo wirſt du meinen Augen wohl gefallen.

Die Seele.

NUn das will ich alles thun/ JEſu/ liebſter Hertzens-JEſu/ nur laß bey meiner groſſen Kümmernüß ſtets deine Tröſtungen mein Hertz erqvicken.

JEſus.

DEß ſolt du dich verſichert halten allezeit/ ich will dich tröſten/ wie einen ſeine Mutter tröſtet. (n) Halte du nur fein ſtille/ du viel geängſtet und wohl probirtes Creutz-Hertz/ biß dein Glaubens-Gold wird recht geläutert ſeyn. Sey gedultig/ liebes Hertz/ denn du biſt ein auserwehltes Metall/ das nach ſolcher ſchmertzhafften Feuer-Probe das auserleſenſte uñ feineſte Silber und Gold an Glantze übertreffen wird. Dann wirſt du ſeyn eine ſchöne Krone in der Hand des HErrn/ uñ ein Königlicher Hut in der Hand deines GOttes. (o) Die Verfolgung/ die Trübſal/ das Creutz und Widerwertigkeit ſind gleichſam deine Künſtler/ die dich darzu ausarbeiten/ wenn du denn endlich von denſelben in die Hand deines himliſchen Vaters gelangen wirſt/ ſo werden alle/ die dich geläſtert/ geſchmähet und bedränget haben/ nie-
der-

(m) Jacob. 1. v. 2. (n) Eſa. 66. v. 13. (o) Eſa. 62. v. 3.

derfallen zu deinen Füſſen/ und grauſam erſchrecken für ſolcher Seligkeit/ der ſie ſich nicht verſehen hatten. (p) Indem ſie alsdenn werden ſehen müſſen/ was für treffliche Diamanten aus deinen Thränen/ was für köſtliche Perlen aus deinen erpreßten Schweiß-Tropffen worden ſind. Deñ weil du ſo werth biſt für meinen Augen geacht/ muſt du auch herrlich ſeyn/ und ich habe dich lieb. (q)

Die Seele.

O Hertzens-Troſt! O JEſu/ liebſter JEſu! Iſt es mit dem lieben Creutze ſo beſchaffen/ daß dafür eine ſo herꝛliche Belohnung folgen ſoll? So ſchlage und ſtreich nur immer hier getroſt auff mich zu/ ich will dir im Glauben und feſter Gedult/ gleich dem härteſten Diamanten/ beſtändig aushalten. Denn warumb ſolte ich nicht umb einer ſo groſſen Ehre willen/ die ich im Himmel dafür ſoll ewig zu gewarten haben/ hier eine kurtze Zeit das Creutz erdulten? Währte es gleich noch eines ſo lange/ ja könte ich dreyer Männer Alter ausleben/ und ſolte darinnen nichts als lauter Creutz/ Trübſal und Elend ausſtehen/ wolte ich es doch gedultig und mit groſſen Freuden thun/ weil ich weiß/ daß es umb deinet willen geſchicht/ du liebſter JEſu du/ der du mich zu deiner Braut/ zu deinem Schäf-

(p) Eſa. 60. v. 14. Sap. 5. v. 2. (q) Eſa. 43. v. 4.

lein/zu deinem Täublein/zu deinem Schatze/ zu deiner Krohne/ zu deiner Freude und Wonne haſt auserkohren. Creutz und Elend/du ſolt mir forthin nicht Trauren/ ſondern Freude/nicht Schmertzen/ſondern Luſt ſeyn. O edles Creutz-Blümlein/wie bitter auch deine Wurtzel iſt/ ſo ſüſſe iſt doch die Frucht/denn nach den Dornen kommen endlich die Roſen. Ach was für wunder-ſchöne Gaben/ werd ich dafür im Himmel haben!

Die Seele iſt in allen Dingen mit GOtt zufrieden.

In der Melodey:
Wohl dem/ der weit von hohen Dingen/ 2c.

1.

ICh bin mit dir/ mein GOtt/ zufrieden/
Ich halte deinem Willen ſtill.
Was deine Güte mir beſchieden/
Mit dem vergnüget ſich mein Will/
Mein Will/ der zwar nicht ferner mein/
Dieweil er dein beginnt zu ſeyn.

2.

Wilt du mich auff das Siech-Bett legen?
Ich will. Soll ich in Mangel ſeyn?
Ich will. Soll ſich ein Unfall regen?
Ich will. Und wilt du daß ich wein?
Ich will. Und giebſt du mich dem Tod?
Ich will. Dein Will geſcheh' O GOtt.

3. Wilt

3.
Wilt du mich in den Himmel haben?
HERR/ diß iſt meiner Wüntſche Füll!
Soll ich denn zu der Hölle traben?
Ich weiß HERR/ diß iſt nicht dein Will.
Daß dein Will ſo nicht wollen ſolt/
Hat deines Sohnes Tod gewollt.

4.
Sein Tod erklärt mir deinen Willen/
Dein Will iſt/ daß ich heilig ſey:
So will ich zwar/ doch das Erfüllen
Verhindert leider mancherley.
Bald will ſich Unglück mengen ein/
Bald Muthwill mein Beherrſcher ſeyn.

5.
Nicht ſo/ mein Hertz/ was GOtt dir giebet/
Böß oder Guts/ nimm willig an.
Weg Eigenwill! was GOtt beliebet/
Das ſey mit Luſt von mir gethan.
Ja ja/ mein Hertz ruht ſanfft und ſtill/
Es wehlt/ es will/ was mein GOtt will.

Des 3. und 4. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

Du haſt es wohl verſchuldet/
O Seele/ die du wirſt geplagt
Mit Creutz/ das dir dein Hertz
abnagt;
Drumb wohl dem/ der es duldet!

Es muß GOTT offters ſtraffen/
Als wie ein Vater thut/
Und meynt es doch gar gut
Mit ſeinen Glaubens-Schafen.

Wenn wir gezüchtigt werden/
Geſchicht es uns zum Heil/
Das wir nicht werden theil
Dem Fürſten dieſer Erden.

Drumb leide/ Seel/ und meide/
Was GOTT nicht haben will/
Halt aber ihm nur ſtill/
Auff Trauren folget Freude.

Corneli, Nicolas Semirit. sculp:

Der 3. Cypreſſen-Baum.
Darunter ſitzet
Die väterlich Bezüchtigte.

Die Seele.

O Was für Elend und Jammer hat mich doch umgeben/ daß ich nicht weiß/ wo ich mich für Trauren laſſen ſoll. JEſu/ liebſter JEſu/ laß dir doch meine Noth zu Hertzen gehen/ erbarme dich doch mein/ die ich ſonſt gantz von iedermann verlaſſen bin. Du züchtigeſt ja allzuhart/ und ſchlägeſt mir eine Wunden über die andere/ daß der Schmertz mir unerträglich wird.

JEſus.

ES iſt deiner Boßheit Schuld/ daß du ſo geſtäupet wirſt/ und deines Ungehorſams/ daß du ſo geſtraffet wirſt. Alſo muſt du inne werden und erfahren/ was für Jammer und Hertzeleid bringet/ den HErrn deinen GOtt verlaſſen und ihn nicht fürchten. (a) Was ſchreyeſt du über deinen Schaden/ und über deinen verzweiffelt-böſen Schmertzen? Hab ich dir

(a) Jerem. 2. v. 19.

dir doch ſolches gethan umb deiner groſſen Miſſethat/ und umb deiner ſtarcken Sünde willen. (b)

Die Seele.

ACh liebſter JEſu/ du gedultigſter HErr und Heiland/ wilt du denn deinen Zorn und Grimm gantz und gar über mich ausgieſſen/ meiner vielen Sünden wegen? Ach ſchaue doch an/ wie ſo elend und jämmerlich ich ſchon zugerichtet bin. Schone doch meines armen Lebens/ ehe ich ſonſt vollend gantz verzagen muß. Züchtige mich/ HErr/ ich will es gerne leiden/ aber doch nur mit Maſſe/ und nicht in deinem Grimm/ auff daß du mich nicht auffreibeſt.

JEſus.

SIehe die jenigen/ ſo es nicht verſchuldet hatten/ den Kelch zu trincken/ müſſen trincken/ und du ſolt ungeſtrafft bleiben? Du ſolt nicht ungeſtrafft bleiben/ ſondern du muſt auch trincken. (c) Züchtigen aber will ich dich mit Maſſe/ daß du dich nicht unſchuldig halteſt. (d) Denn es hat mich ſchon gereuen das Ubel/ daß ich dir gethan habe.

(b) Jerem. 30. v. 15. (c) Jer. 49. v. 12. (d) Jer. 30. v. 11.

be. (e) Doch iſt es dir ſehr nützlich/ daß dein ſündlich Fleiſch und Blut deſto behutſamer wandeln lerne. O wie ſolteſt du verwildern/ wenn du ohne Creutz bliebeſt/ und deine Sünden hier nicht geſtrafft würden. Wie würdeſt du ſo frech und muthig werden/ wenn dir nie kein Unglück begegnete/ du würdeſt gedencken/ daß du die allerheiligſt und frömmeſte Seele auf der Welt wäreſt/ hätteſt nie kein Waſſer getrübet/ und ſäſſeſt mir gar in der Schoß. Aber ſo muß ich dir durch das liebe Creutz Gelegenheit geben/ daß du nachſinneſt/ womit du ſolches verdienet habeſt. Und da wirſt du denn bald in deinem Hertzen finden/ wie du mich hie und da erzürnet und zu ſolcher Züchtigung gereitzet haſt.

Die Seele.

WArlich/ liebſter JEſu/ ich muß dir Beyfall geben. Denn ietzt dencke ich ihm ſelber nach/ wie ich deine Creutz-Ruthen mit dieſer und jener Sünde wohl verdienet habe. Ich erkenne doch aber daraus dein ſo väterliches Hertz/

(e) Jerem. 42. v. 10.

Hertz/ daß du mich noch müſſeſt lieb haben. Denn ſonſt würdeſt du mich wohl in meinem Sünden-Leben hier mit den gottloſen Welt-Kindern ungeſtrafft hingehen laſſen/ daß ich mir dadurch den Zorn des letzten Gerichts auff den Hals ladete.

JEſus.

ERkenneſt du es nun endlich/ liebe Seele/ daß dir nicht übel/ ſondern gar wol geſchicht/ wenn ich dich zu züchtigen pflege. O nimm ja das kleine Vater-Rüthlein von mir mit willigen Händen an/ und leide hier deiner Sünden wegen die zeitliche Straffe/ damit du dort nicht ewig dafür büſſen darffſt. Es iſt ja beſſer/ ich ſtraffe dich noch hier/ weil du dich beſſern kanſt/ als daß du dort die ewige Höllen-Straffe ſolteſt und müſteſt ausſtehen. Schlage ich dich doch nicht/ wie dich deine Feinde ſchlagen/ und wirſt nicht erwürget/ wie dich deine Feinde erwürgen. Sondern mit Maſſen richte ich dich/ und laſſe dich loß/ wenn ich dich betrübet habe mit einem rauhen Wind/ nemlich mit dem Oſt-Wind.

Dar-

Darumb wird dadurch deine Sünde aufhören/ und das iſt der Nutz davon/ daß deine Sünde weggenommen werden. (f) Du ſolſt dich nach der Züchtigung bekehren/ von deinen Sünden/ womit du ſie verdienet/ abeſtehen und frömmer werden.

Die Seele.

NUn/ ich dancke dir/ HErr/ daß du zornig biſt geweſen über mich. Ich will nun in mir gehen/ und meine Sünde hertzlich beweinen/ auch mir vorſetzen/ ſolche forthin nicht mehr zu begehen.

JEſus.

NUn/ ſo ſolt du auch mit dergleichen ſchweren Creutze forthin gnädiglich verſchonet werden/ ſo ferne ich ſehen werde/ daß es dir ein rechter Ernſt ſey/ und dein Fleiſch und Blut das Creutze nur entbehren kan.

Die Seele.

ABer liebſter JEſu/ verzeihe mir/ daß ich dich offenhertzig fragen darff/ wie ich denn das von dir verſtehen ſoll? Ich erinnere mich leider

(f) Eſa. 27. v. 7.

leider allzuwohl/ daß ich dich offtmals mit einem und dem andern Sünden-Falle hefftig habe beleidiget: Aber ich weiß/ daß ich auch dafür alſobald habe hertzliche Buſſe gethan/ uñ dir ſolche Sünden-Fehler in aller Demuth abgebeten.

JEſus.

SO habe ich denn auch deine Sünden von dir weggenommen/ und dir dieſelben umb meines ſo blutigen Verdienſtes willen aus Gnaden verziehen/ daß du der ewigen Verdammnüß biſt entriſſen worden/ welche dir doch ſolche Sünden unumbgänglich auf den Hals gezogen hatten.

Die Seele.

SO du mir aber/ O liebſter Seelen-Freund/ ſolche Sünden-Straffe aus Gnaden erlaſſen haſt/ warum ſucheſt du denn nun gleichwohl meine begangene und ſchon längſt vergebene Miſſethat mit ſo hartem Creutze heim?

JEſus.

DEswegen ſolt du mich nicht für ungerecht/ oder unbarmhertzig halten/ als ob ich ſagte; daß ich dir die Straffe erlaſſen wolte/ und straffte dich

den-

dennoch hernach wider mein Verſpre-
chen und Zuſage. Denn du ſolt wiſ-
ſen / daß du mit einer iedweden Sünde/
die du begeheſt/ nicht allein die ewige/
ſondern auch die zeitliche Straffe ver-
dieneſt. (g) Die ewige/ nemlich die Ver-
dammnüß wird dir erlaſſen / ſo bald du
dirs låſt hertzlich leid ſeyn/ und dich mei-
nes bittern Leidens und Sterbens kråff-
tiglich getröſteſt/ als dadurch deiner und
aller Welt Sünde gebüſſet worden.
Was aber die zeitliche Straffe anlanget/
da biſt du nicht allezeit verſichert/ daß
dir auch ſolche zugleich erlaſſen werde/
ob es gleich bey manchem/ doch gar ſel-
ten geſchicht/ ſo haſt doch du dich nicht
eben auch dergleichen Verſchonung zu
getröſten/ gnug daß dir die ewige Straf-
fe und Verdammnüß erlaſſen wird. Als
David mit der Bathſeba den Ehebruch/
und an ihrem Manne den Todſchlag be-
gieng/ aber auff meines Propheten Na-
thans Erinnern hertzliche Buſſe that/

(g) Gen. 2. v. 17. Rom. 6. v. 23.

ſo wurde ihm zwar alſobald die ewige Verdammnüß erlaſſen/ als darein er ſich geſtürtzet hatte. Denn der Prophet kündigte ihm in meinem Nahmen an: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen/ du wirſt nicht ſterben. (h) Aber der zeitlichen Straffe ward er darumb nicht befreyet. Denn ich brachte ihm dieſe beyde Sünden ſauer gnug ein/ daß er von ſeinem eigenen Sohne ins Elend gejaget und hier und da gnug geängſtiget und geplaget wurde. (i) Alſo muß ich es noch thun/ daß ihr durch die zeitliche Züchtigung eure begangene Sünden lernet großachten/ auch andere ſehen und erkennen/ wie auch an den Frommen die Sünden nicht ungeſtrafft bleiben.

Die Seele.

SO muß denn die zeitliche Straffe auff die Sünden nothwendig folgen/ daß dieſelbe einem bußfertigen Sünder nicht kan geſchencket und erlaſſen werden?

JEſus.

(h) 2. Sam. 12. v. 13. (i) 2. Sam. 15. v. 30.

JEſus.

SIe folget zwar nicht eben nothwendig; Denn mein himmliſcher Vater iſt offt ſo barmhertzig / daß er manches bußfertigen Sünders nicht alleine ewiglich / ſondern auch zeitlich ſchonet. Es reuet ihn offt des Ubels / das er dem Sünder gedräuet hat / und thut es nicht. (k) Darzu kan denn bey hertzlicher Buſſe und Bereuung ſeiner Sünden / ein andächtig und unnachläßig Gebet viel thun / dadurch die zeitliche Straffe / wo nicht gar abgewendet / doch gelindert werden kan.

Die Seele.

WArumb kan es aber nicht ſeyn / liebſter JEſu / daß die zeitliche Straffe auch auſſen bliebe?

JEſus.

ES wäre euch nicht gut / ihr lieben Menſchen-Kinder / ihr würdet allzu ſicher dahin wandeln / der vorigen Betrübnüß eurer Seelen bald vergeſſen /

(k) Exod. 32. v 14.

und ohne Sorge und Furcht auffs neue wieder ins Sünden-Leben gerathen. Dafür ihr euch aber dann viel beſſer in acht nehmet/ wenn euch die Straff-Ruthe der vorigen Sünden noch auf dem Halſe lieget.

Die Seele.

ACh nun/ ſo ſehe ich wohl/ wie es mit meinem Creutze beſchaffen iſt/ daß es auch die vorbehaltene Straffe ſey meiner Sünden/ derer ewige Höllen-Straffe du mir allbereit erlaſſen haſt. Aber habe ich mich denn auch bey ſolcher zeitlichen Straffe deiner Gnade zu verſichern?

JEſus.

JA/ liebe Seele/ ich bin dein gnädiger GOtt/ und zürne deswegen nicht mit dir. Du darffſt es auch nicht eben eine Straffe nennen/ ſondern nur eine väterliche Züchtigung. Und die hat denn bey dir viel Nutz: Denn da iſt ſie gleichſam wie ein Zaum/ der dich in rechtſchaffener Gottesfurcht und Gebet/ in der Demuth und Erniedrigung erhält/ daß du nicht auf der Welt ihre krumme

Wege abweicheſt / ſondern ſtets in meinen Geboten einher geheſt. Da wird dein alter Menſch gecreutziget / auf daß der ſündliche Leib aufhöre / daß du hinfort der Sünden nicht dieneſt. (l) Dein Hertz wird durch das bittere Creutz fein mürbe gemacht / damit ihm die Krafft meines Troſtes deſto ſüſſer und angenehmer iſt. Was fragt ein ſolcher Menſch / der in lauter Glück und guten Tagen lebet / nach einem Troſt-Sprüchlein? Aber wenn es ein wohlgeängſtet und gepreßtes Creutz-Hertze höret / da kan es ſich damit erqvicken / wie ein Hungeriger mit einem Stücklein Brodt. Da hingegen eine volle Seele wohl Honigſeim zutritt. (m) Das wuſte David wohl / drumb ſagte er auch: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber deine Tröſtungen ergetzten meine Seele. (n)

Die Seele.

Ach ja HErr / das iſt wahr. Ich habe manch-

(l) Rom. 6. v. 6. (m) Prov. 27. v. 7. (n) Pſalm. 94. v. 19.

manchmahl in meinen guten Tagen/ da mirs wohl gieng/ und ich von Creutz und Elend nicht gar viel zu ſagen wuſte/ in der Bibel geleſen/ und dieſen und jenen ſchönen Spruch gefunden. Aber ich habe ihn ſo überhin angeſehen/ und ohne Troſt und eintzige Empfindlichkeit vorbey gelaſſen. Aber nun/ nachdem ich in die liebe Creutz-Schule bin geführet worden/ da iſt mir ein ſolch Troſt-Sprüchlein/ wenn ichs in der Bibel antreffe oder in der Predigt höre/ ſo angenehm und lieblich/ wie ein köſtliches Balſam-Büchslein/ wie ein wohlriechendes Blümlein/ davon ſich Leib und Seele erqvicket.

JEſus.

Ey nun/ ſo ſieheſt du/ was dein Creutz für Nutzen bringt. Du wirſt manchen Spruch ſonſt nicht recht verſtanden haben/ als du ihn nun durch das liebe Creutz haſt verſtehen lernen. Und fällt dir auch mein ietziger Troſt deſto angenehmer/ als wie einem durſtigen Hirſchlein ein friſcher Brunnen. Wie kanſt du dich nun laben/ wie kanſt du dich erqvicken.

Die Seele.

ACh ja/mein liebſter JEſu/warlich ja! wie weiſt du doch alles ſo wohl zu machen! Nun weiß ich doch fürwahr/ wer GOtt dienet/ der wird nach der Anfechtung getröſtet/ und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du haſt nicht Luſt an unſerm Verderben. Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. Deinem Nahmen ſey ewig Ehr und Lob/ du GOtt Jſrael!

Gedult-Liedlein.

aus dem Propheten Micha/ cap. 7.
Nach der Melodey:
Was mein GOtt will/ das geſcheh allzeit/ ꝛc.

1.

JCh habs verdient/ was will ich doch
Mich wider GOTT viel ſperren?
Komm immer her/ du Creutzes-Joch/
Und bittrer Kelch des HERREN.
Ohn Angſt und Pein/ mag der nicht ſeyn/
Der wider GOtt gehandelt/
Wie ich gethan/ da ich die Bahn
Der ſchnöden Welt gewandelt.

2.

Jch will des HErren Straff und Zorn
Mit will'gem Hertzen tragen/

In Sünden bin ich ja geborn/
Hab auch im Sünden-Wagen
Mit eitler Freud offt meine Zeit
Gantz liederlich verzehret/
GOTT meinen Hort/ in ſeinem Wort/
Nicht/ wie ich ſoll/ gehöret.

3.

Ich habe den gebahnten Steg
Verlaſſen/ und geliebet
Den GOttsvergeßnen Irre-Weg/
Drumb wird auch nun betrübet
Mein Hertz und Muth/ durch GOttes Ruth/
Er hält ein recht Gerichte/
Für ſeinem Thron/ giebt Sold und Lohn/
Mit völligem Gewichte.

4.

GOTT iſt gerecht/ doch auch darbey
Sehr fromm und voller Güte/
Die Vater-Lieb und Mutter-Treu/
Die wohnt ihm im Gemüthe.
GOTT zürnet nicht/ wie wohl geſchicht/
Bey uns hier auff der Erden/
Da mancher Mann nicht wieder kan
Zur Sühn erweichet werden.

5.

Nein traun diß iſt nicht GOttes Sinn/
Sein Zorn der hat ein Ende;
Wenn wir uns beſſern/ fällt er hin/
Und macht die ſtrenge Hände

Sanfft

Sanfft und gelind/ hört auff die Sünd
Hier bey uns heimzuſuchen:
GOTT kehrt den Grimm mit Gnaden ümb/
Und ſegnet nach dem Fluchen.

6.

Das wird fürwahr auch mir geſchehn/
Es ſolls ein ieder ſpüren/
GOTT wird einmahl zum Rechten ſehn/
Und meine Sach ausführen.
Sein Angeſicht wird mich ans Liecht
Aus meiner Höhle bringen/
Daß ſeine Treu ich friſch und frey
Erzehlen mög und ſingen.

7.

Drumb freut euch nicht/ ihr meine Feind/
Ob ich darnieder liege/
Denn mein GOTT wird/ eh ihr vermeynt/
Mir helffen/ daß ich ſiege/
Sein heilge Hand wird meinen Stand
Schon wieder feſte gründen/
Es wird ſich Freud und gute Zeit
Nach trübem Wetter finden.

8.

Ich bin in Noth/ und weiß doch nicht
Von rechter Noth zu ſagen/
Denn GOTT iſt meines Hertzens Licht/
Wo das iſt/ muß es tagen/

Auch in der Nacht/ da ſich die Macht
Der Finſternüß vermehret/
Wenn dieſes Licht mir ſcheint/ ſo bricht/
Und fällt was mich beſchweret.

9.

Es kommt die Zeit/ und iſt nicht weit/
Da will ich jubiliren:
Der aber/ der mich ietzt verſpeyt/
Und pfleget zu vexiren
In meiner Noth/ wo iſt dein GOTT?
Der wird mit Schanden ſtehen/
Er wird mit Hohn/ ich mit der Kron
Der Ehren davon gehen.

Der 4. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die rechtmäßig-geſtraffte Sünderin.

JEſus.

WJe murren doch die Leute wider mich/ ihres zugeſchickten Creutzes wegen/ ein ieglicher murre wider ſeine Sünde/ damit er ihm ſolch Creutz hat ſelber auf den Hals gezogen. (a)

Die

(a) Thren. 3. v. 39.

Die Seele.

O Ich Elende! O ich Troſtloſe! O ich Arme! O ich Unglückſelige! In was Noth und Elend bin ich doch gerathen/ daß ich ſchier verzagen muß.

JEſus.

DU bringeſt dich ſelber in das Unglück/ denn dein Heil ſtehet allein bey mir. (b) Wie du bißher gearbeitet haſt/ ſo wird dir nun gelohnet.

Die Seele.

O JEſu! liebſter JEſu! höreſt du denn nicht mein ſo kläglich und jämmerlich Geſchrey? Kanſt du mir denn nicht helffen/ von welchem ja ſonſt alle Hülffe kömmt/ die auff Erden geſchicht?

JEſus.

MEine Hand iſt nicht zu kurtz/ daß ich nicht helffen könte/ und meine Ohren ſind nicht ſo dicke worden/ daß ich nicht hörte. Sondern deine Untugend ſcheiden dich und mich deinen GOtt von einander/ und deine Sünden verbergen das Angeſicht von dir/ daß du nicht gehö-

(b) Hoſ. 13. v. 9.

gehöret wirſt. Denn deine Hände ſind mit Blut befleckt/ und deine Finger mit Untugend/ deine Lippen reden falſches/ und deine Zunge dichtet unrechtes. (c) Drumb beſſere dich/ O Sünden-Kind/ ehe ſich mein Hertz gar von dir wendet. (d)

Die Seele.

O Daß es GOtt erbarme! ach mein ſo groſſes Unglück! womit habe ichs doch immermehr verſchuldet? Ach wie ſo hart bin ich von dir geſtrafft worden!

JEſus.

FRage doch nicht/ du verſtocktes Hertz/ womit du es verſchuldet habeſt. Du ſchmiedeſt dir ja ſelbſt das Creutz auff deinen Rücken/ und bekümmerſt dich nun/ wo es herkomme? O ihr verblendeten Sünden-Diener/ wenn ihr euch nicht ſänffter bettet/ ſo könnet ihr auch nicht ſänffter ruhen. Mancher höret ja nicht eher auff/ und läſſet nicht eher nach/ biß er ſich ein Unglück übern Hals gezogen/ daß er hernach die Hände

(c) Eſa. 59. v. 3. (d) Jerem. 6. v. 8.

de übern Kopff zuſammen ſchlagen muß. Wenn mancher Fauler ſeine Hände nicht will zur Arbeit dran ſtrecken/ gehet lieber müßig/ verſäufft das Seine/ oder trägt es auf den Spiel-Platz/ lebet alle Tage herrlich und in Freuden/ ſtrecket ſich nicht nach der Decken/und giebt mehr aus als er einnimmt/ ſo kan es ja nicht anders ſeyn/das Armuth muß ihn übereilen wie ein Fußgänger/ und der Mangel wie ein gewapneter Mann/ (c) und muß er hernach Zeit ſeines Lebens an dem Hunger-Tuche nagen und ein armer Bettler bleiben. Denn wer im Sommer nicht erndten will/der mag im Winter darben. Andere ziehen ſich durch ihr unmäßig Leben/ durch Freſſen und Sauffen/ Hurerey uñ Unkeuſchheit/ allerhand Kranckheiten auf den Hals/ daß ſie biß in ihr Alter ſiechen und krancken müſſen. Mancher Verwegener fällt und nimmt Schaden/ bricht Arme und Beine; wer iſt da Schuld an ſolchem Unglücke/ als die

(c) Prov. 11. v. 6.

die Menſchen ſelber? Manche Eltern geſtatten ihren Kindern allen Muthwillen/ und ziehen ſie ohne wahre GOttesfurcht und ſcharffe Zucht auf/ daß die Kinder verzärtelt werden/ dahero geſchicht es denn/ daß ſie hernach allerhand Hertzeleid an ihnen erleben müſſen. Brocket mancher in ſeiner Jugend viel ein/ ſo hat er im Alter hernach viel auszueſſen. Wer wolte denn nun nicht ſagen/ daß ſolches Unglück/ Creutz und Elend ihr verdienter Lohn ſey? Drumb prüfe du dich nun/ womit du dir dein Creutze haſt ſelbſt verurſachet/ du wirſt die Schuld bald finden/ denn du weiſt wohl/ wie du ſonſt gelebet haſt/ dafür thue denn hertzliche Buſſe/ auf daß nicht auf die zeitliche auch die ewige Straffe folgen möge.

Die Seele.

O Wie ſchlägt mich mein Gewiſſen/ daß ich ſelber wider mich zeugen muß. Es iſt wahr/ liebſter JEſu/ ja mehr als zu wahr/ daß ich an allen meinem Unglück ſelber ſchuld bin. Aber was ſoll ich denn nun anfangen?

Es

Es iſt mir hertzlich leid/und wüntſche/daß es nicht geſchehen wäre.

JEſus.

WOhlan/ ſo nimm die Straffe nur ſein willig und gedultig an/ weil du ſie wohl verdienet haſt/ und dich derſelben nicht entbrechen kanſt. Denn nach dem einer gearbeitet hat/ nach dem wird ihm auch gelohnet. Ich als ein gerechter Richter ſchencke es keinem nicht/ ſondern ſtraffe/ nachdem es ein iedweder verdienet. Denn manchen züchtige ich umb der Sünde willen/ daß ſeine Schöne verzehret wird als wie von Motten. (f) Denn wer für ſeinem Schöpffer ſündiget/ der muß dem Artzt in die Hände kommen. (g) Und alſo ſuche ich auch offt ein gantzes Land heim in meinem Zorn/ und ſtraffe daſſelbe nach ſeinem Verdienſt. Das Land iſt entheiliget von ſeinen Einwohnern/ denn ſie übergehen das Geſetz und ändern die Gebot/ und laſſen fahren den ewigen Bund.

(f) Pſalm. 39. v. 13. (g) Sir. 38. v. 15.

Bund. Darumb friſſet der Fluch das Land/ denn ſie verſchuldens/ die drinnen wohnen. (h)

Die Seele.

NUn erkeñe ich/ HErr/ deine Gerichte/ daß ſie gerecht ſind/ und muß mit Jeremia ſagen: Wir/ wir haben geſündiget/ und ſind ungehorſam geweſen/ darumb haſt du billich nicht verſchonet. (i) Du biſt gerecht in allem/ das du über uns gebracht haſt/ denn du haſt recht gethan/ wir aber ſind gottlos geweſen. (k) Ich geſtehe es mit Daniel: Gleichwie es geſchrieben ſtehet im Geſetz Moſe/ iſt alle diß groß Unglück über uns gegangen: So beteten wir auch nicht für dem HErrn unſerm GOtt/ daß wir uns von den Sünden bekehreten/ und deine Warheit vernähmen. Darumb iſt der HErr auch wacker geweſt mit dieſem Unglück/ und hats über uns gehen laſſen. Denn der HErr unſer GOTT iſt gerecht in allen ſeinen Wercken/ die er thut/ denn wir gehorchten ſeiner Stimme nicht. (l)

JEſus.

DU ſolt aber wiſſen/ daß ich gleichwohl mitten in meinem Zorn noch ein-

(h) Eſa. 24. v. 5. (i) Thren. 3. v. 42. (k) Nehem. 9. v. 33. (l) Dan. 9. v. 13.

eingedenck bin der Barmhertzigkeit/ denn ich ruffe und locke dadurch die Sünder zur Buſſe/ und ſchrecke auch zugleich andere dadurch abe/ daß ſie ſich für Sünden hüten.

Die Seele.

DAs werde ich künfftig nun auch thun/ und mich ſo leicht nicht wieder an dir verſündigen. Ich werde mich ſcheuen alle mein Lebtage für ſolcher Betrübnüß meiner Seelen. Ich habe nun deine Gerichte an mir geſehen/ die gerecht ſind/ darumb ſchuldige ich mich/ und thue Buſſe im Staub und Aſchen. Siehe/ ich bin zu leichtfertig geweſt/ was ſoll ich antworten? Ich will meine Hand auff meinen Mund legen. Ich habe einmal geredt/ darumb will ich nicht mehr antworten/ hernach will ichs nicht mehr thun. (m)

JEſus.

SO ſey denn auch deſto williger meine Straffe anzunehmen und zu ertragen/ wegere dich nicht/ liebe Seele/ denn du hätteſt wohl ein mehrers verdienet/ und könte ich dich viel härter straffen/ als ich ietzt gethan habe. Biß

(m) Job. 39. v. 37.

zufrieden/ daß ich dir die ewige Straffe erlaſſe/ und leide ja hier zeitlich dafür.

Die Seele.

ACh ich will ſie zwar wohl annehmen/ aber wenn es doch nur nicht allzulange damit währen möchte. Legſt du mir eine Laſt auf/ ſo nimm mir ſie doch auch wiederumb abe.

JEſus.

NEin/ du ſolt das Creutz noch eine Zeitlang behalten/ denn ich ſchlage dich damit/ als einer ſcharffen Kinder-Ruthen/ daß ich dich von der Höllen noch erretten möge. Wirſt du mich nun darinnen als deinen Gott und Vater täglich inbrünſtig anruffen/ ſo will ich dir Gnade erzeigen/ und dich hier alſo züchtigen/ daß du dort nicht ewig leiden darffſt. Doch ſolt du auch nicht meynen/ als ob du mit dieſem zeitlichen Leiden eben deine begangene Sünden büſſen/ und für dieſelben gnug thun könteſt. Denn das habe ich gethan/ da ich die völlige Straffe der Sünden auff meinen Rücken genommen/ und für euch gebüſſet. Wer aber ſolches nicht gläuben will/ über deſſen Sünden bleibet noch die Straffe und der Zorn meines himmliſchen Vaters. Gläubeſt du es aber/ ſo ſoll die Straffe nicht mehr eine Straffe deiner Sünden/ ſondern nur eine väterliche Züchtigung heiſſen.

Die Seele.

ACh ja/ mein HErr/ ich gläube feſtiglich/ daß du biſt umb unſer Miſſethat willen verwundet/ und umb unſer Sünde willen zerſchlagen/ die Straffe liegt auf dir/ auf das wir Friede hätten/ und durch deine Wunden ſind wir geheilet. Und weil es ja nicht anders iſt/ daß ich umb meiner Sünden willen ſoll und muß gezüchtiget werden/ ſo will ich mich in Demuth und Gedult hiermit zu deinen Füſſen legen/ und die wohlverdiente Straffe ausſtehen/ ich will des HErrn Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn geſündiget.

Ach mein hertzliebſter JEſu!

Solls ja ſo ſeyn/
Das Straff und Pein/
Auff Sünde folgen müſſen/
So fahr hie fort/
Und ſchone dort/
Und laß mich hier wohl büſſen.
Gieb HERR Gedult/
Vergiß der Schuld/
Verleih ein gehorſams Hertze/
Laß mich nur nicht/
Wies offt geſchicht/
Mein Heil murrend verſchertzen.
Handel mit mir/
Wies düncket dir/
Nach deiner Gnad will ichs leiden/
Laß mich nur nicht/
Dort ewiglich/
Von dir ſeyn abgeſcheiden.

Des 5. und 6. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

ACh ärgerliche Welt! wie pflegſt du zu verführen/
Die/ ſo dir dienen in der Zeit/
Du kanſt zwar wohl dein Thun ſchön ſchmücken und auszieren/
Und iſt doch lauter Eitelkeit.
Weh dem/ der deiner Luſt begehrt/
Und dadurch zu der Höllen fährt!

O JEſu/ laß mich nicht an Fleiſches-Luſt gedencken/
Wend ab davon mein Hertz und Sinn/
Ich möchte mich dadurch in groſſes Unheil ſencken/
Weil ich zu ſchwach und fleiſchlich bin.
Wie leichtlich könt' ich fallen doch/
Wenn du mich nicht erhielteſt noch.

Tilg' aus in mir/ O HErr die böſe Luſt der Sünden/
Wend' ab all Ergernüß der Welt/
Und laß mich ſtets an dir nur meine Luſt empfinden.
Weg Schönheit/ Ehre/ Luſt und Gelt!
Weg Hochmuth/ Pracht und Herrligkeit/
Weg/ weg/ und bleibt von mir ſehr weit!

Der

Corneli, Nicola, Schurtz, sculp: Norimberg:

Der 5. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet die Verſuchungen und Ergernüß der Welt.

Die Seele.

Ach ich ſitze wol recht hier in der Welt/ als wie unter den Scorpionen. Wie ſo lange wird doch meiner Seelen zu wohnen bey denen/ die den Frieden haſſen. Wehe mir/ daß ich ein Frembdling bin unter Meſech/ ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. O hätte ich Flügel wie Tauben/ daß ich flöge und etwa bliebe. Denn da iſt nichts denn Haß und Neid/ Feindſchafft/ Gewalt und Unrecht/ Untreu/ böſe Tücke/ fälſchlich Schweren/ Fluchen/ Schelten/ Afterreden/ Hoffart/ Stoltz und Ubermuth/ Eigennutz/ heimlicher Betrug und dergleichen/ daß ich hingehen mag wo ich will/ in alle Stände/ in alle Aempter/ ſie ſind geiſtlich oder weltlich/ ſo treffe ich ſolche Sünden und Laſter häuffig/ überflüßig an.

JEſus.

Meide du dich und meide/ liebes Hertz/ ſo viel du immer kanſt/ und laß dich ja ſolche Welt-Kinder im ge-

ringſten nicht anfechten/ ſie werden ſchon dafür einmahl ihren Lohn bekommen.

Die Seele.

ACh/ ich wolte gerne in meiner Gottſeligkeit und Frömmigkeit unverhindert fortfahren/ wenn ich nur nicht ſolch ärgerlich Weſen täglich für meinen Augen ſehen ſolte.

JEſus.

ES iſt die Welt/ die macht es nicht anders/ muſt dich alſo drein ſchicken lernen/ daß du ſeyſt ohne Tadel/ und lauter und unſträfflich/ mitten unter dem unſchlechtigen uñ verkehrten Geſchlecht/ unter welchem du ſcheinen mögeſt als ein Licht in der Welt. (a)

Die Seele.

O Wie ſo wenig Frömigkeit treffe ich doch an. Die frommen Leute ſind weg in dieſem Lande/ uñ die Gerechten ſind nicht mehr unter den Leuten/ ſie lauren alle auffs Blut/ ein ieglicher jagt den andern/ daß er ihn verderbe/ und meynen ſie thun wohl daran/ weñ ſie böſes thun. Was der Fürſt und Vornehmſte will/ das ſpricht der Richter/ daß er ihm wieder einen Dienſt thun ſoll. Die Gewalti-

(a) Philip. 2. v. 15.

waltigen rathen nach ihrem Muthwillen/ Schaden zu thun/ und drehens wie ſie wollen. Der beſte unter ihnen iſt wie ein Dorne/ und der redlichſte wie ein Hecke.

JEſus.

ES iſt die letzte Zeit/ da die Liebe erkaltet iſt/ und man wenig Glauben mehr findet! Drumb wird bald kommen das Ende aller Dinge/ deſſen du in aller Gedult warten ſolt.

Die Seele.

GErne wolt ich warten und hoffen auff die Zeit meiner Erlöſung/ wenn ich nur unter frommen und gottſeligen Leuten ſeyn ſolte. Aber ſo ſehe ich nichts als Heucheley/ Falſchheit/ Lügen/ Hoffart und dergleichen/ vor mir/ da immer einer den andern damit anſtecket/ und die Jungen es von den Alten lernen. Drumb fürchte ich mich/ daß nicht endlich mein Fleiſch und Blut auch möchte verführet werden. Denn wer von Böſen weichet/ der muß iedermans Feind ſeyn/ welches denn ſehr ſchwer will eingehen.

JEſus.

HAlte dich an mein Wort/ was dir das ſaget/ das thue/ und kehre dich durchaus nicht an dieſes oder jenes

Heuchlers böſes Exempel / oder andere eingeriſſene Gewohnheit. Denn dergleichen Wandel gefällt mir nicht / werde ihn auch nicht ungeſtrafft laſſen nach dem Geſetz und Zeugnüß. Werden ſie das nicht thun / ſo werden ſie die Morgen-Röthe nicht haben. (b)

Die Seele.

ES heiſt zwar wohl bey manchem / er lebe nach deinem Wort in aller Frömmigkeit. Aber gleichwohl ſehe ich dabey ſolche tägliche Fehler und Gebrechen / die da beweiſen / daß unmöglich dein guter Geiſt ſie allezeit regieren kan. Und dennoch aber kommen ſie damit in der Welt am beſten fort. Da bekömt denn nun manchmal mein Fleiſch und Blut die Gedancken / daß es auch ſein Chriſtenthum alſo anſtellen wolte / wie ſolche Leute / damit ich auch deſto beſſer in der Welt könte fortkommen.

JEſus.

ES iſt nicht ohne / ſolche Leute ſind glückſelig in der Welt und werden reich / (c) dahingegen manch frommes Hertz muß das Nachſehen haben. Aber gehe

(b) Eſa. 8. v. 20. (c) Pſalm. 73. v. 12.

gehe nur in das Heiligthum/ und ſchaue auff ihr Ende/ ſo wirſt du ſehen/ was ſie ihre Heucheley geholffen habe/ wie da alle ſolche Gleißnerey wie Stoppeln und Spreu von der Hitze der Anfechtung verzehret wird/ und ſie endlich mit Furcht und Zittern als durchs Feuer ſelig werden.

Die Seele.

OB du zwar/ mein liebſter JEſu/ es alles beſſer weiſt/ als ich dirs ſagen kan/ ſo muß ich dir doch nur klagen das ſo laue Chriſtenthum/ daß mich offt in meinem eifrigen Lauffe der Gottſeligkeit aufhält/ daß ich Bedencken trage allzu gerecht zu leben. Die meiſten/ die ich nur kenne/ halten es gnug/ wenn ſie nur öffentlich und äuſſerlich ein erbar Leben führen/ daß man ihnen vor der Welt weder Huren- noch Diebesſtücke darff vorwerffen/ ungeachtet doch das Gewiſſen davõ nicht rein iſt. Sie gehen zur Kirchen/ aus bloſſer Gewohnheit/ uñ weil ſie den Feyertag über ſonſt nichts anders können vornehmen. Sie beten zwar auch/ nicht allein in der Kirchen/ ſondern auch zu Hauſe/ Morgens und Abends/ vor und nach Eſſens. Aber ich ſehe gleichwohl keine Frucht des Gebetes uñ ihres Kirchengehens/

weil ſie einmal wie das andere in ihrem Unrechte/ in ihrem Wucher fortfahren/ ſie befleißigen ſich der Falſchheit/ ſuchē gerne heimliche Provite/ haben das ſchändliche Laſter an ſich/ daß ſie anderen Leuten übel nachreden/ ſind mißgünſtig und eigennützig/ ſie zürnen mit denen/ die ihnen was zu Leide gethan/ wohl Jahr und Tag/ ja wohl die gantze Zeit ihres Lebens/ tragen es ihnen nach/ und ſehen wie ſie ſich an ihnen rächen kōnen. Darneben aber gehen ſie gleichwohl ordentlich alle Viertel-Jahre zum Beicht-Stuhle/ und brauchen deines H. Nachtmahles. Sie ſind auch denſelben Tag/ da es geſchicht/ etwas frömmer als andere Tage/ gleich als wenn ſie nicht allezeit in ſolcher Frōmigkeit wandeln ſolten. Und alſo treiben ſie ihr Chriſtenthum von einem Jahre zu dem andern. Aber ich kan wol ſagen/ daß ich noch an keinem ſolchen Menſchen/ die doch meine gute Bekanten/ bißher geſehen/ daß ſie von einer Wochen zu der andern/ ja von einem Jahre zu dem andern/ nur umb ein Haar frömmer würden. Da doch gewiß iſt/ wer nicht täglich frōmer wird/ der wird ärger/ und wer nicht ſtets in ſeiner Gottesfurcht wächſt und zunimt/ der nimmt abe. Bey vielen mercke ich das Gegentheil gar eigentlich/ daß/ ie älter ſie werden und dem Ende näher kommen/ ie geitziger/ ie

hoffär-

hoffärtiger / ie eigennütziger und ie wunderlicher ſie werden / daß man es leicht bey ihnen verſchütten und ſie zum Zorn und Haß bewegen kan. Das weiſt du alles wohl / hertzliebſter JEſu / ſo iſt der Welt ihr Lauff / und ſind ſehr wenig / warlich ſehr wenig davon ausgenommen. Wie leicht können nun ſolche wenige auch darzu verführet werden? Denn ein ſolch Chriſtenthum kömmt ihnen nicht gar zu ſchwer an. Darzu kan man auch ſolche Heuchler äuſſerlich in ihrem öffentlichen Wandel nicht wohl von den wahren / rechtſchaffenen und gottſeligen Gläubigen unterſcheiden / weñ man nicht in täglicher Gemeinſchafft mit ihnen zu leben pfleget. Denn ich habe offt manchen für einen gewiſſenhafften und recht frommen Menſchen gehalten / aber nachdem ich eine Zeitlang mit ihm etwas genauer müſſen umbgehen / da hat er ſeine Klauen bald mercken laſſen / und habe ich an dem geſehen / wie ers heimlich gegen andere machet / alſo werde ers auch gegen mir thun. Ach das kränckt mich denn / und macht mich offt ſo unruhig in meinen Gedancken / daß ich nicht weiß / was ich thun oder laſſen ſoll.

JEſus.

Siheſt du ihre heimliche böſe Tücke / ſo hüte dich dafür / daß du nicht dergleichen

gleichen thuſt. Denn alle dieſe Heuchler geben dir eine ſeine Lehre/ wie du dich gar anders als ſie verhalten muſt/ wenn du mein rechtſchaffener Jünger ſeyn wilt. Aber höre/ lieber Menſch/ du biſt nicht ein Hertzenskündiger/ vielleicht ſind es bey manchen nur menſchliche Schwachheiten und Gebrechlichkeiten/ die ſie bald wiederumb bereuen?

Die Seele.

Ach liebſter JEſu/ was ſollen das Schwachheiten oder Gebrechligkeiten ſeyn? Sie müſſen ſie ja nicht dafür halten/ oder darüber Reue haben/ weil ſie gar nicht davon abeſtehen/ ſondern ſie zu ihrem täglichen Handwercke treiben. Ich muß für meine Perſon geſtehen/ daß mir zwar offt auch eine ſolche Schwachheit entfähret/ die ich auch bald bereue. Aber wie hüte ich mich darnach/ daß ichs nicht mehr begehe. Denn was iſt das für eine Buſſe/ wenn ich in meinem Sünden-Leben immer fortfahre? Ich habe es ſolchen Leuten manchmal zu erkennen gegeben/ daß es nicht recht ſey.

JEſus.

ABer was haſt du damit ausgericht? Haben

Haben ſie dir auch gefolget? Sind ſie auch frömmer worden? Haben ſie auch nachgelaſſen?

Die Seele.

ACh nein/ im geringſten nicht/ denn ſie bilden ſich nicht ein/ daß ſie daran unrecht thun. Ja ſie halten ſich vielmehr für die Allerklügſten/ und heiſt bey ihnen wohl recht/ was David dort von jenen Gottloſen ſaget: **Was ſolt uns dieſer weiſen was gut iſt?** (d) Heimlich/ und auch wohl öffentlich auff die Leute reden/ wenn ſie nicht zugegen ſind/ dieſen und jenen durchziehen und anſtechen/ das dencken ſie nicht/ daß es Sünde ſey. Auf diejenigen gehäßig ſeyn und mit ihnen zürnen/ die ihnen nur halbicht was zuwider gethan/ das halten ſie nicht für Unrecht. Zu ſeinem Behuff bißweilen eine Lügen zu thun/ daß man ſich damit in einer böſen Sache entſchuldige/ oder aber zu ſeinem Nutzen ſich bey andern damit möge groß machen/ das meynen ſie nicht/ daß es für dir ein Greuel ſey. Ach lieber GOtt/ wie viel ſind ihrer/ die mit Lügen und Aufſchneiden ihr gantzes Chriſtenthum zu ſchmücken wiſſen! Daran ſich leider offt mein Fleiſch und Blut zu ärgern pflegt und gedenckt es ihnen nachzumachen. Da

(d) Pſalm. 4. v. 7.

Da giebt es ſolche Schmeichler/ die alles billigen können/ es mag recht oder unrecht ſeyn/ und hången/ ſo zu ſagen/ den Mantel nach dem Winde. Hingegen bin ich armer Menſch offt angelauffen/ wenn ich ſchwartz nicht habe wollen weiß heiſſen/ oder aus innerlicher Betrůbnüß darüber gar ſtille geſchwiegen. Da muß man ein Klůgler/ ein Tadler/ ein eigenſinniger Kopff ſeyn. Und alſo iſt mir meine genaue Gottesfurcht bey vielen zu Sünde und Unrecht gemacht worden/ die ſolche Gleißner mir weit vorgezogen haben.

JEſus.

ES iſt alles wahr/ wie du ſageſt/ liebes Hertz/ aber da frage du nichts darnach/ darffſt du doch nicht Menſchen gefallen. Gnug/ daß du ein rein Gewiſſen haſt und mir gefålleſt.

Die Seele.

JA ſolche Heuchler beruffen ſich auch offt auf ihr Gewiſſen/ daß/ wenn ichs hòre/ ich nicht weiß/ wie ich gedencken ſoll.

JEſus.

DEr groſſe Tag/ liebes Hertz/ wirds ſchon offenbaren/ denn da wird auch ans Licht kommen/ was im Finſtern verborgen

borgen geweſen/ und aller Rath der Hertzen offenbar werden. (e) Unterdeſſen fahre du nur fort/ und wiſſe/ daß es nicht anders ſeyn kan/ es müſſen Ergernüſſe und Heuchler unter euch ſeyn/ auf daß ihr Rechtgläubigen bewähret werdet.

Die Seele.

ABer mein Chriſtenthum wird mir dadurch noch eines ſo ſauer gemacht/ und ſehe/ daß manch froṁes und einfältiges Hertz dadurch verführet wird/ zumal die unverſtändige Jugend/ die es nicht beſſer weiß/ und ſolche Heucheley nicht erkennen kan/ drum meynet ſie/ wenn ſie ſo lebe wie dieſer oder jener/ ſo könte ſie ja nicht frömmer und beſſer leben.

JEſus.

WOrzu ſind denn meine Lehrer und Prediger nütze/ wenn ihr euch nur nach dem Exempel ſolcher Heuchler richten wollet? (f) Ihr höret ja aus ihren Predigten/ wie ihr ſollet das ungöttliche Weſen verläugnen/ und züchtig/ gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. (g) in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. (h)

Die

(e) 1. Cor. 4. v. 5. (f) Luc. 16. v. 29. (g) Tit. 2. v. 12. (h) Epheſ. 4. v. 24.

Die Seele.

ACh mein HErr JEſu/ es wäre gut/ daß ſolche deine Hirten auch alle ſelber thäten/ was ſie öffentlich lehrten/ und alſo ihren Schäflein mit einem unſträfflichen Wandel vorgiengen. Wie manch Einfältiges wird dadurch verführet/ wenn es ſiehet/ daß dieſer uñ jener Geiſtlicher dem Geitze/dem Wucher / der Trunckenheit/ dem liederlichen Schweren und Fluchen/ der Geilheit und Unkeuſchheit/dem Haß und Neide/dem Afterreden ergeben iſt/daß es dencket; es müſſe ja nicht ſo groſſe Sünde ſeyn. Kõñe es ein ſolcher Mann verantworten/ ſo würde es auch mit ihm nicht ſo viel zu bedeuten haben.

JEſus.

WEiſt du auch/ was ich dem Volcke zu Jeruſalem/ in den Tagen meines Fleiſches von den Schrifftgelehrten und Phariſeern rieth? Alles/ was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet / das haltet/ und thuts/ aber nach ihren Wercken ſollt ihr nicht thun/ ſie ſagens wohl / und thuns nicht. (i) Dieſe Regel nimm du noch heut zu Tage in acht/ und halte dich

(i) Matth. 23. v. 3.

dich an ihre Lehre/ und nicht an ihr Leben. Doch wirſt du auch noch wohl allenthalben ſolche treue Lehrer antreffen/ die ein recht Vorbild der Heerde ſind/ zu denen halte dich/ und laß ſolche untreue Götzen-Hirten fahren.

Die Seele.

ABer/ ach mein liebſter JEſu/ noch viel mehr Ergernüß und Verführung habe ich dir zu klagen/ dadurch ich geſehen/ daß ihrer viel ſind von dir abgefallen/ und mit der gottloſen Welt nach dem ewigen Verderben dahin gefahren.

JEſus.

ACh ich weiß es gar wohl/ und hat ſchon längſt meine heilige Seele gekräncket/ daß ſolche irre Schäfflein ſollen umbkommen/ und daß mein ſo bitteres Leiden und Sterben an ihnen vergebens iſt.

Die Seele.

JA/ meine Augen flieſſen ſelbſt mit Thränen/ wenn ich ſehe/ wie des HErrn Heerde gefangen wird. Aber die Ergernüß iſt offt ſo groß/ daß/ ſo es müglich wäre/ auch die Auserwehlten verführet würden. Denn

liebſter JEſu/bedencke doch ſelbſt/wie Fleiſch und Blut ſo leicht kan angereitzet und zu gleicher Sünde verführet werden/weñ es nichts als Fleiſches-Luſt/Augen-Luſt und hoffärtiges Weſen allenthalben vor ſich ſiehet. O was für Ergernüß giebt es doch/wenn man bey Frauenzim̃er die ſchändliche Hoffart betrachtet/ da will es im̃er eine der andern zuvor thun/meynet/ſie ſey ſo hohen/ja noch wol höhern Standes als ſie. Und alſo folgen ſie einander als blinde Leiter uñ blinde Nachfolger in dem ſchändlichen Laſter nach/ dazu ihnen der Hoffarts-Teuffel den Weg weiſet/ daß ſie ſämtlich in die Grube des Verderbens fallen.

JEſus.

DAfür kanſt du dich aber leichtlich hüten/ liebe Seele/ wenn du nur feſt ſo wohl an der äuſſerlichen als innerlichen Demuth hälteſt/ uud läſſeſt ſchlecht und gerecht deinen täglichen Habit ſeyn. (k)

Die Seele.

ABer noch viel ärgerlich iſt es/mein liebſter JESU/daß ſolcher weibliche Habit eine ſchädliche Anreitzung iſt zur Unkeuſchheit. Jch will nicht von Geberden ſagen/die darinnen

manch

(k) 1. Petr. 5. v. 5. Pſalm. 25. v. 21.

manch junges Hertz zu böſen Gedancken rei-
tzen/ uñ nachfolgends auch zu böſer That ver-
leiten. Wie mancher denckt/ weil das Laſter
der Hurerey und Unkeuſchheit ſo gar gemein
iſt/ es habe ſo viel nicht zu bedeuten/ wenn er
gleich ſich auch in etwas damit beflecket.

JEſus.

DA behüte du deine Augen/ und ma-
che mit denſelben einen Bund/ daß
ſie auf ſolche Eitelkeit und leichtfertiges
Weſen nicht acht geben. Siehe dich
nicht umb nach ſchönen Menſchen/ und
ſey nicht ſo gern umb die Weiber. Denn
gleichwie aus den Kleidern Motten
kommen/ alſo kömmt von den Weibern
viel Böſes. (l) Sieheſt du gleich/ daß
es ſolchen unkeuſchen und geilen Leuten
alles für voll hinaus gehet/ und das
ſchändliche Laſter der Hurerey vor der
Welt nicht geſtrafft wird/ ſo laß die Wor-
te meines treuen Apoſtels Pauli ſtets
dein heiliger Denck-Spruch ſeyn:
Daß die Hurer und Ehebrecher
GOtt richten wird. (m) Da es ih-
nen

(l) Sir. 42. v. 12. (m) Hebr. 13. v. 4.

nen denn beſſer wäre/ daß ſie in die Hände der Menſchen fielen/ als in die Straffe des gerechten und zornigen GOttes.

Die Seele.

DAs iſt wahr/ liebſter JEſu/ wer ſich nur allezeit ſo bald begreiffen könte. Aber da iſt des ärgerlichẽ Weſens ſo viel/ daß ehe man die Augen von einer Eitelkeit abgewendet/ man alſobald wiederumb was anders ſiehet. Was für ſchandbare Worte und Reden werden in Geſellſchafften geführet/ die nichts anders ſind als gifftige Pfeile/ ſo durch die Ohren ins Hertz fahren/ und darinnen nicht ohne ſündliche Würckung ſtecken bleiben. Was giebt es für Ergernüß in Wucher/ in Ungerechtigkeit/ in Fluchen/ in Schweren/ und dergleichen Laſtern mehr/ die ſo gar leicht zur Nachfolge reitzen.

JEſus.

REitzen können ſie dich zwar wohl/ aber doch nicht zwingen/ drumb muſt du dich mit einem heiligen und unſträfflichen Leben ſolchen Anreitzungen alſobald entgegen ſetzen/ und den Tugend-Spiegel meiner heiligen Gebote nie aus den Augen laſſen/ denn da wird dir

dir gar ein ander Leben gewieſen als die heutige Welt treibet. Dabey dir auch die Straffe deutlich gnug wird vorgemahlet/ was ſolche laſterhaffte Ubertreter meiner Gebote zu gewarten haben/ geſchicht es gleich nicht in dieſer Welt/ ſo ſoll es ihnen warlich dort nicht geſchencket werden. Denn ich bin ein gerechter Richter/ der ich das Gute nicht unbelohnet/ und das Böſe nicht ungeſtrafft laſſe.

Die Seele.

WJe aber/ wenn ich deswegen von den Welt-Kindern angefeindet und gehaſſet werde? Denn ich leider ſchon ihrer viel die Zähne wider mich blecken ſehe/ und warten ſie nur auff Gelegenheit/ wie ſie mich in ihr Garn und Netz fahen mögen. Ach wie ſolten ſie jauchzen und jubiliren/ wenn ich nur einen eintzigen Fehltritt thäte.

JEſus.

DA hüte dich/ daß dein Fuß nicht ſtrauchele/ und deine Tritte nicht gleiten/ und ruffe mich täglich umb Beyſtand an/ ſo will ich dich behüten/ daß

dir der keiner ſchaden ſoll. Und wer iſt/ der euch ſchaden könte/ ſo ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet umb der Gerechtigkeit willen/ ſo ſeyd ihr doch ſelig. (n) Fürchtet euch aber für ihrem Trotzen nicht/und erſchrecket nicht. Habe ich den gläubigen Noah in der erſten böſen Welt/ habe ich den frommen Loth unter den gottloſen Sodomitern/ und den Daniel zur Zeit der Babyloniſchen Abgötterey behütet und erhalten/ daß weder das gottloſe ärgerliche Weſen ihnen an ihrer Seele/ noch die groſſe Feindſeligkeit ſolcher Gottloſen Welt-Kinder an ihrem Leibe was haben ſchaden können. (o) Ja der ich noch die Meinen biß ans Ende der Welt zu erhalten wiſſe/ und behalte noch immer meine ſieben tauſend Knie/ die ſich nicht für ſolchen Welt-Götzen beugen/ (p) will auch dich und deines gleichen wohl behüten/ daß du dich nicht zu fürchten haſt/ du möch-

(n) 1. Petr. 3. v. 13. (o) Gen. 6. v. 9. Gen. 19. v. 11. Dan. 1. v. 9. (p) 1. Reg. 19. v. 18.

möchteſt etwa von ihnen verführet oder doch beſchädiget und verletzet werden: Und ehe du ſolteſt zu ihnen fallen/ ſo müſſen ſie ehe zu dir fallen. (q)

Die Seele.

ACh ſo will ich dir/ O allertreueſter HErr JEſu/ für ſolchem Schutz und Beyſtand/ allezeit von Hertzen ſchuldig Lob und Danck ſagen.

Der 6. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet die fleiſchlichen Anreitzungen.

JEſus.

ENthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten/ ihr theuren Glaubens-Kinder/ denn ſie ſtreiten wider eure Seele. (a) Creutziget euer Fleiſch/ ſamt den Lüſten und Begierden/ die ihr mir zugehöret. (b) und hütet euch/ daß ihr dadurch nicht verführet werdet. Denn wo ihr nach dem Fleiſch lebet/ ſo werdet ihr ſterben

(q) Jerem. 15. v. 19. (a) 1. Petr. 2. v. 11. (b) Gal. 5. v. 24.

müſſen; wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchåffte tödtet/ ſo werdet ihr leben. (c)

Die Seele.

O Ich elender Menſch/ wie bin ich doch gantz unter die Sünde verkaufft! Denn ich weiß daß in meinem Fleiſche nichts Gutes wohnet. Wollen habe ich wohl/ aber vollbringen das Gute finde ich nicht. (d) Bedencke ich dein heiliges Gebot/ O du gerechter GOtt/ wie es auch die allergeringſten böſen Lüſte und Begierden in mir verbeut/ ſo nimmt die Sünde Urſache am Gebot/ und erreget in mir allerley Luſt/ und alſo betreugt ſie mich und tödtet mich durch daſſelbe dein Gebot. Ach was für ein Streit erreget ſich offt in meinem Hertzen. Denn das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/ und der Geiſt wider das Fleiſch/ dieſelben ſind wider einander/ daß ich nicht thue was ich will. (e) Ich trage den alten Adam ſtets am Halſe/ der reget ſich und reitzet mich täglich zur Unzucht/ Faulheit/ Freſſen und Sauffen/ Geitz und Teuſcherey/ den Nechſten zu betrügen und überſetzen/ und dergleichen Lüſte mehr/ die durch anderer Leute Geſellſchafft und Exempel in Hören und Sehen/ ie mehr und mehr in mir entzündet werden.

JEſus.

(c) Rom. 8. v. 13. (d) Rom. 7. v. 18. (e) Gal. 5. v. 17.

JEſus.

DAran erkenneſt du/ lieber Menſch/ daß du noch des Geiſtes Kind ſeyſt. Denn wenn du ſolchen Streit in dir nicht fühleteſt/ ſo würdeſt du gewiß geiſtlich todt ſeyn/ gleichwie die gottloſen Welt-Kinder/ die nach ihren Lüſten leben/ und von dergleichen Streit nichts zu ſagen wiſſen.

Die Seele.

JCh wolte dir aber gerne/ liebſter JEſu/ noch viel eifriger dienen/ als ich ietzo thue; Denn mein Fleiſch und Blut verhindert mich daran/ uñ macht mich zu allem Guten ungeſchickt und träge. Ach wie heilig/ rein und keuſch wolte ich leben/ weñ mich nicht die aufſteigenden böſen Lüſte ſo offt zu aller Unreinigkeit und Unkeuſchheit reitzeten. Wie demüthig wolte ich ſeyn/ wenn nicht mein hoffärtig Hertz mich ſo offt verführte. Wie ſo ſanfftmüthig wolte ich leben/ weñ nicht mein Fleiſch und Blut mich ſo leicht zum Zorn und Rachgier anreitzete. Wie gedultig wolte ich in allem zugeſchickten Creutz und Widerwertigkeit ſtille halten/ weñ nicht eben dieſes mein Feiſch uñ Blut ſo leicht zur Ungedult geneigt wäre. Wie eifrig und andächtig wolte ich be-

ten/ wenn mich nicht eben dieſes mein Fleiſch und Blut daran verhinderte/ das mich faul und ſchläffrig macht/ und mir in meiner Andacht ſo gar viel frembde Gedancken immer eingiebt. Mein Glaubens-Liechtlein ſolte noch eines ſo ſtarck und helle brennen/ wenn es nicht von dem verzagten und zweiffelhafftigen Fleiſche ſo angefochten würde. O wehe demnach/ daß ich ſolchen Feind in meinem eigenen Buſen muß täglich mit mir herumb tragen!

JEſus.

Hätteſt du keinen ſolchen Feind/ ſo wäreſt du auch kein geiſtlicher Streiter/ und bekähmeſt auch alſo dermaleines nicht das Kleinod und die ſchöne Krone/ ſo dir zum Gnaden-Lohne dafür verordnet iſt. Denn niemand wird gekrönet/ er kämpffe denn recht. (f)

Die Seele.

Ach liebſter JEſu/ ich wolte zwar gerne kämpffen/ wenn nur der Streit nicht allzuhefftig wäre. Denn der Lüſte ſind gar zu viel/ daß/ ſo ich gleich darunter eine gedämpffet/ doch wohl ſchon zehen andere dargegen wider mich auffſtehen. Ach wie offt muß ich mich

(f) 2. Tim. 2. v. 5.

mich qvälen mit den geilen Begierden der Unkeuſchheit/ was für ſüß-lockende Anreitzungen ſteigen doch offt wider meinen Willen in meinem Hertzen und Gedancken auff/ dazu der Teuffel alſobald ſeine Pfeil mit einſcheuſt; dahero/ ob ich gleich mit Beten und andern heiligen Betrachtungen mich hefftig darwider ſetze/ ſo werde ich doch leider manchmal überwältiget/ daß das Fleiſch den Willen bezwingt und den widerſtehenden Geiſt zu Boden tritt. Ach das beweine ich/ das beklage ich. Denn wenn die Luſt empfangen hat/ ſo gebieret ſie die Sünde/ die Sünde aber/ wenn ſie vollbracht iſt/ ſo gebieret ſie den Tod.

JEſus.

VErzage deßwegen nicht/ liebes Hertz/ biſt du gleich gefallen/ ſo ſtehe eilend wieder auff und tröſte dich meines Verdienſtes. Denn ſo iemand ſündiget/ ſo habet ihr ſchon einen Vorſprecher bey dem Vater/ das bin ich JEſus Chriſtus/ der gerecht iſt. Denn ich bin die Verſühnung für deine Sünde/ nicht allein aber für deine/ ſondern für der gantzen Welt Sünde. (g) Setze deſto friſcher

(g) 1. Joh. 2. v. 2.

ſcher wieder an/ und nimm deinen fleiſch-lichen Begierden wiederumb die Herr-ſchafft. Laſſet die Sünde nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leibe/ ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten. Auch begebet nicht der Sünden eure Glieder zu Waf-fen der Ungerechtigkeit/ ſondern bege-bet euch ſelbſt GOtte/ als die da aus den Todten lebendig ſind/ und eure Glieder GOtt zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrſchen können über euch/ ſintemal ihr nicht un-ter dem Geſetz ſeyd/ ſondern unter der Gnade. (h)

Die Seele.

JA lieber HErr/ wenn ich nun gleich nach vielfältigem Kampffe ſolche geile Gedan-cken und anreitzende Brunſt einmahl getöd-tet/ ſo wird ſie doch/ ehe ichs mich verſehe/ wiederumb in mir lebendig/ und iſt wie eine unverſchämte Fliege/ ob man ſie gleich ein uñ das andere mal weggejaget/ ſo kömt ſie doch immer wieder. Wie offt habe ich/ ſo zu ſagen/ dieſer Luſt den Kopff abgehauen/ uñ dennoch wachſen alſobald an deſſen Stelle etliche an-dere wieder auff.

JEſus.

(h) Rom. 6. v. 12.

JEſus.

SO höre du nicht auff mit tödten/ biß du endlich gewinneſt und den Sieg behältſt. Denn das iſt dein geiſtlich Opffer/ das du täglich opffern muſt mir deinem GOtt/ nehmlich deine ſündlichen und viehiſchen Begierden/ die nichts anders als wie Ochſen/ Schaffe und Kälber ſind/ die muſt du ſchlachten und auffopffern durch tägliches Creutzigen und Verleugnen deiner ſelbſt. (i)

Die Seele.

ACh HErr/ wenn es nur bey dieſer eintzigen böſen Luſt des geilen Fleiſches bliebe. Aber ſo iſt mein Hertz wie ein zerlechzet Schiff und Gefäſſe. Stopffet man gleich an einem Orte zu/ daß das Waſſer nicht hinein kömt/ ſo gewinnet es bald an einem andern Orte von neuem einen Riß: Alſo/ ſteure ich nun gleich endlich den geilen und fleiſchlichen Gedancken/ daß ſie auffhören und abelaſſen/ ſo ſteigen bald dargegen wieder andere auf/ das iſt der Zorn und Eifer/ der bald über ein eintzig Wort/ ja über einen bloſſen Gedancken das gantze Hertz in volle Flammen ſetzen kan; Dar-

(i) Rom. 12. v. 1.

Darzu kommen alſobald rachgierige Gedancken/ die ſich nicht eher legen wollen/ biß die vermeynte Beleidigung gerochen iſt. Ach da habe ich zu wehren und zu ſteuern / daß der ſanfftmüthige Geiſt von dem rachgierigen Fleiſche nicht gar untergedruckt werde. Ach das iſt ja auch ein groſſes Elend/ damit ich mich zu ſchleppen pflege. Und kaum iſt endlich dieſer Streit geſtillet/ſo erhebt ſich ein anderer. Denn da findet ſich der gifftige Neid/der meinem Nechſten ſeine Wohlfahrt nicht gönnen will/ darwider ich mich auch eifrig wehren muß/ daß ich davon nicht werde eingenommen. Bald finden ſich nach dieſem andere Gedancken/die zum leidigen Geitze geneiget ſind/da will das Hertz mit den beſcherten Gütern nicht zufrieden ſeyn/und gedencket immer mehr zu haben/trachtet nach des Nechſten Haus/Hof und Nahrung/daß ich durch die Chriſtl. Vergnügſamkeit gnug zu wehren und zu dämpffen habe. Und ob ich gleich gedencke/ daß ich nun alle dieſe Luſt durch den Geiſt überwunden habe/ und in lauter heiliger Andacht leben will/ da findet ſich erſt das greulichſte Laſter der geiſtlichen Hoffart/ daß mein Hertz über ſeine Gottesfurcht anfängt zu ſtoltzieren/und erhebet ſich ſo wohl über die geiſtlichen als leiblichen Gaben. Dannenhero der geiſtliche Kampff wie-

der-

derumb aufs neue in mir angehet. Was ſoll ich ſagen vom Unglauben / Ungedult / Zagheit / Kleinmüthigkeit und dergleichen böſen Affecten meines Hertzen / davon ich auch auff keinen Tag befreyet bin?

JEſus.

ALſo gehet es hier in der Welt her / es wird nicht anders / weil du lebeſt / die ſündlichen Lüſte kanſt du nicht gäntzlich tilgen und ausrotten / ſondern muſt dich damit ſchleppen biß ins Grab. Denn ob ſie dir gleich nicht ſchaden können / weil ſolcher Schlangen-Bruth durch mein Leiden allbereit der Kopff zerknicket iſt / ſo reget ſie ſich doch noch fort für fort gleichſam mit dem Schwantze / daß du ſie täglich und ſtündlich in dir fühlen muſt.

Die Seele.

ACh liebſter GOtt / was haſt du doch für Urſachen / daß du deine fromme Gläubige mit ſolchen ſündlichen Lüſten hier in dieſer Welt ſich ſo quälen läſſeſt? Warum dämpfeſt und tödteſt du denn nicht durch deinen inwohnenden Geiſt und Gnade ſolche ſündliche Unart gantz und gar / daß wir alſo gäntzlich auff-

auffhöreten zu ſündigen/ und dir mit einem vollkommenen Hertzen dienen könten?

JEſus.

DAs thue ich alles zu deinem Beſten/ damit du die ſündliche Unarth und den alten Adam in dir recht erkennen und denſelben täglich zäumen lerneſt. Du muſt dich ja umb meinet willen auch in etwas bemühen/ der ich ſo viel Mühe und Arbeit umb deinet willen habe ausgeſtanden. Was hätteſt du zu thun/ wenn du keine fleiſchliche Lüſte mehr in dir fühleteſt? Das iſt deine tägliche Arbeit in deinem Chriſtenthume/ daß du ſie creutzigen und alſo meinem Bilde nachfolgen ſolleſt/ wie ich mich habe creutzigen laſſen. Und ſolche Creutzigung muß denn geſchehen durch tägliche Buſſe/ dazu dich ſolche böſe Lüſte gleichſam ſelber antreiben. Da lerneſt du dich denn fein für deinem GOtt recht demüthigen und umb Gnade bitten/ wenn du ſieheſt/ wie ein ſo ſchwacher Menſch du biſt/ und wie leicht du ſtraucheln und fallen kanſt.

Da

Da kanſt du dir denn mein Verdienſt und vollkommene Gnugthuung recht zu nutze machen/ weil du ſo gar unvollkommen und alſo meiner Gerechtigkeit und Heiligkeit höchſt bedürfftig biſt.

Die Seele.

ACh ja warlich/ liebſter JEſu/ wie treiben mich offt ſolche böſe Lüſte zum Gebet an/ wenn ich nemlich durch ſie bin betrogen und in dieſe oder jene Sünde aus allzu groſſer Schwachheit geſtürtzt worden. Ach da iſt dein ſo heilſam und theuer Blut gleichſam der kräfftige Balſam/ durch welchen ich mich wieder auffrichte. Wie ruffe ich/ wie ſchreye ich darnach/ daß es mir in meiner Schwachheit zu ſtatten komme. Habe ich einen und den andern Sünden-Fall durch Betrug meiner böſen Lüſte begangen / ach ſo bin ich hernach noch eines ſo andächtiger und inbrünſtiger/ als ich zuvor geweſen/ welches ich denn keiner andern Urſache zuſchreibe als der Erneuerung des heiligen Geiſtes / der mein ausgelöſchtes Glaubens-Liechtlein alſobald in mir wiederumb anzündet.

JEſus.

DA ſieheſt du / wie auch das böſe in dir muß das gute befördern helffen.

Denn denen/ die Gott lieben/ müſſen alle Dinge zum beſten dienen. (k) Doch aber hüte dich / daß du deßwegen in keine Sünde willigeſt / und gedenckeſt / daß du dich hernach deſto eifriger wiederumb auffrichten und ſolche dann wohl verbeten wolleſt. Denn die da dencken und ſagen: Laſſet uns übel thun/ auff daß gutes draus komme/ derer Verdam̃nüß iſt gantz recht. (l)

Die Seele.

ACh nein/ mein liebſter JEſu/ das thue ich auch nicht/ denn ich weiß nicht/ wenn ich ſo auff Gnade loß ſündigte und fiele/ ob du auch hernach mir die Gnade geben wolteſt/ wiederumb auffzuſtehen?

JEſus.

DAs iſt wahr/ liebes Hertz/ denn ich bins nicht ſchuldig ſolchen Frevelern/ die mit der Sünde und Gnade gleichſam ſpielen/ und ſie ein und das andere mal muthwilliglich verſchertzen/ daß ich ihnen ſolche meine theuer erworbene Gnade allezeit aufs neue ſolle darbieten.

(k) Rom. 8. v. 28. (l) Rom. 3. v. 8.

bieten. Was aber aus Schwachheit und übereiltem Unbedacht geſchicht / da bin ich ſchon ſo gütig / daß ich einen ſolchen gefallenen Sünder in ſeinem Verderben nicht ſtecken laſſe. Doch muſt du dich auch hüten / daß deine Schwachheit nicht zu einer Faulheit und Trägheit werden möge / indem du Hand und Fuß ſincken läſſeſt / wenn du deinem böſen Fleiſche doch gar wohl hätteſt Widerſtand thun können. An meinem inwohnenden Geiſte haſt du nicht zu zweiffeln / der iſt mächtig gnug deine Lüſte zu beſtreiten / wenn du nur nicht ſelbſt auff der Lüſte Seite ſteheſt und denenſelben das Wort ſprichſt.

Die Seele.

O Wie wahr redeſt du doch in allen / mein Hertzens-liebſter JEſu! Ich habe es leider manchmal ſo gemacht / daß ich bin in Sünden gefallen / denen ich wohl hätte entgehen können. Aber wilt du mir denn auch ſolche Fehler und Mißhandlungen vergeben?

JEſus.

JA / liebe Seele / weil ich ſehe / daß

du ſie noch bereueſt / und gedenckeſt dieſelben nicht mehr zu begehen.

Die Seele.

ACh ich elender Menſch / wenn nun mein JEſus nicht thäte / ſo müſte ich ſchon verlohren ſeyn! O wie gebrechlich! O wie ſchwach! O wie laulicht bin ich doch in meiner Gottesfurcht!

JEſus.

DA ſieheſt und lerneſt du doch / wie du dich ſo gar nicht auff deine Kräffte zu verlaſſen haſt / ſondern allein auff meine Gnade. Deine Frömmigkeit beſtehet nicht in und bey dir ſelbſt / ſondern bey mir / der ich dich ohn unterlaß mit meiner Gnade erhalten muß / ſonſt fieleſt du augenblicklich zu Boden / und würdeſt auch nimmermehr aus eigenen Kräfften wieder können auffſtehen.

Die Seele.

JA / ſo ſehe ich / lieber HErR / und kan dir demnach für die groſſe Güte und Treue in Ewigkeit nicht gnugſam dancken.

JEſus.

JEſus.

LErne aber hieraus auch/ liebes Hertz/ wie du mit deinem Nechſten gleichfalls ſolleſt Mitleiden haben/ gleichwie ich mit dir trage/ weil er eben ſo ſchwach iſt als du. Wenn demnach etwan dein Bruder von einem Fehl übereilet würde/ ſo hilff ihm wieder zu rechte mit ſanfftmüthigem Geiſt/ der du geiſtlich biſt/ und ſiehe auff dich ſelbſt/ daß du nicht auch verſucht werdeſt. (m)

Die Seele.

LEhre mich doch aber/ liebſter JEſu/ wie ich meinen böſen Lüſten durch deine Gnade möge recht Widerſtand thun. Denn es pfleget mir offt daran zu mangeln/ wie ichs ſoll recht angreiffen.

JEſus.

OHne böſe Lüſte und Gedancken kanſt du niemals ſeyn/ denn dein Hertz iſt wie ein Acker/ der nichts als Dorn und Diſteln trägt/ wenn er nicht gepflüget und geackert wird. Demnach muſt du täglich Hand anlegen und

(m) Galat. 6. v. 1.

das ſündliche Unkraut ausgäten / damit der Saame meines Worts nicht dadurch erſticket wird. Steigen böſe Gedancken in dir auff / ſo ſchlage dir ſie alſobald aus dem Sinne / und bedencke / daß ſie dermahleines alle an Tag kommen und gerichtet werden ſollen. (n) Bedencke / daß ich ſie alle ſehe / der ich Hertzen und Nieren prüfe. (o) Entſchlagen kanſt du dich zwar derſelben nicht gäntzlich / ſo wenig als du es kanſt einem Vogel wehren / daß er nicht über deinen Kopff hinweg flöge / aber wehren kanſt du es ihm wohl / daß er ſich nicht auff deinen Kopff niederlaſſe und da einniſtele. Alſo kanſt du dich nicht entbrechen / daß keine böſe Gedancken dir in den Sinn kämen / aber ſteuren und wehren kanſt du ihnen wohl / daß ſie nicht bey dir einniſteln und ihre böſe Bruth der Sünden aushecken. Entzeuch ihnë nur deinen Willen / ſo können ſie dir nicht den Tod gebähren. Steiget gleich dieſe und jene böſe Luſt in dir auff /

(n) 1. Cor. 4. v. 5. (o) Pſalm. 7. v. 10.

auff/und will dich zu verbotenen Dingen anreitzen/ ſo willige nur nicht drein/ daß du dieſes oder jenes begehren wolteſt/ ſo werden ſie gleich als Funcken/ die ins Waſſer fallen/ endlich wohl wiederumb ausleſchen. Hingegen/ ſo du ihnen deinen Willen giebeſt/ ſo finden ſie daran einen rechten Zunder/ durch den ſie in ein würcklich Feuer angezündet und hernach in der That vollbracht werden/ welches Sünden-Feuer wiederum auszuleſchen dir allzuſchwer fallen wird. Hüte dich/ daß du ja mit ſolchen anreitzenden Gedancken nicht lange ſpieleſt und dich damit beluſtigeſt und kützelſt/ denn ſie ſind wie Scorpionen und Schlangen/ die dich leichtlich ſtechen können. Wer lange mit Dornen umbgeht/ der verletzt ſich. Drumb folge nicht deinen böſen Lüſten/ ſondern brich deinen Willen. (p) Und geſetzt/ daß du die ſündlichen Lüſte in der That nicht vollbrächteſt/ hätteſt aber die Gedancken dabey/ daß du ſie gerne voll-

(p) Sir. 18. v. 30.

bringen wolteſt/ wenn du darzu Gelegenheit hätteſt/ oder es ſonſt verſchwiegen bliebe/ ſo biſtu ſchon ſo wohl des Todes ſchuldig/ als ob du ſie würcklich vollbracht hätteſt. Denn wer nur ein Weib anſiehet ihr zu begehren/ der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen in ſeinem Hertzen. (q) Wer nur ſeines Nechſten Güter anſiehet/ dieſelben zu begehren/ der hat ſchon einen Diebſtal begangen. Ja/ wer nur dencket in ſeinem Hertzen/ wie er ſich an ſeinem Widerſacher rächen möge/ der hat ſchon einen Todſchlag begangen.

Die Seele.

IſT es eben ſo groſſe Sünde/ wenn einer nur böſes im Willen hat/ als ob ers in der That vollbrächte/ ſo dürffte mancher deſto eher von den Gedancken zum Wercke ſchreiten/ und meynen/ daß es ie ein Verbrechen ſey/ er thue oder dencke es nur.

JEſus.

NEin/ liebes Hertz/ daß ſoll keiner thun/ denn dadurch würde er gedoppelte

(q) Matth. 5. v. 28.

duppelte Straffe ſich auff den Hals laden. Geſchicht es ja/ daß dein Wille von deinen böſen Lüſten und Gedancken bezwungen würde/ ſo hüte dich doch/ daß du den Willen nicht zu Wercke bringeſt/ ſondern kehre beyzeiten umb/ beſinne dich eines beſſern/ und thue für dieſe ſündliche Einwilligung hertzliche Buſſe.

Die Seele.

KAn ich denn aber nicht/ liebſter JEſU/ durch eintzige Mittel den böſen Lüſten meines Fleiſches ſteuern und wehren/ daß ſie nicht ſo häuffig bey mir auffſteigen?

JEſus.

DU kanſt freylich/ lieber Menſch/ hierinnen durch göttlichen Beyſtand etwas thun/ wenn du nehmlich fleißig beteſt/ mein Wort Tag und Nacht andächtig betrachteſt/ und alſo ſtets in heiliger Ubung biſt/ damit dein Hertz nicht/ wenn es allzumüßig iſt/ frembde Gedancken ſchöpffen möge. Denn ſo es ſtets voll heiliger Gedancken iſt/ ſo können die unheiligen und ſündlichen Gedancken darinnen keinen Platz finden.

Die Seele.

WAs ſoll ich aber doch ſtets gedencken/ liebſter JEſU/ damit die frembden und ſündlichen Gedancken mögen bey mir auſſen bleiben?

JEſus.

GEdencke ſtets an meine Allgegenwart/ und wie du in mir lebeſt und ſchwebeſt. Bedencke/ daß alles vor mir bloß und entdeckt iſt/ (r) daß du auch den allergeringſten Gedancken vor mir nicht verbergen kanſt. Wie du dich nun ſcheueſt in Gegenwart vornehmer Leute etwas böſes zu reden oder zu thun: Alſo ſcheue dich in meiner allwiſſenden Gegenwart etwas böſes zu gedencken. Bedencke/ was für ein heilig und reines Weſen ich bin/ und was für einen Greuel ich habe an allen unreinen Gedancken/ Worten und Wercken. Bedencke/ daß du allezeit für einem ſolchen gerechten Richter ſteheſt/ geheſt/ ſitzeſt und liegeſt/ der auch den allergeringſten Gedancken nicht

(r) Act. 17. v. 28. Hebr. 4. v. 13.

nicht ungeſtrafft läſt. Gedencke an die Hölle und ewige Verdammniß / dahinein alle Gottloſe / die ihren böſen Lüſten nachgehangen / ſollen geworffen und ewiglich darinnen geqvälet werden / denn ſie iſt für keine andere als eben für ſolche Sünden-Knechte und derer Anreitzern den Teuffeln bereitet worden. Bedencke auch / wie ſo ſauer mir es wordē iſt / alle eure ſündliche Lüſte und Gedancken zu büſſen / und was für unausſprechliche Qval / Pein und Schmertzen ich in meinem gantzen Leiden habe dafür müſſen ausſtehen. Warlich / ſo du ſolches thuſt / ſo werden deine ſündliche Lüſte wohl nachlaſſen mit ihren Anreitzungen. Iſt dein Fleiſch zur Geilheit und Unzucht geneiget / ſo betäube deinen Leib durch ein mäßig Leben / durch Faſten und Nüchternkeit. Meide alle Gelegenheit zur Unzucht / ließ nicht unzüchtige Liebes-Bücher und Hiſtorien / gieb nicht acht auff garſtige und unflätige Reden / als dadurch das Hertz gar leichtlich kan entzündet werden.

Die

Die Seele.

Ach ja/ liebſter JEſu/ wie offt ſind mir ſolche Worte/ wenn ich ſie nur einmal gehöret/ als gifftige Pfeile/ die mir viel Tage lang hernach im Hertzen ſtecken bleiben.

JEſus.

Wenn es dir nun künfftig noch einmal wiederfahren möchte/ ſo nimm das liebe Gebet zur Hand/ und faſſe ſolche Gedancken/ wie ich dir nur ietzo habe vorgeſagt/ ſo werden ſolche gifftige Pfeile ſich wohl wiederumb verlieren. Alſo hüte dich für böſen ſchändlichen Geberden/ und ſchleuß die Augen dafür zu/ ſo ſie dir ſolten vor Geſichte kommen. Fleuch die Buhlerin/ daß du nicht in ihre Stricke falleſt. Gewehne dich nicht zu der Sängerin/ daß ſie dich nicht fahe mit ihrem Reitzen. Siehe nicht nach den Mägden/ daß du nicht entzündet werdeſt gegen ſie. Hänge dich nicht an die Huren/ daß du nicht umb das Deine kommeſt. Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder/ und lauffe nicht durch alle Winckel. Wende dein Angeſicht

von

von ſchönen Frauen/ und ſiehe nicht nach der Geſtalt anderer Weiber. Denn ſchöne Weiber haben manchen bethöret/ und böſe Luſt entbrennet davon wie ein Feuer. (s) Bedencke/ wie es dem Könige David gieng/ als er nach der Bathſeba ſahe/ und wie in eine ſo groſſe Sünde er durch ſeine böſe Luſt geſtürtzet wurde. (t) Iſt dein Fleiſch zum Zorn und Rachgier geneiget/ ſo nimm nicht alle Worte deines Nechſten ſo genau auff/ gieb nicht allen Poſt-Trägern und Ohren-Bläſern Gehöre/ frage nicht nach allen Dingen/ denn ſolche Unwiſſenheit bringt dir keinen Schaden. Bedencke/ daß du dich nach meinem Exempel allezeit der Sanfftmuth befleißigen und deinem Nechſten verzeihen ſolt. Bedencke/ was dein GOTT für ein Greuel an zornigen Hertzen hat. Biſt du zur Hoffart geneiget/ ſo hüte dich/ daß du nicht höreſt/ wie dich andre Leute/ abſonderlich aber deine Schmeicheler und Wohl-

(s) Sir. 9. v. 3. (t) 2. Sam. 12. v. 9.

Diener loben/ geſetzt/ daß du auch des Lobes werth wäreſt. Bedencke nicht/ was du für Gaben haſt/ oder was du für Künſte kanſt/ ſondern bedencke/ was dir noch mangele/ und wie vielen Gebrechen du noch unterworffen ſeyſt/ ja daß du mit aller deiner Pracht nur Erde und Aſche biſt. Haſt du an andern hoffärtigen Leuten ein Greuel/ ſo ſolt du bedencken/ daß auch GOTT an deinem hoffertigen Hertzen einen Greuel hat. Und ſo verfahre auch mit deinen andern Lüſten.

Die Seele.

JCh muß dir aber auch klagen/ liebſter JEſu/ wie ich ſo gar übel von meinen Gedancken geplagt werde/ wenn ich offt die allerheiligſten Verrichtungen vor mir habe/ ſo fallen mir dabey die allerſchändlichſten Gedancken ein/ darüber ich mich denn nicht wenig zu betrüben pflege.

JEſus.

DAs kömmt nicht allein von deinem böſen Fleiſch und Blute her/ ſondern aus Zulaſſung GOttes/ reitzet zu ſolchem

chem unflätigen Weſen der böſe Feind/ als ein unſauberer Geiſt/ daher thuſt du auch gar recht/ daß du dich darüber betrübeſt und daran keinen Gefallen haſt/ deswegen ſie dir auch nichts ſchaden können.

Die Seele.

ACh/ warumb läſſeſt du doch aber ſolches dem böſen Feinde nach/ daß er mich damit alſo qvälet?

JEſus.

DA habe ich meine ſonderbaren Urſachen/ welche nicht zu deinem Verderben/ ſondern zu deinem Beſten zielen. Der Teuffel meynet zwar/ dich dadurch in deiner Andacht irre zu machen/ aber es gelingt ihm nicht allezeit/ welches ich denn zulaſſe/ weil dieſe böſe Gedancken bißweilen deine Ruthen und Geiſſeln ſind/ damit du gezüchtiget wirſt/ daß du dich nicht etwan über deine allzu groſſe Heiligkeit erheben möchteſt/ ſie treiben dich zu deſto eifrigerm und inbrünſtigerm Gebete an/ wie ich dir ſchon vorhin gedacht

dacht habe. Darumb ſtreite du nur durch meine Krafft beſtändiglich darwider/ und laß dir an meiner Gnade begnügen/ die in den Schwachen mächtig iſt/ ſo werden ſie dir nicht ſchaden können.

Die Seele.

SO ſehe ich demnach/ daß ſolche böſe Gedancken ein Stücke von meinem auffgelegten Creutze ſind. Darumb will ich ſolches gedultig leiden und als eine Züchtigung von dir annehmen/ wenn ich nur verſichert bin/ daß ſie mir an meiner Seligkeit nicht ſchaden möchten.

JEſus.

SO ferne du nur nicht drein willigeſt/ ſondern ihnen widerſteheſt / und nicht nach dem Fleiſche / ſondern nach dem Geiſte wandelſt/ ſo haſt du dich keiner Verdammnüß zu befahren. Denn es iſt nichts verdammliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ die nicht nach dem Fleiſche wandeln/ ſondern nach dem Geiſt. (u)

Die

(u) Rom. 8. v. 1.

Die Seele:

ACh wenn ich nur nicht allzuſchwach darzu ſeyn möchte / denn die Anfechtungen ſind gar zu ſtarck und kommen zu offte.

JEſus.

WAs du zu ſchwach biſt / da ſoll meine Gnade in dir deſto ſtärcker ſeyn / des tröſte dich nur / du ſollſt / ob du ſchon offtmals angefochten wirſt / doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die Seele.

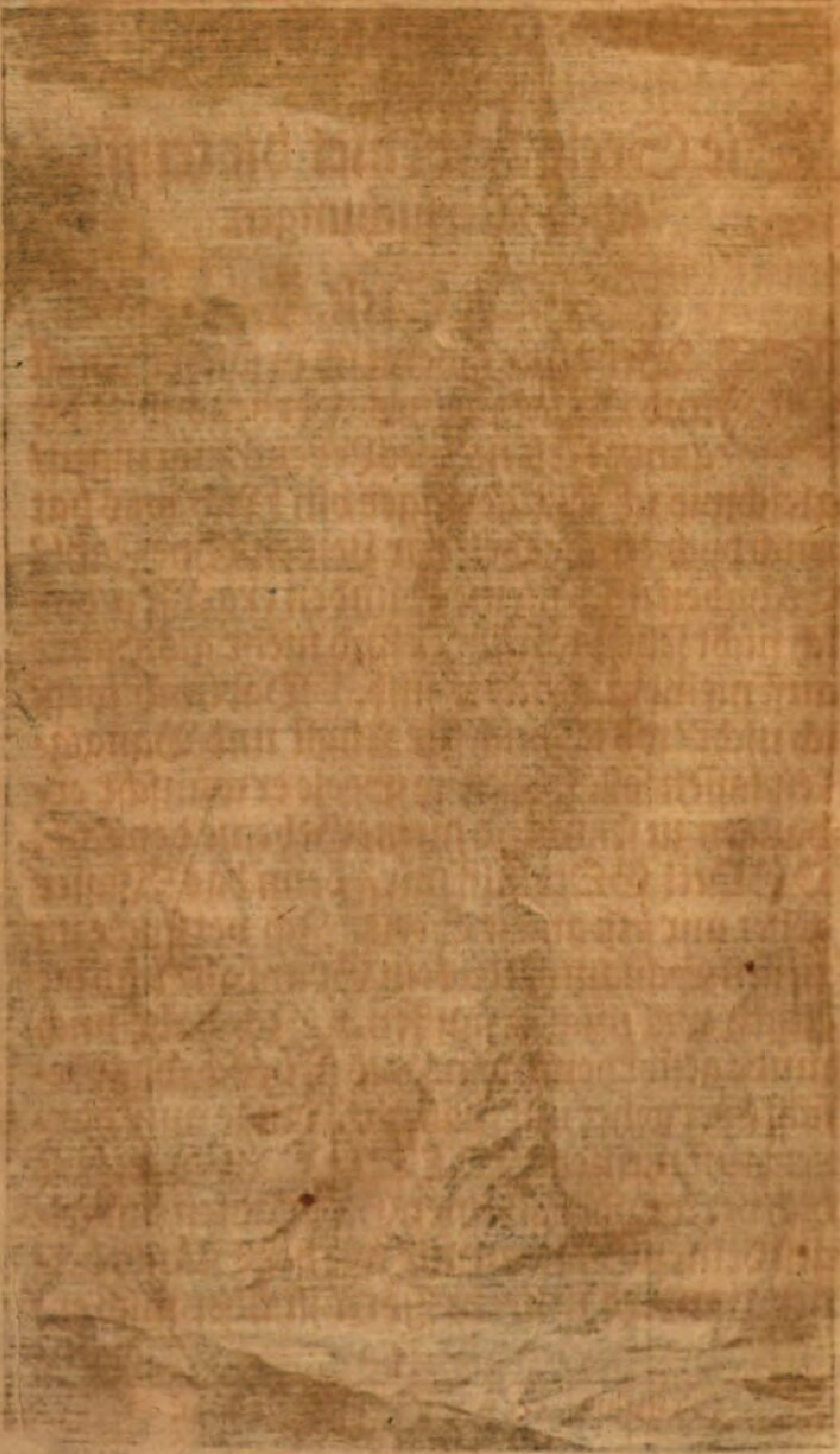
ACh das hilff und gieb gnädiglich / mein allerliebſter JEſu! Amen.

Des 7. und 8. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

O Wehe mir! Wie bin ich doch geplagt/
Mein Hertz und Sinn iſt gantz in mir verzagt/
Weil die Verſuchungen des Teuffels mich ſo qvälen/
Und mir ohn unterlaß faſt allen Troſt abſtehlen.
Ich zweiffle offt an meiner Seligkeit/
Und fühle nichts in mir als Hertzeleid.
Dieweil der Höllen Gluth ich ſchon in mir empfinde/
Und nirgends keinen Troſt in meinem Leiden finde.
O HErr mein Heil! mein JEſu ſteh mir bey/
Und mache mich von ſolcher Qvaal doch frey.
Ach treibe weg von mir der Teuffel feurig Schrecken.
Denn du/ du kanſt mich ja vor ihnen wohl bedecken.

Der

C. N. S. fc.



Der 7. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet die teuffliſchen Verſuchungen.

Die Seele.

O Wehe mir/ wenn ich in ſolcher Angſt und Qvaal meines Hertzens ſolte die gantze Zeit meines Lebens zubringen/ gleichwie ich ietzt geplaget bin! Ach was hat mich doch umbgeben für Leiden ohne Zahl? Es haben mich meine Sünden ergriffen/ daß ich nicht ſehen kan/ihrer ſind mehr als Haare auff meinem Häupte ſind. Darumb weiß ich nicht/ wo ich mich für Angſt und Bangigkeit laſſen ſoll. Meine Seele erwünſcht erhangen zu ſeyn/ und meine Gebeine den Tod. O GOtt! GOtt hilff mir/ denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Ich verſincke im tieffen Schlamm/ da kein Grund iſt/ und die Fluth will mich erſäuffen. Ich habe mich müde geſchryen/ mein Hals iſt heiſch/ das Geſichte vergehet mir/ daß ich ſo lange muß harren auff meinen GOTT. (a) Aber du haſt dich verwandelt in einen Grauſamen/ uñ zeigeſt deinen Gram an mir mit der Stärcke deiner Hand. (b) Dein Zorn iſt über mich er-

(a) Pſalm. 69. v. 1. (b) Job. 30. v. 21.

grimmet/uñ du achteſt mich für deinen Feind. (c) Ach / wo ich mich nur hinwende / da iſt nichts als Angſt und Bangigkeit. Denn die Pfeile des Allmächtigen ſtecken in mir/ derſelben Grim̃ ſäufft aus meinen Geiſt / und die Schrecknüſſe GOttes ſind auff mich gerichtet. (d) Wenn ich eſſen ſoll/ ſo muß ich ſeufftzen/ und mein Heulen fähret heraus wie Waſſer. Was meiner Seelen widerte anzurühren / das iſt meine Speiſe für Schmertzen.

JEſus.

WAs ſchreyeſt du ſo/ liebes Hertz / wie iſt dir ſo bange / daß du deine Thränen darüber ſo häuffig flieſſen läſt?

Die Seele.

VErflucht ſey der Tag/ darinnen ich gebohren bin/ der Tag müſſe ungeſegnet ſeyn / darinnen mich meine Mutter gebohren hat. O daß du mich doch nicht getödtet haſt in Mutter-Leibe / daß meine Mutter mein Grab geweſen/ und ihr Leib ewig ſchwanger blieben wäre! (e)

JEſus.

DAs ſolt du nicht ſagen / O Menſchen-Kind / dancke lieber deinem GOtt/ daß er dich zu einem vernünfftigen Men-

(c) Job. 19. v. 11. (d) Job. 6. v. 4. (e) Jerem. 20. v. 17.

Menſchen/ uñ nicht zu einem unvernünfftigen Thiere laſſen gebohren werden.

Die Seele.

ACh die Angſt iſt allzu groß/ daß ich nicht weiß/ was ich für Elend ſagen ſoll. O daß doch meine Bitte geſchehe/ und GOtt gebe mir/ was ich hoffe. Daß GOtt anfienge und zuſchlüge mich/ und ließ ſeine Hand gehen uñ zuſcheiterte mich! (f) Denn er fähret über mich mit Ungeſtüme/ und macht mir der Wunden viel ohn Urſach. Er läſſet meinen Geiſt ſich nicht erqvicken/ ſondern er machet mich voll Betrübnüß. (g) Warumb haſt du mich aus Mutter-Leibe kommen laſſen? Ach daß ich wäre umbkommen/ und mich nie kein Auge geſehen hätte. So wäre ich/ als die nie geweſen ſind/ von Mutter-Leibe zum Grabe bracht. (h)

JEſus.

SAge doch/ du betrübtes Hertz/ woran dirs mangelt/ und was deine Seele ſo betrübt/ daß du ſo klägliche Worte macheſt.

Die Seele.

ACh ich weiß es ſelbſt nicht/ was das für eine ſchreckliche Angſt und Bangigkeit iſt/ die

(f) Job. 6. v. 8. (g) Job. 9. v. 17. (h) Job. 10. v. 18.

die in meinem Hertzen ſteckt. Wenn ich ſie beſchreiben ſoll/ ſo muß ich ſagen: Daß/ ſo unausſprechlich GOttes Troſt iſt / wenn er die Seinigen erqvicket / ſo unausſprechlich iſt auch die Angſt / darinnen ich für GOtt und Menſchen verlaſſen ſcheine. Sie iſt ſo ſchrecklich/ daß ſich Marck uñ Bein darüber erſchüttert. Was ich ſehe/ was ich höre/ was ich rede/ was ich thue/ das wird mir alles zum Anſtoß. Und iſt mir manchmahl zu Sinne/ als wenn ein ander in mir ſtecke/ der immerfort ſchrye: **Segne GOtt und ſtirb! Segne GOtt und ſtirb!** Bißweilen / zu Mitternacht / wenn ich für Furcht gantz leiſe ſchlaffe/ erwache ich im Schrecken/ und iſt mir nicht anders/ als wenn man mich lebendig ſpieſſen wolte. Der glühende Pfahl gehet biß in das Innerſte des Hertzens. Den unerträglichē Schmertzen fühle ich wohl / noch kan ich nicht finden / darff auch nicht ſuchen / was es eigentlich ſey. Es iſt ſo was abſcheuliches / daß ich beſorgen muß / wenn ichs recht anſchauen wolte / ich würde gleich zur Höllen ſincken. Wie die Wetter bey Nacht umb einander leuchten und gleich verſchwinden/ darauff alles finſter wird: Alſo blitzen ſolche hölliſche Gedancken in meinem Hertzen / und verſchwinden dann wieder mit groſſem Schrecken und Finſterniß. Ach das iſt eine Angſt / daß ich ein

Schweiß-

Schweiß-Bad / da Leib und Seele für erzittern / wenn ſie es nur nennen hören. Es iſt die rechte eigentliche Hölle. Denn gleichwie in der Hölle kein Troſt iſt / alſo iſt auch hier kein Troſt noch eintzig Labſal nur zu erſinnen oder zu erfinden. Ach / wenn dieſe Angſt recht angehet / da will ſich meine Seele gar nicht tröſten laſſen. Da wird mir alles entzogen / Schrifft und GOtt / denn ich kan für Angſt und Pein nicht an GOtt oder an die Schrifft gedencken. Daher ich nichts mehr thun kan / als ſeufftzen / heulen und weheklagen.

JEſus.

SEy getroſt / liebe Seele / ſiehe der Satan hat dein begehret / daß er dich möge ſichten wie den Weitzen / ja ich habe dir durch meine allweiſe Zulaſſung einen Pfahl ins Fleiſch gegeben / nemlich des Satans Engel / der dich mit Fäuſten ſchlage. Aber ich habe auch für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre. (i)

Die Seele.

ACh liebſter JEſu / kanſt du es den über dein ſo liebreiches Hertz bringen / daß du mich von dem leidigen Satan ſo plagen läſt. Denn was dieſes eigentlich für ein Hertzeleid

(i) Luc. 22. v. 31. 2. Cor. 12. v. 7.

ſey/ wird niemand verſtehen und ſagen können als der es ſelber erfahren. Dafür doch der treue Gott alle fromme Hertzen gnädiglich bewahren wolle.

JEſus.

ICh weiß es gar wohl/ wie dir zu Muthe iſt/ denn ich habe ſelbſt in ſolcher Angſt geſteckt/ da ich an dem Oelberge anfieng zu trauren/ zu zittern und zu zagen/ mit dem Tode rang und blutigen Schweiß ſchwitzte. Da war ich auch von GOtt und Menſchen verlaſſen/ daß ich weder Troſt noch Erqvickung hatte/ und war meine Seele betrübt biß in den Tod. Muſte ich nun dazumahl mit meines himmliſchen Vaters Willen zufrieden ſeyn/ ſo muſtu dich auch in deiner Noth dem Willen deines GOTTes unterwerffen und das Creutz gedultig ausſtehen.

Die Seele.

ACh/ wie ſoll ich mich denn aber/ O Hertzens-liebſter JEſu/ in ſolches Elend recht ſchicken? Weil ich offt in ſolche Traurigkeit gerathe/ daß ich GOTT im Himmel läſtere/ mich ſelbſt verfluche/ uñ alſo in die allergrau-

ſamſte

ſamſte Tod-Sünde ſtürtze. Denn da giebt mir der böſe Feind ſolche böſe / unruhige/ ſchändliche und läſterliche Gedancken ein/ damit ich mich ohn Unterlaß plagen und ſchlagen muß. Und ſolche böſe Gedancken ſind ſo geſchwinde/ ſo hefftig/ ſo gifftig/ daß ich nicht einen Augenblick dafür Friede habe. Offt kömmt mir ein/ aber verzeihe mir doch/ liebſter JEſu/ daß ichs ſage/ wie ich GOTT ins Angeſichte ſpeyen/ wie ich ihn gantz verleugnen ſolte. Habe ich was in Händen/ ſo iſt es immer / als ob ich damit nach GOtt ſchlagen ſolte. Sehe ich ein Würmlein/ oder eine Fliege an der Wand / ſo dencke ich immer es ſey ein Teuffel. Wo ich gehe oder ſtehe/ ſo iſt es immer als würde ſich die Erde auffthun/ daß ich lebendig zur Höllen führe. Bald kömmt mir ein / als ſolte ich mich erſtechen/ bald als ſolte ich mich erwürgen/ bald als ſolte ich mich zum Fenſter oder Treppen herunter ſtürtzen/ bald als ſolte ich mich erſäuffen. Habe ich iemanden umb und bey mir / ſo iſt es immer/ als ſolte ich ihnen nach der Gurgel fahren/ mit einem Meſſer die Kehle abſchneiden/ die Haare ausrauffen/ und dergleichen Ubelthaten mehr thun.

JEſus.

WAs thuſt du aber bey ſolchen böſen Ge-

Gedancken/ die vom Satan herrühren? Haſt du denn auch einen Gefallen daran/ dieſelben zu vollbringen?

Die Seele.

Ach nein/ liebſter JEſu/ ſondern ich ängſte und quäle mich darüber zum allerhefftigſten / und kan ihrer doch nicht loß werden. Dencke ich gleich an was anders/ ſo fallen mir doch ſolche böſe Gedancken immer wieder ein.

JEſus.

Warumb beteſt du aber nicht / wenn du ſo hefftig angefochten wirſt / und in ſolcher Hertzens-Angſt begriffen biſt?

Die Seele.

Ach liebſter JEſu / wer nur beten könte/ wie gerne wolt ich beten/ aber ich kan nicht/ mein Hertz iſt zu ſchwer/ ſich nach GOTT im Himmel aufzurichten/ aber von ihm und ſeiner Göttlichen Providentz ſchimpfflich reden/ oder ihn wohl gar zu ſchmähen und zu läſtern / da wallet es ſtets empor. Es iſt lauter Zweiffel und Unglaube in meinem Hertzen; Wenn ich ihn ſchon anruffe/ und er mich erhöret/ ſo gläube ich doch nicht/ daß er meine Stimme höre. (k) Ach was muſt du doch/ O lie-

(k) Job. 9. v. 16.

O lieber frommer GOtt/ zu ſolchem läſterlichen Unglauben gedencken oder ſagen?

JEſus.

ICh rechne es dir nicht zu/ liebe Seele/ weil ich weiß/ daß es nicht von dir herkömmt/ ſondern vom leidigen Teuffel/ der dir alle ſolch Böſes beybringet. Denn das iſt ſein täglich Handwerck/ daß er die Menſchen/ und zwar die allerfrömmſten mit allerhand ſchändlichen Gotteslaͤſterlichen Gedancken zu plagen pfleget/ weil er ſiehet/ daß er ihrem tugendhafften und gottſeligen Leben ſonſt mit Sünden und Laſtern nicht kan beykommen/ ſo läſſet er ſie doch als ein böſer Ketten-Hund nicht unangebellet/ und ſiehet/ wie er ihnen noch einen Ferſen-Stich geben möge. Er iſt wie ein See-Räuber/ der nur die koſtbarſt- und beladenſten Schiffe anfällt/ die ledigen und geringen aber fürbey ſtreichen läſt. Je frömmer ein gottſeliges Hertz iſt/ ie hefftiger ſetzet ihm dieſer Seelen-Mörder zu/ daß er ihn ſeines geiſtlichen Seelen-

Scha-

Schatzes berauben möge. Was aber andere liederliche Welt-Kinder ſind / die läſt er wohl unangefochten gehen / weil er ſiehet / daß ſie ohne diß unter ſeinem Reiche leben. So bekümmere dich demnach / liebe Seele / nur nicht / als ob ich dich umb ſolcher böſen Einfälle und Gedancken willen ſtraffen und dir dieſelben zurechnen würde. Nein / der verdammte hölliſche Geiſt / von dem ſie herkommen / als der ein abgeſagter Feind GOttes und ſeiner Ehre iſt / wird einmahl ewiglich dafür leiden müſſen. Denn ſo wenig man einen redlichen Mann deßwegen haſſen oder beſtraffen kan / wenn ihm ein böſer Bube einen Stein in ſein Fenſter wirfft / und zugleich ihn und andere / ſo dabey ſitzen / verletzet: So wenig kan man auch denen angefochtenen Hertzen das jenige / ſo ſie keines weges thun / ſondern von ihrem abgeſagten Feinde / wider ihren Willen / durch ſolche Gedancken leiden müſſen / zurechnen / ob gleich ſo wohl ſie ſelbſt dadurch betrübet werden /

den / als ihr allerheiligſter GOtt damit höchlich beleidiget und ſeine Ehre und Majeſtät angetaſtet wird. Aber höre / liebes Hertz / wenn dir dergleichen begegnet / warumb kanſt du nicht den Schild des Glaubens ergreiffen / damit du ausleſcheſt alle feurige Pfeile des Böſewichts? Warumb ſucheſt du nicht Troſt in meinem ſeligmachenden Wort?

Die Seele.

ACh wenn mein Glaube nur ſo groß wäre als ein Senff-Körnlein / ſo wolte ich dem Teuffel noch wohl gewachſen ſeyn / aber ſo iſt er mir bey ſolcher Anfechtung gantz und gar aus meinem Hertzen verſchwunden / und bin gleichwie ein Menſch / der mitten in den tieffſten Meeres-Wellen herumb ſchwimmet / uñ immer ſuchet / ob er nicht etwas ergreiffen könte / daran er ſich halten möchte / aber da iſt nirgend keine Hülffe. Nehme ich gleich GOttes Wort für mich / ſo habe ich daran einen rechten Abſcheu und Grauen. Leſe ich auch gleich wider meinen Willen dieſen und jenen Troſt-Spruch / ja ſagen mir auch gleich andere fromme Leute dieſes und jenes ſchöne Sprüchlein aus heiliger Schrifft vor / ſo will doch gantz nichts davon in meinem Hertzen han-

hangen und hafften bleiben/ es will nicht hinein ins Hertz/ daß ichs gläuben könte/ es iſt alles als ob es mich nicht angienge.

JEſus.

GLäube/ liebes Hertz/ daß du dennoch deinen Glauben habeſt/ ob du ihn gleich weder greiffen noch fühlen kanſt. Denn die gantze Krafft deines Glaubens hat ſich dazumahl ſo in eine Enge/ als in einen Punct/ ja in einen Seufftzer zuſammen gezogen/ denn in dem hertzlichen Seufftzer/ den du aus dem Innerſten deines Hertzens in ſolcher Noth heraus ſchickeſt und nach dem Glauben ſeufftzeſt/ darinnen beſtehet dein Glaube. Denn daß du gerne gläuben wolteſt/ das iſt ſchon ein Glaube/ den der heilige Geiſt in dir wircket/ als welcher beyde das Wollen wircket und das Vollbringen nach ſeinem Wohlgefallen. (l) Und ſolch Verlangen der Elenden höre ich der HErr/ und ſoll ihr Hertz gewiß ſeyn/ daß mein Ohr drauff mercke. (m)

Die

(l) Philip. 2. v. 13. (m) Pſalm. 10. v. 17.

Die Seele.

ACh wie gerne wolt ich gläuben/ daß mir GOtt gnädig ſey/ aber ich kan es nicht gläuben.

JEſus.

NUn gieb dich nur zufrieden/ du biſt geiſtlich arm/ und erkenneſt auch dein Armuth/ darumb wird dir auch dein him̃liſcher Vater gnädig ſeyn. Denn das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tocht wird er nicht ausleſchen. (n) Selig ſind die da geiſtlich arm ſind/ denn das Himmel-Reich iſt ihr. (o) Du darffſt nicht verzagen/ weil noch ein Seuffzerlein im Hertzen iſt/ das nach GOTT ſeuffzen kan. Denn das iſt noch das kleine Füncklein des Glaubens und Geiſtes/ ſo da iſt als ein glimmendes Tochtlein/ das will ich nicht ausleſchen laſſen/ ſondern in der gröſten Schwachheit erhalten. Das iſt eine gewiſſe Probe/ daß der heilige Geiſt noch in dir iſt/ wiewohl ſehr tieff/

tieff

(n) Eſa. 42. v. 3. (o) Matth. 5. v. 3.

tieff verborgen. Darumb verzage nicht/ ſage ich; denn gleichwie der Leib noch nicht todt iſt/ wenn ſich das Hertz und der Othem noch reget: Alſo iſt der Geiſt GOttes und der Glaube noch nicht gäntzlich hinweg/ wenn nur noch ein kleines tunckeles Seufftzerlein verhanden. Denn das iſt noch das geiſtliche innerliche Leben der Seelen/ die noch nicht gäntzlich in Sünden todt iſt. Und damit muſt du denn ſo lange vorlieb nehmen/ biß der freudige Geiſt wieder kömt/ und die Seele wieder gäntzlich geſund wird. Geſetzt/ du könteſt gar nicht mehr beten/ ja auch nicht mehr ſeufftzen/ ja auch nicht mehr ans Gebet gedencken/ da ſcheinets wohl/ als wäre es alles aus. Dennoch wenn dir angſt und bange darnach iſt/ wolteſt gerne beten/ und kanſt aber nicht/ es thut dir in deinem Hertzen weh/ und iſt das deine gröſte Klage und Angſt/ daß du nicht kanſt/ dennoch ſo beteſt du damit/ daß du es klageſt/ du könneſt nicht/ und daß

dirs innerlich wehe thue/ daß du nicht kanſt beten/ und daß dirs hertzlich leid iſt/ eben damit beteſt du am hefftigſten; und das iſt das unausſprechliche Seuffzen des Geiſtes.(p) Und da wirds wahr/ was Eſaias geſagt hat: Die Armen und Elenden ſuchen Waſſer/ uñ iſt nichts da/ ihre Zunge iſt verdorret für Durſt/ aber ich der HERR will ſie erhören/ ich der GOTT Iſrael will ſie nicht verlaſſen. (q)

Die Seele.

Ach warumb verhängeſt du denn aber ſolchem Wüten des Satans über mich armen Menſchen/ daß ich ſo elendiglich beydes an Leib und Seele mich muß qvälen laſſen?

JEſus.

ES geſchicht zu deinem beſten/ liebes Hertz/ daß ich dich probieren möge wie das reineſte Gold/ und deine Unarth von dir abeſege. Denn wenn ich dich stets nur mit lauter Troſt abſpeiſete/ und nichts als himmliſche Freude in deinem Her-

(p) Rom. 8. v. 26. (q) Eſa. 41. v. 17.

Hertzen fühlen lieſſe/ ſo würde deine verderbte Natur ſolche hohe himmliſche Gaben aus Schwachheit nicht ertragen; ſondern du würdeſt anfahen viel von dir ſelbſt zu halten / als wenn du allein ſo ein frommer und hochſeliger Menſch wäreſt/ den GOtt für andern ſo hoch begabet hätte/ dadurch gerietheſt du in eine geiſtliche Hoffarth. Solchem ſchändlichen und höchſt-ſündlichen Laſter vorzukommen/ wird dir der himmliſche Troſt und die innerliche Hertzens-Freude eine Zeit lang entzogen. Und dann gehet das Zagen an/ wenn ich mich ſo tieff vor dich verberge/ daß du mich in deinem Hertzen weder ſehen/ noch hören/ noch empfinden kanſt/ da ſchwebeſt du alſo zwiſchen Himmel und Hölle/ daß du für groſſer Angſt nicht weiſt/ wo aus oder ein/ ob du gläubeſt oder nicht gläubeſt/ ob du Hoffnung habeſt oder gar keine/ ob du einen gnädigen oder zornigen GOtt habeſt/ ob du im Leben oder im Tode ſeyſt.

Die

Die Seele.

ACh ja mein liebſter JEſu/ ſo iſt mir/ warlich ſo iſt mir und nicht anders zu muthe.

JEſus.

ES iſt zwar ein groſſes Leiden / dennoch aber lerneſt du in dieſer Feuer-Probe/ die wahre Demuth / die wahre Buſſe / die Verſchmähung der Welt/ daß du dich abwendeſt von allen Creaturen/ von allen Gaben / von allen vergänglichen Dingen / weil du ſieheſt/ daß darinnen kein wahrhafftiger Troſt der Seelen iſt. Und obwohl dein Hertz mit hölliſcher Angſt und Traurigkeit geſchlagen iſt/ daß es ſich zu GOTT nicht wohl erhöhen kan. Dennoch führeſt du immer / (iſts nicht wahr?) ein heilig verborgen Jam̃ern/ Seufftzen und Weheklagen nach GOtt und ſeiner Gnade.

Die Seele.

ES iſt alles wahr/ liebſter JEſu/ wie du ſageſt/ wie weiſt du doch alles ſo eigentlich/ du Hertzens-Kündiger du/ wie mir zu Muthe iſt.

JEſus.

JA freylich weiß ich es / weil in dem Innerſten deines Hertzens nichts vor mir verborgen iſt. Ich höre auch die allerheimlichſten Seufftzer / die du thuſt. Aber iſts nicht wahr? In ſolcher Angſt lerneſt du nun recht / was GOtt für ein hohes Gut ſey / und wie auſſer ihm kein wahrer beſtändiger Troſt zu finden. Welches dir denn zu wiſſen höchſtnöthig iſt.

Die Seele.

ACh ja HERR / das weiß ein Welt-Kind nicht / ja keiner / der nicht in ſolcher Anfechtungs-Schule geſteckt hat.

JEſus.

SO ſtehe demnach dieſe harte Gold-Probe willig und gerne aus / weil ſie einen ſo herrlichen Nutzen nach ſich ziehet. Denn nachdem du nun geläutert / biſt du hernach das feine Gold / dem kein Feuer / kein Waſſer / kein Unglück ſchaden kan / weder Teuffel noch Tod. Du wirſt dich hernach recht wiſſen zu verhal-

ten im Glück und Unglück / wirſt im Creutz nicht verzagen und im Glück dich nicht erheben / nicht an dir ſelbſt und an deinen Gaben Gefallen tragen / ſondern in allen Dingen auff mich deinen GOtt / als den Urſprung alles Guten / ſehen und meinem Willen allein / (es ſchmecke gleich ſüſſe oder ſauer) für dein höchſtes Glück und Himmelreich halten / und alſo im Glück und Unglück deine einige Freude / Friede und Luſt an mir deinem GOtt ſelbſt bloß und lauter allein haben. So iſt demnach ſehr nöthig / daß du in ſolchem Schmeltz und Probier-Ofen mehr umb Gedult und Stillehalten / als umb Errettung bitteſt. Denn wenn du einmal die Schlacken deiner Boßheit haſt recht abbrennen laſſen / Hoffart / Wolluſt / Geitz / Neid und dergleichen / ſo kanſt du darnach in allem Creutz-Feuer deſto beſſer beſtehen / und wirſt deinen eigenen Willen in GOttes Willen gantz verlieren. Aber weil ihr armen Menſchen gar zu ſchwach ſeyd / und die Probe nicht

gerne ausſtehet / ſo begehret ihr offt ehe Errettung / ehe ihr recht warm worden und geläutert ſeyd. Und wenn ich euch offt nicht wider euren Willen in dieſem Ofen des Elends feſte hielte / ſo würdet ihr mir aus der Probe entlauffen / und nichts darnach fragen / ob ihr recht geläutert und gereiniget wäret oder nicht. Gleichwie die Kinder / die da immer aus dem Bade entlauffen wollen / ob ſie gleich nicht rein ſind. Aber ich ſehe es beſſer / was euch nütz und gut iſt / als ihr ſelbſt. Ich habe über dir das Creutz-Stündlein beſchloſſen / wie lange es währen ſoll / biß ich meinen Willen an dir vollbracht / drumb ſolt du mehr umb Gedult denn umb Errettung bitten.

Die Seele.

NUn mein liebſter JEſu / ich will alles gerne leiden / wenn ich nur weiß / daß ich in ſolchem Elende noch bey dir in Gnaden ſtehe.

JEſus.

DU ſolt gewiß verſichert ſeyn / daß du ein Kind der Gnaden biſt / ja dar-

daraus ſolt du ſchlieſſen / daß du einer von den vornehmſten Heiligen ſeyſt/denn den Laulingen und Welt-Hertzen laſſe ich dergleichen nicht wiederfahren: Aber ſiehe nur an alle Heiligen / die ie gelebet haben / wie ſie alle dergleichen geiſtlich Leiden haben ausſtehen müſſen/ und bedencke / wie noch eben dieſes Leiden über deine Brüder in der Welt gehe/ du biſt es nicht alleine. Schaue nur den heiligen König und Propheten David an/ wie der offt winſelt und klaget in ſolcher Hertzens-Angſt / als ob er von meinen Augen verſtoſſen wäre. Lies nur ſeinen acht und achtzigſten Pſalm durch/ da wirſt du finden / wie ihm zu Muthe muß geweſen ſeyn. Wie klagte Hiob in ſeinem Leiden/ als ihn der Satan aus meinem Verhängnüß auswendig/ und inwendig an ſeiner Seelen plagte/ und einen feurigen Pfeil der Verſuchung nach dem andern in ihn ſchoß. Was hatten dieſe liebe Männer für wunderliche Affecten / bald verzagten ſie und gläubten

nicht / daß es möglich ſey / daß ſie GOtt erlöſen könte. Bald hofften ſie wieder / und freueten ſich der ſo herrlichen Erlöſung / wie du aus ihren Schrifften ſehen kanſt. Jeremias der Prophete ſtack auch in ſolcher Angſt / daß er ſeinen Geburts-Tag verfluchte / (r) Hißkias winſelte für Angſt wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete wie eine Taube. (s) Ja ich ſelbſt habe ſolchen bittern Kelch trincken müſſen / und bin dir alſo in ſolchen hölliſchen Verſuchungen vorgegangen. Was wilt du dich denn nun für deine Perſon groß darüber beſchweren. Iſt es dem Haupte widerfahren / ſo iſt es billich / daß die Glieder auch zugleich des Hauptes Schmertzen mit empfinden.

Die Seele.

JCh will mich zwar ſolches Creutzes nicht entbrechen / liebſter JEſu / weil es dein heiliger Wille iſt. Aber ich fürchte mich nur / weil der böſe Feind ſo gar groſſe Gewalt in meine Seele hat / er möge mich vollends gar überwältigen.

(r) Jerem. 20. v. 14. (s) Eſa. 38. v. 14.

JEſus.

DAs muß er wohl bleiben laſſen. Sein Ziel iſt ſchon geſetzt wie weit er kommen ſoll/wie bey dem Hiob. Und auſſer dem darff er dir kein Härlein krümmen. Züchtigen mag er meine Kinder wohl / aber doch nicht gar tödten. Trotz/daß er dir umb einen Schritt näher trete / als ich ihm über dich habe zugelaſſen. Denn ich ſtehe dir allezeit zur Seiten / und ſehe genau zu / wie der Satan mit dir umbgehet. Solte er dir zu viel thun / ſo wolte ich ſchon zugreiffen und dich aus ſeinen Klauen heraus reiſſen/ aber er kan nicht/ſeine Macht iſt gebunden an meine Allmacht. So viel feurige Pfeile als er in dich ſcheuſt/ da muß er umb einen iedweden erſt bey mir umb Erlaubnüß anhalten / wie er bey dem Hiob that / daß es ihm erläubet würde / ſeine Güter / und endlich ſeine Haut anzutaſten. (t) So ſoll auch dein Glaube niemals auffhören / ob er

(t) Job. 2. v. 6.

gleich alſo klein und geringe wäre / daß du ihn weder ſehen noch empfinden könteſt.

Die Seele.

WObey aber ſoll ichs mercken / liebſter JEſu / daß noch ein Füncklein meines Glaubens in mir übrig ſey?

JEſus.

AN deinem Verlangen nach dem Glauben / wie ich ſchon geſagt habe. Denn gerne wollen gläuben und ein Verlangen nach dem Glauben haben / das iſt das lebendige wahrhafftige Füncklein des Glaubens. So kanſt du auch wohl mercken / daß du noch muſt Glauben haben / weil du gleichwohl mit dem Teuffel kämpffeſt und ſtreiteſt. Denn wo der Kampff und Streit iſt / da iſt der Glaube. Den Kampff aber und Streit merckeſt du dabey / daß dir ſolche Anfechtung und böſe läſterliche Gedancken wider deinen Willen widerfahren.

Die Seele.

ACh ja liebſter JEſu / wider meinen Willen geſchichts / wenn ich ſo läſtere / und thut mir

mir ſelbſt ſo weh / als wenn man mich mit Fäuſten ſchlüge.

JEſus.

WAs nun wider deinen Willen geſchicht / das iſt der Kampff des Glaubens / das rechne ich dir nicht zu zur Sünde. Denn das iſt allein verdammliche Sünde / darein der Menſch williget. Nichts befleckt des Menſchen Seele / als der böſe Wille. Iſt alſo das keine Sünde / (hier zu rechnen/) was du wider deinen Willen leiden muſt. Wenn der Feind / ſo für der Stadt liegt / Feuer hinein wirfft / das muß man zwar leiden / aber gleichwohl zuſehen / daß mans leſche / ſo viel man kan. Alſo kanſt du zwar dem Satan nicht wehren / daß er nicht ſeine feurige Pfeile in dein Hertz ſcheuſt. Aber weil du nicht drein willigeſt / ſondern widerſtrebeſt denſelben / ſo müſſen ſie endlich verleſchen und können dir nicht ſchaden. Da ſieheſt du denn / daß dein Glaube nicht aufhöre. Doch ſolt du gleichwohl wiſſen / daß du ſolcher

An-

Anfechtung nicht gäntzlich unſchuldig ſeyſt / weil der Teuffel Gelegenheit nim̃t von deinen Sünden / die du wohl ſchon vor dieſem begangen haſt.

Die Seele.

ACh das iſt wahr / liebſter JEſu / denn da machet er mir die kleineſte Sünde ſo groß als ein Berg / daß ich darhinter dein Verdienſt und Gnugthuung nicht ſehen kan. Ja offtmahls unterſtehet er ſich gar meine guten Wercke mir zur Sünde zu machen. Je andächtiger / ie eiferiger / ie nachdencklicher / ie scharffſinniger ich offt bin / ie mehr weiß der leidige Verſucher ſolches alles ſich zu Nutz zu machen un̄ mich bey Vorſtellung meiner Unwiſſenheit / Unvollkommenheit / Unwürdigkeit / Nachläßigkeit un̄ dergleichen / zu plagen.

JEſus.

JCh weiß das alles wohl / wie er mit dir umbgehet. Denn erſt ſiehet er / wie er dich zu einer Sünde reitzen möchte / die macht er dir denn ſo klein und geringe / als ob ſie nichts zu bedeuten habe / und könne dir gar leicht vergeben werden. Aber wenn die Sünde vollbracht iſt / da hebet er denn an dir dieſelbe

ſelbe in deinem Gewiſſen groß zu machen/ und wie es unmüglich ſey/ daß ſie dir könte vergeben werden. Und dieſes thut er nur darumb/ daß er dich dadurch zur Verzweifflung bringen möge.

Die Seele.

JA wie ſoll ich aber dem Satan in ſolchem Zuſtande begegnen/ daß ich möge gewinnen und den Sieg behalten?

JEſus.

DA hüte dich/ daß du in keine Sünde willigeſt/ ſie ſey ſo klein und geringe als ſie wolle/ damit der Satan nicht Anlaß nehmen kan/ dich mit ſolchen Sünden hernach in deinem Gewiſſen zu ängſtigen. Kömmt er denn ohne Urſache an dich getreten/ und will dir deinen ſündlichen Zuſtand aufrücken/ oder dich ſonſt zum Zweiffel/ Unglauben und Mißtrauen auff meine Gnade/ Schutz und Beyſtand verleiten/ ſo widerſetze dich ihm mit einem eifrigen Gebete. Bete ſo lange du kanſt/ ruffe/ ſchreye und ſeufze/ ſo lange du ruffen/ ſchreyen und ſeufzen

zen kanſt. Machet es denn endlich der Teuffel ſo arg mit dir/ daß du nicht mehr betē/nicht mehr ruffen/nicht mehr ſchreyen und ſeufftzen kanſt/ ſo wird ſchon mein Geiſt in dir mit unausſprechlichem Seufzen ruffen und ſchreyen: Abba lieber Vater. Und ſolch Geſchrey ſoll denn nicht unerhört bleiben/ wenn du dirs gleich nicht kanſt einbilden. Hüte dich aber auch vor allzugroſſen Scrupuliren/ für argwöhniſchen und wunderlichen Einbildungen/ denn dadurch ſucht der Teuffel auch mehrentheils Gelegenheit an dich zu kommen/ weil er bey melancholiſchen Leuten ſich ihres Humors und Temperaments/ ihrer argwöhniſchen Unart/ betrübten und tieffen Nachſinnens/ ihrer Einſamkeit und Traurigkeit/ und dergleichen/ gar meiſterlich zu gebrauchen weiß. Darumb gehe lieber mit frommen/ Gottfürchtigen Leuten umb/ als daß du immer alleine ſitzeſt. Entzeuch dich nicht ſo gar aller weltlichen Freude/ ſondern laß bißweilen dein

Hertz

Hertz guter Dinge ſeyn in deinem GOtt. Denn das iſt einem Chriſten wohl zu gelaſſen/ und wird dir von mir auch gar gerne ein gutes Stündlein gegönnet/ daß du deines elenden Lebens vergiſt. Schlage auch nicht leibliche und ordentliche Artzeney-Mittel aus/ dadurch die vielfältigen melancholiſchen Feuchtigkeiten können vertrieben werden/ als darinnen der Teuffel ſein Neſt zu ſuchen pflegt.

Die Seele.

NUn/ habe Danck/ mein liebſter un̄ treueſter HErr Jeſu/ für ſo guten un̄ heilſamen Unterricht; damit ich aber ſolches recht zu wercke ſtellen möge/ da verleihe mir deine Gnade darzu. Kömmt das böſe Stündlein über mich/ daß Satan mich/ durch deine Zulaſſung/ will in ſeine Klauen faſſen/ ach ſo wolleſt du doch nicht von mir weichen/ ſondern allezeit gnädiglich zur Seiten ſtehen/ auch mir verzeihen/ ſo ich was wider dein heiliges Wort und Nahmen gedencken oder reden möge. Hilff auch/ daß nach dem grauſamen Ungewitter endlich die Sonne in meinem Hertzen wieder ſcheinen möge. Denn/ nachdem du mich betrübet haſt/ ſo tröſte mich auch wieder/ und dieſes alles thue doch umb dei-

deines hülffreichen und tröſtlichen Nahmens JEſu willen.

JEſus.

AMen/ ja das ſoll geſchehen/ liebe Seele/ halte dich nur eine kleine Zeit/ ſchweige und leide/ biß das Ungewitter vorüber gehe/ du ſolt nicht verlaſſen werden/ denn es ſollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedes ſoll nicht hinfallen. (u) Ich will den Satan unter deine Füſſe treten in kurtzem. (x)

Der 8. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele will verzweifeln.

JEſus.

DAs iſt der Wille des/ der mich geſandt hat/ daß wer den Sohn ſiehet und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am

(u) Eſa. 54. v. 10. (x) Rom. 16. v. 20.

am Jüngſten Tage. (a) Denn GOtt will/ daß allen Menſchen geholffen werde/ und zur Erkäntnüß der Wahrheit kommen. Denn es iſt ein GOtt und ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/ nehmlich ich der Menſch Chriſtus JEſus/ der ich mich ſelbſt gegeben habe für alle zur Erlöſung. (b) Darumb kehret euch zu mir/ ſo werdet ihr ſelig/ aller Welt Ende/ denn ich bin GOTT und keiner mehr. (c) Kommet her zu mir alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken. Denn ich bin der HErr euer Artzt/ der da geſandt iſt den Elenden zu predigen/ die zubrochne Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn/ und einen Tag der Rache euers GOttes/ zu tröſten alle Traurigen. (d)

Die Seele.

ACh wenn mich doch dieſes auch angienge!

(a) Johan. 6. v. 40. (b) 1. Tim. 2. v. 4. (c) Eſa. 45. v. 22. (d) Eſa. 61. v. 2.

Ach wenn ich doch dieſes gläuben könte! Ach nein ich kans nicht gläuben/ ich bin zu ein groſſer Sünder/ ich bin davon ausgeſchloſſen; GOtt hat mich verſtoſſen/ derowegen muß ich ewiglich verlohren ſeyn.

JEſus.

WArumb ſolte dichs nicht angehen? GOtt dein himliſcher Vater will nicht/ daß iemand verlohren werde/ ſondern daß ſich iederman zur Buſſe kehre. (e) Denn ich bin kommen zu ſuchen und ſelig zu machen das verlohren iſt/ (f) ich bin die Verſöhnung für der gantzen Welt Sünde/ (g) das Lamm das der Welt Sünde trägt/ (h) die mein himmliſcher Vater alle auff mich geworffen hat/ (i) und alſo habe ich auch deine Sünde getragen// als der du auch mit in der Welt biſt.

Die Seele.

DAs weiß ich zwar alles wohl/ aber ich weiß auch leider/ daß der meiſte theil von den Menſchen in der Welt verlohren werde/ weil nur das geringſte Häufflein darinnen von

(e) 2. Petr. 3. v. 9. (f) Luc. 19. v. 10. (g) 1. Joh. 2. v. 2. (h) Joh. 1. v. 29. (i) Eſa. 53. v. 7.

von Ewigkeit her zum ewigen Leben erwehlet worden/ darunter ich mich denn nicht rechnen darff/ weil es nur die wenigſten angehet.

JEſus.

SO darffſt du nicht gedencken/ lieber Menſch/ denn mein himmliſcher Vater hat nicht ſchlechter Dinges etliche/ und zwar die wenigſten/ erwehlet/ die übrigen aber verworffen. Sondern da er von Ewigkeit geſehen/ welche an mich ihren Heiland gläuben/ und in ſolchem Glauben biß an das Ende verharren würden/ die hat er erwehlet zu der Kindſchafft gegen ihm ſelbſt. Die er aber geſehen/ daß ſie nicht an mich gläuben/ oder da ſie ja eine Zeitlang gläubten/ endlich von dem Glauben abfallen würden/ die hat er ihres Unglaubens wegen verworffen und verdammet.

Die Seele.

JA/ wer weiß aber/ daß er unter dem Häufflein der Außerwehlten begriffen ſey? Es wird ja keiner mit Nahmen in heiliger Schrifft genennet. Ja wenn mein eigener Nahme in der Schrifft aufgezeichnet

ſtünde / und könte einen Spruch finden / der eben auff meine Perſon gerichtet wäre / du biſt erwehlet / du ſolt auch ſelig werden. Da wolte ich mich zufrieden geben.

JEſus.

OB gleich nicht ein ieder Auserwehlter mit Nahmen in der heiligen Schrifft iſt aufgezeichnet; ſo iſts gnug / daß da ſtehet: Alle die an mich gläuben / ſollen nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. (k) So du nun gläubeſt / ſo kanſt du bald den Schluß machen / daß auch du nicht ſolt verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.

Die Seele.

JA / ſo ich gläubete / ſo würde ich wohl ſelig / aber ich habe keinen Glauben / ich fühle nicht / daß mein Hertz gläuben kan / weil ich ein allzugroſſer Sünder bin / und nicht werth / daß der Glaube in mein Hertz kommen ſoll. Denn es iſt immer / als wenn einer zu mir ſagte; du biſt verdammt und verlohren / GOtt hat dich verſtoſſen / du biſt des Teuffels / höre nur auff zu hoffen / zu gläuben und zu beten / denn es iſt aus.

(k) Johan. 3. v. 16.

JEſus.

BEdencke nicht alſo / lieber Menſch / laß dir auch ſolches den böſen Feind nicht einreden / dein himmliſcher Vater verſagt keinem den Glauben / wer ihn nur darumb von Hertzen anrufft. Denn wie er das Evangelium in aller Welt und allen Creaturen hat predigen laſſen / alſo hat er auch allen Creaturen in demſelben den Glauben dargebothen / denn der Glaube kömmt aus der Predigt. (l) Das Evangelium und gepredigte Wort hat ſchon eine ſolche Krafft des heiligen Geiſtes in ſich / daß wer es anhöret und nicht muthwillig darwider ſtrebet / in dem wircket alſobald der heilige Geiſt / daß er dem Worte gläube / und durch den Glauben ſelig werde. Uberdiß gedencke / daß du ein getauffter Chriſt ſeyſt / da du denn in dem heiligen Waſſer-Bade den Glauben überkommen haſt / und durch denſelben in mir / als deinem

(l) Rom. 10. v. 17.

Heiland/wie ein Pfropff-Reißlein in den Stamm biſt gepflantzet worden.

Die Seele.

DAs will ich zwar nicht läugnen / aber durch meine Sünden habe ich leider ſolchen Glauben wiederumb verlohren.

JEſus.

HAſt du ihn gleich verlohren / ſo kanſt du ihn doch alſobald durch wahre Buſſe wieder finden / ſo du dir nehmlich deine Sünden läſt hertzlich leid ſeyn.

Die Seele.

ACh das glaube ich nicht. Denn Kain und Judas lieſſen ſich auch ihre Sünden hertzlich leid ſeyn/und bekamen dennoch den ſeligmachenden Glauben nicht wieder / darumb muſten ſie verlohren ſeyn.

JEſus.

SJe hätten des Glaubens wohl wiederumb können theilhafftig werden/ wenn ſie nur denſelben von dem heiligen Geiſte in ihren Hertzen hätten würcken laſſen wollen. Aber da widerſtrebten ſie dem heiligen Geiſte muthwillig durch ihre verſtockte Traurigkeit / und verhärteten

teten alſo das Hertz / darumb kunte es von dem Heiligen Geiſte nicht erweichet werden / ob er gleich etliche mahl bey ihnen anklopffte. So du nun in deiner Buſſe nur den heiligen Geiſt durchs Wort GOttes würcken läſt/und demſelben nicht muthwillig widerſtrebeſt / ſo wird er bald dein verloſchenes Glaubens-Lichtlein wieder anzünden.

Die Seele.

ACh das iſt nicht geſchehen/ ob ich mir gleich meine Sünden habe laſſen hertzlich leid ſeyn/denn ich fühle keinen Glauben in mir.

JEſus.

Fühleſt du gleich nicht allezeit deinen Glauben / ſo darffſt du doch nicht meinen/ daß du ohne Glauben ſeyſt/ ſo du nur darnach Verlangen trägſt / ſo du nur darnach ſeufzeſt und gerne gläuben wolteſt. Denn bißweilen liegt der Glaube in einem ſolchen angefochtenen Hertzen verborgen wie ein Füncklein unter der Aſche/wie ein Saam-Körnlein in der Erde/ das noch auskäumen ſoll/ biß der

Wind des heiligen Geiſtes hinein bläſet und ihn alſo auffwecket. Der bläſet nun aber wenn und wo er will.(m) Deswegen du denn mit Gedult warten muſt / biß ſeine Stunde kommen wird. Der Menſch / der weder Hand noch Fuß reget und als todt darnieder lieget / iſt deswegen nicht gar todt / ſoferne noch der geringſte Athem von ihm gehet / und die natürliche Wärme in ſeinem Hertzen bleibet / wie dergleichen Exempel unter euch nicht ungemeine ſind. Alſo muſt du nicht alſobald urtheilen / daß kein Glaube da ſey / wenn du ihn nicht an den lebendigen und äuſſerlichen Wercken ſpühreſt / er kan wohl eine Zeitlang in dem Hertzen verborgen liegen.

Die Seele.

SO könte ich gleichfalls von den Gottloſen ſchlieſſen / daß auch der Glaube in ihnen verborgen läge/ob er ſich gleich in äuſſerlichen Wercken nicht ſehen lieſſe.

JEſus.

DAs iſt gar ein anders. Denn ſolche

(m) Johan. 3. v. 8.

ſolche Gottloſe beweiſen mit ihrem ſündlichen Wandel / daß ſie keinen Glauben haben / weil ihr Hertz voll Boßheit iſt / aus welchem denn herkommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falſche Gezeugnüß / Läſterung und dergleichen. (n)

Die Seele.

JA / alſo ſchlieſſe ich auch von mir / der ich auch ein groſſer Sünder bin / daß der ſeligmachende Glaube nicht muß in mir ſeyn.

JEſus.

WAs haſt du denn für Sünden / darinnen du vorſetzlich lebeſt? Deswegen du meyneſt / daß der Glaube in deinem Hertzen nicht ſtehen könne?

Die Seele.

JCh bin ein armer und groſſer Sünder / und thue alle Stunden wider die Gebot GOttes ſo mancherley Sünden / damit ich mir die Verdamniß ie mehr uñ mehr häuffe.

JEſus.

THuſt du deñ aber dieſe Sünden vorſetzlicher Weiſe / mit Willen / aus freventlicher Boßheit?

(n) Matth. 15. v. 19.

Die Seele.

JA wohl offt aus groſſer Ungedult und meiner verderbten Natur die nur zum böſen und zu ſündigen geneigt iſt.

JEſus.

JSt dirs aber auch leid und reuet dich / daß du deinen GOtt ſo mit deinen Sünden erzürneſt und beleidigeſt?

Die Seele.

ES iſt mir freylich leid / uñ reuet mich mehr als zu ſehre / wenn mirs nur was hülffe / daß ich dadurch Gnade erlangte.

JEſus.

DUrch deine Buſſe und Reue erlangeſt du zwar keine Gnade / aber durch den Glauben an mein Verdienſt kanſt du Gnade und Vergebung der Sünden erlangen und gerecht und ſelig werden.

Die Seele.

JA eben der Glaube der fehlt mir dabey / wenn ich den hätte / ſo wolte ich mich wohl zufrieden geben.

JEſus.

Höre lieber Menſch / wenn dir es hertz-

lich leid iſt / daß du mit deinen Sünden GOtt erzürnet haſt / ſo biſt du nicht in dem Stande der gottloſen Welt-Kinder / die muthwillig und vorſetzlich dahin ſündigen und ihre Sünden ihnen nicht einmahl laſſen leid ſeyn. Und alſo kan der Glaube in dem Hertzen verborgen liegen / welches denn auch gewiß und wahr iſt / weil du darnach ein Verlangen haſt / und ihn gerne haben wolteſt. Drumb gieb dich nur zufrieden. Haſt du gleich auch einen groſſen Sünden-Fall begangen / bitte ihn nur deinem GOtt und Vater in hertzlicher Demuth abe / ſo ſoll er dir ſchon vergeben werden / das gläube nur / ob du gleich deinen Glauben nicht fühlen kanſt / ſo halte nur in dieſer Schwachheit des Glaubens dem himmliſchen Vater ſtille / biß er dir denſelben vermehren und ſtärcken wird.

Die Seele.

ABer was hilfft mich das / wenn ich gleich den Glauben eine Zeit lang hätte / ſo kan ich doch denſelben wieder verlieren / und dennoch gleichwohl verdam̃t werden / welches ich denn

denn gäntzlich dafür halte. Denn ich habe keinen gnädigen GOtt/ er nimmt ſich meiner gantz nicht an/ weil er mich einmal verworffen hat/ drumb gehet mir es auch in allen meinem Thun und Vornehmen gantz unglücklich/ und iſt nirgends kein Seegen zu ſpüren; ach ich bin doch der unglückſeligſte Menſch auff der Welt!

JEſus.

O Wie ſchändlich irreſt du abermahl/ und geräthſt wiederumb auff die vorige Thorheit. Solte denn dein GOtt dich nicht ſo lieb haben als andere Menſchen? Hat er dich nicht zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen/ und aus Mutterleibe laſſen geſund gebohren werden? Weñ er dir gram geweſen/ und hätte dich nicht lieb gehabt/ er würde dir nicht einmahl das Liecht dieſer Welt gegönnet haben/ daß du es zu ſchauen bekommen. Nun aber liebet er ja alles das da iſt/ und haſſet nichts was er gemacht hat/ denn er hat freylich nichts bereitet/ da er Haß zu hätte. (o) Wenn er dich nicht lieb hätte/ er wür-

(o) Sap. 11. v. 25.

würde dich nicht biß auff dieſe Stunde noch geſund leben laſſen / und dir ſo viel Gut- und Wohlthaten erwieſen haben. Aber ſo ſey verſichert / ſo wahr als er GOtt iſt / hat er dich von Ewigkeit her alſo geliebet / daß er mich ſeinen eingebohrnen Sohn dir zu gute in dieſe Welt geſandt hat. Ich bin aus Liebe für dich geſtorben und habe alle mein Blut vergoſſen / daß dir dadurch an Leib und Seele möge geholffen werden. Der heilige Geiſt hat aus Liebe zu dir dich in ſeine Gemeine beruffen und durch das Waſſerbad im Wort zu einer neuen Creatur wiedergebohren / daß du ſolt ein Kind und Erbe des ewigen Lebens ſeyn.

Die Seele.

Ach das kan ich mich nicht überreden laſſen / daß du auch ſolteſt für die Gottloſen / darunter ich mich auch mit rechne / geſtorbẽ ſeyn.

JEſus.

DAs ſolt und muſt du glauben / dieweil ich mein Fleiſch gegeben habe für das Leben der Welt / (p) davon du ja

(p) Johan. 6. v. 51.

ja nicht ausgeſchloſſen biſt / gleich wie kein eintziger Sünder / er ſey ſo groß und gottlos als er wolle / mit meinem Verdienſte iſt übergangen worden / ob er gleich mein Blut mit Füſſen tritt / und alſo ſeines Unglaubens wegen verdammet wird. Wäre ich für ſolche ungläubige Gottloſe nicht geſtorben / ſo könten ſie ja mein Blut nicht mit Füſſen treten / weil es nicht für ſie vergoſſen wäre. Sie wären auch nicht verbunden an mich zu gläuben / und könten demnach ihres Unglaubens wegen nicht verdammet werden. Nun aber / wer verdammet wird / der wird nicht ſeiner Sünden wegen / ſondern ſeines Unglaubens halben verdammet / (q) denn die Sünden / ſo groß ſie ſind / ſind durch mich alle ſchon gebüſſet worden / daß ſie keinem nicht ſchaden können / wenn er nur an mich gläuben wolte.

Die Seele.

ABer warumb hilfft mir denn nun nicht GOtt

(q) Marc. 16. v. 16.

GOtt der HErr/in meinem ſo groſſen Elende/wenn er mich ſo lieb hat als andere?

JEſus.

MUſt du gleich ietzt in vielem Creutz/ Unglück und Widerwertigkeit dein Leben zubringen / ſo ſolt du deswegen nicht an ſeiner Liebe und Hülffe zweifeln. Denn das thut er andern ſeinen frommen Gläubigen auch / und muſten meine lieben Apoſtel noch zehenmal mehr ausſtehen als du / wie Paulus ſelber klagt: GOTT hat uns Apoſtel für die allergeringſten dargeſtellet / als dem Tode übergeben / denn wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt / und den Engeln / und den Menſchen. Biß auf dieſe Stunde leiden wir Hunger und Durſt / und ſind nacket / und werden geſchlagen / und haben keine gewiſſe Stäte. (r) Deßwegen darffſt du nun aus deinem Unglück und Elend nicht ſchlieſſen / GOtt müſſe dir gram ſeyn. Wen GOTT lieb hat den züchtiget er. (s) Und hält alſo ſeine Kinder unter

(r) Cor. 4. v. 9. (s) Hebr, 12. v. 6.

unter der Ruthen / daß ſie durch viel Trübſal müſſen in das Reich GOttes eingehen. (t) Dein vielfältig Creutz und Unglück ſoll dir vielmehr ein Kennzeichen ſeyn / daß du GOttes liebes Kind ſeyn müſſeſt / als daß du daraus wolteſt ſchlieſſen / du ſtündeſt bey ihm nicht in Gnaden / du ſeyſt von ihm verſtoſſen und verworffen. Ach nein / ich dein GOtt verſtoſſe keinen / ich verlaſſe keinen / wer mich nicht ſelber muthwillig verläſt und durch ein ſündlich und ungläubig Leben von mir abfällt.

Die Seele.

JA / geſetzt / daß ich ietzt eine Zeit lang bey dir in Gnaden ſtünde / das macht mich doch nicht ſelig / weil Judas / Saul und andere Verworffene auch eine Zeit lang in Gnaden waren / und dennoch ewiglich verdammet wurden. Drumb bleibt es doch dabey / daß ich nicht kan ſelig werden / weil ich zweifele / ob ich im Glauben werde beſtändig bleiben / es iſt nur ein Zeit-Glaube / der mir die Verdammniß nur deſto gröſſer macht / daß es beſſer wäre / ich hätte ihn niemahls gehabt / als daß ich ihn habe

(t) Act. 14. v. 22.

habe und dennoch wiederumb verliere. Denn GOtt hat nicht beſchloſſen/daß er mich im Glauben biß ans Ende erhalten und bewahren wolle.

JEſus.

DA thuſt du mir deinem GOtt und HErrn Gewalt und Unrecht/ denn meine Gaben und Beruff mögen mich nicht gereuen. (u) Was ich dir einmahl gegeben/ das werde ich dir nicht wieder nehmen/ ſondern dich vielmehr dabey erhalten biß ans Ende; es ſey denn/ daß du es muthwillig von dir ſtoſſen wolteſt.

Die Seele.

JA/ das befürchte ich/ daß ich durch meine Sünden werde den Glauben/ ſo ich ihn ja iętzt habe/ endlich wieder verlieren. Denn ich bin allzu ſchwach darzu/ daß ich beſtändig darinnen könte aushalten?

JEſus.

DAß du im Glauben beſtändig bleibeſt/ iſt nicht dein eigen Werck/ ſondern GOttes Werck/ der in dir hat an-

(u) Rom. 11. v. 29.

geſangen das gute Werck / der wirds auch vollführen. (x) Aus GOTTES Macht durch den Glauben werdet ihr bewahret zur Seligkeit. (y) Der wird auch dich feſt behalten biß ans Ende. (z) Jedoch muſt du dabey nicht ſchlaffen oder ſicher ſeyn / ſondern dich wider den Teuffel / Sünde und Welt / die dich verführen und irre machen wollen / fleißig wehren / daß du eine gute Ritterſchafft übeſt und die Krone des Lebens davon trägeſt. Wache und bete fleißig / daß du nicht in Anfechtung falleſt. (a) Ziehe an den Harniſch GOttes / daß du beſtehen kanſt gegen die liſtigen Anläuffe des Teuffels / (b) und thue deſto mehr Fleiß deinen Beruff und Erwehlung feſt zu machen / denn wo du ſolches thuſt / wirſt du nicht ſtraucheln / und alſo wird dir reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche GOttes. (c) Du muſt dir den Vorſatz nehmen / daß du

(x) Phil. 1. v. 6. (y) 1. Petr. 1. v. 5. (z) 1. Cor. 1. v. 8. (a) Matth. 26. v. 41. (b) Epheſ. 6. v. 11. (c) 2. Petr. 1. v. 10.

du dich hüten wolleſt / in keine Sünde mehr zu willigen / und alſo den Geiſt GOttes von dir zu jagen.

Die Seele.

JA / wenn ich mir gleich den Vorſatz mache / daß ich fort nicht ſündigen wolte / ſo kan ich ihn doch nicht halten / denn meine Kräffte ſind darzu viel zu ſchwach.

JEſus.

WAs du zu ſchwach biſt / das wird der heilige Geiſt wohl thun / wenn er nur ſiehet / daß es dir ein rechter Ernſt iſt / und mit inbrünſtigem Gebet ihn täglich darumb anruffeſt. Fälleſt du gleich / ſo wird er dich doch nicht wegwerffen / ſondern gnädig wieder aufrichten ; welches du dich feſtiglich zu getröſten haſt / und zwar erſtlich / aus der allgemeinen hertzlichen Liebe deines him̃liſchen Vaters / der ſich über dich erbarmen will / wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet / denn er hat dich nicht geſetzt zum Zorn / ſondern die Seligkeit zu beſitzen. (d) Dieſe ſeine Liebe wird nie gegen dir auf-

(d) 1. Theſſ. 5. v. 9.

hören/ ſondern währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wie er hat geliebet die Seinen/ alſo liebet er ſie biß ans Ende. (e) So haſt du dich auch darneben meiner kräfftigen Vorbitte zu getröſten/ denn ich habe für dich gebeten/ daß dein Glaube nicht auffhöre. (f) Mein heiliger Geiſt wird dir auch allezeit treulich beyſtehen/ denn dieſer Geiſt giebt Zeugnüß deinem Geiſt/ daß du GOttes Kind ſeyſt. (g) Welches geſchicht durch allerhand gute Gedancken/ die er in dir wircket/ wenn du offt eine hertzliche Begierde zu beten bekömmſt/ wenn du dich ſehneſt nach der ewigen Seligkeit. Solche geiſtliche Bewegungen werden denn nicht gäntzlich auffhören/ wenn ſie gleich bißweilen eine Zeitlang auſſen bleiben/ ſie werden ſchon wiederkommen/ wenn du nicht durch muthwillige und öfftere Sünden den heiligen Geiſt gar von dir austreibeſt/ welches du ja wohl laſſen kanſt. Was du aber vor dich nicht thun kanſt/ dar-

(e) Johan. 13. v. 1. (f) Luc. 22. v. 32. (g) Rom. 8. v. 16.

darumb ruffe nur den heiligen Geiſt an/ der wird dich nicht verlaſſen/ denn er iſt nahe allen/ die ihn anruffen/ allen/ die ihn mit Ernſt anruffen/ er thut was die Gottfürchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen. (h)

Die Seele.

NUn/ liebſter JEſu/ du haſt mir wieder einen Muth gemacht/ weil mir durch deine ſüſſe Troſt-Stimme mein Zagen und Zweiffel benommen worden. Wohlan ich will mir vorſetzen/ ferner nicht ſo leicht in eine Sünde zu willigen/ uñ hingegen ſtets an deiner Verheiſſung hangen/ daß du mich nicht verlaſſen wirſt. Biß daß mein Ende kömmt/ will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. (i)

JEſus.

SO thuſt du wohl/ liebe Seele/ bleibe du mir nur getreu/ an mir ſolt du nicht zu zweiffeln haben. Du haſt dich ja mit mir in der heiligen Tauffe verbunden/ und biſt durch den Glauben in mir als ein Rebe in den Weinſtock eingeſetzet worden/ wer will dich denn nun wie-

(h) Pſalm 145. v. 18. (i) Job. 27. v. 5.

der heraus reiſſen? Wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ der bringet viel Früchte. (k) Du biſt ja mein Schäfflein/ das ich mit meinem Blute in der heiligen Tauffe gezeichnet habe/ ja das ich noch im heiligen Abendmahle mit meinem Fleiſche und Blute ſpeiſe und träncke/ drumb ſolt du nimmermehr umbkom̃en/ und niemand wird dich mir aus meiner Hand reiſſen. (l) Denn in meine Hände habe ich dich gezeichnet. (m)

Die Seele.

ACh das iſt tröſtlich zu hören/ liebſter JEſu/ wenn du mir doch ſolchen Troſt nur wolteſt in mein Hertz mit diamantenen Buchſtaben hinein ſchreiben/ damit ihn der Teufel nicht wiederumb möge ausleſchen. Deñ ich fürchte/ ich werde ins künfftige wohl wiederumb von ihm angefochten werden.

JEſus.

Kömmt der Teuffel/ und will dich auffs neue in deinem Glauben irre machen/ ſo halte ihm dieſe drey Stücken für/ 1. deines himmliſchen Vaters ſein

ſo

(k) Joh. 15. v. 5. (l) Joh. 10. v. 28. (m) Eſa. 49. v. 16.

ſo liebreiches Hertz/ das er dir in ſeinem Wort hat offenbahret/ wie er nicht wolle/ daß iemand ſolle verlohren werden/(n) und alſo auch nicht Luſt habe an deinem Verderben. 2. Hernach ſeinen warhafftigen Mund/ daß der nicht lüge/ was er verſprochen und zugeſagt/ wie er dich nicht verlaſſen noch verſäumen wolle.(o) Und dann 3. ſeine allmächtige Hand/ daß er dich wohl erhalten und wider alle Verſuchung und Anfechtung feſtiglich beſchützen kan.

Die Seele.

ABer/wie ſoll ich mich doch/liebſter JEſu/ künfftig auffrichten/ wenn mir die böſen Gedancken wieder einfallen/ als ob ich nicht zum ewigen Leben erwehlet ſey?

JEſus.

DA ſtelle dir für allen Dingen/ als einen gewiſſen Grund vor/ deine Tauffe/ daran du nicht zu zweiffeln haſt/ durch welche du gewiß biſt in den Bund GOttes/und zu einem Kinde der ewigen

(n) 2. Petr. 3. v. 9. (o) Hebr. 13. v. 5.

Seligkeit auff- und angenommen worden. Darauff ſiehe denn und prüfe dich täglich/ ob du auch die nachfolgenden Kennzeichen der Kinder GOttes an dir habeſt. 1. Ob du auch allezeit dich feſt an mein Verdienſt halteſt und gläubeſt/ daß ich für dich geſtorben ſey und alle deine Sünden gebüſſet habe. Wer da gläubet an mich den Sohn GOttes/ der hat ſolch Zeugnüß bey ihm/ und das iſt das Zeugnüß/daß dir GOtt das ewige Leben hat gegeben. (p) 2. Ob du auch den Sünden hertzlich feind ſeyſt/ und denſelben beſtändig und feſt widerſtrebeſt. Denn wer von GOTT gebohren iſt/der thut nicht Sünde/ denn ſein Saame bleibet bey ihm/ und kan nicht (muthwillig oder vorſetzlich/ ſo ferne er wiedergebohren iſt/) ſündigen/ denn er iſt von GOtt gebohren. (q) 3. Ob du auch täglich dein Fleiſch creutzigeſt/ denn die mit ihrem Heilande angehören/die creutzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begier-

(p) 1. Johan. 5. v. 10. (q) 1. Joh. 3. v. 9.

gierden. (r) 4. Ob du auch als ein gehorſam Schäfflein fleißig und gerne meine Stimme höreſt. Denn meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir. (s) Wer von GOtt iſt/ der höret GOttes Wort. (t) 5. Ob du dich auch täglich in der wahren Gottſeligkeit übeſt. Denn an dem mercket ihr/ daß ihr mich kennet/ ſo ihr meine Gebot haltet. (u) 6. Ob du auch deinen Nechſten liebeſt/ er ſey dein Freund oder Feind. Denn dabey wird iederman erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd/ ſo ihr Liebe unter einander habt. (x) Ja du kanſt ſelber wiſſen/ daß du aus dem Tode in das Leben kommen biſt/ ſo du die Brüder liebeſt. (y) 7. Ob du auch mich deinen GOtt unaufhörlich und kindlich anruffeſt und fleißig beteſt. Denn ſo mein Geiſt in dir ruffet: Abba lieber Vater/ ſo biſt du GOTTES Kind. (z)

(r) Gal. 5. v. 24. (s) Johan. 10. v. 27. (t) Joh. 8. v. 47. (u) 1. Joh. 2. v. 3. (x) Joh. 13. v. 35. (y) 1. Joh. 3. v. 14. (z) Gal. 4. v. 6.

Weil dein Gebet/ ſo es andächtig und von Hertzen gehet/ nicht kömmt von deinen Kräfften/ ſondern von dem heiligen Geiſte/ der deiner Schwachheit aufhilfft und in dir ruffet und ſchreyet. (a) 8. Ob du auch in allem Creutz und Leiden mir deinem GOtt gedultig ſtille halteſt. Biſt du ein Kind/ ſo biſt du auch ein Erbe/ nehmlich GOTTES Erbe/ und mein als deines Heilandes JEſu Chriſti Mit-Erbe/ ſo du anders mit leideſt/ auff daß du auch mit zur Herrligkeit erhaben werdeſt. (b) 9. Ob du dich auch nach dem ewigen Leben früh und ſpat hertzlich ſehneſt und gerne ſterben wolteſt/ wenn es GOttes Wille wäre. Haſt du nun alle dieſe Beſchaffenheiten und Kenn-Zeichen an dir?

Die Seele.

ACh ja/ mein liebſter Heiland/ die habe ich alle/ doch einmahl ſtärcker/ hefftiger und vollkommener als das andere.

JE-

(a) Rom. 8. v. 15. (b) Rom. 8. v. 17.

JEſus.

NUn ſo biſt du gewiß verſichert/ daß du zum ewigen Leben erwehlet biſt/ und dermahleines ſolt ewig ſelig werden. Nur daß du feſt und beſtändig dabey verharreſt. An welcher Verharrung du Seiten meiner nicht zu zweiffeln haſt. Denn ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (c) Biſt du gleich einmahl ſchwächer als das andere/ ſo haſt du doch nicht Urſache zu zagen/ weil ich mit dir Gedult habe und deine Schwachheit ertragen helffe.

Die Seele.

ACh ewig Danck und Lob ſey dir geſagt/ du holdſeliger und freundlicher HErr JEſu/ daß du dich meiner ſo gnädig angenommen und mich mit ſo mächtiger Hand aus meiner Verzweifelung geriſſen haſt. Nun will ich dem Teuffel und allen ſeinem Anhange die Spitze bieten/ trotz/ daß ſich meine Vernunfft wider

(c) Eſa. 41. v. 10.

wider mich empöre und aufflege / die darein nichts zu ſprechen hat. Denn ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. (c) Unterdeſſen wolleſt du mir / O liebſter JEſu / gnädiglich verzeihen / daß ich mit meinem Unglauben mich ſo gröblich an dir verſündiget habe. Was ich bißher gethan / hoffe ich künfftig nicht mehr zu thun / ſtehe du mir nur gnädiglich in allen meinen geiſt- und leiblichen Anfechtungen bey / und hilff / daß ich in feſtem Glauben an dir wie eine Klette am Kleide hangen bleibe / und mich in dein Verdienſt als in mein hochzeitlich Ehren-Kleid gäntzlich einwickele. Gieb / daß ich der Sünden hertzlich feind werde / und mich dafür / ſo viel mir möglich / auffs fleißigſte hüte / und ſo ich ja aus Schwachheit bißweilen ſtraucheln und fallen möchte / mich alſobald durch deine Gnade wieder auffrichte / hingegen aber durch deinen Geiſt täglich wider mein Fleiſch und Blut kämpffe und ſtreite / deine Stimme gerne höre und derſelben folge / mich in der Gottſeligkeit täglich übe und immer frömmer werde / in meinem Chriſtenthumb wachſe und zunehme / meinen Nechſten hertzlich liebe / den Feinden vergebe / dich in allen Nöthen inbrünſtig und unnach-

(c) 2. Tim. 1. v. 12.

nachläſſig anruffe / im Creutz gedultig aus-halte / und allezeit ein Verlangen nach der ewigen Seligkeit trage / damit ich endlich fröſlich und getroſt auff dein Verdienſt / Leiden und Sterben / in wahrem Glauben ein-ſchlaffe / und alſo ewig ſelig werde.

A M E N.

Des 9. und 10. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

DJe Schwermuth und die Furchtſamkeit
Drückt mir mein Hertze nieder/
Und wirfft es hin und wieder/
Ach das iſt ein ſehr groſſes Leid!

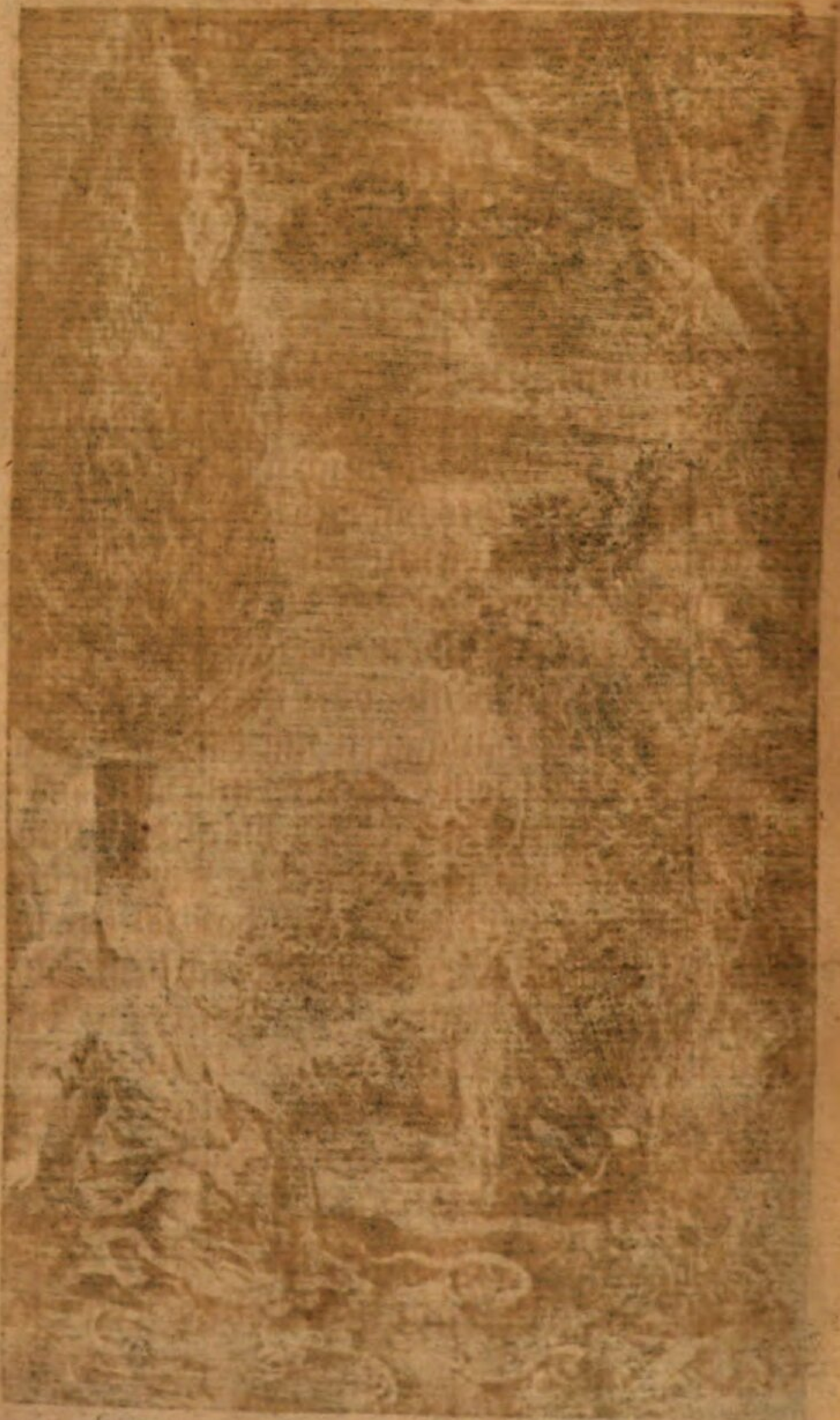
Was umb mich liegt und umb mich ſteht/
Qvält mich an allen Enden/
Wo ſoll ich mich hinwenden/
Damit mein Trauren mir vergeht?

O JEſu du Genaden-Liecht/
Du kanſt mich wohl begleiten/
Ach ſtehe mir zur Seiten/
Eh mir vergehet mein Geſicht.

Treib weg was mich ſo furchtſam macht/
Erleuchte mir mein Hertze/
Mit deines Troſtes Kertze/
Ich will dir dancken Tag und Nacht.

9. · 10.

C. N. S. fe:



Der 9. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beklagt die traurige Schwermuth.

Die Seele.

ACh mein GOtt und HErr/ wie gar betrübt iſt doch mein Hertz in mir/ daß ich nicht weiß/ wo ich mich für Traurigkeit laſſen ſoll. Zu nichts habe ich keine Luſt/ was ich anrühre/ das iſt mir zuwider! Ach wie lang wird mir doch die Zeit/ und weiß ſie auch mit nichts zu vertreiben/ da ich doch wohl zu thun hätte; ich gehe/ ſitze oder ſtehe/ ſo weiß ich für Angſt und Bangigkeit faſt kaum zu bleiben. Ich gehe als ein Schemen im Hauſe herumb/ eine Treppen nieder/ die andere hinauff/ bald ſitze ich und henge den Kopff in die Aſchen/ und verdreuſt mich daß ich einem Menſchen antworten ſoll. Gehe ich herumb/ ſo mache ich ein Fenſter/ eine Thüre auf/ die andere zu/ und kan nirgends keine Linderung empfinden. Ach/ alle Creaturen ſehen mich traurig an/ alle Häuſer/ Bäume/ Waſſer/ Berge und Thal trauren neben mir.

JEſus.

WEnn du betrübt biſt/ liebe Seele/ ſo den-

dencke an GOtt; wenn dein Hertz in Aengſten iſt/ ſo bete. (a)

Die Seele.

ACh liebſter JEſu/ wer nur beten könte/ denn die Traurigkeit und Schwermuth iſt allzu groß / daß ſie mich nicht beten läſt/ gleich wie ich auch ſonſt nichts kan thun und vornehmen.

JEſus.

JA/ du muſt ſehen/ wie du es machſt/ ob gleich dein Hertz/ liebe Seele/ für groſſer Angſt und Betrübnüß ſehr kalt zum Gebet in dir iſt/ ſo ermuntere dich doch wie du kanſt/ und thue wie ein Krancker/ der zwar keine Luſt zum Eſſen hat/ dennoch verſucht er / ob er einen Biſſen oder Löffel voll Speiſe könne hinein bringen/ damit die Natur ſich erqvicke und nur ein wenig Krafft bekomme: Alſo/ ob du gleich keine Luſt zum Beten in dir befindeſt/ ſo zwinge dich doch mit Macht/ daß du beten und deinem himmliſchen Vater dein Anliegen klagen mögeſt / du wirſt erfahren/ daß bey währendem zwar kalten

(a) Pſalm 77. v. 4.

kaltem Gebet / wie du es dafür hälteſt / mein heiliger Geiſt das ſeine treulich thun / und dein Hertz erwärmen wird / daß du dich hernach etwas beſſer befinden wirſt. Denn wenn ein Betrübter und Elender warten wolte mit ſeinem Gebet / biß er Luſt darzu hätte / ſo möchte er wohl offt ſo lange verziehen / biß ihm die Seele gar ausführe. Was deinem Gebet an Kräfften ermangelt / das erſetze ich mit meiner kräfftigen Vorbitte. Drumb bete nur / wenn dir gleich dein eigen Hertz darwider ſpricht / und dich in deinem Gebete ausſpottet und auslachet / ſo laß dich doch davon nicht abſchrecken.

Die Seele.

O Wenn doch nur eine eintzige Ader in mir wäre / die da Luſt zum Gebete hätte! Alles iſt an mir traurig und wie todt und erſtorben. Mit traurigem Hertzen ſtehe ich des Morgens auff / mit betrübtem Geiſte eſſe und trincke ich / mit Angſt und Schwermuth lege ich mich wieder nieder / und habe nun ſo lange Zeit keine Ruhe und Freude in mir. Es jammert mich / wann ich andere Leute ſehe frölich

reden / arbeiten / eſſen und trincken / ich aber eſſe mein Brodt mit Seufftzen / und habe keine Luſt noch Freude etwas anzufahen und zu verrichten. Meine Geſtalt iſt verfallen für Trauren / darzu meine Seele uñ mein Bauch / deñ mein Leben hat abgenommen für Trübnüß und meine Zeit für Seufftzen. Meine Tage ſind vergangen wie ein Rauch / und meine Gebeine ſind verbrandt wie ein Brand / mein Hertz iſt geſchlagen und verdorret wie Graß / daß ich auch vergeſſe mein Brodt zu eſſen. Mein Gebeine klebet an meinem Fleiſch für Heulen und Seufftzen / ich bin gleich wie ein Rohrdom̃el in der Wüſten / ich bin gleich wie ein Kützlin in den verſtörten Städten / ich wache und bin wie ein einſamer Vogel auff dem Dache / mag ich wohl mit David klagen.

JEſus.

WEr heiſt dich ſo allein ſeyn und dein Leid in dir freſſen? Klage deine Noth frommen und gläubigen Hertzen / die dir mit Hülffe und Troſt können beyſpringen. Haſt du einen guten Freund / ſo gehe zu ihm / oder laß ihn zu dir kommen / dem klage dein Leid / vielleicht hat er dergleichen vorhin auch erfahren / und iſt hernach wiederumb gnädiglich erret-

tet

tet worden / oder er hat andere geſehen / die dergleichen Betrübnüß gefühlet / oder er ſpricht dir ſonſt fein freundlich zu / daß du das beſte hoffen ſolt / oder er weiſet dich zu einem andern frommen Hertzen / das in ſolcher Creutz-Schule erfahren und dich tröſten kan / oder er ſchicket ein gläubig Vater unſer vor dich zu GOTT / daß es beſſer mit dir werde / oder leiſtet dir andern guten Beyſtand.

Die Seele.

ACh wem will ichs groß klagen? Niemand läſt ſich meine Noth recht zu Hertzen gehen. Denn die Welt-Kinder lachen mich aus und ſind allzumahl leidige Tröſter / die nicht wiſſen / auch nicht gläuben wollen wie mir zu muthe ſey / und treiben nur das Geſpötte damit.

JEſus.

SO klage mirs / du liebes Hertz / ich der HERR will dein Artzt ſeyn / und dich ſchon wieder geſund machen / daß du nicht ewiglich in ſolcher Betrübnüß ſolt ſtecken bleiben. Zeige mir nur an deine Noth / und verſchweige nicht

die innerliche Angſt / dadurch deine Gebeine verſchmachtet ſind.

Die Seele.

NUn / weil du dich ſelbſt / liebſter JEſu / mir zu einem Artzt und Helffer anbeutſt / dem ich meine Noth entdecken ſoll / ſo will ich auch meinem Munde nicht wehren / ich will reden von der Angſt meines Hertzens / und will heraus ſagen vom Betrübnüß meiner Seelen. (b) Ach / es iſt doch kein Weh ſo groß als Hertzeleid. Denn wenn das Hertz inwendig traurig iſt / ſo hilfft keine äuſſerliche Freude. Man mag mir vorſagen von was man will / ſo kan ich doch nicht frölich werden. Es vergehet mir offt Eſſen und Trincken / Schlaffen / Witz und Verſtand / und iſt mir ein eintzig Stündlein offt ſo lang als ſonſt ein gantzes Jahr. Mich dünckt / wenn ich nur ſtets weinen ſolte / ſo würde ich noch in aller meiner Traurigkeit den gröſten Troſt empfinden.

JEſus.

WAs haſt du denn für Urſache / du liebe Seele / daß du deine Zeit ſo mit Seufzen zubringeſt? Sage mir doch deine Meynung / wo dann diß Hertzeleid herrühre? Sind es etwan irrdiſche und vergängliche Dinge / darüber du dich betrü-

(b) Job. 7. v. 11.

betrübeſt/ ſo ſolt du dich ſchämen/ daß du deine ſo edle Seele/ wegen einer ſo nichtigen Eitelkeit qvälen und martern wilt? Laß fahren/ was nicht bleiben will. Du muſt dich über weltliche Dinge nicht betrüben/ weil du nicht von der Welt biſt/ auch in derſelben nichts eigen haſt. Dein Schatz iſt im Himmel/ da auch dein Hertz ſeyn ſoll/ behälteſt du den/ ſo laß dich unbekümmert/ ob du weltliche Dinge haſt oder nicht. Denn es iſt nichts beſtändiges in der Welt/ die endlich mit aller ihrer Luſt vergehen wird/ wer aber den Willen GOttes thut/ der bleibet in Ewigkeit. (c) Alle vergängliche Dinge nehmen ein Ende/ und die damit umbgehen/ fahren auch mit dahin. (d) Drumb mache dich nur nicht ſelbſt traurig mit deinen eigenen Gedancken. Denn ein frölich Hertz iſt des Menſchen Leben/ und ſeine Freude iſt ſein langes Leben. Thue dir guts/ und tröſte dein Hertz/ und treibe Traurigkeit ferne von

(c) 1. Johan. 2. v. 17. (d) Sir. 14. v. 20.

dir / denn Traurigkeit tödtet viel Leute / und dienet doch nirgend zu. (e) Die gantze Welt mit allem ihrem Gut iſt nicht ſo viel werth als deine Seele / die ich mit meinem eigenen Blute erkaufft habe / und du wilt nun dieſelbe durch die Traurigkeit über eine weltliche Eitelkeit in den Tod ſtürtzen. Denn von Traurigkeit kömmt der Tod / weil des Hertzens Traurigkeit die Kräffte ſchwächet. (f) Rühret denn aber deine Traurigkeit daher / daß dir etwan deine Anſchläge ſind zu nichte worden? So darffſt du deswegen gar nicht traurig ſeyn / ſondern gedencken / daß es mein Wille nicht geweſen / daß ſie haben ſollen fortgehen / mit welchem Willen denn dein Wille ſoll zufrieden ſeyn. Ob du dir ſie gleich ſehr gut haſt eingebildet / ſo ſolt du doch gewiß verſichert ſeyn / daß ſie nicht zu deinem Beſten gedienet hätten. Biſt du aber traurig wegen zukünfftiger Dinge / und fürchteſt dich dafür / ſo begeheſt du

(e) Sir. 30. v. 22. (f) Sir. 38. v. 19.

du wohl eine ſehr groſſe Thorheit/ daß du dich ängſtigeſt/ ehe denn es Zeit iſt. Weiſt du doch nicht/ ob du die zukünfftige Zeit erleben wirſt/ und ſo du ſie ja erlebeſt/ ſo iſts gnug/ daß du dich darnach betrübeſt/ wenn die gefürchtete Noth da iſt; was wilt du denn ſchon zuvorher dir das Leid verlängern und gröſſer machen? Und wer weiß wie ſichs noch ſchicken möchte/ daß wohl das jenige/ was du fürchteſt/ zu deinem Nutz und Beſten verwandelt werden könte. Entſpringet aber deine Traurigkeit von deinen vielfältigen Sünden her/ ſo iſt ſie nicht zu ſchelten als unnöthig/ denn es iſt eine Göttliche Traurigkeit/ die da würcket zur Seligkeit eine Reue/ die niemand gereuet. (g) Doch ſolt du auch ſolcher Traurigkeit nicht ſtetig nachhängen/ weil du verſichert biſt/ daß dir alle deine Sünden alſobald ſind vergeben worden/ indem du dieſelben hertzlich bereuet und dich meines Verdienſts gläubig getröſtet

(g) 2. Cor. 7. v. 10.

ſtet haſt. Deswegen denn dein Hertz ferner nicht traurig ſondern frölich ſoll ſeyn.

Die Seele.

Ach lieber HErr/ wenn gleich nicht dieſe Urſachen wären/ die mich zur Traurigkeit bewegten/ ſo finden ſich wohl andere. Denn ich ſehe hin in der Welt/ wohin ich nur will/ ſo finde ich Urſache gnug zu trauren und zu weinen. In allen Ständen iſt Unrechts und Boßheit anzutreffen die Menge. Im weltlichen Stande gehet Gewalt für Recht/ da der Arme unterdrückt und der Reiche erhöhet wird. Sehe ich den geiſtlichen Stand an/ ſo iſt darinnen lauter Heucheley und Falſchheit/ und findet man da der Laſter ſo viel als man irgend wo finden kan. Wie es dann im Haus-Stande zugehet/ das lehret die tägliche Erfahrung/ daß nehmlich Geitz/ Wucher/ Neid/ Zanck und Wiederwertigkeit das üblichſte Handwerck iſt. Wer wolte nun ſolch Elend nicht beſeufftzen und beweinen? Ach/ wie viel ſind Städte des Gerichts/ da ein gottloſes Weſen iſt/ uñ Städte der Gerechtigkeit/ da Gottloſe ſind? Wie viel ſind Thränen derer die unrecht leiden uñ haben keinen Tröſter/ und die ihnen unrecht thun ſind zu mäch-

tig/ daß ſie keinen Tröſter haben können? (h) iſt das nicht zu beklagen? Es ſind Gerechte denen gehet es/ als hätten ſie Wercke der Gottloſen/ und ſind Gottloſe/ denen gehet es/ als hätten ſie Wercke der Gerechten. (i) Da iſt ein Gerechter/ der gehet unter in ſeiner Gerechtigkeit/ und iſt ein Gottloſer / der lange lebet in ſeiner Boßheit. (k) Wie ſiehet man offt Unverſtand der unter den Gewaltigen gemein iſt/ daß ein Narr ſitzt in groſſer Würde/ und die Reichen hie nieden ſitzen. Man ſiehet Knechte auff Roſſen/ und Fürſten zu Fuſſe gehen wie Knechte. (l) Da muß ihnen das Geld alles zu wege bringen. (m)

JEſus.

DArüber haſt du dich auch gar nicht zu betrüben / du liebes Hertz/ denn es gehet hier in der Welt ſo her. Krumb kan nicht ſchlecht werden und die Fehl nicht gezehlet werden. (n) Sieheſt du den Armen unrecht thun/ und Recht und Gerechtigkeit im Lande wegreiſſen/ wundere dich des Fürnehmens nicht und kräncke dich deßwegen nicht/ denn es iſt

(h) Eccleſ. 4. v. 1. (i) cap. 8. v. 14. (k) cap. 7. v. 16. (l) cap. 10. v. 6. (m) cap. 10. v. 19. (n) cap. 1. v. 15.

noch ein höher Hüter über den Hohen/ und ſind noch höher über die beyde. (o) Wenn es gleich ſcheinet als lieſſe ich die Menſchen gehen wie Fiſche im Meer/ und wie Gewürme/ das keinen Herrn hat/ ich ſehe dem Verächter eine Zeit lang zu/und ſchweige/ daß der Gottloſe verſchlinget den/ der frömmer denn er iſt. (p) Aber ich will zu meiner Zeit wohl Richter ſeyn; ich ſehe itzt zu/ und laſſe es geſchehen/ aus ſonderbaren Urſachen/ die du mit deiner Vernunfft nicht wirſt begreiffen können/ drümb gräme dich nur nicht darüber/ob du es gleich beſeuffzen muſt/ ſondern ſtelle es mir anheim/ der ich aller Welt Richter bin/ und mit der Zeit ein recht Gericht wohl richten werde.

Die Seele.

ACh dieſes ungeachtet/ weiß ich dennoch nicht/wie mir mein Hertz ſo ſchwer iſt/daß ich mich über alles zu betrüben pflege/ und an nichts erfreuen kan/ was andere ſonſt zu Erweckung ihrer Freude gebrauchen.

JE-

(o) Eccleſ. 5. v. 7. (p) Habac. 1. v. 13.

JEſus.

Rühret dieſe deine Schwermuth und Traurigkeit her von böſem Geblüthe und melancholiſcher Feuchtigkeit/ aus natürlichen Urſachen/ ſo ſolt du dafür natürliche Mittel der Artzeney gebrauchen/ die ich deßwegen aus der Erden wachſen laſſe/ welche auch kein Vernünfftiger verachten wird/ darumb du den Artzt gebührend zu fragen und zu ehren haſt. Und wiſſe denn/ daß dadurch der Trauer-Geiſt Gelegenheit ſuchet/ ſich in dein Hertz einzuſchleichen/ wenn er ſiehet/ daß er darinnen ſchon von der natürlichē Melancholie eine zugerichtete Wohnung antrifft. Drumb zerſtöre ihm das Neſt für allen Dingen durch natürliche Artzeney-Mittel/ und denn gebrauche die geiſtliche Artzeney deines Gebets/ als davon dieſer Trauer-Geiſt vertrieben wird/ wie der Rauch die Bienen vertreibet. Findeſt du denn ſonſt einen Anſtoß in deinem Hertzen/ der dich zur Traurigkeit bewegen will/ ſo räume

ihn

ihn mit ernſter Buſſe/ und freudiger Betrachtung der ewigen Seligkeit alſobald aus dem Wege. Denn mein Reich beſtehet nicht in eſſen und trincken/ oder andern zeitlichem Thun/ ſondern in Gerechtigkeit/ und Friede und Freude in dem heiligen Geiſt. (q)

Die Seele.

SO ſoll ich denn nun gar nicht traurig ſeyn/ du liebſter JEſu/ da ich doch täglich gnugſame Urſache zu trauren hätte.

JEſus.

FReue dich in dem HErrn deinem GOtt allewege/ und abermahl ſage ich/ freue dich. (r) Nichts ſoll dich zum trauren bringen als deine Sünden/ damit du mich erzürneſt. Du kanſt zwar trauren mit den Traurigen/ doch ſolt du dich auch freuen mit den Frölichen. (s) Scheinet ihr gleich als die Traurigen in der Welt/ ſo ſollet ihr doch ſtets frölich ſeyn. Nicht zwar wie ſich die Welt freuet/ ſondern in der geiſtlichen Freude eures gläubigen Hertzens.

Die

(q) Rom. 14. v. 17. (r) Philip. 4. v. 4. (s) Rom. 12. v. 15.

Die Seele.

WEil ich aber hier in dieſer Welt nichts thue/ als täglich und ſtündlich ſündige/ ſo muß ich ja täglich und ſtündlich traurig ſeyn/ und bleibet mir dennoch wenig Zeit zu ſolcher geiſtlichen Freude übrig.

JEſus.

SInd deine Sünden/ die du begeheſt/ vorſetzliche Tod-Sünden/ ſo ſolt du dich ſchämen/ und ja wohl zuſehen/ daß du dich nicht täglich und ſtündlich damit befleckeſt/ denn das kömmt einem rechtſchaffenen gläubigen Chriſten nicht zu/ als der der Sünde ſoll abgeſtorben ſeyn und mir ſeinem Heilande zu Ehren leben. (t) Sind es aber nur ſündliche Gebrechen/ die du aus Schwachheit deines Fleiſches zu begehen pflegeſt/ ſo ſolt du dir zwar dieſelben alſobald laſſen hertzlich leid ſeyn/ dich aber deßwegen nicht allzuſehr betrüben/ ſondern bedencken/ daß ſie dir alſobald umb meinet willen vergeben und nicht zugerechnet werden. Denn es iſt nichts verdam̃liches

(t) Rom. 6. v. 11.

liches an denen / die in mir ihrem Heilande leben. (u) Du biſt ein Kind der Gnaden / das ſaget dir der Geiſt / der in dir iſt / und Zeugnüß giebet deinem Geiſte / über was wilt du denn traurig ſeyn? Wo du dich nur hinwendeſt / da findeſt du Gelegenheit dich zu freuen. Alle Creaturen ſollen dich anlachen / denn ſie ſind dir zu gut und Nutz erſchaffen worden. Das Feuer wärmet dich / die Lufft erqvicket dich / das Waſſer träncket dich / die Erde trägt und ernähret dich. Sonne / Mond und Sterne müſſen dir Tag und Nacht dienen / leuchten und ſcheinen. Du weiſt wen du zu deinem Vater haſt / nehmlich den groſſen GOtt und liebreichen Vater im Himmel / der dir kein Leid wird widerfahren laſſen. Ich ſein eingebohrner Sohn bin dein Bruder und Bräutigam / und du biſt meine auserkohrne liebe Braut / die ich von allen Sünden mit meinem Blute habe abgewaſchen und geſchmückt mit Gerechtigkeit /

(u) Rom. 8. v. 1.

keit / Unſchuld und Heiligkeit. Die Engel ſind deine Braut-Diener / die ſtets umb und bey dir ſeyn / daß du nicht einen Fuß ohne ſie darffſt fortſetzen. Schläffſt du / ſo wachen ſie / und ſtehen in groſſer Menge umb dein Bette herumb / als ein mächtig Kriegs-Lager / (x) ſteheſt du auf / ſo ſtehen ſie auch ſchon dir zu Dienſte da / daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen / ja daß ſie dich gar auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtöſſeſt. (y) Reiſeſt du über Feld / ſie ziehen mit dir / biſt du in deinem Beruff und Amte / ſie ſtehen umb dich / und werden auch nicht von dir weichen / biß ſie dich endlich gar an deinem letzten Ende in Abrahā Schooß tragē werden. Was haſt du dich viel umb die Welt und umb das Irrdiſche zu bekümmern? Du biſt ein Himmels-Kind / das ſchon mit mir in das himmliſche Weſen verſetzet worden / (z) da giebts ja kein Trauren / ſondern lauter Freu-

(x) Cant. 3. v. 4. (y) Pſalm 91. v. 12. (z) Epheſ. 2, v. 6.

Freude und Wonne/ Sicherheit und ewige Seligkeit / denn alle deine Feinde habe ich unter deine Füſſe getreten. Was wilt du nun viel betrübt ſeyn? Laß die Heiden und Gottloſen trauren die keine ſolche Hoffnung haben.

Die Seele.

Es ſagt aber dein lieber Apoſtel Paulus / wir ſollen ſchaffen / daß wir ſelig werden mit Furcht und Zittern. (a) Und alſo haben wir ja nicht groſſe Urſache uns zu freuen und frölich zu ſeyn.

JEſus.

Fürchten ſolt du dich zwar wohl / aber mit kindlicher Zuverſicht / daß dir nichts böſes wiederfahren werde. Die Welt-Kinder freuen ſich ohn alle Furcht / die lachen und ſind gutes Muths / ſie jauchzen offt mit Paucken und Harffen / und ſind frölich mit Pfeiffen. Sie werden alt bey guten Tagen/ und erſchrecken kaum ein Augenblick für der Hölle. (b) Da iſt eitel Freud und Wonne / Ochſen würgen/ Schaffe ſchlachten / Fleiſch eſſen und

(a) Philip. 2. v. 12. (b) Job. 21. v. 13.

und Wein trincken. (c) So ſolt du dich nicht freuen / ſondern diene dem HErrn mit Furcht und freue dich mit Zittern / (d) daß du deinen Vater im Himmel nicht erzürneſt. Deine Freude ſoll nicht ſo wohl äuſſerlich / als innerlich in deinem Hertzen ſeyn / als welches bey mir deinem GOtt in Gnaden iſt / und deswegen lauter Friede / Ruhe und Sicherheit hat / und täglich einen Vorſchmack bekömmt der ewigen Freude und Seligkeit. Denn / wie wolte doch immermehr dein Hertz können traurig ſeyn / wenn es bedencket das ſo herrliche Reich / das dir bereitet iſt von Anbeginn der Welt her / dahinein du bald gelangen wirſt / da iſt Freude die Fülle und lieblich Weſen zur Rechten GOttes ewiglich. (e) Da wird ewige Freude über deinem Haupte ſeyn / Freude und Wonne wirſt du ergreiffen und Schmertzen und Seufftzen wird weg müſſen. (f)

O Die

(c) Eſa. 22. v. 13. (d) Pſalm 2. v. 11. (e) Pſalm 16. v. 11. (f) Eſa. 35. v. 10.

Die Seele.

ACh ich wolte gerne mein Hertz zu ſolcher Freude erheben und derſelben inniglich nachdencken; Aber ich ſpůhre/ daß der böſe Feind mir gleichſam daſſelbe wieder zurücke ziehet/ und will es in die Traurigkeit immer tieffer hinein ſencken.

JEſus.

NUn da biſt du nicht Schuld daran/ ſondern der Teuffel/ doch dencke/ daß es deines himmliſchen Vaters Wille ſey/ dich eine zeitlang hier betrůben zu laſſen/ auff daß er dich dort ewig erfreuen möge. Doch muſt du dem böſen Feinde nicht mehr uñ mehr Raum gebē/ſondern ihm ſtets Widerſtand thun durch Beten und Singen. Stimme ein Liedlein an/ ſo traurig als du biſt/ und thue das dem Teuffel zu Trotze/ dancke deinem GOtt für empfangene Wohlthaten/ und ſinge/ daß es im gantzen Hauſe erſchalle/ was gilts/ das Hertze wird dir ein gut Theil leichter werden. Denn der höllische Trauer-Geiſt kan ſolchen geiſtlichen Harffen-Klang nicht ertragen/ ſondern

muß

muß weichen/ wie bey dem Saul geſchahe durch die Harffen Davids. (g)

Die Seele.

NUn/ ich will dir folgen/ liebſter JEſu/ und mein Hertz in mir auffmuntern/ zu dir erheben und ſprechen: Was betrübſt du dich mein Hertz/ und biſt ſo unruhig in mir/ harre auff GOtt/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt iſt.

JEſus.

JA/ das wird auch geſchehen/ nach dem finſtern Ungewitter wird ſchon die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen will ich dich endlich mit tauſend Freuden überſchütten. Gräme dich nur nicht/ ſondern faſſe dir einen Muth/ und laß mich rathen/ der ich alles wohl gemacht habe/ und dir am beſten helffen kan. Was hilfft dich dein Grämen? Du richteſt nichts damit aus/ du ſchwächeſt dir deinen Leib/ thuſt groſſe Sünde damit/ und verkürtzeſt dir ſelbſt dein Leben. Dein Hertz

(g) 1. Sam. 16. v. 32.

kränckeſt du / und den Teuffel hingegen macheſt du frölich/denn das iſt ſeine höchſte und gröſte Freude/ wenn du nur ſtets melancholiſch und traurig biſt.

Schwing dich auf zu deinem GOtt /
Du betrübte Seele!
Warumb liegſt du GOtt zum Spott/
In der Schwermuths-Höle?
Merckſt du nicht des Satans Liſt?
Er will durch ſein Kämpffen /
Deinen Troſt / der von mir iſt
Dir erworben / dämpffen.

Die Seele.

EY nun iſt alle Traurigkeit aus meinem Hertzen verſchwunden / und bin gleich als wie neu gebohren. O wie geſchwind hat ſichs mit mir geändert.

Mein Hertze geht in Springen /
Und kan nicht traurig ſeyn/
Iſt voller Freud und Singen /
Sieht lauter Sonnen-Schein.
Die Sonne / die mir lachet /
Iſt mein HErr JEſus Chriſt/
Das / was mich ſingend machet/
Iſt/was im Himmel iſt.

Der 10. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die zaghaffte Furchtſame.

Die Seele.

ACh was für ein elender Menſch bin ich doch/ daß nichts als lauter Zittern und Zagen an mir iſt! Jch fürchte mich offt für einem rauſchenden Blate/ ich erſchrecke bißweilen und weiß ſelbſt nicht für was/ ſo gar kleinmüthig und zaghafft iſt mein Hertz.

JEſus.

DAß einer ſo verzagt iſt/ das macht ſeine eigene Boßheit/ die ihn überzeugt und verdammt/ und ein erſchrocken Gewiſſen verſiehet ſich immerdar des ärgſten. Denn Furcht kömmt daher/ daß einer ſich nicht trauet zu verantworten/ noch keine Hülffe weiß. Wo aber wenig Troſt im Hertzen iſt/ da macht daſſelbige Verzagen bänger denn die Plage ſelbſt. (a) Ja/ der Gottloſe böbet ſein Lebelang. (b)

(a) Sap. 17. v. 10. (b) Job. 15. v. 20.

Die Seele.

ACh ich bekenne / HErr / gar gerne / daß mein Gewiſſen nicht gantz rein / ſondern mit vielen Sünden beflecket ſey. Aber wie ſoll ichs denn nun angreiffen / daß ich ſolch zaghafftes Gewiſſen befriedige?

JEſus.

WAſche dich / reinige dich / thue dein böſes Weſen von dir abe und bitte umb Vergebung deiner Sünden / da ſollen deine Gewiſſens-Wunden ſchon geheilet werden. (c)

Die Seele.

JA / lieber JEſu / ob ich gleich meine begangene Sünden-Fehler ſchon allbereit hertzlich habe bereuet / ſo ſpühre ich gleichwohl noch immer ſolche Zaghafftigkeit in meinem Hertzen / und wird die Furcht von Tage zu Tage gröſſer.

JEſus.

DAs will ich dir ſagen / woher es kömmt: Es machts dein ſchwacher Glaube / darinnen doch deine Chriſtliche Tapfferkeit und gantzer Sieg beſtehen ſoll / daß du auch die Welt überwinden kön-

(c) Eſa. 1. v. 16.

könteſt. (d) Du zweiffelſt an meiner Gnade / an meiner Hülffe / an meinem Schutz und Beyſtand / und biſt nicht anders als mein Jünger Petrus auff dem Waſſer war / da er zu mir kommen wolte / und einen ſtarcken Wind ſahe / da fieng er an zu ſincken. (e) Und ſo geberdeten ſich auch die andern in dem Schifflein / da ſich ein groß Ungeſtüm auff dem Meere erhub / daß ſie für Furcht ſchrien: HErr / hilff uns / wir verderben! (f) Oder wie ſie ſich am Abend fürchteten / da ich nach meiner Auferſtehung durch verſchloſſene Thüren zu ihnen kam / da entſatzten ſie ſich alſobald und bekamen ſolche arge Gedancken / als ſehen ſie ein Geſpenſte. (g) Deswegen ſie billich zu ſchelten waren.

Die Seele.

WArlich / ſo bin ich leider auch geartet; ich bilde mir offt vor dem geringſten Dinge eine ſolche Furcht ein / daß ich meyne / es ſey dieſes oder jenes darhinter / es möchte ſo und

(d) 1. Joh. 5. v. 4. (e) Matth. 14. v. 30. (f) Matth. 8. v. 24. (g) Luc. 24. v. 37.

ſo mit mir abelauffen/da es doch hernach wol nichts zu bedeuten hat.

JEſus.

ICh weiß und ſehe es gar wohl/ wie du zu zagen pflegeſt. Wenn nur ein Sparre oder Balcken knackt/ ſo erſchrickſt du/ und meyneſt alſobald/ das Haus werde dir gar übern Hals fallen. Kömmt halbicht ein wenig ein Sturmwind/ ſo denckeſt du/ er werde dich und deine gantze Wohnung aus dem Grunde ausreiſſen/ umbkehren und verderben. Entſtehet ein Gewitter/ſo meyneſt du/ein iedweder Donnerſchlag werde dich treffen und zerſchmettern. Fähreſt du zu Waſſer/ſo ſteheſt du auch in ſteter Furcht/ daß etwan ein Unglück geſchehen möchte/ dadurch du in Leib- und Lebens-Gefahr gerathen könteſt. Fähreſt du zu Lande/ ſo beſorgeſt du dich auch immer eines Schadens durch Arm- und Bein-Bruch oder dergleichen Unglück. Du haueſt dir faſt über keinen Steg und Brücken zu gehen/ du meyneſt/ du werdeſt

deſt herunter fallen/ und was dergleichen Fantaſey du dir mehr einbildeſt/ und zweiffelſt alſo an meiner Vorſorge/ gleich als wenn ich nicht allenthalben zugegen wäre. O du Kleingläubiger/ haſt du denn kein beſſer Vertrauen zu mir/ daß du dich ſo fürchteſt/ ich würde dich in ſolcher und dergleichen Gefahr und Zuſtande nicht erhalten und erretten können?

Die Seele.

ABer/ liebſter JEſu/ ſoll ich denn ſo verwegen ſeyn und mich in alle Gefahr dahin geben? Wer ſich gerne in Gefahr giebt/ der verdirbt ja drinnen/ und einem vermeſſenen Menſchen gehets endlich übel aus. (h)

JEſus.

DAs rathe ich dir gar nicht/ denn das iſt wahr/ wer ſich ohne Noth in Gefahr giebt/ der kömt darinnen umb. Aber wenn wider dein Verhoffen dir eine Gefahr zuſtöſt/ ſo ſolt du darinnen nicht kleinmüthig werden und zagen/ ſondern mit feſtem Glauben und ſtandhafftem Vertrauen dich auff mich verlaſſen/ der

(h) Sir. 3. v. 27.

ich dich darein habe gerathen laſſen / werde dich auch darinnen zu erhalten / oder daraus zu erretten wiſſen. Denn wer mich den HErrn fürchtet / mich liebet und mir vertrauet / der darff für nichts erſchrecken noch ſich entſetzen / denn ich bin ſeine Zuverſicht. Meine Augen ſehen auff die / ſo mich lieb haben / ich bin ein gewaltiger Schutz / eine groſſe Stärcke / ein Schirm wider die Hitze / eine Hütte wider den heiſſen Mittag / eine Hut wider das Straucheln / eine Hülffe wider den Fall / der ich das Hertz erfreue / und das Angeſicht frölich mache / und gebe Geſundheit / Leben und Segen. (i)

Die Seele.

ACh es iſt alles wahr wie du ſageſt / mein liebſter JEſu / wenn nur mein Fleiſch und Blut nicht ſo zaghafft wäre.

JEſus.

DAs muſt du überwinden mit deinem feſten Glauben und Vertrauen an meine Gegenwart / an meine Allmacht / an

(i) Sir. 34. v. 16.

an meine Güte und Treue / an meine våterliche Vorſorge / an meinen treuen Beyſtand und Erhaltung. Denn geråthſt du gleich in eine Gefahr / ſo bedencke alſobald / daß du da nicht alleine ſeyſt / ich bin bey dir / meine Engel ſind umb dich / ſo nahe als du dir ſelbſt biſt / bin ich dir auch / denn ich bin nicht ein GOtt / der ferne ſey / ſondern ein GOtt / der nahe iſt / meynſt du / daß ſich iemand ſo heimlich verbergen könne / daß ich ihn nicht ſåhe? Bin ichs nicht / der Himmel und Erden erfüllet? (k) Glåubeſt du nun / daß ich zugegen bin / ſo kanſt du dir auch leicht einbilden / daß ich deine Noth und Gefahr ſehen werde.

Die Seele.

JA liebſter JEſu / das glåube ich gar wohl / daß du alle Dinge ſieheſt / aber ich zweifele offt / ob du mir auch allewege helffen könneſt / weil die Noth allzugroß und gefåhrlich iſt.

JEſus.

MEyneſt du denn / daß mir etwas unmöglich ſey? (l) Ich bin ja der allmåch-

(k) Jerem. 23. v. 24. (l) Jerem. 32. v. 26.

allmächtige GOtt. (m) Scheinet es gleich deinen Augen unmüglich zu ſeyn/ ſolte es drumb auch unmüglich ſeyn für meinen Augen? (n) Was bey den Menſchen unmüglich iſt/ das iſt bey GOtt müglich. (o)

Die Seele.

JA/ liebſter HErr / ob du es gleich thun kanſt/ und dir wohl müglich iſt/ ſo bin ich doch noch ungewiß/ ob du es auch thun wolteſt.

JEſus.

HAſt du denn ſo ein ſchlecht Vertrauen zu meiner Güte und Treue? Welches Kind zweiffelt denn an ſeinem lieben Vater/ oder an ſeiner Mutter/ wenn es in Waſſers-Noth oder andere Gefahr gerathen/ daß es der Vater oder die Mutter nicht daraus erretten wolte/ wenn es ihnen nur müglich iſt? Bin ich denn nun nicht dein Vater? Bin ich nicht wie deine Mutter/ die dich gleichſam in ihrem Leibe trägt? (p) Kan denn wohl

auch

(m) Gen. 17. v. 1. (n) Zach. 8. v. 6. (o) Luc. 18. v. 27. (p) Eſa. 46. v. 3.

auch eine leibliche Mutter ihres Kindleins vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes ? Und ob ſie ſchon deſſelben vergeſſe / ſo will ich doch dein nicht vergeſſen ; denn ſiehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. (q) Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet / ſo erbarme ich mich ja auch über die / ſo mich fürchten. (r) Wenn die Gerechten ſchreyen / ſo höre ich der HErr / und errette ſie aus aller ihrer Noth. (s) Meyneſt du denn / daß ich ſo unachtſam ſey auff meine Gläubige / und nicht ein Auffſehen habe auf meine Auserwehlte ? Da ich euch doch mit meinen Augen leite / und führe euch wie die Jugend. (t)

Die Seele.

ACh ja / das iſt zwar alles wahr / liebſter JEſu / aber wie kömt es denn / daß gleichwohl mancher in dieſer und jener Noth umbkömmt / da du ihn doch wohl durch deine allmächtige Hand hätteſt erretten können ?

JE-

(q) Eſa. 49. v. 15. (r) Pſalm 103. v. 13. (s) Pſ. 34. v. 18. (t) Pſ. 32. v. 8. Pſ. 48. v. 15.

JEſus.

DA habe ich meine heiligen Urſachen dabey/ die ich dir nicht eben darff offenbahren/ oder davon Rechenſchafft geben. Denn ich bin ein GOtt alles lebendigen Fleiſches/ und mag thun was ich will/ im Himmel und auff Erden. Hat nicht ein Töpffer Macht ſein Gefäſſe zu zerbrechen und wieder gantz zu machen? (u) Nun ſeyd ihr ja in meiner Hand/ wie der Thon in des Töpffers Hand. (x) Wer will mirs wehren/ zu thun was ich will mit dem Meinigen? Doch ſolt du gleichwohl wiſſen/ daß ich deßwegen nicht unrecht thue/ oder aus Haß und Unbarmhertzigkeit einen ſolchen elenden Menſchen in ſeiner Noth ſtecken laſſe. Geſchicht es gleich/ daß mancher ins Feuer geräth und darinnen verzehret wird/ in Waſſer ertrincket/ von einem gehlingen Einfalle erſchlagen/ von wilden Thieren zerriſſen wird/ oder auff andere Weiſe umbkömmt/ ſo wiederfähret

(u) Rom. 9. v. 21. (x) Eſa. 64. v. 8.

ret ihm doch deßwegen kein Ubels an ſeiner Seelen/ ob gleich der Leib eine kleine Zeit lang leiden muß. Denn dadurch gelanget er aus dieſem zeitlichen Leben in die ewige Seligkeit; und habe ihn deswegen in ſeiner Noth nicht verlaſſen/ ſondern ihm beygeſtanden und ſeine Seele heraus geriſſen/ die zu Ehren gemacht und geſättiget mit langem Leben immer und ewiglich. Einmahl ſeyd ihr Menſchen mir als eurem GOtt und Richter doch eurer Sünden wegen den Tod ſchuldig. Was liegt nun dran/ ob ihr ihn auff eurem Siech-Bettlein/ oder auff dem Felde/ in einer Gruben/ unter einem Stein-Hauffen/ im Grunde des Meeres/ oder mitten in der Feuer-Flamme abzahlet? Wenn ihr nur verſichert ſeyd/ daß ihr eines ſeligen Todes ſterbet.

Die Seele.

JA/ liebſter HErr/ es iſt wol einerley/ aber es kömt Fleiſch und Blut allzuſchrecklich vor/ und iſt erbärmlich uñ kläglich nur zu hören/ geſchweige deñ wem ſolcher Fall angehet/

daß

daß auff dergleichen ſchreckliche Art einem die Seinigen entriſſen werden.

JEſus.

NA / es mag dir nun ſo harte ankommen als es will / ſo muſt du doch zu frieden ſeyn / weil ichs ſo haben wollen. Muſte doch mein himmliſcher Vater zuſehen / wie mir als ſeinem lieben und eingebohrnen Sohne am Holtz des Creutzes der ſchmählichſte Tod ward angethan. Bey Abraham gieng es auch ſchwer ein / daß er ſeinen lieben Sohn den Iſaac mit ſeiner eigenen Hand ermorden / ſchlachten und opffern ſolte / und dennoch muſte er mit meinem Willen zufrieden ſeyn. (y)

Die Seele.

ZU dem / ſo kan ſich einer auff ſeinem Siech-Bettlein noch mit gutem Bedacht beyzeiten zu einem ſeligen Ende bereiten. Aber in ſolcher gehlinger Gefahr wird offt dem Menſchen kaum ein andächtiger Seuffzer über gelaſſen / daß er ſeine Seele GOTT befehlen könte.

JE-

(y) Gen. 22. v. 2.

JEſus.

DA bereite dich ſein beyzeiten darzu/ und befiehl dich alle Morgen und Abend mit Leib und Seele meinen treuen Vater-Händen / und denn mag das Unglück kommen wie jähling und geſchwind es will / ſo biſt du ſchon verſichert/ daß du in meiner Hand ſeyſt eingeſchloſſen / daraus dich niemand reiſſen wird. Denn der Tod kan dich von meiner Liebe nicht ſcheiden. (z)

Die Seele.

EY nun / ſo will ich mich auch nicht mehr fürchten / es gehe mir wie GOTT wolle/ weil ich den Troſt nun habe / und in meinem Hertzen verſichert bin/ daß du mein JESU mir zur Seiten ſteheſt / und mich in keiner Noth verlaſſen wilt.

JEſus.

DA thuſt du recht und wohl / nur daß aus ſolcher deiner gläubigen Zuverſicht nicht eine Verwegenheit werden möchte/ und du mich in unnöthiger Gefahr

(z) Rom. 8. v. 38.

fahr vermeſſent- und freventlich verſuchen wolteſt. Denn da bin ich dir nicht ſchuldig beyzuſtehen / haſt dich auch weder meines noch meiner Engel Schutzes zu getröſtē / als die dich nur behüten ſollen auff allen deinen Wegen; Was nun nicht deine Wege ſind / da magſt du ſehen wie du drauff fort kömmeſt. Aber noch eines muß ich dir auch vorhalten / darinnen du ſo zaghafftig und furchtſam biſt / wenn es nehmlich bißweilen vor der Welt meine Ehre und Lehre antrifft / oder ſoll ſonſt die Wahrheit gerettet werden. Wie offt läſſeſt du dich das Anſehen der groſſen Welt-Kinder abeſchrecken / daß du nicht ſageſt / was zu ſagen iſt / du ſtraffeſt nicht / wo doch zu ſtraffen nöthig wäre / aus bloſſer Menſchen-Furcht / daß du dieſen und jenen nicht erzürnen und zum Feinde machen wilt. O wie unrecht und übel thuſt du daran / da dirs doch aus dem Ampte der Chriſtlichen Liebe und Schuldigkeit zukömmt / daß du deinen Nechſten ſtraffen ſolt / auf

auffdaß du nicht ſeinet wegen Schuld tragen müſſeſt. (a)

Die Seele.

ACh ich muß da meine Schwachheit bekennen und geſtehen / daß ich hierinnen vielmahl gar gröblich verſtoſſen habe. Ach verzeihe mir es doch / mein liebſter JEſu / ich will auch hierinnen mich beſſern und anders werden.

JEſus.

DAs ſolt du auch thun / wilt du anders ferner mein Freund ſeyn. Deñ wer der Welt Freund ſeyn will / der wird mein Feind ſeyn. (b) Nun aber fürchteſt du dich immer / daß du die Welt-Kinder nicht erzürnen / ſondern zu Freunden behalten wilt / darumb wirſt du dich mir auff ſolche Weiſe zum Feinde machen. Du fürchteſt dich / da nicht zu fürchten iſt / hingegen da du dich fürchten ſolſt / nehmlich für meinem Wort / für meiner Straffe und Dräuung / da haſt du offt gar wenig Furcht. Ich ſage dir / fürchte dich nicht für denen / die den Leib tödten /

(a) Levit. 19. v. 17. (b) Jac. 4. v. 4.

ten / und die Seele nicht mögen tödten / fürchte dich aber vielmehr für dem / der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. (c)

Die Seele.

WOhlan / ſo faſſe ich mir in wahrem Glauben einen Muth. Weg mit dem ſchwachen und furchtſamen Fleiſch uñ Blute! denn ich bin ſtarck im HErrn / und in der Macht ſeiner Stärcke. Ich fürchte mich nun nicht mehr für viel hundert tauſend / die ſich umbher wider mich legen. Der HERR iſt mein Licht und mein Heil / für wem ſolte ich mich fürchten? Der HERR iſt meines Lebens-Krafft / für wem ſolte mir grauen? Siehe / GOtt iſt mein Heil / ich bin ſicher und fürchte mich nicht / denn GOtt der HErr iſt meine Stärcke / und mein Pſalm / und iſt mein Heil. (d) GOTT iſt unſer Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns troffen haben / darumb fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer ſincken / wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von ſeinem Ungeſtüm̃ die Berge einfielen / Sela. Dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein / da die heiligen Woh-

(c) Matth. 10. v. 28. (d) Eſa. 12. v. 2.

Wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen/ darumb wird ſie wohl bleiben/ GOtt hilfft ihr frůh. (e) Und ob ich auch ſchon wandert im finſtern Todes-Thal/ ſo fürchte ich doch kein Unglück / denn du/ JEſu/ biſt bey mir/dein Stecken und Stab tröſten mich. (f)

JEſus.

JA/ das ſoll ie und allewege geſchehen/ denn ſiehe ich habe dir geboten/ daß du getroſt und freudig ſeyſt/ laß dir nicht grauen/ und entſetze dich nicht/ denn ich der HErr dein GOtt bin mit dir/ in allem/ was du thun wirſt. (g)

(e) Pſalm 46. v. 1. (f) Pſ. 23. v. 4. (g) Joſ. 1. v. 9.

Des 11. und 12. Creutzes
Abbild-und Beſchreibung.

ERſchrick nicht vor den Träumen ſo/
Die du in JESU Armen lie-
geſt/
Es ſey hier oder anderswo/
Durch Träume du dich ſelbſt betrü-
geſt.

Macht gleich auch Satan bey der
Nacht
Dir durch Geſpenſte manches Schre-
cken/
Bedencke/ daß dein Engel wacht/
Der will dich ſchon vor ihm bedecken.

Denn denen/ die ſich JEſu Hut
Im wahren Glauben anvertrauen/
Der Satan keinen Schaden thut/
Drumb laß dir ja vor ihm nicht
grauen.

Der

C. M. S. fe.

Der II. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die in Träumen Geängſtete.

JEſus.

JCh beſchwere euch/ ihr Töchter Jeruſalem/ bey den Rehen oder bey den Hinden auff dem Felde/ daß ihr meine Freundin nicht auffwecket noch reget/ biß daß ihr ſelbſt gefällt. (a)

Die Seele.

O Wie gerne wolt ich ruhen und ſchlaffen/ wenn ich nur nicht in meinem Schlaffe ſo geängſtiget und mit allerhand böſen Träumen geplaget würde. Es grauet mir offt/ wenn ich bey Abend-Zeit ſoll in mein Bette ſteigen/ weil es nicht anders iſt/ als gienge ich in ein Gefängniß/ darinnen ich die Nacht durch ſolte gemartert werden. Denn/ wie manche Nacht bringe ich ſchlaffloß zu/ daß ich viel müder des Morgens wieder auffſtehe/ als ich mich Abends habe zur Ruhe begeben. O wie offt muß ich mit Hiob klagen und ſagen: Wenn ich gedacht/ mein Bette ſoll mich tröſten/ mein Lager ſoll mirs leichtern/ wenn ich

(a) Cant. 2. v. 7.

ich mit mir ſelbſt rede/ ſo erſchreckeſt du mich mit Träumen/ und macheſt mir Grauen/ daß meine Seele wüntſchet erhangen zu ſeyn/ und meine Gebeine den Tod. (b)

JEſus.

DAß du über die Beſchwerung klageſt liebe Seele/ das macht dein unruhig Gemüthe/ das offt mit ſo vielen Sorgen beſchäfftiget iſt/ daß es dem Leibe die Ruhe nicht gönnen will. Denn da denckt es ſtets/ und zwar eines in das andere. Es iſt da keine Ruhe im Hertzen/ denn das wird von ſo vielerleyen Affecten und Gedancken/ als ein Schifflein auff dem Meere von den Winden bald hieher bald dorthin getrieben; dafür kan denn der Leib ſeine Ruhe auch nicht haben. Bald hängeſt du der Rachgierigkeit nach/ wenn du von iemanden beleidiget worden/ welcher Affect ſo hefftig iſt/ daß er dir bald allen Schlaff entreißt/ und damit dein rachgierig Gemüthe nur Zeit bekomme/ nachzudencken/ wie du

(b) Job. 7. v. 13.

du dich an deinem Feinde wieder rächen und ihm ſchaden möchteſt. Und iſt es gleich nicht allezeit die Rachgier / ſo iſt es etwan hingegen der Geitz und die Sorge der Nahrung/ die dich ſchlafflоß macht. Oder es iſt die Hoffart/ die Ehrſucht und dergleichen Eitelkeit. Bißweilen wacht auch wohl dein böſes Gewiſſen auff/ wegen deiner begangenen Sünden/ und ſtellet dir die Straffe für/ ſo du damit verdienet haſt/ dadurch entſtehet denn eine hefftige Furcht/ Schrecken/ Angſt und Traurigkeit.

Die Seele.

ACh das iſt alles wahr / mein liebſter JEſu. Aber weñ ich doch nur wiſſen ſolte/ wie ich ſolche unruhige Gedancken in mir ſtillen könte/ weil ſie mir offt wider meinen Willen in den Sinn kommen und darinnen ſo feſte anhängen/ daß ich mich ihrer nicht entſchlagen und ſie loß werden kan/ und alſo laſſen ſie mich dann nicht ſchlaffen.

JEſus.

Hänge dieſen deinen Gedancken/ als böſen Lüſten und Begierden bald

anſangs nicht nach/ ſchlage dir ſie aus dem Sinn durch andere heilige und andächtige Gedancken. Gedencke/ wenn du in dein Bette ſteigeſt/ daß du darinnen ruhen und ſchlaffen wilt. Und derowegen nimm alle deine Sorgen zuſammen/ und ſtecke ſie/ ſo zu ſagen/ unter dein Haupt-Küſſen/ und lege dich darauff. Dencke an nichts mehr/ als wie du ruhig ſchlaffen wilt. Denn was wilt du dich des Nachtes mit vielen Gedancken und Sorgen plagen? Es iſt gnug/ daß ein ieglicher Tag ſeine eigene Plage hat. (c)

Die Seele.

JA liebſter JEſu/ ich wolte mir offt gerne dieſe und jene unruhige Gedancken aus dem Sinne ſchlagen / aber es iſt mir nicht müglich/ ich kan es nicht thun/ die Gedancken kommen immer wieder / ſie fallen mir aufs neue ein / und wollen nicht auſſen bleiben.

JEſus.

DA nimm das liebe Gebet zur Hand/ und wende da deine Andacht hin/ daß

(c) Matth. 6. v. 34.

daß du ſolcher böſen unruhigen Gedancken darüber vergiſt/ ſo wirſt du denn wohl ruhig einſchlaffen/ und ſolte es auch gleich mitten unter dem Gebet geſchehen.

Die Seele.

ABer thue ich denn nicht Sünde/ wenn ich über dem Gebete einſchlaffe? Ich habe mir offt ein ſchwer Gewiſſen darüber gemacht.

JEſus.

WEnn du dein Abend-Gebet verrichten wilt/ ehe du dich noch zu Bette begiebeſt/ und verrichteſt daſſelbe ſo faul und ohne Andacht/ daß du darüber einſchläffeſt/ ſo thuſt du freylich Sünde. Wenn du aber in deinem Bettlein liegeſt/ und die Schlaff-loſen Sorgen zu vertreiben/ ein betendes Hertz-Geſpräche mit deinem GOtt und Vater hälteſt/ dir eben dadurch Ruhe zu erwecken/ ſo wohl an deinem Leibe als an deiner Seelen/ und ſchläffeſt alſo darüber ein/ ſo erzürneſt du deinen GOTT und Vater im Himmel gar nicht. Wacheſt du denn

wie-

wieder auf/ ſo nimm denn abermahl deine Zuflucht zum Gebet/ daß du mit David ſagen kanſt: GOtt/ du biſt mein GOtt/ frühe wache ich zu dir/ es dürſtet meine Seele nach dir/ mein Fleiſch verlanget nach dir/ in einem trockenen und dürren Lande/ da kein Waſſer iſt. Wenn ich mich zu Bette lege/ ſo dencke ich an dich/ wenn ich erwache/ ſo rede ich von dir. Denn du biſt mein Helffer/ und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Meine Seele hanget dir an/ deine rechte Hand erhält mich. (d) Dencke ſtets an deinen GOtt/ habe ihn allezeit für Augen/ bey allen deinen andern Gedancken. Gedencke an das letzte Gericht/ gedencke an das ewige Leben/ und an die ſelige Freude und Herrligkeit/ gedencke auch an die ewige/ unausſprechliche Qvaal und Höllen-Pein; denn an dieſe beyden Oerter ſollen die Menſchen nach dieſem Leben gelangen/ nachdem ſie gut oder böſe gehandelt haben.

(d) Pſalm 63. v. 7.

ben. Warlich über dieſen Gedancken wirſt du wohl der anderen böſen / ſündlichen und unruhigen Gedancken vergeſſen.

Die Seele.

NUn / das will ich thun / mein liebſter JEſu / und deinem heiligen Rathe und Gebot treulich folgen / ſo viel mir möglich ſeyn wird. Aber noch ferner muß ich doch klagen / wie ich bey nächtlicher Zeit offt in ſo groſſer Furcht liege / bald wegen eines Geſpenſts oder Nacht-Geiſtes / bald wegen Feuers-Gefahr / und dergleichen.

JEſus.

O Du kleingläubige Seele / ſo du mich lieb haſt / daß du denn ſo ein ſchlecht Vertrauen auff mich ſetzeſt / als ob ich dich vor dergleichen Ubel nicht beſchützen könte? Du weiſt ja / daß / wenn du gleich ſchläffeſt / ich als dein treuer Wächter und Hüter Jſrael weder ſchlaffe noch ſchlummere. (e) Haſt du mich in deinem Abend-Gebete umb gnädigen Schutz und Beyſtand dieſe Nacht angeruffen /

(e) Pſalm 121. v. 4.

ruffen/ſo ſolt du auch verſichert ſeyn / daß ich dir ſolchen unfehlbar und treulich leiſten werde. Denn ich der HErr bin nahe allen/die mich anruffen / allen/ die mich mit Ernſt anruffen / ich thue was die Gottfürchtigen begehren / und höre ihr Schreyen und helffe ihnen. (f) Drumb fürchte dich nicht und erſchrick nicht. Denn es ſoll dir kein Ubels begegnen/und keine Plage ſich zu deiner Hütten nahen. (g) Wacheſt du bey Nachte auff/ und kömmt dir eine Furcht an / ſo bedencke nur alſobald / daß ich dein Heiland nicht ferne von dir ſey/ ſondern neben und umb dich bin / denn ich halte meine Hand über dich und bedecke dich mit meinen Fittigen / daß deine Zuverſicht iſt unter meinen Flügeln. Denn meine Warheit / die ich dir verſprochen habe / die iſt Schirm und Schild / daß du nicht erſchrecken müſſeſt für dem Grauen des Nachts. So habe ich auch meinen Engeln befohlen über dir / daß ſie dich behüten

(f) Pſalm 145. v. 18. (g) Pſ. 91. v. 10.

ten ſollen. Die lagern ſich auch umb dein Bettlein herumb / und ſtehen als ſechzig Starcken aus den Starcken in Iſrael / ſie halten alle Schwerdter / und ſind geſchickt zu ſtreiten; ein ieglicher hat ſein Schwerdt an ſeiner Hüfften / umb der Furcht willen in der Nacht. (h) Wer wolte dir denn nun vor dieſen ſtarcken Wächtern ohne meinem Willen Schaden thun? Befiehl dich nur / wenn du in dein Bettlein ſteigeſt / meinen Händen / mit Leib und Seele / Haabe und Gut / und bekümmere dich weiter nicht / ſondern ſchlaff ohne alle Sorgen ein / ich wil wohl die Wache beſtellen durch meine Engel / die allzumal dienſtbare Geiſter ſind / ausgeſandt zum Dienſt umb derer willen / die ererben ſollen die Seligkeit. (i)

Die Seele.

JA / gleichwohl erfährt man aber doch / daß manche im Schlaffe / nicht allein in groſſe Gefahr gerathen / ſondern auch wohl gar umb ihr Leben kommen ſind.

JE.

(h) Cant. 3. v. 7. (i) Hebr. 1. v. 14.

JEſus.

DAs iſt zwar wohl wahr / daß dergleichen Fälle ſich zugetragen / da einer und der ander wohl im Schlaffe durch des Feuers Gluth verzehret / oder ſonſt ermordet worden. Aber du weiſt nicht / mit was für Gedancken ſie ſind eingeſchlaffen / und ob ſie ſich auch zuvor meinen Händen in einem andächtigen Gebet mit Leib und Seele anbefohlen haben. Und ſo das auch geſchehen wäre / und hätte ſie gleichwohl ein ſolcher Unfall troffen / ſo iſt ihnen eben doch ſo übel nicht geſchehen / und ſind ſie dabey dennoch meines Schutzes nicht entblöſſet worden. Es hat doch alles zu ihrem beſten gereichen müſſen / wie denen geſchicht / die GOtt lieb haben. (k) Sind ſie im Schlaffe gleich geſtorben / ſo ſind ſie doch nicht umbkommen / denn ſie ſind ſelig geſtorben / und von allem Unglück befreyet zu ihrer Ruhe kommen. Denn ſelig ſind die Todten / die in dem HErrn ſter-

(k) Rom. 8. v. 28.

ſterben von nun an/ ja der Geiſt ſpricht/ daß ſie ruhen von ihrer Arbeit/ und ihre Wercke folgen ihnen nach. (l) Hat der Leib im Schlaffe gleich etwas leiden müſſen/ ſo iſt doch der Seelen kein Ubels widerfahren/ denn die iſt von den Engeln in Abrahams Schooß getragen worden. Haben ſie denn ſonſt bey Nacht im Schlaffe eintzigen Schaden erlidten/ ſo iſt es doch nur eine väterliche Züchtigung oder Prüfung geweſen/ ſo mit meinem Rath/Zulaß und Willen geſchehen/ auch nicht zu ihrem Verderben/ ſondern zu ihrem Beſten/ wie ſie hernach wohl ſelbſt bekennen müſſen. Darumb befiehl mir nur die Wache/ wenn du ſchlaffen geheſt/ und bekümmere dich ferner nicht darumb/ wie du ſicher ruhen möchteſt. Habe ich den Jacob zur Nacht mit meiner Engel-Schaar bewachet/ als er auff ſeiner Reiſe/unter freyem Himmel/ auff einem Steine ruhete/und wohl tauſenderley Geſahr der wilden Thiere we-

(l) Apoc. 14. v. 13.

gen unterworffen war. (m) Habe ich den Eliam durch meinen Engel bewacht in der Wüſten/ da er ſich legte und ſchlieff unter einem Wacholdern. (n) Gab ich Petro ſo gar gute Ruhe/ da er im Gefängnüß ſchlieff zwiſchen zween Kriegs-Knechten. (o) So kan ich dich auch ſchon bewachen und behüten in deinem Schlaffe und auff deinem Lager/ daß dir kein Unfall begegnen ſoll.

Die Seele.

DAs muß ich geſtehen/ liebſter Jeſu/ wie du manchen Menſchen in ſeinem Schlaffe ſo wunderbarlich erhalten und beſchirmet haſt/ da er ſonſt gewiß würde ſeyn in groſſes Unglück kommen. Deine Engel thun offt viel bey uns/ uñ wenden manche Gefahr von uns abe/ die bey Nacht uns zuſtöſt. Ich erinnere mich/ was ich geleſen habe/ (p) daß Anno 1612. zwene Mordbrenner in Brabant eingezogen und gerichtet worden/ welche anfänglich gefangene Chriſten in der Türckey geweſen/ uñ daſelbſt wegen Linderung des Gefängnüß nicht allein die Beſchneidung angenom-

(m) Gen. 28. v. 11. (n) 1. Reg. 19. v. 5. (o) Act. 12. v. 6.
(p) Titii Exempel-Buch Artic. 23. cap. 1. pag. 1029.

nom̃en/ ſondern auch zweytauſend Ducaten auff die Fauſt genommen/ und endlichen verſprochẽ/ hundert Städte in Deutſchland wegzubrennen. Sie haben aber beydes peinlich und auſſer der Tortur einſtimmig bekennet/ daß ihnen alle ihr Vornehmen mehr zurück als glücklich fortgegangẽ wäre/ deſſen Schuld ſie der frommen Chriſten Gebet gegeben. In der Stadt Breßlau haben ſie an fünff unterſchiedlichen Orten Feuer angeleget/ welches aber niemals/ auch nicht eines/ hätte zur Macht kommen können/ darüber ſie ergrimmet/ uñ in ein Städtlein Marglusſa genannt/ eine Meilweges von Breßlau gelegen/ kommen/ da unterwegens ſie ſich ſo hart verbunden/ nicht drauß zu kommen/ biß alles im Feuer ſtünde. Einer hat das ſchöne Schloß/ der ander aber das Städtlein zugleich mit anzuſtecken ihm gäntzlich vorgenommen. Als nun derſelbige ſein Feuer richtig eingelegt/ uñ bald hätte zur Loh kommen ſollen/ hat er im ſelben Hauſe eine alte Frau ſo gar embſiglich hören ſeufftzen und zu Gott beten/ ſolcher Geſtalt: Er wolle ja ſeine liebe Engel ſenden/ ſie uñ ihre armen Kinder dieſe Nacht gnädiglich bewahren/ und in ſeinem väterlichen Schutz erhalten/ damit ſie ohne Furcht und Schrecken/ friſch und geſund den künfftigen Morgen erleben und wieder aufſtehen möchten.

Uber welchem ſehnlichen Gebet dieſem eine ſo unmenſchliche Furcht ankommen / daß er meynte / man hätte ihm zugeſehen / werde nun kommen und ihn haſchen / dämpffet alsbald das angeſteckte Feuer / laufft ſchnell zu dem andern / welcher ſich bey gedachtem Schloß gleich mit dem angehenden Feuer blauet / daß es nicht ſchnelle Lohe geben wollē / uñ ſpricht zu demſelbigen: Ach laß uns lauffen / wir ſind verrathene Leute. Sie ſind auch dieſelbige Nacht / ungeachtet es etwas geregnet / in groſſer Eil gen Neumarck kommen / auch keinem Hauſe allda trauen wollen / ſondern habē in einem Backofen des Tages erwartet.

JEſus.

DA ſieheſt du / wie ich die Meinigen bewachen / und die Gottloſen ſchrecken kan / die ihnen ſchaden wollen. Drumb vergiß nur nicht des Gebets / daß du mich umb ſolchen Schutz treulich anruffeſt; ſo ſollen meine Engel des Nachts von dir nicht ferne ſeyn. Solten dir die Augen auffgethan werden / wie dort einſt des Eliſä Knaben / du würdeſt dich wundern / wie dieſe meine Frongeiſterlein umb dein Bette ſo fleißig Wache halten.

Die Seele.

DAs will ich glauben / liebſter JEſu / denn mir iſt erzehlet worden von dem frommen Theologo Herrn D. Hieronymo Wellern / zu Freyberg in Meiſſen / von welchem eine gemeine Rede unter den Leuten gegangen / als wenn die heiligen Engel täglich zu ihm kämen und mit ihm redeten. Bey dieſem heiligen und frommen Manne haben einſt bey Nachte ſein Sohn und auch ſein Famulus, die mit in ſeiner Schlaffkammer gelegen / umb ſein Bette einen liechten hellen Schein wie eine Feuerflamme geſehen / darüber ſie erſchrocken / und den Doctor deßwegen auffgeweckt. Der aber geſagt / ſie ſolten ſich nicht fürchten / es ſey nichts böſes / es wären die heiligen Engel / die ihn behüteten / wie ſie auch allen frommen gläubigen Chriſten thäten.

JEſus.

DArumb nun / liebe Seele / wenn du dich haſt zur Ruhe begeben / und dein Gebet verrichtet / ſo laß dich keine Furcht ankommen / ſchlaff ſicher und ohn alle Sorgen. Weil du weiſt / daß du treulich behütet und bewachet wirſt.

Die Seele.

DAs will ich auch nun thun / und mich

forthin nicht mehr bekümmern / wenn ich mich zur Ruhe begeben / ſondern mit David ſagen: Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden / denn allein du HERR hilffeſt mir / daß ich ſicher wohne. (q)

JEſus.

SO thuſt du wohl / liebes Kind / laß dir nur nicht grauen / ob es gleich zu nächtlicher Zeit umb dich grauſam und finſter iſt / ob du gleich von allen Menſchen weit entfernet alleine liegeſt. Ja / ob du auch gleich im Schlaffe alle Teuffel umb dich brüllen und heulen hörteſt; Sie können dir doch nicht ſchaden. Ich habe die Nacht darzu geordnet / daß du darinnen ſchlaffen und ruhen ſolt / gleichwie den Tag / daß du daran ſolt arbeiten. Darumb richte dich nach meiner Ordnung / und gebrauche die Nacht zu deiner Ruhe ohne Furcht und Grauen. Ich will dich wohl darinnen behüten.

Die Seele.

NOch eines aber iſt / mein liebſter JESU / dar-

(q) Pſalm 4. v. 9.

darüber ich mich betrübe bey der Nacht/ daß ich nemlich von böſen Träumen ſo offt geſchrecket werde. Denn bald gerathe ich im Schlaffe in ſolche Noth und Gefahr/als wäre ich unter den Feinden; bald komme ich in groſſe Waſſersnoth/bald in Feuers-Gefahr/ darüber ich mich denn nicht wenig ängſtige/ und im Schlaffe ſo manchen Schweiß laſſen muß/daß wenn ich einſt erwache/ich nicht anders bin als einer/der aus der Schlacht entrunnen iſt; Kan auch die Furcht ſo bald nicht wieder vergeſſen.

JEſus.

TRäume machen zwar ſchwere Gedancken/ wer denſelben nachhänget. Aber ſie ſind doch nichts; Wer auff Träume hält/ der greiffet nach dem Schatten und will den Wind haſchen. Träume ſind nichts anders/ denn Bilde ohne Weſen. Darumb ſind es Narren/ die ſich auff Träume verlaſſen. Träume betriegen viel Leute/ und fehlet denen/ die darauff bauen. (r) Wo viel Träume ſind/ da iſt Eitelkeit und viel Worte/ aber fürchte du GOtt: (s) Muſt du gleich biß-

(r) Sir. 34. v. 7. (s) Eccleſ. 5. v. 6.

bißweilen einen Schweiß darüber laſſen/ ſo dencke/ daß es eine ſonderliche Züchtigung GOttes ſey. Dancke du aber deinem GOtt/ wenn du erwacheſt/ daß es nur im Traum geſchehen/ was du erlitten/ und bitte ihn/ daß ers dir nur nicht auch in der That erfahren laſſe.

Die Seele.

ABer/ O mein liebſter JEſu/ ich muß dir auch darneben klagen/daß ich offt von ſolchen Träumen angefochten werde/die höchſt-ſündlich ſind.

JEſus.

DAs macht offt dein böſes Fleiſch und Blut/ das zu ſolchen Sünden geneigt iſt/ und nehmen ſolche Träume ihren Urſprung von den böſen Gedancken/ damit du am Tage pflegeſt umbzugehen/ und dich zu beluſtigen. Darzu kömmt denn der leidige Satan/ der dir Nacht und Tag nachſtellet/ und hilfft aus ſolchen böſen Gedancken dir des Nachts dergleichen ſündliche Träume vorbilden/ nur daß er dich auf einiger-

ley Weiſe dadurch in Sünde ſtürtzen und aus GOttes Gnade reiſſen möge. Was er am Tage nicht Macht gehabt bey dir auszurichten / das gedenckt er denn bey Nacht zu thun. Derowegen hüte dich bey Tage für dergleichen ſündlichen Gedancken und Einbildungen / ſo kan dir der Satan bey der Nacht im Traume nicht ſo viel anhaben.

Die Seele.

ACh es geſchicht offt / da ich bey Tage mir nie dergleichen habe laſſen in Sinn kommen / daß ich doch bey Nacht hernach mit dergleichen ſündlichen Träumen geplagt werde.

JEſus.

JSt dir es denn aber morgens darauff auch leid / daß du dergleichen im Schlaffe und Traume gethan und begangen haſt?

Die Seele.

ACh ja / liebſter JEſu / hertzlich leid iſt es mir / und qväle mich darüber / daß ich dich damit im Schlaffe mit meinem Willen / und doch wider meinen Willen / wenn ich erwache / beleidiget und erzürnet habe.

JEſus.

NUn / es ſoll dir nicht zugerechnet werden/ weil es ſo beſchaffen iſt / daß du dirs hertzlich läſt leid ſeyn. Gieb dich demnach zu frieden / und gedencke / daß es des Satans gifftige Pfeile ſind / damit er dein Gewiſſen verletzen will ; aber es ſoll ihm fehlen. Ergieb dich nur in einem andächtigen Gebete meiner Hut / ſo ſoll es mit dir gar keine Noth haben. Satan will wohl / aber kan dir doch nicht ſchaden. Er iſt gleich wie ein Feind für einer belägerten Stadt / der Tag und Nacht Feuer hinein wirfft. Da denn die Leutlein drinnen nur tapffer leſchen müſſen ; ſo erhalten ſie ſich immer noch. Alſo leſche du auch ſolche feurige Pfeile des Satans mit dem Schilde des Glaubens fleißig wieder aus.

Die Seele.

O Wie ſo tröſtlich iſt doch dieſes zu hören/ da ich mich immer bekümmert habe / daß ich mich deiner Gnade durch ſolche ſündliche Träume verluſtig gemacht hätte.

JEſus.

BEkümmere dich deßwegen nicht / liebes Hertz / die verlieren meine Gnade / die an ſolchen böſen ſündlichen Träumen ihre ſonderbahre Ergetzung haben / ihnen dergleichen wohl wüntſchen / auch Abends mit ſolchen ſchändlichen böſen Gedancken einſchlaffen. Das ſind die Träumer / die das Fleiſch beflecken / welche werden leiden des ewigen Feuers Pein. (t) Mit einem frommen und keuſchen Hertzen aber / ſo daran einen Greuel hat / und ſein groſſes Mißfallen darüber bezeiget / hat es gar eine andere Beſchaffenheit. Aber ich muß dich doch umb eins beſtraffen / daß du ſonſt allzu abergläubiſch biſt in deinen Träumen / und aus denſelben die zukünfftige Dinge / Glück oder Unglück / wilt weiſſagen. Denn da iſt die offtere und gemeineſte Frage unter euch: Was wird mir dieſer Traum bedeuten? Gleich als wenn alle und iede Träume aus keiner andern Urſache

(t) Judä v. 8.

Urſache des Nachtes einem vorkämen/ als daß ſie was ſonderliches andeuteten und verkündigten. Da ſie doch meiſt nur bloſſe Spiele ſind der Phantaſie/ und ihren Urſprung nehmen aus den vergangenen Dingen/ oder aus der Conſtitution des Menſchen/ die unterſchiedlich iſt.

Die Seele.

JCh muß geſtehen/liebſter JEſu/ daß ich mir offt groſſe Sorge und Bekümmernüß mache / wenn mir was nachdenckliches geträumet/was mir es doch immermehr bedeuten werde?

JEſus.

DA thuſt du unrecht/ daß du dich über einen Traum ſo vergeblich quäleſt / da er dir doch kein Prophet iſt/ dir auch nirgend in heiliger Schrifft befohlen worden/ daß du ſolt drauff Achtung haben. Ja es wird dir vielmehr darinnen verbothen. Die Traum-Deuter ſind allzumahl Narren mit ihrer Kunſt/und haben keinen Grund/ woher

her dieſer und jener Traum / dieſes und jenes bedeuten ſoll.

Die Seele.

ABer gleichwohl geſchicht es bißweilen/daß ein Traum ſeine ſonderliche Bedeutung hat; indem wohl Todes-Fälle darauff erfolget ſind/darauff die Träume gewieſen haben.

JEſus.

ISts bißweilen geſchehen / ſo iſts auch bißweilen nicht geſchehen/ daß des Traumes Bedeutung wahr geworden / wie du ſelber wirſt geſtehen müſſen. Und alſo iſt es ungewiß mit allen ſolchen Bedeutungen / daran du dich durchaus nicht kehren / ſondern die Sache / die du dir einbildeſt / daß ſie geſchehen möchte / GOtt befehlen ſolt. Bekümmerſt / härmeſt und grämeſt du dich aber darüber/ſo thuſt du einem Thoren gleich.

Die Seele.

WIr haben aber auch Exempel in heiliger Schrifft/daß durch Träume viel zukünftige Dinge ſind angedeutet und zuvor verkündiget worden. Auff derer Auslegung ſich Joſeph ſonderlich verſtanden hat.

JEſus.

JEſus.

WAs einem und dem andern im alten Teſtament/ oder im Anfange der erſten Kirchen im neuen Teſtament iſt im Traume zur Nachricht angedeutet und zuvor verkündiget worden/ daraus iſt keine Nachfolge zu ſchlieſſen/ darffſt ſolches auch zu keiner allgemeinen Regel machen. Die Weiſſagung des Propheten Joel/ da er ſpricht: Eure Söhne un̄ Töchter ſollen weiſſagen/eure Elteſten ſollen Träume haben/ und euere Jünglinge ſollen Geſichte ſehen; trifft nur die Zeit zum Anfange des neuen Teſtaments/ und iſt nun allbereit erfüllet worden/ daß niemand mehr darauff zu warten hat. Geſchehe es auch gleich noch heut zu Tage/ daß ein frommes Hertz etwa für einem Unglück im Traume gewarnet würde/ ſo darff ſich doch weder daſſelbe noch einanders/ ein ander mahl darauff wieder verlaſſen/ und einen ieden Traum zu einem ſolchen Prophetiſchen Traum machen. Es empfindet es ein

frommes Hertz bald/ was ein ſolcher Traum für Nachdruck habe. Drumb hüte dich ja/ über iedweden Traum eine ſonderliche Auslegung zu machen.

Die Seele.

SO meyneſt du nicht/ liebſter JEſu/ daß ich mich ſolte an die Träume kehren/ und deßwegen mir offt darüber traurige Gedancken machen/ was ſie mir bedeuten möchten.

JEſus.

NEin/ liebes Hertz/ dafür hüte dich/ du haſt keine Urſache darzu/ richte dich nach meinem Worte/ und traue meinen Verheiſſungen/ ſo wird es dir nicht fehlen. Bleibe in deinem Beruff/ und verrichte denſelben ſo treulich als du kanſt/ befiehl dich aber dabey mir täglich in einem andächtigen Gebete. So will ich ſchon alſo dich verſorgen/ leiten und führen/ daß du wirſt Urſach haben/ mich dafür zu loben.

Die Seele.

NUn ja/ mein liebſter JEſu/ ſo will ich es machen/ und mich allein deiner treuen Vorſorge untergeben. Denn/ wir wachen

oder ſchlaffen/ ſo ſind wir doch dein/ HErr/ der du allenthalben zugegen biſt/ und alles regiereſt mit groſſem Verſchonen. Schickeſt du gleich ein Unglück über mich/ ſo will ich mich deßwegen/ weder zuvor ehe es noch kömmt allzuſehr betrüben und fürchten/ noch hernach/ wenn es ſchon da/ allzuſehr ängſtigen oder gar verzagen/ ſondern dir gedultig ſtille halten/ du wirſts wohl machen.

Du wirſt es doch alſo kehren/
Daß gereicht zu deinen Ehren.
Darumb will ich dir vertrauen/
HErre GOtt zu aller Zeit/
Auff deine Verheiſſung bauen
In Angſt und Gefährligkeit.
Wohl dem Volck das fort für fort
Hält nur feſt an GOttes Wort.
Eh der Höchſte ſie wird laſſen/
Eh muſt er ſich ſelber haſſen.

Der 12. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die von Geſpenſten Erſchreckte.

Die Seele.

ACh wie fürchte ich mich/ daß mir die Haut ſchauert/ wenn ich den grauenden

den Anblick bedencke/der mich erſchreckt hat. O wie ſo zaghafftig bin ich dadurch gemacht worden/ daß ich mir nun nirgends traue alleine zu bleiben/ aus Sorge und Furcht/es möchte mich dergleichen Ungethüm mehr bethören.

JEſus.

Fürchte dich nicht/ liebes Hertz/ und erſchrick nur nicht/ es ſoll dir kein Ubels begegnen. Derer ſind mehr/ die mit und bey dir ſind/ als die wider dich ſind. Faſſe dir nur einen Muth/ und bedencke/ daß du ein Kind GOttes biſt/ an dem der Teuffel keine Macht hat.

Die Seele.

JCh armer Menſch bin auch gar zu ſehr von ſolchen Ungethümen geplaget/daß ich nirgend keine Friede dafür haben kan/wenn ich im Finſtern oder alleine bin. Ach haſt du denn/ liebſter JEſu/ mich ſo gar dem böſen Feinde zu ſeinem Spott und Spiele übergeben/daß er mir ſo hefftig allenthalben zuſetzt?

JEſus.

BIß gutes Muthes/liebes Kind/ ſtellet dir Satan gleich nach/ ſo ſolt du ihm doch nicht zu theile werden.

Denn ich habe dieſer hölliſchen Schlangen ſchon den Kopff zertreten/ daß ſie dir nicht ſchaden kan. Drumb halte ihm nur/ wenn er dir erſcheinet/ mein blutig und ſiegreiches Creutze für/ als dadurch die Wercke des Teuffels ſind zerſtöret worden/ und ſolches thue in wahrem Glauben/ daß es dir zu gut geſchehen/ ſo wird der Glaube dein Sieg ſeyn/ dadurch du die Welt/ Teuffel und Hölle überwinden kanſt.

Die Seele.

ACh wenn ich nur nicht ſo zaghafftig wäre/ wenn ich nur nicht alſobald ſo ſehr erſchräcke/ wenn ich dergleichen Ungethüme höre/ ſehe oder ſpühre.

JEſus.

WAs wilt du erſchrecken? Biſt du doch nicht allein/ ich bin mit dir/ meine Engel ſind bey dir/ und zwar ſo nahe als du dir ſelber biſt. Drumb laß ein ſolches Ungethüm/ das nichts anders als der Satan/immerhin pochen und poltern/ oder ſich ſo und ſo ſehen laſſen.

laſſen. Bleibe du in deinem Beruffe/ und vertraue meiner Hülffe.

Die Seele.

Ach liebſter JEſu/ biſt du denn allezeit ſo nahe bey und umb mir? Sehe ich dich doch nicht/ ich ſpühre dich auch nicht.

JEſus.

JA/ mit leiblichen Augen kanſt du mich nicht ſehen. Du muſt andere Augen haben/ nemlich geiſtliche Augen des Glaubens/ damit kanſt du mich ſehen. Du muſt gläuben/ daß ich allmächtig/allgegenwärtig/ allwiſſend bin/ und trage alle Dinge mit meinem kräfftigen Wort. (a) Ich bin nicht weit von einem ieglichen/ denn in mir lebet/ webet und ſeyd ihr. (b) Und zwar bey den Frommen bin ich da mit meiner Gnade. So war ich bey Joſeph im Gefängnüß/ ſo war ich bey dem Daniel in der Löwen-Grube/ ſo war ich bey den Kindern Iſrael/ da ſie durchs rothe Meer giengen. Mein Weg war im

(a) Hebr. 1. v. 3. (b) Act. 17. v. 28.

Meer / und mein Pfad in groſſen Waſſern / und man ſpůhrete doch meinen Fuß nicht. (c)

Die Seele.

ES iſt aber der Satan ein ſehr grauſamer / liſtiger und gewaltiger Feind / für dem man ſich wohl zu fürchten hat. Denn ich weiß wohl / daß er mir ſehr grahm iſt / daß er mir nach Leib und Leben trachte / und ſuche mit dem Leibe auch zugleich meine arme Seele zu verderben.

JEſus.

LAß ihn ſo grauſam / ſo liſtig / ſo mächtig ſeyn als er will / ſeine Macht iſt doch unter mir / der ich noch viel mächtiger bin / denn ich bin der Stärckere / der ich den ſtarcken Gewapneten überwunden / und ihm ſeinen Harniſch genommen / darauff er ſich verlaſſen. (d) Ich habe ſeiner Macht gebothen / wie weit ſie ſich erſtrecken ſoll / und ſo ferne kan er dich wohl antaſten / aber doch nicht ſchaden / denn er hat keine Gewalt mehr / wie gerne er auch wolte. Stün-

(c) Pſalm 77. v. 20. (d) Luc. 11. v. 22.

Stünde es bey ihm mit dir umbzugehen wie er wolte / er würde nicht ſo lange ſich von ferne zeigen / und nur hie und da ſich hören laſſen; ſondern er würde plötzlich dich überfallen / und ſeinen Grimm auff einmal an dir ausüben. Aber ſo muß ers wohl bleiben laſſen / er meynet zwar wohl immer / er werde mehrern Raum bekommen dir zu ſchaden / aber er wird wenig ausrichten.

Die Seele.

ICh wolte mich ſo ſehr nicht fürchten / weñ es nur bey Tage geſchehe; aber ſo kommt er mehrentheils nur zur Nacht-Zeit / da es ohne diß gantz furchtſam iſt / und ich von der Geſellſchafft anderer Leute entfernet bin / als die da meiſt liegen und ſchlaffen.

JEſus.

ER / als ein Fürſt der Finſternüß / ſcheuet das Licht / drumb läſt er ſich nur im Finſtern ſehen / und ſuchet die Einſamkeit. Aber du ſolt wiſſen / daß du nicht alleine ſeyſt / denn ich bin mit dir / und meine Engel ſind bey dir / wie ich dich allezeit verſichert habe. Denn

der Engel des HErrn lagert ſich umb die her / ſo ihn fürchten / und hilfft ihnen aus. (e)

Die Seele.

WJe ſoll ich mich aber gegen ihm erzeigen / liebſter JEſu / damit ich ſein möge bald wieder loß werden?

JEſus.

ERgreiff das liebe Gebet / und halte ihm für die kräfftigſten Troſt-Sprüche aus heiliger Schrifft. Wie du ein Kind und Erbe GOttes deines Vaters ſeyſt / wie du in der heiligen Tauffe als ein gläubig Schäfflein rein gewaſchen / und mit meinem Blute bezeichnet worden / dein Nahme ſtehet in dem Buche des Lebens geſchrieben. Du gehöreſt zu meiner auserwehlten Heerde / wirſt von mir geweidet/uñ geſpeiſet zum öfftern mit meinem eigenen Fleiſche uñ Blute/das ich im Abendmahle dir zu deiner geiſtlichen Speiſe und Tranck habe eingeſetzt. Und alſo hat Satan an dir kein Theil / du haſt ihm

(e) Pſalm 34. v. 8.

ihm auch abgeſagt durch deine Pathen in der heiligen Tauffe / du geheſt ihm weiter nichts an. Seine Macht und ſein Reich über dich iſt gantz durch mich zerſtöret. Sprich mit Paulo unerſchrocken: Iſt GOtt für uns / wer mag wider uns seyn? (f) Wirff ihm vor: Daß er als der Fürſte dieſer Welt ſchon längſt durch mich gerichtet ſey. Biete ihm mit feſtem Glauben in meinem Nahmen Trotz an; mehr zu thun / als ihm von GOtt erlaubet worden. Haſt du ein Licht / ſo ſetze es ihm für. Hat er nicht Gewalt / er wird ſeine Flamme nicht einmahl bewegen / viel weniger ausblaſen können / das ihm doch ſonſt gar eine ſchlechte Kunſt ſeyn würde. Und geſetzt / er hätte auch Gewalt über das Licht / daſſelbe dir auszublaſen und dich in Finſterniß zu ſetzen. So folget doch noch lange nicht / daß er auch Gewalt über deinen Leib / oder über deine Seele habe. Er muß dich auch in Finſtern wohl zufrieden laſſen.

(f) Rom. 8. v. 31.

Die Seele.

MAn hat doch gleichwohl auch Exempel / daß die Geſpenſter alle Lichter ausgeblaſen / und in Stube und Kammer Lermen gnug geführet haben.

JEſus.

DAs laß den Satan thun / wenn es ihm zugelaſſen / fürchte dich aber dennoch nicht. Was ſchadet dir eines Ketten-Hundes Bellen / wenn er dich nicht erlangen und beiſſen kan. Du biſt ja mein gläubig Schäfflein / mein Gliedmaß an meinem geiſtlichen Leibe / ja mein auserwehlter Augapffel / den ich mir nicht laſſe antaſten. Bließ er gleich alle Lichter in der Welt aus / und verdunckelte Sonne und Mond / und alle Sterne am Himmel / ſo ſolt du dennoch nicht im Finſtern bleiben / denn ich bin dein Licht und dein Heil / daß dir für nichtes grauen darff.

Die Seele.

WIe aber / liebſter JEſu / wenn du ihm hätteſt meiner Sünden wegen Gewalt gegeben / mich zu plagen / wie dort dem unſchuldigen Hiob auch geſchach.

JE-

JEſus.

SOlche Gedancken ſolt du dir nicht einbilden / ſondern ein viel beſſer Vertrauen zu mir haben / daß ich ſolches nicht thun werde. Denn was dem Hiob geſchach / wird unter tauſenden nicht einem geſchehen. Er war ein Exempel der Gedult / von dem ich wuſte / daß er mir beſtändig bleiben / und alle ſein Creutz mit standhafftem Muth ertragen würde. Dir dürffte ich ſo harte nicht mitfahren / dich dürffte ich ſo nicht angreiffen laſſen / wie den lieben Hiob / du würdeſt bald verzagen und kleinmüthig werden / du würdeſt mich ins Angeſichte ſegnen / murren und ungedultig werden / und alſo unter der ſchweren Laſt gar zu Boden ſincken. Drumb lege ich dir nicht mehr auff / als was du ertragen kanſt. Aber bedencke nur / wie ſo gar nichts in des Satans Gewalt ſtund an dem lieben Hiob vorzunehmen / ſo gerne er auch wolte / er muſte es alles zuvor durch Bitte und Erlaubnüß erhalten / und durffte ihm

eher kein Härlein krümmen / weder an ſeinem Gute / noch an ſeinem Leibe / biß er erſt Gewalt bekam / und dann fuhr er aus ihn anzutaſten. Eben ſo wenig Gewalt hat er noch heut zu Tage über dich / der du mir ſo lieb biſt als mir Hiob war / weil du Hiobs Glauben haſt / und alſo kan er dir auch ohne Erlaubniß nicht den geringſten Schaden thun.

Die Seele.

ES geſchicht aber bißweilen / daß ſich ſolche Geſpenſter gar fromm anſtellen / zumahl wenn ſie in weiſſer Geſtalt erſcheinen / und geben vor / wenn man ſie fragt / daß es gute Geiſter wären.

JEſus.

TRaue ihnen ja nicht / liebe Seele / denn Satan weiß ſich in einen Engel des Lichts zu verſtellen / (g) und will dich dadurch betrügen. Was zur Zeit des alten Teſtamentes geſchehen / daß bißweilen die Engel erſchienen; das geſchicht zu deiner Zeit ietzt nun nicht mehr; darffſt alſo auff ſolche Erſcheinung der Engel

(g) 2. Cor. 11. v. 14.

Engel nicht warten / viel weniger ihnen gläuben. Spricht Satan gleich / er ſey ein guter Geiſt / ſo ſolt du ihm nicht gläuben / denn er iſt ein Lügner von Anfang. Seine Boßheit iſt ſo liſtig / daß er dich bereden will / ihm zu trauen / aber ſein Abſehen dabey iſt die Gefahr deiner Seelen Seligkeit / dahin du leicht gerathen kanſt / wenn du gläubeſt / ein ſolch Geſpenſte ſey ein guter Geiſt. Denn da würde es dich leicht ferner zu vielen Dingen bereden / die wider deinen Glauben / und wider GOttes Gebot lauffen.

Die Seele.

ES führen aber ſolche Geſpenſter und Geiſter offt gar ſehr gottſelige Reden / ermahnen die Leute zum Gebet / zur Buſſe und zur Gottesfurcht / brauchen auch wohl gottſelige Lieder uñ Sprüche aus der heiligen Schrifft.

JEſus.

DAs kan der Teuffel wohl thun / als der die Schrifft auch weiß / wie er mir aus der Schrifft in meiner eigenen Verſuchung begegnete. Er iſt ſo liſtig / daß

daß er nicht allein die Geſtalt eines Engels kan an ſich nehmen / ſondern auch wohl ſolche Engliſche Reden führen / ſich freundlich / mitleidig / fromm und dienſtfertig erzeigen. Und bleibet dennoch ein verfluchter und verdammter Geiſt / der mit Mord und Lügen umbgehet. Wehe dem / der ihm Glauben zuſtellet / und ſich von ihm betrügen läſt.

Die Seele.

Es darff ich demnach einem ſolchen Geſpenſte nicht trauen / wenn es gleich vorgiebt / es ſey ein guter Geiſt?

JEſus.

NEin / keines weges / es ſtelle ſich der Geiſt auch wie er will / ſo iſt es doch nur eitel Betrug und Liſt. Wie es denn ebenfalls auch die Bewandnüß hat / wenn dieſer liſtige Geiſt in der Geſtalt eines verſtorbenen Menſchen erſcheinet / und giebet vor / es wäre des Verſtorbenen Seele / die käme wieder / weil der Leib / wegen dieſer und jener Urſache / keine Ruhe in der Erden haben könte.

Das

Das glaube ja nicht / liebes Hertz; denn wer einmal geſtorben iſt / wird hieher nicht wiederkommen / die Seele bleibet an dem Orte / wo ſie einmal hingefah-ren / und der Leichnam wird zu Staube in der Erden / liegt ohne Empfindligkeit / und weiß alſo von keiner Verunruhi-gung. Die Seele / ſo ſie wohl gefahren / ruhet in dem Schooß Abrahå / da ſie keine Qvaal mehr anrühret / und kōmt nicht wieder in dieſes Elend / dahin ſie auch gar kein Verlangen hat. Iſt aber die Seele unſelig gefahren / und an den Ort der Qvaal gelanget / ſo kan ſie auch von dannen nicht wiederumb zu euch kommen. Dieweil darzwiſchen iſt eine groſſe Klufft beſeſtiget / das iſt mein ewi-ger / unveränderlicher Wille und Rath-ſchluß / daß / die einmal verdammet / ſollen len und müſſen ewiglich in ihrer Ver-dammnüß bleiben / weil ſie nicht haben an mich gläuben wollen.

Die Seele.

SO iſt demnach ein ſolcher Geiſt / der in

der

der Geſtalt eines Verſtorbenen erſcheinet/ keine Seele/ ſondern der Teuffel ſelbſt?

JEſus.

DU hóreſt wohl/ daß keine Seele kan wieder in dieſe Welt kommen/ wenn ſie einmahl vom Leibe abgeſchieden. Ob gleich des Verſtorbenen Córper auch erſchiene/ ſo wird er doch nicht von ſeiner abgeſchiedenen Seelen/ ſondern von dem bóſen Geiſte geführet und beweget/ der auch wohl durch ſolchen Córper eine Zeitlang reden/eſſen/trincken/ und andere Dinge verrichten kan.

Die Seele.

WJe aber/ wenn die Geſtalt eines ſelig Verſtorbenen erſcheinet? ſolte denn da der Teuffel auch die Macht haben ſolches Seligen Geſtalt an ſich zu nehmen?

JEſus.

DAs kan er thun durch góttliche Zulaſſung/ wie ers auch gethan mit dem verſtorbenen Propheten Samuel/ da der Kónig Saul von dem Weibe zu Endor begehrte/ daß ſie ihm den Samuel ſolte hervor bringen. Das that ſie

auch/ denn der Teufel nahm dieſes Propheten Geſtalt an ſich/ und kam aus der Erden herauff bekleidet mit einem Seiden Rocke/ (h) und brauchte auch ſolche Worte/ als wenn es der rechte Samuel wäre/ deſſen Cörper doch ſchon in der Verweſung lag/ und die Seele im Himmel war bey den Auserwehlten und andern gläubigen Propheten.

Die Seele.

WAs ſoll ich denn aber anfangen/ wenn in meiner Wohnung dergleichen Geiſt und Ungethüm ſich täglich hören und ſpühren läſt/ hält auch an mit poltern/ ſchlagen/ werffen/ und dergleichen Phantaſeyen/ und will auch nirgend weichen.

JEſus.

DA kehre dich nicht dran/ verrichte du deine Arbeit und bleibe in deinem Stande und Beruffe/ und alſo auch in deiner Wohnung/ darein dich dein GOtt einmahl ordentlich geſetzet hat. Weiche dem Teuffel nicht/ habe das gute Vertrauen zu mir/ daß er dir weiter nicht

(h) 1. Sam. 28. v. 14.

nicht ſchaden wird/ er iſt gleich einem Ketten-Hunde/ der da angeſchloſſen und wohl bellen/ aber doch nicht beiſſen kan. Meine Allmacht hat ſein Thun und Weſen ſchon ſo eingeſchloſſen/ daß er dir und den Deinigen weiter nicht wird ſchaden können. Aber hüte dich/ daß du und die Deinigen nicht durch muthwillige Sünden ihm ferner mögē Raum geben. Laß dich auch nicht etwa verwegener Weiſe mit ihm in ein Geſpräche ein/ aus bloſſer Vermeſſenheit/ und ohne ordentlichen Beruff/ denn es möchte dir nicht gelingen/ weil er ein kluger/ liſtiger und verſchlagener Geiſt iſt/ der dir mehr wird antworten/ als du ihn wohl fragen kanſt; oder dich wohl fragen/ darauff du ihm nicht würdeſt können antworten.

Die Seele.

DAs gläube ich wohl/ liebſter JEſu/ und befürchte mich eben ſeiner Liſt und Stärcke über mich/ daß ich möchte an ihm zuſchanden werden.

JEſus.

NIcht ſo meyne ich es/ daß du ihm

im

im Glauben nicht könteſt Widerſtand thun/ denn euer Glaube iſt ja der Sieg/ der die Welt überwindet/ und alſo auch den Satan/ als den Fürſten der Welt/ den ich ſchon unter eure Füſſe zertreten. Sondern ich rede nur von tollkühner Vermeſſenheit/ wenn einer oder der ander ohne Noth ſich an den Satan machen wolte/ und gedencken/ daß er ihm aus eigenen Kräfften widerſtehen könte.

Die Seele.

GEhet es denn nicht an/ daß man einen ſolchen Geiſt beſchwere/ und in deinem Nahmen von dieſem uñ jenem Orte weichen heiſſe?

JEſus.

SOlch heutig Beſchweren/ wie manchmal von gewiſſen Perſonen zu geſchehen pflegt/ achtet Satan nicht groß. Er treibet doch wohl ſein Spiel nach wie vor. Oder weicht er ja ſolchen abergläubiſchen Ceremonien/ ſo thut ers mit Fleiß/ nur die Menſchen in ihrem Aberglauben zu ſtärcken/ und

bringt ers ſo weit / ſo hat er einen feſten Grund-Stein zu ſeinem Reiche unter ſolchen Leuten geleget / darauff er viel ander Unheil bauen kan.

Die Seele.

WJe ſoll man ihm aber ſonſt begegnen / wenn man gleichwohl ſolches Gaſtes gerne wolte loß ſeyn?

JEſus.

MAche ja nicht viel Gepränge mit ihm / denn er iſt ein ſtoltzer Geiſt / der ihm gerne läſt hofieren und auffwarten. Thue vielmehr / als achteſt du ſeiner nicht / kehre dich nicht dran / er mag machen was er will / weil du verſichert biſt / daß er dir nicht ſchaden kan. Wenn er denn das wird mercken / daß man ihn nicht achte / ſondern vielmehr verachte / ſo wird er wohl von ihm ſelber auffhören / und unbefohlen auſſen bleiben. Feyerſt du ihn aber viel / ſo wird er ſich nur ärger ſperren uñ immer ſtöltzer werden / der ſtoltze Lucifer / der wegen ſeiner Hoffarth ward von ſeinem Throne geſtoſſen / uñ nun die allerelendeſte uñ verachteſte Creatur auf der gantzen Welt geworden; das rücke ihm nur vor / wenn er ja wider deinen Willen noch lange mit dir diſputirē wolte. Brauche aber dabey nichts anders als GOttes Wort / das iſt das ſcharffe zweyſchnei-

ſchneidige Schwerdt/dafür er nicht beſtehen kan. Bete darneben fleiſſig mit den lieben Deinigen/und befiehl dich Abends und Morgens meinem Schutz/mit Leib und Seele/mit Haabe und Gut / auffdaß der böſe Feind keine Macht an dir finden möge. Gedencke an meinen Kampff/ den ich mit ihm hatte in der Wüſtē bey meiner dreymaligen Verſuchung. Tröſte dich auch meines damaligen Sieges / der vor dich geſchehen und dir zu gute/daß/ob du gleich von ihm wirſt angefochten / du doch endlich ſolſt gewinnen uñ den Sieg behalten. Hebe dich weg von mir/Satan/hieß es dazumal. So ſprich du auch im wahren feſten Glauben: Hebe dich weg von mir/Satan/du haſt kein Theil an mir. Gewiß/dieſe Worte werdē ihm ein rechter Donner-Keil ſeyn/dabey er ſich alſobald erinnern wird/ wie ſpöttlich er muſte dazumal abeziehen uñ mich verlaſſen. Und alſo wird er auch von dir ſchon weichen müſſen/auch wider ſeinen Willen.

Die Seele.

NUn/ ſo fürchte ich mich deñ nicht mehr für viel hundert tauſenden / die ſich umbher wider mich legen. Auff HErr/und hilff mir mein Gott/deñ du ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen/uñ zerſchmettert ſt der Gottloſen Zähne. Bey dem HErrn findet man Hülffe/und deinen Segen über dein Volck/Sela.

Des 13. und 14. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

WAs wilt du doch viel ſorgen?
Vom Abend biß zum Morgen/
O Seele hoch betrübt!
Du kränckeſt dich nur ſehrer/
Und machſt die Laſt noch ſchwerer/
Die Schweiß die Menge giebt.

Muſt du dich gleich bemühen/
Den Creutzes-Karn zu ziehen/
Durch Dornen-Hecken hin.
GOTT will es alſo haben/
Und wird dich ſchon auch laben/
Wenn matt iſt Hertz und Sinn.

Der

C. S. f.

Der 13. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die vergebens Sorgende.

JEſus.

WJe ſieheſt du ſo betrübt / liebe Seele? Was bekümmert doch dein Hertz / daß du ſo voll Sorgen ſteckeſt / und dein Leben dir durch Harm und Gram verkürtzeſt? Du veralteſt vor der Zeit / und ſtürtzeſt dich in Unruhe / da du es nicht bedürffteſt.

Die Seele.

ACh mein HERR JESU / Urſache gnug iſt da / darüber ich mich bekümmere und Sorge trage. Und zwar anfangs / wenn ich bedencke die vorige Zeit / wie ich habe dieſelbe zugebracht in meinem Leben / in meinem Thun und Wandel. Ach wie greulich habe ich offt hie und da verſtoſſen / wie bin ich mir offt ſelber im Lichten geſtanden / ich habe mich übereilet / hätte es da uñ da alſo machen können / daß ich von dieſer und jener Sache mehr Nutzen / mehr Ehre erlanget hätte / als ich nun leider habe. Ach hätte ichs doch nur ſo gemacht / wäre ich doch nur den Weg gegangen /

und hätte dieſes Mittel ergriffen. Ach wie reuet es mich / wie kränckt es mich nun!

JEſus.

DU thuſt thörlich / daß du nun wilt Sorge tragen umb das / was einmal geſchehen iſt / da du doch die verfloſſene Zeit / darinnen es geſchehen / nicht kanſt wieder ruffen. Was du einmal begangen / kanſt du nun nicht wieder ändern noch verbeſſern / und ob du dich auch darüber wolteſt zu todte grämen. Es iſt ja nichts närriſcher / als von vergangenen Dingen erſt anſangen zu rathſchlagen. Haſt du ja darinnen verſtoſſen und nicht recht verſahren / und dich alſo zugleich auch an deinem GOtt verſündiget / ſo laß dirs hertzlich leid ſeyn / bitte es ihm in aller Demuth abe / und bedencke / daß du es nicht mehr thuſt / ſo ſoll es dir denn alles auch vergeben ſeyn. Denn gnädig und barmhertzig iſt der HErr / gedultig und von groſſer Güte. Er wird nicht immer haddern noch ewiglich Zorn halten. Er handelt

delt nicht mit euch nach euren Sünden/ und vergilt euch nicht nach eurer Miſſethat. (a) Iſt denn aber ſonſt in deiner Nahrung und andern Verrichtungen ein Verſehen vorgelauffen/ ſo laſſe es dem zu beſſern heimgeſtellet ſeyn/ der hat alles wohl gemacht/ und auch noch alles wohl kan machen/ daß bin ich dein Heiland/ Seligmacher und Helffer. Denn meine Rechte kan alles ändern. Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen. (b) Du kanſt doch nicht das/ ſo einmal krum̃ iſt/ nun wiederumb gerade und ſchlecht machen mit deinen Sorgen. Ich aber will es alles ſchon alſo hinaus führen/ daß es zu meinem Ehren und zu deinem Beſten gereichen ſoll.

Die Seele.

ACh/ es wäre aber beſſer/ ich hätte es ſo und ſo gemacht/ ſo würde ich gröſſern Nutzen davon haben/ da es nun ietzo gar anders hinaus läufft/ daß ich mich darüber gräme.

JEſus.

EY da hätteſt du ſollen beyzeiten mit

(a) Pſalm 103. v. 8. (b) Hebr. 13. v. 5.

dir und meinem Worte zu Rathe gehen / und alſo fein behutſam handeln. Håtteſt du alſo gethan / mich vor umb Krafft / Seegen / Hůlffe und Beyſtand angeruffen / auch darneben die Sache mit allen ihren Umbſtånden wohl erwogen / wie einem Verſtåndigen zukömmt / ſo dürffteſt du nun über deine Unbedachtſamkeit nicht Reue haben. Darumb lerne nun aus deinem Schaden künfftig klüger werden / daß du ein andermal / ſo wohl in deinem Ampte als andern Verrichtungen nichts ohne Gebet möchteſt anfangen / für allen Dingen dir einen guten Vorſatz machen / und darzu auch anderer frommer und verſtåndiger Leute Rath / und andere gebührende Mittel brauchen ; und alsdenn die gantze Sache meiner Regierung darauff anbefehlen. Geſchåhe es denn aber / daß es gleichwohl wider dein Vermuthen und alle gefaſte Anſchlåge widerwertig ablieffe / und dir mehr ſchådlich als beförderlich würde / (wie denn offters zu

geſchehen pflegt;) ſo ſolt du dennoch dich nicht grämen oder ſorgen / weil du an ſolchem widerwertigen Ausſchlage nicht Urſache geweſen / ſondern gethan was du thun ſollen und können. Erkenne aber hierbey in aller Gedult und demüthigen Gehorſam / daß es aus meiner ſonderbahren Zulaſſung und allweiſen Schickung geſchehen / derer Zweck und Urſachen du nicht ergründen kanſt. Denn meine Wege ſind nicht eure Wege / und eure Gedancken ſind nicht meine Gedancken. (c) Des Menſchen Hertz ſchläget zwar ſeinen Weg an / aber der HErr allein giebt / daß er fortgehe. (d) Doch wiſſe / daß dennoch dabey dein Beſtes iſt geſucht worden / und müſſen auch denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum Beſten dienen. (e)

Die Seele.

DU lieber GOtt / es gehet aber Fleiſch und Blut ſehr ſchwer ein / in ſolchen widerwertigen Ausgängen ſich in deinen wunderbahren Willen ſchicken zu lernen.

(c) Eſa. 55. v. 8. (d) Prov. 16. v. 9. (e) Rom. 8. v. 28.

JEſus.

JA/ liebe Seele/ das muſt du deinem böſen Willen abgewöhnen/ daß er nicht ſo halsſtarrig ſey/ ſondern ſich meinem heiligen Rath und Willen unterwerffen lerne/ welches denn die gröſſeſte Weißheit und Klugheit eines Chriſten in der Welt iſt. Die Urſachen/ daß es anders gehet als du gedacht/ und auch als du haſt haben wollen/ wirſt du nimmermehr ergründen können. Doch will ich dir etliche derſelben anführen/ damit du dich deſto baß zu frieden geben kanſt in dergleichen widrigen Fällen; denn es geſchicht offt deßwegen/ wenn dein Rath und Anſchlag zu nichte wird/ daß du ſolt erkennen lernen/ wie du mit deiner Weißheit und mit deinem Verſtande/ ja mit allen deinen Kräfften gar nichts vermagſt/ und deßwegen dich darauff nicht zu verlaſſen haſt/ wo ich nicht meinen Willen/ Seegen und Gedeyen darzu gebe. Denn des Menſchen Thun ſtehet nicht in ſeiner Gewalt/ und ſtehet

in niemands Macht/ wie er wandele oder ſeinen Gang richte. (f) Und alſo wird offt dein Frevel geſtrafft/ daß es nicht ergehet/ wie du es haſt haben wollen/ wenn deine eingebildete Klugheit und eigenthätiger weiſer Rath zur Narrheit/ ja gar zu nichte wird.

Die Seele.

ES iſt aber/ mein liebſter JEſu/ mit mir anietzo gar ein anders/ ſintemahl ich in einen ſolchen unſeligen Stand gerathen/ da mir nun ferner nicht zu helffen iſt.

JEſus.

DAs ſolt du nicht ſagen/ liebes Hertz und liebe Seele/ meine Hand iſt ja nicht zu kurtz/ daß ſie nicht helffen könte. Wenn gleich alles verdorben und verlohren ſcheinet/ ſo kan ich doch wohl Rath und Hülffe ſchaffen. Denn mein Rath iſt wunderbarlich/ und führe alles herrlich hinaus. (g)

Die Seele.

WArumb hilffeſt du denn aber nicht/ ietzt da die Hülffe noth iſt? Du kenneſt und ſieheſt

(f) Jerem. 10. v. 23. (g) Eſa. 28. v. 29.

ſieheſt ja mein Elend / wie ſchlecht es mit mir beſchaffen iſt. Ich ruffe und ſchreye ja ſo offt und vielmal dich umb Hülffe und Rettung an/und dennoch will ſich nirgends eine Enderung finden. Du muſt ja mein Gebet nicht hören/ oder ja mir gar nicht helffen wollen.

JEſus.

NEin / liebe Seele / du irreſt gar gröblich und ſündlich / daß du meyneſt / ich höre dein Gebet nicht. Das iſt zwar wohl wahr / die unbußfertigen Sünder höre ich nicht / wenn ſie gleich viel beten / und wenn ſie ſchon ihre Hände ausbreiten / verberge ich doch meine Augen für ſie. Denn ihre Hände ſind voll Bluts und anderer ſündlichen Unreinigkeit. (h) Aber was die Gottfürchtigen begehren / das höre ich / und helffe ihnen auch. Ich weiß deine Trübſal alle wohl / und ſehe auch dein Elend / beſſer als du mirs klagen und ſagen kanſt.

Die Seele.

JE warumb hilffſt du mir denn nicht / du Hertzens-liebſter JEſu! Haſt du denn nun ein ſo groß Wohlgefallen daran / wenn du

(h) Eſa. 1. v. 15.

du mich ſieheſt in meinem Creutz und Elend ſo jämmerlich qvälen und ängſtigen.

JEſus.

JA/ es iſt mein Wohlgefallen/ daß es dir ietzt ſo elend gehet. Aber es gereicht zu deinem Beſten/ob du es gleich ietzt nicht erkennen kanſt. Und daß ich dir nicht alſobald ietzt helffen will/ iſt diß/ daß meine Stunde/ die ich darzu erſehen/ noch nicht kommen iſt. Dein Creutz-Seigerlein iſt noch nicht aus. Du muſt noch eine Zeitlang in dem Ofen des Elends ſchwitzen/und deine Gedult/ als das köſtlichſte Gold/ recht prüfen laſſen. Das iſt die Urſache/ warumb ich verziehe/ dir zu helffen/ daß ich gerne deine Gedult will ſehen/ und ob du mir auch werdeſt willig ſtille halten.

Die Seele.

WO bleibet denn aber deine Verheiſſung/ da du verſprochen/ du wolleſt hören/ ſo bald wir ruffen/ und helffen/ wenn wir es begehren?

JEſus.

DIe bleibet dennoch wahr/ liebe Seele/

le/ ob ich gleich damit verziehe / denn die ſoll erfüllet werden / wenn dirs wird am nöthigſten und auch zugleich am zuträglichſten ſeyn. Uber dieſes aber mache auch fein den Unterſcheid unter den geiſtlichen und leiblichen Nöthen. In jenen ſolt du nicht umbſonſt ruffen / aber hier habe ich offt meines Verzuges ſeine heilige und verborgene Urſachen. Du weiſt ja / wie in deinem Vater Unſer / das ich dir ſelber zu beten vorgeſchrieben / eine Bitte nach der andern folget. Die dritte Bitte / daß deines Vaters Wille geſchehe / gehet ja vor der vierdten Bitte vorher. Du ſolt meines heiligen Nahmens Ehre und Willen in allen deinen leiblichen und zeitlichen Begehren voran ſetzen / und / wenn es demſelben beförderlich und gefällig iſt / alsdenn bitten und begehren / was zu deinem zeitlichen Beſten dienen möge. Denn du weiſt ſelber nicht / was dir gut oder ſchädlich iſt. Drumb warte nur der zeitlichen Hülffe in leiblichen Nöthen / ob ſie kommen

men werde oder nicht. Kömmt ſie bald/ ſo nimm ſie danckbar an/ bleibt ſie auſſen/ ſo halte darumb an/ und dencke/ daß der Verzug nicht ohne Urſache geſchicht/ und daß es meinem heiligen Willen noch nicht gefällig iſt.

Die Seele.

SO kan ich dich aber mit keiner Zuverſicht umb ſolche zeitliche Hülffe und andere leibliche Dinge anruffen/ weil ich dabey zweifeln muß/ ob du mir ſie auch möchteſt geben.

JEſus.

DU ſolt nicht zweiffeln/ liebe Seele/ ſondern alſo gedencken: Wenn es GOttes ſeinem heiligen Willen gefällig ſeyn wird/ und dir gut und ſelig iſt/ ſo werdeſt du deine Bitte gewiß erlangen. Iſt es aber deines himmliſchen Vaters Willen nicht gefällig/ weil er ſiehet/ daß es dir mehr ſchädlich als nützlich wäre/ ſo ſolt du dencken/ daß er dich gleichwohl in deiner zeitlichen Noth nicht verlaſſen/ ſondern dir anderweit helffen und bey-

beyſtehen werde/ daß du endlich Urſach gnug wirſt haben/ mir dafür zu dancken.

Die Seele.

NUn liebſter JEſu / ſo habe ich mich demnach nicht zu bekümern noch zu grämen/ weder umb das Vergangene/ noch umb das Zukünfftige?

JEſus.

UMb keines ſolt du dich mit Sorgen grämen / wie von vielen zu geſchehen pflegt. Denn bey vielen findet ſich eine ſolche ſchwere und Hertz-freſſende Sorge umb das Vergangene/ daß ſie ſich einbilden/ ſie haben mit ihren Gütern/ ſo wohl des Leibes/ als der Seelen und des äuſſerlichen Zuſtandes / ſo man insgemein Glücks-Güter zu nennen pfleget/ nicht gebührend umbgegangen/ und deswegen an ihrer Geſundheit/ Verſtande/ Gedächtnüß/ Haab / Ehre und Gut/ viel und mancherley Schaden verurſachet / der gar wohl wäre zu verhüten geweſen.

Die Seele.

ACh das ſind warlich offt auch meine Gedancken

dancken geweſen / damit ich mich gegrämet / wie ich dir leider ſchon geklaget habe.

JEſus.

DU haſt aber nun gehöret / wie du ſolchen Hertz-freſſenden Gedancken und Sorgen über geſchehene Dinge ſolt begegnen; Denn der jenige / welcher alles mit fleißigem Gebet / wohl bedächtig / mit guter Intention und Chriſtlichem Vorſatz / nach der unfehlbaren Regel des göttlichen Worts / mit guter Leute Rath / durch gebührende Mittel / auffrichtig / zu GOttes Ehre und des Nechſten Nutz angefangen / hat keines Weges Urſache zu ſorgen / warumb es nicht alles wohl gelingen wollen / ſondern vielmehr ſeines himmliſchen Vaters Providentz und heilige Schickung dabey in Gedult zu erkennen / und ſich ſeinem gnädigen Willen gehorſamlich zu untergeben. Es iſt keine höhere Weißheit unter euch Menſchen / als daß iederman ſein Ampt in GOttesfurcht mit Fleiß thue / und darumb ſich nicht ängſte / ob es nicht

 geht /

gehet/ wie er gerne wolte/ ſondern gebe ſich zufrieden/ laſſe in allen groſſen und kleinen Sachen GOTT ſeinen himmliſchen Vater walten/ in Summa/ daß er zufrieden ſey und bleibe mit dem jenigen/ was GOtt gegenwärtig für die Hand giebt.

Die Seele.

ACh wer doch dieſes allezeit thäte und in acht nähme/ wie ruhig könte man doch ſeyn in ſeinem gantzen Leben.

JEſus.

JA liebe Seele/ das iſt der rechten Chriſten Weißheit/ GOtt laſſen walten und regieren/ und alles was unrecht zugehet/ oder den Frommen wehe thut/ dem befehlen/ der endlich alles genau und recht richten wird. Wenn du den nun gleich weiſe/ heilig und fromm biſt/ merckeſt auch wohl/ daß es in vielen Dingen unrecht zugehet/ vermagſt und kanſt doch nicht alles/ was krumm iſt/ ſchlecht machen/ ſo thue deine befohlene Arbeit/ und wende in deinem Beruff deinen

nen beſten Fleiß an. Das andere/ was nicht alles will Fadenrecht werden/ das befiehl dem/ der weiſer und ſtärcker iſt denn du/ nemlich deinem Vater im Himmel/ der kan alles beſſer regieren und hinaus führen.

Die Seele.

JA dieſem allen dencke ich eben nach/ ob ichs ſo auch ebenfalls gemacht habe/ oder ob ich nicht vielmehr hie und da gefehlet und verſtoſſen/ darüber ich mich dann anfange zu kräncken und zu grämen.

JEſus.

DA thuſt du unrecht/ liebe Seele/ es iſt beſſer/ daß du GOtt deine Fehler hertzlich abbitteſt/ und ſeine väterliche Züchtigung dabey demüthig erkenneſt/ als daß du vergeblich ſcrupulireſt/ und dich mit deinen eigenen Gedancken plageſt. Dieweil nichts thörlichers unter der Sonnen iſt/ als von vergangenen unwiederbringlichen Dingen vergeblich rathſchlagen.

Die Seele.

JCh bin aber/ liebſter JEſu/ durch ſolchen

Irrthum und Verſehen/ in groſſen Schaden/ ja in Schande und Spott gerathen.

JEſus.

DAs haſt du auch wohl mit deinen Sünden verdienet. Denn euer himmliſcher Vater hat offt im Brauch/ daß er eure Sünde heimſuchet mit Irrung und Verſehen in euren Rathſchlägen und Fürnehmen. Siehe du nur zu/ daß du deine Fehle und Ubertretungen nicht mit andern Sünden an Tag bringeſt/ ſondern dancke ihm/ daß er dich in geheim gezüchtiget/ da er dich wohl hätte können öffentlich ſtraffen. Aendere dein ſündlich Leben/ damit auch dein Verſehen in den Anſchlägen zu deiner Wohlfarth geändert werde.

Die Seele.

ICh weiß mich aber/ liebſter JEſu/ gleichwol keiner groben Sünden-Fehler ſchuldig/ umb derer willen ich in ſolchen Irrthum gerathen wäre.

JEſus.

DAs iſt nichts neues auch an frommen heiligen Leuten/ daß ſie in ihren

ren Rathſchlägen irren/ das läſt denn offt mein himmliſcher Vater zu/ und will ihnen dadurch ihre Unvollkommenheit zu erkennen geben/ damit ihr ſeine höchſte vollkommene Weißheit deſto lieber haben und mit David ſagen ſollet: Deine Zeugnüſſe/ HERR/ ſind meine Raths-Leute. (i)

Die Seele.

NUn/ ich nehme dieſe Lehre/ mein JEſu/ mit danckbarem Hertzen von dir an: Sehe doch wohl/ wie mein Verſtand und gantz Vermögen viel zu ſchwach/ daß ich mir ſelbſt weder rathen noch helffen kan. Drumb bitte ich dich demüthiglich/ regiere du ſelbſt alle meine Gedancken/ Worte und Wercke/ Thun und Laſſen/ zu deines Nahmens Lob und Preiß/ wie auch zu meinem eigenen und aller Angehörigen zeitlichen und ewigen Wohlergehen. Mache du/ HErr JEſu/ ſelbſt mein Hertz gewiß durch deinen heiligen Geiſt/ daß ich dein heiliges Wort und Befehl/ vor meine beſte Raths-Leute halte/ auff deine Ehre/ Gottſeligkeit/ Frömigkeit und Gerechtigkeit in allen meinen Verrichtungen einig und allein ſehe/ Glauben und gut Gewiſſen bewah-

(i) Pſalm 119. v. 24.

bewahre/und mich ja weder Ehre/noch Geld verblenden und auff dem Irrweg führen laſſe. Hab ich aus menſchlicher Schwachheit geirret/ ſo hilff mir/ als einem verirrten Schäfflein gnädiglich wieder zurechte/ ändere was ich verſehen/ beſſere was ich verderbet/ ſchencke und erlaſſe mir aus Gnaden/ womit ich dich erzürnet habe/ ſo will ich dich vor alle deine Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit/ loben/ rühmen und preiſen.

JEſus.

SO thuſt du recht/ liebe Seele/ daß du dich alſo gegen deinem GOtt erkläreſt/ und forthin nicht mehr mit ſo vergeblichem Kummer quäleſt über diß/ was ſchon geſchehen iſt. Aber eben alſo ſolt du es auch machen mit den Sorgen auff das Zukünfftige/ denn die ſind gleichfalls auch gantz vergeblich und umbſonſt.

Die Seele.

MEin liebſter JEſu/ ſoll man denn gar nicht auf das Zukünfftige dencken und dafür ſorgen/ was man ferner thun möge?

JEſus.

DIe Sorge auffs Zukünfftige iſt zwey-

zweyerley/ nemlich eine zuläßige/ die nicht verboten/ und alſo beſchaffen iſt/ daß ein gläubiger Chriſt im Nahmen ſeines GOttes nicht allein betrachtet/ was ihm zu thun oder zu laſſen/ ſondern auch vorſichtig auff gute zuläßige Mittel gedencket/ das Böſe abzuwenden/ und das Gute zu erlangen/ alſo/ daß er den Ausgang und das Gedeyen mit ruhigem Hertzen GOtt kindlich befehlen und ſeinen Willen in Gottes Willen gehorſamlich ergeben kan/ es möge gleich in zeitlichen Dingen abelauffen wie es wolle/ wenn nur die göttliche Ehre und euer ewiges Heil dadurch nicht verhindert wird.

Die Seele.

ACh daß ich doch dieſes alſo könte thun/ und mit dergleichen ruhigem Hertzen ans Zukünfftige gedencken!

JEſus.

DAs ſolt du thun/ liebe Seele/ und ſolche Sorge iſt dir wohl vergunt. Wenn aber ein Menſch alſo für das Zu-

künfftige ſorget / daß er nicht allein ſeinen eigenen Kräfften zu viel trauet / ſondern neben den zuläßigen auch wohl verbothene Mittel zur Hand nimmt / alle zukünfftige Dinge mit ängſtlicher Sorge und Mißtrauen erforſchen / GOtt in ſeine Regierung greiffen / und alles nach ſeinem Kopffe und eigenen Gedancken hinaus führen will / auch wohl wenig umb GOttes Ehre und ſein ewiges Heil ſich bekümmert / wenn er nur in dieſer Welt Reichthum / Ehre und alles vollauff haben könte. Das iſt die verbothene Bauch-Sorge / ein ſchändliches abſcheuliches Laſter und Untugend ; dafür du dich ja / liebe Seele / mit allem Fleiß hüten ſolt.

Die Seele.

ICh ſehe es wohl / daß ich nicht recht dran thue / daß ich ſchon mit Zaghafftigkeit mich auff das zukünfftige Ubel gräme / da ich doch nicht weiß / ob es geſchehen möchte oder nicht.

JEſus.

FReylich weiſt du es nicht / und thuſt

es

es nur aus Zweiffel an meiner gnädigen Vorſorge / als würde ich dir nicht beyſtehen / und alſo wilt du dich ſelbſt verſorgen.

Die Seele.

JA / mein Gewiſſen ſagt es mir / daß ich mich meiner Sünden wegen deiner gnädigen Vorſorge nicht groß getröſten kan.

JEſus.

BEfriedige dein Gewiſſen mit hertzlicher Reue über deine Sünden / und mit derſelben vollgültigen und blutreichen Bezahlung / ſo kanſt du ſchon ein gutes Hoffen und Vertrauen auff mich haben.

Die Seele.

NUn das will ich thun / und mein Gewiſſen / das ſich immerdar des böſen nur befürchtet / mit deiner Güte / Liebe uñ Barmhertzigkeit befriedigen. Du wirſt mich nicht verlaſſen können. Du erbarmeſt dich ja über alles / denn du haſt Gewalt über alles / uñ vergiebeſt der Menschē Sünde / daß ſie ſich beſſern ſollen. Denn du liebeſt alles das da iſt / und haſſeſt nichts / was du gemacht haſt. Denn du haſt freylich nichts bereitet / da du Haß zu hätteſt.

Wie könte etwas bleiben/ wenn du nicht wolteſt? Oder wie könte erhalten werden/ das du nicht geruffen hätteſt? Du ſchoneſt aber aller/ denn ſie ſind dein/ HErr/ du Liebhaber des Lebens! Drumb will ich mich nun gar nicht mehr mit ſolchen böſen Sorgen qvälen. Ich will es dir befehlen/ der du der HErr meines Lebens biſt. Ich traue deiner gnädigen um recht väterlichen Vorſorge;

Wie es GOtt füget/ dran mir genüget/
In meinem Beruff will ich beten und hoffen.
Giebt mir Gott Glück/ ſo hab ichs troffen.
Geſchicht mir aber das Widerſpiel/
Gehts doch wies mein GOtt haben will.

Der Seelen tröſtliches Creutz-Liedlein in ihren Sorgen.

1.

WArumb ſolt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Chriſtum noch/
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben/
Den mir ſchon
GOttes Sohn
Beygelegt im Glauben?

2. Na-

2.

Nackend lag ich auff dem Boden/
Da ich kam/
Da ich nahm
Meinen erſten Odem/
Nackend werd ich auch hinziehen/
Wenn ich werd
Von der Erd
Als ein Schatten fliehen.

3.

Gut und Blut/ Leib/ Seel und Leben
Iſt nicht mein/
GOTT allein
Iſt es/ ders gegeben.
Will ers wieder zu ſich kehren/
Nehm ers hin/
Ich will ihn
Dennoch frölich ehren.

4.

Schickt er mir ein Creutz zu tragen/
Dringt herein
Angſt und Pein/
Solt ich drumb verzagen?
Der es ſchickt/ der wird es wenden/
Er weiß wohl/
Wie er ſoll
All mein Unglück wenden.

5. GOtt

5.
GOTT hat mich bey guten Tagen
Offt ergetzt/
Soll ich ietzt
Auch nicht etwas tragen?
Fromm iſt GOtt und ſchärfft mit Maſſen
Sein Gericht/
Kan mich nicht
Gantz und gar verlaſſen.

6.
Satan/ Welt und ihre Rotten
Können mir
Nichts mehr hier
Thun/ als meiner ſpotten:
Laß ſie ſpotten/ laß ſie lachen/
GOtt mein Heil
Wird in Eil
Sie zuſchanden machen.

7.
Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Chriſt/
Wo er iſt/
Stets ſich laſſen ſchauen.
Wolt ihn auch der Tod auffreiben/
Soll der Muth
Dennoch gut
Und fein ſtille bleiben.

8.
Kan uns doch kein Tod nicht tödten/
Sondern reiſt
Unſern Geiſt
Aus viel tauſend Nöthen/
Schleuſt das Thor des bittern Leiden/
Und macht Bahn/
Da man kan
Gehn zur Himmels-Freuden.

9.
Allda will in ſüſſen Schätzen
Ich mein Hertz
Auff den Schmertz
Ewiglich ergetzen.
Hier iſt kein recht Gut zu finden/
Was die Welt
In ſich hält
Muß im Huy verſchwinden.

10.
Was ſind dieſes Lebens Güter?
Eine Hand
Voller Sand/
Kummer der Gemüther:
Dort/ dort ſind die edlen Gaben/
Da mein Hirt/
Chriſtus/ wird
Mich ohn Ende laben.

11.

HERR mein Hirt/Brunn aller Freuden/
Du biſt mein/
Ich bin dein/
Niemand kan uns ſcheiden.
Ich bin dein/weil du mein Leben/
Und dein Blut
Mir zu gut/
In den Tod gegeben.

12.

Du biſt mein/ weil ich dich faſſe/
Und dich nicht/
O mein Licht/
Aus dem Hertzen laſſe:
Laß mich/ laß mich hingelangen/
Da du mich/
Und ich dich/
Lieblich werd umbfangen.

Der 14. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beklaget ihres Amptes Beſchwerligkeit.

Die Seele.

ACh/ es iſt doch dieſes Leben wohl ein recht beſchwerlich thun/ darinnẽ Mühe uñ Arbeit das beſte iſt. Man hat ja von dem

dem Morgen an biß zum ſpäten Abend nichts als Sorge und Grahm. O GOtt! wie ſauer wird mirs doch in meiner Nahrung / und in meinem Ampte / davon ich mich erhaltẽ muß.

JEſus.

OB dirs ſauer wird in deiner Nahrung / das laß dich nicht verdrieſſen / denn GOtt hats ſo geſchaffen. (a) Du weiſt ja wohl / was dem Menſchen nach dem Fall ſeiner Sünden im Paradies iſt aufferleget worden / daß er im Schweiß ſeines Angeſichtes ſoll ſein Brod eſſen. Mit Kummer ſollet ihr euch nähren in der Welt auff dem Erdboden und auff dem Acker / der umb euert willen verflucht iſt worden. (b)

Die Seele.

ACh das erfahre ich für allen anderen / indem ich ſonderlich in meinem Lebens-Zuſtande mit Schweiß und Mühe mir muß mein Brod erwerben.

JEſus.

BEſſer du arbeiteſt und erwirbeſt dein Brod mit Mühe / als daß du dem Müßig-

(a) Sir. 7. v. 16. (b) Gen. 3. v. 17.

Müßiggange ergeben wäreſt/ der ein Anfang alles Verderbens und ein Urſprung vieler Sünden iſt. Er ſoll auch nicht ſeyn unter euch Chriſten/ daß ihr ſollet müßig gehen/ oder ſonſt unordig wandeln. Höre was der Apoſtel Paulus ſpricht in ſeiner Epiſtel an die Gemeine zu Theſſalonich geſchrieben/ wie er ſie ermahnet zu der Arbeit. Wir gebieten euch/ lieben Brüder/ in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß ihr euch entziehet von allem Bruder/ der da unordig wandelt/ und nicht nach der Satzung/ die er von uns empfangen hat. Denn ihr wiſſet/ wie ihr uns ſolt nachfolgen/ denn wir ſind nicht unordig unter euch geweſen; Haben auch nicht umbſonſt das Brod genommen von iemand/ ſondern mit Arbeit und Mühe/ Tag und Nacht haben wir gewircket/ daß wir nicht iemand unter euch beſchwerlich wären. Nicht darumb/ daß wir deß nicht Macht haben/ ſondern/ daß wir uns ſelbſt zum Fürbilde euch geben/ uns

nachzuſolgen. Und da wir bey euch waren / geboten wir euch ſolches / daß ſo iemand nicht will arbeiten / der ſoll auch nicht eſſen. Denn wir hören / daß etliche unter euch wandeln unordig / und arbeiten nichts / ſondern treiben Fürwitz. Solchen aber gebieten wir / und ermahnen ſie durch unſern HErrn JEſum Chriſt / daß ſie mit ſtillem Weſen arbeiten / und ihr eigen Brod eſſen. (c)

Die Seele.

ES ſind aber ihrer viel / die ich kenne / welche lange nicht mit ſolcher Mühe und Beſchwerlichkeit in ihrem Stande und Nahrung beſchweret ſind / und haben doch weit beſſer Auskommen denn ich / ohne Sorge und Gram.

JEſus.

DArauff ſolt du nicht ſehen / und mit deinem Stande vergnüget ſeyn; doch ſolt du auch wiſſen; haben andere weit gröſſere Glückſeligkeit und Ruhe in ihrem Stande / ſo haben ſie auch ein-

(c) 2. Theſſ. 3. v. 6.

mal davon weit gröſſere Rechenſchafft zu geben/wie ſie ſich dabey verhalten.

Die Seele.

ES iſt doch aber fein/wenn man ſein gutes Auskommen hat/und ſeinen Biſſen Brod bey guter Ruhe und Glückſeligkeit genieſſen kan; da ich hingegen in lauter Unruhe / mit Mühe und Sorgen mein Leben muß zubringen.

JEſus.

MEyneſt du denn / daß andere gar keine Sorgen haben / und nur mit Faulheit und Müßiggehen ihr Brod verdienen. Es iſt kein Stand / der nicht ſein Creutz und ſeine Mühſeligkeit hat. Du meyneſt allein / du lebeſt am allermühſeligſten / und wüntſcheſt dir / bald an dieſes / bald an jenes Stelle zu ſeyn. Aber ſolte dein Wuntſch gleich wahr werden / und du an dieſes oder jenes Stelle treten / du würdeſt bald wieder wüntſchen / daß du in deinem vorigen Stande wäreſt. Denn ihr Menſchen ſeyd ſo wunderſam geartet / daß es euch mein himmliſcher Vater nie recht ma-

chen kan. Setzt er manchen in den Stand / ſo will er lieber in einem andern ſeyn / und der in dieſem iſt / wolte lieber in jenem ſeyn. Ein iedweder denckt / anderswo ſey es beſſer. Alſo giebt er manchem Kinder / ſo ſind ihrer zu viel / giebt er ihnen keine / ſo iſts auch nicht recht.

Die Seele.

JSt es denn aber nicht vergunt dahin zu trachten / wie man ſeinen Stand verbeſſern / und etwan höher ſteigen und glückſeliger werden möchte?

JEſus.

AUff gewiſſe Maſſe / liebe Seele / wenn ſich die Mittel darzu ſelbſt anbieten / und man GOttes Hülffe und Schickung dabey ſpüret. Auſſer dem bleibe ein ieglicher in dem Beruff / darinnen er beruffen iſt. Biſt du ein Knecht beruffen / ſorge dir nicht / doch kanſt du frey werden / ſo brauche deß viel lieber. (d) Bleibe aber gerne im niedrigen Stande / das iſt beſſer / denn alles da die Welt

(d) 1. Corinth. 7. v. 21.

nachtrachtet. Und ie höher du auch biſt / ie mehr dich demütige / ſo wird dir mein himmliſcher Vater hold ſeyn. Stehe nicht nach höheren Stande / und dencke nicht über dein Vermögen. Sondern was GOtt dir befohlen hat / des nimm dich ſtets an. Denn es frommet dir nichts / daß du gaffeſt nach dem / das dir nicht befohlen iſt / und darzu dich GOtt nicht beruffen hat. Und was deines Ampts nicht iſt / da laß deinen Fürwitz. Denn dir iſt vor mehr befohlen / weder du kanſt ausrichten. Solcher Dünckel hat vielmehr betrogen / und ihre Vermeſſenheit hat ſie geſtürtzet. (e)

Die Seele.

JA / ich ſehe es wohl / daß das gemeine Sprüchwort wohl auch an mir wird wahr bleiben: Wer zum Heller geſchlagen iſt / kan zum Pfennige nicht kommen. Ich bin doch einmal zu ſolchen mühſamen Leben verſehen / darinnen ich auch wohl werde bleiben müſſen.

JEſus.

(e) Sir. 3. v. 18.

JEſus.

WAs bin ich dir denn ſchuldig? Warumb ſoll ich dir einen beſſern Stand geben/ als dieſer iſt/ darein ich dich geſetzt habe? Haſt du doch dieſen nicht umb mich verdienet/ und iſt ja lauter Gnade und Güte/ was ich an dir gethan habe.

Die Seele.

ES hat es aber ein anderer/ der beſſer ſtehet/ als ich/ gleichfalls ſo wenig umb dich verdienet/ und geneuſt doch mehr Gutthaten/ Ruhe und Beqvemligkeit.

JEſus.

SIeheſt du denn darumb ſo ſcheel/ daß ich ſo gütig bin? Biſt du denn ſo neidiſch und mißgünſtig auff deinen Nechſten/ den du doch lieben ſolt als dich ſelbſt?

Die Seele.

JCh begehre es zwar meinem Nechſten nicht zu mißgönnen/ wenn ich nur auch in der gleichen ruhſamen Stande wäre.

JEſus.

ES muß ein Unterſcheid unter euch

ſchen in der Welt ſeyn. Ihr könnet nicht alle reich/ auch nicht alle arm ſeyn. Reiche und Arme müſſen unter einander ſeyn/ mein himmliſcher Vater hat ſie alle gemacht. (f)

Die Seele.

SO ſehe ich doch wohl/ daß ich mein Creutz in meinem Stande behalten und tragen muß/ weil ich mit meinem GOTT doch nicht rechten darff.

JEſus.

MEin liebes Kind/ du weiſt ja wohl/ daß ohne diß einem ieden Chriſten gleichſam in ſeine Beſtallung mit eingerückt iſt; daß er durch viel Trübſal müſſe in das Reich GOttes eingehen. (g) Wilt du demnach GOttes Diener ſeyn/ ſo ſchicke dich zur Anfechtung; denn über deinem Chriſten-Stande findet ſich noch unzehliche Widerwertigkeit/ ſo bald man in ein abſonderliches Ampt und Verrichtung tritt. Wenn in der Kirchen ein gottſeliger Lehrer und Prediger ſein

(f) Prov. 22. v. 2. (g) Act. 14. v. 22.

ſein Ampt redlich verrichten/ und GOttes Ehre ſammt ſeiner anvertrauten Schäfflein Seligkeit hertzlich ſuchen will; ſo hat er nichts gewiſſers als Unglück/ Haß/ Verfolgung und Widerwertigkeit vom Teuffel und Menſchen zu gewarten/ und wird ihm ſein gefährund beſchwerlich Ampt das Leben ſauer gnug machen. Dergleichen empfinden auch die jenigen/ die in der Schulen als Lehrer mit der ungezogenen/ wilden und unbändigen Jugend zu thun haben.

Die Seele.

JA/ die Schul-Arbeit mag wohl eine recht ſauere Arbeit ſeyn/ dabey die Præceptores viel Stanck und Unflath müſſen mit aufffreſſen. Es giebt/ wie jener Schulmann geſagt/ darinnen Eſels-Arbeit/ aber Zeißkens-Futter. Die ſauere Mühe wird ihm ſchlecht gnug belohnet/ und von niemanden recht erkant. Von iedermann müſſen ſie ſich noch darzu richten und tadeln laſſen/ ſind darzu verachtet bey der Welt. Und ſo ja eines Kindes Eltern ſind/ die ihren treuen Fleiß in der Lehre danckbar erkennen/ ſo ſind wohl zehne hingegen/ denen ſie es mit ihrer Information

 nicht

nicht recht gemacht. Summa/ ſie ſind wohl rechte Marter-Höltzer in ihrem verdrießlichen und recht ſaueren Schul-Staube.

JEſus.

ES iſt alles wahr/ liebe Seele/ und dennoch haben ſie dabey eine groſſe und ſchwere Verantwortung/ wo ſie die Jugend verſäumen oder ärgern. Denn es ſoll einmal genaue Rechenſchafft dafür von ihren Händen gefordert werden/ gleichwie von andern geiſtlichen Kirchen- und Seelen-Hirten geſchehen wird.

Die Seele.

WAs haben aber ſolche Leute für einen Troſt in ihrem ſo mühſamen und beſchwerlichen Ampte.

JEſus.

SIe ſollen ſich getröſten/ liebe Seele/ daß ſie GOtt durch einen ordentlichen Beruff in ſolch ihr Ampt geſetzet hat/ der will ihnen auch darinnen beyſtehen und ſie beſchützen. Derowegen ſie mit nichten auff Menſchen-Gunſt/ Ehre/ Reichthum und gute Tage zu ſehen

haben/

haben/ ſondern vielmehr auff meine Gnade/ Hülffe und Beyſtand/ und auff den ewigen himmliſchen Freuden-Lohn/ den ſie nach vieler ausgeſtandener Ampts-Beſchwerligkeit/ als fromme und getreue Knechte bey mir dort zu gewarten haben. Denn die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und die ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen/ wie die Sternen immer und ewiglich. (h) Biſt du demnach in einem ſolchen Schul- oder Lehr-Stande/ und haſt gleich nicht eben ſo ein ruhig Leben und reiches Auskommen als mancher müßiger Hoff- oder Edelmann/ Bürgermeiſter/ Juriſt oder Medicus/ ſo ſey zu frieden/ du biſt überreich gnug/ ſo du ein frommer treuer Lehrer biſt/ denn du haſt ſchon beſtellet einen Stuhl im Himmel/ der anders gezieret und viel herrlicher iſt/ denn alle Käyſer und Könige/ da du wirſt hoch über ſie ſitzen/ erhaben und geehret über alle Welt/ und beyde/ Teuffel/

(h) Daniel 12. v. 48.

Pabſt und alle Feinde zu deinen Füſſen verſtoſſen ſehen. Denn ihr habet deß reiche gewiſſe Verheiſſung gnug/ und wiſſet/ daß ſie euch nicht fehlen werden. (i)

Die Seele.

WEil demnach der Lehr-Stand ſo beſchwerlich und mühſam iſt/ ſo wird vielleicht der Regier-Stand viel ruhſamer und glückſeliger ſeyn? Denn die ſich darinnen befinden/ ſitzen in groſſen Ehren/ für denen ſich iederman bücken und beigen muß/ haben zu befehlen was ſie wollen und verlangen.

JEſus.

GRoſſe Würden haben auch groſſe Bürden/ und iſt das Regier-Ampt auch voller Beſchwerligkeit/ wenn nur anders ein frommer Chriſtlicher Regent ſich ſeines Amptes recht treulich anniṁt/ denn da wird er darinnen ſo viel Sorgen/ Mühe/ und Verdrüßlichkeit finden/ als hier nicht kan beſchrieben werden. Denn ungehorſame und widerſpenſtige Unterthanen können einem Regenten

(i) Luth. Tom. 8. Alt. pag. 487.

genten ſeine Regierung ſauer gnug machen.

Die Seele.

ES laſſen ſich aber viel Regenten ihrer Regierung nicht groß angelegen ſeyn/ tragen die Mühe ihren Bedienten auff/ und gebrauchen ſich dafür nur ihrer Luſt und Ergetzligkeit.

JEſus.

DJe haben aber/ liebe Seele/ eine ſchwere Verantwortung auff ſich/ daß ſie ihres Ampts nicht beſſer warten. Und werden einmal dafür müſſen genaue Rechenſchafft geben; ob ſie es gleich ietzt nicht bedencken noch gläuben wollen/ wenn es ihnen geſagt wird.

Die Seele.

WAs hat aber ein frommer Chriſtlicher Regente für einen Troſt/ wenn es ihm in ſeinem Ampte auch ſo widerwertig und beſchwerlich gehet?

JEſus.

EBen den jenigen/ den ein ander in ſeinem geiſtlichen Ampte hat/ daß er nemlich weiß/ wie er in ſeinem ordent-

lichen

lichen Beruffe lebe/ darein ihn ſein Gott geſetzet hat. Denn der Regier-Stand iſt ein von GOtt verordneter Stand/ darinnen ein iedweder Regent ſeines Gottes Diener iſt/ der will ihm auch beyſtehen/ ſchützen und nicht verlaſſen. Tobet gleich der Teuffel und die unbändige Welt wider ihn und machet ihm dadurch ſein Ampt und Leben ſauer/ ſo ſoll ers doch umb ſeines GOttes und HErrns willen/ dem er dienet/ gar nicht achten/ nicht auff die Welt/ ſondern bloß auff ſeinen GOtt und auff ſein Gewiſſen ſehen/ daß er daſſelbe nicht durch Ungerechtigkeit oder Nachläßigkeit verletze. Wird es ihm gleich ſauer/ indem er ſein Ampt redlich ausrichtet/ ſo hat er ſich doch gewiß meines Beyſtandes zu getröſten/ der ich ihn ſchon ſtärcken will und die Laſt ertragen helffen. Die Belohnung für ſeine Müh wird aus Gnaden auch ſchon folgen dort in jener Welt/ da die treuen Knechte für ihre ſaure Dienſte ewig herrſchen ſollen.

Die

Die Seele.

DAs iſt wohl tröſtlich/ liebſter JEſu/ aber wo bleibet der ſo mühſame Nähr-Stand/ und die darinnen ſo ſauere Hand-Arbeiten/ da ſich ſo mancher Knecht ſehnet nach dem Schatten des Feuerabends/ und ein Tagelöhner/ daß ſeine Arbeit aus ſey. So müde aber als ſich mancher den Tag über gearbeitet hat/ ſo muß er doch auff den Morgen eben wieder dieſelbe Arbeit auffs neue antreten/ und alſo hat ein ieglicher Tag ſeine eigene Plage/ die ihm alle Morgen neu wird.

JEſus.

LEbeſt du in einem ſolchen mühſamen Stande/ liebe Seele/ ſo tröſte dich darinnen auch für allen Dingen deines ordentlichen Beruffs/ und meines treuen Beyſtandes. Und ſiehe nur zu/ daß du dich ſolches deines Beruffes und Amptes/ ſo beſchwerlich als es auch ſey/ treulich annimſt/ und daſſelbe redlich ausrichteſt. Damit du von deinem Haushalten dermaleinſt gute Rechenſchafft geben kanſt. Denn welchem viel befohlen iſt/ von dem wird man viel fordern. Hüte dich/ lieber Menſch/ daß du

nicht

nicht deinem HErrn und Schöpffer/ wegen ſo vieler an Leib / Seele / Haab / Ehre und Gut anvertraueten Stücken / mit Gedancken/Worten und Wercken möchteſt mehr als zehentauſend Pfund ſchuldig werden/ dafür du an Leib und Seele dürffteſt ewig zahlen müſſen. Werffet den faulen unnützen Schalcks-Knecht hinaus/ wird es heiſſen / in die äuſſerſte Finſternüß / da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. (k)

Die Seele.

ACh da behüte mich doch/ mein JEſu/ gnädiglich für / und laß mich meines Beruffes ja treulich und fleißig warten / weil ich höre / daß ſo ſcharffe Rechnung dafür wird gefordert werden.

JEſus.

JA / liebe Seele / ſo genau als ein Seelſorger wird von ſeinem geiſtlichen Hirten-Ampte und von einem iedweden ſeiner anvertrauten Schäfflein Rechenſchafft geben müſſen/ wie fleiſſig oder nachläßig er in ſeinem Ampte gewe-

(k) Matth. 25. v. 30.

geweſen / ob er mehr auff ſeinen Nutz / Ruhm und Ehre / als auff GOttes Ehre und ſeiner Schäfflein Seligkeit geſehen. Ob er dieſes und jenes etwan verſäumet / verwarloſet / geärgert / und ſo fortan. So ſcharff als ein Regent wird gefraget werden und müſſen Rede und Antwort geben / von ſeiner Regierung / mit was für Fleiß ſolche geſchehen / was er verſäumet / wie er dabey gelebet / mit was für Liebe und Treue er ſeinen Unterthanen begegnet; da denn aller gedrückten Unterthanen Seufftzer zu ſeiner ſchweren Verantwortung aus dem Buch der Allwiſſenheit ihm ernſtlich werden vorgeleſen werden. Alſo wird auch ein ieder in ſeinem Haus-Stande / von ſeiner anvertrauten Haushaltung / ſie ſey ſo ſchlecht als ſie wolle / ein ieder Handwercksmañ von ſeinem Handwercke / ein ieder Tagelöhner von ſeiner Arbeit / ein ieder Bauersmann von ſeinem Ackerwercke / mit dem verordneten Richter alles lebendi-

gen Fleiſches/ gar genaue Rechenſchafft geben müſſen. Sein Gewiſſen wird es ihm bald ſagen/ wie er hie und da gehandelt/ betrüglich oder auffrichtig/ fleißig oder nachläßig. Das darff ihm mancher hier wohl ſo ſchwer und genau nicht einbilden. Aber es iſt gewiß/ ich ſage es euch/ daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am jüngſten Gericht auch von einem ieglichen unnützen Wort/ das ſie geredt haben. (l) Denn ihr müſſet alle offenbar werden für dem Richter-Stuhl/ auff daß ein ieglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes-Leben/ es ſey gut oder böſe. (m)

Die Seele.

ACh ſo lehre mich doch/ du liebſter JEſu/ wie ich in meinem Beruff und Stande fürſichtig wandeln ſoll/ ohne Anſtoß und Verletzung meines Gewiſſens/ und wie ich auch dabey mein Creutz und andere ſchwere ſauere Mühe ſoll gedultig überwinden.

JEſus.

HAt dich GOtt in einen ordentlichen Beruff

(l) Matth. 12. v. 36. (m) 2. Cor. 5. v. 10.

Beruff geſetzt / ſo verlaſſe dich auch auff ihn / und thue mit allem Fleiß / was dir darinnen zukömmt / wirff dein Nahrungs-Netz in meinem Nahmen getroſt aus / und erwarte meines Seegens / ſo viel dir gut und ſelig iſt.

Die Seele.

JA / liebſter JEſu / wenn mancher ſich auch ſeines ordentlichen Beruffes recht getröſten könte. Denn es hat ſich mancher in ſein Ampt gedrungen und allerhand böſe Mittel gebraucht / daß er in dieſen oder jenen Stand gelanget / ohne Göttlichen Beruff. Wie kan der ſich nun GOttes Hülffe und Beyſtandes verſichern?

JEſus.

DA mag er in ſich gehen und ſein Gewiſſen prüfen / wie ordentlich er in ſeinen Stand gelanget / was für krumme Wege / Geſchencke / Gaben / Patronen / Lauffen und Rennen er gebraucht. Befindet er nun dergleichen Fehler / ſo ſoll er darüber hertzliche Reue tragen / und in wahrer Bußfertigkeit und Demuth ſeinen GOtt umb gnädige Vergebung

anruffen / daß er ihm ſolches in ſeinem Ampte nicht entgelten laſſe. Weil er aber nun einmal gleichwohl darinnen iſt / ſoll er zuſehen / daß er ſolche Fehler mit ſchuldigem auffrichtigem Fleiß und Treue in ſeinem Ampte wieder einbringet.

Die Seele.

NUn / ich weiß / daß ich rechtmäßig zu meinem Beruffe gelanget / und darff mir keinen Zweiffel machen. Wenn ich nicht ſonſt ſo viel Widerwertigkeit darinnen müſte dulten und ausſtehen.

JEſus.

MEin Kind / in Widerwertigkeit ſey getroſt / und trotze auff dein Ampt / darzu du ordentlich beruffen. Denn wer an ſeinem Ampte verzaget / wer will dem helffen? (n) Biſt du verſichert / daß du in einem GOTT wohlgefälligen Ampte und Beruff ſitzeſt / und daß du durch GOttes Schickung ordentlich und rechtmäßig darein geleget / ſo ſolt du gewiß gläuben / daß du auch

(n) Sir. 10, v. 31.

auch von deinem GOtte ſeine Hülffe und Beyſtand früh und ſpat zu gewarten haſt.

Die Seele.

JA/ lieber HErr/ es wird mir aber ſo gar ſauer in meiner Nahrung/ und muß ſo viel Beſchwerlichkeit erdulten/ daß ich nicht weiß/ ob ich es auch die Länge werde können ausſtehen.

JEſus.

DAs thut der Teuffel/ welcher allen ordentlichen Ständen in der Chriſtenheit grahm uñ feind iſt/ der macht offt manchem Menſchen ſeine Nahrung ſauer und verdrüßlich/ wirfft ihm allerhand Widerwertigkeit in den Weg/ daß er ihn zur Ungedult und Zagheit bewege/ daß er ſein Vertrauen auff GOtt ſeinen HErrn ſincken laſſe/ und an ſeiner gnädigen Hülffe verzage/ daß er meyne/ die Laſt ſey ſo ſchwer/ er könne ſie nicht ertragen/ und wolle demnach lieber todt ſeyn/ als ſo länger leben.

Die Seele.

EBen ſo iſt es mit mir bewandt/ liebſter

JEſu/ das ſind offt meine Gedancken / die mir aus Ungedult einfallen oder vom böſen Feinde erwecket werden.

JEſus.

DAwider bete fleißig und ruffe mich umb Hülffe und Beyſtand an / darneben aber laß dich keine Mühe verdrüſſen in deinem Beruff/ widerfährt dir was Widerwertiges / ſo nimm es gedultig an/ und ertrage es mit behertztem Muthe/ dencke aber dabey/ daß es nicht ewig alſo währen wird. Hier iſt die Zeit des Leidens/ die iſt kurtz/ und folget darauff die ewige Freud und Herrligkeit. Wird dir dein Bißlein Brod in deiner Nahrung ſauer/ ſo kanſt du es denn auch mit deſto beſſerem und geruhſamern Gewiſſen genieſſen; daß du weiſt/ wie du es mit Recht erworben.

Die Seele.

DAs iſt wohl wahr/ daß mir mein Bißlein Brod recht ſauer zu erwerben wird/ und kan auch mit gutem Gewiſſen ſagen/ daß ich keinen Groſchen noch Pfennig einſtecke/ den ich mit Faulheit und Müßiggang/ oder ſonſt unrechtmäßiger Weiſe verdienet.

JEſus.

JEſus.

NUn deſto beſſer wird dir dein Stücklein Brod gedeyen/ mit deſto reicherem Seegen geneuſt du es auch.

Die Seele.

ACh ja das getröſte ich mich in meiner ſaurẽ Arbeit/ uñ bitte dich/ mein liebſter HErr JEſu/ weil es ja nicht anders ſeyn ſoll/ als daß ich hier mein Leben in lauter Mühſeligkeit muß zubringen/ ſo gieb mir nur Gedult darzu/ und geſunde Leibes-Kräffte/ ſtärcke mich am Leib und am Gemüthe/ daß ich in meinem Stande und Beruff allezeit als ein fromer und getreuer Knecht erfunden werde. Du weiſer und gerechter Gott/ barmhertziger gütiger Vater/ Schöpffer/ Verſorger und Ernehrer/ du ordneſt und regiereſt alles nach deiner göttlichen Vorſichtigkeit und Weißheit/ und haſt deinen Knechten in der Welt einem ieden ſein Pfund vertraut/ unter welchen ich der geringſte bin/ und weñ ich bedencke/ was ich habe von dir/ und wie du mir ſo gar nichts ſchuldig biſt/ ich auch dir nicht kan abverdienen/ ſo muß ich ſagen und geſtehen: HErr/ ich bin zu gering aller der Barmhertzigkeit und Treue/ die du an mir thuſt. Wer bin ich/ und was bin ich/ daß du mich in dieſem Stand uñ in dieſes Ampt geſetzet haſt? O wie

viel Sünden treffe ich an / weñ ich es recht bedencke / damit ich dich in meinem Stande / mit Ungedult / mit Mißtrauen / mit Faulheit und Nachläßigkeit erzürnet; Darumb bitte ich dich demüthiglich / du wolleſt mir aus Gnaden vergeben / daß ich mich in meinem Beruff nicht recht verhalten / und dariñen nicht alles nach deinem Wort und heiligen Willen verrichtet. Ach HErr wende die Straffe von mir / du ſprichſt: Verflucht ſey / wer des HErrn Werck nachläßig thut. Sey mir gnädig / mein JEſu / und regiere mich zu aller Zeit mit deinem heiligen Geiſte / daß ich die Wercke meines Beruffs und alle meine Sachen nach deinem göttlichen Worte richte / und darinnen für allen Dingen ſuche die Ehre deines göttlichen Nahmens / und den Nutz meines Nechſten. Laß mich nicht ſehen auff diß Zeitliche / und nicht achten / ob ich der Welt in meinem Thun gefallen möge oder nicht / ſondern nur dahin trachten / wie ich deinem heil. Willen in meinem Stande gefallẽ möge. Mache mich tüchtig zu dem / was ich verrichtẽ ſoll / uñ ſegne alle mein Wiſſen / Wollen und Köñen. Schaffe du ſelbſt heiligen Muth / guten Rath und rechte Wercke. Und weil ich weder Anfang / Mittel noch Ende aus eigenen Kräfften verſtehen kan / wie ich mein Ampt führen ſoll / ſo mache du ſelbſt / mein liebſter JEſu / den Anfang / regiere das Mittel uñ ſegne das Ende /

und

und gieb einen glücklichen Fortgang und gedeylichen Ausgang; denn du haſt alles in deinen Händen/ darumb ſchaffe du ſelbſt/ was ich vor oder hernach thun ſoll/ uñ halte deine allmächtige Hand über mich. Gieb Gnade und Seegen/ daß mir alles nach deinem Willen glücklich von ſtatten gehe/ wie dem Joſeph in ſeiner Haushaltung und dem Daniel in ſeiner Verrichtung. Verleihe mir Geſundheit/ und nothwendige Kräffte Leibes uñ der Seelen/ inſonderheit bewahre meinen Verſtand/ Gedächtnüß/ Geſicht/ Gehör und geſunde Gliedmaſſen/ biß an mein ſeliges Ende. Wehre und ſteure des böſen Feindes Liſt und Betrug/ auch aller ſeiner Werckzeuge Macht uñ Trutz/ ſo deines allerheiligſten Nahmens Ehre und deiner Kirchen Wohlſtand hindern/ damit ihr Hochmuth/ Falſchheit und Ungerechtigkeit nicht überhand nehmẽ/ oder mir einigen Schaden zufügen möge. Räume alle Hindernüſſe aus dem Wege/ die mir der böſe Feind in meiner Nahrung/ Thun uñ Arbeit möchte einwerffen. Halt ſelber/ O du Hüter Jſrael/ Wache und Hut über mich/ uñ bewahre meinen Ausgang und Eingang/ von nu an biß in Ewigkeit. Das bitte ich dich/ umb deines allerheiligſten JEſus-Nahmen willen/ Amen. JEſus.

DEin Gebet ſoll erhört ſeyn/ liebe

Seele/ ſey nur getroſt in deinem Ampt und Stande/ du wirſt noch wohl mir dancken/ daß ich dich ſo gnädiglich regiret/ geführet/ verſorget und erhalten habe. Denn die mir vertrauen/ die erfahren/ daß ich treulich halte/ und die mir treu ſind in der Liebe/ laſſe ich mir nicht nehmen. Denn meine Heiligen ſind in Gnaden und Barmhertzigkeit/ und ich habe ein Auffſehen auff meine Auserwehlten. (o)

Der Seelen andächtiges Creutz-Lied.

In der Melodey:
Vater unſer im Himmelreich/ ꝛc.

1.

ICh hab offt bey mir ſelbſt bedacht/
Wann ich den Lauff der Welt betracht/
Ob auch das Leben dieſer Erd
Uns gut ſey und des Wuntſches werth/
Und ob nicht der viel beſſer thu/
Der ſich fein zeitlich legt zur Ruh.

2.

Dann/ lieber denck/ und ſage mir/
Was für ein Stand iſt wohl allhier/
Dem nicht ſein Angſt/ ſein Schmertz und Weh
Alltäglich überm Haupte ſteh?
Iſt auch ein Ort/ der Kummers frey/
Und ohne Klag und Sorgen ſey?

3. Sieh

(o) Sap. 3. v. 9.

3.
Sieh unſern gantzen Lebens-Lauff/
Iſt auch ein Tag von Jugend auff/
Der nicht ſein eigne Qval und Plag
Auff ſeinem Rücken mit ſich trag?
Iſt nicht die Freude/ die uns ſtillt/
Auch ſelbſt mit Jammer überfüllt?

14.
Hat einer Glück und gute Zeit/
Hilff GOtt/ wie tobt und zürnt der Neid!
Hat einer Ehr und groſſe Würd/
Ach! mit was groſſer Laſt und Bürd
Iſt/ der für andern iſt geehrt/
Für andern auch darbey beſchwert?

5.
Iſt einer heute gutes Muths/
Ergetzt und freut ſich ſeines Guts:
Eh' ers vermeint/ fährt ſein Gewinn
Zuſamt dem gutem Muthe hin.
Wie plötzlich kömmt ein Ungeſtüm/
Und wirfft die groſſen Güter üm.

6.
Biſt du dann fromm/ und fleuchſt die Welt/
Und liebſt GOtt mehr/ als Gold und Geld/
So wird dein Ruhm/ dein Schmuck und Kron
In aller Welt zu Spott und Hohn.
Dann wer der Welt nicht heucheln kan/
Den ſieht die Welt für alber an.

9.
Nun iſt es wahr/ es ſteht uns hier
Die Trübſal täglich für der Thür/
Und findt ein ieder überall
Des Creutzes Noth und bittre Gall.

Sollt aber denn der Chriſten Licht
Gantz nichts mehr ſeyn? Das gläub ich nicht.

8.

Ein Chriſte/ der an Chriſtum klebt/
Und ſtets im Geiſt und Glauben lebt/
Dem kan kein Unglück/ keine Pein
Im gantzen Leben ſchädlich ſeyn;
Geths ihm nicht allzeit wie es ſoll/
So iſt ihm dennoch allzeit wohl.

9.

Hat er nicht Gold/ ſo hat er GOTT/
Fragt nichts nach böſer Leute Spott/
Verwirfft mit Freuden und verlacht
Der Welt verkehrten Stoltz und Pracht:
Sein Ehr iſt Hoffnung und Gedult/
Sein Hoheit iſt des Höchſten Huld.

10.

Es weiß ein Chriſt und bleibt darbey/
Daß GOtt ſein Freund und Vater ſey/
Er hau/ er brenn/ er ſtech/ er ſchneid/
Hier iſt nichts/ daß uns von ihm ſcheidt.
Jemehr er ſchlägt / iemehr er liebt/
Bleibt fromm/ ob er uns gleich betrübt.

11.

Laß alles fallen wie es fällt/
Wer Chriſti Lieb im Hertzen hält
Der iſt ein Held und bleibt beſtehn/
Wann Erd und Himmel untergehn/
Und wann ihn alle Welt verläſt/
Hält GOttes Wort ihn ſteiff und feſt.

12.

Des Höchſten Wort dämpfft alles Leid/
Und kehrts in lauter Luſt und Freud/

Es

Es nimmt dem Unglück allen Gifft/
Daß/ obs uns gleich verfolgt und trifft/
Es dennoch unſer Hertze nie
In allzu groſſes Trauren zieh.

13.

Ey nun ſo mäſſge deine Klag/
Iſt dieſes Leben voller Plag/
Iſts dennoch an der Chriſten Theil
Auch voller GOttes Schütz und Heil/
Wer GOtt vertraut/ und Chriſtum ehrt/
Der bleibt im Creutz auch unverſehrt.

14.

Gleich wie das Gold durchs Feuer geht/
Und in dem Ofen wohl beſteht/
So bleibt ein Chriſt durch Gottes Gnad
Im Elends-Ofen ohne Schad/
Ein Kind bleibt ſeines Vaters Kind/
Obs gleich des Vaters Zucht empfind.

15.

Drumb/ liebes Hertz ſey ohne Scheu/
Und ſieh auff deines Vaters Treu/
Empfindſt du auch hie ſeine Ruth/
Er meints nicht böß/ es iſt dir gut/
Gieb dich getroſt in ſeine Händ/
Es nimmt zuletzt ein gutes End.

16.

Leb immerhin/ ſo lang er will/
Iſts Leben ſchwer/ ſo ſey du ſtill/
Es geht zuletzt in Freuden aus.
Im Himmel iſt ein ſchönes Haus/
Da/ wer nach Chriſto hier geſtrebt/
Mit Chriſti Engeln ewig lebt.

Des 15. und 16. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

Du unglückſelge Seele du/
Haſt nirgends keine Raſt noch Ruh/
Indem ein ieder Böſewicht
Dich hat zu ſeinem Ziel gericht/

Darnach er feindlich ſchieſſen will.
Nun halte nur mit Sanfftmuth ſtill/
Biſt du daran in keiner Schuld/
So brauch/ O Seele/ nur Gedult/

Gedult ſoll ſeyn der Schild für dich/
Der deckt und ſchützt dich ſicherlich.
GOtt ſteht dir auch genädig bey/
Und macht dich endlich qvitt und frey.

(o)

Der

15. - 16.

Corneli, Nicol, Schuri, ſculp:

Der 15. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beklaget ihre Unglückſeligkeit.

Die Seele.

Ach ich unglückſeliger Menſch/ wie ſo gar bin ich zum Unglück nur gebohren/ gleichwie die Vogel empor ſchwebẽ zu fliegen. Was ich nur will anfangen/ das gehet mir zurücke. Zu nichts kan ich kommen/ niemand will mir auch groß helffen und ſich meiner annehmen. Daß ich mir alſo ſelber gantz gram bin. Denn wenn ich andere neben mir betrachte/ ſo muß ich mich wundern/ wie ihnen alles ſo glücklich von ſtatten gehet/ ſie nehmen vor/ was ſie wollen/ ſo läufft es gar gut damit ab. Ja/ ob ſie gleich die allergottloſeſten Leute ſind/ die weder GOtt noch ſein Wort achten/ ſo gehet es ihnen doch gar wol und glücklich in allem ihren Thun.

JEſus.

WAs beklageſt du/ liebe Seele? warumb betrübeſt du dich/ und umb wen eiferſt du?

Die Seele.

ES verdreuſt mich auff die Ruhmretigen/ indem

indem ich ſehe/ daß es den Gottloſen ſo wohl gehet. Denn ſie ſind in keiner Fahr des Todes/ ſondern ſtehen feſt wie ein Pallaſt. Sie ſind nicht in Unglück wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Menſchen geplagt. Darumb muß ihr Trotzen köſtlich Ding ſeyn/ und ihr Frevel muß wohl gethan heiſſen. Ihre Perſon brüſtet ſich wie ein fetter Wanſt/ ſie thun/ was ſie nur gedencken. Sie vernichten alles/ und reden übel davon/ und reden und läſtern hoch her/ was ſie reden/ das muß vom Himmel herab geredt ſeyn/ was ſie ſagen/ das muß gelten auff Erden. Darumb fällt ihnen ihr Pöbel zu/ und lauffen ihnen zu mit Hauffen wie Waſſer/ und ſprechen: Was ſolt GOTT nach jenen fragen? Was ſolt der Höchſte ihr achten? Und alſo muß der Gerechte und Fromme veracht ſeyn/ der lebt in Unglück/ und iſt ein verachtes Lichtlein für den Gedancken der Stoltzen.

JEſus.

Liebe Seele/ das ſind die Gottloſen/ die ſind glückſelig in der Welt/ und werden reich; (a) Sie haben ihr Theil in ihrem Leben/ denn dort bekommen ſie nimmer was/ darumb fülle ich ihnen den Bauch

(a) Pſalm 73. v. 12.

Bauch mit meinem irrdiſchen Schatze/ daß ſie gutes die Fülle haben/ und laſſen ihr übriges ihren Jungen. (b)

Die Seele.

JE ſolls deñ aber umbſonſt ſeyn/ daß mein Hertz unſträfflich lebt/ uñ ich meine Hände in Unſchuld waſche? Ich bin geplagt täglich/ und meine Straffe iſt alle Morgen da. O ich armer unglückſeliger Fußhader muß mich verachten laſſen/ bleibe im Staube der Armuth uñ des Verachtens liegen/ niemand will mir helffen. Ein Unglück kömmt über das andere. O daß ich doch iemals bin gebohren worden! Warumb bin ich nicht geſtorbē von Mutterleibe an? Warumb bin ich nicht umbkomen/ da ich aus dem Leibe kam? Warumb hat man mich auff den Schooß geſetzt? Warumb bin ich mit Brüſten geſäuget? So läge ich doch nun/ und wäre ſtille/ ſchlieffe und hätte Ruhe mit andern/ die geſtorbē ſind/ oder wie eine unzeitige Geburth verborgen/ und wäre nichts/ wie die jungen Kinder/ die das Licht nicht geſehen haben. Daſelbſt müſſen doch auffhören die Gottloſen mit Toben/ daſelbſt ruhen doch die viel Mühe gehabt haben. Da ſind beyde Klein und Groß/ Arm und Reich/ Glückſelige und Unglückſelige/ Knecht und

(b) Pſalm 17. v. 14.

und der in ſeinem Hertzen frey gelaſſen iſt. Ach/ warumb iſt doch das Licht gegeben den Müheſeligen/ und das Leben den betrübten Hertzen? Ich habe faſt keine glückſelige Stunde in der Welt/ und wolte gerne ſterben. Hingegen muß ich ſehen/ wie es den Gottloſen ſo wohl gehet/ daß ich mich darüber kräncke und betrübe.

JEſus.

ERzürne dich nicht über die Böſen/ liebe Seele/ und ſey nicht neidiſch über die Ubelthäter. Denn wie das Graß werden ſie bald abgehauen/ und wie das grüne Kraut werden ſie verwelcken. Sey ſtille/ und erzürne dich nicht über den/ dem ſein Muthwille glücklich fortgehet. Stehe ab vom Zorn/ und laß den Grimm/ erzürne dich nicht/ daß du auch übel thuſt. Denn die Böſen werden ausgerottet/ die aber des HErrn harren/ werden das Land erben. Es iſt noch umb ein kleines/ ſo iſt der Gottloſe nimmer/ und wenn du nach ſeiner Stäte ſehen wirſt/ wird er weg ſeyn. Denn die Gottloſen werden

umbkommen/ und die Feinde des HErrn/ wenn ſie gleich ſind wie eine köſtliche Aue/ werden ſie doch vergehen/ wie der Rauch vergehet. (c) Ihre groſſe Glückſeligkeit in der Welt wird ihnen wenig nützen. Denn was hilffs dem Menſchen/ ſo er die gantze Welt gewinne/ und nehme doch Schaden an ſeiner Seele? (d) Laſſe ich gleich hier denen Gottloſen eine Zeitlang Friede und Glückſeligkeit/ ſo wird es doch nicht immer werden. Ich ſetze ſie auffs Schlüpffrige/ und ſtürtze ſie zu Boden; wie werden ſie ſo plötzlich zu nichte? ſie gehen unter/ und nehmen ein Ende mit Schrecken. (e)

Die Seele.

UNterdeſſen aber/ liebſter JEſu/ muß ich doch mein Leben im Elend und Widerwertigkeit zubringen/ und mich von andern verachten laſſen.

JEſus.

HOffe auff mich deinen HErrn/ und thue Guts/ bleibe im Lande/ und

(c) Pſal. 37. v. 20. (d) Matth. 16. v. 20. (e) Pſ. 73. v. 18.

nähre dich redlich. Habe deine Luſt an mir / und befiehl mir deine Wege / hoffe auff mich / ich wills wohl machen. Sey vergnügt mit deinem Stande / und dencke nicht nach groſſem Glück und Reichthum / denn das wenige / das ein Gerechter hat / iſt beſſer / denn das groſſe Gut vieler Gottloſen. Harre auff mich deinen HErrn / und halte meinen Weg / ſo will ich dich ſchon einſt erhöhen / daß du das Land erbeſt / du wirſts ſehen / daß die Gottloſen ausgerottet werden. Ich habe geſehen einen Gottloſen / der war trotzig / und breitet ſich aus / und grünet wie ein Lorber-Baum. Da man fürüber gieng / ſiehe / da war er dahin / ich fraget nach ihm / da ward er nirgend funden. Bleibe fromm und halt dich recht / denn ſolchen wirds zuletzt wohl gehen. (f)

Die Seele.

ABer / liebſter JEſu / iſt es denn auch allezeit dein Wille / daß es mir immer ſo unglückſelig gehet in der Welt.

JEſus.

(f) Pſalm 37. v. 37.

JEſus.

ALLerdinges liebe Seele / denn es geſchicht ja nichts ohne meinen Willen/und kömmt alles von mir / was euch begegnet/ Glück und Unglück/ Leben und Tod/ Armuth und Reichthum. (g) Zum Lauffen hilfft nicht ſchnell ſeyn / zum Streit hilfft nicht ſtarck ſeyn / zur Nahrung hilfft nicht geſchickt ſeyn. Zum Reichthum hilfft nicht klug ſeyn. Daß einer angenehme ſey / hilfft nicht / daß er ein Ding wohl könne / ſondern alles liegt es an der Zeit und Glück. (h)

Die Seele.

SO muß ich mich doch wundern über deine ſo wunderſame Regierung / daß es meiſt den Gottloſen viel glücklicher und beſſer gehet als den Frommen: Du läſſeſt die Menſchen gehen/ſehe ich wohl/ wie die Fiſche im Meer/und wie das Gewürm/ das keinen Herrn hat. Mancher ſteigt hoch durch ſeine Boßheit/ Liſt und Gewalt/ der es doch nicht werth iſt / das Glück erhebt ihn wohl / auch offters ohne ſein Berathſchlagen. Hingegen mancher muß ſich ſchmiegen und biegen/ kan

(g) Sir. 11. v. 14. (h) Eccleſ. 9. v. 11.

zu nichts kommen/ ob er ſchon was ehrliches gelernet hat/ er wird doch nicht geacht/ verſucht er gleich hie und da in die Höhe zu ſteigen/ ſo ſtößt ihn doch wohl das Unglück im̃er wieder zu Boden. Was er anfängt/ das will nicht fortgehen/ es geräth ins ſtecken/ daß er nicht weiß/wie ers ſoll anfangen. Man ſehe nur an manche feine/fromme/ gute und gelehrte Köpffe/die ſichs in ihrem Studieren haben laſſen ſauer werden/ ſitzen auch noch wohl Tag und Nacht/ daß ſie was ehrliches lernen uñ zu einer Beförderung dadurch gelangen möchten. Allein ſie ſind dabey ſo unglückſelig/daß nirgend ihrer will gedacht werden/ ſie bleiben ſitzen/ werden alt und ungedultig/ und reuet ihnen faſt zuletzt/ daß ſie es ſich ſauer haben werden laſſen. Hingegen mancher Wüſtling/der ſein Tage nie recht gut gethan/ hat wohl viel hundert oder tauſend ſeinen Eltern und Freunden gekoſtet/ aber nicht für zehen Heller werth gelernet/ der macht ſich beliebt bey groſſen/ vornehmen Freunden/ er ſucht Recommendation durch zu- und unzuläßige Mittel/und dadurch wird er auch befördert/ſteiget empor/daß man ſich wundern muß. Soll das nun einen andern nicht verdrüſſen?

JEſus.

ES iſt alles wahr/ wie du ſagſt/ liebe

Seele

Seele/ es gehet ſo hier her/ mancher Narre ſitzet in groſſer Würde/ man ſiehet Knechte auff Roſſen/ und Fürſten zu Fuſſe gehen wie Knechte. An manchem Orte kan das Geld alles zuwege bringen. (i)

Die Seele.

ISt das aber recht/ liebſter JEſu/ daß es ſo hier hergehet? Du gerechter Richter ſolteſt es ja nicht geſchehen laſſen.

JEſus.

ES geſchicht doch aber viel/ das nicht recht iſt. Nicht aber/ als ob ich daran einen Gefallen hätte/ oder es nicht ändern könte/ ſondern laſſe es alſo geſchehen/ dieweil ich weiß auch aus dem Unrecht und Böſen etwas gutes zu machen. Meine Regierung iſt wunderbar/ und läufft doch alles endlich herrlich/ heilig und gerecht/ löblich und nützlich hinaus.

Die Seele.

SOlte denn aber/ liebſter JEſu/ auch was daran gelegen ſeyn/ daß mancher Menſch

(i) Eccleſ. 10. v. 19.

ſo glückſelig iſt in allem ſeinen Thun was er anfängt / weil etwa ſeine Geburts-Stunde glückſelig geweſen / und er unter währenden gütigen und glücklichen Aſpecten der Geſtirne gebohren worden?

JEſus.

DAs glaube ja nicht / liebe Seele / euer Glück und Unglück hänget nicht an den Sternen / ſondern ſtehet bloß in meinen Händen. Daß offters zweene / die in einer Stunde gebohren ſind / nicht gleiches Glück haben / lehret dich ja gnugſam / daß im Glück und Unglück es nicht an der Geburts-Stunde / und derſelben Geſtirne gelegen ſey.

Die Seele.

DU ſprichſt aber ſelber / liebſter JEſu / daß alles an der Zeit und Glück gelegen ſey.

JEſus.

DAs muſt du nicht ſo verſtehen / als ob die Zeit gemeynet ſey / wenn diß und jenes gütiges Geſtirne regieret / ſondern die Zeit / die ſich zu einer Sache ſchickt und beqvem iſt / die Zeit und Stunde / die ich erſehen habe / darinnen ich dieſem und

jenem

jenem helffen will. Wenn nun dieſe nicht da iſt / ſo richteſt du freylich nichts aus: Alſo muſt du auch durch das Glück / nicht eine ſolche zufällige und unverhoffte Begebenheit verſtehen / die manchem begegnet / da er nicht darnach geſtrebet hat. Sondern durch das Glück wird verſtanden mein Seegen uñ Gedeyen / ſo ich gebe zu einer Sache / ohne welchem Seegen nichts glücklich kan abelauffen. Und alſo liegt es nicht an deiner Geburts-Stunde / auch offters nicht an deinem Fleiſſe / Mühe und Arbeit / Rennen und Lauffen / wiewohl du es doch bißweilen ſelbſt verſehen kanſt durch Nachläßigkeit / Faulheit / Unverſtand und dergleichen / daß du in dieſem und jenem Thun nicht glücklich biſt / ſondern allein an meinem Seegen / Hülffe und Gedeyen.

Die Seele.

WArumb giebeſt du aber nicht zu meinem Vornehmen allezeit deinen Seegen und Gedeyen? Warumb läſt du es denn ſo vielmahls unglückſelig abelauffen?

JEſus.

JCh habe meine heilige und gerechte/ doch dir verborgene Urſachen/ warumb ich dir nicht allezeit das Glücke gebe/ daß doch mancher Gottloſer viel reichlicher hat/ ohne ſeinen Verdienſt und Würdigkeit.

Die Seele.

DAs iſt wohl wahr; Je gröſſer Schalck/ ie beſſer Glücke/ pflegt man zu ſagen. Es iſt es mancher nicht werth/ daß du ihm ſo groß Glücke giebſt/ das er offt nur mißbraucht zu ſeiner Boßheit uñ zu ſeinem Muthwillen.

JEſus.

DJe Urſache/ warumb das geſchicht/ haſt du ſchon gehöret/ die Gottloſen haben ihr Theil in dieſem Leben/ und ſind glückſelig/ aber eine kleine Zeit/ darauff folget denn die unglückſelige Ewigkeit. Sie brauchen ſich ihres Glücks zu ihrem Verderben. Wie denn das Glück mehr ſchädlich iſt zur Seligkeit als das Unglück. Es iſt gleich einem zwar ſchönem/ aber doch ſehr ſcharffſchneidendem Schwerdte/ darein ſich ein Unverſtän-

verſtändiger/ ſo es nicht recht zu gebrauchen weiß/ leicht verwunden kan. Und aus der Urſache laß ich denn meinen frommen Gläubigen nicht gar übrig viel Glücke in der Welt wiederfahren/ weil ſie ſich auch leicht darinnen überheben und daſſelbe zu ihrem gröſſeſten Unglück und Schaden mißbrauchen könten. Ein kleines Unglückgen iſt euch offt viel beſſer als ein groſſes Glück. Denn im Unglücke werdet ihr betrübt/ und kommet deſto eher mit einem andächtigen Gebet zu mir gelauffen: Im Glücke aber werdet ihr frech/ ſtoltz und hochmüthig/ vergeſſet meiner dabey/ und fraget nicht viel nach mir. Denn euer Hertz iſt ſonſt immer mehr zur Freude der Welt und ſteter Glückſeligkeit geneiget/ als daß es ſich ſoll ins Unglück lernen ſchicken/ und Gedult üben. Damit es nun durch Glück und gute Tage nicht verwehnet werde/ ſo laß ich es offt lieber eine Zeitlang im Unglück ſchweben.

Wenn es gieng nach des Fleiſches
Muth/
In Gunſt/ geſund und groſſem Gut/
Würdet ihr gar bald erkalten.
Darumb ſchickt Gott die Trübſal her/
Damit euer Fleiſch gezüchtiget werd/
Zur ewigen Freud erhalten.

Habet ihr hier ſtets gute Tage und gehet euch alles glücklich von ſtatten/ ſo dencket ihr nicht groß an das zukünfftige Leben. Wenn euch aber dieſes irrdiſche Leben mit allerhand Unglückſeligkeit verſaltzen wird/ ſo bekommt ihr ein deſto gröſſer Verlangen nach dem ewigen Leben. Darumb geſchicht es/ daß ich euch nicht ſtets alles nach eurem Wuntſch und Willen wiederfahren laſſe. Denn gleichwie der öfftere Genüß einer ſaueren Speiſe macht/ daß man deſto begieriger wird zu einer ſüſſeren; Eben alſo pflantzet auch das vielfältig erfahrene Unglück eine Begierde nach dem ewigen Leben ins Hertz. Ja/ gleichwie ein Wandersmann ſich lange auff dem We-

ge

ge verweilet/ wenn die Sonne lieblich ſcheinet/ und der Weg fein luſtig/ voller Graß und Blumen iſt/ denn da legt er ſich offt unter einen Baum nieder/ bricht ein Blümlein ab/ und verweilet ſich alſo auff ſeiner Reiſe/ da er ſonſt viel eher hätte können nach Hauſe kommen. Wenn aber böſer ſteinigter Weg iſt/ der Wind wehet/ es regnet/ ſchneyet/ donnert oder hagelt/ ſo eilet man bald auff der Straſſen fort nach der Herberge/ damit man dem Ungewitter entkomme/ und den böſen Weg zurücke laſſe. Thut ihm der Wirth in der Herberge ſehr gütlich/ ſo hält er ſich deſto länger und lieber darinnen auff/ bewirthet er ihn aber übel/ giebt ihm nicht viel gutes zu eſſen/ weiſet ihn auff ein hartes Lager/ ſo danckt er GOtt/ daß Morgen wird/ denckt wohl tauſendmahl an ſeine Heimat/ und eilet denn bald wieder fort/ daß er zu den Seinen komme/ da ers beſſer haben werde. Eben ſo iſt es auch mit euch/ ihr meine Lieben/ in der Welt beſchaffen/

geheт

gehet es euch gar zu wohl / ſo ſehnet ihr euch nicht heim nach dem rechten Vaterlande / ſeyd träge und faul auff euer Lebens-Reiſe / und nur auff dieſes Zeitliche erpicht / habet die Welt lieber als den Himmel / und ſehnet euch niemals zu ſterben / erſchrecket noch wohl / wenn man euch vom Sterben ſaget. Wird euch aber das Leben ſauer gemacht / ihr habet wenig Glück in der Welt / da bekommet ihr denn Verlangen nach dem Himmliſchen / und ſehnet euch / daß euer unglückſeliges Leben ſich bald möge endigen. O Tod / wie bitter biſt du / wenn an dich gedenckt ein Menſch / der gute Tage und gnug hat / und ohne Sorge lebet / und dem es wohl gehet in allen Dingen / und noch wohl eſſen mag. Aber / O Tod / wie wohl thuſt du dem Dürfftigen / der da ſchwach und alt iſt / der in allen Sorgen ſteckt / und nichts beſſers zu hoffen noch zu gewarten hat. (k) Nimm das Exempel am reichen

(k) Sir. 41. v. 1.

chen Manne und armen Lazaro/ dieſer ſehnte ſich zu ſterben/ weil er ein elender und allem Unglück unterworffener Mañ war/ ein Bettler/ der für des reichen Mannes Thüre lag voller Schweren/ und begehrte ſich nur zu ſättigen von den Broſamen/ die von des Reichen Tiſche fielen/ war aber nicht ſo glückſelig/ daß er ſie bekommen hätte. Ach wie grauete ihm vor der Welt/ hier länger zu leben/ wie verlangte ihn doch/ daß er ſein elendes Leben beſchlieſſen/ und aus dem Leide in die Freude erhaben werden möchte/ welches ihm auch widerfuhr/ denn er ſtarb/ und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Hingegen aber der Reiche lebte in voller Glückſeligkeit/ wuſte von keinem Unglücke/ von keinem Creutz noch Elend zu ſagen/ es war lauter Luſt und Freude bey ihm/ der gedachte nie an das Sterben/ der ſehnte ſich nicht groß nach dem Himmel/ weil er denſelben auff Erden zu haben vermeynte. Darumb kam ihm

auch der Tod allzu plötzlich und ſchreck-lich/ da ers nicht vermeynet hatte. Und alſo fehlte er auch des Himmels/ an den er wenig gedacht/ und kam an den Ort der Qvaal.

Die Seele.

NUn ſehe ich/ liebſter JEſu/ und erkenne/ warumb du mirs nicht ſtets glücklich ge-hen läſſeſt/ weil du ſieheſt/ daß es mir an mei-ner Gottesfurcht und Seligkeit nicht zuträg-lich iſt.

JEſus.

ES iſt gut/ daß du es erkennen lerneſt/ und möchten andere wohl auch er-kennen lernen/ warumb ſie offtmals ſo un-glückſelig ſind. Es geſchicht zu ihrem Be-ſten/ ob es gleich Fleiſch und Blut nicht allzeit will recht eingehen.

Die Seele.

ACh ja/ liebſter JESU/ es kräncket zwar Fleiſch und Blut ſehr/ wenn ein Unglück übers ander kömmt/ wenn man hier und da muß Schaden leiden; wenn man ſich arm-ſeliglich behelffen muß; wenn man nirgend fort kan kommen mit ſeiner Beförderung/ mit ſeiner Nahrung/ mit ſeiner Haußhal-tung/ man hat/ wie man zu ſagen pflegt/ we-

der

der Stern noch Glück / was man nur anfängt/das gehet den Krebsgang: Dadurch wird denn das Hertz betrübt und verzagt. Aber wenn man deine Regierung bedenckt/ daß du ein allweiſer GOtt biſt/und nichts geſchicht ohne deinem Willen und Zulaſſen/dabey du aber ſo gütig biſt/ daß du doch allezeit unſer beſtes ſucheſt/ und es mit keinem böſe/ ſondern hertzlich gut meyneſt/ daß alſo unſer Unglück muß zu unſerm beſten dienen / ſo kan man ſich denn noch wol zu frieden geben.

JEſus.

SO laß dichs denn auch nicht verdrüſſen/ wenn du gleich ſieheſt/ daß manchen Menſchen das Glück erhebet/ der es nicht verdienet hat / und ein anderer/der es wol verdienet/ bleibt im Staube liegen. Es währet ſolch Glück nur eine Zeit lang / und zwar offt eine gar kurtze Zeit/ darzu hat ein ſolcher glückſeliger Menſch einen gefährlichen Stand/ darein er gerathen/ ob es gleich ein hoher Stand iſt/ denn er kan leichtlicher darinnen ſeine Seligkeit verſchertzen/ leichtlicher wieder daraus fallen/ und hat darzu auff ſeinem Gewiſſen eine ſchwere Verantwor-

antwortung. Unterdeſſen aber ſoll doch der/ ſo gleich vom Glück verlaſſen wird/ von mir nicht gar verlaſſen ſeyn/ ich will gleichwohl ſein noch eingedenck ſeyn/ auch in dem tiefſſten Staube ſeiner Verachtung/ wenn er nur gedultig iſt/ und ſeine Hoffnung zu mir nicht ſincken läſt. Es kans doch keiner nicht erzwingen/ wenn er das Glück nicht hat.

Die Seele.

JA ſo ſehe ich/ liebſter JEſu/ es ſtehet alles in deinen Händen; Mancher läſts ihm ſauer werden/ und eilet zum Reichthum/ und hindert ſich nur ſelbſt damit. Dagegen thut mancher gemach/ der wohl Hülffe bedürffte/ iſt darzu ſchwach und arm/ den ſiehet GOtt an mit Gnaden/ und hilfft ihm aus dem Elend/ und bringet ihn zu Ehren/ daß ſich ſein viel wundern. (l)

JEſus.

DAs iſt wahr/ liebe Seele/ ich habe manchem armen und frommen Menſchen auch das Glücke gegeben/ daß er groß und reich iſt worden/ darumb er ſich denn

(l) Sir. 11. v. 13.

denn vor ſeine Perſon nicht ſo ſehr beworben/ ſondern mir vertrauet hat.

Die Seele.

JA/ liebſter JEſu/ daran liegt wohl am meiſten/ daß man dir in ſeinem Stande vertrauet/ dir ſein Glücke und Wohlfahrt befiehlet/ und dich umb deinen Seegen und Gedeyen anruffet.

JEſus.

EBen daran liegt es/ daß mancher klagt/ er habe kein Glücke. Wenn er ſeinen Kräfften nur vertrauet/ ſeiner Kunſt/ ſeiner Weißheit/ und gedencket dadurch ſelber in die Höhe zu ſteigen; Da laß ich ihn denn offt unglückſelig fahren und fallen/ daß er erkennen und lernen ſoll/ wie das Glück in meinen Händen ſtehe/ und ohne mein Gedeyen ſeine eigene Kräffte nichts vermögen/ darumb ſoll er mich in allen Dingen umb Glück und Seegen anruffen/ dabey das Seine thun/ und denn erwarten/ wie die Sache werde ausſchlagen.

Die Seele.

JCh habe aber geſehen/ liebſter JEſu/ wie

mancher frommer Menſch / der wohl geſchickt geweſen/und ſeine Wohlfarth ſuchen wollen/ dich auch dabey umb dein Gedeyen inbrünſtig uñ hertzlich angeruffen/ und hat dennoch das Glück nicht haben können/ das ein anderer gleich als ſchlaffende gefunden hat.

JEſus.

DA laß dir ſagen/ liebe Seele/ daß ich geſehen/ wie diß Glück dem frommen Menſchen nicht gut geweſen wäre/ wenn ich es ihm gleich hätte wiederfahren laſſen. Und alſo habe ich es zu ſeinem Beſten gethan. Wie denn denen/ die GOTT lieben/ alle Dinge zum Beſten dienen. (m)

Die Seele.

NUn / dabey will ich auch bleiben / damit will ich mich auch tröſten in meinem geringen Stande / wenn mirs gleich noch ſo übel und unglückſelig gehet. Ich will dir meine Wege befehlen / und auff dich hoffen/ du wirſts wohl machen. Ich will mit dem unglückſeligen/ aber numehro höchſt-ſeligen Churfürſten Johann Friedrichen ſingen / und ſagen:

Wies

(m) Rom. 8, v. 28.

WJes GOTT gefällt/ gefällt mirs auch/
Ich laß mich ja nicht irren/
Ob mich zuzeiten beißt der Rauch/
Und wenn ſich ſchon verwirren
All Sachen gar/ weiß ich fürwahr/
GOTT wirds zuletzt wohl richten/
Wie ers will han/ ſo muß ergahn/
Solls ſeyn/ ſo ſeys ohn Tichten.

2.

Wies GOtt gefällt/ zufrieden ich bin/
Das übrig laß ich fahren/
Was nicht ſoll ſeyn/ ſtell ich GOtt heim/
Der will mich recht erfahren/
Ob ich auch will ihm halten ſtill/
Wird doch GOtt Gnad beſcheren/
Ich zweiffel nicht/ ſolls ſeyn/ man ſpricht/
So ſeys/ wer kans GOtt wehren.

3.

Wies GOtt gefällt/ ſo gefällt mirs wohl
In allen meinen Sachen/
Was GOtt vorſehen hat einmal/
Wer kan es anders machen?
Drumb iſt umbſonſt/ Welt/ Witz und Kunſt/
Es hilfft nicht Haar ausrauffen/
Mann murr oder beiß/ ſolls ſeyn ſo ſeys/
Wird doch ſeinen Weg naus lauffen.

4.

Wies GOtt gefällt/ laß ichs ergehn/
Will mich darein ergeben/
Wolt ich ſeinem Willen widerſtehn/
So müſt ich bleiben kleben.
Denn gewiß fürwahr/ all Tag und Jahr
Bey GOtt ſind ausgezehlet/
Ich ſchick mich drein/ es geſcheh/ ſolls ſeyn/
So ſeys bey mir erwehlet.

5.

Wies GOtt gefällt/ ſo ſolls ergahn/
In Lieb und auch in Leide/
Mein Sach hab ich geſtellt ſo an/
Daß ſie mir ſollen beyde
Gefallen wohl/ drumb ich auch ſoll
Ja oder Nein nicht ſchrecken/
Schwartz oder weiß/ ſolls ſeyn/ ſo ſeys/
GOtt wird wohl Gnad erwecken.

6.

Wies GOtt gefällt/ ſo lauffs hinaus/
Ich laß die Vöglein ſorgen/
Kömmt mir das Glück heut nicht zu Haus/
So wird es doch ſeyn morgen.
Was mir beſchert/ bleibt unerwehrt/
Ob ſichs ſchon thut verziehen/
Danck GOtt mit Fleiß/ ſolls ſeyn/ ſo ſeys/
Er wird mein Glück wohl fügen.

7.

Wies GOtt gefällt/ daſſelb ich will/
Und weiter nichts begehren/
Meiner Sach hat GOtt geſteckt ein Ziel/
Dabey wirds bleiben werden;
Das Leben mein ſetz ich auch drein/
Auff guten Grund zu bauen/
Und nicht auffs Eiß/ ſolls ſeyn ſo ſeys/
Will GOtt allein vertrauen.

8.

Wies GOtt gefällt/ ſo nehm ichs an/
Umb Gedult will ich ihn bitten;
Er iſts allein/ der helffen kan/
Und wenn ich ſchon wär mitten
In Angſt und Noth/ läg gar im Tod/
Kan er mich wohl erretten/
Gewalt'ger Weis/ ſolls ſeyn/ ſo ſeys/
Ich gewinns/ wer nur will wetten.

Ein Lied
Von der Chriſtlichen Zufriedenheit.

1.

NIcht ſo traurig/ nicht ſo ſehr/
Meine Seele/ ſey betrübt/
Daß dir GOtt Glück/ Gut und Ehr
Nicht ſo viel/ wie andern giebt.
Nimm vor lieb mit deinem GOtt/
Haſt du GOtt/ ſo hats nicht Noth.

 2. Du/

2.
Du/ noch eintzig Menſchen-Kind/
Haſt kein Recht in dieſer Welt:
Alle/ die geſchaffen ſind/
Sind nur Gäſt in fremden Zelt.
GOtt iſt HErr in ſeinem Hauß:
Wie er will/ ſo theit er aus.

3.
Biſt du doch darum nicht hier/
Daß du Erden haben ſollt/
Schau den Himmel über dir/
Da/ da iſt dein edles Gold:
Da iſt Ehre/ da iſt Freud/
Freud ohn End/ Ehr ohne Neid.

4.
Der iſt alber/ der ſich kränckt
Umb ein Hand voll Eitelkeit/
Wann ihm GOtt dargegen ſchenckt
Schätze der Beſtändigkeit:
Bleibt der Centner dein Gewinn;
Fahr der Heller immer hin.

5.
Schaue alle Güter an/
Die dein Hertz für Güter hält/
Keines mit dir gehen kan/
Wann du geheſt aus der Welt?
Alles bleibet hinter dir/
Wann du tritteſt ins Grabes Thür.

6. Aber

6.

Aber / was die Seele nehrt/
GOttes Huld und Chriſti Blut/
Wird von keiner Zeit verzehrt/
Iſt und bleibet allzeit gut.
Erden-Gut zufällt und bricht/
Seelen-Gut das ſchwindet nicht.

7.

Ach wie biſt du doch ſo blind/
Und im Dencken unbedacht?
Augen haſt du/ Menſchen Kind/
Und haſt doch noch nie betracht/
Deiner Augen helles Glas.
Siehe/ welch ein Schatz iſt das.

8.

Zähle deine Finger her/
Und der andern Glieder Zahl/
Keins iſt/ das dir unwerth wär/
Ehrſt und liebſt ſie allzumahl:
Keines gäbſt du weg umb Gold/
Wann man dirs abnehmen wolt.

9.

Nun/ ſo gehe in den Grund
Deines Hertzens/ das dich lehrt/
Wie viel Gutes alle Stund
Dir von oben wird beſchert:
Du haſt mehr/ als Sand am Meer/
Und willſt doch noch immer mehr.

10.

Wüſte/ der im Himmel lebt/
Daß dirs wäre nütz und gut/
Wornach ſo begierig ſtrebt
Dein verblendtes Fleiſch und Blut;
Würde ſeine Frömmigkeit
Dich nicht laſſen unerfreut.

11.

GOtt iſt deiner Liebe voll/
Und von gantzem Hertzen treu/
Wenn du wüntſcheſt/ prüft er wohl/
Wie dein Wuntſch beſchaffen ſey:
Iſt dirs gut/ ſo geht ers ein/
Iſts dein Schad/ ſo ſpricht er: Nein.

12.

Unterdeſſen trägt ſein Geiſt
Dir in deines Hertzens Haus
Manna/ das die Engel ſpeiſt/
Ziert und ſchmückt es herrlich aus:
Ja er wehlet/ dir zum Heil/
Dich zu ſeinem Gut und Theil.

13.

Ey ſo richte dich empor/
Du betrübtes Angeſicht!
Laß das Seufftzen/ nimm hervor
Deines Glaubens Freuden-Licht:
Das behalt/ wenn dich die Nacht
Deines Kummers traurig macht.

14. Setze

14.
Setze als ein Himmels-Sohn
Deinem Willen Maaß und Ziel/
Rühre ſtets für GOttes Thron
Deines Danckens Seiten-Spiel/
Weil dir ſchon gegeben iſt
Mehrers/ als du würdig biſt.

15.
Führe deines Lebens Lauff
Allzeit GOttes eingedenck/
Wie es kömmt/ nimm alles auff/
Als ein wohl bedacht Geſchenck/
Geht dirs widrig/ laß dirs gehn/
GOtt und Himmel bleibt dir ſtehn.

Der 16. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet ihre gehaſſete Unſchuld.

Die Seele.

HErr/ erhöre die Gerechtigkeit/ mercke auf mein Geſchrey/ vernimm mein Gebet/ das nicht aus falſchem Munde gehet/ ſprich du in meiner Sache/ und ſchaue du aufs Recht. Schaffe mir Recht/ deñ ich bin unſchuldig/ es treten frevele Zeugen auff/ die

zeihen mich/ deß ich nicht ſchuldig bin/ ſie thun mir arges umb gutes/ mich in Hertzeleid zu bringen. Sie freuen ſich über meinen Schaden und rotten ſich/ es rotten ſich die Hinckende wider mich/ ohne meine Schuld/ ſie reiſſen und hören nicht auff/ mit denen/ die da heucheln und ſpotten umb des Bauchs willen/ beiſſen ſie ihre Zähne zuſammen über mich. HErr/ wie lange wilt du zuſehen? Errette doch meine Seele aus ihrem Getümmel/und meine einſame von den jungen Löwen. Laß ſich nicht über mich freuen/ die mir unbillig feind ſind/ noch mit den Augen ſpotten/ die mich ohn Urſach haſſen. Denn ſie trachten Schaden zu thun/ und ſuchen falſche Sachen wider die Stillen im Lande/ und ſperren ihr Maul weit auff wider mich/ und ſprechen; da/ da/ das ſehen wir gerne. HErr/ du ſieheſts/ ſchweige nicht/ HErr ſey nicht ferne von mir. Erwecke dich/ und wache auff zu meinem Recht/ und zu meiner Sache/ mein GOTT und HErr. (a)

JEſus.

LIebe Seele/ was ſchreyeſt du zu mir? Haſt du viel Feinde? Haſt du viel Haſſer/ Neider und Verfolger?

Die

(a) Pſalm 35. v. 23.

Die Seele.

ACh ja HErr/ wie iſt meiner Feinde ſo viel/ und ſetzen ſich ſo viel wider mich. GOtt höre mein Gebet/ und verbirge dich nicht für meinem Flehen. Mercke auff mich/ und erhöre mich/ wie ich ſo kläglich zage und heule. Daß der Feind ſo ſchreyet und der Gottloſe dränget/ denn ſie wollen mir einen Tück beweiſen/ und ſind mir hefftig gram. O hätte ich Flügel wie Tauben/ daß ich flöge und etwa bliebe/ſiehe/ ſo wolte ich mich ferne weg machen/und in der Wüſten bleiben. Ich wolte eilen/ daß ich entrüñe für dem Sturm-Winde und Wetter. (b) Ach ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen/ die Menſchen-Kinder ſind Flammen/ihre Zähne ſind Spieß und Pfeile/ und ihre Zungen ſcharffe Schwerdter. Sie ſtellen meinem Gange Netze/ und drücken meine Seele nieder/ ſie graben für mir eine Gruben/ daß ich drein fallen möge.

JEſus.

DU klageſt über Feinde/ aber ſiehe zu/ daß du dir dieſelben nicht ſelber haſt verurſachet/ wie offt zu geſchehen pflegt. Denn mancher macht es dar-nach/

(b) Pſalm 55. v. 1.

nach/ daß ihm die Leute gram und gehäßig werden. Das ſind ſolche zanckſüchtige Gemüther/ die mit niemanden können in Frieden leben/ fangen bald hie bald da unnöthigen Zanck an. Läſſet man ſie nun nicht allenthalben Recht haben/ ſo klagen ſie über Unrecht/ über Haß/ über Feindſchafft/ daran ſie doch ſelber Urſache ſind. Wer kan ihnen helffen/ wenn ſie nicht ſelber Friede haben wollen?

Die Seele.

ACh nein/ mein HErr JEſu/ meine Feinde haſſen mich ohne Urſache/ ich habe ihnen mit Wiſſen nichts zu Leide gethan/ ſie neiden uñ feinden mich an/ daß ich nicht weiß warumb. Thun ſie es gleich nicht allezeit öffentlich/ ſo geſchicht es doch heimlich/ da ſchieſſen ſie mit ihren böſen/ falſchen Zungen als mit Pfeilen. Ach wehe mir/ daß ich ein Frembdling bin unter Meſech/ ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen/ die den Frieden haſſen. Ich halte Friede/ aber wenn ich rede/ ſo fahen ſie Krieg an.

JEſus.

BIſt du rein in deinem Hertzen / daß du ſie mit deinem Willen nicht beleidiget / und ihnen Urſache gegeben zur Feindſchafft / ſo ſey gedultig / ſanfftmütig / und leide / was du leiden kanſt. Haſt du es aber umb ſie verſchuldet / ſo gehe in dich / und erkenne es / daß du dir ſelber dein Unglück geſchmiedet haſt / laß dirs leid ſeyn / und ſuche Gelegenheit / wie du ſie wiederumb verſöhnen mögeſt. Bitte es ihnen abe / ſo die Schuld ſehr groß iſt / und bekenne es / daß du unrecht gethan / vielleicht werden ſie auch in ſich gehen / dir wiederumb verzeihen / und die Feindſchafft fahren laſſen.

Die Seele.

JCh wolte es gerne thun / weñ ich ſie beleidiget hätte / aber ſo kan ich mich nicht beſinnen / daß ich ihnen mit Wiſſen etwas hätte zuwider gethan. Sie bilden ſich zwar viel von mir ein / als ſey ich ſo und ſo; aber du HErr kenneſt mein Hertz. Der rechte Urſprung ihrer Feindſchafft iſt wohl der / daß ich ihr böſes Vornehmen und ihren ungerechten Wandel nicht

nicht will billigen/ und mir gefallen laſſen. Es iſt auch der groſſe Neid und die ſchändliche Mißgunſt gegen mir/ die ſie antreibet/ mich armes unſchuldiges Menſch auff allerhand Arth und Weiſe anzufeinden und zu qvälen/ öffentlich und heimlich.

JEſus.

SO muſt du alſo umb deiner Frömmigkeit willen leiden? da gieb dich zu frieden/ es gehet den Frommen nicht anders in der Welt/ und kan kein Chriſt für böſen falſchen Zungen und Mäulern hier ſicher ſeyn. Es iſt der Welt Ungewitter. Wie ein Pilgrim uñ Wandersmann auff ſeiner Reiſe ſich immer muß des Regens und Ungewitters verſehen: Alſo auch/ wer in der Welt iſt/ und darinnen wallet/ hat ſich nichts beſſers zu getröſten. Die rechte Kirche und das kleine Häufflein der Frommen iſt die Elende und Troſtloſe/ über die alle Wetter gehen. (c) Was iſts Wunder/ daß ein Wandersmann bißweilen einen Platz-Regen bekömmt? Heute iſts an dir/ morgen

(c) Eſa. 54. v. 11.

gen an einem andern / es gehet dieſes Leiden auch über deine Brüder und Schweſtern in der Welt / ie gottſeliger ſie ſind / ie mehr haben ſie Feinde. Die Welt iſt ſo gearthet / daß ſie die Frommen verfolget / ſie muß doch immer etwas haben / daran ſie ihr Affen-Spiel treibet. Heute legt ſie dieſem eine Narren-Kappe an / morgen einem andern. Da läufft denn iedermann zu / und trägt denſelben Menſchen auff dem Lügenmarckte umbher / biß ſie ihr Müthlein gekühlet und ſich müde gelogen haben; dem nehmen ſie einen andern für.

Die Seele.

ES iſt wohl wahr / liebſter JEſu / es gehet leider ſo her / ich habe es ſattſam erfahren / daß man gnug auf mich hat her gelogen / und mich dadurch bey andern verkleinert / die ſolchen Lügen gegläubet haben. Soll ich mich denn aber nicht rächen und verantworten?

JEſus.

NEin / liebe Seele / du richteſt nichts aus damit / macheſt deine Feinde nur ärger dadurch. Denn wer ſich ihnen

nen widerſetzet / und von keinem nichts will leiden/ der thut gleich als einer/ den eine Biene ſtäche/ und lieffe hin/ ſtieſſe den gantzen Bienen-Korb umb in einen Hauffen. Ich meyne/ er ſolte zu maſſe kommen/ daß eine iede ihren Stachel in ihn ſtechen würde: Alſo will mancher eine kleine böſe Rede nicht dulten/ und richtet darnach groſſen Zanck und Hertzleid an. Eine böſe Zunge iſt gleich der Waſſer-Schlangen/ die man Hydram nennet/ häuet man derſelben einen Kopff ab/ ſo wachſen ihrer ſieben wieder: Alſo/ wirſt du dich mit Gewalt wider eine böſe Zunge aufflehnen/ ſo wirſt du ſieben Lügen erregen. Drumb hüte dich/ daß du nicht wieder ſchilteſt/ wenn du geſcholten wirſt. Uberwinde deine Feinde mit Sanfftmuth/ mit Stilleſchweigen uñ mit Gedult. Wer dieſe Kunſt lernet/ und es verſucht/ ſich darzu gewehnet/ daß er nicht alle Nachreden verantwortet/ nicht bald ungedultig wird/ wenn ihn eine Schweißfliege ſticht/ oder ein Hund

anbellet / ſo wird er durch dieſelbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden; ſonſt macht man ſich eine Unruhe über die ander. Das iſt die rechte Arth die Feinde zu überwinden / ſonſt müſteſt du wohl nimmermehr ein Schwerdt in der Scheiden haben.

Die Seele.

ES gehet aber Fleiſch und Blut ſehr ſchwer daran / das will ſich lieber rächen / wenn es unſchuldig leiden muß.

JEſus.

EIgene Rache aber iſt verboten / liebe Seele / weiſt du das aus heiliger Schrifft nicht? Die Rache iſt mein / ich will vergelten. (d) Drumb ſtecke das Rach-Schwerdt ein / und lerne Gedult aus heiliger Schrifft / von den Exempeln anderer Gläubigen. Denn weil niemand für den böſen Mäulern geſichert iſt / und aber Widerſchelten und Rächen verboten / auch dem Chriſtlichen Glauben nicht gemäß iſt: So iſt

(d) Deut. 32. v. 35.

darwider kein ander Rath/denn daß du Chriſtliche Gedult lerneſt. Die Exempel der Heiligen laß dir ein Troſt ſeyn/ und dencke ſtets daran/wenn du gehaſſet/verläumbdet/geſchändet/geſchmähet und belogen wirſt. Siehe/wie iſts mir gegangen als dem Haupte/ſolte es wohl den Gliedern auch viel beſſer gehen? Was log man nicht von mir? Was für Schmäh- und Läſter-Worte habe ich nicht von meinen Feinden dulten müſſen. Alſo/wie iſts Moſi gegangen/dem groſſen Propheten/von dem geſchrieben ſtehet: Er ſey ein ſehr geplagter Menſch geweſen/über alle Menſchen auff Erden. (e) Was will man vom David ſagen? Der iſt zu ſeiner Zeit ein Ziel geweſen/nach welchem alle falſche Zungen im Lande ihre Mord-Pfeile geſchoſſen habē. Täglich ſchmähē mich meine Feinde/ſpricht er/(f) und die mich ſpotten/ſchweren bey mir/das iſt/ſie werffen mir mein Unglück für/und wem

(e) Num. 12. v 3. (f) Pſ. 102. v. 9.

wem ſie Ubels gönnen / wünſchen ſie / daß ihm ſo gehe wie mir / oder daß es mir ſo gehen ſolle / wie dem allerärgſten und verfluchteſten Menſchen. Wie plagten den lieben Hiob ſeine Freunde mit ihren Zungen? Daniel / der heilige Prophet / fiel in falſche Mäuler / als in ein offenes Grab / in die Löwen-Grube hinunter. Siehe an dieſe Exempel / gedencke daran in deiner Verfolgung. Das iſt der näheſte Troſt / den man am erſten ergreiffen kan in ſolchem Unglück. Siehe / dieſen Weg der Trübſal ſind viel Heilige für dir hingegangen / und ich habe ihnen noch die Bahne gebrochen. Da gehet Loth für dir hin / und die böſen Sodomiter hinter ihm her. Da gehet Moſe für dir hin / die Rotte Core und Abiram läſtert hinter ihm her / und haben Steine in ihren Händen. Siehe / da gehet David für dir hin / und Simei flucht hinter ihm her. Und ſo viel andere Heiligen mehr.

Die Seele.

Ach ja/ ich weiß ihrer viel/ denen es ſo gangen iſt/ und tröſte ich mich offt damit/ daß ich nicht der erſte bin/ auch wohl nicht der letzte werde ſeyn.

JEſus.

Aber du muſt ſolche Exempel nicht ſchlecht und bloß oben hin anſehen/ ſondern alſo/ daß du in ſolcher Trübſal von ihnen Gedult und Sanfftmuth lerneſt. Denn/ lieber/ ſage mir/ was wüſte man/ was Gedult und Sanfftmuth wäre/ wenn man keine Verfolger hätte? Darumb ſolt du dein Creutz gedultig auff dich nehmen/ und mir deinem Heilande willig damit nachfolgen. Das iſt recht Chriſtlich und dem Glauben gemäß/ nicht ſich ſelbſt rächen und wiederſchelten/ ſondern es dem heimſtellen/ der da recht richtet. Da werden die böſen Mäuler von einem jeglichen unnützen Wort Rechenſchafft geben müſſen. (g) Darüber ihnen bange gnug werden wird. Lerne an der Heiligen Exem-

(g) Matth. 12. v. 36.

Exempel / was ſie für ſonderliche Artze-
ney wider böſe Måuler gebraucht ha-
ben / nemlich / ſie haben gebetet. Sehet
nur den gantzen Pſalter an / wie hat Da-
vid mit dem Gebet ſich für falſchen
Måulern bewahret / als mit einer eiſern
Mauer? wenn man dawider einen
Pfeil ſcheuſt / ſo prallet er zurücke / und
verletzet den nårriſchen Schützen ſelbſt:
Alſo fallen die Lügen und Låſterung dem
wieder auff den Kopf / der ſie ausſpeyet /
wie David ſelber ſpricht: Ihr Schwerdt
wird in ihr Hertz gehen / und ihr Bogen
wird zubrechen. (h) Das alles kan mit
dem Gebet ausgerichtet werden. Denn
wenn einer wider ein Lügen-Maul be-
tet / ſo iſts eben ſo viel / als wenn man
mit ihm ringete und kåmpfete / wie Da-
vid mit Goliath / oder wie Moſes Stab
mit den Egyptiſchen Zåuberern. Deñ hie
kåmpffen zweene Geiſter mit einander:
Das glåubige Gebet / ſo aus dem heili-
gen Geiſte gehet / uñ die Lügẽ / ſo aus dem
böſen Geiſte / dem Teuffel / gehen / uñ wer-

(h) Pſ. 37. v. 15.

den doch endlich die Teuffeliſche Schlangen Egypti verſchlungen von Moſis Stab / das iſt / durchs Gebet.

Die Seele.

WArumb geſchicht es aber / liebſter JEſu / und warumb läſſeſt du es denn zu / daß die Frommen von den Gottloſen ſo geſchmähet werden?

JEſus.

NIcht ohne Urſache / liebe Seele / ich verhänge offt mit Fleiß böſe Mäuler über meine Gläubige; welches auch David wohl verſtund / als ihn der Simei ſo läſterte / er ſprengte mit Erden-Klößern und warff mit Steinen / hies ihn einen Blut-Hund / einen loſen Mañ. Darwider wolte ſich David nicht rächen / auch nicht von andern rächen laſſen / ſondern ſprach: Laſſet ihn fluchen / denn der HErr hats ihm geheiſſen / fluche David. Wer kan nun ſagen; warumb thuſt du alſo? (i)

Die Seele.

JE / ſolte es denn der HErr dem Simei geheiſ-

(i) 2. Sam. 16. v. 10.

heiſſen haben/daß er fluchen ſolte? Das wäre ja unrecht und ſündlich/ das käme ja Gott nicht zu / daß er befehlen ſolte zu ſündigen.

JEſus.

DAs ſündliche Fluchen/hat zwar der Herr ihm nicht geheiſſen/ denn das that er aus ſeiner eigenen ſündlichen Boßheit. Aber das wolte der HErr haben / daß Simei dem David fluchen ſolte/weil ers umb GOtt verdienet hatte. Und alſo brauchte der HErr die böſe Läſter-Zunge des Simei zu ſeiner Geiſſel/damit er den David züchtigte. Eben das geſchicht noch offt bey manchem Heiligen/und zwar zum meiſtẽ darumb/ damit man ſich der Gaben/ſo Gott mitgetheilet hat / nicht überhebe/ ſondern fein lerne in der Demuth wandeln/gütig und freundlich ſeyn gegen einander. So ſchüttet offt Gott auch Verachtung auff die Fürſten. (k) Frageſt du nach der Urſache? So ſolt du wiſſen / daß die Gerichte meines himmliſchen Vaters un-

(k) Job. 12. v. 21.

ausſprechlich/aber doch gerecht und heilig ſind; du kanſt ſie nicht ergründen. Es thut wohl Fleiſch und Blut wehe/wenn es vernichtet/geſchmähet und geſchändet wird/denn es iſt euch allen angebohren/daß ihr gerne hoch ſeyn wollet/viel von euch ſelbſten haltet/und Ehre bey den Leuten haben. Und das iſt die eigeneLiebe die euch bethört/es iſt Lucifers und Adams Fall/dieſe haben alle durch eigene Liebe und Ehre/GOttes meines himmliſchen Vaters Liebe und das ewige Leben verloren. Wenn nun mein him̃liſcher Vater ſiehet/daß einer und der ander unter euch ſich will was einbildẽ/groß thun und hoffärtig ſeyn/ſo denckt er denn; halt ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen/als den Satan über Hiob und Paulum/der ſoll deine Geiſſel und Peitſche ſeyn/und dein Teuffel/der dich mit Fäuſten ſchlage/auff daß du lerneſt demüthig ſeyn. Denn er muß es auff mancherley Weiſe verſuchen/daß er euch in der Demuth erhalte/und die

Hoffart in euch dämpffe und tödte / damit ihr nicht in Lucifers Geſellſchafft gerathet.

Die Seele.

ABer unterdeſſen muß ein frommes Hertz von ſolchen böſen Zungen leiden / und geräth offt in Schande und Spott. Und das befahre ich mich auch. Vielleicht ſtürtzen mich noch meine Feinde gar ins Verderben hinein. Ach das ſey GOtt geklagt!

JEſus.

NEin / liebe Seele / es ſoll zu deinem beſten gerathen / wie alle Dinge denen die GOtt lieben. Denn mein himmliſcher Vater iſt ſo getreu / daß er alles Unglück und Ubel / ſo euch böſe Zungen gedencken zu zurichten / zu allem guten wendet. Die böſe Welt vermeinet zwar euch damit Schaden zu thun / aber Gott läſt es zu eurem Heil gereichen. Wie die Schlange Tyrus / ob ſie gleich noch ſo ein groß Gifft iſt / dennoch muß ſie eine Artzeney werden / daher der Tyriack ſeinen Nahmen hat. Da ſollet ihr denn lernen / das hohe edle Werck der Liebe

uben/nemlich für die Feinde bitten/wie ich euch habe ein Vorbild gelaſſen/und meinen Vater gebeten/daß er auch meinen Creutzigern vergeben ſolte. (l) Wer das recht thun kan/der hat faſt den höchſten Grad der Liebe erreichet/und iſt ſehr gewachſen in der Liebe/er ſtellet ſich mir gleich/und bekommet meinen Sinn/den ich hatte gegen meine Feinde voller Sanfftmuth und Demuth. Wie ich vor ſie gebeten/alſo ſoll auch ein jeder Chriſt in erbarmender Liebe für ſeine Feinde bitten: Vater vergieb ihnen. Denn die rechte Liebe erbarmet ſich auch über die Feinde. Dieweil man weiß/daß ſolche Leute ferne von Gott und Chriſto ſeyn/und der Teuffel in ihnen iſt. Darumb/wenn man ſolche Mäuler ſiehet oder höret/ſoll man ſich vielmehr über ſie erbarmen. Denn ſie ſind nicht aus GOtt/ſondern aus ihrem Vater dem Teuffel. (m) Das iſt die Urſach/warumb ihr für die Feinde bitten ſollet/auff daß ſie nicht in Ewig-

(l) Luc. 23. v. 34. (m) Joh 8. v. 44.

Ewigkeit des Teuffels leibeigene Knechte bleiben mögen.

Die Seele.

WJe aber/wenn ſolche Leute gleichwohl in ihrer Boßheit fortfahren und nicht frömmer werden. Was hilfft denn mein Erbarmen? Was hilfft mein Gebet und Vorbitte vor ſie bey GOtt?

JEſus.

DU haſt das deine gethan/was du geſolt/aus Schuldigkeit der Chriſtlichen Liebe. Werden ſie nicht beſſer/ſondern fahren in ihrem Grimm und Boßheit fort/ſo haſt du dich dennoch nicht für ſie zu fürchten; ihre böſe Zungen dienen offt denjenigen/ſo ſie ſchaden wollen/zu ihrem groſſen Nutzen. Sehet den Joſeph an/hätte ihn die böſe Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängnüß bracht/ er wäre nimmermehr erhöhet worden. Hätten böſe Mäuler den Moſen nicht verfolget/daß er aus Egypten in Midian fliehen muſte für Pharao/ſo wäre ihm Gott nicht erſchienen im feurigen Buſche/da er der Scha-

fe

ſe hütet am Berge Horeb. (n) Hätte die böſe Zunge des Doegs den David nicht ſo verfolget / er hätte ſo viel herrlicher Pſalmen nicht gemacht: Alſo war Doegs gifftige Zunge Davids Artzeney. Alſo muſten böſe Mäuler der Hoff-Räthe des Königs in Perſien / Daniel in die Löwen-Grube bringen / auff daß GOtt ſeine Allmacht an ihm beweiſete. (o) Dieſe böſe Zungen waren Daniels Erhöhung. Alſo giengs mit dem Mardochæo / denſelben wolte Haman mit ſeiner Zungen gar tod ſchlagen und an Galgen bringen / und erhöhete ihn damit beym Könige / und Haman muſte hencken. (p) Darumb ſey ſtille dem HErrn und hoffe auff ihn / er wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht / und dein Recht wie den Mittag. (q) Siehe nur zu / daß du mich deinen GOtt zum Freunde habeſt; denn wenn jemands Wege dem Herrn ſeinem GOtt

(n) Exod. 2. v. 15. (o) Dan. 6. v. 11. (p) Eſth. 7. v. 10.
(q) Pſ. 37. v. 6.

GOtt gefallen / ſo macht er auch ſeine Feinde mit ihm zufrieden. (r)

Die Seele.

JA / liebſter JEſu / wenn ſich auch meine Feinde in ihrer Boßheit bekehren lieſſen. Sie ſind allzu hartnäckicht / laſſen ſich nicht erweichen / noch verſöhnen.

JEſus.

WEiſt du nicht / liebe Seele / daß ich aller Menſchen Hertzen in meinen Händē habe / uñ lencke ſie wie ich will. (s) Mancher iſt offt bitter und böſe / läſtert / leugt und treugt / und dräuet ſeinem Nechſten mit allem Grimm und Eifer; Aber in einer Stunde iſt ſein Hertz ſchon umbgewandt und viel anders worden. Ja / es begiebt ſich bißweilen / wenn der Böſe zum Frommen kömmt / daß er ihm nicht ein Härlein krümmen kan / und muß ihm noch gute Worte darzu geben. Siehe nur den Laban an / wie bitter und böſe war er doch auff den Jacob / da er ſich heimlich mit ſeinen Weibern und Kin-

(r) Prov. 16. v. 7. (s) Pſ. 33. v. 14.

Kinder davon gemacht / er eilete ihm nach mit Zorn und Grimm; aber da ihm des Nachts im Traume von mir geſagt ward; Hüte dich / daß du mit Jacob nicht anders redeſt denn freundlich! Da muſte er allen Zorn fallen laſſen / und noch darzu mit Jacob einen Bund auffrichten / daß ſie einander nicht wolten beleidigen. (t) Mit Eſau war es eben auch alſo / der hatte einen ſolchen groſſen / hefftigen Haß auff ſeinen Bruder den Jacob / daß er ihn erwürgen wolte / zog ihm auch entgegen mit vierhundert Mann / aber ſein Hertz ward ſo geändert auff dem Wege / daß er ihm entgegen lieff / und umb den Hals fiel / hertzete und küſſete. (u) Eben ſo kan ichs noch mit deinen Feinden machen.

Die Seele.

DU kanſt es zwar wohl / liebſter JEſu / nach deiner göttlichen Allmacht / aber es geſchicht doch gleichwohl ſelten / daß der Gottloſen Gemüth geändert wird.

JEſus.

(t) Gen. 31. v. 29. 52. (u) Gen. 33. v. 4.

JEſus.

BEſetzt / daß es nicht geſchicht / umb gewiſſer Urſachen willen / ſo ſolt du doch wiſſen / daß es mit deiner Feinde Grimm keinen Beſtand haben wird. Es iſt zwar der falſchen Zungen Art / daß ſie bald über ſich ſteiget / bald ein groſſes Anſehen gewinnet / alſo / daß ſich jederman darüber verwundert und zuläufft / aber ſie treibts nicht lange / ſie wird bald zu Schanden und ſchamroth. Und wenn ſie anfähet zu fallen / ſo gehet ſie plötzlich zu Grunde. Sie iſt wie ein Feuer / das hoch in die Höhe lodert / aber fällt bald wieder und verliſcht / denn die Lügen haben keinen Beſtand / ſind für der Warheit wie der Schnee für der Sonnen-Hitze. Wenn die Lügen meinet / ſie habe es auffs höchſte gebracht / und müſſe ſich jederman für ihr fürchten / ſo kömmt ihr Gerichte ſchnell und wunderlich. Verſtummen müſſen falſche Mäuler / die da reden wider den Gerechten ſteiff / ſtoltz und

und höniſch. (x) Wehe dir / du Veräch-ter / wenn du des Verachtens haſt ein Ende gemacht / wirſt du wieder verach-tet werden. (y) Der Gottloſen Sce-pter wird nicht bleiben über dem Häuff-lein der Gerechten / daß ſie ihre Hand nicht ausſtrecken zur Ungerechtigkeit. (z) Ein böſes Maul wird kein Glück haben auff Erden; ein freveler böſer Menſch wird verjaget und geſtürtzet werden. (a)

Die Seele.

DAs weiß und gläube ich wohl / daß die böſen Zungen endlich zu Schanden wer-den. Aber unterdeſſen muß ich doch eine Zeit lang von ihnen leiden / darüber ich mich denn nicht kan ungekräncket laſſen.

JEſus.

DAs iſt wohl wahr / liebe Seele / aber achte es doch nur nicht ſo ſehre / nim̃ dich für ſie in acht / daß du ihnen nicht zu nahe kömmſt / daß du ihnẽ nicht Urſache giebſt zu läſtern; denn dieſen Nutzen brin-gen falſche Zungen / daß man fein behut-ſam

(x) Pſ. 31. v. 19. (y) Eſ. 33. v. 1. (z) Pſ. 125. v. 3.
(a) Pſ. 140. v. 12.

ſam wandelt / und ſich hütet für allerhand Fehltritte / weil die Feinde ſo genau darauff Achtung geben. Hätteſt du keine Feinde / du würdeſt dich manchmahl nicht ſo genau in acht nehmen / ſondern fein liederlich dahin leben / indem du meynteſt / es würde dirs niemand groß verargen / du wäreſt unter lauter guten Freunden / die dir ſchon was zu gute hielten. Aber ſo wirſt du von deinen Feinden in Zucht und Zaum gehalten / als von ſcharffen Auffſehern / die auff deine Ferſen Achtung geben / wenn du mit deinen Tritten geleiten möchteſt / damit ſie Urſach hätten dich zu ſchänden und zu läſtern.

Die Seele.

DAs iſt wahr / mein liebſter JEſu / ich muß mich wol in acht nehmen / in allẽ meinem Thun / denn ſie lauren auff mich heimlich / und ſuchen meine Fehler allenthalben herfür / damit ſie mich beſchuldigen / anklagen und verdammen können. Und finden ſie ja keinen Fehler an mir / ſo dichten ſie mir wohl dieſen und jenen an / legen alle mein Thun und Vornehmen viel anders aus / und deuten es alle-

zeit auffs ärgeſte. Das kränckt mich denn in meinem Hertzen / und betrübe mich darüber Tag und Nacht.

JEſus.

DAß du dich betrübeſt / gläube ich wohl / denn gar ohne Schmertzen ſolch Creutz zu tragen / daß man unverdienten Haß gottloſer Leute muß leiden / iſt menſchlicher Natur ſehr ſchwer / und gehöret ein groſſer Muth darzu. Erfähret mancher / daß man nur übel von ihm redet / ſo wird er traurig und grämet ſich drüber / wie auch David ſelbſt gethan / der über ſolche Beſchwerung klagt / die ihm auch offt ſehr nahe zu Hertzen gangen / und viel tieffe Seufftzer und Gebet ausgepreſſet hat. Ja / es iſt keine geringe Laſt / weñ einer in groſſe Feindſchafft / ſonderlich ohne Urſach und unverſchuldeter Weiſe geräth / und muß leiden / daß die jenigen / denen er wohl alles Guts gethan / übel von ihm reden. Aber was wilt du thun? Langmüthigkeit und Gedult lindern diß Creutz am meiſten /

du

du kanſt mehr nicht dabey thun / als es deinem GOtt befehlen / der kan es am beſten zu ſeiner Zeit richten. Gifftige Neider und grobe unverſchämte Lügner werden doch überall gefunden / die aber auch endlich alle zuſchanden werden.

Die Seele.

ICh habe immer gedacht / liebſter JEſu / ob es denn etwa nur an dieſem Orte ſolche böſe Leute giebt / und demnach gewünſcht / wenn ich nur ſolte wo anders hinziehen / und alſo meinen Feinden aus den Augen und Mäulern kommen.

JEſus.

ACh wo wilt du hinziehen / liebe Seele / der Teuffel iſt allenthalben zu Hauſe / und findeſt du an einem andern Orte eben ſo böſe Leute als dieſe ſind. Darzu ſolt du ſolcher böſen Mäuler halben aus deinem Beruffe nicht weichen. Die Welt iſt ein Stall voll böſer Buben / ein Gaſt-Haus voller Mörder. Auch deß Menſchen ſeine eigene Haus-Genoſſen ſind offt ſeine Feinde. Es iſt faſt unmüglich / daß einer in dieſer Welt

ſein Leben ohne Neid und giftigen Biß loſer Leute zubringen kan. Wenn du durch ein Dorff geheſt / ſo bleibt es faſt nicht auſſen / es bellen dich die Hunde an. So gehet es auch denen / die durch dieſe böſe Welt müſſen reiſen / es finden ſich allenthalben bellende Hunde / ſo die Pilgrim und Frembdlinge anzuſchneffeln pflegen. Wer will es denn ſo groß nun achten?

Die Seele.

ABer ohne Urſache leiden müſſen / das kränckt nur ſo / liebſter JEſu / und darüber klage ich eben.

JEſus.

Ey nun eben das ſoll dein Troſt ſeyn / daß du ein gut Gewiſſen haſt. Und das prüfe denn allezeit wohl / ob du nicht etwan Schuld dran ſeyſt; denn mancher ſpricht / er iſt unſchuldig / und wenn man hernach die Sache recht durchſuchen ſolte / ſo würde ſichs gar anders befinden. Iſt aber dein Gewiſſen rein / und ohne Schuld / ſo laß die gottloſen Leute reden

und

und thun / was ſie wollen. Denn wie dichs nichtes hilfft / wenn du gleich von jederman gelobet wirſt / daß du fromm ſeyſt / wenn du nicht ſelber fromm und redlich biſt; durch dieſes Lob kanſt du doch nicht frömmer werden: Alſo ſchadet dir es auch nicht / wenn dich gleich jederman ſchmähet / als wenn du ein böſer gottloſer Menſch wäreſt / ſo du es nur nicht biſt / von ſolchem Schmähen wirſt du doch nicht ärger werden. Wer kan euch ſchaden / ſo ihr dem Guten nachkommet? und ob ihr umb Gerechtigkeit willen leidet / ſo ſeyd ihr doch ſelig. (b)

Die Seele.

DArff ich mich denn aber gegen ihre offenbare Lügen nicht verantworten / und meine Unſchuld vertheidigen?

JEſus.

NAchdem deine Feinde mit dir umbgehen / liebe Seele / führen ſie ihren Haß heimlich wider dich / und stellẽ ſich / als thäten ſie dir nichts / ſo kanſt du mit

(b) 1. Petr. 3. v. 13.

ihnen ſo viel nicht anfangen / muſt fleiſſig beten / dich für ihnen hüten / und ſie dem Gerichte GOttes überlaſſen. Sind aber ihre Lügen offenbar wider dich / und du wirſt deswegen belanget / da du doch unſchuldig biſt; So darfſt du nicht ſchweigen / ſondern magſt dich verantworten / deine Unſchuld an den Tag legen / und ihre Lügen zuſchanden machen. Doch dieſes alles mit ſanfftmüthigem Geiſte ohne eintzige Rachgier oder Zorn. Wird dir nun gegläubet / ſo müſſen ſie ins künfftige verſtummen / und dürffen ſo bald nicht wiederumb mit neuen Lügen auffgezogen kommen wider dich / denn ehrliche Leute kennen ſie ſchon / und wiſſen / daß es aus bloſſem Haß geſchicht wider die helle und klare Wahrheit. Solten denn aber die Lügen mehr gelten als deine rechtmäßige Entſchuldigungen / ſo leide gedultig / und befiehl die Sache dem / der alles richten wird.

Die Seele.

HAbe Danck / mein liebſter JEſu / für dem treu-

treuen Unterricht / in meinem Creutze wider meine Feinde. Ich wil dir folgen / mein Heiland / und deiner Lehre gehorchen. Ich will auff den HErrn ſchauen / und des GOttes meines Heils erwarten / mein GOtt wird mich erhören. Freue dich nicht / meine Feindin / daß ich darnieder liege / ich werde wieder auffkommen / und ſo ich im finſtern ſitze / ſo iſt doch der HERR mein Liecht. Ich will deß HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn geſündiget / biß er meine Sache ausführe / und mir Recht ſchaffe / er wird mich ans Liecht bringen / daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe.

JEſus.

DA thuſt du recht / liebe Seele / haſt du es gleich nicht an deinen Feinden verſchuldet / daß du von ihnen ohne Urſache gehaſſet und verfolget wirſt / ſo haſt du es doch ſonſt wohl anderweit umb deinen GOtt verſchuldet / daß er dich mit den Geiſſeln böſer falſcher Zungen eine Zeitlang züchtiget. Das beſte iſt / daß du es erkenneſt und bekenneſt. Es ſoll dir aber dennoch wohl auch wiederumb geholffen werden. Deine Feindin wirds ſehen müſſen / und mit aller Schande beſtehen / die jetzt zu dir ſagt: Wo iſt der HErr dein GOtt? Deine Augen werdens ſehen / daß ſie denn wie ein Koth auff der Gaſſen zutreten wird. (c)

(c) Mich. 7. v. 10.

Troſt-Liedlein
Der unſchuldig gehaſſeten Seelen.

1.

LAß die falſchen Zungen ſchwatzen /
Laß den ungeſtümmen Neid /
In der rauhen Unglücks-Zeit /
Mit den Lügen auff dich kratzen:
Hüte dich nur vor der That /
Denn der Lügen wird wohl Rath.

2.

Wann der höchſt vergällten Hertzen
Tödtliches Verleumbdungs-Gifft /
Dich und deine Seele trifft /
O ſo muſt du diß verſchmertzen!
Hüte dich nur vor der That /
Denn der Lügen wird wohl Rath.

3.

Laß dich dieſes nur nicht kräncken /
Wurde doch das Licht der Welt
Von den Hunden angebellt /
Dieſes muſt du wohl bedencken.
Hüte dich nur vor der That /
Denn der Lügen wird wohl Rath.

4.

Wird der Himmel umbgezogen
Mit dem trüben Wolcken-Flor /
So bricht doch die Sonne vor:
Alſo wirſt du gleich belogen /

So

So vermeide nur die That/
Denn der Lügen iſt wohl Rath.

5.

Deine Sonn wird Platz gewinnen/
Deine Unſchuld wird beſtehn/
Und die Lügen wird zergehn/
Die die Feinde dir ausſpinnen:
Hüte dich nur vor der That/
Denn der Lügen iſt wohl Rath.

6.

Sie beſtehen doch mit Schanden/
Weil ihr herbes Lügen-Gifft/
Sie und ihren Scheitel trifft/
Binden ſich mit eignen Banden.
Aber du fleuch böſe That/
So iſt wohl der Lügen Rath.

7.

Du wirſt deine Freude ſehen/
Wann der Feind zurücke weicht/
Und ſein Pfeil dich nicht erreicht:
Laß ihn Netz und Garne drehen/
Meide du nur böſe That/
So wird wohl der Lügen Rath.

8.

Unſchuld wird allein beſtehen/
Unſchuld iſt der beſte Schatz/
Sie behält allein den Platz/
Sie wird nimmermehr vergehen:
Wann du fleuchſt die böſe That/
So ſchafft ſie der Lügen Rath.

Des 17. und 18. Creutzes Abbild-und Beſchreibung.

WIe mancher ſchnitzt ihm ſelbſt ein
ſchweres Creutze zu/ (Ruh.
Und ſtürtzet ſich alſo ins Elend aus der
Offt aber thut es GOtt/und läſt den
Armuth preſſen/
Der doch zuvor groß Gut und Reich-
thum hat beſeſſen.
Biſt du nun/ lieber Menſch/ ja ſelber
Schuld daran?
So klage niemand ſonſt als dich nur ſel-
ber an.
Weñ aber ſonſten pflegt das Armuth
deinen Rücken/
Ohn alle deine Schuld/ zu beugen
und zu drücken/
So trag es mit Gedult/weil du die
Creutzes-Laſt/ (JEſu haſt.
Von niemand anders her/ als deinem
Legt er dirs ſelber auff/ſo hilfft er dirs
auch tragen/
Und will zu keiner Zeit dich laſſen
drob verzagen.

Der

C. N. S. sc.

Der 17. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die genothpreſſete Arme.

Die Seele.

ACh was ſoll ich arme und Troſtloſe machen/bey meiner ſo groſſen Armuth/da ich nicht weis/wie ich mich noch ernehren und erhalten ſoll. Die Zeiten ſind ſchwer/und ich weis nichts anzufangen/muß alſo mein mühſeliges Leben mit Sorgen und Kummer zubringen.

JEſus.

IHr ſollet nicht ſorgen und ſagen: was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? nach ſolchem allen trachten die Heiden/denn euer himmliſcher Vater weis/daß ihr deß alles bedürffet. Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit/ſo wird euch ſolches alles zufallen. (a)

Die Seele.

ACh ſoll ich nicht ſorgen? Wie will ich mich denn ernehren? Ich muß ja dencken/wo ich

(a) Matth. 6. v. 31.

ich täglich Speiſe und Tranck hernehme/das Jahr iſt lang/der Tage ſind viel/der Mahlzeiten noch mehr/Hunger kan ich ja nicht leiden/und ſtehlen darff ich auch nicht. Und überdiß was will ich doch immermehr anziehen? Verdienen kan ich nicht ſo viel. Es gehet knap genug her/daß ich nur das Maul erhalte/wovon ſoll ich mir doch Kleidung ſchaffen? zumahl bey Winters-Zeit/da ich weder Holtz zur warmen Stuben/noch etwas für die hefftig und grimmige Kälte anzuziehen habe. O du elendes Leben/wie ſatt und überdrüßig bin ich dein!

JEſus.

Klage nicht ſo/lieber Menſch/du verſündigeſt dich ſonſt an deinem GOtt und Schöpffer. Sorget nicht für euer Leben/was ihr eſſen und trincken werdet/auch nicht für euren Leib/was ihr anziehen werdet. Iſt nicht das Leben mehr denn die Speiſe? Und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an/ſie ſäen nicht/ſie erndten nicht/ſie ſamlen nicht in die Scheuren/und euer himmliſcher Vater nehret ſie doch. Seyd ihr denn nicht

viel-

vielmehr denn ſie? Wer iſt unter euch/ der ſeiner Länge eine Ellen zuſetzen möge/ ob er gleich darumb ſorget? Und warumb ſorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auff dem Felde/ wie ſie wachſen/ ſie arbeiten nicht/ auch ſpinnen ſie nicht. Ich ſage euch/ daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt/ als derſelben eins. So denn GOtt das Graß auff dem Felde alſo kleidet/ das doch heute ſtehet und morgen in den Ofen geworffen wird/ ſolt er das nicht vielmehr euch thun/ O ihr Kleingläubigen? (b) Ihr ſeyd ja Menſchen/ nach GOttes Ebenbild erſchaffen zum ewigen Leben/ warumb ſorget ihr denn ſo für dieſes zeitliche Leben? der euch hat das Leben geben/ wird ſchon auch Unterhalt darzu beſcheren.

Die Seele.

ACh/ der Glaube iſt zu ſchwach/ liebſter JEſu/ ich kan mirs nicht einbildē/ wie ich noch möchte erhalten werden/ weil die Zeiten allzu ſchwer/

(b) Matth. 6. v. 25.

ſchwer / und nichts anzufangen noch zu erwerben iſt.

JEſus.

FRage doch das Vieh / das wird dichs lehren / und die Vogel unter dem Himmel / die werden dirs ſagen. Oder rede mit der Erden / die wird dichs lehren / und die Fiſche im Meere werden dirs erzehlen. (c) Wer bereitet den Raben die Speiſe / wenn ſeine Jungen zu GOtt ruffen und fliegen irre / wenn ſie nicht zu eſſen haben? (d) denn ſie werden von den Alten eine Zeit lang verlaſſen / wenn ſie noch kahl und ohne Federn ſind / biß ſo lange ſie ſchwartz werden / da ſich denn die Alten wieder hinzu finden. Unterdeſſen aber verſchaffet ihnen ihr Gott und Schöpffer Würmlein aus ihrem eigenen Miſte / davon ſie ſich ernähren. Alſo giebt er allem Viehe ſein Futter / und auch den jungen Raben / wenn ſie ihn auff ihre unvernünfftige Art und Weiſe anruffen. Alſo müſſen die Vogel

(c) Job. 12. v. 7. (d) Job. 39. v. 3.

gel unter dem Himmel / und die jungen Raben eure Prediger und Schulmeiſter ſeyn / die euch lehren / daß ihr doch GOtt die Ehre gebet / und ihm zutrauet / daß er euch ernähren wolle. Die kleinen Sperlinge / derer keiner ohne den Willen GOttes auff die Erde fällt / die in ſo groſſer Menge bey viel tauſendmal tauſend ernähret werden / auch in der kalten harten Winters-Zeit / da der Erd-Boden mit Froſt und Schnee bedecket / und kein Körnlein zu finden iſt / die könten euch gantze Predigten davon halten und GOttes Güte und väterliche Vorſorge rühmen / wie wunderlich er ſie zu erhalten pflege.

Die Seele.

JA / habe ich mich denn aber auch eben dergleichen Ernährung zu getröſten? Ich bin gleichwohl ein Menſch / und darff weit mehr zu meinem Unterhalt als ſolche kleine Vögelein / die leicht zu verſorgen ſind.

JEſus.

BJſt du ein Menſch / ſo biſt du ja mehr als ein ſolcher Vogel? Beweiſet

weiſet nun dein himmliſcher Vater ſolche Gutthat an den Vögeln/wie ſolte er ſolches denn nicht auch an euch Menſchen thun? Die Vögel ſind ja umb des Menſchen willen erſchaffen / und nicht die Menſchen umb der Vögel willen. So ſeyd ihr ja auch von GOtt für allen Creaturen ſo hoch geehret und gezieret/daß ihr nicht allein nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen / ſondern auch aus deß Teuffels Reich mit meinem Blute erlöſet ſeyd/damit er euch ja möchte ewig herrlich und ſelig machen. Das hat er weder den Rabē noch einigen andern Vöglein bewieſen / und dennoch ſorget er für ſie / darumb wird er vielmehr für euch ſorgen. Wenn du nun in deiner Sorgfältigkeit deinem GOtt nicht traueſt/ſo ſiehe nur zu / daß dich die Vögel nicht möchten für deinem GOTT anklagen und ſagen: Siehe / wir armen Vögelein unter dem Himmel verlaſſen uns auff deine Güte/wir ehrē und loben dich/ ſo viel unſer Natur vermag / und wenn uns

uns hungert / trauen wir dir / du läſſeſt uns auch nicht Hungers ſterben. Aber ſiehe / der Menſch / der unſer Herrſcher ſeyn ſolte / den du nach deinem Bilde geſchaffen / deſſen Vater du dich nenneſt / wie ſchwach und ungläubig iſt er / wie viel vergebliche / närriſche Sorge hat er / daß er immer will an deiner Hülffe und gnädigen Vorſorge verzagen. Mein / ſtraffe ihn doch darumb. Er iſts fürwahr nicht werth / daß er eine ſo edle Creatur ſeyn ſoll / und zweiffelt an dir als ſeinem Schöpffer und Erhalter.

Die Seele.

ACh ich bin der allerelendeſte und verachteſte unter den Menſchen! Wer weiß ob ſich auch GOtt eben meiner annimmt / wenn er gleich andere Menſchen wohl verſorget. Drumb muß ich billich vor mich ſelber ſorgē.

JEſus.

DAs ſprich nicht / lieber Menſch / du biſt eben ſo gut als ein ander Menſch / und ſeyd ihr für GOtt meinem

himmliſchen Vater einander alle gleich/ und biſt eben ſo werth / theuer und hoch geachtet / als der vornehmſte Fürſt und Potentat in der Welt / zumal wenn du GOtt fürchteſt. Verſorget er nun ſo geringe Creaturen / mein traue es ihm zu / Er wird dich auch verſorgen. Wilt du von den Vögeln nicht lernen/ſo gehe doch auffs Feld oder in einen Garten / und ſiehe da die Blumen an/ wie ſie in ihren ſchönen Farben daher prangen. Da kanſt du dich der gnädigen Vorſorge GOttes abermal gar ſchön erinnern und alſo gedencken: Iſt das nicht ein wunderlicher / weiſer und allmächtiger HErr / der das vergängliche Graß und die Blumen auff dem Felde in ihrer mancherley Art / mit ſo herrlichen ſchönen lebendigen Farben unterſchiedlich kleidet / ſchmücket und zieret / daß es kein Mahler in ſeiner höchſten Kunſt nachthun und erreichen kan/ja daß auch Salomon in aller ſeiner Herrligkeit und Königlichen Pracht dergleichen nicht gezie-

ret

ret geweſen. Wohlan/thut nun GOtt ſolches den vergänglichen Blumen auff dem Felde / warumb wolten denn wir Menſchen ihm nicht vertrauen / daß er unſern Leib mit Kleidung verſorgen/und mit Nahrung unterhalten werde/der da vielmehr iſt als die Blumen und alles Graß / das auff dem Felde wächſet.

Die Seele.

JA/es iſt gar ein anders mit ſolchen Sinn- und lebloſen Creaturen / die können ſich ſelber nicht helffen / und alſo werden ſie von der Natur verſorget. Wir Menſchen aber haben Vernunfft und Verſtand / daß wir wiſſen was uns gut und zuträglich iſt / wir ſollen uns unſer Brod erwerben.

JEſus.

NUn das thue lieber Menſch/und arbeite ſo viel du kanſt / das andere aber laß deinen GOtt walten/der deine Arbeit wohl ſegnen kan/daß du dadurch erhalten und ernehret werdeſt. Thuſt du das nicht/ſo biſt du den Heidē gleich/ die den rechten wahren GOtt nicht erkennen / und vermeynen / ſie müſſen ſich

ſelber mit ihren ängſtlichen Sorgen er-
nehren. Und weil ſie nicht Hoffnung
haben eines beſſern Lebens / ſo trachten
ſie darnach / wie ſie in dieſem Leben mö-
gen groß Gut / Reichthum / Nahrung
und Vorrath auff lange Zeit bekommen.
Ihr aber nicht alſo. Ihr ſeyd ja Chri-
ſten worden durch die heilige Tauffe.
Worzu aber? Nicht zu dieſem zeitlichen/
ſondern zum ewigen Leben. Nicht daß
ihr nach dem Zeitlichen trachten ſollet /
ſondern daß ihr die himmliſchen und
ewigen Güter ſuchet. Wer derowegen
auf die Bauch-Sorge ſich giebt/der wird
aus einem Chriſten wiederumb ein Hey-
de. Die Heyden mögen wohl für diß
Zeitliche ſorgen/ denn ſie wiſſen kein beſ-
ſers; ihr Chriſten aber habet ja Verheiſ-
ſung der zukünfftigen Herrligkeit. Dar-
umb ſollet ihr euch des zeitlichen Lebens
nicht ſo ſehr annehmen. Wer auffs
Künfftige ſiehet / achtet deß Gegenwär-
tigen nicht groß / wer auff die Ewigkeit
dencket / achtet das Flüchtige gar gerin-
ge.

ge. Wer in ſeinem Hertzen geſchmeckt hat die Süßigkeit der himmliſchen Güter/ dem werden die weltliche nicht mehr ſo ſüſſe ſeyn/ daß er ſeine Liebe und Begierde daran hange. Ihr habet ja hier keine bleibende Stäte/ ſondern die zukünfftige ſuchet ihr. Warumb wollet ihr denn ſorgen und euch groß bekümmern/ wie es euch in dieſer kurtzen Zeit gehen werde?

Die Seele.

ACh/ ich dencke wohl offt an das ewige Leben/ und an die himmliſchen Güter/ und ſehne mich darnach. Aber weil ich noch nicht darzu gelangen kan und muß mich hier in dieſem zeitlichen Leben noch auffhalten/ ſo gräme ich mich gleichwohl/ daß ich mich ſo kümmerlich ernähren muß.

JEſus.

MEin liebe Seele/ iſt denn GOTT nicht dein Vater? Biſt du denn nicht ſein Kind? Je ſo nimm doch Kinder-Art an dich/ mache es doch/ wie es die Kinder machen/ die ſorgen nicht/ wie ſie wollen zu eſſen und zu trincken krie-

gen / ſie ſchlaffen ruhig dahin ohn alle Sorge / befehlens ihren Eltern / wie ſie ihnen Speiſe und Tranck verſchaffen / und hangen mit einem kindlichen Vertrauen und voller Liebe an ihren Eltern. Wiſſen / wenn ſie von ihnen Brodt begehren / ſo werden ſie ihnen nicht einen Stein dafür geben. Darumb lernet doch von euren Kindern / ihr alten Narren / GOtt eurem himmliſchen Vater über die zeitliche Nahrung zu vertrauen / wenn ihr das Eurige gethan / und im Glauben die Wercke euers Berufſs ausgerichtet und ihn umb ſeinen Göttlichen Segen habet angeruffen. Und alſo ſoll einem jeden Vater und Mutter dißfalls ſein eigen Hertze predigen; wie ſie nicht gerne wolten / daß ihre Kinder verderben und Hungers ſterben ſolten: Wie viel weniger kan GOtt der himmliſche Vater erdulden / daß ſeine liebe Kinder / die ihm ſo hertzlich vertrauen / in ſolcher ihrer kindlichen Zuverſicht ſolten zu Spott und Schanden werden. Darumb

umb / liebe Seele / laß ihn walten und ſorgen / er wird als der treue Wächter in Jſrael über deine Haushaltung ein wachendes Auge halten / und laut ſeiner Zuſage dich väterlich ernehren.

Die Seele.

ACh wenn ich doch nur ein recht kindlich Vertrauen zu meinem GOtt und Vater haben könte! Ich bin allzu furchtſam und zaghafftig / und zweiffele allzuſehr an ſeiner väterlichen Vorſorge.

JEſus.

DAs muſt du nicht thun / liebe Seele / du muſt deinem GOtt vertrauen / als dem groſſen Haus-Vater / der alle lebendige Creaturen zu ernehren weiß. Jch gebe dir ein Exempel: Wenn einer an eines Königes Hoff käme / und ſähe / was Geſtalt alle Tiſche zubereitet und mit allerley Speiſen überſetzet wären / und fragte / warumb es geſchehen ſey? So würde man ihm zur Antwort geben / der eine Tiſch gehöre vor den König / der ander für ſeine Räthe / der dritte für ſeine Hof-Junckern / der vierdte für ſeine Tra-

 ban-

banten/der fünffte für ſein Stall-Geſinde. So würde ein ſolcher bey ihm ſelbſt gedencken: Weil dieſer König ſo gar vorſichtig iſt / und für jederman / ja für die allergeringſten / kochen / anrichten und zubereiten läſt/ſo wird er gewißlich nicht leiden noch geſtatten/ daß ſeine Kinder/ Freunde und Verwandten Noth und Hunger leiden. Lieber / ſolte GOtt dein Schöpffer ein Vater-Hertz gemacht haben / und ſolte ſelbſt kein Vater-Hertz gegen ſeine Kinder und Gläubigen haben? Das ſey ferne. Ja / ehe er euch ſeine nothleidende Kinder ſolte in Hunger uñ Noth verderben laſſen / ehe müſte er ſeinen Nahmen **Vater** verlieren. Denn warumb hat er ſich dieſen Nahmen **Vater** gegeben / wenn er kein Vater-Hertz haben wolte? Darumb ſollet ihr in eurem Mangel GOtt euren himmliſchen Vater in ſolcher Zuverſicht anruffen als die Kinder/wenn ſie in Noth und Gefahr ſind / ihre leibliche Eltern anſchreyen. So plage dich demnach/liebe

Seele/

Seele/nicht mit ſolchen Sorgen/wie du in deiner Armuth wilt fortkommen/ warte deiner Arbeit und deines Beruffs/ und vertraue GOtt darbey/ ſo wirſt du noch wohl auskommen: Denn GOtt vertrauen/ſeinem Worte gläuben/ fleiſſig beten und ſeines Beruffs warten/ laſſen keinen Menſchen verderben noch umbkommen. Im Glauben iſt der gröſſeſte Reichthum/ im Unglauben aber die höchſte Armuth. Wer GOtt nicht vertrauet/ der iſt recht arm/ hingegen mit ſeinem GOtt vergnügt ſeyn/ iſt Reichthum gnug.

Die Seele.

ICh wolte das alles gerne thun/ wenn ich nur auch wüſte/ daß ich einmahl noch ſolte reicher werden/ daß ich mich nicht die Zeit meines Lebens in ſolcher kümmerlichen Armuth plagen müſte.

JEſus.

BIß mit deinem GOtte vergnügt/ ſage ich/ wird er dich reicher haben wollen/ſo wird ſichs wohl ſchicken; mit deinen Sorgen aber wirſt du nichts

ausrichten. Mancher läſts ihm ſauer werden/und eilet zum Reichthum / und hindert ſich nur ſelbſt damit. Dagegen thut mancher gemach / der wohl Hülffe bedürffte / iſt dazu ſchwach und arm / den ſiehet GOTT an mit Gnaden / und hilfft ihm aus dem Elend/und bringet ihn zu Ehren / daß ſich ſein viel verwundern. (e)

Die Seele.

SO höre ich wohl / ich werde doch wohl ein ſo armes Kind bleiben müſſen / ich mag es anfangen wie ich will.

JEſus.

WEnn es deinem himmliſchen Vater alſo gefällt/ ſo muſt du doch zufrieden ſeyn / denn er theilet die zeitlichen Güter aus wie er will. Er hat einem jeden ſeine Maſſe und beſcheiden Theil beſtimmt/ wie hoch er mit ſeinem Reichthum und Gütern kommen ſoll/darüber wird er nicht ſteigen/er mag ſo viel ſorgen als er wolle. Wer iſt/der ſeiner

(e) Sir. 11. v. 21.

ſeiner Länge eine Elle zuſetzen kan/ wenn er ſchon darumb ſorget? Denn wenn etwan ein kurtzes Männlein wäre/ das ſich ſo hoch und ſehr bekümmerte/ wegen ſeiner kleinen Länge und Statur/ daß er nicht ſo groß gewachſen als andre Leute/ und wüſte aber ſonſt keinen Rath/ allein er ſetzte ſich dahin in einen Winckel und finge an zu trauren und zu ſorgen/ er wolte gern ſo groß ſeyn als andre Leute. Lieber/ ſage mir/ würde nicht jederman ſeiner Thorheit lachen/ und ihn zu ſeinem Sorgen noch darzu ſpotten? Ebē ſo wird dirs auch gehen/ wenn du wilt reicher werden/ wenn GOtt nicht will. Solte aber jemand durch ungebührliche Mittel höher ſteigen und ſich bemühen reich zu werden/ ſo mag ihm zwar GOtt wohl verhängen/ daß er groß Gut mit Unrecht zuſammen bringe/ es wird aber keinē Beſtand haben/ ſondern ihm ſelbſt zum Verderben gereichen/ daß es auch ſeinen Nachkom̄en nicht gedeyen wird. Denn die da reich werden wollen/ fallen

in

in Verſuchung und Stricke und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdamniß. Denn Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/welches hat etliche gelüſtet/ und ſind vom Glauben irre gangen/ und machen ihnen ſelbſt viel Schmertzen. (f) Was iſt es denn nun mit dem unnützen Sorgen? Hat es denn der Menſch wohl ausgerichtet/ wenn er ihm das zeitliche Leben bitter gemacht/ und ſich ſelbſt in die Hölle hinein geſorget hat? Was hülffe es dem Menſchen/ wenn er gleich die gantze Welt gewünne/ und nehme doch Schaden an ſeiner Seele? Oder was kan der Menſch geben/ damit er ſeine Seele wieder löſe? (g) Das mag wohl eine unſelige verdammte Sorge ſeyn/ dadurch ein Menſch in das hölliſche Feuer geſetzet wird/ und allda ewiges Verderben ohne Ende und Auffhören leiden muß.

Die

(f) 1. Tim. 6. v. 9. (g) Matth. 16. v. 26.

Die Seele.

SO iſt es alſo umbſonſt / ja höchſt ſchädlich / daß man ſein Glücke höher bringen will / als es GOtt gefällt?

JEſus.

SO höreſt du / liebe Seele / denn Gott dein himmliſcher Vater hat Macht zu thun was er will / und giebet einem jeden wie und was er will. Wie es bey den Iſraeliten hergieng in der Wüſten / da das Manna regnete / ob wohl der eine viel / der ander wenig ſammlete / ſo hatte doch der nichts übriges / der viel geſammlet / und der andere auch keinen Mangel / der wenig geſammlet / ſonder ein jeder hatte nach ſeiner Nothdurfft. Eben alſo gehet es auch her mit euren Sorgen und Sammlen / der GOtt trauet und wenig Mühe hat / kömmt ſo weit / als der ſich zu todte rennet und läufft.

Die Seele.

SO ſoll ich denn gar nicht ſorgen / liebſter JEſu / wie es ins künfftige werden möchte? Ich kenne aber ſolche Leute / die daran nicht recht thun / daß ſie gar keine Sorge haben /

ben / leben in den Tag hinein / und werden darüber endlich gar zu Bettlern.

JEſus.

EIn anders iſt deine ſonderliche Ampts-und Nahrungs-Sorge in deinem Stande / ein anders iſt aber vergebliche Geitz-Sorge aus Mißtrauen und Zweiffel. Jene ſolt du nicht unterlaſſen / wie manche liederliche Gemüter zu thun pflegen / denen der Müßiggang wohl gefällt / und die nicht gerne arbeiten. Ein Haus-Vater hat ſeine Haus-Sorge / ſein Handwerck / ſein Ackerwerck / und ſo fortan / dafür ſoll er ſorgen / wie er ſeine Haushaltung recht beſtelle / und dencke auff das / was künfftig nöthig iſt / er muß ſein Feld beſchicken / will er künfftiges Jahr Früchte haben. So ſoll er auch vor ſeine Kinder und Geſinde ſorgen / wie er ſie erziehen will. So aber jemand die Seinen / ſonderlich ſeine Haus-Genoſſen nicht verſorget / der hat den Glauben verläugnet /

gnet / und iſt ärger denn ein Heyde. (h) Allein das ſage ich euch: Sorget nicht für den andern Morgen / denn der morgende Tag wird für das Seine ſorgen / es iſt gnug / daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage habe. (i) Die mißträuliche Geitz-Sorge iſt ſchädlich und unrecht / wenn einer thut und arbeitet / ſo viel er kan / und zweiffelt doch dabey / ob er ſich auch damit ernehren möchte / wenn einer nur immer auffs Zukünfftige hinaus denckt / wie es da werden wird / und iſt nicht vergnügt mit dem / was gegenwärtig iſt. Hat er gleich ſein Stücklein Brod / daß er heute ſatt kan werdẽ / ſo iſt ers doch nicht mit Ruhe / ſondern ſorgt immer und denckt / er möchte es morgen und übermorgen nicht haben / und trauet alſo ſeinem Gott und Vater nicht / daß er werde Segen und Gnade zu ſeiner Arbeit und Haushaltung geben / daß er eben ſo wohl ins künfftige mit den Seinen ſatt könne werden als jetzo geſchicht.

Und

(h) 1. Tim. 5. v. 8. (i) Matth 6. v. 34.

Und alſo macht ihm der Menſch ſein eiteles Leben ſelber ſauer / ohn alle Noth / daß er nicht bedörffte / denn das Leben iſt doch ohne diß voller Mühe und findet ein jeglicher Tag ohne das ſeine eigene Plage / daran der Menſch arbeiten und ſorgen muß. Alſo will dein himmliſcher Vater nicht / daß du dir ſolt mehr Mühe und Arbeit machen / als dir ſonſt zuhanden ſtehet / ſondern / daß du vielmehr vergebliche Sorge / Angſt und Mühe / derer du mit gutem Gewiſſen kanſt entübriget ſeyn / ſolt fliehen und meyden / auff daß du nicht ſelbſt / durch übermäßigen Harm und Gram / an dir zu einem Mörder wirſt. Mache dich nicht ſelbſt traurig / und plage dich nicht ſelbſt mit deinen eigenen Gedancken. Denn Traurigkeit tödtet viel Leute / und dienet doch nirgend zu. (k)

Die Seele.

WEil ich denn in meiner Armuth nicht ſorgen ſoll / wie es künfftig damit werde abelauffen / und ob ich mich auch ernähren möchte /

(k) Sir. 30. v. 22.

te/ ſoll auch nicht ſuchen/ rennen und lauffen reich zu werden; wie ſoll ich mich denn verhalten/ wenn über mein Verhoffen mir jähling ein Glück zuſtünde/ daß ich könte reich werden? Wenn mir nehmlich etwan ein verborgener Schatz beſcheret wäre/ daß ich denſelben heben könte. Denn ich habe offt gehört/ daß hie und da noch ſolten alte verborgene Schätze in der Erden vergraben liegen/ die manchen Menſchen beſcheret wären/ daß ſie dieſelben könten heben und wegnehmen. Da ſoll bißweilen Feuer aufffahren/ es ſollen die Leute geruffen werden/ daß ſie nur mitgehen ſollen. Es geben ſich auch wohl ſolche Schatz-Gräber an/ die verſprechen den Schatz zu ſuchen und zu finden.

JEſus.

WJe kömmſt du auff ſolche Gedancken/ liebe Seele/ laß dich den Satan nicht betrügen noch verführen/ daß du nach ſolchen Schätzen fragen/ und dich darumb bekümmern wolteſt.

Die Seele.

EY ſolte denn der Satan mit ſolchen Schätzen zu thun haben? Das habe ich nicht gedacht.

JEſus.

WEr ſolte es ſonſt anders ſeyn? Hö-
reſt du nicht/ wie manche ſprechen/
daß dieſer und jener Schatz beſeſſen ſey?
Von wem nun anders/ als von dem
leidigen Satan?

Die Seele.

JA/ ich höre es offters ſagen/ doch ſprechen
auch etliche: Manche Schätze wären
noch nicht beſeſſen. Wie es nun damit be-
ſchaffen ſey/ möchte ich gerne wiſſen.

JEſus.

WEil ſolcher närriſcher Wahn von
den Schätzen bey vielen unter euch
iſt trefflich eingeriſſen/ und auch mancher
ſich vom Satan läſt bethören und be-
triegen. So will ich dich berichten/
was von ſolchen Schätzen zu halten
ſey. Es iſt wohl offt geſchehen/ daß
vor dieſem karge/ filtzige Leute ihr Geld
und Gut vergraben haben/ und ſind dar-
über verſtorben. Oder es hat es man-
cher in Krieges-Weſen gethan/ ſein Biß-
gen Geld zu retten/ daß alſo nicht zu
leugnen/ es liege hie und da noch Geld
und

und Gut/Gold und Silber unter der
Erden vergraben als ein Schatz. Wie
nun der Erd-Boden mein iſt und was
drinnen iſt/alſo iſt auch alles Silber und
Gold darinnen mein/und möchte ich es
geben wem ich wolte. Aber du wirſt
nicht groß erfahren/daß manches From-
mes in ſeiner Armuth von mir wäre da-
mit beglücket worden/denn das iſt nicht
die Art und Ordnung meines Segens
und Glücks. Ihr ſollet beten und arbei-
ten/dadurch will ich euch ſegnen/und
dadurch habe ich auch ihrer viel ſehr
reich gemacht. Dieſes Mittel ſolt du ge-
brauchen wilt du reich werden/und kein
anderes. Uñ alſo haſt du dich umb ſolche
Schätze nicht zu bekümern noch darauff
zu hoffen. Weil aber der Satan ſich ger-
ne in den Reichthum menget/denn er ein
trefflich Mittel iſt/die Menſchen da-
durch zu betrügen uñ in die Gefahr ihrer
Seelen Seligkeit zu ſtürtzen/er darff ſich
auch wohl nennen einen Herrn aller
Reiche der Welt und ihrer Herrlichkeit/

als geſchicht es durch meine Zulaſſung / daß er über ſolche vergrabene Schätze Gewalt bekömmt / bevoraus bey den jenigen / die wohl durch ſein Eingeben von ſolchen kargen / filtzigen und ungütigen Leuten ſind vergraben worden / die ihrem armen Nechſten wohl hätten davon können gutes thun / haben aber aus Unbarmhertzigkeit die Liebe des Nechſten in ihnen laſſen erkalten und ihr Hertz vor Kargheit zugeſchloſſen / ja ihnen ſelber von ihrem eigenen Gute nicht einmahl gütlich gethan. Hat nun der Satan ſolche Schätze in ſeiner Gewalt / wie wolleſt du ſie von ihm begehren?

Die Seele.

ACh nein / ich begehre ſie nicht von ihm / mag auch mit dem Satan nichts zu ſchaffen haben / denn er iſt ein liſtiger Geiſt / der uns leicht an unſer Seele ſchaden kan.

JEſus.

DAs iſt aber wahr / liebe Seele / machet er gleich manchen reich an ſeinem Gut und Leibe / ſo macht er ihn doch unver-

unvermerckt darneben arm an ſeiner Seelen. Und alſo kehre dich ja nicht dran / wenn du gleich geruffen würdeſt / wenn du gleich dieſes und jenes ſonſten ſehen möchteſt / daß da ein Schatz vergraben läge. Es iſt ein bloſſes Blendwerck des böſen Feindes / dem du durchaus nicht folgen noch gehorchen ſolſt. So gläube auch nicht / was man dir ſagen wil / er ſey dem oder jenem beſcheret. Weil ſolch beſcheren nicht von mir herrühret / ſondern vom Satan. Und wenn er dirs auch gleich ſagen möchte / wie denn wohl geſchicht / daß manchem ein Geiſt erſcheinet / (welcher kein anderer als ein Geiſt der Finſterniß / denn meine Engel / als heilige und gute Geiſter / haben mit ſolchē Schätzen nichts zu thun /) und verſpricht ihm einen Schatz / er ſey ihm beſcheret / er ſolle ihn auch heben / ſo ſolt du doch nicht trauen / denn es ſind ihrer viel durch ihn betrogen worden. Die jenigen aber / die ſich für Schatzgräber ausgeben / ſind ſeine Bunds-Ge-

noſſen / ob ſie es gleich nicht geſtehen wollen. Und überdiß macht offt der Teuffel ein bloſſes Blendwerck her / giebt vor / es läge da ein Schatz / zeiget auch wohl denſelben an Gold und Silber / und läſt ihn wieder verſchwinden / iſt aber alles nichts / und ein bloſſer teuffliſcher Betrug / dadurch er die Menſchen gedencket zu verführen / und umb ihre Seligkeit zu bringen / wenn ſie ihm nur folgen wolten.

Die Seele.

NUn / ſo will ich auch forthin nichts mehr von ſolchen Schätzen halten / viel weniger meine Hoffnung darauff ſetzen / ſondern in meiner Armuth vergnügt leben in Gedult und Gelaſſenheit.

JEſus.

DAran thuſt du recht / liebe Seele / daß du mit deinem GOtte wilſt vorlieb nehmen / und zufrieden ſeyn / weñ er dir gleich nicht groſſen Reichthum wil geben. Denn der iſt offt den Menſchen mehr ſchädlich als nützlich. Die Reicheſtẽ ſind nicht allezeit die Glückſeligſtẽ / es

iſt

iſt groſſer Reichthum und Uberfluß nicht allezeit ein Gnaden-Zeichen / ſondern offtmals ein Zorn-Zeichen. GOtt führet die Welt-Kinder manchmal in die fetteſte Weide / damit ſie deſto eher geſchlachtet werden; und läſt hingegen ſeine Schäfflein bißweilē kaum ſatt des magerſten Graſes haben / damit ſie deſto länger bey Leben bleiben / und deſto zärter und reiner Wolle tragen. Wenn der Ochſe Vernunfft hätte / ſolte er auch wohl ſo thöricht ſeyn und dafür halten / ſein Herr mäſtete ihn alſo aus ſonderlicher Liebe und geneigten Willen? Und wenn der Reiche nicht thöricht und viehiſch wäre / ſo würde er auch gewiß keine ſo groſſe Glückſeligkeit im Reichthum ſehen können / ſondern vielmehr fürchtē / ob nicht dadurch ſeine Sünden / ſeine Hoffart / Undanckbarkeit / Geilheit / Unbußfertigkeit und dergleichen möchten gehäuffet werden / und er deswegen ihm ſelbſt ein ſo viel ſchwerer Urtheil damit auff den Hals lade. Sintemal im Reich-

thum ſo viel Gelegenheiten / Anreitzungen und Mittel geſunden werden / dadurch die innerliche angebohrne Unart heraus brechen/und in allerley Sünden und Laſtern ſich ſehen und herumb weltzen kan. Da findet der Geitz ſeinen Abgott/der Verſchwender und Praſſer ſeinen Vorrath / der Stoltze ſeinen Pracht/der Blut-Hunde ſeine Wehr uñ Waffen/der Tyranne ſeine Hencker-Buben die Unterthanen zu plagen / der Neidhart ſeine Mord-Pfeile der Epicurer ſeine Wollüſte / der Sauff-Bruder ſein immer-volles Faß: Da finden die gröſten und ehrloſen Diebe / Freund-Land- und Leut-Betrüger / Verräther ihre beſten Griffe/Schütz- und Schlupf-Winckel. Summa/was böſes/unartiges in dem Menſchen verborgen / das giebt ihm Reichthum / Gelegenheit und Verwegenheit heraus zu laſſen. da dencke nun / daß du nicht eben wohl thuſt/ wenn du groß Reichthum begehreſt/weil er dir leicht zu deinem Schaden

und Verderben gereichen kan. Wenn dir nun gleich groſſer Reichthum vom Himmel herab zugeworffen würde / ſo ſolteſt du dich doch umb dieſer Urſachen willen / nicht groß darnach ſehnen / ſondern lieber in deinem geringen und dürfftigen Stande bleiben. Viel weniger aber ſolt du ſolchen ſchädlichen Reichthum durch ungebührliche Mittel und auff verbotenen Wegen ſuchen. Dafür warne ich dich nicht ohne Urſache. Denn ich weis wohl / wie der leidige Satan bey armen Nothleidenden in ihrem Mangel und Dürfftigkeit geſchäfftig iſt / daß er da bald ſeine Verſuchung pflegt anzubringen / wie er mir gethan: Das alles will ich dir geben / ſo du niederfälleſt und mich anbeteſt. (l)

Die Seele.

Ach das iſt mir ſchon offt geſchehen / daß mir ſolche Gedancken eingekommen / durch verbotene Mittel ſuchen reich zu werden.

(l) Matth. 4. v. 9.

JEſus.

DAs geſchicht auch leider bey manchem/ der in groſſer Armuth ſteckt/ entweder er wird ſo verwegen/ daß er ſich wohl gar auffs rauben und ſtehlen legt/ oder handelt ſonſt wider ſein Gewiſſen/ betreugt ſeinen Nechſten hie und da/ wenn er nur dadurch was gewinnen und verdienen kan. Wie manches Weibes-Bild ergreifft die Unzucht und Hurerey/ damit in ihrer Armuth ſich zu nehren/ ja man läſt ſich brauchen zu falſchen Eiden/ Verrätherey/ Kupplerey und dergleichen/ wenn man nur Geld verdienen kan. Am erſchrecklichſten aber iſts zu hören/ daß manche gar wohl einen Bund mit dem Satan machen/ dadurch reich zu werden/ und ſtürtzen ſich alſo umb das ſchnöde Zeitliche in die ewige Verdammniß.

Die Seele.

ACh dafür behüte mich doch/ mein lieber frommer GOtt. Ich will ja lieber bettelarm bleiben/ als daß ich mich ſo ſchwerlich ſolte verſündigen. Ich will lieber vor den

Thü-

Thůren biteen gehen / denn mich dem Satan ergeben und mit demſelben in einen Bund treten.

JEſus.

DU thuſt freylich beſſer / daß du dein Brod vor anderer Leute Thůren ſucheſt / als dergleichen Sůnde wider dein Gewiſſe begeheſt. Aber doch ſolt du nicht aus Faulheit dich auffs Betteln legen / wie heut zu Tage offters geſchicht.

Die Seele.

DAs iſt wahr / liebſter JEſu / es ſchåmet ſich niemand mehr des Betteln / und ſchåmet ſich mancher eher der Arbeit. Ich muß mich offt wundern / wie manche ſo kůhne ſind zu Betteln. Vor alten Zeiten håtte einer eher wohl die ſauerſte Roß-Arbeit angegriffen / oder Hunger und Kummer gelidten / als daß er ſollen von einer Stadt zur andern / und in derſelben von einem Hauſe zum andern betteln lauffen / man hielt ſichs vor die hôchſte Schande. Aber heut zu Tage darff nur halbicht manchem ein Unglůck zuſtoſſen / ſo nimmt er Urſache / mit einem Bettel-Briefe den Leuten beſchwerlich zu ſeyn. Da er doch wohl auff andere Weiſe ihm ſein Brod verdienen kônte.

JEſus.

WEil bey dem Betteln ſolche Leute nicht dürffen arbeiten / ſondern gehen nur müßig / gewehnen ſich auch dabey an allerhand Laſter / als an Freſſen / Sauffen / Huren / Stehlen und dergleichen / ſo gefällt es ihnen wohl / und iſt ihrem böſen und faulen Fleiſch und Blute angenehm.

Die Seele.

SOlche müßige Land-Bettler wiſſen nicht / wie ſauer es manchem Hauswirth wird ein Stücklein Brod zu verdienen / damit ſie ſich noch wohl nicht vergnügen laſſen / und gehen / wenn es ihnen nicht gnug iſt / noch wohl ohne Danck hab davon / laſſen die leichtfertigſten Worte von ſich hören / und wünſchen offt dem Haus-Wirthe wohl alles Ubels dafür auff den Hals.

JEſus.

SOlche Bettler / liebe Seele / ſammlen durch ihr unrechtmäßig Allmoſen ihnen das hölliſche Feuer übern Hals / und werden einmal dafür ſchwere Rechenſchafft geben müſſen.

Die

Die Seele.

SIe ſind wie die wilden Hummeln/die den armen nothdürfftigen Bienlein ihren Honig wegfreſſen. Denn es gehet andern armen rechtmäßigen Nothleidenden abe/die wegen Kranckheit und anderer Gebrechligkeit ihres Leibes nichts können verdienen/und ſich alſo nothwendig von Allmoſen nähren müſſen. Und die bekommen denn hernach nicht ſo viel/wenn einen Haus-Vater über die ſo viel unverſchämte Land-Bettler den Tag durch anfallen.

JEſus.

NUn ſie haben ihren Lohn dahin/und werdens müſſen verantworten. Du aber hüte dich/daß du in deiner Armuth nicht alſobald den Leuten beſchwerlich werdeſt/ſondern ſucheſt/wo du möchteſt arbeiten/und dein Brod ehrlich und redlich verdienen/ſolte es auch gleich im Schweiß deines Angeſichts geſchehen/ſo haſt du ein gut Gewiſſen dabey. Tröſte dich aber auch bey deiner Armuth/daß ich auch arm geweſen bin umb deinet willen.

Die

Die Seele.

ACh ja / mein JEſu / das iſt offt in meiner Armuth mein beſter Troſt / daß du auch arm geweſen biſt / und hier in dieſer Welt nicht eigen gehabt / da du dein Haupt hinlegen können. Und alſo bin ich deſto gedultiger in meiner Armuth / weil ich dir darinnen gleich und ähnlich werde.

JEſus.

DA thuſt du wohl daran / liebe Seele / und ſolt wiſſen / daß ich einmahl am Jüngſten Tage / für aller Welt / euren Armuth und Mangel mir zurechnen will / als ob ich arm und dürfftig / hungrig / durſtig und nacket geweſen / daß die ſollen wiſſen / die euch was gutes gethan / als ob ſie mir es ſelbſt zu gute gethan hätten. (m)

JEſus.

ACh / das iſt mir auch ein groſſer Troſt. Ich gläube aber auch darneben / daß du gleichwohl in meiner Armuth mein väterlicher Verſorger biſt / und mich nicht gantz und gar verlaſſen wirſt. Denn /

Weil

(m) Matth. 25. v. 4.

Weil du mein GOtt und Vater biſt /
Dein Kind wirſt du verlaſſen nicht /
Du väterliches Hertz /
Ich bin ein armer Erden-Kloß /
Auff Erden weiß ich keinen Troſt.

Der Reich verläſt ſich auf ſein zeitlich Gut.
Ich aber will vertrauen meinem GOtt /
Ob ich gleich werd veracht /
So weis ich und gläub feſtiglich /
Wer GOtt vertraut dem mangelts nicht.

JEſus.

ICh will dich nicht verlaſſen noch verſäumen / liebe Seele / bleib nur getreu / und hoffe auff mich. Bete / und arbeite in deiner Armuth / ſo viel du kanſt / ſo haſt du das Deine gethan / und dann will ich auch das Meine thun / und dich ſchon verſorgen und ernehren. Tröſte dich aber auch bey deiner leiblichen Armuth / daß du gleichwohl geiſtlich reich biſt an deiner Seelen / denn du haſt deinen groſſen Schatz im Himmel / und deinen Reichthum im Hertzen.

Die Seele.

ACh ja / liebſter JEſu / ich bin reich gnug / wenn ich nur dich habe / denn da frage ich

ſonſt

ſonſt nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir auch gleich Leib und Seele verſchmacht / ſo biſt du doch GOtt allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Und dieſen Reichthum wolte ich nicht umb alle Schätze der Welt geben.

Reichthum und alle Schätze /
Was ſonſt der Welt gefällt /
Drauff ich meinen Sinn nicht ſetze /
Es bleibet in der Welt.
Einen Schatz hab ich im Himmel /
Der JEſus CHriſtus heiſt /
Iſt über alle Schätze /
Schenckt uns den Heilgen Geiſt.
Ihn hab ich eingeſchloſſen /
In meines Hertzen Schrein /
Sein Blut hat er vergoſſen /
Für mich arms Würmelein /
Mich damit zu erlöſen /
Von ewger Angſt und Pein /
Wie könt auff dieſer Erden /
Doch gröſſre Liebe ſeyn?

JEſus.

SO laß dir nun dieſen Schatz nur nicht rauben / ſo biſt du reich gnug / reicher denn mancher König / der nur ſein Hertz ans Reichthum hänget und ſich umb den Himmel unbekümmert läſt.

Die

Die Seele.

ACh ich will gerne mit dem armen Lazaro auff einem Miſt-Hauffen liegē/ und dieſen Schatz in meinem Hertzen behalten / damit ich endlich mit ihm den himmliſchen Reichthum genieſſe / als daß ich ſolte mit dem reichen Mañe über ſeinem köſtlichen Tiſche ſitzen/ und alle Tage herrlich und in Freuden leben; müſte aber hernach in der hölliſchen Qual ewig mit ihm darben / und nur umb das geringſte Tröpfflein Waſſers bitten zur Kühlung / daß er doch nicht erlangen kan. Ich tröſte offt die armen Meinigen mit den Worten deß alten Tobiæ: Sorge nur nichts/ mein Kind / wir ſind wohl arm / aber wir werden viel Guts haben / ſo wir werden GOtt fürchten/ die Sünde meiden/ und Guts thun. (n)

JEſus.

DAbey bleibe/ liebe Seele/ und erdulte deine Armuth / auff dieſer Welt/ ſie wird doch ſo lange nicht währen. Es wird doch einſt zum Ende kommen. Wie viel arme haben in dieſer Welt gelebt/ die ſchon längſt geſtorben/ und aller ihrer Armuth vergeſſen haben/ indem ſie nun dafür den ewigen himliſchen Reichthum genieſſen/ in ihrer Seligkeit. Da-

(n) Tob. 4. v. 22.

hin ſolt du auch kom̃en / und wirſt dann deines Armuths bald vergeſſen / denn da will ich dir tauſendfältig wieder einbringen / an himmliſchen Gütern / was ich dir hier an irrdiſchen Gütern habe zurücke behalten. Ihr lieben / frommen / gottſeligen Armen / dultet nur euer Creutz und Armuth / und ſeyd dabey frölich und getroſt / denn es ſoll euch im Himmel alles wohl belohnet werden.

Die Seele tröſtet ſich mit dem bekandten Liedlein.

1.

VErzage nicht / O frommer Chriſt /
Der du von GOtt erſchaffen biſt /
Ob gleich die Zeit iſt ſchwere;
Vertrau du deinem lieben GOtt /
Er wird dich wohl ernehren.

2.

Hat er dir doch zu ſeiner Zeit /
Im Augenblick dein Seel und Leib /
Auch das natürliche Leben /
Ohn all dein Müh / Sorg und Arbeit /
In Mutterleib gegeben.

3.

Dennoch nehrt er die Vögelein /
Die doch gar nichts thun ſammlen ein /
Und in den Lüfften ſchweben /
Sie ſäen nicht / ſie erndten nicht /
Noch friſt ihnn GOtt das Leben.

4.

Das ſind die kleinn Wald-Vögelein /
Die uns zu gut erſchaffen ſeyn /
Sind wir doch gar viel beſſer /
Wie ſolt denn GOtt vergeſſen dein /
Weil du dich auff ihn verläſſeſt?

5.

Sieh an die ſchönen Blümlein zart /
In weitem Feld an allem Ort /
Wachſen aus Staub und Erden /
Die doch ſo bald in ſchneller Fahrt /
Müſſen zu nichte werden.

6.

Ob ſchon ſie ſeyn dahin gericht /
Daß ſie ſäen und ſpinnen nicht /
Noch ſchmückt ſie GOtt ſo ſchöne /
Alſo daß ihnen nichts gebricht /
An Krafft / Schöne und Zierde.

7.

Weil GOtt kleidet das ſchöne Gras /
Und kleidet es ſchön über die Maas /

Das doch gar bald verdorret/
Wie viel mehr wird GOtt uns das thun/
Dieweil er für uns ſorget?

8.

Wie ein Vater für ſeinen Sohn/
Alſo wird GOtt uns treulich thun/
Wie CHriſtus uns thut ſagen.
Drumb ſey getroſt/ ſpricht GOttes Sohn/
Und laſt die Heyden zagen.

9.

Wer iſt der ſeiner Läng ein Ell/
Ob er gleich drumb hat groſſe Qual/
Mit Sorgen kan zuſetzen/
Ob er gleich leidt groß Ungemach/
Und kümmert ſich im Hertzen.

10.

Laß fahren/ was nicht bleiben wil/
Denn GOtt der HErr nach ſeinem Ziel/
Hat allbereit gemeſſen
Dein Theil/ und wird dirs geben wohl/
Er wird dein nicht vergeſſen.

11.

Sprich nicht im Mangel und in Noth/
Wo werden wir denn nehmen Brod/
Daß wir nicht Hunger leiden;
Wir haben gar ein kleinen Vorrath/
Womit ſolln wir uns kleiden?

12. Denn

12.

Denn der himmliſche Vater dein/
Der für uns trägt die Sorg allein/
Weiß wohl was wir bedürffen/
Sieh nur daß du d[illegible] Sorge dein/
Im Glauben auff ihn thuſt werffen.

13.

Such erſt ſein Reich und Gerechtigkeit/
Und ſey in dem alſo bereit/
Fleißig für allen Dingen.
So werden dir zu rechter Zeit/
All Sachen wohl gelingen.

14.

Wann ſichs anließ/ als wolte nu/
Noth/ Angſt/ Mangel/ und auch darzu/
Unglück mit Hauffen kommen/
So laß dichs nicht erſchrecken thun/
Gläub/ es wird ſeyn dein Frommen.

15.

Wirſt du nun alle deine Noth/
Im Leben dein biß in den Tod/
Nach GOttes Willen tragen
Kömmt Zeit/ kömmt Rath/ der treue GOtt/
Wird dich nicht laſſen verzagen.

16.

Hilff Helffer/ hilff aus aller Noth/
Beſcher uns auch das tägliche Brod/

Hilff allen gläubigen Leuten /
Die jetzund leiden Angſt und Noth /
Bey dieſen ſchweren Zeiten.

17.

Verlaß uns nicht / HErr JEſu CHriſt /
Weil du auch arm geweſen biſt /
Und im Kummer ſo ſchwere /
So hilff uns auch zu dieſer Friſt /
An Leib und Seel ernehre.

18.

Du giebſt allhie auff dieſer Welt /
Einem jeden nicht viel Gut und Geld /
Du weiſt die rechte Maſſen /
Jedoch wirſt du / wenn dirs gefällt /
In keiner Noth uns laſſen.

19.

Denn Gut und Geld nicht allezeit /
In Noth / Angſt und Gefährligkeit /
Den Menſchen kan erfreuen /
Vielmehr an gutm Gewiſſen leit /
Solchs thuts Gemüth erfreuen.

20.

Gut Gewiſſen nimmet man mit ſich /
Das glaub ein Chriſt gantz ſicherlich /
Wenn man ſcheidet von hinnen /
Sonſt bleibet alles hinter ſich /
Wenn wir das recht beſinnen.

21.

Darumb halt immer feſt an GOtt /
Es ſey ſo groß als woll die Noth /
Laß dir nichts liebers werden.
Wer GOtt vertraut / ihm gnügen läſt /
Der iſt der Reichſt auff Erden.

22.

Wenn uns nun naht jetzund der Tod /
So tröſte uns / O HErre GOtt /
Umb deines Sohnes Nahmen /
Hilff uns endlich aus aller Noth /
Durch JEſum CHriſtum / Amen.

Der 18. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die verarmte Reiche.

Die Seele.

ACh ich Arme und Elende / was ſoll ich anfangen / indem ich aus meinem ſo glückſeligen Stande in allerhand Unglück und Elend gerathen bin. Ach! wenn ich bedencke die vorigen Zeiten / ſo muß ich weinen und klagen. Denn war ich nicht glückſelig? War ich nicht fein ſtille? Hatte ich nicht gute Ruhe? Und kömmt ſolche Unruhe. Ich

habe nun nirgends keine Hůlffe / und mein Vermögen iſt weg. Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein/ihr meine Freunde/denn die Hand GOttes hat mich gerůhret. (a)

JEſus.

BIſt du in Unglück kommen / liebe Seele / ſiehe zu / daß du nicht ſelber Urſach daran geweſen biſt. Denn mancher machts darnach/und ſchmiedet ihm wohl mit ſeinen eigenen Hånden ein Unglůck in ſeiner grőſſeſten Glůckſeligkeit.

Die Seele.

DAs will ich nicht meynen / liebſter JEſu/ daß ich ſelber ſolte Urſach ſeyn/indem ich ſonſt ſo reich / ſo glůckſelig / ſo vermögend geweſen/und bin nun in ſolch Armuth gerathen/ daß ich nicht weiß/wie ich mir ſelber rathē ſol.

JEſus.

BIſt du reich geweſen / und haſt viel Vermögen gehabt / ſo průfe dich wohl / ob du es auch mit Recht bekommen/und auch mit gutem Gewiſſen haſt beſeſſen. Denn wie mancher in der Welt ſein Gut gewinnet / alſo zerrinnet es ihm auch wieder. Manchē lachet das

(a) Job. 19. v. 21.

Glück zwar an mit einer reichen und unverdienten Erbſchafft / darumb er ſichs nie ſauer werden laſſen / ſondern kömmt darzu / als ob ers auf der Gaſſen fände / iſt auch wol darzu ſeines geführten Lebens wegen / ſolcher Erbſchafft nicht einmahl werth. Da kan ſich denn das Glück ſo bald wiederumb von ihm wenden / als es kommen iſt; Es kan ihm ſo bald den Rücken wiederumb kehren / als es ihn zuvor mit ſeinem Angeſicht hat angelacht. Es kā ihm bald alles ſo leicht wieder nehmē / als es ihm gegeben hat. Und da iſt denn umbſonſt / ſich darüber zu betrüben oder groſſe Klage zu führen. Denn das Glück iſt unbeſtändig / und wie er kein Recht gehabt / auſſer dem Glück / ſolchen Reichthum zu überkomen / alſo hat er auch kein Recht / ihn ſtets zu behalten. Ein anderer gelangt denn ſonſt zu ſeinem Vermögen / durch loſe griffe / practiciret uñ ziehet dieſes uñ jenes an ſich mit recht uñ Unrecht / betreugt und drückt arme Leute / bringet ſie umb das Ihrige / und häuffet damit

ſein Einkommen. Er ſammlet Schätze mit Thränen der Armen/ und nähret ſich mit dem Schweiß der Unterthanen. Manchen macht wohl reich der einbehaltene und ſonſt entzogene Lohn der Arbeiter und Tagelöhner / oder das anvertraute Geld und Gut verwäyſeter Kinder und Mündlinge. Dabey iſt denn kein Wunder / wenn ſolch unrechtmäßig Gut darauff Flügel bekömt / und fleucht davon wie ein Adeler. Es iſt gleich einem Saltze / darauff ein Regen fällt / denn ehe man es verſiehet / wird es zu Waſſer. Denn fallen die Thränen der gepreſſeten Unterthanen / der Arbeiter / der Bedrängten und Gedrückten / der Wäyſen und Armen auff ein ſolch Vermögen / ſo kan es auch leicht zu Waſſer werden. Denn das unrechtmäßig erworbene Gut kömmt doch niemals auff den dritten Erben.

Die Seele.

JA / das iſt wahr / mein liebſter JEſu unrecht Gut hat keinen Beſtand / wie ich an vielen geſehen habe.

JEſus.

JEſus.

ES iſt allezeit ſo gegangen/ ſeint daß Menſchen auff Erden geweſen ſind/ daß der Ruhm der Gottloſen ſtehet nicht lange/ und die Freude des Heuchlers währet ein Augenblick. Wenn gleich ſeine Höhe in den Himmel reichet/ und ſein Haupt an die Wolcken rühret/ ſo wird er doch zuletzt umbkommen wie ein Dreck/ daß die/ für denen er iſt angeſehn/ werden ſagen: Wo iſt der? Wie ein Traum vergehet/ ſo wird er auch nicht funden werden/ und wie ein Geſicht in der Nacht verſchwindet. Welch Auge ihn geſehen hat/ wird ihn nicht mehr ſehen/ und ſeine Stätte wird ihn nicht mehr ſchauen. Seine Kinder werden betteln gehen/ und ſeine Hand wird ihm Mühe zu Lohn geben. Seine Beine werden ſeine heimliche Sünde wohl bezahlen/ und werden ſich mit ihm in die Erden legen. Weñ ihm die Boßheit gleich in ſeinem Munde wohl ſchmecket/ wird ſie doch ihm in ſeiner Zungen feilen. Sie wird auffgehal-

halten und ihm nicht verſtattet / und wird ihm gewehret werden in ſeinem Halſe. Seine Speiſe inwendig im Leibe wird ſich verwandeln in Otter-Gallen. Die Güter / die er verſchlungen hat / muß er wieder ausſpeyen / und Gott wird ſie aus ſeinem Bauche ſtoſſen. Er wird der Ottern Galle ſaugen / und die Zunge der Schlangen wird ihn tödten. Er wird nicht ſehen die Ströme / noch die Waſſer-Bäche / die mit Honig und Butter flieſſen. Er wird arbeiten / und deß nicht genieſſen / und ſeine Güter werden andern / daß er der nicht froh wird. Denn er hat unterdrücket und verlaſſen den Armen / er hat Häuſer zu ſich geriſſen / die er nicht erbauet hat. Denn ſein Wanſt kont nicht voll werden / und wird durch ſein köſtlich Gut nicht entrinnen. Es wird ſeiner Speiſe nichts überbleiben / darumb wird ſein gut Leben keinen Beſtand haben. (b)

Die

(b) Job. 20. v. 4.

Die Seele.

WAs ich gehabt habe / mein liebſter JEſu / das habe ich mit gutem Recht gehabt / und habe es gleichwohl nun verlohren / daß ich nichts mehr habe.

JEſus.

HAſt du es gleich mit gutem Recht gehabt / ſo haſt du es doch vielleicht nicht recht gebrauchet / ſondern unnützlich angewendet / zu deiner Wolluſt und üppigkeit. Denn was iſts Wunder / wenn einer mit dem reichen Manne alle Tage herrlich und in Freuden lebet / läſſet mehr auffgehen als er einnimmt / und verſchwendet alſo das Seine durch unnöthige Baue / prächtige Kleidung / vielfältige Gaſt-Gebote und dergleichen / daß er hernach ins Darben geräth? Die Göttlichen Gaben verſchwinden / wenn man ſie verſchwenden will. Und ſind ſolche Leute hernach ſo groß nicht zu beklagen / die ſich alſo muthwillig aus ihrem Reichthum ins Armuth geſtürtzt haben. Solch Creutz / das ſie ihnen ſelber ge-

ſchmi-

ſchnitzelt/ mögen ſie auch hernach gedultig ertragen. Hätten ſie ſparſamer gefrühſtücket/ könten ſie reichlicher ihre Abend-Mahlzeit halten. Wer wolte den verlohrnen Sohn groß klagen/ der ſein väterlich Gut und Erbtheil mit Huren durchgebracht/ daß er hernach muſte darben und Hunger leiden/ alſo daß er hingieng und hänget ſich an einen Bürger deſſelben Landes/ da er war/ der ſchickte ihn auff ſeinen Acker/ der Säue zu hüten/ und er begehrte ſeinen Bauch zu füllen mit Trebern/ die die Säue aſſen/ und niemand gab ſie ihme. (c)

Die Seele.

JA liebſter HErr JEſu/ ſolten denn ſolche Leute hernach in ihrer Armut gar verſtoſſen ſeyn/ daß ſie bey ihrem Vermögen ſo übel hausgehalten? Haben ſie ſich denn deiner Hülffe und Gnade hernach ferner gar nicht mehr zu getröſten?

JEſus.

ZWar ſind ſie wohl nicht von GOttes Gnade abgeſondert und verſtoſſen/ ob

(c) Luc. 15. v. 14.

ob ſie gleich den verlangten Segen Gottes gemißbrauchet / wenn ſie es nur erkennen und bereuen / auch darneben ihr ſelbſt auffgelegtes Creutz der Armuth hernach als eine väterliche Züchtigung gedultig ertragen. Wie du ſieheſt an dem verlohrnen Sohne / der ſchlug in ſich / in ſeiner Armuth und Hungers-Noth / und ſprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater / die Brod die Fülle haben / und ich verderbe im Hunger? Ich will mich auffmachen und zu meinem Vater gehen / und zu ihm ſagen: Vater / ich habe geſündiget im Himmel und für dir. Und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heiſſe / mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte ſich auff und kam zu ſeinem Vater. (d)

Die Seele.

ES geſchicht aber / liebſter JEſu / daß ſolche Leute wohl mächmal gar bey ihrer muthwillig-veurſachten Armuth in Schwermuth und Verzweiflung gerathen / weil ſie ſehen / daß ſie es nicht beſſer gemacht / und an ihrem eige-

(d) Luc. 15. v. 17.

eigenen Verderben ſelber alleine ſchuld ſind. Oder ſie greiffen nach verbotenen Mitteln/legen ſich auff ſtehlen/lauffen in den Krieg/oder laſſen ſich ſonſt zu allerhand Boßheit und Leichtfertigkeit gebrauchē/damit ſie ſich noch mehr an dir verſündigen und dich erzürnen.

JEſus.

DJe wollen es denn nicht beſſer haben/und ſind alſo ſchuld nicht allein an ihrem leib- und zeitlichen Verderben/ſondern auch am ewigen/welchem ſie doch wohl durch wahre Buſſe und Erkåntnůß ihres Unrechts håtten kőnnen entgehen. Und alſo průfe dich wohl/ wie du zu deinem Armuth biſt gekommen/ob du nicht auch durch Mißbrauch und Undanck haſt deinem Vermőgen Flůgel gemacht/daß es ſo bald davon geflogen.

Die Seele.

ACh ich bin ein ſündiger Menſch/liebſter JEſu/und kan wohl ſeyn/daß ich mit deinen beſcherten Gaben/nicht allzeit recht bin umbgegangen/deswegen ich dich billig umb Vergebung ſolcher meiner Sünden bitte und anflehe. Doch weiß ich mich des allzugroſ-

ſen

ſen Mißbrauchs und Verſchwendung deiner Gaben nicht zu erinnern.

JEſus.

DU haſt vielleicht dein Hertz zu ſehr dran hängen laſſen / und biſt geitzig geweſen / haſt dein Vertrauen mehr aufs Zeitliche und auf dein Vermögen geſetzt / als auff mich deinen GOtt. Du haſt den Armen wenig Gutes davon gethan / und biſt alſo karg und neidiſch geweſen gegen deinen Nechſten / darumb hat dich nun der Fluch getroffen / für dem Segen / daß dein Gut verſchwunden iſt.

Die Seele.

ACh hätte ich noch mein Vermögen / ich wolte den Armen mehr Gutes thun / als ich dazumal gethan.

JEſus.

DEr Wille iſt wohl zu loben / ob gleich das Vermögen nun nicht da iſt. Aber du ſolt wiſſen / daß dir es nicht gut geweſen länger in ſolchem erwünſchten und glückſeligen Stande zu verbleiben / weil du dich mit deinem Vermögen gröblich würdeſt verſündiget ha-

ben durch allerhand Mißbrauch und Gelegenheit übels zu thun. Denn euer ſündlich Fleiſch und Blut kan die guten Tage nicht ertragen/denn es wird bald frech / geil und trotzig wider GOtt und ſein heilig Wort / und kan gar leicht durch den dreyköpffigen Welt-Götzen / Fleiſches-Luſt / Augen-Luſt und hoffärtiges Weſen / aus den Schrancken der Gottſeligkeit gebracht/und von dem engen und ſchmalen Stege des Lebens auff die breite Straſſe der Verdammnüß abgeführet werden. So klagte der Prophet Hoſeas an GOttes ſtatt über Iſrael: Weil ſie geweidet ſind / daß ſie ſatt worden und gnug haben/erhebet ſich ihr Hertz / darumb vergeſſen ſie mein.(e) So ſinget auch Moſes von Iſrael: Da er fett und ſatt war/ward er geil/er iſt fett und dick und ſtarck worden/ und hat den Gott fahren laſſen/der ihn gemacht hat/ er hat den Fels ſeines Heils geringe geachtet. (f) Und ſo gehet es auch noch heute

(e) Hoſ. 13. v. 6. (f) Deut. 32, v. 15.

heute her: Gut machet Muth / Muth machet Ubermuth / aber Ubermuth nim̃er gut thut. So iſts den̄ beſſer / das Gut gehet offt weg / ſo fället den̄ der Muth / und bleibet der Ubermuth auſſen / der gar viel hat ins Verderben geſtürtzt. So lange David von Saul verfolget ward und in Armuth / Noth und Elend ſtack / hörete man von keiner üppigkeit und Wolluſt. Da er aber gute Tage hatte un̄ in ſeinem Königreiche ſaß / begieng er Ehebruch und Meichel-Mord an der Bathſeba und ihrem Manne dem Uria. Eben ſo gieng es her mit dem Könige Hißkia / da Sennacherib mit ſeinem feindlichen Heere für Jeruſalem rückte / da war er gar fromm und gottfürchtig / und erholte ſich Rathes und Troſtes bey dem Propheten Eſaia. Desgleichen that er auch / da ihn das peſtilentialiſche Fieber wolte auffreiben. (g) Aber da das Wetter fürüber und der Feind durch Göttliche Krafft abgetriebe̅ war / und er

(g) 2. Reg. 19. & 20.

wiederumb von der Kranckheit auffkam/ da verſtieg er ſich auffs gefährlichſte durch Hoffart und Ruhmredigkeit/ welches auch ſeine Nachkömmlinge entgelten muſten. Eben ſo gehet es auch noch mit euch zu; Wenn ihr in Jammer/ Angſt und Elend ſteckt/ ſo ſeyd ihr viel gottſeliger/ frömmer und eingezogener/ als wenn ihr bey eurem groſſen Vermögen truncken und voll ſeyd vom Glück und guten Tagen. Denn wenn man niederſitzt zu eſſen und zu trincken/ ſo ſtehet man hernach auff zu ſpielen.

Die Seele.

DAs muß ich geſtehen/ liebſter Jeſu/ daß ich bey guten Tagen manchmahl bin frech und keck geweſen/ und habe mir die rechtſchaffene Gottesfurcht wenig angelegẽ ſeyn laſſen.

JEſus.

ALſo ſieheſt du/ daß dein Vermögen dir eine groſſe Hinderniß geweſen an deiner Frömmigkeit. Ihr ſeyd zu unverſtändig euer Gut recht zu gebrauchen/ und alſo gleich den kleinen unmündigen Kindern/ gute Tage ſind euch ein

ſcharff

ſcharff und ſpitzig Meſſer / mit welchem ihr euch ſelbſt gar offtmahls beſchädigen / und gefährlich verwunden würdet / wenn es euch GOtt immerdar in den Händen lieſſe. Darumb kömmt er euch ſolcher Thorheit zuvor / und reiſt euch ſolches Meſſer aus den Händen / nimmt euer Gut hinweg / damit ihr euch nicht ſelber damit Schaden thut. Eltern müſſen offt ihre liebe Kinder / wenn ſie böſe / unreine Häupter haben / mit ſcharffer Laugen waſchen / ſo ſie Geſchwüre haben / müſſen ſie dieſelbigen ausdrücken / damit nicht übel ärger werde / aber das väterliche uñ mütterliche Hertz bleibet gleichwohl gegen ſie nach wie vor: Alſo reiniget euch euer lieber himmliſcher Vater auch bißweilen den Kopff mit einer ſcharffen Laugen / drücket und reibet euch wohl / aber nicht zu eurem Schaden / ſondern zu eurem Beſten.

Die Seele.

ES thut doch aber wehe / wenn Fleiſch und Blut ſo hart wird angegriffen / und ge-

 het

het demnach ohne Heulen und Weheklagen nicht abe.

JEſus.

JA/ liebe Seele/ wenn ein Kind vom Vater oder Mutter mit der Ruthen geſtrichen wird/ ſo ſchreyet es/ und iſt übel damit zufrieden. Dieweil es aber vonnöthen thut/ ſo achten die Eltern des Kindes Schreyen nicht. Vater und Mutter haben zwar keine Luſt noch Freude daran/ daß ſie ihr Kind ſchlagen/ ja es thut ihnen im Hertzen wehe/ wenn ſie es ſchlagen müſſen/ und wolten deſſen lieber überhaben ſeyn. Weil ſie aber ſehen/ daß das Kind in Boßheit und Untugend auffwachſen/ und vielleicht endlich dem Hencker gar in die Hände gerathen möchte/ wenn die Ruthe an ihm geſparet würde/ ſo züchtigen ſie es/ ſeine natürliche Hartnäckigkeit zu bezwingen/ und ſprechen: Es iſt beſſer/ daß wir dich ſchlagen/ denn daß es hernachmals der Hencker thut. Hierzu werden denn die Eltern bewegt/ aus

Sorg-

Sorgfältigkeit/ Noth und Liebe. Denn es gehet gemeiniglich/ wie man ſaget: Je lieber Kind/ je ſchärffer Ruthe. Denn die Ruthe macht fromme Kinder. Eben alſo macht es auch euer himmliſcher Vater / er thut ein frembd Werck / auff daß er zu ſeinem Wercke komme und daſſelbe thue. Eure Noth treibet ſein väterlich Hertz dahin/ damit ihr nicht in euren Sünden verderbet und mit der Welt verdammet werdet. Er züchtiget euch/ nicht daß er euch verderbe/ ſondern daß er euch from̃ mache / und fürm ewigen Verderben behüte und bewahre. Ein Wund-Artzt muß offt bey einem Patienten das faule Fleiſch mit dem Eiſen heraus ſchneiden oder hinweg brennen / damit das wilde Fleiſch nicht überhand nehme / und der gantze Leib angeſteckt und verderbet werde. Alſo thut mein himmliſcher Vater auch gegen euch gebrechliche Menſchen / er plaget offt euren Leib ziemlich grauſam / aber darumb / damit die Seele geheilet werde.

Wenn die Wunde tieff / ſo hält er deſto länger mit der Straffe an / damit er ſie aus dem Grunde heile. Gleichwie die Wein-Reben nicht tragen / weñ ſie nicht beſchnitten werden: Alſo ſeyd ihr auch unfruchtbare Waſſer-Reben / wenn euch nicht der Ubermuth mit dem ſcharffen Creutz-Meſſer bißweilen abgeſchnitten wird. Ein ungeſaltzen und ungeräuchert Fleiſch / ſonderlich in warmer Sommer-Zeit / wird bald ſtinckend und madicht / daß es zu nichts taug. Aber der Rauch und das Saltz mit ſeiner Schärffe wehret / daß es nicht verfaulet. Eben alſo gehet es auch mit euch her. Die hölliſche Schmeis-Fliege der Satan ſetzt bald ſeine ſündliche Maden an euer verderbtes Fleiſch und Blut / in guten warmen Sommer-Tagen / darum müſſet ihr mit dem Saltze der Anfechtung beſtreuet werden / und offt in dem Ofen des Elendes etwas dörren und räuchern. Eiſē wird roſtig / weñ es nicht gebraucht wird / alſo euere ſündliche Natur / wenn

ſie nicht durchs Creutz offt geprüfet wird.

Die Seele.

NUn / ſo ſehe ich doch wohl / daß es zu meinem Beſten dienen ſoll / daß du mich / liebſter JEſu / in dieſes Elend und Unglück geſetzet haſt.

JEſus.

JCh muß dich ja prüfen / liebe Seele / ob du auch die böſē Tage ſo wohl dulten kanſt als die Guten / ob du dich ins Unglück auch ſo wohl kanſt ſchicken als ins Glück. Bey gutem Wetter kan ein jeder auff der See ein guter Schiff-Mann ſeyn. Aber wenn ein Sturm ſich erregt / da kan man ſehen was ein rechter Schiff-Mañ verſtehet und gelernet hat. In dieſen deinem Zuſtande darein du gerathen biſt / ſolt du lernen / daß du mit Paulo kanſt ſagen: Ich habe gelernet / bey welchen ich bin / mir genügen laſſen. Ich kan niedrig ſeyn / und kan hoch ſeyn / ich bin in allen Dingen und bey allen geſchickt / beyde ſatt ſeyn und hungern /

beyde übrig haben/ und Mangel leiden. (h)

Die Seele.

Ach das verleihe mir doch/mein liebſter Jeſu/ daß ich mich in meinem Unglücke zufrieden gebe/und mich in mein Armuth recht ſchicken lerne. Gieb mir Gedult und Vergnügſamkeit/daß ich mich deinem Willen unterwerffe/ und allein auff deine Hülffe ſehe.

JEſus.

Ich will dich nicht verlaſſen noch von dir weichen. (i) Verlaß nur du mich auch nicht durch Ungedult/ Zagheit oder Unglauben. Habe ich dich arm gemacht/ ſo kan ich dich auch wohl wieder reich machen.

Die Seele.

Ach ſolte denn das auch geſchehen/ mein allerliebſter HErr JEſu/ daß ich wieder zu meinem vorigen Stande und Vermögen kommen möchte?

JEſus.

Wenn es dir gut und ſelig iſt/ liebe Seele/ſo kan es wohl ſeyn/denn es iſt

(h) Philipp. 4. v. 11. (i) Joſ. 1 v. 5.

iſt mir gar leicht / einen Armen reich zu machen. (k)

Die Seele.

ES läſt ſich aber leider noch ſehr ſchlecht darzu an/und ſehe ich nicht daß mein Vermögen wieder wachſen und zunehmen will.

JEſus.

OB du es gleich nicht eben mit deinen Augen ſehen und mercken kanſt / ſo will ich dich doch wohl wiederumb ſegnen / und dir beſcheren was dir zu dieſem deinem Leben wird nöthig und erſprießlich ſeyn. Denn es iſt mit meinem Seegen nicht anders beſchaffen/als wie mit dem Korn und Graſe auf dem Felde. Das wächſt wohl täglich und nim̃t zu / aber du kanſt es nicht ſehen / und wenn du auch den gantzen Tag dich darzu hinſetzen wolteſt; aber wenn du von Woche zu Woche kömmſt / und ſieheſt das Graß und andere Früchte recht an / ſo merckeſt du geſchwind / daß es umb ein gut Theil gröſſer und ſtärcker worden. So könnet ihr meinen Seegen auch nicht alſobald mercken / biß eine Zeit vorbey iſt / alsdenn werdet ihr gewahr / in was euer Vermögen etwa gewachſen ſey.

Die Seele.

NUn du wirſts wohl machen/mein liebſter JEſu/

(k) Sir. 11. v. 23.

JEſu/ich befehle mich dir/mit allem was ich noch habe. Wilt du mich wieder ſegnen/will ichs mit ſchuldigem Danck freudig von dir annehmen/und mich befleißigen/daß ich dir dabey wohlgefällig leben möge. Sol ich aber alſo verbleiben/wie ich jetzo bin/ſo geſchehe auch dein Wille. Weis ich doch/daß es nicht ewig währen wird. Denn es läufft doch mit meinem Leben immer zum Ende. Und da habe ich denn die Hoffnung/daß du mich dort ſchon ſo verſorgẽ wirſt/wie du mir uñ andern Gläubigen in deinem Worte verſprochẽ haſt.

Der Seelen Creutz-Liedlein.

1.

ACh GOtt erhör mein Seufftzen und Wehklagen/
Laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen;
Du weiſt meinen Schmertz/
Erkenneſt mein Hertz.
Haſt du mirs aufferlegt/ſo hilff mirs tragen.

2.

Ohn deinen Willen kan mir nichts begegnen:
Du kanſt verfluchen/und auch wieder ſegnen:
Bin ich dein Kind/
Und habs verdient;
Gieb wieder Sonnen-Schein nach trüben Regen.

3.

Pflantz nur Gedult/durch deinen Geiſt/ins Hertze/
Und hilff/daß ich es acht für keinen Schertze:
Zu deiner Zeit/
Wend ab mein Leid:
Durch Marck und Bein dringt mir der groſſe (Schmertze.

4.

Ich weiß / du haſt noch nie ſo mein vergeſſen /
Daß ich für Leid mir ſolt mein Hertz abfreſſen:
Mitten in der Noth /
Denck ich an GOtt;
Wann er mich gleich mit Creutz und Angſt thut preſſen.

5.

Es hat kein Unglück nie ſo lang gewähret /
Es hat doch endlich wieder auffgehöret.
Beut mir dein Händ /
Und machs ein End:
Auff dieſer Erd mein Hertz ſonſt nichts begehret.

6.

Soll ich noch mehr / nach deinem Willen / leiden;
So steh mir / HErr / mit deiner Krafft / zur Seiten /
Fein ritterlich /
Beſtändiglich
Hilff mir mein Widerſacher all beſtreiten:

7.

Daß ich / durch deinen Geiſt / mög überwinden /
Und mich alſo in deinem Haus las finden /
Zu Preiß und Danck /
Mit Lob-Geſang /
Mit dir thu ich aus Liebe mich verbinden:

8.

Daß wir in Ewigkeit bleiben beyſammen /
Und ich allzeit deinn auserwehlten Nahmen /
Preiß hertziglich:
Das bitt ich dich /
Durch JEſum CHriſtum unſern HErrn / Amen.

Des

Des 19. und 20. Creutzes
Abbild- und Beſchreibung.

DIß iſt der Chriſten Creutz auff Erden/
Daß ſie nur hie geſchmähet werden.
Es wird der Schmach doch keiner faſt entgehen/
Er muß als angebunden bleiben ſtehen.

Viel ſind/ die ſich gar laſſen müſſen/
Unſchuldig ins Gefängnüß ſchlieſſen.
Doch halte nur/ O Menſch/ gedultig ſtille/
Es iſt alſo des groſſen GOttes Wille.

Der will dir ſeinen Engel ſenden/
Der bey dir ſey an allen Enden/
Und will dich auch einmal von allem Böſen/
Durch ſeine Hand gewaltiglich erlöſen.

C. N. S. sc.

Der 19. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die an Ehren Beleidigte.

Die Seele.

ACh HErr mein GOtt/hilff mir in meiner Noth/denn ſiehe meine Feinde haben mich zu Schanden gemacht/ ich bin in Unglück gerathen/daraus ich ſchwerlich kommen werde.

JEſus.

BEdencke/liebe Seele/daß du in der Welt biſt/darinnen es nicht anders zugehet/und bleibet da keiner wohl unangetaſtet.

Die Seele.

HErr mein Elend iſt eben groß/denn ich bin in Schande und Spott gerathen/habe mein gut Gerüchte verlohren/daß ich mich allenthalben ſchämen muß.

JEſus.

SChaue dabey wohl zu/ob du nicht ſelber Schuld dran ſeyſt/daß du dich ſelber umb deinen ehrlichen Namen und gut Gerüchte gebracht haſt. Beſin-

findeſt du es denn/ſo klage dich ſelber an/ und nimm demnach die ſelber angerichtete Schande für der Welt/ als eine wohlverdiente Straffe über dich gedultig an.

Die Seele.

ACh liebſter HErr/ wie bitter gehet es ein/ wenn man zuvor in gutem Ruhm und Anſehen geweſen iſt/niemand hat was böſes von einem gewuſt noch gedacht; und man geräth hernach in ſolche Schande/daß jederman davon redet und wohl mit Fingern auf einen weiſet. Man muß ſich ſchämen/daß man unter die Leute gehen ſoll/ die auch eines ſolchen berüchtigten Menſchens wenig achten.

JEſus.

WEnn man es darnach gemacht hat/ liebe Seele/ ſo kömmt ſolche Schande/dariñen manche nicht ſo groß zu klagen ſind. Denn hielte ſich manches Weibesbild fein keuſch und züchtig/ erbar und eingezogen/ ergäbe ſich nicht den fleiſchlichen Wollüſten/ſo gerieth es hernach oft nicht in öffentliche Schande für der Welt. Denn das iſt ihrer Sün-

den/als der Unkeuſchheit/ Hurerey und Ehebrecherey ihr endlicher Lohn / daß ſich ſolche Leute ſchämen müſſen. Zäumte manches ſeine böſe Begierden / ſein waſchhafft und liederliches Maul / und ſeine Hände/daß ſie nicht nach frembdem Gute griffen / und zu ſich nähmen / was ihnen nicht gehörte / ſo dürffte es hernach nicht die Schande haben/daß man ſeines ehrlichen Nahmens vergeſſe und alles Ubels von ihm redete. Das iſt Salomons ſein Ausſpruch: Wer mit einem Weibe die Ehe bricht / der iſt ein Narr / der bringet ſein Leben ins Verderben / darzu trifft ihn Plage und Schande/und ſeine Schande wird nicht ausgetilget. (a) Alſo gehet es auch dem Weibe/die ihren Mann verläſt / und einen Erben von einem andern krieget. Erſtlich iſt ſie dem Gebote GOttes ungehorſam / zum andern ſündiget ſie wider ihren Mann/ zum dritten bringet ſie durch ihren Ehebruch Kinder von einem

(a) Prov. 6. v. 33.

andern. Dieſe wird man aus der Gemeine werffen/ und ihre Kinder müſſen ihr entgelten. Sie läſt ein verflucht Gedächtnüß hinter ſich / und ihre Schande wird nimmermehr vertilget. Daran lernen die Nachkommen/ daß nichts beſſers ſey/denn GOtt fürchten/ und nichts ſüſſers / denn auff GOttes Gebot achten. (b) Darumb ſolt du dich wohl vorſehen/ deine Ehre und gut Gerüchte bewahren/ und dich für Schande hüten. Bedencke/ wie kläglich die Thamar that/ da ſie ihr eigener Bruder wolte nothzüchtigen. Nicht/ mein Bruder/ ſprach ſie/ ſchwäche mich nicht/ denn ſo thut man nicht in Iſrael. Thue nicht eine ſolche Thorheit/ wo will ich mit meiner Schande hin? Und du wirſt ſeyn wie die Thoren in Iſrael. (c) So halte dich auch in andern Dingen ehrlich/ redlich und auffrichtig/ daß du nicht in böſen Verdacht und böſe Nachrede kommen möchteſt. So nahm ſich auch

(b) Sir. 23. v. 33. (c) 2. Sam. 13. v. 12.

auch Paulus mit den andern Apoſteln in acht / daß er ſagte: Wir meiden auch heimliche Schande / und gehen nicht mit Schalckheit umb. (d) Du muſt auch meiden allen böſen Schein der dich ſonſt leicht auch in Verdacht und böſe Nachrede bringen kan.

Die Seele.

MEin liebſter JEſu / ich hüte mich / wie ich weiß und kan / daß ich mich nicht ſelber in Schande bringen möge / und gleichwohl iſts geſchehen / daß ich an meinen Ehren ziemlichen Abbruch gelidten.

JEſus.

JA / es geſchicht bißweilen / daß mancher Menſch / auch umb anderer Sünden willē mit Schande und Spott geſtrafft wird. Denn wer mich verachtet / der ſoll wieder verachtet werden. (e) Mein himmliſcher Vater ſchüttet offt Verachtung auf die Fürſten / (f) und läſſet ſie in Schande und Spott gerathen / wenn ſie allzu ſtoltz und hoffärtig ſind / damit er ſie demütige. Und ſo geſchicht

(d) 2. Cor. 4. v. 2. (e) 1. Sam. 2. v. 30. (f) Job. 12. v. 21.

auch noch manchem / daß er mit Verachtung und Schande gezüchtiget wird. Und da wirſt du dich denn nicht unſchuldig finden.

Die Seele.

ACh ja/mein liebſter JEſu/das bekenne ich frey und ungezwungen / ich bin nicht unſchuldig / ob ich gleich der Schande und Unehre nicht ſchuldig bin / ſo habe ich es doch ſonſt umb dich anderweit verſchuldet/daß du mich alſo gezüchtiget haſt.

JEſus.

NUn ſo nimm dieſe Züchtigung willig und geduldig an / las dirs leid ſeyn / daß du wider mich geſündiget / ſo wird dir die Schmach und Schande ſo viel nicht ſchaden können.

Die Seele.

ES geſchicht doch aber auch offtmals/ daß fromme/ unſchuldige und Gottſelige Hertzen an ihrer Ehre und gutem Nahmen ſchmertzlich angetaſtet werden. Und das thut denn trefflich wehe / wie ich leider erfahren muß / und aus der Erfahrenheit reden kan.

JEſus.

JEſus.

JA / ob es zwar über alle Maſſe ſchwer iſt / an Leib und Leben / umb GOttes Ehre und der Wahrheit willen leiden: So gehet doch das jenige einem Gottſeligen Menſchen faſt mehr zu Hertzen / was ſeine Ehre betrifft / als das Leben ſelbſt. Zumal es im gemeinen Sprichworte heiſſet. Vita & fama pari paſſu ambulant. Leben und Ehre ſind in gleichem Werthe.

Die Seele.

DAs geſtehe ich / liebſter JEſu / daß mir meine Ehre ſo lieb als mein Leben iſt. Und alſo kränckt es mich eben ſo ſehre / daß ich an meinen Ehren bin beleidigt worden.

JEſus.

DOch kräncke dich darüber nicht zu ſehre / ſondern bedencke / was denn endlich die zeitliche Ehre groß ſey / ſie iſt ein Wahn unter den Leuten von dieſer und jener Perſon / ein bloſſer Wind / der nur in Worten beſtehet. Sie iſt kein beſtändig Gut / ſondern nichtig / flüchtig und vergänglich. Drumb kan ſolch

Gut bald verlohren werden / und darüber ſoll man ſich denn auch nicht allzuſehre betrüben. Mancher verlieret ſolch Gut / und wird dadurch doch nicht ärger / weil er an ſich ſelber in ſeinem Gewiſſen ehrlich gnug iſt / ob man ihn gleich nicht dafür halten und erkennen will. Hingegen pranget mancher mit einem ehrlichen Nahmen / und iſt deſſelben doch nicht werth / weil in ſeinem Gewiſſen viel unehrliche Stücklein ſtecken.

Die Seele.

OB ich gleich ehrlich im Gemüthe bin / ſo muß ich doch bey jederman im Schimpff und Spotte herumb gehen und öffentliche Schmach tragen.

JEſus.

DArnach frage nicht ſo viel / liebe Seele / laß dir gnug ſeyn / daß du bey deinem GOtt in Gnaden biſt. Fürſten / Herren und Regenten ſind in groſſen Ehren / aber ſo groß ſind ſie nicht / als der / ſo GOtt fürchtet. (g) Ob du nun ſchon

(g) Sir. 10. v. 27.

ſchon in der Welt verachtet wirſt/ſo ſolt du doch für GOTT und allen heiligen Engeln geehret / lieb und werth bleiben. Nimmt dir hie die Welt gleich deine Ehre/ gedulte dich/ du ſolt ſie wieder bekommen/ von dem HErrn/ der da giebt Gnade und Ehre / und wird kein gutes mangeln laſſen den Frommen. (h) Wenn am Jüngſten Tage alle Gottloſe aufſtehen zur ewigen Schmach und Schande / ſo wirſt du zur ewigen Ehre und Herrligkeit eingehen.

Die Seele.

JA/ darauff muß ich mich getröſten / und indeſſen mich in der Welt doch ſo veracht behelffen/ biß ich durch einen ſeligen Tod von aller Schmach und Schande werde erlöſet werden.

JEſus.

Du haſt doch noch Troſtes gnug/ weil du in der Welt biſt / denn indem du von derſelben allerhand Schmach / Schande und Verachtung muſt erdulten/ ſo wirſt du meinem Bilde gleich/ und

(h) Pſ. 84. v. 12.

andern meinen gläubigen Gliedmaſſen/ denen es eben auch alſo ergangen. Wer iſt wohl mehr und ärger geſchmähet und geſchimpffet worden / als eben ich dein Heiland? Ich muſte mich verachten laſſen als einen geringen und elenden Zimmermann aus der Stadt Nazareth/ daraus nicht viel gutes kommen könte. Welches meinem guten Gerüchte verkleinerlich gnug war. Ich muſte hören/ daß ich wäre ein Freſſer und Wein-Säuffer / der Zöllner und der Sünder Geſelle. (i) Man hies mich gar einẽ Samariter/ uñ daß ich den Teuffel hätte/ (k) und triebe die Teuffel aus durch Beelzebub den Oberſten der Teuffel. (l) Was beſchuldigte man mich nicht Zeit meines Leidens vor Gerichte? Ich ward für einen Gotteslåſterer gehalten / für einen Verführer des Volcks/ man klagte mich an als einen Rebellen und Auffrührer. Ward auch auffs ſchmählichſt- und ſchimpfflichſte tractiret; denn man ſtellte

(i) Matth. 11. v. 19. (k) Joh. 8. v. 48. (l) Luc. 11. v. 15.

te mich unter die ärgſten Buben / Mörder und Straſſen-Rauber / als wäre ich eben von dergleichen Rotte / und wohl noch ärger als ſie. Was meyneſt du nun wohl / liebe Seele / kan dirs auch wohl ärger gehen / als es mir ergangen in der Welt?

Die Seele.

ICh muß geſtehen / liebſter JEſu / du wareſt wohl der Allerverachteſt und Unwertheſte / voller Schmach und Schande.

JEſus.

NUn / eben ſo iſt es auch meinen Jüngern hernach ergangen und andern Gläubigen. Höre nur was der Apoſtel Paulus ſagt: Ich halte / GOtt habe uns Apoſtel für die Allergeringſten dargeſtellet / als dem Tode übergeben / denn wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt / und den Engeln und den Menſchen. Wir ſind Narren umb CHriſtus willen. Biß auff dieſe Stunde leiden wir Hunger und Durſt / und

ſind nacket / und werden geſchlagen/ und haben keine gewiſſe Stätte / und arbeiten und würcken mit unſern eigenen Händen. Man ſchilt uns / ſo ſegnen wir/man verfolget uns/ſo dulten wirs/man läſtert uns/ſo flehen wir. Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt/und ein Feg-Opffer aller Leute. (m) Was für Schimpff / Schmach und Schande die lieben Märtyrer ausſtehẽ müſſen/iſt aus denen Hiſtorien bekant/man hat ſie nicht für ehrlich gehalten / ſie haben unter den heidniſchen Käyſern nicht dürffen in ehrliche Geſellſchafften kommen / man hat ſie auch zu keinem öffentlichen Ehren-Ampte gebraucht / es iſt ihnen Mord / Diebſtahl / Hurerey / Ehebruch / Blut-Schande / Verrätherey und allerhand Auffruhr gezichen worden/ſie haben die Heiden recht angeſtuncken / man hat ſie zu den allerſchimpfflichſten Dienſten und Verrichtungen gebraucht / und als ein ehren-uñ gottloſes/unreines/ſchändlich

(m) 1. Cor. 4. v. 9.

lich und ſchädlich Volck geachtet. Das muſten ſie leiden umb meinet willen/ daß ſie ſo verachtet wurden.

Die Seele.

ICh erinnere mich auch/ mein allerliebſter JEſu / wie es dem Volck Iſrael in Egypten ergangen / die waren auch denen Egyptern ein rechter Greul / daß ſie auch nicht mit ihnen aſſen.

JEſus.

UNd dennoch war es mein Volck und mein Eigenthum / der geſegnete Saame Abraham/ dem die Verheiſſung gehörte. Das wuſte Moſes wohl/ darumb wolte er / da er groß ward / nicht mehr ein Sohn heiſſen der Tochter Pharao/ und erwehlte viel lieber mit meinem Volck Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben. Und achtete meine Schmach für gröſſer Reichthum / denn die Schätze Egypti/ denn er ſahe an die Belohnung. (n) Und dieſem ſind denn auch viel andere nachgefolget von meinen Gläubigen/ die haben

(n) Hebr. 11, v. 25.

ben Spott und Geiſſeln erlitten / darzu Bande und Gefängnüß. Sie ſind geſteiniget / zuhackt / zuſtochen / durchs Schwerdt getödtet. Sie ſind umbher gegangen in Peltzen und Ziegen-Fellen / mit Mangel / mit Trübſal und Ungemach / der die Welt nicht werth war / und ſind in Elend gegangen in der Wüſten / auff den Bergen / in den Klüfften und Löchern der Erden. (o)

Die Seele.

SO ſehe ich demnach / daß ich auch mit unter ihre Geſellſchafft gehöre / weil ich dergleichen Schmach und Ungemach muß ausſtehen.

JEſus.

DEß ſchäme dich nicht / liebe Seele / ſiehe den David an / was für Schimpff hat der müſſen leiden von des Simei ſeinem Läſter-Maule / der grieff ihn auff öffentlicher Straſſe an ſeinen Ehren an / er hieß ihn einen Bluthund / einen loſen Mann / dem der Herr vergolten alles Blut des Hauſes Saul / daß er

(o) Hebr. 11. v. 36.

er an ſeiner ſtatt wäre König worden. Das muſte denn nun David alſo leiden/ und den Schimpff hinein freſſen/ wolte ſich auch nicht verantworten/ noch von andern rächen laſſen/ ſondern ſagte: Laſſet ihn fluchen/ denn der HErr hats ihm geheiſſen/ fluche David. Vielleicht wird der HErr mein Elend anſehen/ und mir mit Güte vergelten ſein heutiges Fluchen. (p) Von dem ſolt du nun lernen/ dich in deine Schmach und angethane Schande zu ſchicken.

Die Seele.

SO ſchadet mir dennoch nicht/ liebſter JEſu/ wenn ich gleich vor der Welt in groſſe Schande und Spott gerathen/ und meine Ehre und Redligkeit habe eingebüſſet.

JEſus.

NEin/ liebe Seele/ es kan dir gar nichts ſchaden; Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſt/ wer nur reines Hertzens iſt. Selig ſeyd ihr/ wenn ihr geſchmähet werdet/ ſonderlich über meinem Nahmen/ Lehre und Ehre; denn der

(p) 2. Sam. 16. v. 12.

der Geiſt / der ein Geiſt der Herrligkeit und GOttes iſt / ruhet auff euch. Bey ihnen iſt er verläſtert / aber bey euch iſt er gepreiſet. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder / oder Dieb / oder Ubelthäter / oder der in ein frembd Ampt greiffet. Leidet er aber als ein Chriſte / ſo ſchäme er ſich nicht / er ehre aber GOtt in ſolchem Fall. (q) Ja / ſelig ſeyd ihr / wenn euch die Menſchen umb meinet willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. (r)

Die Seele.

NUn / ſo will ichs auch ſo groß nicht achten / wenn ich gleich ohne meine ſelbſt verdiente Schuld / umb meine Ehre kommen bin / und vor der Welt in Schande und Spott leben muß. Ich will es dir befehlen / und mich indeſſen freuen auff jene himmliſche Ehre / die ich in der zukünfftigen Welt haben werde. Weil es hier ſo dein Wille iſt / daß ich die Schmach

(q) 1. Petr. 4. v. 14. (r) Matth. 5. v. 11.

Schmach jetzt leiden ſoll/ſo will ich dir in ſolchem Creutze auch gedultig ſtille halten.

JEſus.

BEfiehl nur mir deinem HErrn deine Wege und hoffe auff mich/ich wills wohl machen. Thue wie dirs des Raguels Tochter that die Sara/da ſie von ihrer eignen Magd geſchändet und geſchmähet wurde/und in ſolche Schande/Schimpff und Abbruch ihres ehrlichen Nahmens kam/indem man ihr Schuld gab/ ſie hätte ſieben Männer umbgebracht/ darumb hieß ſie auch die Magd eine Männer-Mörderin. Auff ſolche Worte gieng ſie in eine Kammer oben im Hauſe/ und aß noch tranck nicht drey Tage und drey Nacht/ und hielt an mit beten und weinen/ und bat GOtt/ daß er ſie von der Schmach erlöſen wolte. (s) Alſo bete du auch in deinem Kämmerlein über deiner Schmach/die du leiden muſt. Bleibe dabey fromm und halt dich recht/ denn ſolchen wirds zuletzt wohl gehen. (t)

Die

(s) Tob. 3. v. 12. (t) Pſ. 37. v. 37.

Die Seele.

DArff ich denn aber nicht meinen ehrlichen Nahmen vertheidigen und wiederſuchen / wenn ich denſelben verlohren habe?

JEſus.

BJſt du unſchuldig und haſt gerechte Sache / magſt du es wohl thun / und dich bey ordentlicher Obrigkeit beklagen / daß dir Gewalt geſchähe. Ja du haſt wohl Urſache dich zu verantworten und die Obrigkeit anzuflehen / daß ſie deine Ehre retten wolle. Darzu ſie auch ihres Amptes wegen verpflichtet iſt. Doch ſolt du dich nicht ſelber rächen / viel weniger auff den Verluſt deiner Ehre alſobald deines Widerſachers Leben ſetzen. Weil gleichwohl zwiſchen Ehre und Leben ein groſſer Unterſcheid iſt / ob gleich ein ehrlicher Mann auff eines ſo viel hält als auff das andere. Haſt du aber keine Hülffe bey der Obrigkeit / und wirſt nur mehr verfolget / geſchändet und geſchimpffet. Es gehet Gewalt für Recht. So ſey gedultig / und befiehl

es deinem GOtt / dem es alſo wohlgefällt / dich durch ſolche Schande und Spott recht wunderlich in ſein Reich zu führen / wie er ſeinen Heiligen zu thun pflegt.

Die Seele.

NUn ihr lieben Hertzen / die ihr gleichwie ich / und alſo mit mir in dieſer Welt dergleichen Schmach / Schande / Spott und Hohn müſſet dultē und ausſtehen / laſſet uns gedultig ſeyn / und es ſo groß nicht achten / weil es JEſus unſer liebſter Heiland ſelbſt befohlen hat. Laſſet uns aber niemand irgend ein Ergernüß geben / auff daß unſer Ampt nicht verläſtert werde. Sondern in allen Dingen laſſet uns beweiſen als die Diener GOttes / in groſſer Gedult / in Trübſalen / in Nöthen / in Aengſten / in Schlägē / in Gefängnüſſen / in Auffruhren / in Arbeit / in Wachen / in Faſten / in Keuſchheit / in Erkäntnüß / in Langmuth / in Freundligkeit / in dem heiligen Geiſt / in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Wahrheit / in der Krafft GOttes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken. Durch Ehre und Schande / durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte. Als die Verführer / und doch wahrhafftig. Als die Unbekandten / und doch bekandt; als die

Sterbenden/und ſiehe/wir leben; als die Gezüchtigten/und doch nicht ertödtet; als die Traurigen/aber allezeit frölich; als die Armen/aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben/und doch alles haben. (u)

Wenn böſe Leut gleich ſpotten mein/
Mich gantz und gar verachten/
Als wolt GOtt nicht mein Helffer ſeyn/
Dennoch will ichs nicht achten.
Der Schutz-Herr mein/iſt GOtt allein/
Dem hab ich mich ergeben.
Dem ich vertrau/feſt auff ihn bau/
Er kan mich wohl erheben.

Der 20. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die unrechtmäſſige Gefangene.

JEſus.

JCh ſehe/daß unter der Sonnen viel ſind/die unrecht leiden/deñ ſiehe da ſind Thränen derer ſo unrecht leiden und haben keinen Tröſter/und die ihnen unrecht thun/ſind zu mächtig/daß ſie keinen Tröſter haben können. (a) Ich aber

(u) 2. Cor. 6. v. 10. (a) Eccl. 4. v. 1.

aber will mich auffmachen / und ihnen Hülffe ſenden / ich will mich ihrer erbarmen und ſie tröſten / wie einen ſeine Mutter tröſtet. Denn ich will der Armen nicht ſo gantz vergeſſen / und die Hoffnung der Elenden ſoll nicht verlohren ſeyn ewiglich.

Die Seele.

ACh JEſu / liebſter JEſu! ich bin leider auch unter denen / die hier unrecht leiden müſſen / und haben keinen Tröſter. Man hat mich ohne Schuld und Urſach ins Gefängnüß gelegt / ich ſitze in Banden verſchloſſen / die ich nicht verdienet habe; HErr / das weiſſeſt du. Denn ob ſchon meine Feinde / und die mir zu mächtig ſind / viel Urſachen wiſſen vorzubringen / damit ſie mich beſchuldigen meiner Gefängniß / ſo weiß ſich doch mein Hertz gerecht / und mein Gewiſſen zeuget für mich / daß ich unſchuldig bin. Aber wie ſo wehe thut mirs doch / daß ich unſchuldig leiden muß / O ich armer / elender und verlaſſener Menſch / niemand iſt / der ſich meiner Unſchuld will annehmen.

JEſus.

GIeb dich zufrieden / liebe Seele / und leide es nur gedultig / was du in deiner Unſchuld leiden muſt. Denn du

ſieheſt wohl/daß deine Verantwortung nicht gelten wird. Gewalt gehet hier für Recht. Wen man drücken will / den drückt man / er muß es leiden / darff ſeinen Mund wider ſolche Gewaltthätigkeit nicht auffthun / denn was ſolche Gottloſe ſetzen / ſagen und thun / das muß recht ſeyn / niemand iſt der ſie meiſtern darff.

Die Seele.

ACh iſt denn aber niemand/ der ſolches Unrecht ſiehet/ und mich in meiner Unſchuld kan vertreten?

JEſus.

JCh ſehe es gar wohl / liebe Seele / alles was dir widerfähret von deinen Widerſachern und Frevelern. Jch kenne deine Sache/ wie ſie beſchaffen iſt/ und zwar viel beſſer als du ſie ſelber weiſt. Und ſehe auch deiner Feinde Gedancken und Rathſchläge wider dich/ und was ſie jetzt gedencken.

Die Seele.

JE liebſter JEſu/ſieheſt und weiſt du meine Noth ſo genau/und iſt dir meine Sache

ſo gar eigentlich bekant / daß ich unſchuldig bin / warumb nim̃ſt du dich den̄ nicht meiner an / un̄ ſchaueſt aufs Recht / du gerechter Richter / der du Hertz und Nieren prüfeſt? Warumb läſſeſt du denn Gewalt für Recht gehen / und den Unſchuldigen unterdrücken? Deine Augen ſind ja rein / daß du übels nicht ſehen magſt / und dem Jammer kanſt du nicht zuſehen. Warumb ſieheſt du denn zu den Verächtern / und ſchweigeſt / daß der Gottloſe verſchlinget den / der frömmer denn er iſt? (b)

JEſus.

JCh habe meine Urſachen / liebe Seele / in meiner göttlichen Regierung / die ſind alle heilig und gerecht / warumb ich offt dem Unrecht nicht ſteure / und dem Böſen wehre / ſo ich doch nach meiner ungemeſſenen Allmacht wohl thun könte. Ich ſehe alles wohl / und laſſe es eine Zeit lang geſchehen / daß es unrecht zugehet. Andere fromme Hertzen ſehen es gleichwohl auch / daß dir Gewalt und Unrecht geſchicht / aber ſie dürffen doch nichts ſagen. Wolten ſie dir gleich helffen / ſo können ſie doch nicht / ſie würden

(b) Habac. 1. v. 13.

auch nichts wider Gewalt können aus-richten.

Die Seele.

EY ſo wäre es doch gut / daß meine Unter-treter erkennen lerneten / wie unrecht und gewaltthätig ſie wider mich handelten.

JEſus.

OB ihnen gleich ihr Unrecht gewieſen würde / ſo würden ſie es doch nicht erkennen noch zu Hertzen nehmen. Aber es wird ſchon eine Zeit kommen / daß ſie ihr Unrecht allzu ſpath mit groſſer Reue ihres Hertzens erkennen werden.

Die Seele.

ACh daß du gerechter GOtt doch ihren Fre-vel möchteſt billig ſtraffen und meine Un-ſchuld retten. Vertilge ſie doch / GOtt / in dei-nem Zorn und vergilt ihnen / wie ſie es verdie-nen. Geuß deine Ungnade über ſie aus und laß ſie nicht ungeſtrafft dahin gehen. HErr / laß dem Gottloſen ſeine Begierde nicht / ſtär-cke ſeinen Muthwillen nicht / ſie möchten ſich erheben. Das Unglück / davon meine Fein-de rathſchlagen / müſſe auff ihren Kopff fal-len. Schütte Strahlen über ſie und ſchlage ſie mit Feuer tieff in die Erden / daß ſie nim-mer nicht auffſtehen.

JEſus.

NIcht / liebe Seele / fluche deinen Feinden nicht / und wünſche ihnen kein Böſes / denn du handelſt wider die Chriſtliche Liebe / und giebeſt dadurch dein Rachgierig Hertz zu erkennen. Weiſſeſt du doch nicht genau / wer an deiner Gefängnüß Urſach iſt.

Die Seele.

WEr ſolte doch wohl anders Urſach ſeyn / als die jenigen / die Gewalt haben mich ſetzen zu laſſen?

JEſus.

DAs folget nicht allezeit / liebe Seele / daß das Unrecht urſprünglich an denen hänget / die Gewalt haben dich zu binden / zu urtheilen und zu richten. Es kan offt Obrigkeit fälſchlich berichtet werden / die Sache wird ihr anders vorgebracht als es ſich verhält. So / weiß auch offt die hohe Obrigkeit wohl gar nichts drumb / was man in ihrem Nahmen verrichtet / und wie man gegen den Unſchuldigen zu verfahren pfleget.

Und alſo liegt die ſchwere Schuld und Verantwortung nicht bloß auff ihnen/ ſondern auff denen/von welchen ſie verurſachet werden/ein ungerecht Gerichte ergehen zu laſſen. Wiewohl ſie auch der Schuld nicht gäntzlich zu benehmen ſind. Denn ſolche hohe Häupter ſolten fleißig nachfragen/ was in ihrem Nahmen zu geſchehen pflegt/ ſie ſolten die falſche Anklage erkennen lernen durch die Verantwortung des jenigen/ der beſchuldiget worden.

Die Seele.

ACh liebſter JEſu/ man läſt mich zu keiner rechtmäßigen Verantwortung gelangen/ ich werde mit meiner Entſchuldigung nicht gehöret.

JEſus.

NUn daran thun ſie unrecht. Denn man ſoll keinen verdammen/ er ſey denn erſtlich verhöret und ſeines Verbrechens und der darauff geſetzten Straffe rechtmäßig überwieſen wordē. Geſchicht nun dieſes nicht/und wird hie

und da im Gerichte es wider den Unſchuldigen verſehen / ſo hat es immer einer gröſſer Sünde als der ander.

Die Seele.

ES mag nun Schuld daran ſeyn wer da will/ſo habe ich mich armer elender Menſch doch billich über ihn bey dir zu beſchweren / und kan ihn mit Recht anklagen/du gerechter Richter / du wirſt ja zum Rechten ſehen / und straffen / wie es ein jeder verdienet.

JEſus.

ES ſoll ſchon geſchehen zu ſeiner Zeit. Unterdeſſen gedulte dich in deiner Unſchuld / und leide was du jetzt nicht ändern kanſt. Schmähe und ſchilt nicht darbey / denn du richteſt damit wenig aus / und erbitterſt nur deine Widerſacher deſto mehr / und giebeſt ihnen Gelegenheit / in deinem Schmähen Urſach zu ſuchen / daß du mit Recht gefangen liegeſt.

Die Seele.

JCh bin aber gleichwohl unſchuldig / liebſter JEſu / das kräncket mich/ und habe es nicht verſchuldet / daß ich da in Band und Eiſen ſitzen muß.

JEſus.

HOere liebe Seele / haſt du es gleich nicht mit dem verſchuldet / was dir deine Widerſacher zeigen / ſo biſt du doch ſonſt in deinem Hertzen nicht gantz unſchuldig für GOtt deinem Vater. Du haſt manchmal wider ihn geſündiget und ihn erzürnet / daß er Urſache gehabt dich wohl härter zu straffen als dieſe Bande ſind. Da dencke nun / weil du in dieſes Gefängniß nach dem Willen und Verhängniß deines GOttes kommen biſt / daß du es anderweit verdienet. Denn für Gott iſt niemand unſchuldig. So geſchicht auch nichts ohne deines GOttes Willen und Zulaſſen / als der auch alle eure Haare auff eurem Häupte gezehlet hat.

Die Seele.

JA wenn ich in mich gehe / und dencke ein wenig zurücke in meinem Leben / ſo finde ich leider Sünde gnug / damit ich dieſes Gefängniß bey meinem GOtt verſchuldet und gar wohl verdienet habe.

JEſus.

JEſus.

NUn/ ſo bereue ſolche deine Sünde/ und laß dirs hertzlich leid ſeyn/ daß du deinen GOTT erzürnet haſt. Erkenne auch/ daß du nicht unbillig jetzt von ihm geſtrafft werdeſt/ ob gleich die Sünden ſchon lange geſchehen ſind.

Die Seele.

ACh das thue ich/ liebſter JEſu/ denn ich habe in dieſer Einſamkeit darzu Zeit gnug/ und fällt mir manches ein/ wenn ich ſo alleine bin/ und in meinem Leben zurücke dencke/ daß ich damals ſo nicht bedacht/ als ichs gethan; und es nun billig bereuen muß.

JEſus.

SIeheſt du/ liebe Seele/ wie wahr es ſey/ daß denen/ die Gott lieben/ alle Dinge müſſen zu ihrem Beſten dienen. (c) Dieſes dein Gefängnüß/ darinnen du jetzo ſteckeſt/ und dir nicht angenehm iſt/ beklageſt dich auch/ daß du unbilliger Weiſe damit beleget worden/ dienet doch zu deinem Beſten/ denn du muſt es ſelbſt geſtehen/ daß du dadurch Gele-

(c) Rom. 8. v. 28.

Gelegenheit bekömmſt / in deiner Einſamkeit / deinem geführten Leben nachzudencken / und was du darinnen haſt verſehen und begangen / hertzlich zu bereuen. Das iſt ja ein recht heilſames Werck / ſich ſelbſt erkennen lernen / ſein Leben prüfen / und eine gottſelige Reue anſtellen über das / ſo man nicht recht gethan. Darzu ſolte mancher die Zeit und Gelegenheit ſehr theuer erkauffen und bezahlen. Und ſiehe die geben dir deine Feinde in die Hände / die dich ins Gefängnüß bracht. Solteſt du doch wohl Urſach haben / ihnen dafür zu dancken. Denn überdiß daß du Gelegenheit bekommen deinem Leben nachzudencken / haſt du auch Zeit und Raum zu einem andächtigen Gebet / welches eine von den nöthigſt- und nützlichſten Verrichtungen eines Chriſten iſt. Denn wie kanſt du deine Zeit und Arbeit beſſer anwenden / als wenn du beteſt? Und da haſt du denn an der Erhörung nicht zu zweiffeln / wenn es in meinem Nahmen

men geſchicht. Denn warlich / warlich ich ſage euch / ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / ſo wird ers euch geben. (d) Geſchicht es nicht / ſo ſollet ihr wiſſen / daß es euch nicht gut und ſelig geweſen wäre / denn ihr wiſſet nicht allezeit was ihr bittet. Giebt er aber dieſes nicht warumb ihr bittet / ſo wird er euch gewiß noch etwas beſſers geben. So wirſt du auch durch dieſes dein Gefängnüß abgehalten von der Welt und derſelben ärgerlichen Geſellſchafft / dadurch du leicht zu dieſer und jener Sünde hätteſt können bißher geleitet und verführet werden. So bleib demnach ja willig und gedultig ſitzen / und erwarte des Endes / das ich ſchon will alſo ſchicken und richten / daß es nicht zu deinem Verderben / ſondern vielmehr zu deinem Beſten / gleichwie ſonſt alle Dinge / gereichen ſoll.

Die Seele.

UNterdeſſen aber iſt mirs gleichwohl ein Schimpff

(d) Joh. 16. v. 23.

Schimpff und eine Schmach / daß ich als ein Gefangener ſoll ſitzen / da ich doch unſchuldig bin. Es kränckt gleichwohl das Unrecht und die Gewaltthätigkeit.

JEſus.

LAß es die verantwortē / die dir ſolch Unrecht anthun / es wird ihnen ſchwer gnug einmahl werden. Und dir hingegen wird dein Gefängniß wenig ſchaden. Unterdeſſen biſt du ja nicht der erſt / der unſchuldig gefangen ſitzt / es iſt andern frommen / gläubigen und unſchuldigen Hertzen auch alſo ergangen vor dieſer Zeit. Gedencke doch an den unſchuldigen Joſeph in Egypten / der ward ja auch ins Gefängniß geworffen auff falſche Anklage des unkeuſchē Weibes ſeines Herrn / derer geilen Willen er nicht vollbringen wolte / und muſte ſich hernach beſchuldigen laſſen / als ob er ſie beſchlaffen und zu ſchanden machen wollen. (c) Darauff geſchach es / daß man ihn in den Kercker warff; Sie zwungen ſeine Füſſe in Stock / ſein Leib muſte in

(c) Gen. 39. v. 17.

in Eiſen liegen / (f) und zwar biß in das dritte Jahr. Bedencke / wie es dem unſchuldigẽ Propheten Jeremiæ gieng / der mehr als einmal ward gefangen gelegt. Deñ da er eine ſcharffe Predigt that wider die Stadt Jeruſalem / daß ſie wie irrdene Gefäſſe ſolte zerſchmettert werden / uñ ſolches Pashur hörte ein Sohn Jmer des Prieſters / ſo zum Obriſten im Hauſe des HErrn geſetzt war / ſchlug er den Propheten Jeremiam / und warff ihn ins Gewölbe unter dem Oberthor Benjamin / welches am Hauſe des HErrn iſt. (g) Eben dergleichen that auch der König Zedekia / der ließ ihn auch ins Gefängniß ſchlieſſen / unter währender Belägerung der Stadt. (h) Und da er nach der Belägerung wolte zur Stadt hinaus gehen ins Land Benjamin / gaben ſie ihm Schuld / er wolte zum Chaldeern fallen / deßwegen wurden die Fürſten zornig über Jeremiam / und lieſſen ihn ſchlagen / und warffen ihn ins Gefäng-

(f) Pſ. 105. v. 18. (g) Jer. 20. v. 2. (h) Jer. 32. v. 3.

fångniß/im Hauſe Jonathã des Schreibers/ denſelben ſatzten ſie zum Kerckermeiſter. Alſo gieng Jeremia in die Gruben und Kercker/und lag lange Zeit daſelbſt. (i) Und da der Prophet das Volck hernach ermahnte/daß es ſich den Chaldeern ergeben ſolte/nahmen ſie gar Jeremiam/ und worffen ihn in die Gruben Malchja/deß Sohn Hamelech/die am Vorhofe des Gefångnůß war /und lieſſen ihn an Seilen hinab in die Gruben/ da nicht Waſſer / ſondern Schlam̃ war/und Jeremia ſanck in den Schlam̃/ darinnen er håtte můſſen Hungers ſterben/wenn ihn nicht Ebed-Melech der Mohr mit alten Lumpen wieder heraus gezogen. (k) Eben ſo gieng es dem lieben Daniel/der unverſchuldet in die Löwen-Grube geworffen ward. (l) Und ſo muſte auch Johannes/Petrus und alle meine Apoſtel zu Jeruſalem ins Gefångnůß kriechen. (m) Paulus und Silas

(i) Jer. 37. v. 16. (k) Jer. 38. v. 13. (l) Dan. 6. v. 16.
(m) Matth. 11. v. 2. Act. 5. v. 18. c. 12. v. 4.

Silas wurden zu Philippis geſtäupet/ und darauff warff man ſie in das innerſte Gefängnüß/ und legte ihre Füſſe in den Stock. (n) Iſt es nun meinen Propheten und Apoſteln alſo gangen/ ſo halte dir es doch für eine Ehre/ daß es dir auch alſo gehet.

Die Seele.

ABer/ liebſter JEſu/ wenn werde ich denn endlich wieder heraus kommen? Oder wie wird es ſonſt ablauffen mit dieſem meinem Gefängnüß? Ich habe mich wohl noch etwas ärgers darauff zu beſorgen.

JEſus.

DAfür laß mich deinen Heiland ſorgen/ und befiehl nur mir den Ausgang. Ohne meinen Willen ſoll dir kein Leid wiederfahren. Werde nur nicht ungedultig/ ſondern bete fleißig/ und vertraue dich mir deinem GOTT/ ich will dich nicht verlaſſen noch von dir weichen/ (o) ſey nur getroſt und unverzagt.

(n) Act. 16. v. 24. (o) Joſ. 1. v. 5.

Die Seele.

NUn / das will ich auch thun / liebſter JEſu / und in dieſen meinem Creutz gedultig ſeyn. Ich will allein auff dich ſchauen / und deiner Hülffe erwarten / du wirſts wohl machen.

Die Seele tröſtet ſich ſelbſt mit folgendem Liedlein:

WAnn dich Unglück thut greiffen an /
Und Unfall will ſeinen Willen han /
So ruff zu GOtt im Glauben feſt /
In keiner Noth er dich verläſt.

2.

Das ſolt du ihm vertrauen gar /
Er iſt bey dir in Noth und Gefahr /
Er ſieht gar wohl das Unglück dein /
Es geſchicht nichts ohn den Willen ſein.

3.

Ob du gleich hier haſt böſe Zeit /
Ein jederman dich haßt und neidt /
Greiff zum Gebet ohn abelan /
GOtt ſteht dir bey / er will dich han.

4.

Er beſchützt dich recht / er beſchützt dich wohl /
In keiner Noth man zweiffeln ſoll /
GOtt iſt ein Fürſt / der retten thut /
Aus Trauren macht er Freud und Muth.

5. Trag

5.

Trag nur Gedult im Leiden dein/
Befiehl dich ſtets dem Willen ſein/
Er weiß gar wohl die rechte Zeit/
Wenn er ſoll wenden Creutz und Leid.

6.

Nicht ſetz ihm für Ziel oder Maaß/
Denn er weiß wohl/ wie/ wenn oder was/
Dir nützlich iſt zu aller Friſt/
Er braucht an dir kein arge Liſt.

7.

All Haar deines Haupts gezehlet ſeynd/
Es ſchadt dir nichts dein ärgſter Feind/
Er wird an dir zu Schand und Spott/
Und bringt ſich ſelbſt in Angſt und Noth.

8.

HErr JEſu CHriſt/ das bitt ich dich.
In deinen Schutz befehl ich mich/
Erhalt mich feſt im Glauben rein/
Laß mich dein Kind und Erbe ſeyn.

9.

Amen/ Amen/ HErr JEſu CHriſt/
Der du für uns geſtorben biſt/
Beſcher uns auch ein ſeligs End/
Nimm unſre Seel in deine Händ.

Des 21. und 22. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

MUſt du gleich ins Elend flie-
hen/
Und von deinen Gütern ziehen/
Umb des Glaubens reiner
Lehr.
Sey getroſt/ dir ſteht zur Seiten/
CHriſtus/ der will dich begleiten/
Und verlaſſen nimmermehr.
Geht es auch gleich an dein
Leben/
Das du muſt dem Schwerdte
geben/
Leid es willig/ denn die Krohn/
Zeigt dir JEſus ſchon von fernen/
Dort im Him̃el bey den Sternen/
Die ſoll ſeyn dein Gnaden-
Lohn.

Der

C.N. S. ſc.

Der 21. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die hülffloſe Exulantin.

Die Seele.

O HErr JEſu / wo ſoll ich mich doch hinwenden? Was ſoll ich doch nun anfangen? Siehe ich bin umb deines Wortes willen von meinem Hauſe und Hofe vertrieben worden / ich bin umb alle das Meinige kommen / habe mein Vermögen verlaſſen und davon gehen müſſen. Nun bin ich arm und elend / und habe nirgend keine bleibende Stäte.

JEſus.

SO wirſt du meinem Bilde gleich / liebe Seele / der ich auch hier ein Exulante in der Welt geweſen bin. Ich muſte in meiner zarten Kindheit aus meinem Vaterlande in ein frembdes Land fliehen / nemlich in Egyptenland / da mich der Blut-Hund Herodes ſuchte umbzubringen / ſo habe ich auch ſonſt nichts eigenes gehabt / da ich umbher gegangen / und das Evangelium geleh-

ret und geprediget. Will mir nun jemand nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auff ſich / und folge mir. (a) Umb meinet willen / und umb des Evangelii willen ſollet ihr verlaſſen Haus und Aecker / Brüder und Schweſtern / Vater und Mutter / Weib und Kinder / auff daß ihr das ewige Leben ererbet. (b) Denn wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich / der iſt mein nicht werth / und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich / der iſt mein nicht werth / und alſo auch / wer Haus und Aecker mehr liebet denn mich / der iſt mein nicht werth. Und wer nicht ſein Creutz auff ſich nimmet / und folget mir nach / der iſt mein nicht werth. Wer ſein Leben findet / der wirds verlieren / und wer ſein Leben verleuret umb meinet willen / der wirds finden. (c)

Die

(a) Matth. 16. v. 24. (b) Marc. 10. v. 29.
(c) Matth. 10. v. 37.

Die Seele.

ACh mein liebſter JEſu / ich hätte mein Leben bald auch verlieren können / gleichwie ich alle das Meinige verlohren habe / wenn ich daſſelbe nicht noch mit der Flucht gerettet hätte. Aber habe ich denn auch recht gethan / daß ich geflohen bin.

JEſus.

ZUr Zeit der Verfolgung habe ich meinen Jüngern befohlen und geſagt: Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen / ſo fliehet in eine andere. (d) Und das ſollet ihr auch noch thun / ſo ihr anders könnet / und euch die Flucht vergunt iſt / damit ihr euer Leben rettet / und euch nicht ſelber in die Gefahr gebet.

Die Seele.

ICh habe aber / durch meine Flucht / alle das Meine verlaſſen müſſen / das nun andere gebrauchen / und ich muß nun hingegen darben und Hunger leiden.

JEſus.

ES ſoll dir nichts ſo lieb ſeyn / du ſolt es umb meinet willen fahren laſſen. Denn was iſt dir mit deinen

(d) Matth. 10. v. 23.

Gütern gedienet / wenn du Schaden an deiner Seelen leideſt. Denckeſt du / daß es ein geringes ſey; die reine Wahrheit des Evangelii verläugnen / und hingegen eine irrige Lehre für wahr halten / den rechten Weg zur Seligkeit verlaſſen / und ſich auff krumme und ungewiſſe Irrwege verführen laſſen? Dein Vermögen und deine Güter können dich nicht ſelig machen / du muſt doch einſt davon. Und wehe dir / wenn du da des rechten Weges zur Seligkeit fehleſt!

Die Seele.

ES habens ihrer viel gethan / die in Anſehung ihrer Güter / daß ſie dieſelben behalten / ſind von der Evangeliſchen Lehre abgefallen / dadurch denn mancher iſt geärgert worden / daß er auch dergleichen gethan hat.

JEſus.

DAran ärgere du dich doch nicht. Sie werdens an ihrem Ende erfahren / wie ſchrecklich ſie ihrer Seelen geſchadet / indem ſie an ihren Gütern nicht haben wollen Schaden leiden. Welcher Verluſt iſt wohl gröſſer / der

an

an euren Gütern / oder der an eurer Seligkeit. Bedencke nur die jenigen / die mitten auff dem Meere ſind / wenn ein groſſer Sturmwind kömmt / ehe ſie wollen Schiffbruch leiden und ihr Leben verlieren / eher werffen ſie alle ihre Güter übern Port / und ins Meer / ſie wollen lieber nacket und bloß davon ſchwimmen / als daß ſie ſolten im ungeſtümen Meere umbkommen und erſauffen. Thun ſie nun das umb ihres zeitlichen Lebens willen / daß ſie alle ihr Haabe und Gut fahren laſſen; was ſolteſt du denn nicht thun umb des ewigen Lebens willen / daß du das erhalten mögeſt?

Die Seele.

JSt es denn aber nicht möglich / daß einer bey der falſchen Lehre könte ſelig werden? Wenn er ſich gleich alſo ſtellete / als billigte er der falſchen Lehrer ihren Jrrthum / ſo könte er doch wohl innerlich in ſeinem Hertzen den rechten Glauben haben und gut Evangeliſch ſeyn.

JEſus.

NJemand kan zweyen Herren die-

 nen /

nen / entweder er wird einen haſſen und den andern lieben / oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOTT dienen und dem Mammon / (e) der Wahrheit und der Lügen. Wer an mich gläubet / der ſoll mich auch öffentlich für der Welt bekennen. Wer mich bekennet für den Menſchen / den will ich bekennen für meinem himmliſchen Vater. Wer mich aber verläugnet für den Menſchen / den will ich auch verläugnen für meinem himmliſchen Vater. (f) Das iſt kein auffrichtig Hertz/das aus Furcht des Verluſtes ſeiner Güter/mich zwar mit dem Munde verläugnen und doch an mich gläuben will. Wer mir will dienen / der diene mit rechtſchaffen und öffentlich mit Mund und Hertzen. Anderſt halte ich ihn nicht für meinen Diener/denn er liebet mich nicht recht; die zeitlichen Güter ſind ihm lieber als ich ihm bin / weil er umb derſelben willen/meine reine Lehre

(e) Matth. 6. v. 24. (f) Matth. 10. v. 32.

re verläugnet hat. So mag ich alſo ſeiner Liebe nicht / ich kenne ihn nicht / will ihn auch nicht hören / wenn er gleich in ſeiner Noth zu mir ruffen wird. Ich weiß ſeine Wercke / daß er weder kalt noch warm iſt / ach daß er kalt oder warm wäre! Weil er aber lau iſt / und weder kalt noch warm / werde ich ihn ausſpeyen aus meinem Munde. (g)

Die Seele.

ISt es ſo beſchaffen? liebſter JEſu / Ach ſo will ich lieber alles in der Welt verlaſſen / als daß ich von dir ſoll verlaſſen und verſtoſſen werden. Ich kan auch nicht heucheln / daß ich mich wolte anders ſtellen / und doch anders in meinem Hertzen gläuben. Wie ich glaube / ſo bekenne ichs auch.

JEſus.

DA thuſt du recht daran. Denn ſo man von Hertzen gläubet / ſo wird man gerecht / und ſo man mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſelig. (h) Darumb ſo ſeyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman / der Grund fordert

(g) Apoc. 3. v. 15. (h) Rom. 10. v. 10.

dert der Hoffnung / die in euch iſt / und das mit Sanfftmütigkeit und Furcht / und habt ein gut Gewiſſen / auff daß die / ſo von euch affterreden / als von Ubelthätern / zu ſchanden werden / daß ſie geſchwächt haben euren guten Wandel in mir eurem HErrn. Denn es iſt beſſer / ſo es GOttes Wille iſt / daß ihr von Wohlthat wegen leidet / denn von Ubelthat wegen. (i)

Die Seele.

JA / mein liebſter HErr JEſu / ich wolte gerne umb dein und deiner Wahrheit willen leiden und mich ins Elend verjagen und verfolgen laſſen / wenn es nur von meinen Feinden und Widerſachern alſo hieſſe. Aber die wenden gar andere Urſachen vor / beſchuldigen uns Auffruhrs / Ungehorſams / Irrthums und Verführung / als ob wir die allerärgſten und gottloſeſten Leute unter der Sonnen wären.

JEſus.

SO machen es die Feinde der Wahrheit / und nicht anders / an unrechtmäßigen Beſchuldigungen wider meine

(i) 1. Petr. 3. v. 15.

ne Bekenner fehlet es ihnen nicht. Thaten ſie es doch mir in den Tagen meines Fleiſches/daß ich mit meiner Lehre muſte ein Verführer des Volcks heiſſen / ein Rebelle und Auffrührer. Nun iſt der Jünger nicht über ſeinen Meiſter / noch der Knecht über den Herrn; es iſt dem Jünger gnug / daß er ſey wie ſein Meiſter / und der Knecht wie ſein Herr. Haben ſie den Haushalter Beelzebub geheiſſen / wie vielmehr werden ſie ſeine Hausgenoſſen alſo heiſſen? Darumb fürchtet euch nicht für ihnen. (k) Selig ſind / die umb Gerechtigkeit willen verfolget werden / denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr / wenn euch die Menſchen umb meinet willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley übels wider euch / ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im Him̃el wohl belohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Propheten / die vor euch geweſen ſind. (l) Habt nur ein gut

(k) Matth. 10. v. 25. (l) Matth. 5. v. 11.

gut Gewiſſen wider das / was ſie euch zeihen und Schuld geben / auff daß ihr nicht leiden dürfft als die Ubelthäter.

Die Seele.

DAs vornehmſte iſt/daß man uns Schuld giebt / als wären wir ungehorſam und auffſetzig wider unſere Obrigkeit / als die uns zwingen will/ unſere Religion zu verlaſſen und eine andere anzunehmen/ derer ſie zugethan.

JEſus.

JEderman ſey unterthan der Obrigkeit/die Gewalt über ihn hat. Denn es iſt keine Obrigkeit ohne von GOtt / wo aber Obrigkeit iſt/ die iſt von GOtt verordnet. Wer ſich nun wider die Obrigkeit ſetzet/ der widerſtrebet GOttes Ordnung / die aber widerſtreben/ werden über ſich ein Urtheil empfahen. (m) Darumb ſo ſeyd unterthan aller menſchlichen Ordnung umb des HErrn willen / es ſey dem Könige als dem Oberſten / oder den Hauptleuten / als den Geſandten von ihm. (n)

Die

(m) Rom. 13. v. 1. (n) 1. Petr. 2. v. 13.

Die Seele.

ABer wenn es gleichwohl eine Obrigkeit iſt von irriger Religion / und die ihre Unterthanen/die der reinen Religion zugethan/ verfolget / harte drücket und plaget?

JEſus.

DA lieget nichts dran/auch der heidniſchen Obrigkeit muſten meine Gläubigen in der erſten Kirchen unterthan ſeyn. Ihr ſollet nicht allein den gütigen und gelinden Herren gehorchen / ſondern auch den wunderlichen. Denn das iſt Gnade / ſo jemand umb des Gewiſſens willen zu GOtt das Ubel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was iſt das für ein Ruhm / ſo ihr umb Miſſethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr umb Wohlthat willen leidet und erduldet / das iſt Gnade bey GOtt. (o) So ſeyd nun aus Noth unterthan / nicht allein umb der Straffe willen / ſondern auch umb des Gewiſſens willen. Derohalben müſſet ihr auch Schoß geben / denn ſie ſind GOttes

(o) 1. Petr. 2. v. 18.

tes Diener / die ſolchen Schutz ſollen handhaben. So gebet nun jederman / was ihr ſchuldig ſeyd / Schoß / dem der Schoß gebůhret / Zoll / dem der Zoll gebůhret / Furcht / dem die Furcht gebůhret / Ehre / dem die Ehre gebůhret. (p)

Die Seele.

ABer wenn uns die Obrigkeit zu ihrer Religion und falſchen Gottesdienſt zwingen will / ſollen wir denn ihr auch darinnen gehorchen?

JEſus.

NEin. Sondern da ſprecht: Man muß GOtt mehr gehorchen denn den Menſchen. (q) Hat gleich die Obrigkeit Gewalt über euren Leib / ja über euer Leben / über euer Vermögen und was ihr habet. So hat ſie doch keine Gewalt über euer Gewiſſen / daſſelbe zu zwingen und zu binden. Und alſo dürfft ihr ihnen in Gewiſſens-Sachen / was euerer Seelen Seligkeit antrifft / nicht gehorchen / und deswegen von meinem Wor-

(p) Rom 13. v. 5. (q) Act. 5. v. 29.

Worte und deroſelben reiner Lehre abe-
weichen. Doch ſollet ihr euch aber auch/
bey ſolchem Gewiſſens-Zwange/ nicht
wider ſolche eure Obrigkeit empören/
ſondern lieber alles gedultig leiden und
ausſtehen/wenn es auch gleich Gefäng-
niß/ Tod und alle Marter wären. Wei-
chet lieber gar von ihrer Herrſchafft und
Gebiete in ein ander Land/ und laſſet
alle das eurige im Stiche/was ihr nicht
könnet mit euch fortbringen/als daß ihr
euch der Obrigkeit entgegen ſetzen und
wider ſie ſtreiten wollet.

Die Seele.

NUn das habe ich auch gethan/liebſter JE-
ſu/ich bin meiner Obrigkeit unterthan ge-
weſen in allen Dingen/ich habe ihr Gehorſam
geleiſtet in allen Dingen/ ich habe ihr Schoß
und Zoll gegeben/ was ich zu geben ſchuldig
geweſen; Ich habe ſie geliebet/ geehret/ und
für ſie gebetet/ob ſie gleich nicht meines Glau-
bens geweſen. Aber weil ich numehro von ihr
in meinem Gewiſſen bin gezwungen worden/
die reine Lehre zu verlaſſen/ und hingegen die
jenige anzunehmen/ die ich weiß/ daß ſie
falſch/irrig und unrecht iſt/da kan ich ihr nicht

gehorchen. Doch habe ich mich ihrem Zwange auch nicht widerſetzen wollen / ſondern bin gewichen in ein frembdes Land / und habe alle das meine zurücke gelaſſen.

JEſus.

DA haſt du recht und wohl gethan / liebe Seele / fahre nur ſo fort / und brauche keinen Eifer noch Rachgier / höre auch nicht auff für ſolche deine Obrigkeit zu beten / ob du gleich noch verfolget wirſt / daß ſie GOtt wolle erleuchten in ihrem Jrrthum / ſolchen zu erkennen / damit ſie ihre Seele noch von dem Verderben erretten möge.

Die Seele.

NUn / das will ich thun / ob es gleich meinem Fleiſche und Blute ſchwer will eingehen / für meine Beleidiger und Verfolger zu beten / die mich in ſolches Elend und Armuth gebracht haben.

JEſus.

JCh ſage euch; liebet eure Feinde / ſegnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch haſſen / bittet für die / ſo euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr

Kin-

Kinder ſeyd euers Vaters im Himmel. Denn er läſſet ſeine Sonne auffgehen über die Böſen und über die Guten / und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn ſo ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht daſſelbige auch die Zöllner? Und ſo ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr ſonderlichs? Thun nicht die Zöllner auch alſo. Darumb ſollt ihr vollkommen ſeyn / gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen iſt. (r) Wiewohl ihr ſolche Vollkommenheit hier nicht erlangen werdet / doch ſollet ihr mit allem Vermögen darnach ſtreben.

Die Seele.

ABer / liebſter JEſu / daß ich fragen mag / warumb haſt du doch ſolche Verfolgung über dein gläubiges Häufflein komen laſſen / daß wir nun umb deiner Lehre willen ſo viel müſſen leiden / dulten und ausſtehen? Du hätteſt ja wohl unſerer Obrigkeit Gedancken wenden können / daß ſie uns geduldet hätten / weil

(r) Matth. 5. v 44.

weil wir ja ſonſten nichts gethan / was ihrer Obrigkeitlichen Gewalt und Authorität zuwider.

JEſus.

JCh habe meine Urſachen / liebe Seele / warumb ich offt Verfolgung ſchicke über meine Kirche. Denn offt bezahle ich damit den Undanck gegen mein Wort / die Faulheit und Trägheit in eurer Gottesfurcht / wie ihr ſo ſicher dahin lebet / und mein Wort zuſammt der reinen Lehre ſo wenig achtet / denn wenn das alſo geſchicht / ſo ſchicke ich offt einen Hunger ins Land / nicht einen Hunger nach Brod / oder Durſt nach Waſſer / ſondern nach dem Wort des HErrn zu hören. Daß ſie hin und her / von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umblauffen und des HErrn Wort ſuchen und doch nicht finden. (s) Ich komme und ſtoſſe ſolchen undanckbaren Leuten ihren Leuchter weg von ſeiner Stätte / wo ſie nicht dafür Buſſe thun. (t)

(s) Amos. 8. v. 11. (t) Apoc. 2. v. 5.

Die Seele.

ACh das muß ich bekennen / daß wir bißhero ſind ſehr undanckbar geweſen gegen dein reines Wort / wir haben es wenig geachtet / wenn es uns geprediget worden / wir haben wohl einen Eckel und Verdruß daran gehabt / und uns wenig daraus gebeſſert. Ach wenn ich bedencke / wie manche ſind ſo freventlich geweſen / und in Sicherheit dahin gelebt / weil ſie guten Frieden gehabt. Darumb haſt du nun billich mit deiner Zucht-Ruthen über ſie kommen müſſen. Aber doch ſind auch viel fromme Hertzen unter uns geweſen / die dergleichen nicht verſchuldet / und dennoch hat ſie das liebe Unglück auch betroffen / daß ſie ſind verfolget und verjaget worden.

JEſus.

DIe ſollen ihre Verfolgung annehmen als eine harte Probe ihres Glaubens / daß derſelbe nicht wancken ſoll. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer / alſo werden die / ſo GOtt gefallen / durchs Feuer der Trübſal bewähret. (u) Ihr müſſet verſuchet werden / ihr meine Lieben / ob ihr auch feſte in eurem Glauben ſtehet / und ob das Wort

(u) Sir. 2. v. 5.

in euch auch feſt habe eingewurtzelt / damit es nicht mit euch möchte hergehen wie mit dem Saamen / der auff den Felß gefallen war / denn da es auffgieng / verdorret es / darumb daß es nicht Safft hatte. Das ſind die / ſo das Wort zwar mit Freuden annehmen / aber ſie haben nicht Wurtzel / eine Zeit lang glauben ſie / aber zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe. (x) Das ſoll nicht ſeyn / ihr müſſet in eurem Glauben beſtändig ſeyn / ſo wohl bey Verfolgung als in gutem Friede. Ihr müſſet nicht ſeyn wie ein Rohr / das der Wind hin und her wehet; ſonder ihr müſſet feſte ſtehen und nicht wancken / es koſte was es will / auff daß ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit / welche zubereitet iſt / daß ſie offenbar werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet / die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig ſeyd in mancherley Anfechtungen. Auff daß euer Glaube rechtſchaffen und viel

(x) Luc. 8. v. 13.

viel köſtlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird/zu Lobe/ Preiß und Ehre/wenn ich euer Heiland JEſus CHriſtus werde offenbaret werden am Jüngſten Tage. (y) Ihr ſollet durch die Trübſal deſto ſtärcker werden in eurem Glauben. Je mehr ein Baum von ſtarcken Winden hin und her mit ſeinen Aeſten beweget wird/je deſto feſter wachſen ſeine Wurtzeln tieff in die Erde hinein. Ja je ſtärcker der Wind in eine brennende Fackel oder ſonſt in ein Feuer gehet/je hefftiger brennet es an. Eben ſo ſoll das Liechtlein euers Glaubens auch deſto ſtärcker brennen/je mehr die Winde der Trübſal und Verfolgung darauff zuwehen. Damit ihr alſo anderen mit guten Exempeln vorgehet. Sehet an die vorigen Zeiten der erſten Kirchen/was für beſtändige Bekenner der Wahrheit in den allergrauſamſten Verfolgungen geweſen ſind. Sie haben

(y) 1. Petr. 1. v. 7.

ben weder ihr Leben noch ihre Güter geliebet / ſondern alles willig und freudig dahin gegeben / darumb dieweil ſie wuſten / daß ſie eine weit beſſere Belohnung im Himmel dafür zu hoffen hätten. Ja auch noch im Alten Teſtamente muſten die Jůden ſolche Verfolgungen erdulden und ausſtehen / man leſe nur / wie es zu den Zeiten des Antiochi iſt hergegangen in Judæa und zu Jeruſalem / man wird es eben ſo befinden / wie jetzund geklaget wird. Denn als Antiochus / der unmenſchliche und grauſame Tyrañe / Jeruſalem hatte eingenommen / ſo befahl er durch ein öffentlich Gebot / daß in ſeinem gantzen Königreiche alle Völcker zugleich einerley GOttesdienſt halten ſolten / und alſo kam auch der Befehl gen Jeruſalem / die Jůden ſolten auch den heydniſchen Gottesdienſt annehmen / wie denn gewiſſe Hauptleute verordnet wurden / die das Volck zwingen ſolten ſolches zu thun. Da wurden die Bůcher des

Geſe-

Geſetzes GOttes zerriſſen und verbrandt (wie es noch von den Papiſten in Ungarn und andern Orten geſchehen iſt/) und alle/ bey denen die Bücher des Bundes GOttes gefunden wurden/ ließ der König todt ſchlagen. Da nun diß geſchach/ fiele viel Volcks abe von dem Geſetze GOttes/ (wie noch heut zu Tage geſchicht/) zu dem heydniſchen Gottesdienſte/ und opfferte den Götzen/ und entheiligte den Sabbath. Doch kehreten ſich etliche rechtſchaffene Leute nicht daran/ die beſtändig waren in ihrem Glauben und an ihrem GOtt/ und wolten nicht vom heiligen Geſetze GOttes abefallen/ ob gleich die Weiber/ ſo ihre Kinder beſchnidten/ in ihren Häuſern erwürget/ und die Kinder darinnen auffgehänget wurden/ ſondern ſie blieben beſtändig/ verbargen und verſteckten ſich in die Hölen/ und ſahen wo ſie ſonſt entfliehen kunten. (z)

(z) 1. Macc. 1.

Die Seele.

Wird es denn aber ſolchen Verfolgern deiner Wahrheit ſo für voll hinaus gehen? Denn ſie freveln ja über alle Maſſe / und fragen nach niemand / man mag ihnen ſagen von GOtt dem gerechten Richter und von ſeiner Straffe was man will. Man mag in ſeiner Unſchuld auch vorwenden was man will / Himmel und Erden / Sonne und Mond und alle Sterne zu Zeugen anruffen / ſo fragen ſie doch nichts darnach.

JEſus.

SIe ſind verſtockt / liebe Seele / und fahren alſo in ihrer verſtockten Blindheit dahin / getrieben von dem Geiſt des Irrthums und der Lügen / der durch ſie gedencket mein armes Häuff-lein gäntzlich zu vertilgen und auszu-rotten. Die Wahrheit können ſie nicht leiden / darumb verfolgen ſie dieſelbe / und doch ſolches unter dem Schein der Wahrheit. Aber es wird eine Zeit kom-men / da ſie werden Rechenſchafft geben müſſen von aller ihrer Grauſamkeit. Wütē ſie hier gleich noch eine Zeit lang /

und

und behaltē die Herrſchafft/daß ihr hin-
gegen das Land räumen müſſet/ſo wird
doch wohl ihr Ende ſchrecklich kommen/
daran du nicht zu zweiffeln haſt. Schei-
net es gleich/als ob ihre Grauſamkeit in
dieſer Welt nicht recht geſtrafft würde/
ſo ſolt du wiſſen/daß die Straffe in jener
Welt gewiß nicht werde auſſen bleiben.
Denn die Weißheit GOttes iſt ſo from̄/
daß ſie den Läſterer nicht ungeſtrafft läſt.
Denn GOtt iſt Zeuge über alle Gedan-
cken/und erkennet alle Hertzen gewiß/
und höret alle Wort. Denn der Welt-
Kreiß iſt voll Geiſtes des HErrn/und
der die Rede kennet/iſt allenthalben.
Darumb kan der nicht verborgen blei-
ben/der das Unrecht redet/und das
Recht/ſo ihn ſtraffen ſoll/wird ſein nicht
fehlen. Denn des Gottloſen Anſchlä-
ge müſſen für Gericht/und ſeine Rede
müſſen für den HErrn kommen/daß ſei-
ne Untugend geſtrafft werde. Denn des
Eiferigen Ohr höret alles/und das
Spotten der Läſterer wird nicht verbor-
gen

gen bleiben. (a) Drumb habe du nur Gedult / es wird ſich alles wohl finden / und nichts ungeſtrafft zurücke bleiben.

Die Seele.

VNterdeſſen aber / liebſter JEſu / bin ich umb das Meine kommen / und nun an Bettel-Stab gerathen / daß ich nun in der Frembde muß leben in Hunger und Kummer / Armuth und Blöſſe.

JEſus.

SEy getroſt / liebe Seele / ich habe dir für dein Vermögen / ſo du umb meinet willen verlaſſen / ſchon einen andern Schatz dort auffgehaben / der mehr iſt denn alle Reiche dieſer Welt / der iſt dir beygelegt im Him̃el / dahin gedulte dich. Denn wer verläſſet Häuſer / oder Brüder / oder Schweſter / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / umb meines Nahmens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben. (b)

Die Seele.

ABer / wo ſoll ich denn mittler Zeit bleiben ehe

(a) Sap. 1. v. 9. (b) Matth. 19. v. 29.

ehe ich aus dieſer Welt durch einen ſeligen Tod zu ſolchem Schatze gelangen werde? Ich muß gleichwohl Unterhalt meines Lebens haben.

JEſus.

DEr dir dein Leben gegeben hat / und auch bißher ſo wunderlich offt erhalten / wird auch ſchon ferner verſchaffen / daß du nicht verhungern / noch ſonſt verderben ſolt. Ob es gleich bißweilen etwas ſchwer damit möchte zugehen: Vertraue du nur deinem Gott und halte feſt an deiner Frömmigkeit / er will dich nicht laſſen zu ſchanden werden. Du weiſt ja / daß die Erde allenthalben des HErrn iſt / biſt du gleich in der Frembde / dein Gott kan dich doch wohl ernehren / und gutherzige Leute erwecken / die ſich deiner werden annehmen. Als der Römiſche Käiſer Carolus V. etliche Prediger zu Augſpurg vertrieb / darumb daß ſie nicht wolten das Interim mit unterſchreiben und annehmen / und ſie ihres Dienſtes entſetzte mit dem ernſtlichen Befehle / ſie ſolten ſich aus dem Lande

packen /

packen/giengen ſie gar betrübt mit ihren Weibern und Kindern ins Exilium; es ließ aber der damals gefangene Churfürſt Johañ Friedrich fleißig nach ihnen fragen/und als einer von ihnen zu dem frommen Herrn gebracht ward / der ihm wehmüthiglich klagte/wie ihnẽ der Kaiſer das gantze Römiſche Reich verbieten laſſen/fieng der gefangene Churfürſt bitterlich an zu weinen/daß ihm die Thränen mildiglich über die Backen herab floſſen / ſtund darauff von ſeinem Stule auff uñ gieng ans Fenſter/wandte ſich aber bald wieder zu dem vertriebenen Prieſter/und fragte ihn: Hat er euch denn auch den Himmel verboten? Da aber der Prediger ſagte/ nein; ſo antwortete der Churfürſt/und ſagte: Ey ſo hat es keine Noth/ſeyd nur getroſt/das Reich GOttes und der Himmel muß uns doch bleiben. Darauff nahm er ſeine Sattel-Taſche und ſagte: Darinnen iſt alles was ich jetzt auff der Erden habe/daraus will ich euch einen Zehrpfennig

nig verehren/den theilet mit eurẽ Creutz-Brüdern. Ich bin zwar auch ein armer gefangener Fürſt / aber mein GOtt wird mir wohl wieder etwas beſcheren.

Die Seele.

JE nun du liebſter JEſu / du haſt mich ja recht hertzlich in meinem Exilio und Elende getröſtet / und aus deinem Worte unterrichtet; ich will mich nun gerne zufrieden geben / und meinen Exulanten-Stab ſo lange in Händen behalten/als es dir gefallen wird. Ich will dir vertrauen / und vergeſſen aller meiner Güter und alles Vermögens/das ich gehabt habe / und umb deiner Lehre willen verlaſſen müſſen. Ich will es dir befehlen / was die Verfolger der Wahrheit mir Leides und Unrechtes gethan haben.

JEſus.

DA thuſt du recht / liebe Seele / vertraue du nur mir deinem GOTT/ ich will dich ſchon ernähren und verſorgen. Ich will dir ſchon auch in der Fremde Freunde erwecken/die ſich deiner ſollen annehmen und erbarmen. Ja / ehe du ſolteſt verlaſſen werden / ehe müſten die Raben zugeflogen kommen und dich mit

Speiſe verſorgen/wie dem Propheten Eliæ geſchach/da er auch fliehen muſte für dem gottloſen Weibe der Jſebel/und verbarg ſich am Bach Crith/der gegen dem Jordan fleuſt/denn da kamen die Raben und brachten ihm Brod und Fleiſch/des Morgens und des Abends und er tranck des Bachs. (c)

Die Seele.

JCh habe aber dergleichen Wunder-Exempel ſonſt niemals mehr gehöret oder geleſen/daß es geſchehen wäre/wie du mit dieſem Wunder-Propheten gethan haſt. Und dürffte mancher vergebens faſten/der auff die Raben warten ſolte/biß ſie ihm Speiſe brächten.

JEſus.

WEil ich noch Menſchē habe/ſo darff ich der Raben nicht. Wenn aber dieſe alle wolten von dir abeſetzen und dich verhungern laſſen/ſo wolte ich denn wohl den Raben gebieten/daß ſie dich verſorgen ſolten. Doch muſt du dich auch nicht ſchämen/in deinem Exilio fromme Hertzen anzuſprechen/oder zu ar-

(c) 1. Reg. 17. v. 6.

arbeiten / was du dich zu ernehren gelernet haſt.

Die Seele.

NUn ſo bin ich freudig und getroſt in meinem Exilio / ob ich gleich nichts habe / weñ ich nur dich zu meinem Verſorger habe. Du biſt ja / liebſter JEſu / allenthalben zu Hauſe / wo ich in meinem Exilio nur möchte hinkommen. Solte ich auch gleich wieder unter meine Verfolger gerathen / ſo will ich doch alles umb meines JEſu willen leiden.

Nehmen ſie uns den Leib /
Gut / Ehre / Kind und Weib /
Laß fahren dahin /
Sie habens keinen Gewinn /
Das Reich GOttes muß uns doch bleiben.

Exulanten-Liedlein.

MAg ich Unglück nicht widerſtahn /
Muß Unfall han /
Der Welt für mein recht Glauben /
So weiß ich doch / es iſt mein Kunſt /
GOtts Huld und Gunſt /
Die muß man mir erlauben.
GOTT iſt nicht weit /
Ein kleine Zeit
Er ſich verbirgt /
Biß er erwürgt /
Die mich ſeins Worts berauben.

2.

Richt / wie ich woll / jetzund mein Sach /
Weil ich bin ſchwach /
Und GOtt mich Furcht läſt finden.
So weiß ich / daß kein Gewalt bleibt feſt /
Iſts allerbeſt.
Das Zeitlich muß verſchwinden.
Das ewig Gut /
Macht rechten Muth:
Dabey ich bleib /
Wag Gut und Leib:
GOtt helff mirs überwinden.

3.

All Ding ein Weil; ein Sprichwort iſt;
HERR JESU CHRIST /
Du wirſt mir ſtehn zur Seiten /
Und ſehen auff das Unglück mein /
Als wär es dein /
Wenns wider mich thut ſtreiten.
Muß ich denn dran /
Auff dieſer Bahn?
Welt / wie du wilt /
GOtt iſt mein Schild /
Der wird mich wohl begleiten.

Der 22. Cypreſſen-Baum.

Darunter befindet ſich

Die Blutige Märtyrin.

JEſus.

SElig ſind/die da geiſtlich arm ſind/ denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſind/die da Leid tragen/denn ſie ſollen getröſtet werden. Selig ſind die Sanfftmüthigen/denn ſie werden das Erdreich beſitzen. Selig ſind/die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit/ denn ſie ſollen ſatt werden. Selig ſind die Barmhertzigen/denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Selig ſind die reines Hertzen ſind/ denn ſie werden Gott ſchauen. Selig ſind die Friedfertigen/ denn ſie werden GOttes Kinder heiſſen. Selig ſind die umb Gerechtigkeit willen verfolget werden/denn das Him̃elreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr/wenn euch die Menſchen umb meinet willen ſchmähen und verfolgen/und reden allerley übels wider euch/ ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt/es wird euch im Himmel wohl

belohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Propheten / die vor euch geweſen ſind. (a)

Die Seele.

ACh unter dieſer Zahl bin ich leider auch begriffen / indem ich umb der Wahrheit willen verfolget werde / Gefängnüß / Schmach und Schande leide / und wohl gar mein Leben werde laſſen müſſen; Ach HErr / du Heiliger und Wahrhafftiger / wie lange richteſt du / und rächeſt nicht unſer Blut an denen / die auff Erden wohnen?

JEſus.

LJebe Seele / ich weiß was du thuſt / und wo du wohneſt / da des Satans Stuhl iſt / und hälteſt an meinem Nahmen / und haſt meinen Glauben nicht verläugnet. Das ſaget der Erſte und der Letzte / der todt war / und iſt lebendig worden / ich weiß deine Werck / und deine Trübſal / und deine Armuth / (du biſt aber reich /) und die Läſterung von denen / die da ſagen / ſie ſind die rechte Kirche / und ſinds nicht / ſondern ſie ſind

(a) Matth. 5. v. 12.

ſind des Satans Schule. Fürchte dich nicht für der keinem / das du leiden wirſt. Siehe / der Teuffel wird etliche von euch ins Gefängnüß werffen / auff daß ihr verſuchet werdet / und werdet Trübſal haben biß zum Tode. Seyd getreu biß an den Tod / ſo will ich euch die Krone des Lebens geben. Wer Ohren hat / der höre / was der Geiſt den Gemeinen ſaget: Wer überwindet / dem ſoll kein Leid geſchehen von dem andern Tode. (b)

Die Seele.

ACh liebſter Jeſu / wie kämpffet Fleiſch und Geiſt in mir. Denn nachdem ich verſucht werde / und durch ſüſſe und ſauere Worte / durch Dräuungen und Verheiſſungen faſt täglich zum Abfall und Verläugnung meines Glaubens gereitzet und gelocket werde / ſo iſt das Leben mir zwar lieb / und gehet bitter ein / wenn ich an die Marter und an den Tod gedencke / den ich unſchuldig leiden ſoll. Doch iſt der Geiſt darzu gar willig / aber das Fleiſch iſt ſchwach und wehret ſich / es ſuchet Ausflucht wie es weiß und kan.

(b) Apoc. 2. v. 9.

JEſus.

Kämpffe und ſtreite ritterlich mit deinem Glauben wider alle Zaghafftigkeit deines Fleiſches. Laß dich nicht bewegen zum Abfall / weder durch Dräuung noch Verheiſſung / daß dir der edle Schatz deines Glaubens nicht geraubet werde. Halte was du haſt / daß niemand deine Krone nehme / die dir dafür im Himmel iſt ſchon beygelegt. Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes / und ſoll nicht mehr hinaus gehen. Und ich will auff ihn ſchreiben den Nahmen meines GOttes / und den Nahmen des neuen JEruſalem / der Stadt meines Gottes / die vom Himmel hernieder kömmt / von meinem GOtt / und meinen Nahmen den neuen. Wer Ohren hat der höre / was der Geiſt der Gemeinen ſaget. (c) Ja / wer überwindet / dem will ich geben mit mir auff meinem Stuhl zu ſitzen / wie ich überwunden habe / und bin geſeſ-

(c) Apoc. 3. v. 11.

geſeſſen mit meinem Vater auff ſeinem Stuhl. (d) Darumb ſo kämpffe wider deine Feinde mit ſtarckē und feſten Glauben/und liebe dein Leben nicht biß an den Tod. Wer überwindet / dem will ich zu eſſen geben von dem Holtz des Lebens / das im Paradieß GOttes iſt. (e) Ich will ihm zu eſſen geben von dem verborgenen Manna / und will ihm geben ein gut Zeugniß/und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen geſchrieben/welchen niemand kennet/denn der ihn empfähet. (f) Wer da überwindet uñ hält meine Werck biß ans Ende/dem will ich Macht geben über die Heiden/und er ſoll ſie weidē mit einer eiſern Ruthen/und wie eines Töpffers Gefäß ſoll er ſie zuſchmeiſſen/wie ich von meinem Vater empfangen habe/ und will ihm gebē den Morgenſtern. (g) Er ſoll mit weiſſen Kleidern angeleget werden / und ich werde ſeinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens/und ich will ſeinen Nahmen beken-

(d) Apoc. 3. v. 21. (e) Apoc. 2. v. 7. (f) v. 17. (g) v. 27.

nen für meinem Vater und für ſeinen Engeln. (h)

Die Seele.

ACh HErr/ich bin ſehr ſchwach zu meinem Tode / die natürliche Furcht fürm Tode machet mir ein Schrecken und Grauen/ daß mir darüber angſt und bange wird.

JEſus.

JCh will dich ſtärcken durch meinen Geiſt / denn meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig. (i) Du darffſt deinen Kräfften hierinnen gar nichts zu trauen/ſondern bloß auff mich und meine Hülffe ſehen. Der ich meinen furchtſamen und zaghafften Jüngern den Muth gegeben / daß ſie ſich lieſſen binden und ſchlagen / und giengen frölich von des Raths Angeſicht/ daß ſie würdig geweſen waren / umb meines Nahmens willen, Schmach zu leiden. (k) Kan auch noch dein zaghafftes Fleiſch ſtärcken/und dir Muth und Freudigkeit geben / dem Tode unerſchrocken unter die Augen zu ge-

(h) Apoc. 3. v. 5. (i) 2. Cor. 12. v. 9. (k) Act. 5. v. 41.

gehen. Ruffe mich nur darumb inbrünſtiglich an.

Die Seele.

ACh HErr / das thue ich täglich / ja ſtündlich / daß ich ſeuffze und ruffe:

Ich lieg im Streit und widerſtreb /
Hilff O HErr Chriſt dem Schwachen /
An deiner Gnad allein ich kleb /
Du kanſt mich ſtärcker machen.
Kömmt nun Anfechtung her / ſo wehr /
Daß ſie mich nicht umbſtoſſen /
Du kanſt maſſen /
Daß mirs nicht bringt Gefähr /
Ich weiß du wirſts nicht laſſen.

JEſus.

IHr meine Lieben / ſollet zwar nicht ſo kühn und verwegen ſeyn / daß ihr bey Verfolgungen euch ſelber wollet zur Marter und Tode anerbieten und alſo muthwillig in die Gefahr geben. Aber wenn ihr darzu geſuchet und mit Gewalt gezogen werdet / euer Blut zu vergieſſen umb euers Glaubens willen / da ſollet ihr euch denn nicht wegern oder ſperren / ſondern freudig und getroſt ſeyn / wie ich

euch denn hierinnen ohne Freude und Troſt nicht laſſen will.

Die Seele.

NUn liebſter Jeſu/ich habe mich nicht ſelber in Gefahr gegeben/ ſondern bin ergriffen worden. Man leget mir für zu wehlen was ich will. Entweder von meinem Glauben abzufallen / oder den Tod zu leiden. Nun thue ich das erſte nicht/kan es auch mit gutem Gewiſſen nicht thun / daß ich die einmal richtig erkante und bekante Warheit verläugnē ſolte.

JEſus.

JA / verläugneſt du / ſo will ich dich auch verläugnen. Duldeſt du aber und bekenneſt / ſo ſollſt du mit mir herrſchen.

Die Seele.

ALſo muß ich den Tod / wiewohl unſchuldig leiden. Denn ich ihn auff keinerley Weiſe verdienet habe.

JEſus.

DU biſt zwar ein Sůnder wie alle andere Menſchen-Kinder / und alſo haſt du den Tod zu deinem Solde / dem du auch nicht entgehen kanſt. Denn es iſt dem Menſchen geſetzt einmahl zu ſterben.

ben. (l) Aber das weiß ich wohl / daß du einen ſolchen gewaltſamen Tod nicht verdienet haſt. Aber weil es alſo mein heiliger und wohlgefälliger Wille iſt / daß ich dich unter andern fromen Chriſten ſonderlich zu meinem Blut-Zeugen erwehlet habe / daß du nicht nur mit deiner Lehre und mit deinem Leben / ſondern auch mit deinem Tode von mir zeugen / und die Wahrheit meines Evangelii mit deinem Blute bekräfftigen und beſiegeln ſolt. So erfreue dich dieſer Ehre / und ergieb dich meinem Willen. Lerne dich nun recht zu verläugnen und mir auch durch den Tod nachzufolgen.

Die Seele.

SO geſchicht es alſo mit deinem Willen / liebſter JEſu / daß ich umb meines rechten Glaubens willen ſoll den Tod leiden.

JEſus.

JA / liebe Seele / denn ohne meinem uñ meines Vaters Willen / könte dir ſonſt kein Unfall begegnen. Denn es ſind auch alle Haare auff deinem Haupte gezeh-

(l) Hebr. 9. v. 27.

zehlet. Ob gleich deine Feinde und Verfolger dir viel härter dräuen / ſo ſolt du dich doch nicht an ihr Drohen kehren / denn alle ihre Gewalt ſtehet in meinen Händen / was ich ihnen werde zulaſſen / das können ſie thun / und ſonſt ein mehres nicht. Drumb fürchte dich nicht. Alle euere Bluts-Tropffen im Leibe / alle eure Gebeine ſind bey mir gezehlet / ſo kan dir alſo ohne meinen Willen kein Leid widerfahren / kein Haar gekrümmet / keine Minute an eurem Leben verkürtzet / kein Faden an euren Kleidern zerriſſen werden.

Die Seele.

JE nun; So geſchehe / HErr / dein Wille / ich bin bereit / zu leiden und auszuſtehen / worzu du mich verſehen haſt. Ich habe ſonſt nichts mehr / als dieſes elende Leben. Die Meinigen wirſt du wohl auch zu verſorgen wiſſen / und mir durch einen ſeligen Tod aus dieſer Welt nachſchicken. Haab und Gut gehet dahin / das achte ich nicht ſo groß; iſt es doch ohn diß nicht mein / ſondern dein / der du mirs gegeben haſt.

JEſus.

DRumb fürchte dich nicht für denen/ die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten. Fürchte dich aber vielmehr für dem / der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. (m) Sie nehmen dir das elende Leben und mehr nicht / hingegen aber gebe ich dir das ewige Leben und die unvergängliche Krone der Ehren / die dir im Tode alſobald und augenblicklich ſoll auffgeſetzet werden. Bedencke doch den ſo heiligen und ſeligen Orden / darein du tretẽ wirſt/ wenn du dein Blut umb meiner Lehre willen wirſt vergieſſen müſſen. Das iſt der allerheiligſte Orden / nemlich der theure Märtyrer-Orden / welchen ſchon vor fünfftauſend Jahren der fromme Abel beym Anfange meiner Kirchen und der gantzen Welt / und vor ſechszehen hundert Jahren die unſchuldigen Kindlein zu Bethlehem / auch Stephanus / als die erſten Märtyrer in der Kirchen Neu-

(m) Matth. 10. v. 28.

Neues Teſtaments / mit ihrem unſchuldigen Blute eingeweihet / und mich als den Anfänger und Vollender ihres Glaubens mit ihrem Tode und Zeugnüß geehret. Eben in dieſem Orden ſind geweſen meine Propheten und Apoſtel / und viel hundert tauſend andere fromme / gläubige Bekenner / ſo wohl Altes als Neues Teſtaments; Sie ſind zerſchlagen worden / und haben keine Erlöſung angenommen / auff daß ſie die Aufferſtehung / die beſſer iſt / erlangeten. Etliche haben Spott und Geiſſeln erlidten / darzu Bande und Gefängnüß; Sie ſind geſteiniget / zuhackt / zuſtochen und durchs Schwerdt getödtet worden. (n) Gehe nur in die Hiſtorien und ließ / wie viel tauſend heilige Bekenner ſind ſo freudig geſtorben / welche die allerſchrecklichſte und faſt ungläubliche Marter der Tyrannen beſtändig erduldet / und weder das Schwerdt / wie Jacobus / oder die Brand-Säule / wie Po-

lycar-

(n) Hebr. 11. v. 37.

lycarpus / oder den glüenden Roſt / wie Laurentius / oder andere unzehliche Pein und Qual ſich ſchrecken laſſen / ſondern ſie giengen gleich wie meine Apoſtel zu ihrer Zeit frölich von ihrer Richter Angeſichte / und preiſeten GOtt / daß ſie würdig waren umb ſeines Nahmens willen Schmach zu leiden. (o)

Die Seele.

HAbe ich ſo eine groſſe Geſellſchafft / liebſter JEſu / ey ſo will ich gerne auch umb deinet willen alle Schmach / ja auch den ſchmählichſten Tod ausſtehen.

JEſus.

JSt gleich dein Tod für menſchlichen Augen ſchmählich anzuſehen / ſo iſt er doch für den Augen GOttes deines Vaters ſehr herrlich. Denn der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten für dem HErrn. (p) Denn er gedencket und fraget nach ihrem Blute / (q) wie er nach dem Blute des gerechten Abels fragte. Denn alſo wird er auch einmahl fragen nach ſeinem theuren Martyrer-Blute / da-

(o) Act. 5. v. 41. (p) Pſ 116. v. 15. (q) Pſ. 9. v. 13.

davon kein einzig Tröpfflein ſoll umbſonſt vergoſſen werden / die gottloſen Tyrannen werden dafür müſſen ſchwere Rechenſchafft geben. Ihr aber hingegen ſollet dafür in güldenen Kronen prangen und Palmen in euren Händen tragen / zum Zeichen eures Sieges / den ihr durch euren Glauben auch mitten im Tode erhalten habet.

Die Seele.

ACh wie freudig und getroſt macheſt du mich doch / mein ſüſſer und liebſter JEſu / daß ich nun gerne umb meines Glaubens willen ſterben und mein Blut vergieſſen will. Ich habe mir nun vorgeſetzt / dieſen Kampff mit freudigem Muthe anzutreten / damit ich mit Paulo ſagen kan: Ich habe einē guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter gebē wird / nicht mir aber allein / ſondern auch allen / die ſeine Erſcheinung lieb haben. (r)

JEſus.

JA / liebe Seele / das ſoll auch geſchehen.

(r) 2. Tim. 4. v. 7.

hen. Jch habe dir die ſchöne Märtyrer-Krone nun allbereit ſchon beygelegt/ ach ſolteſt du ſie jetzt nur einen Blick in ihrer herrlichen Klarheit ſehen köñen/ du würdeſt gerne nicht nur dieſen/ ſondern auch den allerſchmählichſten/ ja wohl tauſend Tode ausſtehen wollen. Ja/ ſolteſt du einen Blick unter die Schaar der auserwehlten Seelen/ meiner Blut-Zeugen in den Himmel thun können/ und ihre Freude und Herrligkeit ſehen/ du würdeſt ſo begierig werden zu ſterben/ daß du es auch nicht würdeſt können erwarten/ biß Leib und Seele durch den Tod möchten getrennet/ und dir die Thüre zu ſolchen Freuden auch auffgethan werden. Darumb ſo dulte nun deinen Tod/ und gehe darzu mit ſolchem freudigen Muth/ als giengeſt du zur Hochzeit/ deñ du ſolt eben dadurch zu der himliſchen Hochzeit des Lammes eingeführet werden. Deine Trübſal/ die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine ewige und über alle Maß wichtige Herrligkeit. Drumb ſolt du nicht ſehē

auff das Sichtbare / ſondern auff das Unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt / das iſt zeitlich / was aber unſichtbar iſt / das iſt ewig. (s) Ja alles Leiden dieſer Zeit iſt nicht einmal werth der Herrligkeit / die an euch ſoll offenbahret werden. (t) Dein gemarterter Leib / der hier eine kleine Zeit hat leiden müſſen / wenn er gleich zerſtochen / zerriſſen / zerhackt / zu Staub und Pulver verbrant / von Thieren gefreſſen worden / oder ſonſt auff andere Weiſe verweſet iſt / ſoll herrlich wieder aufferwecket / und als das Liecht der Sonnen ſchön verkläret werden. Da ſolt du nebenſt andern in ſchönen weiſſen Kleidern prangen / angethan mit weiſſer Seiden der Unſchuld / der Gerechtigkeit und ewigen Heiligkeit / daß man wird fragen und ſagen: Wer ſind dieſe mit weiſſen Kleidern angethan? Und woher ſind ſie kommen? Und da wird man denn antworten: Dieſe ſinds / die kommen ſind aus groſſem Trübſal / und haben

(s) 2. Cor. 4. v. 17. (t) Rom. 8. v. 18.

haben ihre Kleider gewaſchen/und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. (u) Sie haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod. (x) Alsdenn wird der Gerechte ſtehen mit groſſer Freudigkeit wider die/ſo ihn geängſtet haben/und ſo ſeine Arbeit verworffen haben. Wenn dieſelbigen denn ſolches ſehen/werden ſie grauſam erſchrecken für ſolcher Seligkeit/der ſie ſich nicht verſehen hätten/und werden unter einander reden mit Reue/und für Angſt des Geiſtes ſeufftzen. Das iſt der/welchen wir etwa für einen Spott hatten/und für ein hôniſch Beyſpiel. Wir Narren hielten ſein Leben für unſinnig/und ſein Ende für eine Schande. Wie iſt er nu gezehlet unter die Kinder GOttes/und ſein Erbe iſt unter den Heiligē. Darumb ſo haben wir des rechtē Weges gefehlet/und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geſchienen/und die Sonne iſt uns nicht aufgangē. Wir haben eitel unrecht

(u) Apoc. 7. v. 14. (x) c. 12. v. 11.

und ſchädliche Wege gegangen/ und haben gewandelt wüſte Unwege / aber deß HErrn Weg haben wir nicht gewuſt. Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringet uns nu der Reichthum ſamt dem Hochmuth? Es iſt alles dahin gefahren wie ein Schatte/ und wie ein Geſchrey/ das fürüber fähret. Aber die Gerechten werden ewiglich leben/ und der HErr iſt ihr Lohn / und der Höchſte ſorget für ſie. Darumb werden ſie empfahen ein herrlichs Reich / und eine ſchöne Krone von der Hand des HErrn. Denn er wird ſie mit ſeiner Rechten beſchirmen / und mit ſeinem Arm vertheidigen. (y)

Die Seele.

WOhlan/ſo mögen meine Feinde und Verfolger mit mir anfangen / was ſie wollen / ich bin zu allen bereit / nicht allein mich binden zu laſſen / ſondern auch zu ſterben umb des Nahmens willen des Herrn JEſu. Ich freue mich / daß ich würdig werde mit unter die Geſellſchafft der theuren Märtyrer und Bekenner Chriſti zu gelangen. Wollē ſie mich ins Elend jagen/ich bin bereit/ die Erde iſt allenthalben des Herrn und was driñen iſt. Wollen ſie mich aber tödten/ ſo vergieſſe ich mein Blut mit dem gerechten Abel unſchuldig / aber doch ſeliglich. Wollen ſie mich mit einer Sägen von einander ſpaltē.

hat

(y) Sap 5. v. 1.

hat doch Eſaias der Prophet auch alſo ſterben müſſen. Wollen ſie mich ins Meer werffen / ſo gedencke ich an Jonam/der auch ins Meer geworffen ward. Wollen ſie mich in einen Feuer-Ofen ſtürtzen/ſo tröſte ich mich/daß die drey Mäñer Sadrach/Meſach und Abed-Nego auch dergleichen leiden müſſen. Soll ich den wilden Thieren vorgeworffen werden/ſo erinnere ich mich des Daniels/der in die Löwen-Grube geworffen ward. Wollẽ ſie mich ſteinigẽ/ſo thun ſie es/iſt doch Stephanus der erſte Märtyrer der Kirchen Neuen Teſtaments auch geſteiniget worden. Soll mir aber der Kopff abgeſchlagen werden/ſo ſterbe ich mit Johanne dem Täuffer/der auch enthauptet ward. Nehmen ſie mir denn mein Haab und Gut/ſo will ich mit Hiob ſagen: Nacket bin ich von meiner Mutter Leibe komen/nacket werde ich auch wieder dahin fahren. Der Herr hats gegeben/der Herr hats genomen der Nahme deß Herrn ſey gelobet. (z) Ich will nicht weichen in meinem Glauben/ſondern feſte ſtehen durch GOttes Krafft / der mich nicht verlaſſen wird / und da ſoll mich auch nichts von meinem JEſu ſcheiden / wenn ich auch gleich von meinem Leibe möchte geſchieden werden. Deñ wer wil uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübſal oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? wie geſchriebẽ ſtehet: Umb deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag wir ſind geachtet für Schlacht-Schaffe. (a) Aber in den allen überwinden wir weit umb deß willẽ/der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/daß weder Tod noch Leben/weder Engel noch Fürſtenthum/noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/weder Hohes noch Tieffes/noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes/die in Chriſto JEſu iſt unſerm Herrn. (b)

(z) Job. 1. v. 21. (a) Pſ. 44. v. 23. (b) Rom. 8. v. 35.

Des 23. und 24. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

Weil du Böſes haſt begangen/
Nimmt man billig dich gefangen/
Wie die Arbeit/ ſo der Lohn/
Den du alſo trägſt davon.

Eben ſo muſt du auch leiden/
Wenn die Obrigkeit läſt ſchneiden/
Ihr/ von GOTT belehntes Schwerdt/
Daß dein Geiſt vom Leibe fährt/

Doch bereuſt du deine Sünden/
So ſolt du Genade finden.
Leideſt du hier deine Pein/
Solt du nicht verlohren ſeyn.

GOTT will dir die Schuld vergeben/
Und dir denn nach dieſem Leben/
Zeigen dort ſein Angeſicht/
Wancke nur im Glauben nicht.

Corneli Nicolas Schurtz, sculp. Norinberg.

Der 23. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die umb Ubelthat willen Gebundene.

Die Seele.

AUs der Tieffen ruff ich HErr zu dir. HErr / höre meine Stimme / laß deine Ohren mercken / auff die Stimme meines Flehens!

JEſus.

BEdencke was du begangen haſt / und thue Buſſe. Denn deine Arbeit hat endlich ſolchen Lohn gebracht / auff die Sünde folget der Sünden Straffe.

Die Seele.

ACh / ſo du wilt / HErr / Sünde zurechnen / HErr / wer wird beſtehen? Denn bey dir iſt die Vergebung / daß man dich fürchte.

JEſus.

SO erkenneſt du deine Miſſethat / daß du wider den HErrn deinen GOTT geſündiget haſt / und übel vor ihm gethan?

Die Seele.

ACh HErr / ich habe geſündiget / und meiner Sünde iſt mehr denn des Sandes am Meer / und bin nun gekrümmet in ſchweren eiſern Banden / und habe keine Ruhe. Darumb daß ich deinen Zorn erwecket habe / und groß Ubel für dir gethan / damit / daß ich ſolche Greuel und ſo viel Ergerniß / angerichtet habe. Darum beuge ich nun die Knie meines Hertzens / und bitte dich HErr umb Gnade. Ach HErr / ich habe geſündiget / ja ich habe geſündiget / und erkenne meine Miſſethat. Ich bitte und flehe / vergieb mir O HErr / vergieb mirs / laß mich nicht in meinen Sünden verderben / und laß die Straffe nicht ewiglich auff mir bleiben. Sondern wolleſt mir Unwürdigen helffen / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

JEſus.

DIeweil du es erkenneſt / daß du unrecht gethan / ſo thue auch nun Buſſe / und leide gedultig was du verſchuldet haſt.

Die Seele.

JCh muß es wohl leiden / dieweil ich nicht entfliehen kan / denn ich bin verſchloſſen im Kercker und Gefängniß.

JEſus.

JEſus.

DU ſolt auch nicht entfliehen / ſondern bleiben / dieweil du das Gefängnüß wohl verdienet haſt. Sucheſt du zu entfliehen / ſo iſt es ein Zeichen / daß dir deine begangene Miſſethat nicht muß leid ſeyn.

Die Seele.

ACh es iſt mir hertzlich leid / was ich gethan und begangen habe / da ichs zuvor nicht ſo bedacht. Denn wenn ichs recht erwogen / würde ich es wohl unterlaſſen haben.

JEſus.

SO dienet dir nun dein Gefängniß darzu / daß du darinnen lerneſt recht bedencken / was du gethan / dadurch du hieher gelanget biſt. Und O wie gut iſt es dir / daß man dich in Verhafft gebracht und deiner Boßheit geſteuert hat / ehe du noch weiter darinnen fortgefahren und dich in gröſſer Verderben geſtürtzet hätteſt.

Die Seele.

ACh das hat die Obrigkeit gethan / die mich

gefangen genommen/ und nun auch noch verwahren läſt.

JEſus.

JA/ die hat auch das Schwerdt und die Gewalt von GOtt bekommen/ daß ſie die Böſen straffen ſoll. Denn die Gewaltigen ſind nicht den guten Wercken/ſondern den böſen zu fürchten. Wilt du dich aber nicht fürchten für der Obrigkeit/ſo thue gutes/ſo wirſt du Lob von derſelben haben. Denn ſie iſt GOttes Dienerin dir zu gut. Thuſt du aber Böſes/ ſo fürchte dich/ denn ſie trägt das Schwerdt nicht umbſonſt/ ſie iſt GOttes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe über den der böſes thut. (a)

Die Seele.

O wie reuet es mich/daß ich mir ſolche Straffe habe auff den Hals gezogen! Ach meines Jammers und Hertzenleids! Ich dencke aber/ es iſt meine Plage/ ich muß ſie leiden. (b)

JEſus.

DU haſt ſie verdienet/drum ſolt du ſie auch willig und gedultig leiden.

Wilt

(a) Rom. 13. v. 3. (b) Jer. 10. v. 19.

Wilt du murren / ſo murre nicht wider die Obrigkeit / ſondern wider dich ſelber.

Die Seele.

ACh / ich werde mich nun ſcheuen alle mein lebtage für ſolcher Betrůbniß meiner Seelen. (c) Aber liebſter JEſu / weil ich gleichwohl meine Straffe verſchuldet und nun deßwegen im Gefängniß ſitze / habe ich mich denn auch deiner Gnade zu getrôſten?

JEſus.

ICh will nicht immer zůrnen / noch ewiglich Zorn halten. Denn ich bin gnädig / barmhertzig / gedultig und von groſſer Gůte / und reuet mich bald der Straffe. (d) So du nur umbkehreſt und von gantzem Hertzen Buſſe thuſt / und låſſeſt dich gereuen der Miſſethat / die du begangen haſt.

Die Seele.

ES reuet mich freylich von Hertzen / und muß geſtehen / daß ich dieſe Straffe anjetzo von deiner gerechten Hand leiden muß. Ach GOtt / du haſt mich geſuchet / gefunden und ergriffen in meiner Miſſethat / du haſt mich laſſen in den Thurm werffen / du haſt auf meine

(c) Eſ. 38. v. 15. (d) Joel. 2. v. 13.

ne Lenden eine Laſt geleget/du haſt Menſchen laſſen über mein Häupt fahren. (e)

JEſus.

WEñ du dich bekehreſt zu dem HErrn deinem GOtt/daß du ſeiner Stimme gehorcheſt/ ſo wird der HErr dein GOtt dein Gefängnüß wenden/ und ſich deiner erbarmen. (f) Denn dein GOTT iſt ein gerechter und auch ein barmhertziger GOtt. Er wendet ſeine Augen von keinem bußfertigen Sünder abe/ ſondern wie Gefangene liegen in Stöcken und gebunden mit Stricken elendiglich/ſo verkündiget er ihnen/was ſie gethan haben/und ihre Untugend/ daß ſie mit Gewalt gefahren haben/und öffnet ihnen das Ohr zur Zucht/und ſaget ihnen/ daß ſie ſich von dem Unrechten bekehren ſollen. Gehorchen ſie und dienen ihm/ſo werden ſie bey guten Tagen alt werden und mit Luſt leben. Gehorchen ſie nicht/ ſo werden ſie ins Schwerdt fallen und vergehen/ehe ſie es gewahr werden. (g)

Die

(e) Pſ. 66. v. 11. (f) Deut. 30. v. 2. (g) Job. 36. v. 8.

Die Seele.

ACh HErr / ich höre und will gehorchen / verlaß mich armen Gefangenen nicht / den du biſt mein eintziger Troſt / und meine eintzige Zuflucht in meinem Elende. Ach HErr / ach laß mich nicht vergebens zu dir ruffen / und verſchmähe mein Gebet nicht / das ich dir mit Manaſſe bringe in Band und Eiſen.

JEſus.

DEin GOtt höret die Armen und verachtet ſeine Gefangene nicht. (h) Den er ſchauet von ſeiner heiligen Höhe und ſiehet vom Himmel auff Erden; daß er das Seufftzen der Gefangenen höre / und loß mache die Kinder des Todes. (i) Die da ſitzen müſſen im Finſterniß und Dunckel / gefangen im Zwang und Eiſen / darumb / daß ſie GOttes Geboten ungehorſam geweſen / und das Geſetz des Höchſten geſchändet. Darumb muß ihr Hertz mit Unglück geplagt werden / daß ſie da liegen und niemand ihnen hilfft. Wenn ſie aber zum HErrn ruffen in ihrer Noth / ſo hilfft er ihnen aus ihren Aeng-

(h) Pſ. 69. v. 35. (i) Pſ. 102. v. 20.

Aengſten / er führet ſie aus dem Finſternüß und Dunckel / und zerreiſt ihre Bande. Darumb ſollen ſie auch hernach dem HErrn dancken umb ſeine Güte und umb ſeine Wunder / die er an den Menſchen-Kindern thut / daß er zubricht eherne Thür / und zuſchlägt eiſerne Rigel. (k)

Die Seele.

WEil ich denn höre / liebſter JEſu / daß ich mich der Göttlichen Gnade und Erhörung auch zu getröſten habe; Ach ſo bitte ich dich / erlöſe mich doch auch wiederumb aus meinen Banden und Gefängnüß / ſo will ich dir auch von Hertzen dafür dancken.

JEſus.

ES ſoll geſchehen / liebe Seele / weil dir deine Buſſe ein Ernſt iſt / und du dir vorgeſetzt / daß du wilt frömmer werden.

Die Seele.

ACh! Wird denn aber mein Gefängnüß noch lange währen? liebſter JEſu! Werde ich denn auch noch viel Zeit darinnen ſitzen müſſen?

JEſus.

(k) Pſ. 107. v. 10.

JEſus.

DArumb bekümmere dich jetzt nicht/ ſondern ſey gedultig/ es mag noch währen ſo lange als es will. Die Zeit deiner Gefängniß ſtehet in meinen Händen/ ich werde es wohl machen/ daß dir dieſe Züchtigung nicht ſchädlich/ ſondern vielmehr heilſam wird ſeyn/ zu meinen Ehren und zu deiner Seligkeit.

Die Seele.

NUn ſo will ich auff dich ſehen/ HErr mein GOtt/ und meine Augen zu den Bergen wenden/ von welchen mir Hülffe kömmt. Du wirſt mich nicht verlaſſen in meiner Gefängniß/ ob ich gleich darinnen muß von andern Menſchen entfernet/ abgeſondert/ verſchloſſen und verlaſſen ſeyn. Ich will dir keine Zeit vorſchreiben/ ſondern nur gedultig ſeyn und deiner Hülffe erwarten; Laß nur meine Hoffnung nicht zu ſchanden werden/ HErr GOtt Zebaoth.

JEſus.

DU ſolt nicht zu Schanden werden/ liebe Seele/ in deiner Buſſe/ Glauben und Hoffnung. So will ich auch nicht von dir weichen. Biſt du gleich von Men-

Menſchen verlaſſen/ſo ſolt du doch nicht von mir verlaſſen ſeyn. Sitzeſt du gleich in Finſterniß und Dunckel/daß du von niemanden kanſt geſehen werden/ſo ſehe ich dich doch wohl in deinem Elende. Deñ meine Augen ſind viel heller deñ die Sonne/und ſehen alles was die Menſchen thun/und ſchauen auch in die heimlichen Winckel. (l) Ob du nun gleich im finſtern Thal wandeln muſt/ſo fürchte dich doch keines Unglücks/denn ich bin bey dir/(m) der ich die Gefangenen aus dem Gefängniß/und die im Finſterniß ſitzen/aus dem Kercker führe. (n)

Die Seele.

WOhlan/ſo wil ich mich auch nicht fürchtẽ/ liebſter JEſu/weil du wilt bey mir ſeyn. Ob ich ſchon im Finſtern ſitze/ſo iſt doch der HErr mein Liecht. Du HErr JEſu/ biſt mein Liecht und mein Heil/für wem ſolt ich mich fürchten? du HErr biſt meines Lebens Krafft/für wem ſolt mir denn grauen? (o)

JEſus.

DArauff verlaſſe dich/du liebe Seele; denn

(l) Sir. 23. v. 29. (m) Pſ. 23. v. 4. (n) Eſ. 42. v. 7.
(o) Pſ. 27. v. 1.

denn mein Nahme iſt ein feſtes Schloß/ wer dahin låuffet ſoll errettet werden/ eine Feſtung/dahin ſich kehren ſollen alle die auff Hoffnung gefangen liegen. (p) Ich bin ein ſtarcker Erlöſer/ der die Sache der Gefangenen ausführet/ die Gewalt leiden/ von denen die ſie gefangen haben. (q) So harre demnach des HErrn deines GOttes du gefangener Menſch/ deine Seele harre und hoffe auff ſein Wort. Deine Seele warte auff den HErrn von einer Morgenwache biß zur andern. Iſrael hoffe auff den HErrn/ denn bey dem HErrn iſt die Gnade und viel Erlöſung bey ihm. Und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden. (r)

Die Seele.

ICh will es thun/ mein liebſter JEſu/ wie du mich gelehret/ und deiner Hülffe verſichert haſt.

Auff dich/ mein GOtt/ will hoffen ich/
Auff mein Verdienſt nicht bauen/

(p) Zach. 9. v. 12. (q) Jer. 50. v. 33. (r) Pſ. 130. v. 5.

Auff dich mein Hertz ſoll laſſen ſich /
Und deiner Güte trauen /
Die mir zuſagt ſein werthes Wort /
Das iſt mein Troſt und treuer Hort /
Des will ich allzeit harren.

Und ob es währt biß in die Nacht /
Und wieder an den Morgen /
Doch ſoll mein Hertz an GOttes Macht /
Verzweiffeln nicht noch ſorgen.
So thu Iſrael rechter Art /
Der aus dem Geiſt erzeuget ward /
Und ſeines GOttes erharre.

Ob bey uns iſt der Sünden viel /
Bey GOtt iſt viel mehr Gnade.
Sein Hand zu helffen hat kein Ziel /
Wie groß auch ſey der Schade.
Er iſt allein der gute Hirt /
Der Iſrael erlöſen wird
Aus ſeinen Sünden allen.

Der 24. Cypreſſen-Baum.

Darunter kniet

Die zum Tode verdammte Miſſethäterin.

JEſus.

WEhe dir / O Menſch! Was haſt du gethan? Du muſt des Todes ſter-

ſterben / denn du haſt alſo geſündiget / daß du den zeitlichen Tod verdienet.

Die Seele.

ACh mein ſo junges Leben! Soll ich daſſelbe nun alſo dahin geben und ſterben / da ich wohl noch länger leben könte?

JEſus.

WArumb haſt du wider dein Leben geſündiget? Klage dich ſelber an / der du Urſach an deinem Tode biſt.

Die Seele.

ACh! iſt denn keine gelindere Straffe zu erbitten / daß ich mein Leben noch erhalten könte / und nicht ſterben dürffte?

JEſus.

DJe Straffe deiner Sünden iſt gelinde gnug / wenn du alſo dein zeitlich Leben verliereſt / daß du doch noch das ewige erlangen kanſt / wenn du nemlich ſelig ſtirbeſt. Sucheſt du aber noch deine Sünde zu entſchuldigen / und das zeitliche Leben zu erhalten / ſo wirſt du gewiß das ewige darüber verlieren / und dich umb deine Seligkeit bringen.

Die Seele.

JE ſolte denn aber nun mein Verbrechen eben den Tod verdienet habē / daß es nicht anders ſeyn könte / als daß ich ſterben müſte?

JEſus.

DAs ſaget mein Wort / und die Geſetze der Chriſtlichen Obrigkeit / die auff mein Wort gegründet ſind. Denn wer Menſchen-Blut vergeuſt / des Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden. (a) Und ihr ſollt keine Verſühnung nehmen über die Seele des Todſchlägers / denn er iſt des Todes ſchuldig / und er ſoll des Todes ſterben. Darumb ſchändet das Land nicht / darinnen ihr wohnet / denn wer Blut-ſchuldig iſt / der ſchändet das Land / und das Land kan vom Blut nicht verſühnet werden / das drinnen vergoſſen wird / ohne durch das Blut deß / der es vergoſſen hat. (b) Wer nun einen Menſchen ſchläget / daß er ſtirbt / der ſoll des Todes ſterben. (c) Wer ſeinen Vater oder Mutter ſchlägt / der ſoll des Todes ſterben. Wer einen Men-

(a) Gen 9. v 6. (b) Num. 35. v. 31. (c) Exod. 21. v. 12.

Menſchen ſtielet und verkauft/ daß man ihn bey ihm findet/ der ſoll des Todes ſterben. Wer Vater und Mutter flu-chet/ der ſoll des Todes ſterben. (d) Wel-cher des HErrn Nahmen läſtert/ der ſoll des Todes ſterben. (e) Die Zauberin-nen ſolt du nicht leben laſſen. Wer ein Vieh beſchläfft/ der ſoll des Todes ſter-ben. (f) Wer ſeinem Vater oder ſeiner Mutter fluchet/ der ſoll des Todes ſter-ben/ ſeyn Blut ſey auff ihm/ daß er ſei-nem Vater oder Mutter geflucht hat. Wer die Ehe bricht mit jemands Wei-be/ der ſoll des Todes ſterben/ beyde Ehe-brecher und Ehebrecherin/ darumb/ daß er mit ſeines Nechſten Weibe die Ehe gebrochen hat. Wenn jemand bey ſei-nes Vaters Weib ſchläfft/ daß er ſeines Vaters Scham geblöſſet hat/ die ſollen beyde des Todes ſterben/ ihr Blut ſey auff ihnen. Wenn jemand bey ſeiner Schnur ſchläfft/ ſo ſollen ſie beyde des

(d) Exod. 21. v. 15. 16. 17. (e) Lev. 24. v. 16.
(f) Exod. 22. v. 18. 19.

Todes ſterben / denn ſie haben eine Schande begangen / ihr Blut ſey auff ihnen. Wenn jemand beym Knaben ſchläfft / wie beym Weibe / die haben einen Greuel gethan / und ſollen beyde des Todes ſterben / ihr Blut ſey auff ihnen. Wenn jemand ein Weib nimmt / und ihre Mutter darzu / der hat ein Laſter verwůrcket / man ſoll ihn mit Feuer verbrennen / und ſie beyde auch / daß kein Laſter unter euch ſey. Wenn jemand beym Vieh liegt / der ſoll des Todes ſterben / und das Vieh ſoll man würgen. (g) Alſo / wenn Achan ſich an dem Verbanneten des HErrn vergreifft / und etwas entwendet und ſtiehlet / ſo wird er mit ſeinem gantzen Hauſe geſteiniget. (h) Uñ dieſe Lebens-Straffen ſind nicht nur im Alten Teſtamente üblich geweſen / ſondern auch im Neuen Teſtamente trägt die Obrigkeit das Schwerdt nicht umbſonſt / ſondern ſie iſt GOttes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe über den / der

Böſes

(g) Lev. 20. v. 9. 10, 11, 12. 13. 14. 15. (h) Joſ. 7. v. 24.

Böſes thut. (i) Und alſo ſoll ſie das Schwerdt ſchneiden laſſen. Derowegen verflucht ſey/der des HErrn Werck läßig thut / verflucht ſey / der ſein Schwerdt auffhält/das nicht Blut vergieſſe. (k) Wenn nun einer einen ſolchen verbannten Mann von ſich läſt/der den Tod verdienet/ſo ſoll ſeine Seele für jenes Seele ſeyn. (l) Und ſolches haben auch die Heyden aus dem Liecht der Natur erkant/ daß dergleichen greuliche Laſter mit dem zeitlichen Tode ſollen geſtrafft werden / deswegen ſie ſolche Straffen auch in ihren Geſetzen verordnet. Gleichwie auch Chriſtliche Obrigkeiten dergleichen gethan / und ſolche Policey-Geſetze gemacht / darinnen ſie auff gewiſſe grobe Verbrechen auch die Lebens-Straffe verordnet / welche dir nicht unbekandt geweſen/ als du darwider geſündiget und alſo dein Leben verbrochen haſt.

(i) Rom. 13. v. 4. (k) Jer. 48. v. 10.
(l) 1. Reg. 20. v. 42.

Die Seele.

O Ich armer und elender Menſch! ſo muß ich demnach ſterben. Ach wie ſo hertzlich leid iſt es mir/daß ich die That begangē/darüber ich nun mein Leben laſſen und ſterben ſoll.

JEſus.

DU haſt keine rechte Reue über deinen ſo ſchwer begangenen Sünden-Fall/weil ich ſehe/daß es dir nicht leid iſt daß du damit deinen Gott erzürnet und das hölliſche Feuer verdienet/ ſondern nur darumb/dieweil du haſt dadurch den Tod verdienet/und höreſt/daß du nun ſterben ſolt. Das zeitliche Leben iſt dir lieber als das ewige. Daran thuſt du nicht recht. Du ſolt dir deinen begangenen Sünden-Fall mehr laſſen leid ſeyn/ daß du Gott im Himmel damit ſo gröblich erzürnet und die ewige Verdamniß verdienet/als daß du höreſt/wie du dein Leben deßwegen laſſen ſolt.

Die Seele.

ACh/es iſt doch aber einem jedweden Menſchen ſein zeitlich Leben lieb/und iſt ja niemand der ſich fürm Tode nicht fürchten ſolte.

JEſus.

JEſus.

Wäre dir dein Leben recht lieb geweſen / und hätteſt dich fürm Tode gefürchtet / ſo hätteſt du dich hüten ſollen / dergleichen Todeswürdige That nicht zu begehen.

Die Seele.

ACh ich habe nicht gedacht / daß ich würde ergriffen und zur Straffe gezogen werdẽ. Ich vermeynte zu entgehen / aber ich bin gefangen worden / und muß nun herhalten.

JEſus.

DAs hat GOtt gethan / der nach ſeiner Gerechtigkeit das Böſe an dir nicht hat wollen ungeſtrafft laſſen.

Die Seele.

ES kommen aber ihrer viel davon / die den Tod verdienet habẽ / daß ſie nicht ergriffen und zur zeitlichen Straffe gezogen werden.

JEſus.

ES kommen freylich ihrer viel davon / aber mit was für Gewiſſen. Es wird die That die Zeit ihres Lebens auff ihrem Hertzen liegen / und ſie ängſten und quälen / ſonderlich in ihrer letzten Todes-

Stunde / daß ſie darüber wohl gar verzweiffeln müſſen. Sie erhalten zwar eine Zeit lang ihr zeitlich Leben / aber ſie verſchertzen dadurch das ewige Leben und kom̃en umb ihrer Seelen Seligkeit. Denn weil ſie von der weltlichen Obrigkeit nicht zur gebührenden Straffe gezogen werden / ſo bereuen ſie ihre That nicht recht / ſondern gehen in ihrer Unbußfertigkeit dahin / und häuffen noch wohl dieſe Sünde mit andern Sünden mehr / und alſo erlangen ſie keine Vergebung. Sterben ſie endlich / ſo ſterben ſie in ihrer Unbußfertigkeit dahin und fahren in Abgrund der Höllen. Welches dir auch gar leichtlich wiederfahren können / wenn du wäreſt davon gekommen. Darumb dancke du deinem GOtt vielmehr / als daß du trauerſt / daß du von der Obrigkeit ergriffen worden / und nun deine gebührende Straffe leideſt. Denn dadurch hat dich dein GOtt recht aus dem ewigen Verderben geriſſen / er will deinen Leib zwar gebührend leidē laſſen /

aber

aber deine Seele hingegen zu Gnaden nehmen; Nun kanſt du deinen Sünden-Fall recht bereuen und GOtt umb Gnade und Vergebung bitten.

Die Seele.

ABer / habe ich mich denn auch zu getröſten / daß mir GOtt will gnädig ſeyn / weil ich einen ſo ſchweren Fall gethan und den zeitlichen Tod verdienet?

JEſus.

GOtt will nicht / daß jemand verlohren werde / ſondern daß ſich jederman zur Buſſe kehre. (m) So thue demnach Buſſe / ſo ſolt du nicht verlohren werden. Denn alſo hat GOtt mein himmliſcher Vater die Welt geliebet / daß er mich ſeinen eingebohrnen Sohn dahin gab in die Welt / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. (n) Und alſo habe ich auch als das Lamm GOttes der gantzen Welt Sünde getragen / denn der HErr warff alle eure Sünde auff

(m) 2. Petr. 3. v. 9. (n) Joh. 3. v. 16.

auff mich. (o) Ich bin umb euer Miſſe-that willen verwundet / und umb euer Sünde willen zerſchlagen worden / die Straffe liegt auff mir / auff daß ihr Friede hättet / und durch meine Wunden werdet ihr geheilet. (p) Gläubeſt du nun / daß ich auch für deinen begangenen Sünden-Fall gnug gethan und denſelben gebüſſet habe?

Die Seele.

ACh ja HErr JEſu / ich gläube es. Und darumb pflegen wir auch zur Faſten-Zeit zu ſingen:

Alle Sünde haſt du getragen /
Sonſt müſten wir verzagen /
Erbarm dich unſer O JEſu.

JEſus.

GLäubeſt du nun das / ſo ſolt du von ſolchem ſchweren Sünden-Falle vor dem Jüngſten Gerichte loß geſprochen ſeyn / du ſolt deßwegen nicht verdammet werden / ſondern das ewige Leben ererben.

Die

(o) Joh. 1. v. 29. Eſ. 53. v. 7. (p) v. 6.

Die Seele.

JA/liebſter JEſu/wenn ich auch deßwegen von dem weltlichen Gerichte losgeſprochen würde/daß ich nicht ſterben dürffte.

JEſus.

NEin / liebe Seele / dieſe zeitliche Straffe muſt du ausſtehen / doch von der ewigen ſolt du befreyet bleiben. Darumb ergieb dich nur gantz willig und gedultig zu deinem Tode / denn es kan nicht anders ſeyn. Es geſchicht deine Lebens-Straffe nicht allein umb deinet willen/daß du alſo dein Recht leideſt wie du verſchuldet/ſondern daß auch andere ſich daran ſpiegeln ſollen und ein Exempel nehmen / daß es ihnen gleichfalls alſo ergehen ſolle / wenn ſie dergleichen Ubelthat begehen würden / darumb ſollen ſie ſich dadurch lernen hüten.

Die Seele.

Ach/die natürliche Furcht des Todes ſchreckt mich doch/daß ich betrübet un̄ verzagt bin.

JEſus.

DIeſe natürliche Furcht ſolt du mit deinem Glauben überwinden/ und

 dich

dich tröſten / daß wenn du ſelig ſtirbſt/ du in dem Augenblick ſollſt zur himmliſchen Freude eingehen. Darumb leide deinen Tod nur gantz willig und gedultig. Je williger du darzu biſt / je angenehmer biſt du deinem GOtt in deiner Buſſe. Denn wenn du jetzo Buſſe thuſt/ ſo ſolt du GOtt bitten / daß er dir die ewige Höllen-Straffe erlaſſen wolle/die du mit deinem Sünden-Falle gar wohl verdienet / und dich hingegen erbieten / daß du die zeitliche Straffe gar gerne wolleſt ausſtehen. GOtt will es alſo haben / daß du ſterben ſolt / darumb ſo unterwirff dich doch nur ſeinem Willen/ und ſey gedultig darzu.

Die Seele.

ACh / habe ich denn nicht dem ſchmählichen Tode entgehen können? Muß ich denn nun von des Henckers Händen ſterben?

JEſus.

DU hätteſt ihm wohl entgehen können / wenn du deinen Sünden-Fall nicht begangen hätteſt. Es hat dich

ja niemand darzu gezwungen / als dein eigener Wille / und dein böſes ſündliches Fleiſch und Blut.

Die Seele.

ACh der Satan hat mich darzu verleitet und verführet / daß ichs gethan habe / darüber ich nun leiden muß.

JEſus.

DU hätteſt den Verſuchungen und Anreitzungē des Satans nicht folgen / ſondern denſelben widerſtehen ſollen / denn du biſt ein Chriſt / und weiſt gar wohl was du thun oder laſſen ſolt. Du haſt deinem Fleiſch und Blut den Willen gelaſſen / dem dancke es auch nun / und ſchreibe es nicht etwa deiner Geburts-Stunde / denen Sternen oder anderen Urſachen zu. Du haſt dich ſelber in Unglück gebracht / darumb ſolt du dich auch ſelber anklagen. Haſt du dem Teuffel gefolget und gedienet / ſo dancke nun Gott / daß er dich aus ſeinē Klauen noch errettet hat / daß du nun deine Sünde kanſt erkennen / bereuen / und Vergebung erlan-

erlangen / als wenn er dich in demſelben frey dahin gehen laſſen / daß du wäreſt in ſeinen Klauen und Stricken geblieben / denn alſo hätte er dich unfehlbar mit ihm zur ewigen Verdamniß geriſſen.

Die Seele.

SO ſoll mir demnach mein Sünden-Fall an meiner Seligkeit nichts ſchaden / wenn ich gleich eines ſchmählichen Todes ſterben muß?

JEſus.

IM geringſten nichts / liebe Seele / faſſe nur mich deinē Heyland in ſtarckem Glauben / und getröſte dich meines Verdienſtes und Gnugthuung / du ſolt des ewigen Lebens nicht fehlen. Warlich / warlich / ich ſage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich geſand hat / der hat das ewige Leben / und kömmt nicht in das Gerichte / ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. (q) Denn das iſt der Wille deß / der mich geſandt hat / daß wer den Sohn

(q) Joh. 5. v. 24.

Sohn ſiehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am Jüngſten Tage. (r)

Die Seele.

SO ſterbe ich alſo ſelig / wenn ich mein Leben laſſe / und mich deines Verdienſtes / Leidens und Todes gläubig getröſte?

JEſus.

JA / liebe Seele / du ſolt von Mund auff gen Himmel fahren. Die heiligen Engel werden bey und umb dich ſtehen / ja über dich ſchweben / und ſo bald als die Seele von dem Leibe wird getrennet ſeyn / dieſelbe aufffaſſen und in Abrahams Schooß tragen / ins ſchöne Paradieß einführen / und begleiten zu der Menge vieler tauſend Heiligen und Auserwehlten / da du ſolt ewige Freude und Wonne haben.

Die Seele.

EY nun / ſo will ich gerne ſterben. Ich fürchte aber nur / mein Glaube möchte mir ſchwach werden / und ſincken / wenn ich den Tod für Augen ſehen werde.

O o JEſus.

(r) Joh. 6. v. 40.

JEſus.

Fürchte dich nicht / der Heilige Geiſt ſoll dir ſchon beyſtehen / und deinen Glauben ſtärcken / deiner Schwachheit auffhelffen / und in dir Schwachen mächtig ſeyn. Ruffe mich nur getroſt darumb an. So werden auch viel tauſend Christen ſeyn / die deinen Tod werden mit anſehen / und ein andächtig Vater unſer für dich beten. Je / wie könteſt du denn nicht ſelig ſterben?

Die Seele.

ACh! Es wird doch aber der Tod wohl ſehr bitter ſeyn. Denn wenn ich daran gedencke / ſo erſchrecke ich doch / ſo willig und gedultig als ich darzu bin.

JEſus.

DIe Schrecken des Todes bleiben zwar nicht auſſen; und empfindeſt du anjetzo davon das meiſte / wenn es aber wird gar zum letzten Stündlein kommen / ſo wird es ſo zu ſagen in einem Augenblicke geſchehen ſeyn / du wirſt von Schmertzen ſo viel nicht fühlen. Darumb

umb ſey nur getroſt/ ich habe die Bitterkeit des Todes ſchon vor dich geſchmecket in meinem Leiden/ darumb ſoll dir ſie nicht ſchaden. Dencke an nichts/ als an den Himmel/ der dir dazumahl wird Angel-weit offen ſtehen/ dahinein du dich durch den Tod in einem Augenblick ſchwingen wirſt. Warlich/ warlich ich ſage euch/ ſo jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. (s)

Die Seele.

SO wird mirs auch im Himmel nichts ſchaden/ ob ich gleich umb meiner Miſſethat willen durch einen ſchmählichen Tod bin aus dieſer Welt abgeſchieden?

JEſus.

DAs ſchadet dir gar nichts/ liebe Seele/ denn deine Miſſethat iſt vergeben/ und du haſt deine zeitliche Straffe erlidten/ alſo biſt du hernach ſo ſelig als die anderen auserwehlten Seelen

(s) Joh. 8. v. 51.

im Himmel ſind. Denn da fraget man nicht/wie einer in dieſer Welt geſtorben/ ob er eines gewaltſamen oder natürlichen Todes/ob er plötzlich oder langſam/ſchmählich oder ehrlich aus dieſer Welt geſchieden/ſondern nur ob er ſelig geſtorben. Iſt das Ende gut geweſen/ ſo iſt hernach alles gut.

Die Seele.

NUn/ſo gieb mir doch auch/liebſter JEſu/ ein ſeliges Ende. Ich will zu meinem Tode getroſt gehen/weil ich ihn verdienet habe. Vergieb mir meine Miſſethat/und ſtärcke mich mit deinem heiligen Geiſte in meiner letzten Todes-Stunde.

O heilger Geiſt/
Ein Tröſter heiſt/
An meinem End/
Dein Hülff mir ſend/
Verlaß mich nicht/
Wenn mich anficht/
Des Teuffels Gewalt/
Des Todes Geſtalt.

Nach deinem Wort/
Du höchſter Hort/
Wollſt du mir geben/
Das ewige Leben/ Amen.

Du höchſter Tröſter in aller Noth/
Hilff daß ich nicht fürchte Schande noch Tod/
Daß in mir die Sinne nicht verzagen/
Wenn der Feind wird das Leben verklagen.

Ich bin ein armer Sünder/ das geſtehe ich/ es iſt mir aber hertzlich leid/ und will die zeitliche Straffe deswegen gerne ausſtehen/ ich getröſte mich aber/ HErr JEſu/ deines Verdienſtes/ deines ſo bitteren Leidens und Sterbens/ dadurch du mir Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit erworben haſt/ die hoffe ich auch noch heute zu erlangen/ und zu dir zu kommen in dein himmliſches Freuden-Reich.

JEſus.

WArlich/ ich ſage dir/ liebe gläubige Seele/ heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn. (t)

(t) Luc. 23. v. 43.

Die Seele.

ACh ja / mein HErr JEſu / das glaube ich feſtiglich / erhalte mich in ſolchem Glauben biß auff den letzten Seuffzer meines Lebens; Amen.

Ob mich gleich hat betrogen /
Die Welt von GOtt gezogen /
Durch Schand und Büberey /
Will ich doch nicht verzagen /
Sondern mit Glauben ſagen /
Daß mir mein Sünd vergeben ſey.

Auff GOtt ſteht mein Vertrauen /
Sein Angeſicht will ich ſchauen /
Warlich durch JEſum CHriſt /
Der für mich iſt geſtorben /
Des Vaters Huld erworben /
Mein Mitler er auch worden iſt.

Die Sünd mag mir nicht ſchaden /
Erlöſt bin ich aus Gnaden /
Umbſonſt durch CHriſti Blut /
Kein Werck kömmt mir zu frommen /
Drumb will ich zu ihm kommen /
Allein durch wahren Glauben gut.

Drauff will ich frölich ſterben /
Das Himmelreich ererben /
Wie er mirs hat bereit /
Hier mag ich nicht mehr bleiben /
Der Tod thut mich vertreiben /
Mein Seel ſich von meinem Leibe
ſcheid.

Des 25. und 26. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

DU haſt von groſſer Noth und Elend wohl zu ſagen/
O Seele die du biſt in Schrecken/Angſt und Zagen/
Wenn eine Feuers-Brunſt dir raubet Haab und Guth/
Das wenig überbleibt von ſolcher Flammen-Gluth/
So iſt es eben auch/wenn in den groſſen Wettern/
Der ſtarcke Donner-Strahl pflegt alles zu zerſchmettern/
Wenn in der finſtern Lufft es grauſam kracht und blitzt/
Daß jederman darob in groſſen Furchten ſitzt.
Da traue nur getroſt auff GOtt in ſolchen Nöthen/
Das Unglück/liebes Hertz/ſoll dich nicht gäntzlich tödten.
Ergreiffe die Gedult und halt ihm alſo ſtill/
Der mit dergleichen Creutz dich nur ſo prüfen will/
Ob du auch in der Noth wirſt ſeiner Güte trauen/
Die Hülffe ſolt du ſchon auch endlich frölich ſchauen.
Was dir das Feuer nim̃t/macht er dir wieder gut/
Drumb ſey in deinem Creutz nur allzeit wohl gemuth.

Der

C. N. Schurtz. ſc:

Der 25. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet die gefährliche Feuers-Noth.

JEſus.

DAs Feuer in meinem Zorn iſt angegangen / und wird brennen / daß niemand löſchen kan. Denn Iſrael vergiſſet ſeines Schöpffers / und ſündiget wider ihn / darumb ſchicke ich Feuer in ſeine Städte / welches ſoll ſeine Häuſer verzehren. (a)

Die Seele.

ACh HErr / das erfahren wir mit groſſem Schrecken und unſäglichen Schaden. Denn unſer armes Vermögen wird von dem Feuer verzehret und auffgefreſſen.

JEſus.

JCh habe euch lange Zeit dräuen laſſen / wenn ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet / daß ihr ſonderlich den Sabbath nicht feyert / ſo will ich Feuer unter euren Thoren anſtecken / daß die

(a) Hoſ. 8. v. 14.

Häuſer der Stadt verzehren und nicht geleſchet werden ſoll. (b) Denn weil ihr euers GOttes an vielen Orten unter euch ſo gar vergeſſet/ und nebenſt andern vielfältigen Sünden auch den heiligen Sabbath ſo ſchändlicher und unverantwortlicher Weiſe entheiliget/ und den Feuerbrennenden Zorn GOttes muthwillig erreget und vermehret/ ſo wundert euch nun nicht/ daß die göttlichen Drauungen hin und wieder ihren Nachdruck mit ſchrecklichen Feuers-Brunſten erweiſen und euch zu erkennen geben/ daß auch das Feuer zur Rache geſchaffen/ und GOttes Befehl thun müſſe. (c)

Die Seele.

ACh das Feuer iſt ein ſchrecklich Element/ das ſo gar nicht ſchonet/ und alles verzehret was es ergreiffet. O wie wütet es mit ſeiner Gluth/ und kan auch den Allerreichſten zum armen Mann machen.

JEſus.

DAs erreget ihr mit euren Sünden/ die ihr ja erkennen ſollet/ und davon abe-

(b) Jer. 17. v. 27. (c) Sir. 40. v. 35.

abeſtehen / ehe ihr ſonſt gar von ſolchen Feuers-Brunſten verzehret und auffgefreſſen werdet.

Die Seele.

ACh ja liebſter GOtt / leider haben wir es mit unſern groſſen Sünden verſchuldet / daß du dem Feuer riefſeſt damit zu ſtraffeu / das ſolte eine groſſe Tieffe verzehren / und fraß ſchon ein Theil dahin. (d)

JEſus.

DUrch ſolche Feuers-Brünſte werdet ihr erinnert / ihr meine Chriſten / wie das Feuer der Chriſtlichen Liebe ſo gar in vieler Hertzen gantz erkaltet iſt. Darumb folgen ſolche Straffen / welche als Vorſpiele ſind auff die groſſe Feuers-Brunſt / darinnen Himmel und Erden verbrennen ſollen / dahin ſo lange auch nicht mehr ſeyn wird / weil die erkaltete Liebes-Brunſt deſſen ein gewiſſes Kenn-Zeichen iſt. Wenn du nun eine groſſe ſchreckliche Feuers-Brunſt ſieheſt / ſo bedecke wie weit ſchrecklicher es ſeyn wird / wenn du wirſt die gantze Welt im Feuer ſtehen

(d) Amos. 7. v. 4.

ſtehen und verbrennen ſehen. Denn da werden auch die Himmel zergehen mit groſſem Krachen und die Element werden für Hitze zerſchmeltzen / und die Erde / und die Wercke die drinnen ſind / werden verbrennen. (e)

Die Seele.

JA das gläube ich / daß es ſehr ſchrecklich wird anzuſehen ſeyn / dieweil bey jetzt erſtandener Feuers-Brunſt bey jederman nichts als lauter Schrecken und Zagen iſt. Aber ach! woher muß doch dieſe Feuers-Brunſt entſtanden ſeyn?

JEſus.

LJebe Seele / es können zwar bey Feuers-Brünſten allerhand Urſachen gegeben werden / als da iſt die hitzige Influentz des Geſtirns / ein hefftiger Wind / Donner und Blitz / groſſe Dürre / und ſonderlich Unachtſamkeit mit dem Feuer / daß aus einem Füncklein bald kan eine Gluth entſtehen. Aber die vornehmſte Urſache ſind eure Sünden und der dadurch erregte Zorn Gottes / wenn der

(e) 2. Petr. 3. v. 10.

der ſich durch dergleichen Straffe will ſehen laſſen.

Die Seele.

DAs iſt wohl wahr / mein liebſter JEſu / denn es bleibet wohl darbey / was Moſes ſagt: Das macht dein Zorn / daß wir ſo vergehen / und dein Grimm / daß wir ſo plötzlich dahin müſſen. (f)

JEſus.

DArumb hütet euch für allen Dingen für dem feuerbrennenden Zorn GOttes / daß ihr den nicht mit euren Sünden erreget / und dann gebet auch acht / ſo viel an euch iſt / auff Feuer und Liecht / daß keine Verwahrloſung dadurch geſchehen möge. Bevoraus bey entſtehenden groſſen Sturm-Winden / un̄ betet früh und ſpat / daß euch Gott für Feuers-Noth behüten wolle. Denn wo der Herr nicht die Stadt und das Hauß für Feuer behütet / ſo wachet der Wächter umbſonſt. (g) Hingegen aber geſchichts auch oft / daß unvorſichtig gnug mit dem Feuer umbgegangen wird / und man.

(f) Pſ. 90. v. 8. (g) Pſ. 127. v. 2.

manche Verwahrloſung geſchicht / daraus eine groſſe Feuers-Brunſt entſtehen könte / und dennoch iſt euers Gottes Güte ſo groß über euch / daß er ſolches Unglück gnädiglich verhütet uñ abewendet.

Die Seele.

JA / warlich liebſter JEſu / das iſt offt geſchehen. Aber jetzo leider / hat doch GOtt verhangen / daß dieſe groſſe Feuers-Brunſt entſtanden iſt.

JEſus.

DAbey prüfe dich denn vor allen Dingen / wie du mit deinem GOtt jetzt ſteheſt / ob er dein Freund oder Feind ſey. Gehe in dich / und erwege / ob du ihn auch bißhero haſt etwa gröblich erzürnet / daß er dich nun billich ſtraffet umb deiner Sünde willen.

Die Seele.

ACh / ich bin zwar ein armer Sünder / und weiß nicht wie offt ich fehle. Doch habe ich mich bißher für groben muthwilligen Sünden gehütet / daß ich meinen GOtt nicht damit erzürnen möchte / und alſo hoffe ich / er werde noch mein treuer lieber GOTT und Vater ſeyn / wie er ſich in ſeinem Wort gegen mir erkläret hat.

JEſus.

JEſus.

NUn/ ſo darffſtu dieſes Unglück nicht für eine Straffe/ ſondern nur für eine Väterliche Züchtigung und Prüfung halten. Er will deinen Glauben läutern als durchs Feuer / und dich auserwehlt machen in dem Ofen des Elendes. (h) Findeſt du aber/ nach fleißiger Prüfung etwan einen Fehler an dir / daraus du ſchlieſſen mögeſt / daß dieſes Unglück ſey eine Zornſtraffe / ſo haſt du Urſache dich hertzlich zu fürchtē/ und in wahrer Buſſe deine Schuld zu bereuen und zu bitten/ daß GOtt im Zorn ſeiner Gnade wolle eingedenck ſeyn/ und die Straffe lindern.

Die Seele.

ES geſchicht aber offt/ daß bey einer entſtandenen Feuers-Brunſt/ der Unſchuldige zugleich mit dem Schuldigen leiden muß.

JEſus.

JA das geſchicht / liebe Seele / aber nicht ohne meinen Willen / als der ich wol weiß/ wie weit die Feuers-Gluth umb ſich greifft / und habe auch meine Urſa-

(h) Eſ. 48. v. 10.

Urſachen / warumb ich ſolches geſchehen laſſe. Wie denn auch durch meine Macht das Feuer nicht weiter brennen und umb ſich greiffen darff / als ich ihm ein Ziel geſetzt; Ja ich kan auch ſeine Krafft zu brennen gar zurücke halten / wie bey den drey Männern im feurigen Ofen geſchach.

Die Seele.

SO kanſt du alſo deiner Gläubigen Hauß und Gut wohl behüten für der Feuers-Gluth / wenn du es nur thun wilſt?

JEſus.

JA / liebe Seele / das iſt mir ein geringes / daß ich dem Feuer gebiete / es ſoll auffhören und nicht weiter fort brennen. Drumb ruffe mich nur an in ſolcher Feuers-Noth / denn des Gerechten Gebet vermag viel / wenn es ernſtlich iſt. (i) Als dort in der Wüſten das Feuer des HErrn die äuſſerſten Läger verzehrte / da ſchrey das Volck zu Moſe / und Moſe bat den HErrn / da verſchwand das

(i) Jac. 5. v. 16.

das Feuer. (k) Alſo / da Amos der Prophet des HErrn ſahe/wie der HErr dem Feuer rieff/damit zu ſtraffen/und es fraß ſchon ein Theil dahin/und der Prophete bat und ſprach: Ach HErr HErr/ laß abe/wer will Jacob wieder auffhelffen. Denn er iſt ja geringe. Da ſprach der HErr der barmhertzige GOtt: Es ſoll auch nicht geſchehen. (l) Eben ſo können auch noch gottſelige Hertzen durch den Glauben des Feuers Krafft löſchen und dämpffen. (m) Und geſchicht ja das nicht; ſo können doch ſonſt die heiligen Engel / welche in ſolcher Noth nicht ferne ſind/meine Gläubige wohl retten und ſie aus der Feuers-Gluth wunderbarlich heraus führen / wie den frommen Loth aus Sodom.

Die Seele.

DU kanſt es zwar wohl thun liebſter JEſu/ das traue ich deiner Allmacht zu/als der ja nichts unmüglich iſt. Ich gläube auch wohl/ daß die heiligen Engel in ſolcher Feuers-Gefahr nicht ferne ſind/weil ſie allzumahl dienſt-

(k) Num. 11. v. 1. 2. (l) Amos. 7. v. 5. (m) Hebr. 11. v. 34.

bare Geiſter ſind/ ausgeſandt zum Dienſt um derer willen/ die ererben ſollen die Seligkeit.(n) Aber gleichwohl geſchicht es offt/ daß nicht allein nur Hauß und Hoff durch die Feuers-Gluth verzehret und auffgefreſſen wird/ ſondern es verderben auch wohl die Menſchen darinnen/ und müſſen zugleich mit verbrennen.

JEſus.

DAbey habe ich meine heimliche Gerichte und heilige Urſachen/ weñ ich ja einen und den andern Menſchen in der Feuers-Gluth mit verbrennen und verderben laſſe/ die du hier nicht ergründen wirſt. Doch ſchadet ſolches ihnen nicht an ihrer Seelen Seligkeit/ deñ ſie gelangen auch durch dieſen Tod im Feuer/ gleichwie im Waſſer oder anderen Gefahr/ ſo ſie im wahren Glauben ſterben/ geſchwind und plötzlich in die himmliſche Freud und Herrligkeit.

Die Seele.

ES iſt doch aber erſchrecklich zu hören und anzuſehen/ wenn ein Menſch ſo ſchmählich muß verbrennen und zu Aſche werden.

JEſus.

(n) Hebr. 1. v. 14.

JEſus.

ES iſt freylich ein erſchrecklich Gerichte für menſchlichen Augen/ und alſo ein ſchmählicher Tod/ wē er betrifft. Darumb ſolt du billig fleißig beten/ daß dich Gott für einen ſo ſchmählichen Tode behüten wolle. Denn das geſchicht auch offt/ daß mancher zwar nicht ſtirbt/ aber doch von der Flamme ergriffen und allenthalben ſchmertzlich verbrant wird.

Die Seele.

ACh/ da behüte mich auch gleichfals/ mein liebſter GOtt gnädiglich. Denn ich befehle dir täglich meinen Leib und Seele/ in deine gnädige Schutz- und Vater-Hände. Gleichwie ich dir auch mein Hauß und Hof/ Hab und Gut/ und was du mir gegeben haſt/ treulich habe anbefohlen. Aber/ leider/ in dieſer groſſen Feuers-Brunſt gehet es nun mit drauff/ gleich wie auch anderer frommen Nachbaren und Bekanten ihr Vermögen ſchon von der Gluth gefreſſen worden. Denn du ihrer als doch gar frommen und unſchuldigen Leuten nicht geſchonet haſt.

JEſus.

SO geſchicht es/ daß auch offt der

Fromme und Unſchuldige muß mit herhalten / wiewohl keiner gantz ohne Schuld iſt. Hiob muſte gleichfalls erfahren / daß das Feuer vom Himmel gefallen und alle ſeine Schafe gefreſſen und verbrant hatte. Was wilt du dich nun ausnehmen / da doch ſeines gleichē nicht im Lande war / ſchlecht und recht / gottfürchtig und meidete das Böſe. (o)

Die Seele.

ACh / ſo werden wir aber zu armen Leuten / die nacket und bloß ſind / wiſſen nicht wo wir bleiben / oder womit wir uns ernehren ſollen.

JEſus.

BIß zufrieden / liebe Seele / und vertraue GOtt / der dirs genommen / kan dirs ſchon auch wiedergeben / wie er an Hiob erwieſen hat. Du ſieheſt ja / daß es durch deines GOttes Zuſagung und Verhängniß geſchicht / wenn ohne deine Schuld / die entſtandene Feuers-Brūſt / dich umb alle das Deinige bringt. Macht dich nun gleich das Feuer arm / ſo kan

(o) Job. 1. v. 8. 16.

kan dich GOtt ſchon wieder reich machen / denn das iſt dem HErrn gar leicht zu thun; und ſpühren es abgebrandte Leute meiſt in der That / daß GOtt ihren Feuer-Schaden mit der Zeit hernach gar mit milder Hand wiederumb ſegne. Und geſchicht das ja nicht allewege / ſo wird dir doch dein GOtt ſchon ſo viel beſcheren / daß du nicht gar verderben und verhungern darffſt. Unterdeſſen ſolt du lernen dir genügen zu laſſen / und bedencken / daß du auch bey wenigen durch GOttes Segen kanſt auskommen und dich hinbringen. Denn ihr habet ja nichts mit in die Welt gebracht / ſo werdet ihr auch nichts wieder mit hinaus nehmen / es bleibt alles in der Welt. Darumb laſſet euch doch begnügen / wenn ihr halbicht euer Leben könnt dahin bringen. (p)

Die Seele.

Mich jammert zwar nicht ſo ſehre mein Gut / das mir im Feuer verdorben / als

(p) 1. Tim. 6. v. 6.

was mir von untreuen Leuten und Dieben iſt dabey entwandt und geſtohlen worden. Ach die haben es ja ſchwer zu verantworten.

JEſus.

FReylich iſt ihre Sünde und Boßheit / die ſie begehen / ſehr groß / denn da ſie mit den jenigen / die in höchſter Noth und Angſt ſtecken / und bemühet ſind von dem Ihrigen noch etwas zu retten / ſolten ein hertzlich Mitleiden haben / ihnen auch hülffliche Hand bieten / ſo berauben ſie vielmehr dieſelben / und ſtehlen ihnen / was ſie noch aus der Flamme und Brunſt entriſſen haben. Warlich / dieſe Sünde wird ihnen ſo leicht nicht vergeben werden / ſie ſollen auch vor dieſe groſſe Ubelthat nicht ungeſtrafft bleiben.

Die Seele.

ABer unterdeſſen muß ich doch den Schaden haben / und gerathe dadurch ins höchſte Armuth.

JEſus.

AUch dieſes geſchicht nicht ohne deines GOttes Willen / gleichwie der

Raub des geduldigen Hiobs / dem ſein Vermögen / nemlich ſeine Rinder und Eſelin / wie auch ſeine Camele von den Arabern und Chaldeern entführet und geraubet worden.

Die Seele.

SO habe ich denn auch Hoffnung / daß mir mein GOTT auch ſolchen Raub wieder kan erſetzen?

JEſus.

EBen das ſolt du hoffen / liebe Seele / daß dein GOtt dir reichlich kan erſetzen / was bey deiner Armuth dir auch dieſe böſe Leute durch ſein Zulaſſen haben entwendet. Es iſt ja alles deines GOttes / was in dieſer Welt nur iſt. Der giebt einem jeden was und wie viel er will; Er nim̃t es auch wieder / wenn und wie er will. Dem befiehl dich nur / und verlaſſe dich auff ihn / er wirds nicht übel oder böſe / ſondern gar gut mit dir machen / daß du noch wohl wirſt Urſach haben ihm zu dancken.

Die Seele.

NUn das will ich thun/ in Gedult und Gelaſſenheit. Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der HErr kan mir ſchon auch wohl etwas wieder geben/ wenn er will. Der Nahme des HErrn ſey gelobet und gebenedeyet/ Amen.

Der 26. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die vom Ungewitter Erſchreckte.

Die Seele.

ACh GOTT! wie fürchtet ſich mein Hertz/ weil ich ſehe/ daß ſich viel ſchwartze/ finſtere und dicke Wolcken am Himmel auffziehen/ die wohl ein ſchreckliches Gewitter mit ſich bringen möchten. Ja ich höre ſchon allbereit/ daß es in den Wolcken fängt an zu donnern.

JEſus.

DU thuſt wohl/ liebe Seele/ daß du bey ſolchem angehenden Donner-Wetter nicht ſicher dahin lebeſt/ und wenig darnach frageſt/ wie ihrer viel zu thun pflegen.

Die

Die Seele.

ACh nein / mein liebſter JEſu / ich fürchte mich gar zu ſehr / denn ich weiß / was ſolche Gewitter offt für Schaden thun. Sie ſchlagen offt ein / zünden an / und brennen Hauß und Hoff hinweg. Sie treffen offt Menſchen und Vieh / ſo plötzlich umb ihr Leben kommen / wenn ſie vom Donner gerühret werden. Auch gehet es gemeiniglich über die lieben Früchte des Landes; daß dieſelben niedergeſchlagen und gäntzlich verderbet werdē.

JEſus.

FReylich / liebe Seele / thun offt die Wetter groſſen Schaden. Nimm dir nur ein Exempel in Egyptenland / wie da der Hagel Menſchen und Vieh / und alles Kraut auff dem Felde ſchlug / und alle Bäume auff dem Felde zubrach. (a) Und das that GOtt dein himmliſcher Vater / durch ſeinen Knecht Moſen / als der ſeinen Stab gen Himmel reckte / denn da ließ der HErr donnern und hageln / daß das Feuer auff die Erden ſchoß / und fuhren unter einander ſo grauſam / daß deßgleichen in gantz

(a) Exod. 9. v. 25.

Egyptenland nie geweſen war. Und dadurch wolte GOtt dem Pharao und ſeinen Leuten weiſen ſeine göttliche Majeſtät/ Allmacht und Herrligkeit / dafür er erſchrecken und ſich fürchten und demütigen ſolte; Gleichwie ihr Menſchen noch heut zu Tage thun ſolt. Denn die grauſamen Donner-Wetter ſind nichts anders als ſeine himmliſche Heer-Wagen/damit er wider die Gottloſen gleichſam zu Felde ziehet. Ja hierdurch pflegt er ſeinen Feuer-brennenden Zorn zu erweiſen und auch offt auszulaſſen. Lieber höre nur / wie des himmliſchen Vaters Donner zürnet / und was für Geſpräch von ſeinem Munde ausgehet. Er ſiehet unter allen Himmeln/ und ſein Blitz ſcheinet auff die Ende der Erden. Demnach brüllet der Donner / und er donnert mit ſeinem groſſen Schall/ und wenn ſein Donner gehöret wird / kan mans nicht auffhalten. GOtt donnert mit ſeinem Donner greulich / und thut groſſe Ding / und wird doch von den

Gott-

Gottloſen nicht bekandt. Er ſpricht zum Schnee / ſo iſt er bald auff Erden / und zum Platz-Regen / ſo iſt der Platz-Regen da mit Macht. Alle Menſchen hat er in der Hand als verſchloſſen / daß die Leute lernen was er thun kan. (b)

Die Seele.

ACh ja / mein JEſu / deß entſetzet ſich mein Hertz und bebet. Denn ſeine Macht iſt groß und ſehr erſchrecklich. Wolcken und Dunckel iſt umb ihn her / Gerechtigkeit und Gericht iſt ſeines Stuhles Veſtung. Feuer gehet für ihm her / und zündet an umbher ſeine Feinde. Seine Blitzen leuchten auff den Erdboden / das Erdreich ſiehets und erſchrickt. Berge zuſchmeltzen wie Wachs für dem HErrn / für dem Herrſcher des gantzen Erdboden. (c)

JEſus.

SIehe nur an / liebe Seele / wie wunderlich läſt es dein himmliſcher Vater jetzt durch einander blitzen / daß ſich der Himmel auffthut / und die Wolcken ſchweben wie die Vogel fliegen. Er macht durch ſeine Krafft die Wolcken dicke /

(b) Job. 37. v. 2. (c) Pſ. 97. v. 2.

dicke/ daß Hagel heraus falle/ ſein Donner erſchreckt die Erde / und alle Berge zittern für ihm. (d)

Die Seele.

Ach HErr / wer iſt dir gleich unter den Göttern? wer iſt dir gleich / der ſo mächtig / heilig / ſchrecklich / löblich und wunderthätig ſey? (e) Was ſind wir arme elende Menſchen für dir?

JEſus.

UNd dennoch erhebet ihr euch offt wider dieſen euren GOtt / da doch der Mächtigſte in der Welt gleich wie nichts iſt. Was bildeſt du dir wohl ein / du elendes ſchwaches Menſchen-Kind? Haſt du wohl einen ſolchen Arm wie GOtt / und kanſt mit gleicher Stimme donnern als er thut? (f) Kanſt du den Donner in den Wolcken herführen? Kanſt du die Blitzen auslaſſen / daß ſie hinfahren/ uñ ſprechen/ hier ſind wir? (g) Er hat die Erde durch ſeine Krafft gemacht / und den Welt-Kreiß bereitet durch

(d) Sir. 43. v. 13. (e) Exod. 15. v. 11. (f) Job. 40. v. 4.
(g) Job. 38. v. 34.

durch ſeine Weißheit / und den Himmel ausgebreitet durch ſeinen Verſtand. Wenn er donnert / ſo iſt des Waſſers die Menge unter dem Himmel / und zeucht den Nebel auff vom Ende der Erden / er macht die Blitzen im Regen / und låſt den Wind kommen aus heimlichen Orten. (h)

Die Seele.

DArumb fürchte ich mich für dieſem Herrn im Himmel / mehr denn für alle Herren auff Erden. Denn er decket den Blitz wie mit Hånden und heiſſets doch wiederkommen / davon zeuget ſein Geſell / nemlich des Donners Zorn in Wolcken. (i) Wie leicht kan er aus den Wolcken herunter ſchlagen auff den Erdboden wohin er will / wenn er zornig iſt. Niemand wird ihm entfliehen können.

JEſus.

WEil ihr denn ſehet / ihr Menſchen-Kinder / in was für einem höchſtgefährlichen Zuſtande ihr ſeyd / bey ſolchen ſchweren und grauſamen Ungewittern / ſo ſollet ihr ſolches keines Weges ſicher hin

(h) Jer. 10. v. 13. (i) Job. 36 v. 32.

hin verachten/ſondern in hertzlicher Demuth und Bußfertigkeit/ euers Gottes ſeinen Feuerbrennenden Zorn und ſtrenge Gerechtigkeit erkennen. Denn/wirſt du der Stimme deines Gottes nicht gehorchen / ſo kan er bald ſeinen Zorn gegē dir ſehen laſſē/uñ wirſt von dem HErrn Zebaoth heimgeſucht werden mit Wetter und Erdbeben und groſſen Donner / mit Wind-Wirbel und Ungewitter/und mit Flamen des verzehrenden Feurs.(k) Er wird regnen laſſen über die Gottloſen Blitz/Feuer uñ Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohne geben(l)

Die Seele.

EBen deß befürchte ich mich / mein JEſu/ daß GOtt im Zorn mit uns verfahren möchte / weil wir die Straffe mit unſern Sünden wohl verdienet haben.

JEſus.

DAs iſt zwar nicht ohne/liebe Seele/ aber ſo zornig als euer GOtt und Vater im Himmel iſt / ſo gnädig iſt er auch. Wie denn auch die Gewitter deßwegen

(k) Eſa. 29. v. 6. (l) Pſalm. 11. v. 6.

wegen nicht alleine nur für grauſame Zorn Zeichen / ſondern auch für väterliche Gnaden-Zeichen zu halten ſind. Schreckt er gleich die Gottloſen damit/ ſo ſucht er doch zugleich das Land damit heim und wäſſert es / er feuchtet die Berge von oben her / und machet das Land voll Früchte / die er ſchaffet. Er läſſet Graß wachſen für das Vieh / und Saat zu Nutz den Menſchen. (m) Denn durch einen ſolchen fruchtbaren Donner wird der Erdboden gleichſam gerüttelt und geſchüttelt / daß er ſich auffthut / und ſeinen Geruch ſammt allerhand Früchten von ſich giebt. Und alſo habet ihr Urſach eurem himmliſchen Vater für ein ſolch gnädiges Gewitter zu dancken.

Die Seele.

DAs iſt wohl wahr / liebſter JEſu / es ſind ſolche fruchtbare Gewitter dem Erd-Boden ſehr zuträglich / wenn ſie ſonderlich einen milden Regen bey ſich führen uñ ohne Schaden abegehen. Aber offt fallen Schloſſen mit unter / ſo die Früchte jämerlich zerſchlagen/

(m) Pſalm 104. v. 14.

gen / es geſchehen Wolckenbrüche / die alles überſchwemmen und erſäuffen. Zu geſchweigen des erſchrecklichen Blitzens und Wetterleuchtens bey finſterer Nacht / und der ſo grauſamen Donner-Schläge / dabey wohl gantze Klumpen Feuer vom Himmel fallen / die anzünden / verbrennen oder zerſchmettern / wo ſie zutreffen. Da wird denn zu ſolcher Zeit manchem frommen Hertzen das Lachen ſehr theuer gemacht / weil lauter Furcht und Schrecken ſich ereignet / daß man nicht weiß wo man ſich laſſen ſoll.

JEſus.

OHne Furcht und Schrecken gehet es freylich nicht abe / liebe Seele / zumahl bey denen die bedencken / wie zornig GOtt im Himmel ſey über die Sünde / und wie leicht er in ſolchen Gewittern gar plötzlich ſtraffen könne. Und thun demnach die jenigen nicht unrecht / die bey Nachte auffſtehen / wenn ſolche ſchwere Gewitter ſich hören laſſen / und zu ihrem GOtt ruffen / weil leicht dabey ein Unglück entſtehen kan.

Die Seele.

ES ſind aber doch manche Leute ſo verwegen /

gen / daß ſie der Gewitter nicht groß achten / geben vor / ſie kämen aus natürlichen Urſachen her / wenn Hitze und Kälte in der Lufft mit einander zu ſtreiten pflegten / dafür man ſich nicht eben fürchten dürffte.

JEſus.

OB zwar die Gewitter ihre natürliche Urſachen haben / ſo geſchehen ſie doch nicht ohne eures GOttes Vorſehung und Regierung. Er kehret die Wolcken wo er hin will / daß ſie ſchaffen alles was er ihnen gebeut auff dem Erd-Boden / es ſey über ein Geſchlecht oder über ein Land / ſo man ihn barmhertzig findet. (n) Er machet das Waſſer zu kleinen Tropffen / und treibet ſeine Wolcken zuſammen zum Regen / daß die Wolcken flieſſen und trieffen ſehr auff die Menſchen. Wenn er fürnimt die Wolcken auszubreiten / wie ſein hoch Gezelt / ſiehe ſo breitet er aus ſeinen Blitz über dieſelbe / und bedeckt alle Ende des Meers. (o) Und demnach ſollet ihr euch billich für einem ſolchen HErrn

(n) Job. 37. v. 12. (o) Job. 36. v. 27.

fürchten/bey Nacht-Zeit nicht ſicher dahin ſchlaffen und ſchnarchen / oder aber bey Tage in einem üppigen Leben / Freſſen/ Sauffen/ Spielen/Tantzẽ und dergleichen verwegen fortfahren. Denn die ſolches thun / ſind ärger als die blinden Heyden / wie die Philiſter waren / die noch von dem Donner des HErrn geſchreckt wurden. (p) Ja ärger als das unvernünfftige Vieh / Ochſen / Kühe / Pferde/Schafe/Katzen/Hunde uñ dergleichen/die ſich fürchten/zittern und beben bey ſo grauſamen Donnerſchlägen.

Die Seele.

Können denn aber auch ſolche grauſame Gewitter / Hagel / Donner und Schloſſen von den Hexen und Zauberern erwecket und zu wege gebracht werden / wie ich mir offt habe ſagen laſſen?

JEſus.

DIe Hexen und Zauberer vermögen es zwar nicht aus eigenen Kräfften / aber ihr Meiſter / der abgeſagte Menſchen-Feind / Satan kan es endlich wohl thun.

(p) 1. Sam. 7. v. 10.

thun. Wiewohl es bißweilen nur ein bloſſes Blendwerck iſt / in dem er die Sinnen der Menſchen ſo bethöret / als höreten und ſehen ſie ein groß Gewitter am Himmel / da doch nichts iſt. Wenn aber öffters die Urſachen verhanden / daß in der Lufft ſolche ſchwefflichte Dünſte ſtecken und ſich in Wolcken zuſammen ziehen / ſo kan er wohl als ein ſubtiler und kluger Naturkündiger / ſolche natürliche Urſachen zu ſeinem Vortheil brauchen und daraus ein Ungewitter erregen. Doch ſolches alles durch Zulaſſung eures GOttes / der ihm zu Hiobs Zeiten vergünſtigte / daß er ließ Feuer vom Himmel fallen / dadurch die Schafe Hiobs verbrannt wurden. (q) Auſſer deſſen Zulaſſung aber und Vergünſtigung / kan er nicht ein Regen-Tröpfflein geſchweige denn ein ſo groß Gewitter zu wege bringen.

Die Seele.

JCh muß dich aber noch weiter fragen / lieb-

(q) Job. 1. v. 16.

ſter JEſU/ was denn darauff zu halten/ daß man an etlichen Orten pflegt die Glocken zu läuten/ wenn ein groß Gewitter kömmt?

JEſus.

Die Urſache die man giebt/ warumb es zu geſchehen pflege/ nemlich daß dadurch die Gewitter ſolten zertrieben und verjagt werden/ iſt falſch/ irrig/ und abergläubiſch. Denn auch der Klang der Glocken in der hohen Lufft die Gewalt eben nicht hat/ dadurch die Wolcken und Dünſte ſo bald könten zertrieben werden. Viel weniger ſoll man dem Glocken-Klange ſonſt eine heimliche geiſtliche Krafft zuſchreiben. Aber dieſes wäre wohl gethan/ daß man durch ſolchen Glocken-Klang das Volck vermahnete und anreitzete zu einem andächtigen Gebet und demüthiger Vorbitte vor die Landes-Früchte/ daß ſie GOtt bey ſolchem Gewitter für allem Schaden gnädiglich behüten wolle. (r) Wie auch für euer Haus und Hoff/ daß der erzür-

(r) B. Luth. Tom. 9. Witteberg. fol. 265.

erzürnete himmliſche Vater deſſelben gnädiglich wolle ſchonen/ und die ſchweren Donner-Schläge und Wetter-Strahlen davon abewenden.

Die Seele.

KAn man aber/ liebſter HErr JEſu/ ſich nicht etwan auff gewiſſe Maſſe für den grauſamen Donner-Schlägen ſchützen und befreyen?

JEſus.

WAs wilt du vornehmen/ dadurch du dem Zorn deines GOttes wolteſt entfliehen/ und meynen/ daß er dich mit ſeinen Donner-Keulen nicht treffen könne?

Die Seele.

JCh weiß aber/ daß manche ſich in die tieffen Keller verbergen und unter die Erden verkriechen. Brauchen auch ſonſt andere Mittel/ dadurch ſie meynen/ daß ihre Häuſer für den Donner-Keulen ſollen ſicher ſeyn.

JEſus.

SJe irren und betriegen ſich ſelbſt/ verſündigen ſich auch an ihrem GOtt/ als der ſie wohl zu finden weiß/

wenn er ſie ſtraffen will. Menſch / wo wilt du hingehen für ſeinem Geiſt? und wo wilt du hinfliehen für ſeinem Angeſicht? Führeſt du gen Himmel / ſo iſt er da / betteſt du dir in die Hölle / ſiehe / ſo iſt er auch da. Nähmeſt du Flügel der Morgen-Röthe / und bliebeſt am äuſſerſten Meere / ſo würde dich doch ſeine Hand daſelbſt finden und ſeine Rechte dich halten. (s)

Die Seele.

ACh! wie ſoll ich mich denn aber bey einem ſolchen grauſamen und ſchrecklichen Ungewitter recht Chriſtlich erzeigen?

JEſus.

DU ſolt bey dergleichen Wettern / Donnern und Blitzen dich den daraus erſcheinenden Zorn deines GOttes zu hertzlicher Erkäntniß und Bereuung deiner Sünden bewegen laſſen / und bedencken / daß ihr umb eurer Sünde willen wohl werth wäret / daß Strahlen über euch von GOtt geſchüttet würden / und

(s) Pſ. 139. v. 8.

und er euch mit Donner und Blitz tieff in die Erde hinein ſchlüge.

Die Seele.

ACh das dencke ich offtermals/ es werde mich plötzlich ein Donner-Strahl treffen/ und ohn alle Gnade/todt darnieder ſchlagen.

JEſus.

SO gar verzagt und furchtſam ſolt du nicht ſeyn / liebe Seele / ſondern mitten in ſeinem Zorn/zu ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit in kindlichem Vertrauen deine Zuflucht nehmen/ und dich tröſten / er werde als ein barmhertziger Vater nicht mit dir handeln nach deinen Sünden/ noch dir vergelten nach deiner Miſſethat. Und darumb ſolt du in hertzlicher Buſſe umb Gnade bitten/die Zeit über / da das Gewitter währet / fleißig beten und ſingen. Darneben ſolt du aber auch den guten Vorſatz faſſen/ mit göttlicher Verleihung hinfüro frömmer zu werden und dein Leben zu beſſern. Wie das Volck Iſrael zu den Zeiten Samuelis that/da der Prophet den HErrn an-

rieff/ daß er ließ donnern und regnen deſſelben Tages / da furchte das gantze Volck ſehr den HErrn und Samuel / und ſprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den HErrn deinen GOtt / daß wir nicht ſterben. Denn über alle unſere Sünde haben wir auch das Ubel gethan / daß wir uns einen König gebeten haben. Samuel aber ſprach zum Volck: Fürchtet euch nicht / ihr habt zwar das Ubel alles gethan / doch weichet nicht hinter dem HErrn ab / ſondern dienet dem HErrn von gantzem Hertzen / und weichet nicht dem Eiteln nach / denn es nützet nicht / und kan nicht erretten / weil es ein eitel Ding iſt. (t) Doch ſolt du auch nicht vergeſſen / wenn das Ungewitter vorüber iſt / daß du auch deinem GOtt für gnädige Verſchonung hertzlich danckeſt und ſageſt: Ich dancke dir HErr / daß du zornig biſt geweſen über mich / und dein Zorn ſich gewendet hat / und tröſteſt mich. (u)

Die

(t) 1. Sam. 12, v. 18. (u) Eſ. 12. v. 1.

Die Seele.

Ach lieber GOtt/iſts jetzt ſo ſchrecklich weñ ein Gewitter kömmt/ das grauſam donnert und blitzet; wie viel ſchrecklicher wird es doch einmahl am Jüngſten Tage ſeyn/ da noch viel grauſamere Donnerſchläge werden gehöret werden/ und die gantze Welt wird im Feuer zergehen müſſen.

JEſus.

JA/ liebe Seele/ daran ſolt du auch ſtets gedencken/ wenn ein ſehr ſchwer Gewitter iſt/ damit du dich ſtets darzu bereitet halteſt. Denn da werde ich dein HErr und Richter mit Feuer kommen/ und mein Wagen wie ein Wetter/ daß ich vergelte im Grimm meines Zorns / und mein Schelten in Feuer-Flammen. (x) Wohl aber dem / der ſeines GOttes Gnade und Treue verſichert iſt / der darff ſich ſo ſehr nicht fürchten / wenn gleich die Welt gar untergienge. Denn ich bin ſein Schutz/ ich bin ſein Schirm und Schild/ daß ihn kein übels treffen wird.

(x) Eſ. 66. v. 15.

Die Seele.

ACh kan denn ich auch / liebſter JEſu / ſo getroſt ſeyn in dieſem grauſamen Ungewitter / daß er mir und den Meinigen nicht ſchaden werde ?

JEſus.

DAs wirſt du am beſten wiſſen / wie du mit deinem GOtt und Vater im Himmel ſteheſt / ob du auch ſein gehorſames Kind bißher gewеſen / ob du ihn auch mit deinen Sünden offt und viel beleidiget und erzürnet haſt.

Die Seele.

ACh ich habe leider ihn nicht allezeit kindlich gefürchtet / ich habe ihn freylich offt erzürnet. Aber es iſt mir leid / und reuet mich gar ſehr / will mich auch hinführo hüten / daß es nicht mehr geſchehen ſoll.

JEſus.

NUn ſo tröſte dich meiner Verſöhnung und Gnugthuung vor dich / und gläube gäntzlich / daß GOtt dein himmliſcher Vater nicht mit dir zürnen will. Und ſolte er auch gleich im Sinne haben / dich zu ſtraffen / ſo kan doch ſchon ein gläubig Gebet ſeinen Zorn wenden /

und

und die Straffe abehalten. Denn als es in Egypten ſchrecklich donnerte und hagelte / und Moſes ſeine Hand gegen dem HErrn ausbreitete und hertzlich betete / ſo muſte alsbald der Donner und Hagel auffhören / und der Regen muſte nicht mehr trieffen auff Erden. (y) Eben ſo will auch noch dein him̃liſcher Vater dein Gebet in ſolcher Noth gnädig anſehen / und dein verſchonen.

Die Seele.

ABer gleichwohl hat man viel ſolcher kläglicher Exempel / daß die lieben Wetter eingeſchlagen / und auch bey frommen und gläubigen Chriſten / die fleißig gebetet / groſſen Schaden gethan.

JEſus.

JA / das iſt geſchehen / un̄ geſchicht auch wol noch / nach euers him̃liſchē Vaters weiſen Rath und Willē. Aber geſetzt / daß dein Haus / Hoff / Haab und Gut / durch Einſchlagung oder Entzündung des Wetters einigen Schaden leiden ſolte; So kan doch GOtt ſolchen Schaden leichtlich ja wohl gedoppelt wieder erſetzen / wie er an dem frommen Hiob erwieſen hat. Denn ſchlägt er gleich mit der einen Hand / ſo heilet er doch bald wieder mit der anderen /

(y) Exod. 9, v. 33.

deren/ und bringt den Verluſt mit reichem Segen wieder ein.

Die Seele.

WJe aber / liebſter JEſU / wenn der ſchreckliche Donner-Strahl mich oder die Meinigen ſelber träffe und plötzlich tödtete?

JEſus.

DEß ſolt du dich zwar nicht eben ſtets befürchten/ doch kanſt du auch nicht wiſſen/ durch was für eine Art des Todes dein himmliſcher Vater beſchloſſen/dich von dieſer Welt wegzunehmen. Und ſo es demnach gleich auch nun ihm gefiele/ dir oder einem von den Deinigen durch ſeinen Donner das Leben zu nehmen/ ſo würde er euch doch ſo wenig an euer Seligkeit ſchaden können als dem Propheten Eliæ/ welcher auch in einem ſolchen erſchrecklichen Donner-Wetter mit einem feurigen Wagen und Roſſen hinauff gen Himmel fuhr. (z) Denn es kan euch ja auch der Tod noch einige Art des Todes keinesweges von der Liebe GOttes ſcheiden. (a) Ihr ſterbet da mitten unter dem Gebet / in wahrer Buſſe und Andacht/ daß ihr nicht wiſſet/ wie euch geſchicht. Und da iſt denn der Tod ſeiner Heiligen ſehr werth gehalten für dem HErrn. (b) Es iſt zwar ein ſchneller / aber doch nicht ein böſer Tod/umb deſſen Abwendung

(z) 2. Reg. 2, v. 11. (a) Rom. 8. v. 39. (b) Pſ. 116. v. 15.

dung du nicht bitten/ ſondern ſagen ſolt: Für einem böſen ſchnellen Tod/ behüt uns lieber HErre GOtt.

Die Seele.

NUn/ du liebſter JEſu/ du haſt mich recht getroſt gemacht. Ich will mich nun vor dem lieben Gewitter nicht allzu ſehre fürchten/ doch auch dabey nicht allzu ſicher ſeyn und freveln/ ſondern getroſt fleißig beten und ſingen/ und mich meinem GOtt und Vater anbefehlen/ er wird mich wohl behüten. Du/ mein HErr JEſu/ wirſt auch ſchon bey mir bleiben. Ich ſpreche mit dem ſeligen Vater Luthero: (c) Ich ſoll und will mich für nichts fürchten/ und wenn der Blitz dieſes Augenblicks herab ſchlüge/ und alles in einander würffe. Denn CHriſtus iſt mein/ mit ſeinem Leiden/ Sterben und Leben/ der Heilige Geiſt iſt mein Troſt/ darzu der Vater ſelbſt mit alle ſeiner Gnaden. Was kan mir denn ſchaden? HERR JESU!

Unter deinem Schirmen/
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frey.
Laß den Satan wittern/
Laß den Feind erbittern/
Mir ſteht JESUS bey.
Ob es jetzt
Gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Sünd und Hölle ſchrecken/
JESUS will mich decken.
Amen.

Des

(c) Tom. VII. Altenb. pag. 176.

Des 27. und 28. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

WEnn die Fluthen brauſen /
Und die Winde ſauſen /
Stürmen auff dich ein:
Solt du nicht erſchrecken /
JEſus will dich decken /
Daß du ſolt gantz ſicher ſeyn.

Sturm und Waſſer-Wellen /
Können den nicht fällen /
Der auff GOtt vertraut /
Als dem Felß des Lebens /
Auff den nie vergebens
Hat ein Chriſten-Hertz gebaut;

Wind / du muſt wohl ſchweigen.
Fluth / du muſt wohl weichen!
Wenn mein JEſus winckt.
JEſu deine Güte /
Mich allzeit behüte /
Daß mein Glaube ja nicht ſinckt.

C. N. Schurtz ſc.

Der 27. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beklaget die gefährliche Waſſers-Noth.

Die Seele.

Ach HErr / die Waſſer-Ströme erheben ſich / die Waſſer-Ströme erheben ihr Brauſen / die Waſſer-Ströme heben empor die Wellen. Sie ſind groß und brauſen greulich. HErr hilff uns / wir verderben ſonſt.

JEſus.

Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöſet / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du biſt mein. Denn ſo du durchs Waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die Ströme nicht ſollen erſäuffen. Und ſo du ins Feuer geheſt / ſolt du nicht brennen / und die Flamme ſoll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HErr dein GOtt / der Heilige in Iſrael / dein Heiland. (a)

Die

(a) Eſ. 43. v. 2.

Die Seele.

GOtt hilff mir/denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele / ich verſincke in tieffem Schlam̃/ da kein Grund iſt/ ich bin in tieffem Waſſer / und die Fluth will mich erſäuffen. Ich habe mich müde geſchrieben / mein Halß iſt heiſch/ das Geſicht vergehet mir/daß ich ſo lange muß harren auff meinen GOtt. (b)

JEſus.

WEnn die Noth am gröſſeſten iſt/ will ich am näheſten bey dir ſeyn. Denn mein Weg iſt auch im Meere/und mein Pfad in groſſen Waſſern. (c) Ich bin der HErr / der alles thun kan im Himmel und auff Erden / im Meer und in allen Tieffen. Ich kan auch im Meer Wege / und in ſtarcken Waſſern Bahn machen. (d) Ich ſtille das Brauſen des Meers/das Brauſen ſeiner Wellen/ und das Toben der Völcker. (e) Und ob ſie auch gleich noch ſo greulich brauſen / ſo bin ich dennoch der HERR viel gröſſer in der Höhe. (f) Denn ich

herr-

(b) Pſ. 69. v. 3. (c) Pſ. 77. v. 20. (d) Eſ. 43. v. 16. (e) Pſ. 65. v. 8. (f) Pſ. 93. v. 4.

herrſche über das ungeſtüme Meer/und ſtille ſeine Wellen/wenn ſie ſich erheben. (g) Ich ſetze dem Meer den Sand zum Ufer/ darinnen es allzeit bleiben muß/darüber es auch nicht gehen muß. Und obs ſchon wallet/ſo vermags doch nicht/und ob ſeine Wellen ſchon toben/ſo müſſen ſie doch nicht darüber fahren. (h) Wer hat ſonſt das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen? Da ich ihm den Lauff brach mit meinem Thamm/und ſetzt ihm Riegel und Thür und ſprach; biß hieher ſolt du kommen/und nicht weiter/ hie ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen. (i)

Die Seele.

DAs weiß ich/HERR/daß du herrſcheſt auch über das ungeſtüme Meer und Waſſer/gleichwie über Lufft und Erde. Ein Schiff im Meer iſt zwar von Menſchen-Händen bereitet/und durch Kunſt alſo zubereitet/daß die Menſchen ihre Nahrung darauff ſuchen. Aber deine Fürſichtigkeit/O Vater regieret es/

(g) Pſ. 89. v. 9. (h) Jer. 5. v. 22. (i) Job. 38. v. 8.

es/ denn du auch im Meer Wege giebeſt/ und mitten unter den Wellen ſichern Lauff. Damit du beweiſeſt/wie du an allē Enden helffen kanſt/ ob auch gleich jemand ohne Schiff ins Meer ſich begebe. Doch weil du nicht wilt/daß ledig liege / was du durch deine Weißheit geſchaffen haſt/geſchiehets/daß die Menſchen ihr Leben auch ſo geringem Holtz vertrauen/und behalten werden im Schif/damit ſie durch die Meer-Wellen fahren. Denn auch vor Alters/ da die hochmüthigen Rieſen umbracht worden/flohen die/an welcher Hoffnung blieb die Welt zu mehren/in ein Schiff/welches deine Hand regierte/und lieſſen alſo der Welt Saamen hinter ſich. (k) Und alſo/ die noch heut zu tage mit Schiffen auff dem Meer und andern Waſſern fahren / und treiben ihren Handel / die erfahren deine Wercke und deine Wunder im Meer. Weñ du ſprichſt/und einen Sturm-Wind erregeſt/der die Wellen erhebt/ und ſie gen Himmel fahren und in Abgrund fahren/ daß ihre Seele für Angſt verzagen will / daß ſie daumeln und wancken wie ein Trunckener/ und wiſſen keinen Rath mehr/und ſie ſchreyen zu dir HErr in ihrer Noth / ſo führeſt du ſie offt aus ihrer Angſt heraus und ſtilleſt das Ungewitter/daß die Wellen ſich legen. (l) Ach hilff mir doch auch in meiner Noth.

JEſus.

(k) Sap. 14. v. 3. (l) Pſ. 107. v. 23.

JEſus.

SEy getroſt und unverzagt / ich will dich nicht verlaſſen noch von dir weichen. Denn ich bin der Mann / der nicht allein den Wind ſchelten kan / ſondern auch dem Wind und Meer gehorſam iſt. (m) Wie ich nun meine liebe Jünger in ihrem Schifflein errettet / da ſich ein groſſer Sturm-Wind auff dem Meere erhub / daß auch das Schifflein gantz mit Wellen bedecket ward. Wie ich den Jonam im Bauche deß Wallfiſches erhielt auch mitten in den unterſten Gründen des Meeres / daß er wiederumb geſund und unverſehrt ans Ufer kam. Wie ich Paulo und ſeinen Geferten geholffen in ſeinem Schiffbruche / daß derſelben keiner iſt umbgekommen. Wie ich den Noah in ſeinem Kaſten mitten unter den Wellen der Sündfluth erhalten. Wie ich Moſen in ſeinem Rohr-Käſtlein auff dem Waſſer behütete. Wie ich die Kinder Iſrael mitten

(m) Matth. 8. v. 27.

durchs rothe Meer / und mitten durch den Jordan trockenes Fuſſes lieſſe durchgehen: Alſo kan ich auch noch ein gläubig Hertz erretten / das in groſſe Waſſers-Noth geräth.

Die Seele.

ACh HErr / die Fluthen rauſchen daher / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauſen / alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich. (n) Schicke aus von der Höhe / und hole mich / und ziehe mich aus groſſen Waſſern. Ach HErr! Wie haſt du mich in ſolche Noth gerathen laſſen?

JEſus.

AUff daß du verſuchet werdeſt / und dein Glaube geprüfet werde. Ja daß du auch ſolt beten lernen / welches euch ſonderlich groſſe Waſſers-Noth lehren kan.

Die Seele.

ES iſt aber wohl eine groſſe Straffe / und ein Zeichen deines Zorns / wenn ſich die Waſſer-Ströme ſo hefftig ergieſſen / und alles übern Hauffen reiſſen / Häuſer wegſchwemmen /

(n) Pſ. 42. v. 8.

men/ Menſchen und Vieh erſäuffen/ und unwiederbringlichen Schaden verurſachen.

JEſus.

BEy den Gottloſen iſt es freylich eine Straffe und ein Zeichen meines Zorns/ als welchen auch das Waſſer zum Schaden erſchaffen worden. (o) Aber den Frommen dienet es nur zu einer väterlichen Züchtigung und Prüfung. Gleichwie auch geſchicht/ wenn ich einen Sturm-Wind auffs Waſſer kommen/ oder ſonſt ein Schiff in Gefahr gerathen laſſe.

Die Seele.

GEſchicht es denn auch bißweilen vom böſen Feinde/ daß der wohl einen Sturm-Wind erregen/ und ein Schiff in Noth und Gefahr ſtürtzen kan?

JEſus.

ES kan geſchehen/ liebe Seele/ doch nicht ohne meine Zulaſſung und allmächtige Regierung zu einem guten End-Zwecke/ entweder die Gottloſen zu straffen/ oder den Frommen dabey meine

(o) Sir. 39. v. 32.

Hülffe zu zeigen. Doch geſchicht es auch wohl/ daß ſich die Menſchen offt ſelber muthwillig in Gefahr ſtürtzen/ wenn ſie ſich ins Waſſer begeben ohne Noth und Urſache/ aus bloſſer Verwegenheit oder Muthwillen/ zur Wolluſt/ aus Dummkühnheit und dergleichen. Leiden ſie nun dabey einen Schaden/ oder kommen gar umb ihr Leben/ ſo haben ſie es niemanden anders zu dancken als ihnen ſelber. Dürffen ſich auch auff meine Hülffe und meinen Beyſtand in ſolcher Noth nicht verlaſſen. Wiewohl ich mich auch doch endlich noch wohl gnädig und hülffreich finden laſſe/ wenn ſie mich in ſolcher ihrer ſelbſt verurſachten Noth bußfertig anruffen. Denn da bricht mir mein Hertz gegen ihnen/ daß ich mich ihrer erbarmen muß.

Die Seele.

NUn/ ſo gläube ich demnach/ daß du dich auch über mich erbarmen werdeſt/ als der ich ohne meine Schuld in ſolche Waſſers-Noth gerathen bin. Niemand iſt/ der mir ſonſt helffen kan/ denn du allein/ darumb

hilff

hilff Helffer hülff/weil alle menſchliche Hülf-
fe verlohren iſt. Denn ohne deine Hülffe
muß ich ſonſt verderben.

JEſus.

HAbe ich dich aus Mutterleibe gezo-
gen / ſo kan ich dich auch wohl aus
groſſen Waſſern ziehen. Nur vertraue
du mir in deiner Noth / und ruffe mich
inſtändig an / weiche nicht / und verzage
nicht. Meine Engel ſind bey dir / die
dich nicht verlaſſen ſollen / wenn du gleich
ſonſt von allen Menſchen verlaſſen wirſt.

Die Seele.

ACh HErr / wo bleibet denn aber mein
Vermögen / wenn ich gleich noch erhal-
ten werde? Ach das gehet alles zu Grunde /
ich komme darumb / und werde zu einem ar-
men / elenden Bettler.

JEſus.

LAß dir dein Leben lieber ſeyn als
dein Vermögen / wird dir es gleich
durch dieſe Waſſers-Noth entriſſen und
genommen / ſo kan ich dirs ſchon wie-
dergeben. Denn ich kan arm machen /
und auch wiederumb ſegnen / es iſt mir

umb ein Wort zu thun / ſo ſolt du es gedoppelt wieder haben. Nur vertraue mir dabey / und dencke nicht / als wenn du nun für Armuth würdeſt müſſen Hungers ſterben. Denn der dir dein Leben aus ſolcher Waſſers-Noth erretten kan / der kan dirs auch hernach wohl mit anderweit beſcherter Nahrung erhalten. Kömmt doch alles von mir / was ihr Menſchen habet und beſitzet. Ich habe es Macht zu nehmen / gleichwie ichs euch gegeben habe / ich kan es euch auch wohl wiedergeben / nachdem es euch gut und ſelig iſt. Drumb werde nicht verzagt / ob du gleich durch dieſe Waſſers-Noth arm werden möchteſt / ich kan dich ja ſchon wieder ſegnen und reich machen.

Die Seele.

NUn / das will ich dir vertrauen / liebſter Jeſu / und mich nicht grämen / ob ich gleich durch dieſe Waſſers-Noth in Verluſt und Schaden meiner Güter gerathen möchte. Aber wie? mein JEſu / wenn ich auch zugleich in der Waſſers-Noth umbkommen und erſauffen müſte?

JEſus.

JEſus.

DArnach frage ſo groß nicht/ſondern ſtelle es mir anheim / ob ich dich beym Leben erhalten und erretten / oder aber ertrincken laſſen wolle / und gedencke / daß dir ohne meinen Willen auch kein Haar verſehret werden könne. Es iſt mir nichts unmüglich/dich auch in der gröſten Gefahr zu erhalten und wunderlich zu erretten/da es auch für menſchlichen Augen gantz unmöglich ſcheinen möchte/wie ich denn bey meinen Gläubigen ſehr vielmahl erwieſen habe. Iſt es aber mein Rath und Wille/dir das Ende deines Lebens in ſolcher Waſſers-Noth widerfahren zu laſſen / ſo ergieb dich willig drein / und bedencke / daß du dennoch mein eigen bleiben ſolt/du lebeſt oder ſtirbeſt. Denn/euer keiner lebet ihm ſelber/und keiner ſtirbet ihm ſelber. Lebet ihr/ſo lebet ihr dem HErrn/ſterbet ihr/ſo ſterbet ihr dem HErrn/darumb ihr lebet oder ſterbet / ſo ſeyd ihr des HErrn. (p)

(p) Rom. 14. v. 8.

Der Tod kan euch von mir nicht ſchei-
den.

Die Seele.

ABer können denn auch ſolche Leute ſelig ſterben/ wenn ſie ſo plötzlich im Waſſer umbkommen und erſauffen müſſen?

JEſus.

NAchdem ſolche Leute gelebet haben/ nach dem ſterben ſie auch da. Denn wie ſie gefunden werden/ ſo werden ſie auch gerichtet. Wie der Baum fällt/ ſo bleibt er liegen.(q) Lebt einer in unbereueten und vorſetzlichen Sünden/ und geräth plötzlich in ſolche Waſſers-Gefahr/ daß er darinnen erſaufft und umbkömt/ wie manchem Trunckenbolde/ Gotteslåſterer/ Diebe und Mörder geſchehen kan. So habet ihr billig an ſeiner Seligkeit zu zweiffeln. Es wäre denn/ daß ſolche Leute noch in ihrer letzten Noth eine hertzliche Reue über ihre Sünden hätten/ ſeufftzeten bußfertig zu GOtt/ und getröſteten ſich meines Leidens/ Ster-

(q) Eccl. 11. v. 3.

Sterbens und Gnugthuung / da will auch mein himmliſcher Vater ſolche ſpäte Buſſe nicht verſchmähen und ihre Seufftzer nicht unerhöret laſſen / wie du deß ein Exempel haſt an dem Schächer am Creutz / der in ſeiner Buſſe und Glauben an mich nicht unerhöret blieb. Doch rathe ich es keinem ſolchen muthwilligen und vorſetzlichen Sünder es auff ſolche ſpäte Buſſe hinein zu wagen. Denn er kan nicht wiſſen / ob er auch die Zeit zu ſolcher Buſſe haben möchte / daß er in der letzten Noth / da nichts als lauter Angſt und Schrecken / noch daran gedencken könte. Beſſer iſts beyzeiten Buſſe gethan / damit man allezeit bereit ſey / das Ende komme ſo ſchnell und plötzlich als es wolle. Als daß man ſeine Buſſe biß auff die letzte Stunde ſparen wolle.

Die Seele.

SO können aber die Frommen und Gläubigen in ſolcher Waſſers-Noth ſelig ſterben?

JEſus.

JEſus.

NA/ liebe Seele/ ſo ſelig als auff ihrem Bettlein/ oder in ihren Häuſern/ denn ſie ſterben in meinem Nahmen und auff mein Verdienſt/ deſſen ſie ſich getröſten. Denn ich bin die Aufferſtehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich ſtürbe/ und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr ſterben. (r)

Die Seele.

ABer/ wenn ſolche Leute in ſo plötzlicher Gefahr nicht können beten/ ſeufftzen/ noch ſich gar einmahl beſinnen und an dich dencken/ wie denn ſolche plötzliche Fälle bißweilen zu geſchehen pflegen. Was iſt davon zu halten?

JEſus.

DA liegt endlich nichts dran/ liebe Seele. Biſt du einmahl bey deinem GOtt in Gnaden und haſt den ſeligmachenden Glauben an mein Verdienſt in deinem Hertzen/ ſo ſchadet dir es an deiner Seligkeit nichts/ du ſterbeſt ſo plötzlich als du wolleſt. Wenn du dich gleich nicht

(r) Joh. 11. v. 25.

nicht beſinnen könteſt / wenn es auch im Schlaffe gleich geſchähe. Wenn du gleich plötzlich ins Waſſer fieleſt und ertränckeſt / ſo würdeſt du doch durch ſolchen Fall nicht aus der Gnade GOttes fallen noch deinen Glauben verlieren. Deñ nichts kan euch ſonſt in der gantzen Welt aus der Gnade GOttes ſetzen / und euch euren Glauben rauben / als die Sünde. Und zwar ſolcher Geſtalt / wenn ihr eine vorſetzliche und wiſſentliche Sünde begehet / die wider GOtt und ſein Geboth läufft / da verlieret ihr den Glaubē / da weicht der Heilige Geiſt von euch / und fallet alſo aus der Gnade Gottes in den Stand der ſündlichen Verdamniß / und wenn ihr unter ſolcher Zeit in dieſem Zuſtande plötzlich ſtürbet / müſtet ihr verdammt und verlohren ſeyn. So bald ihr aber ſolchen euren Sünden-Fall bereuet und euch meines Verdienſtes auffs neue im wahren Glauben getröſtet / ſo erlanget ihr alſobald bey Gott wiederumb Gnade und Vergebung / und

wer-

werdet durch den Glauben an mich/ wiederumb in den Stand der Gnaden verſetzet. Sehet/ darnach habet ihr euch in eurem Leben und in eurem Sterben zu richten/ ſonderlich wie ihr ſelig und auch unſelig ſterben könnet/ nach dem ihr in Gnaden lebet oder nicht. Doch trauet nicht dabey auff eure Krafft/ ſondern auff die Hülffe des Heiligen Geiſtes/ der wahre Buſſe in euch würcken muß.

Die Seele.

HAbe Danck/ mein liebſter HErr JEſu/ vor dieſen guten Unterricht. Ich bin mir jetzo keiner vorſetzlichen Sünde bewuſt/ darinnen ich noch lebē ſolte/ uñ die ich nicht bereuet hätte. Doch bin ich gleichwohl nicht Engelrein. Ich tröſte mich aber deines Verdienſtes und Gnugthuung/ und gläube/ daß mir alle meine Sünden umb deines Leiden und Todes willen vergeben werden/ und daß du mich bey deinem himmliſchen Vater verſöhnet haſt. Und alſo zweiffele ich nicht/ ich werde in deiner Gnade leben. Darumb bin ich auch gewiß/ wenn ich gleich in dieſer Waſſers-Noth ſolte ſterben und umbkommen/ ſo werde ich doch nicht übel ſterben/ ſondern ſelig fahren. Darumb befehle ich mich dir auch mit Seel und Leib.

Leib. Mache es mit mir / wie dir es wohl gefällt / und mir gut und ſelig iſt.

Ich bin ein Glied an deinem Leib /
Des tröſt ich mich von Hertzen /
Von dir ich ungeſchieden bleib /
In Todes-Noth und Schmertzen.
Wenn ich gleich ſterb / ſo ſterb ich dir /
Ein ewig Leben haſt du mir /
Mit deinem Tod erworben.

Der 28. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beklaget die grauſamen Sturm-Winde.

Die Seele.

O grosſer / ſtarcker und ſchrecklicher Gott / wie zorniglich läſſeſt du deine Gewalt und Stimme hören / durch dieſen grauſamen Sturm-Wind / da es in der Lufft ſauſet und brauſet / als wolte alles zu drümmern und zu boden gehen. Ach was für Schaden wird hie und da geſchehen zu Waſſer und zu Lande / wie manches Schiff / ſo auf der See iſt / wird jetzt zu grunde gehen müſſen. Wie manches Gebäude wird jetzo übern Hauffen geriſſen und weggeführet werden. Ach! ſolte

jetzund

jetzund wo eine Feuers-Brunſt entſtehen/ wie ſchrecklich würde es dabey hergehen. Kein eintzig Haus würde für den Flammen des Feuers verſchonet bleiben. Der Wind würde eines nach dem andern anzünden/ und die Gluth von einem Dache auff das ander führen. Ach HErr/ ſey uns gnädig! ach ſteure doch dieſem grauſamen Sturm-Winde/ und behüte uns gnädiglich für allem Schaden und Unfall.

JEſus.

KLaget nicht/ ihr Menſchen-Kinder/ über den Wind/ ſondern über eure Sünden/ die ſolchen pflegen zu verurſachen. Denn die Winde an ſich ſelbſt ſind mehr den Menſchen zum Nutz erſchaffen als zum Schaden. Denn ſie dienen zur Fruchtbarkeit der Erden/ die Lufft wird dadurch gereiniget von allerhand böſen gifftigen Dünſten/ daraus Peſt und andere Kranckheiten entſtehen könten. Es wird dadurch befördert die Schiff-Fahrt/ und der dabey geführte Handel zu eurer Nahrung. Und was dergleichen Dinge mehr ſind/ darzu die

Win-

Winde dienen und nützen. Aber umb der Menſchen Sünde willen ſind auch die Winde zum Theil zur Rache geſchaffen / und durch ihr Stürmen thun ſie Schaden / und wenn die Straffe kommen ſoll / ſo toben ſie / und richten den Zorn aus deß / der ſie geſchaffen hat. (a)

Die Seele.

ACh wovon muß ſich doch dieſer grauſamer Sturm-Wind erhoben haben? Solte es denn auch wohl vom böſen Feinde geſchehen können?

JEſus.

DAß Satan bißweilen einē Sturm-Wind erregen kȯñe / iſt wol wahr / wiewohl nicht ohne GOttes ſeines HErrn Zulaſſen und Willen. Wie bey Hiobs Zeiten geſchach / da der HErr ihm vergünſtigte / den Hiob an ſeinem Hauſe und Kindern / ja an ſeinem gantzen Vermögen anzugreiffen. Denn darauff geſchach es / auff Anſtifften des Satans / als Hiobs Söhne und Töch-

(a) Sir. 40. v. 33.

ter aſſen und truncken im Hauſe ihres Bruders / daß ein groſſer Wind kam von der Wüſten her / und ſtieß an die Eckẽ des Hauſes / und warff es auff die Knaben / daß ſie ſturben. (b) Aber nicht aller ungeſtümer Wind kömmt eben von dem Satan her; viel weniger von ſeinen Werckzeugen / denen Hexen / Zauberern und Unholden. Sondern der HErr iſt es / der den Wind aus heimlichen Oertern kommen läſt. (c)

Die Seele.

GLeichwohl lieſet man in den Hiſtorien / daß Leute gefunden werden / als die Sineſer / Finnen und Lappen / die den Schiffleuten umb ein gewiſſes Geld den Wind zu verkauffen pflegen / der ihnen auch wehet zu ihrer Schifffahrt wie ſie es haben wollen. (d)

JEſus.

DAs geſchicht auch / liebe Seele / aus bloſſer Zulaſſung deines GOttes / der offt ſolchen böſen ungläubigen Leuten ſolche Gewalt läſt / davon euch Men-

ſchen

(b) Job. 1. v. 19. (c) Pſ. 135 v. 7. d) Vid. Eraſm. Franciſc. Erdumbgebenden Lufft-Kreiß / pag. 1045.

ſchen die Urſachen nicht bekandt ſind. Und alſo iſt ers alleine / der die Berge machet und den Wind ſchaffet. (e) Er faſſet den Wind in ſeine Hände. (f) Er ſchwebet und gehet auff den Flügeln und Fittigen des Windes. (g) Durch ſeinen Willen wehet der Sudwind und der Nordwind / und wie die Vogel fliegen / ſo wenden ſich die Winde. (h) Er hat dem Winde ſein Gewicht gemacht / (i) das iſt / er hat den Wind in ſeiner Gewalt / und wieget ihn aus und ab / gleichwie mit einer Wage / daß keiner ehe und ſtärcker / und mehr / als GOtt es haben will / wehen kan. Müſſen alſo die Sturmwinde / ſo wohl als Hagel / Feuer / Schnee und Dampff ihm zu Gebot ſtehen und ſeinen Befehl ausrichten / (k) thun auch daſſelbige willig und gerne. Der Wind wehet in allen Landen / und die Wolcken fahren durch die gantze Welt / und thun was ſie GOTT heiſt.

(e) Amos. 4. v. 13. (f) Prov 30. v. 4. (g) Pſ 18 v. 11. 104. v. 3.
(h) Sir. 43. v. 18. (i) Job. 28. v. 25. (k) Pſ. 148. v. 8.

heiſt. (l) Wenn er denn nun wil / ſo ſucht er die Gottloſen heim mit Windwirbel und Ungewitter. (m) Wenn er ſpricht / ſo muß ein Sturm-Wind ſich erregen / der die Wellen erhebt / daß die Schiffe im Meer gen Himmel hinan fahren / und wieder in Abgrund fahren. (n) Da gehet die Stimme des HErrn mit Macht / die Stimme des HErrn zerbricht die Cedern im Libanon / die Stimme des HERRN entblöſſet die Wälde. (o)

Die Seele.

WJe ſoll ich mich denn aber / liebſter JEſu / bey ſolchem grauſamen Sturm-Winde / Chriſtlich und Gott wohlgefällig verhalten?

JEſus.

DA bedencke ein ieder dabey ſeines Gottes groſſe Majeſtät und wunderbahre Weißheit / die er erweiſet in Erſchaffung des Windes / wie es euch nützlich / gut / oder ſchädlich iſt. Er hat denſelben gleichſam in ſeinem Schatze verborgen /

(l) Baruch. 6. v. 60. (m) Eſa. 29. v. 6. (n) Pſ. 107. v. 25. (o) Pſalm. 29. v. 5.

gen/(p) welchen er aufſthut weñ und wie er will / daß kein Wind eher als er will / keiner ſtärcker als er will / keiner länger denn er will/wehen und gehen kan. Weñ er will/ſo muß ein warmer dürrer Wind vom Morgen gehen/ dadurch alles erhi- tzet und verdorret. Weñ er will/muß ein kühles ſanfftes Lüfftlein wehē/daß Men- ſchen und Viehe dadurch erlabet und er- friſchet werden. Wenn er will muß ein feuchter Wind von Mittag ſich erheben/ Wolcken und Regen bringen / daß alles dadurch befeuchtet / begoſſen und bene- tzet werde. Weñ er will/ſo muß ein trock- ner kalter Wind von Abend und Mitter- nacht kommen/dadurch die Erde wieder getrucknet werde. Er macht / daß der Wind alſo richtig in ſeiner Ordnung ge- het gegen Mittag / und kömmt herumb gegen Mitternacht/und wieder herumb an den Ort / da er anfieng. (q)

Die Seele.

JA/liebſter JEſu/ich muß geſtehen/daß ich mich nicht gnug verwundern kan über den

(p) Jer. 10. v. 13. (q) Eccl. 1. v. 4.

Wind / wie weißlich er von meinem GOtt regieret wird.

JEſus.

EBen ſo ſolt du auch bedencken die groſſe Macht und Gewalt / die euch euer GOtt durch den Wind zu erkennen giebt. Wenn er will / ſo bläſet er aus ſeinem Munde die grauſamen erſchrecklichen Sturmwinde / dadurch er die Berge zerreiſſet und die Felſen zerbricht. (r) Dadurch er den Abgrund des Meeres entblöſſet und auffdeckt / der die Wellen erhebt / daß die Schiffe im Meer gen Himmel hinan fahren / und wieder in Abgrund ſtürtzen. (s) Zu Jona Zeiten ließ der HErr einen groſſen Wind kommen auffs Meer / und hub ſich ein groß Ungewitter auff dem Meer / daß man meynet / das Schiff würde zubrechen. (t) Er zubricht auch die Schiffe im Meer durch den Oſtwind. (u) Wie die Nord-Oſt-Windsbraut das Schiff zerbrach / daß

(r) 1. Reg. 19. v. 11. (s) Pſ. 107. v. 25. (t) Jon. 1. v. 4. (u) Pſ. 48. v. 8.

daß Paulus mit ſeinen Geſellen / deren zweyhundert und ſechs und ſiebentzig Seelen waren / Schiffbruch leiden muſten. (x) Durch ſein Blaſen thun ſich die Waſſer auff / und die Fluth ſtehen auff Hauffen / und die Tieffe wallet von einander mitten im Meer. (y) Wie das Meer ſich von einander that / daß die Kinder Iſrael mit trockenem Fuß hindurch gehen kunten. (z) Solcher groſſer Wind kan gantze Bäume aus der Erden zuſammt den Wurtzeln ausreiſſen / und wenn der HERR euer GOTT ihm gebeut / ſo muß er alſobald auffhören / nachlaſſen und verſtummen. Wo iſt nun ſolch ein Mann / dem Wind und Meer gehorſam iſt?

Die Seele.

ES haben aber die Winde ihre natürliche Urſachen aus der Erden und derer Dünſten / wie auch in der Lufft / darinnen ſie ſich hören laſſen.

JEſus.

FReylich haben ſie ihre natürliche Urſa-

(x) Act. 27. v. 14. 41. (y) Exod. 15. v. 8. (z) c. 14. v. 21.

Urſachen / aber von niemanden anders als von GOtt / der auch allein die gantze Natur in der Welt erhält und regieret / und euch ſonderlich dabey auch ſeine Güte zeiget. Durch die Winde beweget er die Lufft / damit ſie nicht durch ihr immerwährend Stilleſtehen faul uñ vergiftet werde / treibet dadurch die böſen ſtinckenden Nebel hinweg / reiniget und ſaubert ſie / damit nicht Menſchen und Vieh Schaden dadurch verurſachet werde. Alſo / da der HErr Egyptenland von den Heuſchrecken reinigen wollen / ließ er einẽ ſehr ſtarcken Weſtwind kommen / der hub die Heuſchrecken auff und warff ſie ins Schilff-Meer / daß nicht ein einige überblieb in allen Orten Egypti. (a) So kommts offt / daß alle Blätter an den Bäumen und Kräuter auff dem Felde vol Raupen uñ Geſchmeiß / Schnecken / Kefer und Mäuſe ſind / davon das Land nicht gedeyen kan: Ehe man es gewahr wird ſind ſie hinweg. Wo kommen ſie

Hin=

(a) Exod. 10. v. 19.

hin? Der HERR erweckt des Nachts einē Wind/der ſie entweder hinweg führet oder tödtet. Durch den harten Oſtwind läſſet er im Winter die Erde austrucknen/daß ſie gefrieret und gute Bahne giebt/und man des Winters fortkommen kan; machet damit die Bäume fruchtbar/daß ſie des Sommers deſto beſſer tragen/wenn ſie nemlich wohl gerüttelt und geſchüttelt werdē. Durch die rauhen Nordwinde wirfft er des Winters Schnee/bedeckt damit die Früchte/als mit einem Kleide/daß ſie nicht erfrieren. Durch die warmen Winde läſſet er im Frühlinge das gefrorne Erdreich auffthauen/locker und trocken werden/daß es wieder ſeine Wärme gewinnen und zu Laub und Graß ſich auffthun kan. Er läſſet ſeinen Wind wehen/ſo thauet das Eiß auff. (b) Durch die Winde erwecket er im heiſſen Sommer/wenn alles von Hitze brennet/ein friſches kühles Lüfftlein/dadurch Menſchen und Vieh erfri-

(b) Pſ. 147. v. 18.

ſchet und erquicket werden; wenn es oh-
ne die Winde wäre/ müſte alles von Hitze
und Dürre verſchmachten. Durch die
feuchten Winde benetzet er die Erde und
alle deren Gewächſe/ bringet fruchtbare
Thaue herfür/ treibet die Wolcken zum
Regen zuſammen/ läſſet ſie auffthauen
daß ſie von Regen trieffen und flieſſen/
aller Frucht und Gewächſe Krafft und
Safft geben/ ſie dadurch zu ihrer Voll-
kommenheit und Zeitung zu befördern.
Wenn nie kein Wind wäre/ wo wolte et-
was wachſen und zeitig werden können?
Durch die Winde läſſet er das Gewöl-
cke/ weñ es lange genug die Erde begoſſẽ
und genetzet/ wieder vertreiben/ helles
Wetter und Sonnenſchein herfür brin-
gen/ daß es am Him̃el ſchön wird durch
ſeinen Wind/ (c) und von Mitternacht
Gold kömmt/ das iſt helle Wetter wie
lauter Gold/ zu Lob für dem Schreckli-
chen. Summa/ durch den Wind tem-
periret GOTT die Witterung durchs
gantze

(c) Job. 26. v. 13. c. 37. v. 21.

gantze Jahr / und erweiſet euch alſo ſeine groſſe Güte.

Die Seele.

ACh ja / das ſehe und erkenne ich aus dem Winde / daß ich muß ausruffen und ſagen: HErr / wie ſind deine Werck ſo groß und viel? Du haſt ſie alle weißlich geordnet / und die Erde iſt voll deiner Güter! (d)

JEſus.

BEdencke aber auch wohl / liebe Seele / wie euer GOtt die Sturmwinde auch offt zu euren Buß-Glocken gebraucht / die durch ihr Sauſen uñ Brauſen die ſichere rohe Welt zur Buſſe vermahnen ſollen. Denn wenn er lange durch ſein Cantzel-Sauſen / euch durch eure ordentliche Lehrer und Prediger zur Buſſe ermahnet / ihr aber laſſet ſolches Sauſen zu einem Ohre ein / zu dem andern wieder heraus gehen. Wenn ihr die Bet- und Buß-Glocke döhnen und ſauſen höret / und ihr wollet nicht beten oder zu der Kirchen gehen. Siehe / ſo kömmt denn GOtt / ſauſet und brauſet von

(d) Pſ. 104. v. 24.

von ſeiner Himmels-Cantzel herab/ ziehet die Wind-Glocke an / láſſet ſich hören in groſſen Winden und Wirbeln/ zerreiſt Felſen / Berge und Báume aus der Wurtzel heraus/ſchlágt hie ein Dorf/ dort eine Stadt / Schloß / Haus und Hoff úbern Hauffen/und will euch ſicheren und unbußfertigen Menſchen zeigen und weiſen/ daß noch ein Gott im Himmel ſey / der da wohl ſehe und wiſſe/ wie man auff Erden lebe und handele. Und demnach ſollet ihr euch für ihm demúthigen / und durch ſolche Sturmwinde zu wahrer Buſſe locken laſſen/ daß ihr nicht wie Spreu vertrieben und durch einen Windwirbel des góttlichen Zorns zerſtreuet werdet.

Die Seele.

ACh das iſt wohl auch anjetzo dieſes grauſamen Sturm-Windes Zweck und Abſehen; daß uns GOtt will damit zur Buſſe locken.

JEſus.

DAs ſollet ihr denn auch thun mit andáchtigen ſingen und beten; damit

mit auch GOtt möge andere Gefahr und Noth gnädiglich von euch abwenden. Nehmet bey ſolchen Sturmwinden Feuer und Liecht behutſam und fleiſſig in acht / daß nicht ein muthwilliger Schaden entſtehen möge.

Die Seele.

ACh hilff doch du / mein liebſter JEſu / für uns wachen / und bedecke uns mit deinen Flügeln / daß uns dieſer Sturmwind nicht möge Schaden thun. Sprich dein allmächtiges Wort zu ihm / ſo wird er ſchon verſtummen und ſchweigen müſſen.

JEſus.

DEr Wind wird endlich wol wieder auffhören und ſein brauſen ſich legen müſſen. Aber ſiehe wohl zu / daß er euch nicht ein ander und gröſſer Unglück zuvor verkündige und andeute. Denn es brauchet offt mein himmliſcher Vater / wenn er über euch Menſchen erzürnet iſt / ſolche Sturmwinde zu ſeinen Heerholds-Poſaunen / und kündiget euch dadurch an Krieg / Peſtilentz / Hunger

ger und theure Zeit und andere ſchwere Plagen / wie ihr aus den Chronicken und dergleichen Zeit-Büchern erlernen könnet. Wohl denen aber / die ihnen ſolche Winde zu ihren Buß-Poſaunen dienen laſſen / und bey Zeitē ihrem him̃liſchen Vater bußfertig in die Ruthe fallen / wie ich euch ſchon erinnert habe.

Die Seele.

Ach! GOtt ſey uns armen Sündern gnädig / und verſchone unſer groſſen und ſchweren Miſſethat. Wir wollen Buſſe thun und frömmer werden.

JEſus.

Nun / ſo wird auch den HErrn reuen das Ubel / das er euch hat gedacht zu thun / und wird es nicht thun. Es ſoll euch auch der reiſſende Wind nicht ſchaden / und ſo ja auch ein Schaden bey manchem dadurch möchte verurſachet werden / kan und will er ihn ſchon reichlich wieder erſetzen. Ja / werdet ihr in ſeinen Geboten und Satzungen wandeln / und thun alles was er euch geboten / ſo will er hinführo ſolche Sturmwinde gegen eure Feinde kehren und ſie damit ſtraffen. Wie Er in der Schlacht erwieſen / als Kaiſer Theo-

do-

doſius! wider Eugenium und Arbogaſtum zu Felde gieng / denn da erhub ſich ein ſolcher grauſamer Wind / welcher den Feinden ihre Pfeile und Bogen aus den Händen geriſſen / wenn ſie dieſelben abgeſchoſſen / wiederumb zurücke und in ihr eigen Geſichte getrieben / dadurch Theodoſius das Feld behalten.

Die Seele.

NUn / ſo will ich mich / mein JEſu / dir und deinem himmliſchen Vater anvertrauen / du wirſt mich wohl behüten und erhalten. Denn du biſt ein gewaltiger Schutz / eine groſſe Stärcke / ein Schirm wider die Hitze / eine Hütte wider den heiſſen Mittag / ein Hut wider das Straucheln / eine Hülffe wider den Fall / der du das Hertz erfreueſt und das Angeſicht frölich macheſt / und giebeſt Geſundheit / Leben Segen. (e) Dafür will ich auch dieſer deiner Güte zu allen Zeiten frölich dancken.

Der

(e) Sir. 34. v. 19.

Des 29. und 30. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

O Der höchſt-betrübten Zeit!
Wenn das Land die beyden Plagen/
Hunger und die Peſt muß tragen/
Jeder fühlt diß Hertzeleid.

Keinen ſchont der grimme Tod/
Heute wird der hingetragen/
Wer kan gut für Morgen ſagen/
Daß ihn auch nicht trifft die Noth?

Doch getroſt/ dein JESUS will
Dich in ſolcher Noth nicht laſſen/
Sondern in ſein Obſicht faſſen/
Halt ihm nur gedultig ſtill.

Muſt du gleich auch ſelbſt mit dran/
Ey ſo ſchwingt ſich deine Seele/
Aus der krancken Leibes-Höle
Alſobalden Himmel-an.

In der Theurung trau auch GOtt/
Er kan wohl die Raben ſchicken/
Dich mit Speiſe zu erquicken/
Wenn gefährlich iſt die Noth.

29. + 30.

C. N. S. ſc.

Der 29. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die in der Peſt befindliche Beterin.

Die Seele.

ACh daß ich Waſſer gnug hätte in meinem Haupte/und meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinẽ möchte die vom Würg-Engel Erſchlagene in meinem Volck. Denn der Tod iſt zu unſern Fenſtern herein gefallen und in unſere Palläſte kommen / die Kinder zu würgen auff der Gaſſen / und die Jünglinge auff der Straſſen. Der Menſchen Leichnam liegen nun recht wie der Miſt auff dem Felde/uñ wie Garben hinter den Schnittern/die niemand ſammlet. Ach wie hat ſich doch die ſchädliche Seuche der Peſtilentz ſchon ſo gewaltig erwieſen/daß in ſo kurtzer Zeit ſchon ſo viel daran geſtorben ſind. Ach der Würg-Engel ſchonet ſo gar keines Alters noch Geſchlechtes/es ſterben Jünglinge und Jungfrauen/Kinder und Eltern / Knaben und Mägdlein / Männer und Weiber/Schwangere uñ Säugende/ja auch der alten Greiſen wird nicht verſchonet / die gleichſam nur umb des willen ſind ſo alt geworden / daß ſie endlich durch die Peſtilentz

noch ſollen auffgerieben werden. Der Herr iſt / ſehe ich wohl / ſo wenig von dieſer Plage befreyet als der Knecht / die Frau ſo wenig als die Magd. Der Hirte muß auch jetzt mitten unter ſeinen Seelen-Schäfflein zugleich mit ſeinen Geiſt auffgeben. Ach GOtt! wie erzürnet muſt du doch über uns worden ſeyn / daß du uns mit dieſer Plage haſt jetzt heimgeſucht!

JEſus.

ICh zürne billich eurer Sünden wegen / damit ihr mich bißher zum Zorn gereitzet habt. Ich gab euch Zeit zur Buſſe / ihr aber verachtet den Reichthum meiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit / die euch doch täglich zur Buſſe leitete / und ihr nach eurem verſtockten und unbußfertigen Hertzen häufftet euch dadurch ſelbſt den Zorn über euch. (a) Darumb trifft euch nun billich / was ich euch eurer Sünden wegen in meinem Worte habe dräuen laſſen: Werdet ihr mir nicht gehorchen / und nicht thun dieſe Gebote alle / und werdet meine Satzungen verachten / und

(a) Rom. 2. v. 4.

und eure Seele meine Rechte verwerf-
fe / daß ihr nicht thut alle meine Gebot /
und werdet meinen Bund laſſen anſte-
hen / ſo will ich euch auch ſolches thun /
ich will euch heimſuchen mit Schrecken /
Schwulſt und Fieber / daß euch die An-
geſichte verfallen / und der Leib ver-
ſchmachte. (b) Dergleichen hat euch
auch gedräuet mein Knecht Moſes /
wenn er ſpricht: Wenn du nicht gehor-
chen wirſt der Stimme des HERRN
deines Gottes / daß du halteſt und thuſt
alle ſeine Gebote und Rechte / die ich dir
heute gebiete / ſo werden alle dieſe Flüche
über dich kommen und dich treffen.
Verflucht wirſt du ſeyn in der Stadt /
verflucht auff dem Acker. Verflucht
wird ſeyn dein Korb und dein übriges.
Verflucht wird ſeyn die Frucht deines
Leibes / die Frucht deines Landes / die
Frucht deiner Ochſen / die Frucht deiner
Schafe. Verflucht wirſt du ſeyn /
wenn du eingeheſt / verflucht wenn du

 aus-

(b) Levit. 26. v. 15.

ausgeheſt. Der HERR wird unter dich ſenden Unfall/ Unrath und Unglück/ in allem das du für die Hand nim̃ſt/ das du thuſt/ biß du vertilget werdeſt/ und bald untergeheſt umb deines böſen Weſens willen/ daß du mich verlaſſen haſt. Der HErr wird dir die Sterb-Drüſe anhängen/ biß daß er dich vertilge in deinem Lande. Der HErr wird dich ſchlagen mit Schwulſt/ Fieber/ Hitze/ Brunſt/ Dürre/ gifftiger Lufft und Geelſucht/ und wird dich verfolgen/ biß er dich umbringe. (c)

Die Seele.

Ach HERR/ wir erkennen unſern Ungehorſam/ damit wir wider dich geſündiget/ und dich zum Zorn gereitzet haben. Ach wilt du denn alle aber in deinem Zorn alſo ſtraffen? Es möchten noch vielleicht Fromme und Gottfürchtige mit unterm Hauffen ſeyn.

JEſus.

Ich kenne die Meinen wohl/ und weiß ſchon was ich thun ſoll. Doch wird keiner ſagen können/ daß er dieſe Straf-

(c) Deut. 28. v. 21.

Straffe nicht verdienet habe / wiewohl meine Peſt-Ruthe denen Frommen nicht eine Straffe / ſondern nur eine våterliche Zůchtigung iſt. Und wenn ich demnach meine Peſt-Pfeile unter die Menſchen zu ſchieſſen pflege / daß ſie hie und da bey tauſendē dahinfallen / ſo habe ich dabey ein unterſchiedliches Abſehen / nachdem die Menſchen gearthet ſind. Etliche ruffe ich durch dieſe meine Zucht-Ruthe von ihrem Hochmuthe zur Demuth / uñ treibe ſie an zum gehorſamen Auffmercken und fleißigen Gebet. Andere pflege ich dadurch in ihrem Glauben / in ihrer Liebe und Gedult zu probieren und zu verſuchen. Etlichen thue ich hiermit kund meine Allmacht und Barmhertzigkeit / weñ ich ihnen gnådig davon helffe / daß / ob ſie wohl die Sterbe-Drůſe am Halſe tragen / und doch daran wiederumb geneſen. Oder ich behůte ſie alſo / daß ob gleich tauſend fallen zu einer Seiten und zehen tauſend zu ihrer Rechten / ſie dennoch nicht getroffen werden. An-

dere aber reitze ich dadurch zur Buſſe/ daß ſie bey ſolcher Plage in ſich ſchlagen/ ihre Sünden bereuen und frömmer werden. Denn Anfechtung lernet auffs Wort mercken. Endlich aber iſt der meiſte Zweck/ weñ ich bey ſolcher Zeit ſo viel tauſend durch den Tod hinweg raffe/ daß entweder ſie von ihrem Elende erlöſet werden/ oder daß der Gottloſen Boßheit geſteuert werde. Dencke nur ſelber nach/ liebe Seele/ wie die Peſt eine rechte Schule iſt/ darinnen ihr viel lernen könnet in euer Gottſeligkeit/ darinnen euch auch gewieſen wird/ wie ihr Gott gefällig leben ſollet. Ja/ da kömmt an Tag/ was mancher für ein Chriſt iſt/ und wie er ſein Chriſtenthum zu treiben pflege. Denn in ſolcher Sterbens-Gefahr erweiſet es ſich/ ob auch die Geſunden den Krancken willig an die Hand gehen/ in der Noth beyſpringen und zu Dienſte ſeyn? Ob auch die Blutsverwandten und Nachbaren einander recht meynen und treuhertziglich lieben? Ob auch die

Her-

Herren und Frauen gegen ihr Geſinde in ſolcher Noth ſich zu erbarmen pflegen/und wie ſie daſſelbe in Acht nehmen? Da ſiehet man / ob auch die Medici, denen oblieget mit ihrer Kunſt jederman zu dienen/gegen die jenigen/ſo ihres Raths bedürffen und begehrẽ/ ſich willig erweiſen/und ſelbige nicht verlaſſen. Ob auch die Hirten ſich ihrer Schäfflein treulich annehmen / und umb deß willen die Gefahr ſo groß nicht ſcheuen? Da ſiehet man/ ob auch die jenigen/ſo ſonſt tyranniſch handeln gegen ihre Unterthanen/ nun etwas linder werden/und von ihrer Tyranney abelaſſen. Ob bey den unerſättlichen Geitzhälſen die Furcht des Todes etwas würcke / und ihre ſchändliche Begierden dämpffe? Ob auch ſtoltze hoffärtige und übermüthige Leute ihren Stoltz fahren laſſen und demüthig werden / und ob auch andere Freveler gedencken ſtiller und eingezogener zu leben. Ja ob auch die Reichen / wenn ſie je ſehen / wie ihnen ihre Liebſten dahin ſterben/ge-

gen die Armen und Dürftigen ſich etwas milder und gütiger erzeigen / da ſie doch ſonſt ohne Erben dahin ſterben müſſen.

Die Seele.

NUn/das iſt alles wahr/mein liebſter JEſu/ nichts iſt ſo böſe / dabey wir nicht gutes lernen könten. Aber weil gleichwohl die Noth und das Elend ſehr groß iſt/hingegen ich ſehr furchtſam und voll Schrecken bin / ſo lehre mich doch / wie ich in dieſer Plage mich ſoll verhalten / ich mag nun ſterben oder leben bleiben. Denn ich mich drein ergeben muß / wie ich ſehe; Weil keiner fürm Tode ſicher iſt.

JEſus.

BUſſe und Gebet ſind eure beſte Waffen / damit ihr euch bey ſolcher Zeit rüſten ſollet. Kommet zuſammen in der Gemeine/und ſchüttet euer Hertz aus für mir/ſo ihr anders kommen könnet. Müſſet ihr aber in euren Häuſern bleiben / ſo ſoll da eure Kirche ſeyn/darinnen ihr ſingen und beten ſollet. Darneben aber nehme ein jedes in ſeinem Stande und Ampte in acht was ihm zu thun oblieget / gebe ſich auch nicht ſelber muthwil-

lig in Gefahr / wenn es nicht die Noth erfordert.

Die Seele.

ABer manchens ſein Ampt erforderts doch / daß er ſich in die Gefahr muß geben / als wie die Lehrer und Prediger ſich offters wagen müſſen / wenn ſie zu Sterbenden beruffen werden.

JEſus.

DEr Hirten Ampt iſt bey ſolcher Zeit freylich ein gefährlich Ampt / und ſollen ſie ſonderlich dieſes thun / daß ſie für ihre Gemeine fleißig beten / ob ſie die Straffe dadurch abwenden / oder doch nur lindern möchten. Sie ſollen aber das Volck vor allen Dingen zu hertzlicher ernſtlicher Buſſe vermahnen / darneben aber ſie treulich und fleißig unterweiſen und lehren / was zu ſolcher Zeit ihnen zu wiſſen nöthig iſt. Was nemlich eigentlich von dieſer Straffe / nach dem Göttlichen Worte zu halten ſey. Da denn die Lehrer denen Zuhörern durchaus nichts verhalten noch verbergen ſollen / damit nicht etwan aus

Unwiſſenheit und Blindheit in dieſer Sache / in ihren Hertzen allzugroſſe unchriſtliche Furcht und Schrecken / auch gegen dem Nechſten / ſo damit behafftet / ein Abſcheu und unbarmhertziges Verfahren entſtehe. Ja / damit nicht etwan Verzweifflung / GOttes-Vergeſſung oder auch Unehre gegen die durch die Peſt abgeleibte Chriſtliche Cörper erfolge. Und daß ſie auch nicht die jenigen / ſo da vernünfftig von dieſem Wercke GOttes und der Verſöhnung dabey urtheilen / und ihr Ampt nach Erforderung der Chriſtlichen Liebe verrichten / ſchmähen / noch etwan den jenigen / ſo dadurch verſcheiden / GOttes Gnade und das ewige Leben abſprechen / und was dergleichen mehr arges daraus entſpringen möchte. So ſollen ſie auch das Volck zu Chriſtlicher Bereitſchafft ermahnen / denn niemand eigentlich wiſſen kan / welche der himmliſche Vater durch dieſe ſeine Peſt-Pfeile willens ſey anzutaſten und zu beſchädigen; wie auch

nicht /

nicht / welcher er hingegen aus Gnaden verſchonen wolle. Abſonderlich aber ſollen ſie in ſolcher Noth ihre krancke Schäfflein nicht verlaſſen noch verſäumen / denn da haben ſie am meiſten Troſtes von nöthen. Darumb ſie ſich nicht entziehen können ihnen mit Troſt beyzuwohnen. Doch werden ſie auch alſo dabey zu verfahren wiſſen / daß ſie bey ihren geſunden Schäfflein / durch ihre eigene Perſon keine Verwahrloſung anrichten / wenn ſie ohn Unterſcheid ſo wol den Angeſteckten / als den Geſunden wollen beywohnen.

Die Seele.

WEnn aber nun ſolche Seelſorger von ihren Schäfflein angeſteckt werden / daß ſie auch die Peſt an den Hals bekommen / und daran ſterben müſſen?

JEſus.

SIe ſterben ſelig in ihrem Ampte und Beruff / kommen zur Ruhe / und ſchadet ihnen ſolches an ihrer Seligkeit im geringſten nicht. Ja ihr Tod wird

werth

werth gehalten für GOtt. Darumb / daß ſie ihre Schäfflein lieber gehabt als ihr Leben / ſie haben als rechte treue Hirten gerne ihr zeitlich Leben in Gefahr geſetzt / daß ſie nur ihren Schäfflein zum ewigen Leben verhelffen möchten. Und das iſt ihr beſter Nachruhm.

Die Seele.

WIe hat ſich aber die weltliche Obrigkeit bey ſolcher Peſt-Zeit zu bezeigen? Mich dünckt / daß die ſo ſehr nicht in Gefahr iſt / gleichwie etwan die Geiſtlichen / die nicht allein mit den Geſunden / ſondern auch mit den Krancken / abſonderlich aber mit den Sterbenden / ihres Ampts wegen / am meiſten zu thun haben.

JEſus.

GLeichwie Lehrer und Prediger Hirten ſind über ihrer Zuhörer Seelen; alſo ſind Regenten und Obrigkeitē Hirten über ihrer Unterthanen Leiber. Derowegen ſie ſolche ſo wohl in acht zu nehmen haben als jene. Ihr Ampt erfordert bey ſolcher Zeit / ſie ſollen zuſehen / daß ihre Gemeine mit ſolcher Seuche

nicht

nicht muthwillig angeſtecket werde / daher
o ſie allen üppigen Weſen ſteuren und wehren ſollen / Wache halten und Auffſicht haben / daß nicht durch unvorſichtige Beherbergung angeſteckter Perſonen / Verkauffen und Kauffen dergleichen Mobilien / oder wohl gar durch Diebſtahl und Verheelung derſelben / die Seuche an reine Oerter gebracht werde. Sie ſollen auch bey Zeit die Ihrigen verſorgen mit nothdürfftigen abgelegenen und auch bequemen Behältniſſen / und zeitlicher Abſonderung der Krancken von den Geſunden / mit tüchtigen Artzney-Mitteln / Aertzten / Wärtern / Todtengräbern und dergleichen; damit ja nicht die Krancken etwa Noth leiden und verſchmachten müſſen.

Die Seele.

JSt es denn aber auch vergunt / liebſter JEſU / daß man ſich alſo wider deine Straffe verſehen und verwahren ſoll? Es ſcheinet ja daraus / als ob man der verdienten Straffe dadurch entgehen / und widerſtreben / ja ſich gleichſam zur Wehre ſetzen wolte.

JEſus.

JEſus.

ES iſt wohl vergunt / liebe Seele / wenn es nicht mit dem Vorſatze geſchicht / als gedächte man dadurch meiner Hand zu wehren / daß ſie nicht hingreiffen ſolte / wo ſie wolte. Und alſo wird euch bey ſolcher allgemeinen Plage zugelaſſen / euch in acht zu nehmen / ſo gut als ihr könnet / damit ihr nicht ſelber möget Verwahrloſer euers Lebens werden. Doch ſollet ihr darneben in kindlicher Furcht und Gelaſſenheit euch unter meinen Schutz auch ergeben. Gleichwie in Krieges-Zeiten / welches gleichfalls eine allgemeine Land-Plage iſt / von meiner Hand / unverboten iſt / ſich in Verfaſſung zu ſtellen und ſonſt ſo viel möglich / in acht zu nehmen / dabey ihr aber gleichfalls mich euren GOTT umb meinen Schutz und Beyſtand ſollet anflehen. Lieſſe einer den Feind muthwillig in die Stadt kommen / dem ers doch verwehren könte / der wäre ja Schuld an ſeinem eigenen Verderben: So könnet ihr auch

wohl

wohl zuſehen / daß bey der allgemeinen Land-Plage der Peſtilentz / ihr euch nicht muthwillig in Gefahr ſtürtzet.

Die Seele.

SO iſt demnach einem jedweden vergunt / auch im Haus-Stande / ſich in acht zu nehmen / daß er nicht Urſache an ſeinem eigenen Verderben ſey?

JEſus.

JA / ſo ferne vorher ihr eurer Gottes-Furcht wohl wahr nehmet. Denn da thun Hauß-Väter und Hauß-Mütter wohl / wenn ſie aus ihrem Hauſe eine tägliche Kirche machen / zumahl wenn die Seuche ſo iſt eingeriſſen / daß man nicht ſicher in die Verſammlung gehen kan. Da ſollen ſie früh und ſpath fleiſſig beten / den Jhrigen GOttes Zorn und auch GOttes Barmhertzigkeit beweglich vorſtellen / auch täglich mit ihnen von einem ſeligen Ende reden / damit ſie ſich für dem Tode / wenn er kommen möchte / nicht zu ſehr entſetzen / ſondern vielmehr darzu wie rechtſchaffene Chriſten gefaſt halten. Darneben thun ſie

denn

denn nicht unrecht / ſondern gar wohl / daß ſie für ihre Kinder und Geſinde ſolche Mittel / welche zu Erhaltung der Geſundheit dienlich / bey Zeiten zur Hand ſchaffen / nicht zulaſſen / daß ſie viel aus dem Hauſe / ohne Noth / auff den Gaſſen herumb / ſonderlich an verdächtigen Oertern gehen. Doch ſollen ſie auch der jenigen / die allbereit ſind angeſtecket und deswegen in die Häuſer verſchloſſen worden / nicht vergeſſen / ſondern aus Barmhertzigkeit ihr Mitleiden erzeigen mit Zuſchickung allerhand Lebens-Mitteln / Speiſen / Tranck / oder Artzneyen / ſo viel als ihr Vermögen zu einem Allmoſen will zugeben. Sie ſollen auch ihre gewöhnliche Arbeit / Handel und Nahrung nicht alſobald gar unterlaſſen / zumahl ſo es dem Nechſten zum unentbehrlichen Dienſte gereichet. Schickt denn GOtt aber ihm das Unglück unverhofft ins Haus / ſollen ſie auch behutſam dabey verfahren / und ſonderlich an den Ihrigen die Barmhertzigkeit nicht

aus

aus den Augen ſetzen / ſondern mit vorſichtiger Verwahrung der Geſunden es alſo mitteln / daß die Krancken und Angeſteckten mit gebührender Wartung / Speiſe und Artzeney mögen verſorget werden.

Die Seele.

SO kan ich demnach bey ſolchem gefährlichen Zuſtande mich dergleichen Artzeney-Mittel gebrauchen / die von verſtändigen Leuten verordnet werden?

JEſus.

DU ſolt ſie nicht verachten / ſo du ſie haben kanſt / und dich alſo derſelben bedienen / doch ſolt du aber auch nicht dein Vertrauen darauff ſetzen / als ob du durch ſolche Artzeney-Mittel würdeſt für dem Ubel gewiß befreyet bleiben. Denn ihrer viel ſind durch dieſe Meynung betrogen worden.

Die Seele.

JA / das erfähret man täglich / daß die jenigen / die ſich noch ſo wohl mit Artzeneyen verſehen / dennoch plötzlich dahin ſterben / und will alſo die Artzeney wenigen ihre Krafft erweiſen.

JEſus.

DAs kan die Artzeney auch nicht thun / wenn ich nicht meinen Segen darzu mittheile. Was wåre auch das får eine Straffe / wenn leibliche Artzeney-Mittel derſelben widerſtehen und alſo den Menſchen får der Peſt befreyen kånten?

Die Seele.

ABer doch wird auch manchem durch Artzeney-Mittel noch geholffen / wiewohl zwar unter hunderten kaum einem.

JEſus.

DIe Macht der Artzeneyen ſtehet in meiner Hand. Daß ich manchem helffen laſſe / geſchicht darumb / damit man die Artzeney-Mittel nicht gar verwerffen ſolle. Aber daß man auch darauff nicht ſein Vertrauen ſetze / laß ich die meiſten / ungeachtet aller Mittel / dahin ſterben.

Die Seele.

SO ſehe ich wohl / das liebe Gebet wird das beſte Mittel ſeyn. Wiewohl ich auch håre /

re / daß die andächtigſten Beter gleichfalls von der Seuche mit dahin geriſſen werden.

JEſus.

JA / das geſchicht / liebe Seele / weil ich ſehe / daß ihnen der Tod ſeliger als das Leben iſt. Dahin auch ihr Gebet gegangen / daß ich es mit ihnen machen ſoll / wie es ihnen gut und ſelig iſt. Welches du denn bey deinem Gebete wohl zu mercken haſt / daß du nicht ſchlechter Dinge hin ſolt beten und bitten / dein GOtt wolle dich und die Deinigen für der ſchädlichen Seuche der Peſtilentz behüten und erhalten / ſondern ſo ferne es ſein gnädiger Wille / und dir anders gut und ſelig ſey. Denn es bleibet mancher beym Leben zu ſeinem gröſſern Unglück / daß es ihm viel ſeliger geweſen / wenn er nebenſt andern mit in der Peſt geſtorben wäre.

Die Seele.

JCh muß es geſtehen / liebſter Jeſu / du weiſt es beſſer / was uns gut und ſelig iſt / als wir es ſelber wiſſen. Darumb mache du es

mit mir / bey jetziger Sterbens-Zeit / wie es mir am heilſamſten und beſten iſt.

JEſus.

So ſey demnach getroſt und unverzagt / und fürchte dich nur nicht / es komme wie es wolle / ſo gereicht es zu deinem beſten. Weil denen die GOtt lieben / alle Dinge zum Beſten dienen müſſen. (d)

Die Seele.

Ach ja / HERR / wer ſich nur der Furcht enthalten könte / und ſich nicht ſo entſetzte. Denn dadurch bekommen ihrer viel das Ubel an den Hals / die ſonſten wohl dafür befreyet blieben wären.

JEſus.

EBen die Furcht iſt auch eine Straffe / damit die Menſchen bey ſolcher Zeit geſchlagen werden. Und findet ſich ſolche Furcht ſonderlich bey denen jenigen / ſo die Welt und was ſie darinnen haben / allzuhefftig lieben und nicht gerne ſterben wollen.

Die Seele.

ABer wer wird ſich fürm Tode nicht fürchten?

(d) Rom. 8 v. 28.

ten? liebſter JEſU/ es ſteckt ja in der Natur/ daß auch die unvernünfftigen Thiere ſolchen fliehen.

JEſus.

DAs weiß ich wohl/ liebe Seele/ daß deine menſchliche Natur an ſich ſelber eine natürliche Furcht fürm Tode hat. Aber der ſolt du als ein Chriſt mit dem Troſte zu Hülffe kommen/ daß/ ob du gleich ſtirbeſt/ du dennoch nicht ſolt verlohrẽ ſeyn. Du weiſt ja/ wie wohl dir dadurch geſchicht/ und wie du aus dieſer mühſamen und böſen Jammer-Welt/ in die himmliſche Freud und Seligkeit gelangeſt/ dahin du alle dein Tichten und Trachten in deinem gantzen Lebẽ richten ſolt. Bedencke nur/ daß du eben deswegen ein Chriſte biſt/ daß du eben deßwegen Chriſtlich und nicht heidniſch lebeſt/ damit du einmahl wilt in die ewige Seligkeit eingehen. Bedencke auch/ daß es nicht anders geſchehen kan/ als durch einen ſeligen Tod; und dem Tode kanſt du nicht entgehen. Denn es iſt dem Men-

ſchen geſetzt einmal zu ſterben. (e) Ey warumb wolteſt du dich denn nun für dem Tode alſo fürchten?

Die Seele.

Ich wolte zwar wohl gerne ſterben / liebſter JEſu / wenn ich nur nicht an der ſchändlichen Seuche ſterben müſte / denn da wird man hernachmals hingetragen wie ein Vieh / und bekömmt kein recht Begräbniß; welches denn recht erbärmlich iſt.

JEſus.

Diß ſind Dinge / liebe Seele / ſo nach deinem Tode zu geſchehen pflegen / davon du gar nichts weiſt / wenn du einmal geſtorben biſt. Es hilfft dich auch nichts / ob dein Leichnam ſanfft oder übel liege / ob du mit groſſen Ceremonien oder ohne dieſelben begraben wirſt.

Die Seele.

DAs iſt wohl wahr / liebſter JEſu / doch iſt ein ehrlich und Chriſtlich Begräbnüß einem ſterbenden Menſchen noch ein Troſt auff ſeinem Tod-Bette.

JEſus.

DU redeſt wohl / liebe Seele. Wenn man

(e) Hebr. 9. v. 27.

man wie ein Eſel begraben wird/ſo iſt es eine groſſe Straffe/die den Gottloſen in meinem Wort gedräuet wird. Denn dadurch wird ein ſolcher Menſch auch nach dem Tode geſchimpffet. Doch iſt es wohl die geringſte Straffe/die mehr die Hinterlaſſenen/als die Verſtorbenen zu kräncken pflegt. Denn was ſchadete es dem armen Lazaro/der auff ſeinem Miſt-Hauffen ſtarb/und genau wird haben können ein Grab bekommen/da er hinein verſcharret worden? Hingegen was halff es dem reichen Manne/daß er in ſein Erb-Begräbnüß mit groſſer Pracht getragen und beygeſetzet wurde? Wenn ein elendes Begräbnüß den Verſtorbenen ſolte auch elende machen/und ihm was von ſeiner Seligkeit benehmen; So müſten die Chriſtlichen Bekenner und Märtyrer die allerunſeligſten Leute worden ſeyn/als derer Leichname nicht einmal ins Grab gekommen/ſondern von den wilden Thieren offt zerriſſen und gefreſſen worden. Darumb

fürchte dich deswegen nicht / wenn du ſieheſt / daß es bey Sterbens-Zeit nicht anders hergehet.

Die Seele.

WEil du aber / liebſter HErr JEſu / gleichwohl noch ihrer viel verſchoneſt / und in ſolcher Noth beym Leben erhälteſt. Denn du haſt ſie doch ſchon alle abgezehlet / wie viel ihrer der Würg-Engel ſoll wegreiſſen / und wie vieler er verſchonen ſoll. So möchte ich doch wohl wiſſen / unter welcher Zahl ich denn begriffen ſey?

JEſus.

DAs ſolt weder du noch keiner zu wiſſen bekommen. Denn ſo du verſichert wäreſt / daß dich die Seuche nicht treffen werde / würdeſt du ſicher dahin leben / wenig umb Abwendung der Straffe bitten / noch dich zu einem ſeligen Ende gefaſt halten. Hingegen ſo ich dirs zuvor anſagte / daß du auch ſolteſt von der ſchädlichen Seuche mit hinweg geraffet werden / würdeſt du dich für der Zeit härmen und grämen / nicht anders als ein

armer Sünder / der da weiß / daß ihm das Leben ſoll genommen werden.

Die Seele.

SO muß ich alſo zwiſchen Furcht und Hoffnung leben / liebſter JEſu / und kan ſo nicht wiſſen / ob du meiner ſchonen werdeſt oder nicht?

JEſus.

JA / liebe Seele / ſo ſolt du dich zu einem ſeligen Ende ſtets bereit halten / und es meinem Willen anheim ſtellen / ob ich deiner verſchonen werde oder nicht. Doch ſolt du auch nicht auffhören / mich umb Verſchonung anzuruffen. Konte ich dem Hiskiæ ſein Leben wegen ſeines andächtigen Gebets verlängern / ſo kan ich dir es auch wohl thun. Du weiſt es aber ſelber nicht / ob dirs beſſer ſey zu ſterben / oder hier noch länger zu leben.

Die Seele.

DAs weiſſeſt du / liebſter JEſu / dem meine Wohlfahrt uñ Seligkeit beſſer bekant iſt / als mir ſelber. Ich weiß es nicht / welches mir am zuträglichſten iſt. Doch bin ich verſichert / ob ich gleich jetzo in dieſer herumgehendẽ Seu-

che mit ſterbe / daß meine Seele in dein Reich wird auffgenommen werden.

JEſus.

SO du im wahren Glauben bleibeſt / liebe Seele / ſo kan dir dieſer Tod nicht ſchaden / ob er gleich was ſchrecklich und abſcheulich iſt.

Die Seele.

NOch eins aber muß ich dich fragen / liebſter JEſu / iſt es denn auch vergunt in Sterbens-Läufften zu fliehen / ſeine Stadt und Wohnung zu verlaſſen / und ſich an andere reine Oerter zu begeben?

JEſus.

JSt es vergunt in Krieges-Zeiten zu fliehen / in Hungers-Noth zu entweichen / wie die Patriarchen und Propheten auch gethan? Mag man den wilden Thieren entgehen / welches nebenſt der Peſt / meine vier Plagen ſind / ſo mag man auch wohl in Sterbens-Läufften fliehen. Doch nicht alſo / als ob ihr woltet dabey gedencken / meiner Hand zu entfliehen. Denn da ſage ich euch / wenn ſich ſolche furchtſame Gott-

loſe / die meiner Straffe zu entgehen trachten / gleich in die Hölle vergrüben / ſo ſoll ſie doch meine Hand von dannen holen / und wenn ſie gen Himmel führen / will ich ſie doch herunter ſtoſſen. Und wenn ſie ſich gleich verſteckten oben auff dem Berge Carmel / will ich ſie doch daſelbſt ſuchen und herab holen / und wenn ſie ſich für meinen Augen verbürgen im Grunde des Meeres / ſo will ich doch den Schlangen befehlen / die ſie daſelbſt ſtechen ſollen. (f) Nicht ſollen ſie auch alſo fliehen / daß ein Ehegatte den andern / die Kinder ihre Eltern / die Eltern ihre Kinder treuloß verlaſſen wolten. So ferne iſt die Flucht in Peſt-Zeiten zuläſſig / wenn ſie nicht wider die Liebe des Nechſten handelt / und durch ſolche Flucht andere verlaſſen werden / die eurer Hülffe bedürfftig ſind.

Die Seele.

Thun denn aber die jenigen beſſer / die da bleiben / und ſich deinem Schutz vertrauen / der du ſie auch mitten unter den Todten beym

(f) Amos. 9. v. 2.

beym Leben erhalten kanſt? Oder die da flie-
hen/und alſo deiner Errettung mißtrauen?

JEſus.

ES ſind nicht alle gleich ſtarck im Glauben/liebe Seele/darumb muß man auch nicht von allen ein gleiches Urtheil fällen. Wer einen ſtarcken Glauben hat und behertzt iſt/der kan wohl bleiben/und ſich dem Schutze ſeines Gottes befehlen/er thut wohl. Wer aber einen ſchwachen Glauben hat/und furchtſam und zaghafft iſt/der thut auch wohl/daß er auff eine Zeitlang weichet/woferne er ohne Nachtheil ſeines Amptes weichen kan. Denn ſein Leben zu retten/iſt jederman vergunt/es ſey denn/daß es umb die Ehre meines Wortes/und umb die Seligkeit des Nechſten zu thun wäre; da wird er verbunden zu bleiben/und auszuhalten.

Die Seele.

WOhlan/mein liebſter JEſu/ſo will ich mich bey dieſer jetzt gefährlichen Sterbens-Zeit alſo halten/wie du mich bißher gelehret haſt. Ich will dir vertrauen/und es dir

auch befehlen/ du wirſt mich nicht verderben laſſen.

JEſus.

ICh habe es in meinem Worte verſprochen/ daß ich dich nicht verlaſſen noch verſäumen will. (g) So du nur mich nicht wirſt verlaſſen.

Die Seele.

DAs werde ich nicht thun/ liebſter JEſu/ denn zu wem wolte ich mich doch zu ſolcher Zeit wohl wenden? Auff wen wolte ich mich verlaſſen? Alle menſchliche Hülffe und Mittel ſind ja jetzund verlohren. Deiner Ruthen kan niemand entlauffen. O drumb nur ſtille gehalten und ſich deiner Gnade ergeben. Ich weiß/ wenn du gleich zornig biſt/ daß du doch allezeit deiner Barmhertzigkeit dabey biſt eingedenck.

JEſus.

WJe wolte ich es auch thun können? Denn ich dencke noch wohl daran/ was ich dir geredet habe/ darumb bricht mir mein Hertz gegen dir/ daß ich mich dein erbarmen muß. (h) Verdienet hättet ihr es zwar wohl/ daß ich ein Adama aus

(g) Hebr. 13. v. 5. (h) Jer. 31. v. 20.

aus euch machte / und euch wie Zeboim zurichtete / ja daß ich durch den Würg-Engel Städte / Dörffer und Flecken gäntzlich verwüſtete und öde machte. Aber mein Hertz iſt anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig / daß ich nicht thun kan nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren / euch in eurem Lande gar zu verderben. (i)

Die Seele.

DArumb bitte ich dich auch / mein allerliebſter HErr Jeſu / umb dieſer deiner Barmhertzigkeit willen / du wolleſt doch einſt mit deiner Plage auffhören / und dem Würg-Engel befehlen / daß es gnug ſey. Ach erbarme dich doch über dein Volck / damit die Heyden und Ungläubigen nicht ſagen mögen / wo iſt nun ihr GOtt? Daß ſie nicht ſagen mögen / unſer Gottesdienſt iſt unrecht / eitel und nichtig / und wir wären nicht dein Volck / weil du ſo hefftig auff uns zornig biſt.

JEſus.

ICh will es wohl machen / daß ihr dennoch Urſach werdet gnug haben mir zu dancken / daß ich bin über euch zor-

(i) Hoſ. 11. v. 8.

zornig geweſen / und mit dieſer väterlichen Zucht-Ruthen das Land heimgeſucht. Die Heyden und Ungläubigen ſind ſolcher Zucht-Ruthen nicht würdig / die als Schlacht-Schafe dem ewigen Tode vorbehalten werden. Ihr aber findet nach der Züchtigung Gnade / und ſollet nach eurem Leide ſchon wiederumb getröſtet werden.

Die Seele.

JA / das weiß ich fürwahr / wer GOtt dienet / der wird nach der Anfechtung getröſtet / und aus der Trübſal erlöſet / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du haſt nicht Luſt an unſerm Verderben. Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen / und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. Deinem Nahmen ſey ewiglich Ehre und Lob / du GOtt Iſrael! (k)

JEſus.

SO iſt es / liebe Seele / raffe ich gleich Deinen und den andern Frommen in dieſer Plage mit hinweg / ſo werdet ihr doch nicht geſchlagen / wie euch eure Feinde

(k) Tob. 3 v. 22.

de ſchlagen/ und werdet nicht erwürget/ wie euch eure Feinde erwürgen. Sondern ich richte euch mit Maſſen/ und laſſe euch loß/ wenn ich euch betrübet habe mit einem rauhen Winde/ nemlich mit dem Oſt-Winde. Darumb wird dadurch die Sünde eures Volcks auffhören/ und das iſt der Nutz davon/ daß eure Sünden weggenommen werden. (l)

Die Seele.

JCh verlaſſe mich auff deine Liebe/ auff deine Treue/ auff deine Güte und Barmhertzigkeit/ du liebſter JEſu du; und bin gewiß in dieſer Noth/ daß mich nichts von deiner Liebe/ auch die allergrauſamſte Arth des Todes nicht ſcheiden kan. Weder Trübſal noch Angſt/ noch Verfolgung/ noch Hunger/ noch Blöſſe/ noch Gefährligkeit/ noch Schwerdt; und alſo auch der Peſt-Tod nicht.

JEſus.

DAs iſt wahr/ du liebe Seele/ meine Jünger und andere treue Bekenner meines Nahmens haben weit eines elendern Todes ſterben müſſen/ als dieſer Peſt-Tod iſt/ und dennoch hat es ihnen an

(l) Eſ. 27. v 7.

an ihrer Seligkeit im geringſten nichts geſchadet. Eben ſo auch / liebe Seele / ſolteſt du endlich gleich auch in dieſer Plage mit an den Reihen müſſen / würde dir doch ſolcher Tod an deiner Seligkeit nicht ſchädlich ſeyn.

Die Seele.

ES zweiffelt zwar offt mein Fleiſch und Blut / ob ich auch in Gnaden ſtürbe / wenn mich die Peſt auch ſolte hinrichten. Dieweil der Peſt-Tod eine Anzeigung deines Zorns iſt. Sterben die Menſchen / ſpricht meine blinde Vernunfft / ſo nimmſt du ſie ja nicht in Gnaden / ſondern im Zorn hinweg. Aber mein Glaube ſaget mir ein anders / daß ich an meiner Seligkeit nicht zweiffeln darff.

JEſus.

ICh zürne zwar wohl / wenn ich ein Land mit dem Peſt-Schwerdte heimſuche / aber nicht über die Frommen / ſondern über die Böſen / nicht über die Bußfertigen / ſondern über die Unbußfertigen. Und die alſo in ihrer Unbußfertigkeit dahin fahren / müſſen dort ewig verdammt und verlohren ſeyn / und haben

ben nach dieſer zeitlichen Straffe / auch dort die ewige Höllen-Straffe zu gewarten. Welche ſich aber von ihrer Boßheit bekehren / und mitten in dem Tode noch bußfertig umb Gnade bitten / dem verwandele ich dieſe Peſt-Straffe in eine väterliche Züchtigung / und erhalte ihre Seele / obgleich der Leib zeitlich hier verderben muß.

Die Seele.

ACh wer wird denn aber ſo gar verſtockt ſeyn / der nicht bey ſolcher Zeit / da er dem Tode ſchon im Rachen ſteckt / oder doch ſtündlich vor Augen ſiehet / ſich ſolte in wahrer Buſſe zu dir bekehren?

JEſus.

DAs geſchicht freylich von den meiſten. Und alſo iſt die Peſt eine ſolche Plage / dadurch der Himmel am meiſten gefüllet wird / mehr als in Hunger und Kriegs-Zeit.

Die Seele.

JA / warlich / liebſter JEſu / denn wie viel tauſend fahren in Kriegs-Zeit zum Teuffel / wenn ſie unverſehens überfallen / in Zorn

und

und Eifer erſchoſſen und erſtochen werden. Da gehen mehr Sünden und Laſter im Schwange / als ſonſt zu einer Zeit.

JEſus.

SO dancke du demnach deinem Gott / daß er die Peſt vor den Krieg hat über dich kommen laſſen. Bedencke aber auch dabey / daß eine Plage der andern kan die Hand bieten.

Die Seele.

ACh ja / mein liebſter JEſu / weil es denn ſoll geſtrafft ſeyn / ſo wollen wir lieber in deine Hände fallen / durch das Peſt-Schwerdt / als in der Menſchen Hände / durch das Krieges-Schwerdt. Denn deine Barmhertzigkeit iſt groß. Ich wil mich auch hiermit dir gantz und gar ergeben haben / wilt du mich in dieſer elenden Zeit erhalten / und dem Würg-Engel nicht in die Hände geben / nun ſo will ich deine groſſe Treue und Güte rühmen / weil ich lebe. Soll ich denn aber neben andern auch mein zeitlich Leben einbüſſen und ſterben / ſo befehle ich dir mein Leib und Seele. Laß deine heilige Engel bey mir bleiben / wenn ſonſt alle meine Freunde und Nachbaren von mir weichen / laß ſie acht geben auff mich / wenn in der letzten Noth ich aus dem angeſteckten und vergifftetē Leibe

werde ausfahren müſſen; Stehe mir mit Troſte bey/ wenn ich nach Troſt Verlangen habe/ und niemand iſt der mich tröſten will. Laß mich gelangen in dein himmliſches Freuden-Reich/ zu der Schaar aller Auserwehlten/ da will ich dir denn neben andern in dieſer Plage abgeſchiedenen ſeligen Seelen/ für ſolche Gnade und Liebe/ Treue und Güte/ ewig frölich dancken/ Amen.

JEſus.

WArlich/ warlich ich ſage dir/ ſo jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. (m) Denn/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem der mich geſand hat/ der hat das ewige Leben/ und kömmt nicht in das Gerichte/ ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. (n)

Bußfertiges Peſt-Liedlein.

Im Thon:
Ach GOtt vom Himmel ſieh darein ꝛc.

1.

WJe tröſtlich hat dein treuer Mund/
O liebſter GOtt/ verheiſſen/
Daß wenn uns Kranckheit will zu Grund/
Und in die Gruben reiſſen.

Und

(m) Joh. 8. v. 51. (n) Joh. 5. v. 24.

Und wir mit rechter Zuverſicht /
Vor dich zu treten ſäumen nicht /
Du wolſt uns nicht zerſchmeiſſen.

2.

Ach HErr wir haben dieſe Plag /
Uns auff den Hals gezogen /
Die Peſt iſt leider dieſe Tag /
Uns ſchleunigſt zugeflogen /
Es hat die Seuch uns angeſteckt /
Das Grab hat manchen ſchon bedeckt /
Eh man es recht erwogen.

3.

Der Tod will uns den Schafen gleich /
Durch Hitz und Kranckheit ſchlachten /
Sehr viele macht er kalt und bleich /
Die nicht daran gedachten /
Peſt iſt noch ſchneller als das Schwerdt /
Das ohne Reu und Scheu verzehrt /
Noch will man es nicht achten.

4.

Nun mag ich nicht verſtocket ſeyn /
Ich will mich ſchuldig nennen /
Geſündigt hab ich dir allein /
Bin würdig drüm zu brennen /
Wie mancher ſchon durch ſolche Ruth /
In dieſer Peſt und Kranckheit thut /
Die Schuld muß ich bekennen.

5.

Ich habe nicht dein Göttlichs Wort /
Mit Andacht angehöret /

Offt hat mir ein verkehrter Ort/
Den guten Sinn verſtöhret/
Der Teuffel/Wolluſt/Fleiſch und Welt/
Von welchen uns wird nachgeſtellt/
Die haben mich bethöret.

6.

Ach GOtt! wir haben Geld und Gut/
Für alles nur begehret/
Wir haben unſerm frechen Muth/
Kein Uppigkeit gewehret.
Diß iſt nun worden Peſt und Gifft.
Das unſre ſchwache Leiber trifft/
Ja Marck und Bein verzehret.

7.

Wir haben dieſen Maden-Sack/
Sehr herrlich ausgeſchmücket/
Der kurtz hernach gar ſehr erſchrack/
Als ihn der Schmertz gedrücket;
Wo dienet nun die Hoffart zu?
Der krancke Leib liegt ohne Ruh/
Auch biß ans Grab gebücket.

8.

Wir haben unſer gantzes Land/
Und Häuſer offt beflecket/
Mit Unzucht/Greuel/Sünd und Schand/
Es war doch nichts bedecket/
Und hieß es gleich noch einſt ſo ſchlimm
Was Wunder/daß uns GOttes Grimm
So heiß hat angeſtecket?

9.
Nun / treuer GOtt / wir können nicht
Des Unrechts uns entfreyen /
Wir kommen für dein Angeſicht
Umb Troſt dich anzuſchreyen:
Es dringet uns der groſſe Schmertz /
Wir bringen ein zerſchlagnes Hertz /
Das bittet umb Verzeyhen.

10.
Auff unſern Knien liegen wir /
Und unſre Augen weinen /
Es ſchreyen Tag und Nacht zu dir /
Die Groſſen ſammt den Kleinen:
Vergib uns doch die Miſſethat /
Die dich ſo ſehr erzürnet hat /
Laß deine Gnad uns ſcheinen.

11.
Nimm von uns dieſe ſcharffe Ruth /
Hör auff uns ſo zu plagen /
HERR ſtraff uns / als ein Vater thut /
Damit wir nicht verzagen /
Im Glauben hab ich dich gefaſſt /
Hilff mir und andern dieſe Laſt
Itzt gnädig auch ertragen.

12.
Du biſt doch Helffer in der Noth /
Bey dir iſt Rath zu finden /
Dr kanſt die Kranckheit / ja den Tod /
Gantz ſiegreich überwinden /

Du ſchlägſt zu Zeiten eine Beul /
Und kanſt jedoch dieſelb in Eil /
Als unſer Artzt verbinden.

13.

Nun HErr / bezeichne Thor und Thür /
Mit CHriſti Blut und Sterben /
Daß / wenn der Würger geht herfür /
Wir nicht durch ihn verderben.
Sey gnädig HErr / und laß uns bald /
Geſunde Leiber und Geſtalt /
Durch deine Gnad erwerben.

Andächtiges Lied
Eines / ſo im Peſt-Hauſe verſchloſſen.

In der Melodey:
Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir ꝛc.

1.

O HErr dein Ohren neig zu mir /
Aus Gnaden dich erbarme /
All mein Begier ſteht nur zu dir /
Stärck mich mit deinem Arme.
Mit Angſt ich hoch umbgeben bin /
Und weiß jetzund gar nirgends hin /
Denn zu dir / HErr / alleine.

2.

Meine arme Seel voll Jammers iſt /
Der Geiſt in mir verſchmachtet /
Mein Hertz im Leib ſich nagt und frißt /
Viel ſinnet und betrachtet /

Und

Und find doch nirgends Raſt noch Ruh /
O lieber GOtt ſpring du mir zu /
Ich muß ſonſt unterſincken.

3.

Ich werd geacht / wo du mich nicht
Thuſt gnädiglich bewahren /
Als einer / der aus dieſem Licht
Ins Finſternüß muß fahren;
Ich ſteh mit einem Fuß im Grab /
Und keinen treuen Menſchen hab /
Der mich Elenden tröſte.

4.

Ich bin den lieben Nachbarn mein /
In meinem ſchweren Orden /
Und den Bekandten groß und klein /
Ein Schmach und Scheuſal worden.
Wer mich von fernen gehen ſicht /
Fleucht und verbirgt ſein Angeſicht /
Als ob ich heßlich ſtincke.

5.

Mein Freunde ſtehen fern von mir /
Und ſcheuen meine Plage /
Ein jeder denckt / wer fragt nach dir?
Mir hilfft nichts / daß ich klage /
Ich bin wie ein gefangner Mann /
Der nirgends nicht auskommen kan /
Und ſich nicht kan berühren.

6.

Gerechter GOtt / erbarm dich mein /
Vergib mir meine Sünde /

Von Todes-Schrecken/Furcht und Pein/
Mich gnädiglich entbinde/
Nach deinem Rath/mir Hülffe ſchaff/
Im Zorn mich nicht von hinnen raff/
Du allerliebſter Vater.

7.

Wend dich zu mir/du treuer GOtt/
Laß dich mein Bitt erweichen.
Beſchütze mich in dieſer Noth/
Und thu an mir ein Zeichen/
Auff daß ein jederman verſteh/
Daß kein Gerechter untergeh/
Der deinem Wort vertrauet/

8.

Doch bitt ich nicht aus frechem Muth/
Ich ſtells in deinen Willen;
Was mir an Leib und Seel iſt gut/
Wollſt du an mir erfüllen.
Thu wohl an mir wie du es weiſt/
Erhör mich auch nach deinem Geiſt/
Laß mich nicht untertreten.

9.

Darum vertrau ich deiner Macht/
Thu mich dir gantz ergeben/
Will auff dich hoffen Tag und Nacht/
Mag ſterben oder leben;
Mir gſcheh/ wie du/ mein Vater/ wilt/
Der Tod mir wie das Leben gilt/
Dein Sohn hat mich erlöſet.

10. Weil

10.

Weil ich nun Vater deine Gab /
Wie ich ſie denn befinde /
JEſum in meinem Hertzen hab /
So tröſt ich mich geſchwinde /
Und nach der Welt gar nichtes frag /
Dem Teuffel und dem Tod abſag /
Sie können mir nichts nehmen.

11.

Was nun mein Schöpffer hat erſehn /
Dißmahl an mir zu üben /
Das wird mir auch gewiß geſchehn /
Solt ich mich denn betrüben?
Mein Seel ſey frölich in dem HErrn /
Denn er iſt fromm und hilffet gern /
Allen / ſo auff ihn hoffen.

Lied

Eines ſo an der Peſt kranck darnieder liegt.

Im Thon:

O Welt ich muß dich laſſen / 2c.

JSt / JEſu / es dein Wille /
Halt ich gedultig ſtille /
Daß ich ſoll ſchlaffen gehn /
Und fall an meinem Ende /
Gar gern in deine Hände /
Du wirſt mir ſchon beyſtehn.

2. Wann

2.

Wann meine Blutes Freunde /
Sind meiner Kranckheit Feinde.
Und ihnen ich ein Scheu /
Wann ſich da findet keiner /
Der ſich erbarmet meiner /
So ſteh mir JEſu bey.

3.

Wann Tod und Höll mich plagen /
Und mein Gewiſſen nagen /
So gieb mir Troſt und Krafft /
Und laß mich daran dencken /
Was reichen Troſt kan ſchencken
Mir deiner Wunden Safft /

4.

Von himmliſchen Gedancken /
Laß ja mein Hertz nicht wancken /
Und wo es ſolt geſchehn /
Daß mein Verſtand ſolt weichen /
Will ich doch mit dem Zeichen.
Deß Lamms zu Grabe gehn /

5.

Dich JEſum will ich haben /
Du JEſu ſollt mich laben /
Mein Augen / Hertz und Mund /
Die kan mir JEſus füllen /
Und meinen Schmertzen ſtillen /
In meiner Todes Stund /

6. Ich

6.

Ich freu mich GOtt zu ſehen /
Und umb ſein Thron zu ſtehen /
O angenehmer Tod /
Wie wirſt du mich erquicken /
Und in den Himmel ſchicken /
Zu dem Drey-Einen GOtt /

7.

In was für tauſend Freuden /
Wird enden ſich mein Leiden /
Wann ich werd bey dir ſeyn /
Ach JEſu liebſter Bruder /
Spann mich doch bald ans Ruder /
Daß ich ſchiff Himmel-ein.

Der 30. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet den Mißwachs und Theurung.

O Der elenden und trübſeligen Zeit / darein du uns gerechter GOtt gerathen laſſen! Wie ſo kläglich ſtehet das Land / wegen des groſſen Mißwachſes / und wie ſo jämmerlich thun die Leute in der ſo theuren Zeit / da die Kinder ihre Eltern umb ein Stücklein

lein Brods bitten / und köñnens nicht erlangen. Das Volck ſeufftzet und gehet nach Brod/ ſie geben ihre Kleinode und was ſie haben umb Speiſe/ daß ſie ihre Seele laben. Ach wie viel verſchmachten gar für Hunger/ die nicht haben/ daß ſie das theure Brod bezahlen können. Und wenn man es auch noch gleich zu bezahlen hätte und gerne wolte / kan man es doch nicht aller Orten bekommen.

JEſus.

SO müſſet ihr erfahren / wer der ſey / der den Erdboden krönet mit ſeinem Gut / daß ſeine Fußtapffen trieffen vom Fett. Ihr habet wohlfeile Zeiten gnug gehabt / da die Hügel umbher luſtig waren / und die Auen dicke mit Korn ſtunden / daß man jauchzen und ſingen hörte. Aber ihr woltet meine Gaben nicht erkennen; ihr woltet nicht wiſſen / daß ichs ſey / der euch giebt Korn / Moſt und Oele / und euch viel Silber und Gold gegeben habe. (a) Ihr wiſſet euch noch wohl zu erinnern / wie ihr in Uberfluß geſeſſen / da ich euch Regen gegeben zu ſeiner Zeit / und das Land gab ſein Gewächs / und

(a) Hoſ. 2. v. 8.

die Bäume auff dem Felde brachten ihre Früchte. Da die Dresche-Zeit reichete biß zur Wein-Erndte / und die Wein-Erndte reichte biß zur Zeit der Saat; Ihr hattet Brods die Fülle und wohnetet gar ſicher in eurem Lande. (b)

Die Seele.

ACh / ich gedencke jetzt offt daran / was für gute Zeitē geweſen / und wie wohlfeil man die Speiſe kauffen kunte. Aber nun iſt es gar anders / die guten wohlfeilen Zeiten ſind aus / und iſt alles theuer worden. Denn der Mißwachs / den wir gehabt / hat nun alles ſo theuer gemacht. Ach man ſiehet ſein Elend / wenn man jetzt auffs Land kömmt. Das Feld iſt verwüſtet / und der Acker ſtehet jämmerlich / das Getreide iſt verdorben / der Wein ſtehet jämmerlich / und das Oel kläglich. Die Acker-Leute ſehen jämmerlich / und die Wein-Gärtner heulen umb den Weitzen und umb die Gerſten / daß aus der Erndte auff dem Felde nichts werden kan. So ſtehet der Weinſtock auch jām̃erlich / und der Feigen-Baum kläglich / darzu die Granat-Bäume / Palm-Bäume / Aepffel-Bäume uñ alle Bäume auff dem Felde ſind verdorret / denn die Freude der Men-

(b) Levit. 26. v. 4.

Menſchen iſt zum Jammer worden. (c) Der Saamen iſt unter der Erden verfaulet / die Korn-Häuſer ſtehen wüſte / die Scheuren zerfallen / denn das Getreide iſt verdorben. O wie ſeufftzet das Vieh / die Rinder ſehen kläglich / denn ſie haben keine Weyde / und die Schafe verſchmachten. (d)

JEſus.

SO gehet es her / wenn das Land in meinem Zorn von mir heimgeſucht wird umb der Boßheit willen ſeiner Einwohner. Denn da pflege ich bey dürrer Zeit den Himmel / der über eurem Haupte iſt / wie Eiſen / und eure Erde wie Ertzt zu machen. Ich pflege dem Lande Staub und Aſchen für Regen zu geben vom Himmel / daß eure Mühe und Arbeit verlohren iſt / die ihr auff dem Acker thut; daß euer Land ſein Gewächs nicht gibt / und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen. (e) Wie ich in meinem Wort den Ungehorſamen gedräuet habe. Und eben ſo iſt es auch er-

(c) Joel 1. v. 10. (d) v. 17. (e) Levit. 26. v. 19. Deut. 28. v. 24.

ergangen denen in Juda und zu Jeruſa-
lem / darüber Jeremias klaget und
ſpricht: Juda liegt jämmerlich / ihre Tho-
re ſtehen elend / es ſtehet kläglich auff dem
Lande / und iſt zu Jeruſalem eine groſſe
Dürre: Die Groſſen ſchicken die Kleinen
nach Waſſer / aber wenn ſie zum Brun-
nen kommen / finden ſie kein Waſſer / und
bringen ihre Gefäſſe leer wieder. Sie
gehen traurig und betrübt / und verhül-
len ihre Häupter. Darumb / daß die
Erde lechzet / weil es nicht regnet auff die
Erden. Die Ackerleute gehen traurig
und verhüllen ihre Häupter. Denn
auch die Hinden / ſo auff dem Felde werf-
fen / verlaſſen die Jungen / weil kein Graß
wächſt. Das Wild ſtehet auff den Hü-
geln / und ſchnappet nach der Lufft / wie
die Drachen / und verſchmachtet / weil
kein Kraut wächſt. (f)

Die Seele.

Ach dieſe Klage hat nicht nur Jeremias zu
ſeinen Zeiten geführet. Es müſſen ſie
noch manche auch jetzt führen / wenn wegen
Yy allzu-

(f) Jer. 14. v. 2.

allzugroſſer Hitze nichts mehr wachſen kan/ wenn der Himmel verſchloſſen iſt/daß es nicht regnet/ und die heiſſen Sonnen-Strahlen brennen das Erdreich. Da heiſt es denn/ wie Joel ſpricht: HErR/ dich ruffe ich an/ denn das Feuer hat die Auen in der Wüſten verbrannt/und die Flamme hat alle Bäume auff dem Acker angezündet. Es ſchreyen auch die wilden Thiere zu dir/denn die Waſſerbäche ſind ausgetrocknet/und das Feuer hat die Auen in der Wüſten verbrannt. (g)

JEſus.

EBen ſo kan ich es auch wohl umbkehren und einen Mißwachs ſchicken/wegen allzugroſſer Näſſe/da es ohn Unterlaß regnet/alles verfaulet und verdirbet/und alſo die Saat-und Erndte-Zeit verderbet wird. Ich kan Raupen und Heuſchrecken ſchicken/die alles verzehren und theure Zeit machen. Was die Raupen laſſen/das freſſen die Heuſchrecken/und was die Heuſchrecken laſſen/ das freſſen die Kefer/ und was die Kefer laſſen/das friſt das Geſchmeiſſe. (h) Wie ich denn meinem ungehorſamen

Volcke

(g) Joel. 1. v. 19. (h) Joel. 1. v. 4.

Volcke gethan habe. Jch habe ihnen müßige Zähne gegeben in allen ihren Städten / und Mangel an Brod an allen ihren Orten / noch bekehrten ſie ſich nicht zu mir. Jch habe den Regen über ſie verhalten / biß noch drey Monden waren zu erndten / und ich ließ regnen über eine Stadt / und auff die ander Stadt ließ ich nicht regnen / ein Acker ward beregnet / und der ander Acker / der nicht beregnet ward / verdorrete. Und zogen zwo / drey Städte zu einer Stadt / daß ſie Waſſer trincken möchten / und kuntens nicht gnug finden / noch bekehrten ſie ſich nicht zu mir. Jch plagte ſie mit dürrer Zeit und mit Brandkorn / ſo fraſſen auch die Raupen alles was in ihren Gärten / Wein-Bergen / Feigen-Bäumen und Oel-Bäumen wuchs / noch bekehrten ſie ſich nicht zu mir. (i) Nun habe ich eben dieſe Plagen noch / ein ungehorſam Volck damit heimzuſuchen.

Die Seele.

DAs erfahren wir leider / liebſter JEſU / mit

(i) Amos. 4. v. 9.

mit unſerm groſſen Schaden und Elende/ daß nun ſolche theure Zeit iſt worden. Ach womit haben wirs doch verdienet?

JEſus.

MIt eurem Undanck/ in der wohlfeilen Zeit/ da ich euer Getreyde wohl gerathen ließ. Denn da war keiner/ der einmahl in ſeinem Hertzen ſprach: Laſſet uns doch den HErrn unſern Gott fürchten/ der uns Früh-Regen und Spat-Regen zu rechter Zeit giebt/ und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. (k) Darumb muß nun auch der Früh-Regen auſſenbleiben/ und kein Spat-Regen kommen. (l)

Die Seele.

ACh das iſt wahr/ mein liebſter JEſu/ wir haben dir gar ſchlecht gedancket für deine Gaben/ und dieſelben noch darzu ſehr gemißbrauchet und verſchwendet. Darumb ſtraffeſt du uns nun billich umb ſolchen Undanck und Mißbrauch/ gleichwie wirs verdienet haben.

JEſus.

WOhl/ dem der es erkennet/ und auch nun

(k) Jer. 5. v. 24. (l) Jer. 2. v. 3.

nun hertzlich bereuet. Denn das iſt mein Zweck / warumb ich ſolche Theurung kommen laſſen / nemlich / daß ich euch zur Erkäntnüß eurer Sünden bringen / und wahre Buſſe in euch erwecken möge, Darumb wachet auff ihr Trunckenen / und weinet / und heulet alle Wein-Säuffer umb den Moſt / denn er iſt euch für eurem Maul weggenommen. Begürtet euch / und klaget ihr Prieſter / heulet ihr Diener des Altars / gehet hinein und liegt in Säcken ihr Diener eures GOttes / denn es iſt beyde Speiß-Opffer und Tranck-Opffer vom Hauſe eures GOttes weg. Heiliget eine Faſten / ruffet der Gemeine zuſammen / verſammlet die Elteſten / und alle Einwohner des Landes zum Hauſe des HErrn euers GOttes / und ſchreyet zum HERRN. (m) Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen / mit Faſten / mit Weinen / mit Klagen. Zureiſſet eure Hertzen und nicht

(m) Joel. 1, v. 13.

eure Kleider / und bekehret euch zu dem HERRN eurem GOTT. (n)

Die Seele.

ACh HERR / ſchone doch deines Volckes / und laß dein Erb-Theil nicht zuſchanden werden. Wende doch deinen Zorn von uns / und ſiehe an das Elend / wie wir faſt verſchmachtet ſind. Wir müſſen jetzt anſtimmen die Klaglieder Jeremiæ und von unſerer theuren Zeit ſingen / wie der Prophet von der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem: (o) Die edlen Kinder Zion / dem Golde gleich geacht / wie ſind ſie nun den erdnen Töpffen vergleicht / die ein Töpffer macht. Die Drachen reichen die Brüſte ihren Jungen / und ſäugen ſie / aber die Tochter meines Volcks muß unbarmhertzig ſeyn / wie ein Strauß in der Wüſten. Dem Säuglinge klebt ſeine Zunge an ſeinem Gaumen für Durſt / die jungen Kinder heiſchen Brod / und iſt niemand ders ihnen breche. Die vorhin das niedlichſte aſſen / verſchmachten jetzt auff den Gaſſen / die vorhin in Seiden erzogen ſind / die müſſen jetzt im Koth liegē. Die Miſſethat der Tochter meines Volcks iſt gröſſer denn die Sünde Sodom / die plötzlich umbgekehret ward / und kam keine Hand darzu. Ihre Nazarei waren reiner denn der Schnee / und

(n) Joel. 2. v. 13. (o) Thren. 4. v. 4.

und klårer denn Milch/ihre Geſtalt war röthlicher denn Corallen/ ihr Anſehen war wie Saphier. Nun aber iſt ihre Geſtalt ſo tunckel für Schwärtze/ daß man ſie auff den Gaſſen nicht kennet/ ihre Haut hänget an den Beinen/ und ſind ſo dürr als ein Scheit. Den Erwürgeten durchs Schwerdt geſchach baß/ weder den/ ſo da Hungers ſturben/ die verſchmachten und erſtochen worden von Mangel der Früchten des Ackers. Es haben die barmhertzigſten Weiber ihre Kinder ſelbſt müſſen kochen/ daß ſie zu eſſen hätten in dem Jammer der Tochter meines Volcks. Ach laſſet uns forſchen und ſuchen unſer Weſen/und uns zum HErrn bekehren. Laſſet uns unſer Hertz ſammt den Händen auffheben zu GOtt im Himmel. Wir/wir haben geſündiget/und ſind ungehorſam geweſt/darumb haſt du billig nicht verſchonet. (p) Aber kehre dich doch wieder zu uns/ und ſey deinen Knechten gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade/ ſo wollen wir rühmen und frölich ſeyn unſer Lebenlang. Erfreue uns nun wieder/nachdem du uns ſo lange plageſt/nachdem wir ſo lange Unglück leiden. (q) Erbarme dich doch des Armuths/über welches das Unglück am meiſten gehet. Denn die Reichen ſehen noch immer wie ſie ſich erhalten können. Erbarme

(p) Thren. 3. v. 42. (q) Pſ. 90 v. 15.

dich doch der wenigen Frommen/die noch unter uns möchten anzutreffen ſeyn. Sollen denn die umbſonſt auff deine Güte hoffen? Soll denn ihr Vertrauen auff dich zu Schanden werden?

JEſus.

MEin/liebe Seele/ich kenne die Meinigen wohl/und weiß die Frommen wohl zu erhalten. Denn meine Augen ſehen auff die/ſo mich fürchten und auff meine Güte hoffen/daß ich ihre Seele errette vom Tode/ und ernehre ſie in der Theurung. (r) Züchtige ich ſie gleich mit den Gottloſen/ſo gebe ich ſie doch dem Tode nicht. Siehe/ſelig iſt der Menſch/ den GOtt ſtraffet/darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzet und verbindet/er zuſchmeiſt/und ſeine Hand heilet. Aus ſechs Trübſalen wird er dich erretten/ und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren. In der Theurung wird er dich von dem Tode erlöſen/und im Kriege von des Schwerdtes Hand. Er wird dich

(r) Pſ. 33. v. 18.

dich verbergen für der Geiſſel der Zungen / daß du dich nicht fürchteſt für dem Verderben / wenn es kömmt. Im Verderben und Hunger wirſt du lachen / und dich für den wilden Thieren im Lande nicht fürchten. Sondern dein Bund wird ſeyn mit den Steinen auff dem Felde / und die wilden Thiere auff dem Lande werden Friede mit dir halten. Und wirſt erfahren / daß deine Hütten Friede hat / und wirſt deine Behauſung verſorgen / und nicht ſündigen. Und wirſt erfahren / daß deines Saamens wird viel werden / und deine Nachkommen wie das Graß auff Erden. Und wirſt im Alter zu Grabe kommen / wie Garben eingeführet werden zu ſeiner Zeit. (s)

Die Seele.

SO hat ſich demnach bey dieſer ſchweren und theuren Zeit ein frommer Gläubiger ſeines GOttes Vorſorge zu getröſten / daß er ihn ernehren und erhalten werde?

JEſus.

JA / liebe Seele / denn der HErr kennet

(s) Job. 5. v. 17.

net die Tage der Frommen / und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu ſchanden in der böſen Zeit / und in der Theurung werden ſie gnug haben. (t) Der HErr läſſet die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden / er ſtürtzet aber der Gottloſen Schinderey. (u) Das bekräfftiget dir auch David / wenn er ſpricht; Ich bin jung geweſen / und alt worden / und habe noch nie geſehen den Gerechten verlaſſen / oder ſeinen Saamen nach Brod gehen. (x)

Die Seele.

SOlte es denn aber niemals geſchehen / daß ein Gerechter in der Theurung verlaſſen würde / und daß ſeine Kinder müſten betteln gehen? Es giebt ja ſolcher Leute heut zu tage ſehr viel

JEſus.

OB es ſich gleich möchte zutragen / daß ein Gerechter oder ſeine Kinder müſten das Brod für anderer Leuten Thüren ſuchen / ſo geſchicht es doch gar ſelten

(t) Pſ. 37. v. 18. (u) Prov. 10. v. 3. (x) Pſ. 37. v. 25.

ſelten / alſo daß ſich David nicht erinnern kan in ſeinem gantzen Leben / dergleichen Exempel geſehen zu haben. (y) Und wenn auch nun gleich bißweilen / wiewohl gar ſelten / ein Gerechter mit ſeinem Saamen müſte nach Brod gehen / ſo wird doch keiner geſehen haben / daß er deswegen von mir iſt verlaſſen worden.

Die Seele.

NUn / ſo tröſte ich mich demnach auch / du werdeſt mich dein Kind nicht verlaſſen / und ob es auch gleich mit mir gar zum Brod-Betteln kommen möchte.

JEſus.

DEs verſichere dich / liebe Seele / daß du von mir nicht ſolt verlaſſen werden / du verlieſſeſt mich denn erſt / und wendeſt dein Vertrauen von mir abe.

Die Seele.

DAs werde ich nimmermehr thun / mein aller-

(y) Vid. D. Geier. in hunc Pſalm. Comment.

allerliebſter JEſU / und ſolte es mir auch gleich ſo elende gehen / daß ich mich vom Betteln ernehren müſte.

JEſus.

Du ſolt aber den Bettel-Stab nicht alſobald ergreiffen / wenn du nicht viel zum beſten haſt. Sondern vielmehro dich deiner Hände Arbeit nehren / ſo lange du noch arbeiten und was verrichten kanſt. Denn viel mißbrauchen des Bettel-Stabes aus Faulheit / daß ſie nicht gerne wollen arbeiten / ſondern lieber müßig gehen / weil ihnen das Bettel-Brod nicht ſauer ankömmt.

Die Seele.

JCh weiß es wohl / liebſter JESU / daß es viel ſolcher Leute giebt / die nicht gerne wollen arbeiten / und lieber betteln gehen. Aber die verſündigen ſich ſehr an dir und deinem Gebote / welches haben will / daß wir uns ſollen nehren unſerer Hände Arbeit. (z)

JEſus.

(z) Pſ. 128. v. 2.

JEſus.

SO hüte dich demnach für ſolcher Bettel-Faulheit / und arbeite / ſo du was zu arbeiten haſt; ich will darzu ſchon meinen Segen ſprechen / daß du damit dein Brod verdienen kanſt. Doch ſolt du auch wiſſen / daß der Menſch nicht allein vom Brod lebe / ſondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund GOttes gehet. (a)

Die Seele.

ES kömmt mir aber offt / liebſter JEſu / der Zweiffel ein / ob ich auch bey ſolcher theuren Zeit werde ſo viel verdienen / daß ich mich und die Meinigen davon werde ernehren können. Denn das Brod iſt klein / und wenig umbs Geld.

JEſus.

VErtraue du mir dabey / der ich vor dieſem mit wenig Brodten und Fiſchen etlich tauſend Mann geſpeiſet / und mehr übrig bedalten habe als der Vor-

(a) Matth. 4. v. 4.

Vorrath geweſen; (b) Kan auch noch dein wenig Brod und dein Waſſer ſegnen / (c) daß du kanſt ſatt werden und auch noch übrig haben. Zweiffele nur an meiner Allmacht nicht / kan ich doch wohl dem Himmel befehlen / daß er müſſe Brod regnen / wie viertzig Jahr in der Wüſten den Kindern Jſrael geſchach. Jch kan den harten Felſen gebieten / daß ſie müſſen zu Brunnen werden und Waſſer geben. (d) Ehe der Prophete Elias ſolte Hungers ſterben / ehe muſten die Raben auff meinen Befehl ihm Brod und Fleiſch bringen. (e) Und dieſes kan ich auch noch thun. Es muß das wenige Mehl im Cad nicht verzehret werden / und dem Oele im Kruge nichts mangeln / daß meine Gläubige ſich davon erhalten können / wie auch zu Eliæ Zeiten bey einer armen Witwen zu Zarpath geſchach. (f)

Die

(b) Joh. 6. Marc. 8. (c) Exod. 23. v. 25. (d) Pſ. 78 v. 16. (e) 1. Reg. 17. v. 4. (f) 1. Reg. 17. v. 14.

Die Seele.

NUn/ich will nicht zweifeln an deiner Allmacht / auch nicht an deiner Gnade und Güte/ du kanſt und wirſt mich dein gläubig Kind bey dieſer theuren Zeit wohl erhalten. Darumb befehle ich dir auch die Sorge allein. Wie lange aber wilt du doch zürnen über dein Volck / HErr/und das Land ſo gar verſchmachten laſſen? Erbarme dich doch wieder über uns / und laß deinen Zorn fahren. Gieb uns doch wiederumb Brod und Speiſe. Segne das Land mit Früchten die du ſchaffeſt / damit wir wiederumb erquicket werden / und dir mit Freuden dancken können.

JEſus.

WErdet ihr euch von Hertzen zu mir bekehren/ und rechtſchaffene Buſſe thun für eurem Ungehorſam; Werdet ihr auch künfftig in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten / daß ihr darnach thut / und mich den HErrn

euren GOtt liebet und dienet von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen; So will ich eurem Lande Regen geben zu ſeiner Zeit / Früh-Regen und Spat-Regen / daß ihr einſammlet euer Getreyde / euren Moſt und euer Oele / und will eurem Viehe Graß geben auff eurem Felde / daß ihr eſſet und ſatt werdet. (g) Ich will euch eure Speiſe ſegnen und euren Armen Brods gnug geben. (h) Ich will den Himmel erhören / und der Himmel ſoll die Erden erhören / und die Erde ſoll Korn / Moſt und Oele erhören / und dieſelben ſollen Iſrael erhören. (i) Ich will euch Getreyde Moſt und Oele die Fülle ſchicken / daß ihr gnug dran haben ſollet. Daß die Tennen voll Korns und die Keltern Uberfluß vom Moſt und Oele haben ſollen. Und ich will euch die Jahre erſtatten / welche die Heuſchrecken / Kefer / Geſchmeiß und Raupen / die mein groſſes Heer waren / ſo ich unter euch ſchicket / gefreſſen haben. Daß ihr zu eſſen gnug

haben

(g) Deut. 11. v. 14. (h) Pſ. 132. v. 15. (i) Hoſ. 2. v. 21.

haben ſollet / und den Nahmen des HERRN euers GOttes preiſen / der Wunder unter euch gethan hat / und mein Volck ſoll nicht mehr zuſchanden werden / und ihr ſollts erfahren / daß ich mitten unter euch ſey / und daß ich der HERR euer GOTT ſey / und keiner mehr / und mein Volck ſoll nicht mehr zuſchanden werden. (k)

(k) Joel. 2. v. 25.

Des 31. und 32. Creutzes
Abbild- und Beſchreibung.

GRoß Elend wird fürwahr geſpühret/
Wo man im Lande Kriege führet/
Und eine Stadt belagert iſt/
Da braucht man nichts als Macht und (Liſt.

Man mordt/man raubt/was man nur findet/
Was man nicht raubt wird angezündet.
Man ſtürmt und plaget Stadt und Schloß
Mit Feuer/Hunger und Geſchoß.

Da muß manch Menſch auf freyer Straſſen/
Sein Kleid und Rock ausziehen laſſen.
Und findet man nicht Geld und Gut/
So koſtet es wohl Leib und Blut.

Was da zu thun in ſolchen Plagen?
Du ſolt/ mein Hertze/ nicht verzagen/
Ohn deinen GOtt dir nichts geſchicht/
Er ſieht es wohl und ſchläffet nicht.

Es mag ſo grauſamlich hergehen/
So will er dir doch ſchon beyſtehen/
Stets in Gedult nur bete du/
Er läſt dich nicht/das trau ihm zu.

Cornelius Nicolaus Schurtz sculp: Norinberg

Der 31. Cypreſſen-Baum.
Darunter ſitzet
Die von Feinden Belagerte.

Die Seele.

ACh HErr GOTT Zebaoth! in was für Noth und Elend haſt du uns doch gerathen laſſen? die wir in gutem Frieden ſaſſen/ und von keinem Feinde zu ſagen wuſten. Wir waren als die Geſegneten des HErrn/ es gieng uns wohl in allen unſern Thoren/ daß ein jeglicher unter ſeinem Wein-Stocke/ uñ unter ſeinem Feigen-Baume in gutem Frieden wohnen kunte. Unſere Söhne wuchſen auff in ihrer Jugend wie die Pflantzen und unſere Töchter wie die ausgehauene Ercker/ gleichwie die Palläſte. Unſere Kammern waren voll/ daß wir da heraus geben kunten einen Vorrath nach dem andern/ daß unſere Schafe trugen tauſend/ und hundert tauſend auff unſern Dörffern. Daß unſere Ochſen viel erarbeiteten/ daß kein Schade/ kein Verluſt/ noch Klage auff unſern Gaſſen war. (a) Es gieng uns wie den ruhſamen Jüden zum Zeiten Simonis/ da kam das Land zur Ruhe/ und blieb guter Friede/ jederman bauete ſein Feld in gutem Friede/ und

(a) Pſ. 144. v. 12.

und das Land war fruchtbar / und die Bäume trugen wohl. Die Elteſten ſaſſen im Regiment unverhindert / und hielten gute Ordnung / und die Bürger beſſerten ſich ſehr an ihrer Nahrung. (b) Aber ach was für elende und trübſelige Zeiten ſind darauff erfolget!

JEſus.

So habt ihr es verſchuldet in euren guten Tagen / da ihr den Frieden nicht wohl gebraucht / und euch an mir verſündiget. Siehe / das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat / Hoffarth / und alles voll auf / und guter Friede / den ſie und ihre Töchter hatten. Aber den Armen und Dürfftigen holffen ſie nicht; ſondern waren ſtoltz / und thäten Greuel für mir / darumb ich ſie auch weggethan habe / da ich begunt drein zu ſehen. (c) Eben ſo habt ihr es auch gemacht / und meines beſcherten Friedens gemißbrauchet / darumb habe ich ihn nun von euch weggenommen / und das Schwerdt über euch geſchickt / ich habe euch hören laſſen von Krieg und Krieges-Ge-

(b) 1. Macc. 14. v. 4. (c) Ezech. 16. v. 49.

Geſchrey/ darumb daß ihr dem Munde des HErrn eures GOttes ſeyd ungehorſam geweſen/ und habt euch gantz nicht beſſern wollen.

Die Seele.

JA/das erkennen wir/liebſter JEſu/und iſt uns leid/daß wir ſo geſündiget haben. Unſere Miſſethat hat es wohl verdienet HErr! ach darumb kömmet nun die Straffe über uns/ daß wir den Feinden ſollen zum Raube werden. Ich ſeuffze darüber/ daß mir die Lenden wehe thun/ umb des Geſchreyes willen/das da kömmet/für welchem alle Hertzen verzagen und alle Hände ſincken/ da aller Muth fället/und alle Knie wie Waſſer zergehen. (d) Ach wie iſt mir ſo hertzlich wehe/ mein Hertz pochet mir im Leibe/und habe keine Ruhe/ denn meine Seele höret der Poſaunen Schall/ und eine Feld-Schlacht/ und ein Mord-Geſchrey über das ander/denn das gantze Land wird verheeret. (e) Ach das Schwerdt/ja das Schwerdt iſt geſchärfft und gefegt/ es iſt geſchärfft/ daß es ſchlachten ſoll/ es iſt gefegt/daß es blincken ſoll. O wie froh wolten wir ſeyn/wenn du gleich alle Bäume zu Ruthen machteſt über die böſen Kinder. Aber du haſt ein Schwerdt zu fegen geben/

(d) Ezech. 21. v. 7. (e) Jer. 4. v. 19.

daß man es faſſen ſoll / es iſt geſchärfft und gefegt / daß mans dem Todtſchläger in die Hände gebe. (f)

JEſus.

SO iſt es / und nicht anders; drumb ſchrey und heule / du Menſchen-Kind / denn es gehet über dein Volck / und über alle Regenten in Jſrael / die zum Schwerdt / ſammt meinem Volck verſammlet ſind. Drumb ſchlage auff deine Lenden / denn ich habe ſie offt gezüchtiget / was hats geholffen? Es will der böſen Kinder Ruthe nicht helffen. Drumb ſchlage deine Hände zuſammen / denn das Schwerdt wird zwiefach / ja dreyfach kommen / ein Würge-Schwerdt / ein Schwerdt groſſer Schlacht / das ſie auch treffen wird in den Kammern / da ſie hinfliehen. Jch will das Schwerdt laſſen klingen / daß die Hertzen verzagen und viel fallen ſollen an allen ihren Thoren. Ach wie gläntzet es / und häut daher zur Schlacht / und ſprechen / haue drein /

(f) Ezech. 21. v. 10.

drein / beyde zur Rechten und Lincken / was für dir iſt. Da will ich denn mit meinen Händen drob frohlocken / und meinen Zorn gehen laſſen / ich der HErr habs geſagt. (g)

Die Seele.

Ach das iſt erſchrecklich zu hören! Wehe uns armen Sündern! Wie wird es uns doch gehen?

JEſus.

WJe ihrs verdienet habet. Denn das Land hat ſich an mir verſündiget / darumb will ich an dich / und will mein Schwerdt aus der Scheiden ziehen / und will in dir ausrotten beyde Gerechte und Ungerechte. Weil ich denn in dir beyde Gerechten und Ungerechten ausrotte / ſo wird mein Schwerdt aus der Scheiden fahren über alles Fleiſch vom Mittage her biß gen Mitternacht. Und ſoll alles Fleiſch erfahren / daß ich der HERR mein Schwerdt habe aus ſeiner Scheiden gezogen / und ſoll nicht wieder eingeſteckt werden. (h)

(g) Ezech. 21. v. 13. (h) Ezech. 21. v. 3.

Die Seele.

ACh iſt denn da keine Gnade zu erlangen/ daß du unſer verſchoneteſt? Du biſt ja ſonſt barmhertzig und von groſſer Güte.

JEſus.

ISt doch niemand/ der umb Gnade hätte gebeten; jederman iſt den Weg ſeines Frevels fortgelauffen. Ich ſuchte unter ihnen/ ob jemand ſich eine Mauer machete/ und wider den Riß ſtünde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbete/ aber ich fand keinen/ darumb habe ich meinen Zorn über euch ausgeſchüttet. (i) Ich will euch dahin geben dem Feinde zum Raube/ und habe euch alle dem Schwerdte zugezehlet.

Die Seele.

O Wie blind ſind wir geweſen/ daß wir uns nicht bey Zeit bekehret haben/ ehe noch das Schwerdt in unſer Land gekommen iſt.

JEſus.

DIe meiſten ſind noch blind/ daß ſie ihr Unheil nicht erkennen wollen. O du verſtocktes Volck! Wenn du es wie-

(i) Ezech. 22. v. 30.

wieſteſt / ſo würdeſt du auch bedencken zu dieſer deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet / nun aber iſt es für deinen Augen verborgen. Darumb iſt die Zeit ſchon kommen / daß deine Feinde umb dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg ſchlagen / dich belagern / und an allen Orten ängſtigen. Die werden dich denn ſchleiffen / und keinen Stein auff dem andern laſſen / darumb daß du nicht erkennet haſt die Zeit / darinnen du in Frieden heimgeſuchet biſt. (k)

Die Seele.

ISt denn nun aber keine Zeit mehr da / daß wir könten Buſſe thun? Wilt du denn nun unſer Gebet in ſolcher groſſen Krieges Noth nicht erhören / daß wir noch Gnade erlangeten?

JEſus.

DJe Gnaden-Zeit iſt nun vorbey / und keiner iſt dem ſeine Boßheit recht leid wäre. Darumb / wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet / verberge ich doch meine Augen von euch / und ob ihr

(k) Luc. 19. v. 44.

ihr ſchon viel betet / höre ich euch doch nicht / denn eure Hände ſind voll Bluts. Waſchet / reiniget euch / thut euer böſes Weſen von meinen Augen / laſſet ab vom böſen / lernet gutes thun / trachtet nach Recht. Helfft den Unterdrückten / ſchaffet den Wäyſen recht und helfft der Witwen Sachen. Und dann kommet zu mir mit eurem Gebet / ſo will ich euch erhören. (l)

Die Seele.

ES werden doch ja etliche Fromme noch unter uns ſeyn / umb derer willen du unſer Stadt noch ſchonen möchteſt. Denn ach wie grauſam und erſchrecklich würde es uns gehen / wenn der Feind / ſo uns belagert hat / möchte die Stadt mit Sturm gewinnen und einnehmen.

JEſus.

JCh kenne die Meinen wohl in dieſer Stadt / wie ſie in Angſt und Gefahr ſtecken. Ich ſehe alle ihre Noth / und iſt nichts / ſo mir verborgen wäre.

Die

(l) Eſ. 1. v. 15.

Die Seele.

Wilt du denn aber uns und unſere Stadt den Feinden übergeben / daß wir derſelben Raub ſollen werden? Ach thue es doch nicht / liebſter JEſu! Laß dich doch bewegen die Unſchuld unſerer Sache in dieſem gefährlichen Kriegs-Weſen / ſo wir ja nicht verſchuldet / ob wir zwar ſonſt deinem Munde ſind ungehorſam geweſen.

JEſus.

JCh weiß wohl was ich thun will. Ob ihr gleich unſchuldig ſeyd wider eure Feinde / die nicht Urſache haben / euch alſo zu verfolgen. Doch ſollet ihr wiſſen und erkennen / daß ihrs anderweit an mir verſchuldet / und zwar gröblich. Darumb ihr über Unrecht nicht zu klagen habet.

Die Seele.

ACh das geſtehen wir gar gerne. Wir haben geſündiget und übels für dir gethan. Wolten uns auch von dir gar willig und gedultig ſtraffen laſſen / wenn du uns nur nicht in unſerer Feinde Hände geben wolteſt. Denn die hauſen ja gar zu unmenſchlich und unchriſtlich / läſtern darzu deinen heiligen Nahmen und zerſtörē deine Kirche / die ſonſt ſo ein gerin-

ges Häufflein iſt. Ach was für Frevel wird doch da zu ſehen ſeyn/weñ unſere Feinde werden unſer mächtig werden. Was für Blutvergieſſen wird geſchehen in den Häuſern und auff den Gaſſen / was für Rauben/ Stehlen und Morden wird da vorgehen. Da wird man nicht ſchonen der Alten/noch der Weiber und Jungfrauen / denn dieſelben werden geſchändet und genothzüchtiget werden / man wird ſich nicht erbarmen der Kindlein in der Wiegen / ſondern dieſelben auch in ihrer Unſchuld ohne alle Barmhertzigkeit dahin richten. Ach HErr! wie kanſt du doch ſolchem Muthwillen zuſehẽ/der du ein gerechter Gott biſt/ und dem alles Unrecht ein Greuel iſt?

JEſus.

WEil ihr unrecht begangen wider mich / als laſſe ich auch billig Unrecht und Frevel über euch ergehen. Und ob mir zwar die Grauſamkeit eurer Feinde nicht gefällt / ſo laſſe ich ſie doch zu als eine Straffe über eure übermachte Sünden / darinnen ihr euch nicht habet wollen warnen laſſen.

Die Seele.

SO haben wir uns denn nichts anders zu getröſten / als daß du uns der Grauſam-

keit

keit unſerer Feinde übergeben wirſt? und dürffen uns keine Hoffnung machen der gnädigen Errettung?

JEſus.

IHr ſollet in eurer Noth nicht gar verzagen / und euer Vertrauen auff mich nicht gäntzlich ſincken laſſen. Denn ich kan wohl helffen / weñ ſchon die Noth am gröſten iſt. Ich bin es / der den Kriegen ſteuret in aller Welt / der Bogen zerbricht / Spieſſe zerſchlägt / und Wagen mit Feuer verbrennt. Seyd nur ſtille / und erkennt / daß ich GOTT bin. (m) Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn / und Iſrael auff meinem Wege gehen / ſo wolt ich ihre Feinde bald dämpffen / und meine Hand über ihre Widerwertige wenden. (n)

Die Seele.

ACh HErr / es iſt aber ſchon ſo weit mit uns kommen / daß das Land umbher verheeret und alles durch Feuer und Schwerdt verderbet iſt. Das Feuer ängſtet uns auch ſchon in der Stadt / das zu uns wird eingeworffen / und müſſen wir alle Stunden und Augenblick

(m) Pſ. 46. v. 10. (n) Pſ. 81. v. 14.

blick gewärtig ſeyn/ wenn unſere Wohnungen von einer Gluth werden angezündet werden/ die wir nicht erleſchen können. Geſchweige denn/ wenn ſie gar mit Sturm zu uns werden einbrechen/ und alles verderben und umbbringen.

JEſus.

SEy getroſt/ liebe Seele/ ich weiß die Meinen doch wol zu beſchützen und auch zu erretten/ wenn ſie auch mitten unter ihren Feinden wären. Mehr darff doch die Grauſamkeit der Feinde nicht thun/ als ihnen von mir wird zugelaſſen. Des getröſte dich nur gantz ſicherlich. Und wenn es auch nun gleich mit dir zum Tode käme/ daß du dein Leben müſteſt dem Schwerdte hergeben/ ſo kan dich doch das Schwerdt von mir nicht ſcheiden/ wenn du dich einmal mir ergeben und befohlen haſt. Mitten in der gröſten Noth will ich doch dein GOtt und Heiland ſtets verbleiben.

Die Seele.

NUn/ deß muß ich mich getröſten in meinem Glauben/ damit ich dir will anhängen/ es gehe auch wie es wolle. Du biſt ja

ein treuer GOtt / ein barmhertziger HErr / ein gnädiger Helffer / ein mächtiger Erretter. Auch mitten unter den Händen vieler tauſend Feinde / mitten in der Plünderung / mitten in Gefängnüß / Morden und Würgen kanſt du mich dennoch beſchützen. Muß ich gleich alle meine Güter und mein gäntzlich Vermögen dahin geben / ſo muß ich dencken / daß ichs von dir empfangen habe / und kanſt du mirs ſchon anderweit wiederumb erſtatten. Ich will gläuben / daß du mich auch in der gröſten Armuth dennoch ernehren wirſt. Gehet es auch gleich an meine Ehre / Leib und Leben. So will ich gedultig leiden / und es dir befehlen / du wirſts wohl machen. Sterbe ich / ſo komme ich aus aller Marter und Pein / zur himmliſchen / ſeligen Ruhe / da kein Leid noch Geſchrey mehr ſeyn wird. Hilffeſt du mir aber ſonſt gnädiglich durch / und erretteſt mich von der Hand meiner Feinde / ſo will ich dir auch von Hertzen dafür dancken. Der HErr iſt mein Liecht und mein Heil / für wem ſolt ich mich fürchten? Der HErr iſt meines Lebens Krafft / für wem ſolte mir grauen? Weñ ſich ſchon ein Heer wider mich legt / ſo fürchtet ſich dennoch mein Hertz nicht / wenn ſich Krieg wider mich erhebet / ſo verlaſſe ich mich auff ihn. (o) Der HERR iſt mit mir / darumb

(o) Pſ 27. v. 3.

umb fürchte ich mich nicht / was können mir Menſchen thun? (p) Der HErR iſts / der den Kriegen ſteuren kan / HErr heiſſet ſein Nahme. Er ſtreitet für ſein Volck / daß er uns errette von allen unſern Feinden. (q)

Solls ja ſo ſeyn /
Daß Straff und Pein /
Auff Sünde folgen müſſen:
So fahr hie fort /
Und ſchone dort /
Und laß mich hie wohl büſſen.

Gieb HErR Gedult /
Vergieß der Schuld /
Verleih ein gehorſam Hertze /
Laß mich nur nicht /
Wies offt geſchicht /
Mein Heil murrend verſchertzen.

Handel mit mir /
Wies düncket dir /
Nach deiner Gnad will ichs leiden /
Laß mich nur nicht /
Dort ewiglich /
Von dir ſeyn abgeſcheiden.

Der

(p) Pſ. 118. v. 6. (q) Judith. 16. v. 3.

Der 32. Cypreſſen-Baum.
Darunter ſitzet

Die von Feinden Beraubte.

Die Seele.

ACh HErr! ich ſchreye über Frevel und über Unrecht/ denn der Feind hat mich verderbet. Ich bin in Noth gerathen/ daraus ich mehr ſonſt nichts als mein armes elendes Leben errettet habe. Alles iſt dahin/ was ich gehabt/ und den Feinden zum Raube worden.

JEſus.

WAs dir geſchehen/ liebe Seele/ das iſt dir vom HErrn widerfahren/ der dich gezüchtiget hat umb deiner Sünde willen/ die du vorlängſt begangen haſt.

Die Seele.

ACh HErr! es habens ja die Feinde gethan/ die unbarmhertzigen/ grauſamen und kriegeriſchen Soldaten/ die mir geraubet/ was du mir gegeben. Wie ſolte ich es dir denn zuſchreiben/ der du ſo ein gerechter GOtt biſt/ dem Ungerechtigkeit und Frevel nie gefallen hat?

JEſus.

OB ich es zwar dem rauberiſchen Soldaten-Volcke nicht heiſſe/ wenn ſie alle Boßheit wider ihre Feinde/ auch die allerunſchuldigſten und wehrloſen/ auslaſſen mit Sengen und Brennen/ Rauben und Stehlen/ Schänden und Läſtern/ daß ſie auch der GOttes-Häuſer nicht ſchonen/ und ſich durch der armen Leute Thränen/ Bitten und Flehen zu keiner Barmhertzigkeit bewegen laſſen. Dennoch aber wird von meinem Gerichte ihrer Boßheit ſo weit verhangen/ als ich beſchloſſen eurer Sünden wegen zu ſtraffen oder zu züchtigen.

Die Seele.

ABer werden es denn auch ſolche Freveler zu verantworten haben/ daß ſie alſo unbarmhertzig pflegen in uns arme Unſchuldige zu wüten/ die wir den Krieg ja nicht erreget haben? Wir ſind arme Unterthanen uñ können ja nichts dafür/ wenn Potentaten mit einander Krieg führen. Und dennoch aber gehet es am meiſten über uns. Denn an uns wird es gerochen/ wir müſſen herhalten mit Gut und Blut/ mit Leib und Leben. Ach

das

das iſt ja recht unbillig und GOtt im Himmel zu erbarmen.

JEſus.

ES iſt freylich unrecht/ wenn Potentaten mit einander unnöthigen Krieg anfangen/ und alſo der Feinde Rach-Schwerdt über ihrer Unterthanen Häupter ziehen. Denn ſie bleiben vor ihre Perſon wohl unangetaſtet/ und koſtet mehrentheils nur der Unterthanen Haare/ die ſie laſſen müſſen. Dafür denn ſolche Potentaten ſchwere Rechenſchafft zu geben haben/ gleichwie die rauberiſchen Soldaten / wegen ihrer verübten Boßheit und Unbarmhertzigkeit/ die ſie wider Recht und Billigkeit an Weibes- und anderen wehrloſen Perſonen zu verüben pflegen. Sie bleiben nicht ungeſtrafft dafür/ und gehen endlich mit Schrecken den breiten Weg zur Höllen zu/ daß ſie ohne Reue und Buſſe plötzlich umbkommen/ denn unſchuldig Blut bleibt nicht ungerochen.

Die Seele.

ACh! es erkennen es aber ſolche Böſewichter nicht/ und meynen ſie thun recht daran/ weil es im Kriege nicht anders pflege herzu gehen.

JEſus.

ERkennen ſie es gleich ietzo nicht/ ſo wird ſchon eine Zeit kommen/ darinnen ſie es mit ewiger Reue werden erkennen/ und dafür ewig leiden und brennen müſſen. Denn ob ihnen gleich vergunt/ ſich an ihrem bewehrten Feinde zu rächen/ ja denſelben auch gar zu tödten. So ſollen ſie doch einen Unterſcheid machen bey ſolchen Perſonen/ die des Krieges unſchuldig auch zugleich zum Streite gantz unvermögend und unbewehret ſind. Ja ſie ſollen auch die Sanfftmuth/ Liebe und Barmhertzigkeit gegen ihre Feinde erweiſen.

Die Seele.

ACh was Barmhertzigkeit? was Liebe? was Sanfftmuth? davon will ein ſolcher Böſewicht nichts wiſſen/ der nicht anders handelt als ein eingefleiſchter Teuffel.

JEſus.

DAs iſt wahr / vom Teuffel wird er auch zu ſolcher Grauſamkeit angetrieben / wird auch einmal mit allen Teuffeln ewige Qvaal und Pein leiden müſſen.

Die Seele.

WArumb haſt du mich aber / liebſter JEſu / unter ſolche Teuffels-Geſellen gerathen laſſen? von denen ich ſo unbarmhertzig gemartert / geqvälet / und nun auch gäntzlich beraubet bin worden.

JEſus.

UMb deiner Sünde willen / liebe Seele / daß du dich nicht unſchuldig halten ſolt. Wie ich denn auch die Sünden nicht gerne ungeſtrafft laſſe hingehen.

Die Seele.

JCh habe ja dieſen frembden Böſewichtern nichts zuwider gethan / noch mich an ihnen verſündiget / weil ich ſie ſonſt mein Lebelang noch nie geſehen habe.

JEſus.

OB du dich gleich an ihnen nicht verſündiget / ſo haſt du doch vor mir offt

übels gethan/ und ſonſt deinen Neben-Chriſten beleidiget. Das habe ich denn durch dieſe böſe Ruthen an dir ſtraffen wollen. Und wenn auch dieſes gleich nicht wäre/ ſo ſolt du wiſſen/ daß auch die Frommen offt ſolche Ruthen fühlen müſſen. Der gerechte Loth hatte weder den vier Königen/ die über Sodom kamen/ noch ſonſt ſeinem Nechſten was Leides gethan/ und ward doch mit aller ſeiner Haabe gefänglich von ihnen weggeführet. (a)

Die Seele.

JCh kan zwar nicht leugnen/ daß ich wider dich geſündiget habe. Aber daß ich von ſolchen Böſewichtern dafür leiden ſoll/ die tauſendmahl mehr ſündigen/ daß kränckt mich von Hertzen.

JEſus.

DU muſt nicht auff den Stein ſehen/ womit du geworffen wirſt/ ſondern dahin/ wo der Wurff herkömmt. Du muſt auch nicht auff den Stecken ſehen/ damit du geſchlagen wirſt/ ſondern auff den/

(a) Gen. 14. v. 12.

den / der dich damit ſchläget. Ich mag brauchen wen ich wil zu meinem Stecken und zu meiner Ruthen / die / wenn ich damit geſchlagen und gezüchtiget habe / ich hernach ins Feuer werffe.

Die Seele.

HAbe ich mich denn aber auch bey deiner ſo harten Züchtigung deiner väterlichen Liebe zu getröſten?

JEſus.

ALlerdings ja / liebſte Seele / denn ob ich dich gleich züchtige / ſo meyne ich es doch nicht böſe mit dir. Gleichwie ein Vater mit ſeinem Kinde thut.

Die Seele.

ABer gleichwohl haſt du mir ein ſehr hartes erzeiget / denn ich bin nun umb alle das Meinige gekommen / und von den Feinden ausgezogen / beraubet und geplündert worden. Ach wenn doch nur der Verluſt meiner Güter auff andere Weiſe geſchehen wäre / es ſey Waſſer oder Feuer geweſen / ſo wolt ich mich noch eher zufrieden geben / denn daß es durch ſolche Böſewichter geſchehen iſt. Das kränckt mich am meiſten / das betrübt mich am härteſten.

JEſus.

LAß dich das nicht kräncken / es ſey der Verluſt deiner Güter geſchehen wie er wolle. Denn es iſt doch bloß durch mein Verhängnüß geſchehen/denn ohne mein und meines Vaters Willen kan dir auch kein Härlein auff deinem Häupte verſehret werden. (b)

Die Seele.

ABer was ſoll ich denn nun anfangen/liebſter JEſu? indem ich nun ins höchſte Armuth gerathen/gantz ausgezogen/elend/nacket und bloß bin. Denn alle mein Vermögen iſt nu dahin / und habe nirgend keine Hülffe.

JEſus.

LAß fahren/ was du nicht behalten kanſt/ und lerne dabey/ wie du dein Vertrauen ja nicht ſolt auff ſolche Güter ſetzen/ die dir können genommen werden.

Die Seele.

UNterdeſſen aber ſind ſie mir höchſt-nöthig zu meines Leibes- und Lebens Unterhalt/ daß

(b) Matth. 10. v. 30.

daß ich nu nicht weiß / wie ich mich ernähren ſoll / und werde nun wohl gar den Bettel-Stab ergreiffen müſſen. Ach das gehet ja ſehr ſchwer ein / und thut dem Hertzen wehe / wenn man ſein bißgen Nahrung hat gehabt / und kömt ſo ſchändlich drumb / es wird einem öffentlich uñ freventlich geraubet / verderbet / verbrennet / daß man hernach davon nicht ſo viel behält als man umb einen Nagel wickeln kan. Jch ſchäme mich nun / daß ich ſoll andere Leute umb ein Bißlein Brods anſprechen.

JEſus.

DU ſolt dich dergeſtalt des Bittens und Bettelns bey anderen Leuten nicht ſchämen / weil du an deinem Armuth nicht ſelber Urſach geweſen biſt. Denn diß / was dir begegnet / kan einem andern auch wiederfahren / weil keiner in Krieges-Zeiten für ſolchen rauberiſchen Soldaten-Händen gäntzlich ſicher iſt. So ſolt du auch noch dieſes wiſſen / daß ob du auch mit deinem Saamen muſt aus Armuth nach Brode gehen / ſo ſolt du doch nicht von mir verlaſſen werden. (c)

(c) Pſalm 37. v. 25.

Die Seele.

SO habe ich mich demnach in meiner Armuth deines Beyſtandes zu getröſten/ liebſter JEſu? da ich doch ſonſt von iederman̄ verlaſſen bin.

JEſus.

JA/ liebe Seele/ ich will dich nicht verlaſſen; ſetze nur dein Vertrauen auff mich. Ob du gleich arm biſt/ ſo haſt du doch ſchon gnug/ wenn du mich zu deinem Beyſtande haſt/ der ich dich nicht werde unverſorget laſſen.

Die Seele.

ACh darumb bitte ich dich auch/ mein liebſter JEſu/ verlaß mich nicht. Ich habe ſonſt nirgends keine Hülffe/ weiß auch bey niemanden Hülffe zu ſuchen als allein bey dir.

JEſus.

NUn dabey bleibe nur/ du armes verlaſſenes Hertz/ habe ich dich gleich laſſen arm werden/ ſo kan ich dich auch ſchon wohl wiederumb reich machen/

machen/ ſo dirs nur wird zuträglich ſeyn. Denn alle eure Güter/ ihr Menſchen-Kinder/ ſtehen in meinen Händen/ ich kan ſie nehmen/ ich kan ſie wiedergeben/ wie/ wenn und wem ich will. Bedencke nur meinen Knecht Hiob/ der ſchlecht/ recht und gottfürchtig war/ und meidete das Böſe/ und dennoch muſte er ſein Vermögen den Feinden laſſen. Denn da ſeine Kinder pflügeten/ derer fünffhundert Joch waren/ und die Eſelin auch ſo viel giengen neben ihnen an der Weyde/ da fielen die aus dem Reich Arabia herein/ und nahmen ſie/ und ſchlugen ſie mit der Schärffe des Schwerdts. Deßgleichen machten die Chaldeer drey Spitzen/ und überfielen ſeine Kamele/ derer in die dreytauſend waren/ und nahmen ſie/ trieben ſie davon/ und ſchlugen die Knaben mit der Schärffe des Schwerdts. Darzu fiel das Feuer vom Himmel/ und verzehrte ſeine ſiebentauſend Schafe.

ſe. (d) Und damit war ſein Vermögen dahin/ daß er ſagte: Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen/ nacket werde ich auch wieder dahin fahren. Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ der Nahme des HERRN ſey gelobet. Und ob er gleich eine Zeitlang in ſeiner Armuth klagen muſte: Habe ich doch nirgend keine Hülffe/ und mein Vermögen iſt weg. (e) Dennoch gab ich ihm/ was er verlohren/ endlich zwiefach wieder/ und brachte es ihm alles mit vollem Seegen ein/ denn er kriegte vierzehen tauſend Schafe/ und ſechstauſend Kamele/ und tauſend Joch Rinder/ und tauſend Eſel. (f) Ob dir nun gleich/ du liebe Seele/ ſo viel nicht wieder werden möchte/ ſo ſolt du doch ſo viel ſchon haben/ daß du dich wirſt ernähren können. Nimm mit wenigem vorlieb/ und lerne in deinem Armuth vergnüget

(d) Job. 1. v. 15. 16. (e) cap. 6. v. 13.
(f) cap. 42. v. 12

gnüget ſeyn. Denn das iſt ein ſehr groſſer Gewinn/ wer gottſelig iſt/ und läſſet ihm genügen. (g) Gebricht dirs auch gleich hier an zeitlichen Gütern/ ſo gedulte dich dabey/ und gläube feſtiglich/ daß du dafür einmal der himmliſchen Güter überflüßig genieſſen ſolt/ darnach dein eintzig Sehnen und Verlangen hier in dieſer Welt ſoll gerichtet ſeyn.

Die Seele.

NUn/ mein liebſter JEſu/ ich will mit dieſem Troſte zufrieden ſeyn/ und vergeſſen was ich gehabt habe/ ob es gleich will Fleiſch und Blut ſchwer und ſauer ankommen. Ich will dir vertrauen und gedultig ſeyn/ ich will dirs befehlen und auff dich hoffen/ du wirſts wohl machen. Ich bin ja dein Eigenthum/ der du mich mit deinem Blute erkaufft und aus der hölliſchen und geiſtlichen Feinde Gewalt erlöſet haſt. Du wirſt ja auch mein leiblicher Erretter ſeyn und mich

(g) 1. Tim. 6. v. 6.

mich erhalten in meiner Armuth und Dürfftigkeit.

Ich will meine Augen wenden
Zu dir GOtt und HErre mein/
Weil ich muß an allen Enden/
Gleich als wie verlaſſen ſeyn.
Weil du auch/ HErr JEſu Chriſt/
Der Elenden Zuflucht biſt/
Haſt ihnen auch ſelbſt befohlen/
Daß ſie zu dir ſchreyen ſollen.

Wende dich zu meinem Klagen/
Und hilff/ wo mir Hülff iſt noth/
Daß ich dir auch Danck kan ſagen/
Und nicht gar entſchlaff in Tod;
Mich mit deinen Augen leit
Biß zu meiner Seligkeit/
Die du mir ſelbſt haſt erworben/
Da du für mich biſt geſtorben.

Du haſt ja in deinen Händen
Unſer Leben/ Gut und Blut/
Du wirſt alles dahin wenden/
Wie es dir gefallen thut.
Alles Leiden/ Creutz und Pein/
Muß doch unſer Beſtes ſeyn/
Du wirſt es doch alſo kehren/
Daß es dir gereicht zu Ehren.

Dar-

Darumb will ich dir vertrauen/
HErre GOtt/ zu aller Zeit/
Auff deine Verheiſſung bauen
In Angſt und Gefährlichkeit.
Wohl dem Volck/ das fort und fort
Hält nur feſt an GOttes Wort/
Eh der Höchſte ſie wird laſſen/
Eh müſt er ſich ſelber haſſen.

Des

Des 33. und 34. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

HErtz/ iſt deine Ehe
Voller Angſt und Wehe?
Wie gar offt und viel geſchicht.
Du biſt alle Stunden
An das Creutz gebunden/
Das dir leider nie gebricht.

Bete nur und ſinge/
Warlich alle Dinge
Dienen dem zum beſten Nutz/
Der GOtt hertzlich liebet/
Und Gedult nur übet/
Beut dem höllſchen Satan Trutz.

Gut und böſe Geiſter
Spielen offt den Meiſter/
Welchen man gehorſam bleibt.
Doch muß Satan fliehen/
Und mit Spott abziehen/
Das Gebet ihn abetreibt.

C:N:S: ſc:

Der 33. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet den ungerathenen Ehe-Gatten.

Die Seele.

O Ich unglückſeliger Menſch! Wie übel bin ich ankommen in meinem Ehe-Stande! Ach was für einen böſen ungerathenẽ Ehe-Gatten habe ich doch bekommen / mit dem ich in ſteter Uneinigkeit und Widerwertigkeit leben muß. O meines Unglücks! das ich nicht überſehen kan. Wie werde ich doch mein Leben zubringen / da mein Ehe-Gatte nicht anders werden wird?

JEſus.

DU klageſt über deinen ſo unglückſeligen Ehe-Stand. Aber ſiehe zu und prüfe dein Gewiſſen/ ob du nicht etwan ſelber an ſolcher übel-gerathenen Ehe Schuld ſeyn möchteſt? Denn wie man den Ehe-Stand pfleget anzufangen/ alſo geräth er auch hernach. Will man eine friedliche und GOtt wohlgefällige Ehe haben/ ſo ruffe man ſeinen

GOTT vor allen Dingen darumb inbrünſtig an/ und mache alſo den Anfang mit dem lieben Gebete/ welches noch nie keinen Ehe-Stand verderbet hat. Sondern wie alle Dinge auff ein inbrünſtig und andächtig Gebet gemeiniglich wohl gelingen/ ſo geräth denn auch der Eheſtand wohl. Wenn man aber anfangs des Gebetes vergiſt/ und hänget nur ſeinen böſen fleiſchlichen Begierden nach/ bedenckt ſich nicht erſt/ fraget nicht groß umb Rath/will auch gutem Rathe nicht folgen/ ſo läufft es denn ſo ab/ daß die Reue hernach allzuſpäth kömmt/ und bey ſolchen Eheleuten der Teuffel gewonnen Spiel findet/ der nichts als Feindſchafft/ Hadder/ Groll und Haß unter ſolchen Eheleuten pflegt anzuſtifften. Denn höre zu/ ich will dir ſagen/ über welche der Teuffel Gewalt hat/ daß er ſie zu ſolcher Widerwertigkeit verleitet/ nemlich über die jenigen/ welche GOtt verachten/ und allein umb Unzucht willen Weiber nehmen wie das tumme

Vieh. (a) Das wuſten die beyden jungen Eheleute/ Tobias mit ſeiner Braut wohl/ darumb vermahnte er ſie vor dem ehelichen Beyſchlaffe/ und ſprach: Sara/ ſtehe auff/ und laß uns GOtt bitten/ heute und morgen/ denn dieſe drey Nacht wollen wir beten/ darnach wollen wir uns zuſammen halten/ als Eheleute. Denn wir ſind Kinder der Heiligen/ und uns gebühret nicht ſolchen Stand anzufahen/ wie die Heyden/ die GOtt verachten. Und ſie ſtunden auff/ und beteten beyde fleißig/ daß ſie GOtt behüten wolte. Und Tobias betet und ſprach: HERR mein GOtt/ du GOtt unſer Väter/ dich ſollen loben Himmel/ Erde/ Meer/ alle Waſſer und Brunnen/ und alle Creaturen/ und was drinnen iſt. Du haſt gemacht Adam aus einem Erden-Kloß/ und haſt ihm gegeben Hevam zu einem Gehülffen. Und nu HErr/ du weiſſeſt/ daß ich nicht böſer Luſt halben dieſe meine Schweſter zum Weibe

 genom-

(a) Tob. 6. v. 18.

genommen/ ſondern daß ich möge Kin-
der zeugen/ dadurch dein heiliger Nah-
me ewiglich gepreiſet und gelobt werde.
Und Sara ſprach: HERR/ erbarm
dich unſer/ daß wir beyde geſund mögen
unſer Alter erlangen. (b) Darauff ge-
rieth auch ihre Ehe gar glücklich und
wohl. Hingegen da Simſon ungefähr
ein Weibesbild erſahe unter den Töch-
tern der Philiſter/ und dieſelbe alſobald
lieb gewann/ vergaß dabey des Gebets/
wolte auch dem Rath ſeiner Eltern nicht
folgen/ die da ſprachen: Iſt denn nu kein
Weib unter den Töchtern deiner Brü-
der und in alle deinem Volck/ daß du
hingeheſt/ und nimmſt ein Weib bey den
Philiſtern/ die unbeſchnitten ſind. De-
nen antwortete er gantz halsſtarri-
glich/ und ſprach zu ſeinem Vater:
Gieb mir dieſe/ denn ſie gefällt meinen
Augen. (c) Darauff lieff denn die Ehe
unglücklich gnug ab/ daß ſein Weib ei-
nem andern gegeben ward. (d) Nun
ſage

(b) Tob. 8. v. 4. (c) Judic. 14. v. 3. (d) cap. 15. v. 2.

ſage ich / prüfe dich / wie du die Ehe haſt angefangen.

Die Seele.

ACh liebſter JEſu! ich habe es dazumahl ſo gar wohl noch nicht verſtanden / was der Ehe-Stand ſey / ich hätte mich ſonſt freylich wohl beſſer können in acht nehmen.

JEſus.

SO iſt demnach die Schuld doch deine / es komme nun her aus Unverſtand oder Unachtſamkeit. Denn es iſt ein groſſes / mit einer Perſon in Eheſtand treten / dieweil ihr die Zeit eures Lebens hernach müſſet bey einander bleiben. Denn was GOTT zuſammen gefüget hat / kan hernach kein Menſch nicht ſcheiden. (c)

Die Seele.

ACh das iſt eben meine Klage / daß wir nun nicht wieder können geſchieden werden. Wir müſſen nun in ſolcher Widerwertigkeit beyſammen leben.

JEſus.

WEil du nun nicht ändern kanſt / was du einmal verſehen / und deinen

(c) Matth. 19. v. 6.

Eheſtand nicht mit dem Gebet umb Seegen von GOtt angefangen; So muſt du nun anderweit dencken/ wie du es wieder mögeſt einbringen und gut machen. Laß dirs leid ſeyn/ daß du ſo liederlich und unbedachtſam gehandelt/ ehe du biſt in dieſen Stand getreten. Und prüfe auch ſonſt dein Gewiſſen/ ob du dieſes Unglück nicht ſonſt umb deinen GOtt mit andern Sünden/ die du in deiner Jugend begangen/ verſchuldet haſt.

Die Seele.

ACh das kan wohl ſeyn. Denn ich habe viel gethan/ das nicht recht geweſen/ uñ damit mein lieber Gott über mich erzürnet worden.

JEſus.

NUn/ ſo thue Buſſe/ und laß dirs hertzlich leid ſeyn. Bitte auch Gott/ daß er dir dieſe Straffe in eine väterliche Züchtigung verwandeln möge.

Die Seele.

DAs will ich thun/ mein liebſter JEſu. Wenn es nur mit meinem Ehegatten ein wenig wolte beſſer werden. Denn es iſt eine groſſe Plage/ die ich mit ihm habe.

JEſus.

DAs iſt wohl wahr/ liebe Seele. Deñ wie eine ſolche Ehe/ da Mann und Weib ſich mit einander wohl begehen/ ein recht irdiſch Paradieß iſt; Alſo haben die jenigen Eheleute/ die ſtets in Zanck und Widerwertigkeit mit einander leben/ einen rechten Vorſchmack von der ewigen Höllen-Pein. Höre nur was Sirach ſagt/ und wie ſelig er den preiſet/ der ein tugendſames Weib hat; und alſo iſt auch dieſe ſelig/ die einen tugendſamen Mann hat. Wohl dem/ ſpricht er/ der ein tugendſam Weib hat/ deß lebet er noch eins ſo lange. Ein häußlich Weib iſt ihrem Manne eine Freude/ und macht ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendſam Weib iſt eine edle Gabe/ und wird dem gegeben/ der GOtt fürchtet. Er ſey reich oder arm/ ſo iſts ihm ein Troſt/ und macht ihn allzeit frölich. (f) Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann/ und wenn ſie vernünfftig mit ihm umbgehet/ erfriſcht ſie ihm

(f) Sir. 26. v. 1.

ihm ſein Hertz. Ein Weib/ das ſchweigen kan/ das iſt eine Gabe Gottes/ ein wohlgezogen Weib iſt nicht zu bezahlen. Es iſt nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtig Weib/ und iſt/ nichts köſtlichers denn ein keuſches Weib. Wie die Sonne/wenn ſie auffgegangen iſt/in dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde iſt: Alſo iſt ein tugendſam Weib eine Zierde in ihrem Hauſe. Ein ſchön Weib/ das fromm bleibt/ iſt die helle Lampen auff dem heiligen Leuchter. Ein Weib/ das ein beſtändig Gemüthe hat/ iſt wie die gülden Seulen auff den ſilbern Stülen. (g) Und dieſes alles kan man auch von einem ſolchen frommen Manne ſagen.

Die Seele.

ACh weñ mein Ehegatte auch alſo beſchaffen wäre/ ſo wolte ich auch eine glückliche und friedliche Ehe mit ihm führen. Aber ſo muß ich klagen/daß ichs leider gar anders befinde. Denn da iſt lauter Widerwille und Halsſtarrigkeit/ich bekomme kein freundlich gutes

(g) Sir. 26. v. 16.

gutes Wort von ihm/ und darumb wird mir auch mein Leben recht ſauer/ bey ihm zu wohnen.

JEſus.

WEnn einer ein böſes Weib hat/ oder eine einen böſen Mann/ ſo iſts eben/ als ein ungleich Paar Ochſen/ die neben einander ziehen ſollen. Wer ein ſolch Weib krieget/ der kriegt einen Scorpion. Ein truncken Weib iſt eine groſſe Plage/ denn ſie kan ihre Schande nicht decken. Ein huriſch Weib kennet man bey ihrem unzüchtigen Geſicht/ und an ihren Augen/ (h) Ein zänckiſch Weib iſt wie ein ſtetig Trieffen/ wenns ſehr regnet/ und werden dieſe beyde wohl mit einander verglichen. Wer ſie auffhält/ der hält den Wind/ und will das Oel mit der Hand faſſen. (i) Es iſt keine Liſt über Frauen-Liſt/ es iſt kein Lauren über des Neidharts Lauren. Es iſt keine Rachgier über der Feinde Rachgier/ es iſt kein Kopff ſo liſtig/ als der Schlangen-Kopf/

 und

(h) Sir. 26. v. 10. (i) Prov. 27. v. 15.

und iſt kein Zorn ſo bitter / als der Frauen Zorn. Ich wolt lieber bey Löwen und Drachen wohnen / ſpricht Sirach / denn bey einem böſen Weibe. (k) Wenn ſie böſe wird / ſo verſtellet ſie ihr Geberde / und wird ſo ſcheußlich wie ein Sack. Ihr Mann muß ſich ihr ſchämen / und wenn mans ihm fürwirfft / ſo thuts ihm im Hertzen weh. Alle Boßheit iſt geringe gegen der Weiber Boßheit / es geſchehe ihr / was den Gottloſen geſchicht. Ein wäſchhafftig Weib iſt einem ſtillen Manne wie ein ſandiger Weg hinauff einem alten Manne. Laß dich nicht betriegen / daß ſie ſchöne iſt / und begehr ihr nicht darumb. Weñ das Weib den Mann reich machet / ſo iſt da eitel Hadder / Verachtung und groſſe Schmach. Ein böſe Weib macht ein betrübt Hertz / traurig Angeſicht / und das Hertzeleid. Ein Weib da der Mann kein Freud an hat / die macht ihn verdroſſen zu allen Dingen. Was aber Sirach von

(k) Sir. 25. v. 23.

von einem böſen Weibe ſagt/ das kan gleichfalls auch von einem böſen Manne verſtanden werden/ der ſeinem Eheweibe lauter Hertzeleid machet.

Die Seele.

ACh das erfahre ich/ liebſter JEſu/ und gräme mich darüber Tag und Nacht. Ach/ daß ich doch nur ſterben ſolte/ damit ich meiner Marter und Plage loß käme/ weil mir nicht anders als durch den Tod kan geholffen werden.

JEſus.

DU ſolt dir den Tod nicht ſelber wüntſchen aus Ungedult/ ſondern in deinem Creutze beſtändig ausdauern. Dein GOtt der prüfet dich hiedurch/ wie gedultig du ſeyn wirſt; und wird deines Creutzes wohl wiſſen auch ein Ende zu machen. Denn euer GOTT iſt getreu/ der euch nicht läſſet verſuchen über euer Vermögen/ ſondern machet/ daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß ihr es könnet ertragen. (l) Bete fleißig zu deinem GOtt/ und laß nicht abe/

(l) 1. Cor. 10. v. 13.

abe/ auch deine Vorbitte für deinen Ehe-Gatten bey GOTT einzulegen/ daß er ihm ſein Hertz regieren und zu beſſern Gedancken gegen dich verleiten wolle. Denn ein ſolch Gebet vermag offt viel/ und iſt mancher halsſtarriger und widerwertiger Ehe-Gatte dadurch bekehret worden.

Die Seele.

ACh ich habe das alles ſchon gethan / und will doch gantz nichts helffen. Ich ſpühre noch keine Enderung oder Beſſerung bey ihm.

JEſus.

DU muſt nicht nachlaſſen noch auffhören/ ſondern beſtändig fortfahren mit deinem Gebet / es wird ſchon endlich noch ſeine Würckung haben.

Die Seele.

ACh ich habe ſonſt nie ſo fleißig gebetet/ als ietzund/ nachdem du mich in dieſe Creutz-Schule geführet haſt / daß mich mein Ehe-Gatte alſo qvälet und betrübet.

JEſus.

DA ſieheſt du/ wie kein Creutz ſo böſe/

es

es dienet doch zu eurem Beſten / zum allerwenigſten / daß ihr fleißiger beten lernet. Denn hätteſt du ein allzufriedlich- und ruhliche Ehe / und darinnen keine Widerwertigkeit / würdeſt du wenig an das Gebet gedencken / und deſſelben öffters vergeſſen. Aber ſo führet dich dein widerſpenſtiger Ehe-Gatte öffters in die Bet-Schule / und thut dir alſo mit ſeiner Widerſpenſtigkeit viel Gutes / nemlich daß du deſto öffters deinen GOtt beſucheſt / und dein geängſtet Hertz in einem andächtigen Gebet gegen ihm ausſchütteſt.

Die Seele.

NUn / ich will nicht abelaſſen fleißig zu beten / ob endlich noch ſein Hertze möchte erweichet und erleuchtet werden / daß er ſich gegen mir freundlicher ſtelle als bißher geſchehen.

JEſus.

DAran thuſt du gar wohl / doch muſt du auch ſonſten alle Mittel und Gelegenheit ſuchen / wie du ſelber deinen Ehe-Gatten mögeſt mit guten Worten bekeh-

ren

ren und frömmer machen. Denn hat ein Ehemann einen harten Kopff/ und das Weib will ſich auch hart erzeigen/ ſo werden ſie nimmer können eins werden. Mancher Ehe-Gatte hat durch Nachgeben offt mehr ausgerichtet als durch Wiederſchelten und ſtetig Pochen. Alſo ſoll ein iegliches allen müglichen Fleiß anwenden/ ob es ſich könne lernen in des eigenſinnigen Ehe-Gatten Weiſe ſchicken/ damit das widrige Gemüthe mit Freundligkeit/ Wolthat und Sanfftmuth gewonnen werden möchte/ wie es die gottſelige Monica des Auguſtini Mutter zu ihrer Zeit mit ihrem wunderlichen Ehe-Gatten gemacht hat. Ihr müſſet nicht alle Worte gegen einander ſo genau auffnehmen; nicht allen böſen Reden gläuben/ dadurch offt Ehe-Gatten von andern in einander gehetzet werden. Entſtehet gleich bißweilen ein Widerwille/ ſo ſollet ihr doch nicht lange mit einander Zorn halten/ ſondern euch bald wiederumb verſöhnen. Eure

eheliche

eheliche Liebe ſoll zu keiner Zeit verlöſchen / ſondern wie ſie anfangs iſt in euren Hertzen angezündet worden / alſo ſoll ſie auch unverhindert fort brennen und immer ſtärcker werden. Die Liebe iſt eben das Band / das treue Ehe-Gatten zuſammen knüpfft / iſt dieſes auffgelöſet / ſo iſt es umb eine glückſelige Ehe geſchehen. Weiſt du aber auch / wie die eheliche Liebe ſoll beſchaffen ſeyn? Nicht anders / ja noch kräfftiger als die Chriſtliche Liebe / dieſelbe iſt langmüthig und freundlich / die Liebe eifert nicht / die Liebe treibet nicht Muthwillen / ſie blehet ſich nicht / ſie ſtellet ſich nicht ungeberdig / ſie ſuchet nicht das Ihre / ſie läſt ſich nicht erbittern / ſie trachtet nicht nach Schaden / ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit / ſie freuet ſich aber der Wahrheit / ſie verträget alles / ſie gläubet alles / ſie hoffet alles / ſie dultet alles / die Liebe wird nicht müde / ſie höret auch nimmermehr auff. (m)

Die

(m) 1. Cor. 13. v. 4.

Die Seele.

Ach daß doch GOTT eine ſolche Liebe in meines Ehe-Gattens Hertz wolle gieſſen! Wie froh wolte ich doch ſeyn/ wenn er anders würde.

JEſus.

NUn/ nimm nur dieſe Vermahnung und Lehren in acht/ die ich dir ietzt gegeben habe/ und hüte dich/ daß du nicht ſelber Anlaß gebeſt/ dadurch dein Ehegatte möchte wunderlich werden. Was ihm nicht gefällt und anſtehet/ das unterlaß/ und begegne ihm mit aller Freundligkeit/ ſo wirſt du eher als mit Ungeſtüm ſein halsſtarrig Gemüthe brechen. Iſt unter Ehe-Gatten der Mann nicht recht/ daß er eigenſinnig/ jachzornig und auffſahrend/ ſo lege ihm das Weib nichts in Weg/ richte ſich nach ſeinem Kopffe und gebe nach/ überhöre ein und das ander Scheltwort/ und verantworte ſich nicht auff alles/ denn dadurch wird öffters Oel ins Feuer gegoſſen/ und kömmt bißweilen vom Zanck gar zum Schlägen/ welches alles durch

Nachgeben und Stilleſchweigen hätte können verrichtet werden. Iſt der Mann ſonſt liederlich und unfleißig / daß er ſich dem Trunck ergeben / oder dem Spielen / ſorget nicht für ſeine Haushaltung / und verſäufft mehr als er erwirbt / da ſoll ein ſolch Ehe-Weib auch alle erſinnliche Mittel ergreiffen / ſolchem Unheil zu begegnen / bald Freundligkeit / bald aber auch Ernſt gebrauchen mit beweglichen Zureden / doch aber alſo / daß ſie ihren Mann als das Häupt nicht zugleich verachten / öffentlich ſchimpffen oder ſchmähen ſoll. So iſt auch bißweilen der Eltern oder Schwieger-Eltern / guter Freunde / Nachbarn und Seelſorger treuhertziges Zureden nicht zu unterlaſſen. Liegt aber die Schuld am Weibe / daß die murriſch und ſtörrig iſt / oder aber hat ſonſt einen Mangel und Gebrechen / daß ſie verthulich / faul / nachläßig / auch wohl dem Truncke oder andern Laſtern ergeben iſt ; So ſoll der Mann auch Vernunfft brauchen / und

auff alle Mittel und Wege ſehen / wie er ſie corrigire / er gehe ja erſt den allergelindeſten Weg / und denn ſo brauche er auch ernſte Vermahnung / wenn Güte nicht verſangen will. Wie ein iedweder verſtändiger Menſch erachtet / daß es nöthig ſey. Kömmt denn darzu ein andächtig Gebet / das ein Ehe-Gatte für dem andern thut / ſo kan aus der allerungerathenſten Ehe wohl endlich die allerfriedlichſt- und angenehmſte werden. Denn des Gerechten Gebet vermag viel / wenn es ernſtlich iſt. (n)

Die Seele.

NUn / ich will dir folgen / liebſter JEſu / und für allen Dingen fleißig für meinen Ehegatten beten / darneben auch mich hüten / daß ich nicht ſelber Urſach geben möchte / daß er böſe und murrig ſey. Ich will Vernunfft und Beſcheidenheit brauchen / damit ich ihn gewinne / und wir alſo in gutem Frieden mögen beyeinander wohnen. Darzu verleihe uns deine Gnade / hertzliebſter JEſu! Amen.

(n) Jac. 5. v. 16.

Der 34. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele bereuet die ungeſegnete Ehe.

Die Seele.

ACh HErr GOTT/ Schöpffer Himmels und der Erden/ uñ aller lebendigen Creaturẽ/ die auff Erden wohnen/ der du deinen Seegen über dein lebendig Geſchöpffe/ als über die Vogel unter dem Himmel/ über die Fiſche im Meere/ über alle Thiere auff dem Erdboden/ abſonderlich aber über das menſchliche Geſchlecht geſprochen/ daß ſie ſollen fruchtbar ſeyn; ſich nehren und mehren/ und alſo die Erde füllen. Wie kõmt es denn/ daß ſolcher Seegen nicht auch an uns bekleiben will? indem unſer Eheſtand ſo gantz unfruchtbar iſt/ daß wir kein eintzig Ehepflantzlein dariñen erzeigen können? Haſt du denn unſer vergeſſen/ lieber Gott/ daß du uns unvermehret/ ſo gar allein und einſam läſt?

JEſus.

WIe ſolt ich meiner Creaturen vergeſſen können/ die ich doch ſelber geſchaffen und gebildet habe? denen ich Leben und Weſen gegeben/ ja die in mir

ohn unterlaß leben / weben und ſind? (a) Ich laſſe aus meinen Odem / ſo werden ſie geſchaffen; verberge ich denn mein Angeſicht / ſo erſchrecken ſie / ich nehme weg ihren Odem / ſo vergehen ſie und werden wieder zu Staub. (b) Ja / ich trage alle Dinge mit meinem kräfftigen Wort. (c) Ich bin es ja / der Himmel und Erden erfüllet / (d) wie ſolte ich denn nicht ſehen / was die Menſchen thäten / und hören was ihnen mangelte. Der ich doch das Auge und Ohr gemacht habe. Ich habe beyde Kleinen und Groſſen gemacht / und ſorge für alle gleich. (e)

Die Seele.

SO ſieheſt du denn auch; wie es mir in meinem Eheſtande ergehet / und daß ich unfruchtbar ſeyn und ohne Kinder leben muß?

JEſus.

DAs weiß und ſehe ich alles wohl. Denn nichts geſchicht ohne mein Wiſſen / Willen und Zulaſſen / der ich alle Dinge regiere und beherrſche.

Die

(a) Act. 17. v. 28. (b) Pſalm 104. v. 29. (c) Hebr. 1. v. 3. (d) Jerem. 23. v. 24. (e) Sap. 6. v. 8.

Die Seele.

WArumb geſchicht es aber/ daß unſer Eheſtand ſo gar unfruchtbar bleibet/ und wir keine Kinder erzeugen können.

JEſus.

DArüber habe ich meine heilige und dir verborgene Urſachen/ davon dir Rechenſchafft zu geben ich nicht ſchuldig bin. Denn ich habe Macht zu thun was ich will mit den Meinigen/ und theile meine Gaben aus/ nachdem es mir gefällt.

Die Seele.

DAs ſehe ich/ liebſter JEſu/ daß du mit uns Menſchen wunderbarlich verfähreſt. Manchē Eheleuten giebeſt du das Hauß voll Kinder/ daß ſie nicht wiſſen wie ſie alle ernehren ſollen; Hingegen anderen/ die ſie gerne hätten/ und ſie auch wol ernehren könten/ giebeſt du wol nicht ein eintzig Ehepfläntzlein/ ſo inſtändig als ſie auch darumb bitten.

JEſus.

DAs thue ich darumb/ liebe Seele/ weil ich am beſten weiß/ ja viel beſſer als ein iedwedes unter euch/ was einem jeglichen am nützlichſten/ zuträglichſten und ſeligſten iſt. Denn niemand iſt ja

verſichert/ ob Kinder auch allezeit wohl gerathen? ob ſie nicht verſchlagen möchten und zum gröſſeſten Hertzeleid der Eltern an Leib und Seele Schaden nehmen. Iſaac wuſte nicht/ daß ſein Sohn Eſau ſolte ſo wilde werden und ihm ſo viel Hertzeleid anrichten. So dachte es auch Jacob von ſeiner Tochter Dina nicht/ daß ſie ihm ſolte zu Falle gebracht werden. (f) So hatte ſichs auch David von ſeinem Sohne Abſalom nicht eingebildet/ daß er ſolte ſeinen eigenen Bruder ermorden/ hernach ihn ſelbſt als ſeinen leiblichen Vater aus dem Reiche jagen und nach ſeinem Leben trachten. Was aber das ſchmertzlichſte war/ ſo muſte er erfahren/ wie er in ſeinen Sünden erſtochen und mit drey Spieſſen durchrennet worden/ darüber er weinete und klagete: Mein Sohn Abſalom/ mein Sohn/ mein Sohn Abſalom/ wolte GOtt/ ich müſte für dich ſterben. O Abſalom/ mein Sohn/ mein Sohn! (g) Alſo weiß auch keiner

(f) Gen. 34. v. 2. (g) 2. Sam. 18. v. 33.

keiner noch heut zu Tage/ wie ſeine Kinder gerathen möchten. Jch aber weiß es/ und dennoch gebe ich Kinder welchen und wie viel ich will.

Die Seele.

ACh ſolte es denn aber auch an uns Ehe-Gatten zugleich mit liegen/ daß wir unfruchtbar ſind? oder iſt uns etwan von böſen Leuten was gethan worden/ daß wir keine Kinder mit einander zeugen können?

JEſus.

JCh alleine bin der HErr/ der die unfruchtbare im Hauſe wohnend machen kan/ daß ſie eine fröliche Kinder-Mutter wird. (h) Jch habe die vier Schlüſſel/ (i) die ſonſt niemand hat. Den Schlüſſel zu eurer Speiſe. Den Schlüſſel zum Regen. (k) Den Schlüſſel zu eurer Mutter Leibe/ und den Schlüſſel zu euren Gräbern. Welches denn Jacob wohl verſtand/ als ihm ſeine

(h) Pſalm 113. v. 9. (i) Secundum qvatuor literas in Hebræa voce מפתח, ubi מ notat מטר pluviam. פ verò פרסוה victum. ת notat תחיה resurrectionem. ח autem חיה parturitionem. (k) Levit. 26. v. 4.

unfruchtbare Rachel anfuhr und ſagte: Schaffe mir Kinder/ wo nicht/ ſo ſterbe ich. Darumb antwortete er ihr: Bin ich doch nicht GOtt/ der dir deines Leibes Frucht nicht geben will. (l) Und alſo kömmt die Urſache aller unfruchtbaren Eheleute von mir alleine her. Der ich eine Zeitlang verſchloſſen hatte den Leib der Sara/ (m) und machte ſie hernach in ihrem Alter fruchtbar/ da es ihr nicht mehr gieng nach der Weiber Weiſe. (n) Alſo hatte ich auch hart verſchloſſen alle Mütter des Hauſes Abimelech/ umb Sara Abrahams Weibes willen/ daß ſie Abimelech wolte zum Weibe nehmen. (o)

Die Seele.

SOlten denn aber böſe Leute durch Hexerey bey Ehegatten nicht auch eine Unfruchtbarkeit können zu wege bringen? Denn man höret ja dergleichen Exempel offt/ daß manche an ihrem Hochzeit-Tage bezaubert werden/ uñ hernach in ihrem Eheſtande keine Kinder mit einander zeugen kōñen/ werden

(l) Gen. 30. v. 2. (m) cap. 16. v. 2. (n) cap. 18. v. 11. (o) cap. 20. v. 18.

den franck und ſieg/dorren aus/und müſſen wohl gar darüber zu Grunde gehen.

JEſus.

DEr Teuffel/ der ein abgeſagter Feind des Eheſtandes iſt/verſucht freylich ſolches durch ſeine Werckzeug/ Hexen und Unholden/ zu verrichten. Bißweilen gehet es ihm auch an/ wenn ich aus ſonderbahren Urſachen es ihm verhänge und zulaſſe. Bißweilen aber muß er wieder weichen/ und kan ich ſeine Zauber-Macht brechen/ wenn ich will. Und demnach ſolt du in ſolcher deiner Unfruchtbarkeit allein auff mich deinen Gott und HErrn ſehen. Der ich kan tödten und auch wieder lebendig machen; ich kan ſchlagen und auch wiederumb heilen.

Die Seelé.

ABer gleichwol iſt es mir ein groſſes Creutz/ uñ halte es vor eine Schmach/daß ich nicht würdig geachtet werde/dieſe Welt mit helffē zu vermehren. Wie diejenigen Weiber im Alten Teſtament/ die unfruchtbar waren/ ſichs für eine Schmach hielten/dergleichē Eli-

ſabeth betroffen / die hernachmahls ſagte / als ſie ſchwanger gieng: Alſo hat mir der HErr gethan in den Tagen / da er mich angeſehen hat / daß er meine Schmach unter den Menſchen von mir nehme. (p) So führet auch der Prophet Hoſeas die Unfruchtbarkeit als einen Fluch und harte Straffe an über Ephraim / wenn er ſpricht: HErr / gieb ihnen; was wilt du ihnen aber geben? Gieb ihnen unfruchtbare Leibe und verſiegene Brüſte. (q)

JEſus.

Zur Zeit des Alten Teſtamentes war die Unfruchtbarkeit unter meinem Volcke eine ſonderbare Schmach / weil ſie alle wolten gerne ihr Geſchlecht und alſo die wahre Kirche GOttes vermehren / und wünſchten ſonderlich im Stamme Juda / daß ſie ſo glückſelig ſeyn möchten mit in das Geſchlecht-Regiſter meiner ſeligmachenden Geburth zu kommen. Heut zu tage aber ſollen Chriſtliche Eheleute dieſe Schmach ſo groß nicht achten / und ihre Unfruchtbarkeit nicht eben für ein Zeichen des ſonderbahren Zorns und Ungna-

(p) Luc. 1. v. 25. (q) Hoſ. 9. v. 14.

Ungnaden GOttes halten. Und ob es auch gleich bißweilen denen Gottloſen zur Straffe geſchicht / daß ſie unfruchtbar bleiben wie die ſtoltze Michal / und alſo ihres Nahmens Gedächtnüß mit ihrem Untergange von dem Erdboden ausgetilget wird / daß ſie keinen Saamen hinter ſich verlaſſen / und müſſen ihr Gut Frembden in die Hände geben: So gereicht es doch denen bußfertigen Kindern GOttes nur zu einer väterlichen Züchtigung oder Prüfung / dabey ſie doch einen gnädigen GOtt und Vater im Himmel behalten.

Die Seele.

WAs ſollen wir aber in unſerm Eheſtande anfangen / wenn wir ſo ohne Kinder bleiben?

JEſus.

IHr ſollet gedultig ſeyn / und euren Willen in eures GOttes Willen ergeben. Weil der nicht will / daß ihr ſollet Kinder haben / ſo ſollet ihr auch damit zufrieden ſeyn. Prüfet euch aber

dabey /

dabey/ ob ihr nicht ſolchen Unſegen etwan in eurer Jugend verſchuldet/ ehe ihr noch in den Eheſtand getreten. Und wenn ihr denn befindet/ daß ihr es hie und da verdienet habet/ ſo laſſet es euch leid ſeyn/ bittet euren himmliſchen Vater umb Vergebung/ und habt Gedult/ vielleicht kömmt der Seegen noch/ und müſſet ihr deß erwarten. Wie denn GOTT der himmliſche Vater will ſonderlich umb ſolchen Seegen angeruffen ſeyn. Und hält er öffters mit Fleiß bey Chriſtlichen Eheleuten den Kinder-Seegen zurücke/ daß er will weiſen/ wie es nicht ein menſchlich Werck ſey/ das in ihren eigenen Kräfften und Vermögen ſtehe/ und darumb ſollen ſie ihn allein darumb anruffen. Denn ſiehe/ Kinder ſind eine Gabe des HERRN/ und Leibes-Frucht iſt ein Geſchenck. (r) Es kömmt von GOtt/ wenn das Weib iſt wie ein fruchtbarer Weinſtock umb des Mannes Haus herumb/ und die Kinder wie

(r) Pſalm 127. v. 4.

wie die Oel-Zweige umb den Tiſch her. (s) Da Rebecca unfruchtbar war/ ſo bat Iſaac den HErrn für ſein Weib/ und der HERR ließ ſich erbitten/ und Rebecca ſein Weib ward ſchwanger. (t) Das kan bey frommen Chriſtlichen Eheleuten noch geſchehen/ wenn ſie GOtt inbrünſtiglich in ihrem Eheſtande anruffen.

Die Seele.

WIe aber/ wenn der Ehe-Seegen gar auſſen bleibet/ daß man muß mit Abraham ſagen: HERR/ HERR/ was wilt du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder? (u)

JEſus.

DA ſey denn auch zufrieden/ und bedencke/ daß es beſſer ſey/ ohne Kinder ſterben/ denn gottloſe Kinder haben. (x) Du biſt vieler Sorgen frey/ wenn du keine Kinder haſt.

Die Seele.

ES iſt doch aber den Eltern höchſt-erfreulich und tröſtlich/ wenn ihnen GOtt Kinder beſcheret/ daß ſie ihr Ebenbild und ihres Nahmens Gedächtnüß ſehen/ weñ ſie mit ihnen

(s) Pſalm 128. v. 3. (t) Gen. 25. v. 21. (u) Cap. 15. v. 2. (x) Sir. 16. v. 4.

nen ſpielen und ſchertzen / und alſo manche müßige Stunde / ja auch manche Sorge und andere Widerwertigkeit vertreiben können. Zumahl wenn ſie ſehen / wenn ihre Söhne auffwachſen in ihrer Jugend wie die Pflantzen / und ihre Töchter / wie die ausgehauene Ercker / gleichwie die Palläſte. (y)

JEſus.

Es iſt eine zeitliche Glückſeligkeit / liebe Seele / die aber nicht ohne viel Sorgen und Ungemach beſtehet. Denn dencke nur ſelber nach; wie ſchwer wird es einer Mutter / wenn ſie ſchwanger gehet / wie vieler Gefahr iſt ſie doch unterworffen / und wie manches Ungemach ſtöſſet ihr dabey zu. Kömmt denn die Zeit der Geburth herbey / ſo überfällt ſie der Schmertz mit Hauffen / daß ſie offt nicht weiß / wo ſie ſich für Aengſten laſſen ſoll. Da empfindet ſie denn das Creutz / das euer erſten Mutter der Even aufferleget worden: Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen / wenn du ſchwanger wirſt / du ſolt mit Schmertzen Kinder gebähren.

(y) Pſalm 144. v. 12.

ren. (z) Da kömmt offt das Kind biß an die Geburth und iſt keine Krafft mehr da zu gebähren / daß manche Mutter wohl mit der Rebecca in die Gedancken gerathen und ſagen darff: Da mirs alſo ſolte gehen / warumb bin ich ſchwanger worden? (a) Ja es kömmt wohl gar darzu/ daß ſie mit der Rachel über der Geburth muß ihren Geiſt auffgeben/ oder es bleibet wohl Mutter und Kind zugleich auff dem Platze / welches noch viel elender iſt.

Die Seele.

ABer gleichwohl/wenn der liebe GOtt frölich hat geholffen/ſo iſt aller Angſt vergeſſen/und lauter Freude im gantzen Hauſe/wie bey der Eliſabeth geſchach/da ihre Nachbarn und Gefreundten ſich mit ihr erfreueten. (b)

JEſus.

DAs iſt zwar wahr: Ein Weib/wenn ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit / denn ihre Stunde iſt kommen. Wenn ſie aber das Kind gebohren / dencket ſie nicht mehr an die Angſt / umb der Freude willen/

(z) Gen. 3. v. 16. (a) cap. 25. v. 22. (b) Luc. 1. v. 58.

willen/ daß der Menſch zur Welt gebohren iſt. (c) Doch bleibet ferner Sorge und Müh nicht auſſen. Denn was für Ungemach muß doch eine Mutter bey Wartung und Erziehung ihres kleinen Kindleins auff ſich nehmen. Wie manche Nacht gehet ſchlaffloß weg. Wie manchen Stanck und Unflath muß ſie nur bey Reinigung ihres Kindleins aufflesen. Was für Mühe gehöret darzu/ biß ſie es auff die Beine bringt. Wie manch Erſchreckniß haben doch Eltern bey ihren Kindern/ wenn ſie fallen/ oder ihnen ſonſt jähling ein Ungemach zuſtöſt. Kommen ſie denn auff die Beine/ ſo gehen denn die Sorgen erſt recht an/ die auch zugleich mit den Kindern täglich wachſen und immer gröſſer werden. Und geſchicht denn offt/ daß/ wenn ſie erwachſen/ ſie von dem Tode plötzlich dahin geriſſen werden/ da iſt denn alle Sorge und Müh/ ja alle Hoffnung vergebens und umbſonſt. Oder/ bleiben ſie gleich lebendig/

(c) Johan. 16. v. 21.

dig / und gerathen übel / werden verfüh- ret und treiben Muthwillen / ſo geben ſie wohl ſelber den Eltern den Danck mit Hertzeleid / für alle ſaure Mühe und Sorge / die ſie auff ſie gewendet haben. Bedencke nur die Exempel / die in heili- ger Schrifft ſind auffgezeichnet. Was hatte David für Unglück mit ſeinen Kin- dern? Ammon ſein Sohn verliebte ſich in ſeine Schweſter die Thamar / und überwältigte ſie / daß er ſie beſchlieff / und alſo Blut-Schande begieng / ward ihr auch darauff ſo gram / daß er ſie zum Hauſe hinaus ſtieß / darüber die Thamar heulete und weinete / ihren bunten Rock zerrieß / und Aſchen auff ihr Haupt ſtreu- ete. (d) Was meyneſt du wohl / was David für Hertzeleid und Gram muß darüber gehabt haben? Aber dieſes war noch nichts. Sein Sohn Abſa- lom ließ gar hernach dieſen ſeinen Bru- der Ammon in Trunckenheit todt ſchla- gen / das war dem David eine traurige

(d) 2. Sam. 13. v. 19.

Poſt / daß er auffſtund und zerreiß ſeine Kleider / und legte ſich auff die Erden nieder. (e) Aber was muſte er noch mehr erfahren von dieſem ſeinem ungerathenen Sohne dem Abſalom? Er jagte ihn gar aus dem Reiche / und trachtete ihm nach Leib und Leben / das hatte er an ihm erzogen. Und ob es GOtt gleich nicht zugab / daß David dem Abſalom in die Hånde gerieth / ſo muſte er doch erfahren / wie ſolcher ſein ungerathener und boßhaffter Sohn in ſeinen Sůnden hatte an einer Eichen ſeinen Geiſt auffgeben. O wie offt mag David wohl geſeufftzet haben / daß er gar keine Kinder haben möchte / oder daß er doch dieſe ſeine ungerathene Kinder / den Ammon und Abſalom / nie gebohren håtte.

Die Seele.

JA / dieſes war bey dem David eine verdiente Straffe wegen ſeines Ehebruches mit der Bathſeba / und des Todſchlages an dem Uria dem Hethiter begangen. (f)

JEſus.

(e) 2. Sam. 13. v. 31. (f) 2. Sam. 12. v. 10.

JEſus.

ES war nicht ohne / daß es David umb ſeinen GOtt verſchuldet hatte / daß er ſolch Hertzeleid an ſeinen Kindern erlebte. Aber andere fromme Eltern haben gleichwohl auch viel Unglück ihrer Kinder wegen erfahren müſſen / die es eben nicht ſo ſehr umb GOtt verſchuldet / wie der David. Jacob war ein frommer Mann / und dennoch richteten ihm ſeine Kinder Hertzeleid gnug an. Dina ſeine Tochter gieng hinaus die Töchter des Landes zu ſehen / und verlohr ihr Ehren-Kräntzlein / indem ſie von dem Sichem Hemors Sohn beſchlaffen ward. Darüber ſich Jacob nicht wenig mag gekräncket haben. (g) Ihre Brüder hingegen / und ſonderlich Simeon und Levi / ſuchten dieſe That an Sichem und ſeinem Volck zu rächen / und da ſie die gantze Stadt beredet hatten / daß ſich alle Mannes-Perſonen dar-

(g) Gen. 34. v. 2.

innen beſchneiden laſſen / giengen ſie dürſtiglich in die Stadt / und erwürgten alles was männlich war / und erwürgeten auch Hemor und ſeinen Sohn Sichem mit der Schärffe des Schwerdts / und nahmen ihre Schweſter Dina aus dem Hauſe Sichem / und giengen davon. Da kamen denn die andern Söhne Jacob über die Erſchlagene / und plünderten die Stadt / darumb / daß ſie hatten ihre Schweſter geſchändet. Und nahmen ihre Schafe / Rinder / Eſel / und was in der Stadt und auff dem Felde war / und alle ihre Haabe / alle Kinder und Weiber nahmen ſie gefangen / und plünderten alles was in den Häuſern war. Das war abermal dem Jacob ein hartes Leiden / daß er ſprach: Ihr habt mir Unglück zugericht / daß ich ſtincke für den Einwohnern dieſes Landes / den Cananitern und Phereſitern / und ich bin ein geringer Hauffe / wenn ſie ſich nu verſam̃len über mich / ſo werden ſie mich ſchlagen / alſo werde ich vertilget ſam̃t meinem

nem Hauſe. (h) Eben dieſe ſeine Söh-
ne richteten ihm bald darauff ein neues
Haus-Creutze an/ indem ſie ſeinen lieb-
ſten Sohn den Joſeph in der Wüſten ge-
fangen nahmen/ und darauff den Jſmae-
litiſchen Kauffleuten verkaufften umb
zwantzig Silberlinge. Hingegen nah-
men ſie ſeinen bunten Rock/ und tunckten
ihn in Ziegen-Blut/ ſchickten ihn darauff
ſeinem Vater nach Hauſe/ daß er ſolte
meynen/ als habe ihn ein wildes Thier
zerriſſen/ wie auch ihm der Vater gäntz-
lich einbildete/ und ſich deswegen nicht
wolte tröſten laſſen/ ſondern ſprach: Jch
werde mit Leide hinunter fahren in die
Gruben zu meinem Sohne. (i) Das
war ja Hertzeleid/ das ihm ſeine eigene
Kinder und Söhne anrichteten. Und
alſo gehet es noch manchen Eltern mit
ihren Kindern/ daß ſie nichts als lauter
Schande/ Gram und Hertzeleid an ih-
nen erleben. Und wäre demnach beſſer
ſie hätten gar keine Kinder. Darumb

(h) Gen. 34. v. 40. (i) cap. 37. v. 35.

biß ja zufrieden / liebe Seele/ ob du gleich keine Kinder haſt. Denn du kanſt nicht wiſſen/wie deine Kinder-Zucht gerathen möchte. Eli der Prieſter zu Siloh hatte auch Kinder / nemlich zweene Söhne. Aber was waren es für Früchtlein? Die Kinder-Zucht gerieth gar ſchlecht/ daß ihn auch GOTT ſelber darumb ſtraffen und ſagen ließ: Du ehreſt deine Söhne mehr denn mich. (k) Darumb erlebte er auch die ſchreckliche Poſt von ihnen/ daß ſie beyde warē in der Schlacht umbkommen und die Lade des HErrn genommen worden/ darüber er ſo erſchrack / daß er vom Stuhle fiel und den Hals brach. (l) Wenn du nun gleich Kinder hätteſt/ wer weiß/ wie ſie dir gerathen möchten/ und alſo würdeſt du hernachmals wüntſchen/ du hätteſt keine; zumal bey dieſer letzten/ böſen und verderbten Zeit/da die Jugend leicht kan verführet werden.

Die Seele.

DAs iſt wohl wahr/liebſter JESU/ aber doch dauert uns/weñ wir ſterben ſolten/ daß

(k) 1. Sam. 2. v. 29. (l) cap. 4. v. 18.

daß wir keine Erben lieſſen/ und kåme unſer Vermögen in frembder Leuten Hånde/ die uns wenig dancken würden.

JEſus.

DA ſolt du denn mit deinem Ehegatten in deiner Nahrung nicht allzuſehre geitzen/ ſondern fein vergnüget leben / und dich befleißigen/ daß du von deinem Vermögen andern armen Leuten mögeſt Gutes thun. Denn da haſt du keine Hindernüß noch Urſache/ wem du dein Gut wolteſt verſparen. Haſt du keine Kinder ſelber/ ſo haſt du ſchon andere arme Kinder/ nemlich arme Vater- und Mutterloſe Wåyſen/ die du kanſt zu dir nehmen/die du kanſt verſorgen/ſpeiſen/trancken/zur Schulen halten/ und was ehrliches lernen laſſen. Dadurch du dir zugleich einen Schatz im Himmel ſammleſt.

Die Seele.

NU/ wohlan/ mein liebſter JEſU/ weil es ſo dein Wille iſt/ daß ich in meinem Eheſtande ſoll alſo ohne Kinder bleiben/ ſo will ich mich zufrieden geben/und deiner Lehre folgen/ daß ich andern armen Kindern will Gutes thun/ ſo viel mein Auskommen und Vermögen wird zulaſſen. Und gieb/daß ich alſo mit meinem Ehegatten möge hier leben/ damit ich nebenſt ihm dermaleinſt auch dort bey dir ewig leben möge/ Amen.

Des 35. und 36. Creutzes Abbild-und Beſchreibung.

DJe Kinder giebt zwar GOtt/ doch iſt offt Creutz dabey/
Denn warlich keine Eh von allem Creutz iſt frey.
Offt ſind ihr gar zu viel/ daß du dich wilt beſchweren/
Und ſorgen/ wie du ſie wilt kleiden und ernehren.

Offt ſtifften ſie nichts Guts/ ſind aller Laſter voll/
Daß man nicht weiß/ was man dabey anfangen ſoll?
Die Eltern haben nichts als Unglück/ Spott und Schande/
Und alſo redt man wohl davon im gantzen Lande.

Wenn dich nun etwan auch/ O Hertz/ in deiner Eh
Betrifft ein ſolches Creutz und Sorgen-volles Weh/
So bete nur zu Gott/ der will dir Hülffe ſenden/
Weil alles Creutz und Noth er leicht kan wieder wenden.

Der

35. 36.

Cor: Nico: Schurtz. sc.

Der 35. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele klaget über allzuviel Kinder.

JEſus.

WJe betrübet/ liebe Seele? Was für Sorgen plagen dein Hertz/ darüber du dich härmeſt und grämeſt.

Die Seele.

ACh liebſter HErr JEſu/ ich bekümmere mich/ und ſorge früh und ſpath/ wie ich meine Kinder/ die du mir beſcheret haſt/ alle ernehren und verſorgen ſoll.

JEſus.

DAs iſt eine unnöthige und recht kleingläubige Sorge. Gläubeſt du denn nicht/ daß der/ ſo dir deine Kinder gegeben/ ſie auch wird ernehren können? Kinder ſind eine Gabe des HErrn/ und Leibes-Frucht iſt ein Geſchencke. (a)

Die Seele.

ACh ich habe der Kinder gar zu viel/ und weiß nicht/ ob ſie auch noch werden alle ſeyn.

(a) Pſalm 127. v. 4.

JEſus.

WJſt du denn nicht zufrieden mit dem Geſchencke des HErrn? ſieheſt du darumb ſo ſcheel/ daß ich ſo gütig bin? Manche wüntſchen ihnen Kinder/ und können keine bekommen/ und du beklageſt dich hingegen/ daß du ihrer zuviel haſt.

Die Seele.

JCh wolte nicht klagen/ liebſter JEſu/ daß ich ihrer zuviel hätte/ wenn ich nur auch ſo viel hätte/ daß ich ſie ernehren könte.

JEſus.

EY/ daran ſolt du nicht zweiffeln/ es wird darzu ſchon Rath werden. Dein GOtt und Schöpffer deiner Kinder/ der alle Creaturen/ Fiſche/ Vogel uñ Thiere ernehret/ wird deine Kinder auch ſchon zu ernehren wiſſen. Je mehr dir dein GOTT Kinder beſcheret/ ie mehr wird er auch ſchon Seegen und Nahrung darzu geben/ die Kinder eſſen nicht mit dir/ ſondern du iſſeſt mit den Kindern. Denn die Kinder ſind nicht dein/ ſondern deines GOttes/ der ſie erſchaf-

ſen/ und dir ſie nur zu ernehren und zu erziehen gegeben hat. Nun ſolt du nicht zweiffeln an ſeiner Güte/ er werde dir auch ſchon ſo viel Unterhalt darzu geben/ daß du ſie ihm ernehren kanſt/ ſo lange/ als es ihm gefällig iſt.

Die Seele.

JA/ liebſter JEſu/ ietzt gehet es zwar wohl hin/ weil ſie noch klein ſind uñ ſo viel nicht bedürffen. Wenn ſie aber gröſſer werden/ uñ mehr bedürffen/ da weiß ich nicht/ wie ich werde auskommen.

JEſus.

SOrge nicht für dem anderen Morgen/ denn der morgende Tag wird für das ſeine ſorgen. Kömmt Zeit/ kömt Rath. Der ſie dir ietzt verſorgen hilfft/ da ſie klein ſind/ der wird es auch hernachmals thun/ wenn ſie ſind gröſſer worden.

Die Seele.

JA/ weñ ich ihnen aber unter der Zeit entfallen möchte/ ſo würden ſie zu armen Wäyſen/ uñ müſtē endlich gar betteln gehen.

Die Seele.

DAvid ſpricht: Ich bin jung geweſen

und alt worden / und habe noch nie geſe-
hen den Gerechten verlaſſen / oder ſeinen
Saamen nach Brod gehen. (b) Verlie-
ren gleich deine Kinder ihren leiblichen
Vater und Mutter / ſo verlieren ſie doch
nicht ihren himmliſchen Vater / der ſie er-
ſchaffen hat / und wird ſie nicht verlaſſen
noch verſäumen. Denn er iſt ja ein Va-
ter der Wäyſen und ein Richter der Wit-
wen. (c) Wie ſich ein Vater über Kin-
der erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr
über die / ſo ihn fürchten. (d) Wer berei-
tet dem Raben die Speiſe / wenn ſeine
Jungen zu GOtt ruffen / und fliegen irre /
wenn ſie von den Alten verlaſſen werden
und nichts zu eſſen haben? (e) Ziehe du
nur deine Kinder auff in der Zucht und
Vermahnung zum HErrn / (f) daß ſie
gottfürchtig werden / fleißig beten und
mir vertrauen / ſo ſollen ſie nicht von mir
verlaſſen werden. Darneben aber laß
ſie auch bey Zeit was redliches und
recht-

(b) Pſalm 37. v. 25. (c) Pſ. 68. v. 6. (d) Pſ. 103. v. 13.
(e) Job. 39. v. 3. (f) Epheſ. 6. v. 4.

rechtſchaffenes lernen/davon ſie ſich/weñ ſie erwachſen/hernachmals ſelber ernehren können.

Die Seele.

JA/ich habe es nicht/liebſter JEſu/daß ich ſie viel kan lernen laſſen. Es koſtet offt viel Geld/und das iſt denn bey mir nicht da/und alſo muß ichs bleiben laſſen.

JEſus.

HAlte deine Kinder zur Arbeit/ und laß ſie ja nicht müßig gehen. Schicke ſie zur Schulen/oder unterrichte ſie ſelber ſo viel du kanſt. Sind ſie fleißig/und haben Luſt zu lernen/ſo wird iedermann ihnen in der Lehre behülfflich ſeyn. Es iſt noch kein Kind ie verdorben/wenn es nur hat lernen wollen/und iſt dabey fromm/fleißig/treue und gottfürchtig geweſen. Daß aber offt aus den Kindern nichts wird/und ſie nichts gelernet haben/liegt mehrentheils an der Kinder-Zucht/daß ſie in allem Muthwillen/ohne Gebet und Frömmigkeit auffwachſen/ergeben ſich dem Müßiggange und der Faulheit/

lauffen

lauffen lieber herumb / als daß ſie ſtille ſitzen und lernen / oder ſonſt was machen ſollen. Wer iſt da Schuld / daß ſie nichts lernen / als ſie ſelber?

Die Seele.

ACh HErr / es ſind der Kinder zuviel / ich kan nicht auff alle ſo genau ſehen und achtung geben. Sie müſſen ſich ſelber ziehen und warten / weil ich meiner Nahrung warten und ſie verſorgen muß.

JEſus.

NIchts ſoll dir mehr obliegen / als die Aufferziehung deiner Kinder / die dir der HErr gegeben hat / und wird einmal von deiner Kinder-Zucht genaue und ſcharffe Rechenſchafft fordern. Du ſolt mehr ſorgen für ihre Seele / als für ihren Leib. Dir ſoll nichts angelegeners ſeyn / als daß du ſie deinem GOTT und Vater / von dem du ſie bekommen / in einem gottſeligen Leben wieder zuführeſt. Thuſt du das / und läſſeſt dirs ein rechten Ernſt ſeyn / ſo wird ſchon Rath auch werden zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft / als welches das geringſte iſt.

Trachtet nur am erſten mit eurer Kinder-Zucht nach dem Reich GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch das andere alles zufallen. (g)

Die Seele.

JA / nehme ich mich der Kinder-Zucht allzuhefftig an / ſo bleibet meine Nahrung unterdeſſen liegen / und kan wenig verdienen. Was will ich meinen Kindern einmal laſſen. Es ſollen ja die Eltern den Kindern Schätze ſamlen / und nicht die Kinder den Eltern. (h)

JEſus.

DAs letzte iſt zwar wahr / liebe Seele / wenn GOtt die Nahrung ſegnet / und beſcheret ſo viel / daß von täglich- und jährlichen Auskommen noch übrig bleibet. Da ſollens denn die Eltern nicht muthwillig und liederlich verſchwenden / ſondern davon zu erſt den Armen etwas gutes thun / und dann das andere ihren Kindern mit einem guten Wuntſch und Seegen hinlegen. Doch ſollen ſie wohl zuſehen / daß es nicht unrecht erworben Gut ſey / denn darauff haff-

(g) Matth. 6. v. 33. (h) 2. Cor. 12. v. 14.

hafftet der Fluch/ und wird den Kindern wenig gedeyen. Der beſte Schatz/ den Eltern ihren Kindern ſammlen können/ iſt der Seegen GOttes/ ein ehrlicher Nahme/ und daß ſie ihnen in der Jugend etwas ehrliches und rechtſchaffenes lernen laſſen.

Was hilfft die Eltern nur groß Geld/
Und viel Güter in iedem Feld?
Wer ſie von Gott recht lehren läſt/
Der thut an ihnen das allerbeſt.

Und alſo ſolt du vor allen Dingen auff ihre Seele dencken. Sorgeſt du aber nur vor ihren Leib/ ſo verſündigeſt du dich an GOtt und verwahrloſeſt zugleich deine Kinder/ beraubeſt ſie der Gnaden GOttes und der ewigen Seligkeit. Wie viel hat man Exempel/ daß manche Kinder ſo viel tauſend werth von ihren Eltern geerbet/ haben aber dabey nichts gelernet/ und ſind allen Laſtern ergeben geweſen/ haben es gemacht wie der verlohrne Sohn/ der ſein Gut mit Huren verſchlun-

ſchlungen. (i) Und ſind hernach wohl in das höchſte Armuth/Mangel und Elend gerathen. Hingegen iſt manch armes Kind geweſen / dem ſeine Eltern nicht auff einem Heller werth verlaſſen / und dennoch ſind ſie ſo verſorget worden und zu Ehren kommen / daß ſich ihrer viel darüber wundern müſſen. Wer halff dem Joſeph als einem armen Knaben in der Frembde / der von ſeinen Brüdern verkaufft worden / und ein leibeigener Knecht war? Seine Eltern kunten ihm nichts helffen / ſie wuſtens auch nicht einmal / daß er noch lebte. Und dennoch ward er ein Herr über gantz Egyptenland. Daniel und ſeine Geſellen waren auch ſehr arme Knaben / und darzu Gefangene bey dem Könige zu Babel. Und dennoch halff ihnen ihr GOtt / daß ſie groſſe anſehnliche Land-Vögte wurden den Fürſten gleich / über die Landſchafften zu Babel. (k) Die Eſther war auch ein armes Mägdlein / hatte weder Va-

(i) Luc. 15. v. 30. (k) Dan. 2. v. 49.

ter noch Mutter/ und war von beyden verwäyſet hinterlaſſen/alſo daß ſie Mardachai ihr Vetter hatte zu ſich genommen und war ihr Vormund. Und dennoch halff ihr himmliſcher Vater/ daß ſie Gnade beym Könige ſand und ward ſeine Gemahlin/ der ſie zu einer Königin machte über hundert und ſieben und zwantzig Länder. Das alles aber geſchach dieſen armen Kindern in Anſehung ihrer Gottesfurcht.

Die Seele.

ACh wenn ich wüſte/ daß einmal meine Kinder auch ſo wohl ſolten verſorget werden/ ſo wolt ich alle meine Sorgen fahren laſſen/ und mich ſo ſehr nicht bekümmern/ob ich auch gleich ſterben und ihnen vor der Zeit entfallen möchte.

JEſus.

WErden deine Kinder GOtt fürchten und fleißig beten/ auch dabey unverdroſſen arbeiten/ und ſich bey den Leuten treu und gehorſam finden laſſen/ ſo will ich ſie ſchon ernehren und erhalten/ daß ſie nicht ſollen Noth und Man-

gel leiden. Kommen ſie gleich nicht alle eben zu ſo groſſen Ehren/ ſo werden ſie doch ſchon zufrieden ſeyn mit dem Stande/ darein ich ſie ſetzen werde. Drumb laß dich unbekümmert/ und thue nur das Deine an deinen Kindern/ das dir zukömmt/ nehmlich ihre Seele wohl zu verſorgen/ fleißig vor ſie zu beten/ ſie auch ſelber fleißig zum Gebet und dem Gehöre des göttlichen Wortes anzuhalten/ und ſie zu allem Guten zu erziehen. Wollen ſie nun folgen/ ſo werden ſie ihrer Eltern Seegen ſchon einmal genieſſen. Folgen ſie aber nicht/ ſo haſt du verthan/ und werden ſie es einmal mit ihrem eigenen Schaden müſſen bereuen. Denn des Vaters Seegen bauet den Kindern Häuſer/ aber der Mutter Fluch reiſſet ſie nieder. (l)

Die Seele.

NUn/ ſo will ichs meinem GOtt denn walten laſſen/ und mich nicht mehr betrüben/ ob ich gleich arm und der Kinder viel habe.

(l) Sir. 3. v. 10.

Ich will es erkennen als einen Seegen GOttes. Viel Kinder/viel Vater unſer/ſagt man im Sprüchworte. Und die ſo vielen Vater unſer/die meine Kinder mit mir beten/werden nicht unerhöret bleiben. Ihr meine lieben Kinder/höret mein Wort/ und behaltet ſie feſt in euren Hertzen: Euer Lebelang habet Gott für Augen und im Hertzen/und hütet euch/ daß ihr in keine Sünde williget und thut wider GOttes Gebot. Von euren Gütern helffet den Armen/uñ wendet euch nicht vom Armen/ſo wird euch GOtt wieder gnädig anſehen. Wo ihr könnet/ſo helffet dem Dürfftigen. Habt ihr viel/ ſo gebet reichlich/ habet ihr aber wenig/ſo gebet doch das wenige mit treuen Hertzen. Denn ihr werdet ſammlen einen rechten Lohn in aller Noth. Hütet euch/meine Kinder/für allerley Hurerey/und ohne euren Ehe-Gatten haltet euch einmal zu keinem andern. Hoffart laſſet weder in euren Hertzen noch in euren Worten herrſchen/ denn ſie iſt ein Anfang alles Verderbens. Wer euch arbeitet/dem gebet bald ſeinen Lohn/uñ haltet niemanden ſeinen verdienten Lohn für. Was ihr wollet/daß man euch thue/das thut einem andern auch. Theilet euer Brod dem Hungrigen mit/uñ bedecket die Nacketen mit euren Kleidern. Gebet Allmoſen von eurem Brod und Wein/

bey dem Begräbnüß der Frommen/ und eſſet und trincket nicht mit den Sündern. Allezeit ſuchet Rath bey den Weiſen. Und dancket allezeit GOtt und betet/ daß er euch regiere/ und ihr in allen euren Fürnehmen ſeinem Worte folget. Sorget nur nicht/ ihr meine Kinder / ihr ſeyd wohl arm / aber ihr werdet viel Guts haben/ ſo ihr GOtt werdet fürchten/ die Sünde meyden/ und Guts thun. (m)

JEſus.

SO redeſt du recht/ liebe Seele/ und dabey bleibe auch. Erfreue dich/ daß dich dein GOtt ſo hoch gewürdiget/ daß du in deinem Eheſtande mit ſo vielen Ehe-Pflänzlein hilffſt deinem Gotte nicht allein die Erde / ſondern auch ſeine Kirche / abſonderlich aber auch einmal den Himmel füllen. Was für eine Ehre wird dirs einmal ſeyn/ wenn du mit ſo vielen Kindern und Kindes-Kindern wirſt für deinem GOtt und Vater treten und ſagen können: Siehe/ hier bin ich und die Kinder/ die mir der HErr gegeben hat. (n) Ich habe der keines

(m) Tob. 4. v. 2. (n) Eſa. 8. v. 18.

verlohren/ das du mir gegeben haſt. Drumb dancke dem allerhöchſten GOtt für ſeinen reichen Kinder-Seegen/ daß er dich gleich dem Abraham hat ſo mehren und deinen Saamen gleich den Sternen am Himmel und dem Staube auff Erden machen wollen/ den man nicht zehlen kan. Und ſchaue nur zu/ daß du alſo mit den lieben Deinigen am Jüngſten Tage/ als mit frommen Kindern kanſt auffgezogen kommen/ die GOTT gefürchtet/ dem Nechſten in dieſem und jenem Stande treulich gedienet/ viel Menſchen zur Seligkeit befördert haben/ und alsdenn werden nebenſt dir mit der himmliſchen Ehren-Krone gekrönet werden/ und als die Sterne am Firmament in meines Vaters Reich leuchten ſollen. Da werdet ihr euch denn von Hertzen freuen und frölich ſeyn. Ihr werdet eurem GOtt mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten unauffhörlich dancken. Denn ie mehr Kinder du einmal kanſt deinem GOtt und Vater darſtellen/

len/ iemehr Wohlgefallen wirſt du bey ihm erwecken/ und ie mehr Freude wird darüber bey den Engeln und allen Seeligen entſtehen; Hingegen aber wird es deinen Feinden/ dem Teuffel und allen Verdammten zum Trotz und Vermehrung ihres Neides/ Haſſes und ewiger Pein gereichen.

Die Seele.

NU/ mein HErr JEſu/ des getröſte ich mich/ darauff freue ich mich auch. Hilff nur/daß ich von allen meinen Kindern keines möge verlieren/ und laß uns allzugleich in deine Seligkeit eingehen.

Der 36. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele klaget über ungerathene Kinder.

Die Seele.

O Wir unglückſeligen Eltern! was für Hertzeleid müſſen wir doch erleben an unſern Kindern. Ach warum ſind wir doch Eltern worden? warumb haben wir doch

Kinder gezeuget? oder warumb ſind ſie uns doch nicht alſobald in ihrer zarten Kindheit wieder verſtorben? Daß ſie uns nun/ nachdem ſie erwachſen/ ſo kräncken und betrüben/ da wir vermeynet Freude und Troſt an ihnen zu erleben.

JEſus.

DU klageſt über deine Kinder. Aber ſiehe wohl zu/ daß du nicht ſelber Schuld dran ſeyſt/ daß ſie ſo übel gerathen. Bedencke deine Kinder-Zucht/ wie die beſchaffen geweſen. Ob du nicht etwan in ihrer zarten Kindheit aus allzugroſſer Liebe ihnen allen Muthwillen verſtattet und ſie verzogen/ daß ſie nun des Böſen gewohnet ſind und wollen ſich nicht ſtraffen laſſen. Denn ein verwehnet Kind wird muthwillig/ wie ein wild Pferd. (a)

Die Seele.

JCh will es nicht hoffen/ liebſter HErr/ daß ich meinen Kindern in der Jugend allzugroſſen Muthwillen ſolte nachgelaſſen haben.

JEſus.

JCh kenne aber viel ſolche Eltern/ die ihren

(a) Sir. 30. v. 8.

ihren Kindern zu weich ſind / und klagen ihre Striemen / wenn ſie etwan gezüchtiget werden / und erſchrecken / ſo offt ſie weinen. Und das ſoll denn nicht ſeyn. Denn zärtelſt du mit deinem Kinde / ſo muſt du dich hernach für ihm fürchten / ſpieleſt du mit ihm / ſo wird es dich hernach betrüben. Schertze nicht mit ihm / auff daß du nicht mit ihm hernach trauren müſſeſt / und deine Zähne zuletzt kirren müſſen. Laß ihm ſeinen Willen nicht in der Jugend / und entſchuldige ſeine Thorheit nicht. Beuge ihm den Halß / weil er noch jung iſt / blau ihm den Rücken / weil er noch klein iſt / auff daß er nicht halßſtarrig und dir ungehorſam werde. Zeuch dein Kind / und laß es nicht müßig gehen / daß du nicht über ihm zu Schanden werdeſt. (b)

Die Seele.

JA Kinder ſind einem in der Jugend lieb / und alſo verfährt man doch nicht gerne allzuſcharff mit ihnen.

(b) Sir. 30. v. 9.

JEſus.

Wer ſein Kind lieb hat/ der hält es ſtets unter der Ruthen/ daß er hernach Freude an ihm erlebe. (c) Denn Thorheit ſteckt dem Knaben im Hertzen/ aber die Ruthe der Zucht wird ſie ferne von ihm treiben. (d) Drumb laß nicht ab den Knaben zu züchtigen/ denn wo du ihn mit der Ruthen haueſt/ ſo darff man ihn nicht tödten. Du haueſt ihn mit der Ruthen/ aber du erretteſt ſeine Seele von der Höllen. (e) Wer ſein Kind in der Zucht hält/ der wird ſich ſein freuen/ und darff ſich ſein bey den Bekandten nicht ſchämen. Wenn einer ſein Kind zeucht/ das verdreuſt ſeinen Feind/ und erfreuet ſeine Freunde. Denn wo ſein Vater ſtirbt/ ſo iſts als wäre er nicht geſtorben/ denn er hat ſeines gleichen hinter ſich gelaſſen. Da er lebete/ ſahe er ſeine Luſt/ und hatte Freude an ihm. Da er ſtarb/ dorfft er nicht ſorgen. Denn er hat hinter ſich gelaſſen einen

Schutz

(c) Sir. 30. v. 1. (d) Prov. 22. v. 15. (e) cap. 23. v. 13.

Schutz wider ſeine Feinde/ und der den Freunden wieder dienen kan. (f)

Die Seele.

ACh/wenn ich mich deß auch zu tröſten hätte! Aber ſo jauchzen meine Feinde über mich/und reden von meinen Kindern/die mir und meiner gantzen Freundſchafft nichts als Schande und Spott anrichten.

JEſus.

BJſt du nun oder dein Ehe-Gatte Schuld daran/ wegen euer nachläſſigen Kinder-Zucht/ ſo bereuet es nun/ und bittet umb Vergebung eurer begangenen Miſſethat. Denn es iſt ein groſſes/ Kinder in der Jugend verwehnen. Wächſt ein Bäumlein/ wenn es noch klein und jung iſt/ krum̃ auff/ſo läſt es ſich hernach/wenn es zu einem ſtarcken Baume worden iſt/ ſchwerlich wieder gerade beugen. Eben ſo gehet es auch mit euren Kindern her; wie ihr ſie in der Jugend ziehet und gewehnet/ ſo habt ihr ſie hernach/ wenn ſie erwachſen ſind.

Die

(f) Sir. 30. v. 2.

Die Seele.

MAn meynet aber immer / es werde in der Jugend nicht ſo viel zu bedeuten haben. Denn ſie verſtehens noch nicht / und ſind noch alſo in ihrer Unſchuld.

JEſus.

VErſtehen ſie es nicht / ſo werden ſie es wohl verſtehen lernen / und dann ſind ſie der Boßheit gewohnet / daß ſie dieſelbe ſchwerlich laſſen können.

Die Seele.

JCh meyne aber nicht / daß ich meinen Kindern in der Jugend allzuviel habe nachgelaſſen. Sie ſind ſcharff gnug gehalten / und umb ihrer Boßheit willen offt ſehr hart geſtraffet worden.

JEſus.

DArinnen kan aber der Sachen auch zu viel geſchehen / wenn nemlich die Eltern ihre Kinder zum Zorn reitzen und allzuhart halten / denn ſie werden offt dadurch erbittert / gewinnen einen Haß und Grahm gegen die Eltern. Sie werden der Schläge gewohnet / und achtens endlich nicht / wenn ſie gleich noch

ſo

ſo hart und ſcharff umb ihrer Untugend willen geſtäupet und gezüchtiget werden. Drumb ſollen die Eltern zuſehen / daß ſie in ihrer Kinder-Zucht das rechte Mittel treffen / nicht zu ſcharff und nicht zu linde ſeyn / denn keines thut recht gut; wie die Erfahrung täglich weiſet.

Die Seele.

NUn / habe ich was verſehen / liebſter JEſu / an meiner geführten Kinder-Zucht / entweder aus Nachläßigkeit und Lindigkeit / oder aus allzugroſſer Schärffe und Strengigkeit / ſo verzeyhe mir es / und gieb doch noch Gnade / daß meine Kinder mögen in ſich gehen und frömmer werden.

JEſus.

DU hätteſt lange ſollen vor ſie bitten und beten / denn ohne meine Gnade und Beyſtand könnet ihr mit euer Kinder-Zucht wenig ausrichten. Unterlaſſet ihr das Gebet für eure Kinder / ſo iſt alle eure Zucht umbſonſt.

Die Seele.

ACh lieber GOtt! Habe ichs hieriñen auch verſehen / ſo vergieb es mir / uñ lindre doch

mein

mein Creutz/ daß mir meiner ungerathenen Kinder wegen ſehr hart iſt. Denn ich habe viel Harm und Grahm von ihnen/ da ich ihnen doch von Jugend an alles Gutes erwieſen / und viel Mühe und Sorgen mit ihnen gehabt habe.

JEſus.

SOlteſt du auch dieſes Creutz ſonſt anderweit verſchuldet haben? Prüfe dich und gehe in dein Gewiſſen / wie du dich in deiner Jugend verhalten? Denn offt kömmt die Straffe langſam hernach. Bedencke deine Eltern / wie du dich gegen dieſelben erzeiget? Vielleicht haſt du es an denſelben verſchuldet/ daß dir deine Kinder nun ſo übel mitſahren. Vielleicht haſt du ihnen auch nicht folgen wollen? vielleicht haſt du ſie auch betrübet durch Ungehorſam und allerhand Muthwillen. Alſo nimm nun vorlieb/ daß es deine Kinder auch ſo wieder mit dir machen/ wie du es mit deinen Eltern gemacht haſt. Haben deine Eltern offt über dich geſeufftzet/ ſo drücken dich nun erſtlich dieſe

ſe Seuffzer/ daß du nun über deine ungerathene Kinder wieder ſeuffzen muſt. Denn mit dem Maaß/ da ihr mit meſſet/ wird man euch wieder meſſen. (g)

Die Seele.

JCh kan mich nicht beſinnen/ daß ich mich ſo gegen meine Eltern verhaltẽ hätte/ wie ich ietzo von meinen Kindern erfahren muß. Doch will ich mich nicht rechtfertigẽ/ ſondern gar gerne geſtehen/ daß ich wohl diß Creutz mit meinen Sünden verdienet habe. Denn du züchtigeſt keinen ohne Urſache. Jch bitte dich aber/ mein JEſu/ verleihe mir nur Gedult und Troſt in dieſem meinen Hauß-Creutze/ daß ich nicht kleinmüthig werde oder gar verzage. Jch bin ja nicht ſo leichtfertig wie manche Eltern ſind/ die wohl ihre Kinder zu aller Boßheit anführen/ oder ſonſt allerhand Ergerniß geben.

JEſus.

JA/ man findet ſolcher Eltern viel/ die ihren Kindern mit böſen Exempeln vorgehen/ und iſt denn nicht zu verwundern/ wenn hernach die Kinder denſelben nachfolgen/ und noch wohl ärger werden.

(g) Luc. 6. v. 38.

den. Bedencke den David / da er Ehebruch begieng mit der Bathſeba / wie bald nahm ſein Sohn Ammon hernach Gelegenheit bey ſeiner eigenen Schweſter zu ſchlaffen. Drumb ſollen ſich Eltern ja wohl hüten / daß ſie ihren Kindern kein Ergernüß geben. Ja ſie ſollen auch wohl zuſehen / daß ſie nicht bey allzugroſſem Reichthum / Wolluſt und Uberfluß die Kinder verwehnen; oder wegen vieler Ampts-Geſchäffte umb dieſelben ſich wenig bekümmern / und ſich nur auff andere Leute verlaſſen.

Die Seele.

ABer ſolte es denn nicht wohl gethan ſeyn / wenn man ſeine Kinder fleißigen Præceptoribus anvertrauet / daß ſie dieſelben nach ihrer Hand und nach ihrem Kopffe ziehen ſollen?

JEſus.

ES iſt nicht übel / ſondern gar wohl gethan / wenn die Kinder mit einem frommen und treuen Lehrmeiſter verſehen werden / gleichwie David that / der ſeinen jungen Sohn Salomon unter

die

die Hand des Propheten Nathans that. (h) Aber doch ſollen ſie nicht aller Sorge dabey vergeſſen/ſondern dennoch auch zum öfftern fleißige Nachfrage halten/wie ſich ihre Kinder anlaſſen. Denn offt geſchichts/ daß ſie wohl durch die Nachläßigkeit der Præceptorum verderbet und verzogen werden.

Die Seele.

ACh wehe denen Eltern/ wenn ihre Kinder einmal verzogen ſind; darnach iſts geſchehen. Ich empfinde es bey mir/ und gräme mich darüber nicht wenig/ daß mir meine Kinder ſo gar nicht mehr folgen wollen. Ach/ ich habe doch keine fröliche Stunde mehr in der Welt/ meiner ungehorſamen Kinder halben. Iſt eine Angſt vorbey/ ſo kömmt bald eine andere. Ich bin geplagt täglich/ und meine Straffe iſt alle Morgen da.

JEſus.

NUn/ gieb dich zufrieden/ es haben andere fromme und gottfürchtige Eltern dieſes Creutz gleichfalls erfahren müſſen. Hatten nicht eure erſte Eltern bald ein ſolch ungerathen Kind an dem

(h) 2. Sam. 12. v. 25.

Cain/ der ſeinen eigenen Bruder ermor-dete.(i) O wie kränckten ſie ſich doch ü-ber dieſen Erſtgebohrnen/ den ſie doch anfangs gar für den Meßiam hielten. Der fromme Noah hatte drey Söhne/ aber ſie geriethen nicht alle dreye gleich wohl. Cham war ein Spötter und lud den Fluch auff ſich/ da er wohl des See-gens hätte können theilhafftig wer-den. (k) Dem Abraham gerieth der Iſmael auch nicht ſo wohl als ſein from-mer Iſaac/ denn er war ſein Spötter/ deßwegen er ihn mit ſeiner Mutter aus dem Hauſe trieb. (l) Eſau war auch nicht ſo fromm als Jacob/ und machte demnach ſeinem alten Vater Iſaac viel Hertzeleid/ wie er ſich denn ſelber verlau-ten ließ: Es wird die Zeit bald kommen/ daß mein Vater Leide tragen muß/ denn ich will meinen Bruder Jacob erwür-gen. (m) Da er viertzig Jahr alt war/ nahm er zum Weibe Judith/ die Tochter Beri

(i) Gen. 4. v. 8. (k) cap. 9. v. 25. (l) cap. 21. v. 9. (m) cap. 27. v. 41.

Beri des Hethiters/ und Baßmath die Tochter Elon des Hethiters/ die machten beyde Iſaac und Rebecca eitel Hertzeleid. (n) Daß auch Rebecca ſprach zu Iſaac: Mich verdreuſt zu leben für den Töchtern Heth/ wo Jacob ein Weib nimmt von den Töchtern Heth/ die da ſind wie die Töchter dieſes Landes/ was ſoll mir das Leben? (o) Was hatte auch Jacob für Creutz mit ſeinen Söhnen? Ruben gieng hin und ſchlieff bey Bilha ſeines Vaters Kebsweibe; daß ihm auch ſein Vater hernach auff ſeinem Tod-Bette deswegen das Recht der erſten Geburt nahm und ſagte: Ruben mein erſter Sohn/ du biſt meine Krafft/ und meine erſte Macht/ der öberſt im Opffer/ und der öberſt im Reich. Er fuhr leichtfertig dahin/ wie Waſſer/ du ſolt nicht der öberſt ſeyn/ denn du biſt auff deines Vaters Lager geſtiegen/ daſelbſt haſt du mein Bette beſudelt mit dem Aufſſteigen. (p) Juda ſchlieff gar bey ſeiner

(n) Gen. 26. v.34. (o) cap. 27. v.46. (p) cap. 49. v.3.

Schnure der Thamar und trieb alſo Blut-Schande. (q) Von ſeiner Tochter der Dina muſte er gleichfalls erfahren / daß ſie geſchwångert und geſchåndet worden / da ſie hinaus gegangen die Tőchter des Landes zu beſehen. (r) Darůber kam denn bald noch ein neuers und grőſſers Hertzeleid / daß ſeine beyden andere Sőhne Simeon und Levi hingiengen und erwůrgeten alle Einwohner in der Stadt / darauff die andern Brůder die gantze Stadt plůnderten. Darůber eiſerte der gute alte Jacob und ſprach: Ihr habt mir Unglůck zugericht / daß ich ſtincke fůr den Einwohnern dieſes Landes / den Cananitern und Phereſitern / und ich bin ein geringer Hauffe / wenn ſie ſich nun verſammlen ůber mich / ſo werden ſie mich ſchlagen / alſo werde ich vertilget ſamt meinem Hauſe. (s) Doch war das Creutz von ſeinen Kindern noch nicht alle. Sie ſtiffteten noch ein grőſſer Unglůck / da ſie ihren Bruder Joſeph in

(q) Gen. 38. v. 18. (r) cap. 34. v. 2. (s) cap. 34. v. 30.

in Egypten verkaufften/ und ſchickten darnach ihrem Vater ſeinen blutigen Rock heim/ als hätten ſie ihn gefunden/ da er von einem wilden Thiere wäre gefreſſen worden. Das kränckte den lieben alten Jacob/ daß er ſich auch nicht wolte tröſten laſſen/ ſondern ſprach: Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Gruben zu meinem Sohne. (t) Was für Hertzeleid erlebte David an theils ſeinen Kindern? Ammon ward ein geiler Blutſchänder an ſeiner eigenen Schweſter. Thamar ward von ihm zu Falle bracht und geſchändet. Darauff ließ Abſalom dieſen Blutſchänder ſeinen Bruder auff einer Gaſterey in Trunckenheit todt ſchlagen/ daß er in ſeinen Sünden dahin fuhr und verdammet ward. Abſalom aber legte ſich wider den Vater auff/ verjagte ihn aus dem Reiche/ beſchlieff auch öffentlich ſeine zehen Kebsweiber. Und muſte endlich der David gleichfalls erfahren/ daß er

(t) Gen. 37. v. 35.

in ſeinen Sünden war geſtorben und in Abgrund der Höllen gefahren. Siehest du/ wie du viel Eltern haſt/ die deines gleichen ſind/ und Haus-Creutzes gnug an ihren Kindern erfahren müſſen. Der Teuffel iſt ſo liſtig und boßhafftig/ wenn er ſich öffters nicht darff an den frommen und gottſeligen Eltern vergreiffen und ihnen ſchaden/ ſo macht er ſich an ihre Kinder/ und verſühret dieſelben/ daß er dadurch die Eltern nur weidlich kräncken möge.

Die Seele.

NUn/ das iſt zwar mein Troſt/ daß es andern frommen und Chriſtlichen Eltern offt auch alſo mit ihren böſen und ungerathenen Kindern ergangẽ iſt. Aber/liebſter JEſu/kan ichs denn nicht dahin bringen/ daß ſie noch möchten bekehret/ frömmer und beſſer werden?

JEſus.

DA muſt du für allen Dingen fleißig vor ſie beten/ daß ſie GOtt erleuchten/ ihr arges halsſtarriges Hertz erwei-

weichen / und dem böſen Feinde ſteuern und wehren wolle / daß er ſie nicht noch mehr verführe / oder gar aus dem zeitlichen Verderben in die ewige Verdamniß ſtürtze. Wie machte es dort der Hiob / weñ ſeine Söhne und Töchter ein Wohlleben gehabt / ſo ſandte Hiob hin / und heiligte ſie / und machte ſich des Morgens frühe auff / und opfferte Brandopffer / nach ihrer aller Zahl / denn Hiob gedachte; meine Söhne möchten geſündiget und GOtt geſegnet haben in ihrem Hertzen. Alſo thät Hiob alle Tage. (u) Eben ſo mache du es auch / und bete täglich für deine Kinder. Denn des Gerechten Gebet vermag viel / wenn es ernſtlich iſt. (x) Als Auguſtinus der bekañte und fromme Kirchen-Lehrer in ſeiner Jugend auch ein übel Leben führte und darzu dem Manichæiſchen Irrthum ergeben war; weinete und betete ſeine fromme Mutter die Monica täglich über ihn / ob ihn nicht

(u) Job. 1. v. 5. (x) Jac. 5. v. 16.

GOtt noch eineſt möchte erleuchten. Darauff gab ihr ein frommer gottſeliger Mann dieſen Troſt und ſagte: Impoſſibile eſt filium tot lacrymarum poſſe perire. Es iſt unmüglich/ daß ein ſolcher Thränen-Sohn ſolte können verlohren werden. Wie denn auch geſchahe/ daß GOtt ſeiner frommen Mutter Gebet und Thränen erhörete/ und ihn mit ſeinem Heiligen Geiſte erleuchtete/ daß er hernach ein heiliger und recht Geiſtreicher Biſchoff ward. Alſo laß auch nicht nach für deine Kinder früh und ſpath mit Weinen und Thränen zu flehen und zu bitten/ daß ſie doch GOtt erleuchten wolle.

Die Seele.

ACh wenn es doch geſchehe! ich will nicht abelaſſen für ſie zu bitten. Ach HErr erhöre mein Gebet!

JEſus.

GEſchichts gleich nicht/ daß ſie von den leiblichen und zeitlichen Verderben

derben erretten würden / als dahin ſie ſich muthwillig geſtürtzet haben. So laß dir genügen / wenn ſie noch nur dem geiſtlichen und ewigen Verderben entgehen / und ihre Seelen einmal gerettet werden.

Die Seele.

ACh ja / diß iſt mein ſteter Wuntſch / daß ſie doch nur endlich möchten ſelig werden / wenn es ihnen gleich ſonſt hier möchte böſe und übel gehen. Denn die Straffe wider ſie wird doch bey ihnen nicht auſſen bleiben / die ſie auch wohl an ihren Eltern durch Ubertretung des vierdten Gebotes verſchuldet und verdienet haben.

JEſus.

ABer höre! über dieſes ſolt du auch ſonſt keine Gelegenheit unterlaſſen / deine übelgerathene Kinder / als verirrte und verführte Schäfflein mit Worten und Wercken / mit Rath und That / mit Zureden und Brieſen / mit Vermahnen und Warnen auffs allerbeweglichſte / ja

mit guten und böſen/ auch endlich mit Hülffe der Obrigkeit und der ernſten Straffe auff den rechten Weg zu bringen. Denn das kömmt Eltern zu/ ſo lange die Kinder leben/ damit ſie nicht durch Unterlaſſung eintzigen Mittels/ ſo zu ihrer Bekehrung dienen möchte/ eintzige Schuld un̄ Verantwortung auff ſich laden möchten. Bedencke nur das Exempel des alten Prieſters Eli/ der hatte auch böſe Kinder/ groſſe erwachſene Söhne/ die böſe Buben waren/ denn ſie fragten nicht nach dem HErrn/ noch nach dem Recht der Prieſter an das Volck. Wenn iemand etwas opffern wolt/ ſo kam des Prieſters Knabe/ weil das Fleiſch kochet/ und hatte einen Kreuel mit drey Zacken in ſeiner Hand. Und ſtieß in den Tiegel oder Keſſel/ oder Pfanne/ oder Töpffen/ und was er mit der Kreuel hervor zog/ das nahm der Prieſter davon. Alſo thäten ſie dem gantzen Iſrael/ die daſelbſt hinkamen zu Silo. Deſſelbengleichen/ ehe denn ſie das Fett anzündeten/ kam des

Prie-

Prieſters Knabe/ und ſprach zu dem/ der das Opffer bracht: Gieb mir das Fleiſch dem Prieſter zu braten/ denn er will nicht gekocht Fleiſch von dir nehmen/ ſondern roh. Wenn denn iemand zu ihm ſagte: Laß das Fett anzünden/ wie ſichs heute gebührt/ und nimm darnach was dein Hertz begehret/ ſo ſprach er zu ihm: Du ſolt mirs ietzt geben/ wo nicht/ ſo will ichs mit Gewalt nehmen. Darumb ward die Sünde der Knaben ſehr groß für dem HERRN/ denn die Leute läſterten das Speiß-Opffer des HErrn. Nun war Eli ein alter Mann/ und erfuhr alles/ was ſeine Söhne thaten dem gantzen Iſrael/ und daß ſie ſchlieffen bey den Weibern/ die da dieneten für der Thür der Hütten des Stiffts. Darumb ſtraffte er ſie zwar/ und ſprach zu ihnen: Warumb thut ihr ſolches? Denn ich höre euer böſes Weſen von dieſem gantzen Volck. Nicht meine Kinder/ das iſt nicht ein gut Geſchrey/ das ich höre/ ihr machet des HERRN

Volck übertreten. Wenn iemand wider einen Menſchen ſündiget/ ſo kans der Richter ſchlichten. Wenn aber iemand wider den HERRN ſündiget/ wer kan für ihn bitten? Aber dieſe Straffe war viel zu wenig und gelinde/ darumb gehorchten ſie auch ihres Vaters Stimme nicht. Darüber eiſerte denn GOTT der HERR/ daß er wuſte/ wie ſeine Kinder ſich ſchändlich hielten/ und hätte nicht einmal ſauer darzu geſehen. Du ehreſt deine Söhne mehr denn mich/ ließ er ihm ſagen und dabey eine harte Straffe ankündigen/ die beydes über ihn und ſeine Kinder ergehen ſolte. (y)

Die Seele.

NUn/ ich will mich hüten und in Acht nehmen/ daß ich meiner Kinder wegen keine Schuld auff mich laden möchte/ ich will eiſern/ vermahnen und

(y) 1. Sam. 2. v. 3.

und ſtraffen / ſo viel ich kan und vermag; und das übrige dir befehlen. Wollen ſie denn nicht folgen / ſo mögen ſie die Schuld und Straffe tragen. Nur lieber GOtt / ſchone ihrer armen Seelen.

Des 37. und 38. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

DU gehſt in ſchweren Banden/
Mein Hertz/ in deiner Eh/
Die Zeit iſt faſt verhanden/
Da dir wird werden angſt und weh.

Du ſolt dich GOTT befehlen/
Der weiß und ſieht allein/
Was dir an deiner Seelen
Wird nützlich/ gut und ſelig ſeyn.

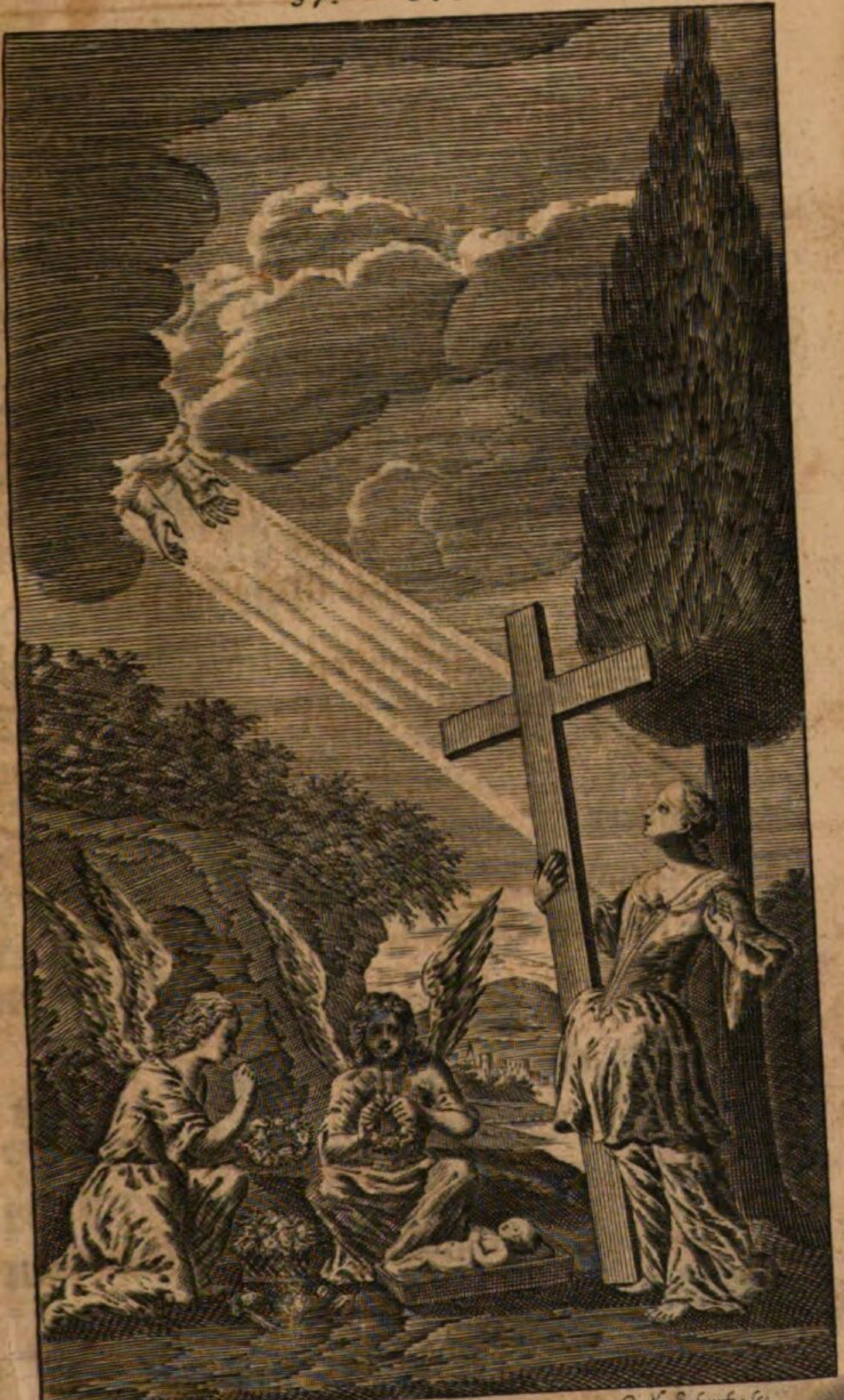
Iſt deine Frucht geſtorben/
Eh ſie zur Welt gebracht/
Iſt ſie doch nicht verdorben/
Die Hand/ die ſie in dir gemacht/

Hat ſie ſchon auffgenommen
Zur heil'gen Engel Schaar/
Dahin auch einſt wir kommen/
Und bleiben ſollen immerdar.

Des Kindes Engel binden
Jhm ein ſchön Kräntzelein/
Damit ſolt du es finden
In Soñen-hellem Glantz und Schein.

Der

37. · 38.



C. N. Schurtz Sc.

Der 37. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die gefährliche Schwangere.

Die Seele.

HERR/ du gerechter GOTT! Wie wird doch an mir ſo wahr/ was du unſer erſten Mutter der Eva/ und allen ſchwangeren Müttern/ zur Straffe des begangenen Sünden-Falles haſt aufferleget und geſagt: Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen/ wenn du ſchwanger wirſt/ du ſolt mit Schmertzē Kinder gebähren. (a) Denn nachdem du mich in meinem Eheſtande mit Leibes-Frucht geſegnet/ heben ſich die Schmertzen ſchon allbereit an und ſtellen ſich ein/ da ich nur ſchwanger gehe/ biß endlich die Geburts-Stunde wird vollends herbey kommen/ da ſich die Schmertzen deſto mehr werden häuffen.

JEſus.

SO gehet es euch Weibesbildern/ hättet ihr nicht geſündiget/ ſo wäret ihr dieſer Straffe gäntzlich befreyet/ und würde euch die Geburt ſo leicht ankommen

(a) Gen. 3. v. 16.

kommen ſeyn als einer Jungfrauen/ wen̄ ſie ihr Kräntzlein auffſetzt.

Die Seele.

WIr haben ja nicht geſündiget im Paradis/ es hat es unſere erſte Mutter die Eva gethan. Was kön̄en wir armen Weibes-Bilder heut zu tage dafür/ daß ſie von dem verbotenen Baume gegeſſen/ der Schlangen gehorchet und dein Gebot übertreten?

JEſus.

ES hat Eva im Paradis/ als euer aller Mutter für euch alle geſündiget/ weil ſie dazumal mit ihrem Manne für das gantze menſchliche Geſchlechte geſtanden/ und im Nahmen deſſelben das Verbot angehöret/ daß ſie nicht eſſen ſolte von dem Baume des Erkentniß Gutes und Böſes. Welches ſie auch im Nahmen euer aller halten und in acht nehmen ſollen. Alſo ſeyd ihr nun ſolcher Ubertretung alle theilhafftig/ und würdig der Straffe/ als ob ihr alle ſelbſt in Even geſündiget hättet. (b) Ja/ wäret ihr auch ſelber an Even ſtatt da geweſen/ ſo wür-

(b) Rom. 5. v. 12.

würdet ihr euch eben ſo wohl als Eva von der Schlangen haben verführen laſſen/ denn ihr ſeyd nichts beſſer/ klüger und frömmer als eure Mutter Eva geweſen. Und alſo könnet ihr euch nicht entbrechen der Straffe/ die auff Even gelegt worden/ daß ſie mit Schmertzen ſolle Kinder gebähren.

Die Seele.

DU haſt ja aber/ liebſter JEſu/ die Straffe und den Fluch für uns ausgeſtanden/ den wir durch die Sünde verdienet hatten. Wie kömt es denn nun / daß wir gleichwohl dieſe auffgelegte Geburts-Schmertzen noch müſſen alle ausſtehen?

JEſus.

ES ſind dieſe Schmertzen nicht eben ein Fluch oder Straffe zu nennen/ ſondern nur eine väterliche Züchtigung/ die ihm der himmliſche Vater über euch Weibes-Bilder wohlmeynend hat vorbehalten. Und zürnet deßwegen nicht mit euch/ ſo ſchaden euch auch ſolche Schmertzen nichts an eurer Seligkeit. Denn der Fluch iſt davon weg/ den hab

ich getragen / und für euch gebüſſet / dadurch der himmliſche Vater mit euch gäntzlich iſt verſöhnet worden.

Die Seele.

ACh es iſt aber ein hartes über das arme weibliche Geſchlechte / denn es die Weiber in dem Falle viel ärger haben als die Männer / welche von dergleichen Schmertzen nichts zu ſagen wiſſen.

JEſus.

ES hat das männliche Geſchlecht ja auch ſein Creutz bekommen / da GOtt zum Manne ſprach: Dieweil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibes / und geſſen von dem Baum / davon ich dir geboth und ſprach; du ſolt nicht davon eſſen. Verflucht ſey der Acker umb deinet willen / mit Kummer ſolt du dich drauff nehren dein lebenlang / Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen / und ſolt das Kraut auff dem Felde eſſen. Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brod eſſen / biß daß du wieder zur Erden werdeſt / davon du genommen biſt / denn

du

du biſt Erden/ und ſolt zu Erden werden. (c)

Die Seele.

JA/ ob gleich die Männer auch ihr Creutz haben/ wegen ihrer Sünde halben/ ſo iſt es doch nicht ſo hart und ſchwer als der Weiber Geburts-Schmertzen ſind.

JEſus.

DA müſſet ihr wiſſen/ ihr lieben Weiber/ daß ihr Anfänger ſeyd an der erſten Sünde/ und iſt der Mann durchs Weib verführet worden. Adam hat nicht erſt geſündiget/ ſondern das Weib/ das ward von der Schlangen verführet/ und hat die Ubertretung eingeführet. (d) Darumb iſt dem Weibe nun ſolche erſte Ubertretung deſto härter eingedränget wordē.

Die Seele.

NUn/ was will ich machen? Weil es dem weiblichen Geſchlechte einmahl iſt aufferleget worden/ kan ich mich doch nicht davon ausſchlieſſen. Aber das muß ich doch dich fragen/ liebſter JEſu: Wie kömmt es doch/ daß manche loſe Vetteln/ die durch Hurerey ſchwanger werden/ offt ſo leicht davon kommen mit ihrem Gebähren? Und hingegen

(c) Gen. 3. v. 19. (d) 1. Tim. 2. v. 14.

manch fromm/ Chriſtlich und ehrlich Ehe-Weib muß ſo viel und ſchwere Schmertzen ausſtehen bey ihrer Geburt/ daß es ihr auch offters gar das Leben gilt?

JEſus.

SOlche loſe Vetteln ſind dieſes Creutzes nicht werth/ liebe Seele/ damit ich fromme/ Chriſtliche Eheweiber offt züchtige. Denn welche ich lieb habe/ die ſtraffe und züchtige ich. (c)

Die Seele.

NUn ſolche Züchtigung will ich auch willig und gerne von deiner Hand auff- und annehmen. Abſonderlich aber/ weil ich mir immer einbilde/ ich werde über dieſe meine Leibes-Frucht wohl gar müſſen drauff gehen. Denn es läſt ſich alles ſehr gefährlich an/ und fürchte mich/ wenn ich dran gedencke/ daß die Stunde kommen wird/ da mich die Geburts-Schmertzen recht werden überfallen/ wie ichs da ausſtehen will?

JEſus.

Fürchte dich nicht/ liebe Seele/ dein GOtt/ der dir aus deiner Mutter Leibe geholffen/ wird dir beyſtehen/ daß deinem

(c) Apoc. 3. v. 19.

deinem Kinde auch aus Mutterleibe geholffen werde. Scheinet es gleich ſehr ſchwer und gefährlich zu ſeyn. So ſolt du doch wiſſen / daß deines himmliſchen Vaters Hand allmächtig iſt / die helffen kan / wenn alle menſchliche Hülffe verloren iſt. Biſt du auch gleich ſchwach / ſo iſt doch meine Krafft in den Schwachen mächtig.

Die Seele.

Ach! es ſind aber offt die Geburts-Schmertzen ſo gar unbeſchreiblich groß / daß auch jene Heydin die Hecuba geſagt: Sie wolte lieber ſich zehnmal an die Spitze einer Schlacht-Ordnung ſtellen laſſen / als einmal gebären.

JEſus.

SInd gleich die Geburts-Schmertzen ſehr groß / die du muſt ausſtehen / ſo ergieb dich doch nur gedultig drein / weil es dein Creutz iſt / das dir von niemanden anders als von deinem Gott und Vater im Himmel ſelber aufferleget worden. Der wohl weiß wieviel du ertragen kanſt / und wird dir auch nicht mehr aufflegen / als deine Kräffte vermö-

mögen/ denn er iſt ja barmhertzig/ gütig und gnädig. Thut es doch ein Haus-Vater nicht/ daß er ſeinem Viehe/ das er hält/ ſolte eine ſchwerere Laſt zu ziehen oder zu tragen aufflegen/ als er weiß/ daß des armen Viehes Kräffte ſind: Wie ſolte denn euer himmliſcher Vater unbarmhertziger ſeyn gegen euch ſeine Kinder/ ſonderlich aber gegen euch ſchwache Weibesbilder/ derer Kräffte ihm viel beſſer bekandt ſind als euch ſelber? Und überdiß/ wenn es ja dein himmliſcher Vater haben wolte/ daß du ſolteſt groſſe Schmertzen ausſtehen/ ſo bedencke dabey/ daß dieſe Schmertzen noch lange nicht ſo groß ſind/ als ſie die heiligen Märtyrer in den grauſamen Verfolgungen haben müſſen ausſtehen; die auff allerhand Art und Weiſe mit aller erdencklicher Pein ſind geqvälet und gemartert worden/ und dennoch haben ſie es alles umb meinet willen gedultig ausgeſtanden. Ey warumb wolteſt du denn nicht deinem GOTT

zu

zu Ehren und zu Gefallen / ein weniges in deinen Geburts-Schmertzen ausſtehen? Gedencke an mich deinen Heiland / was ich aus lauter Liebe und Treue vor dich und andere arme Sünder habe ausgeſtanden / welches Leiden mit keiner Marter und Pein in der Welt zu vergleichen iſt. Gedencke an mich / wie ich in dem Garten am Oelberge blutigen Schweiß ſchwitzte / wie ich in dem Richt-Hauſe Pilati geſchlagen / gegeiſſelt / verwundet und geplaget worden. Gedencke wie ich an der Scheddelſtätt gemartert ward / da man mich mit Händ und Füſſen an ein Creutze nagelte / daß ich alſo daran hängen muſte mit groſſen unerträglichen Schmertzen / und darüber meinen Geiſt auffgab. Habe ich nun das vor dich gelitten? Ey ſo leide doch auch ein weniges in deinen Geburts-Schmertzen / aus Liebe zu mir als deinem Heilande / zu einem Zeichen der Danckbarkeit und willigen Nachfolge / die du ſolt meinem Bilde ähnlich werden.

Die Seele.

ACh! wenn es doch aber mir nicht lange währete/ wie es bey manchen Weibern zu geſchehen pflegt / daß ſie wohl offt wie viel Tage im Kreiſſen liegen/ und nicht gebähren können.

JEſus.

JCh weiß ſchon Zeit und Stunde/ und will dich nicht verſuchen laſſen über dein Vermögen. Es ſoll dir ſchon zu rechter Zeit geholffen werden/ darauff warte nur gedultig/ und laß dich nicht verlangen. Muſte doch meine eigene liebe Mutter Maria ſelbſt warten/ da ſie mich umb Hülffe anſprach/ biß daß meine Stunde kam. So erwarte du auch des frölichen Hülff-Stündleins/ das nicht wird auſſen bleiben.

Die Seele.

WEnn ich denn aber nun / liebſter JEſu/ müſte über meiner Geburth den Geiſt auffgeben und gar ſterben?

JEſus.

DAs kanſt du nicht wiſſen/ liebe Seele/ ſolt es auch zuvor nicht wiſſen/ weil

weil du dich allzuſehr darüber grähmen würdeſt. Doch iſt das gewiß/ daß das Leben ſolcher gebährenden Weibes-Perſonen nur als wie an einem ſeidenen Faden hänget/ es iſt nur ein Schritt zwiſchen ihnen und dem Tode. Darumb thut ihr nicht unrecht/ daß ihr euch zu ſolcher Zeit bereit haltet zu leben und zu ſterben/ nach euers lieben GOttes Willen und Wohlgefallen.

Die Seele.

SO bin ich auch geſinnet/ liebſter JEſu/ es mag das Leben oder den Tod gelten/ ſo gebe ich mich deinem Willen.

HErr/ wie du wilt/ ſo ſchicks mit mir/
Im Leben und im Sterben/
Allein zu dir ſteht mein Begier.
HErr/ laß mich nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld/
Sonſt wie du wilt/ gieb mir Gedult.
Denn dein Will iſt der beſte.

JEſus.

VOr allen Dingen verſöhne dich zu erſt mit deinem GOtt/ und ſiehe zu/

daß du in keinen vorſetzlichen Sünden lebeſt. Hege keinen Zorn/ Feindſchafft noch Groll in deinem Hertzen! hüte dich für Geitz/ Wucher und Unrecht/ und was dergleichen Sünden mehr ſind/ die dich der Gnade des Lebens können verluſtig machen. Findeſt du in deinem Hertzen/ womit du deinen GOtt möchteſt bißher in deinem Eheſtande erzürnet haben/ ſo bitte es ihm demüthig und bußfertig abe/ erinnere dich deiner heiligen Tauffe/ dadurch du in den Bund GOttes biſt auff- und angenommen worden/ dieſen Bund hält noch GOtt/ ob du ihn gleich unzehlich mal haſt übertreten. Gebrauche dich des heiligen Beicht-Stuhles/ allwo du von deinem Beicht-Vater kanſt Vergebung deiner Sünden erlangen/ und darauff geneuß im heiligen Abendmahle meinen Leib und mein Blut/ unter dem geſegneten Brod und Weine/ dadurch wirſt du mit mir vereiniget. Denn wer mein Fleiſch iſſet und trincket mein Blut/ der bleibet in

mir

mir und ich in ihm. (f) Und dann ſo kan dich nichts von mir und meiner Liebe ſcheiden/ es ſey Leben oder Tod/ denn lebeſt du/ ſo lebeſt du mir deinem HErrn/ ſtirbeſt du aber/ ſo ſtirbeſt du mir deinem HERRN/ darumb du lebeſt oder ſtirbeſt/ ſo biſt und bleibeſt du mein. (g) Denn niemand ſoll dich mir aus meiner Hand reiſſen. (h)

Die Seele.

WEnn ich nun aber über der Geburt ſterben und meinen Geiſt auffgeben muß/ kan ich denn auch ſelig ſterben?

JEſus.

JA/ liebe Seele/ du kanſt gantz ſelig ſterben/ und haſt dich keines Zweiffels der Seligkeit zu befahren. Denn du ſtirbſt in deinem Beruffe und Stande/ darein dich dein GOTT geſetzt/ und mit Leibes-Frucht geſegnet hat/ welche du denn nicht anders als durch die aufferlegten Geburts-Schmertzen kanſt zur Welt gebähren/ weil ſolches dem weiblichen Geſchlechte einmahl ſo aufferleget worden

(f) Johan. 6. v. 56. (g) Rom. 14. v. 8. (h) Joh. 10. v. 28.

worden iſt. Drumb ſey getroſt in ſolchem deinem Beruff uñ Stande/ du leideſt hier nicht als ein Dieb oder Mörder / oder dergleichen Miſſethäter / ſondern als eine gläubige Chriſtin; und ſind viel fromme/ gottſelige Weiber dir in ſolchem Leiden und Tode vorgegangen. Muſte doch Rahel / des frommen Patriarchen und gläubigen Jacobs liebſtes Eheweib/ die den gottſeligen Joſeph gebohren/ über der Geburt ihres anderen Kindes / nemlich des Benjamins/ ihrē Geiſt aufgeben. Deñ da ſie auff freyer Straſſen und noch ein Feld weges von Ephrat waren / gebahr ſie / und es kam ſie hart an über der Geburth / da es ihr aber ſo ſaur ward in der Geburth / ſprach die Wehemutter zu ihr: Fürchte dich nicht/ denn dieſen Sohn wirſt du auch haben. Da ihr aber die Seele ausgieng / daß ſie ſterben muſte/ hieß ſie ihn BenOni / das heiſt / meines Schmertzen Sohn; aber ſein Vater hieß ihn BenJamin/ das heiſt/ der rechten Sohn. Und alſo ſtarb Rahel / und

ward

ward begraben an dem Wege gen Ephrath/ die nun heiſſet Bethlehem. (i) Es ſchadete aber dieſer Tod der frommen Rahel im geringſten nichts an ihrer Seligkeit/ denn ſie im Glauben auff den Meßiam/ als mich ihren Erlöſer/ entſchlaffen/ und erwartet eine fröliche Aufferſtehung am Jüngſten Tage zum ewigen Leben. Eben nun ſo kan auch heut zu Tage noch manch fromm Chriſtlich Eheweib ſterben; ſie kan ſo gläubig und getroſt in ihrer Geburths-Arbeit ſeyn/ als ein Prediger/ der auff ſeiner Cantzel ſtehet/ oder ein Soldat/ der auff ſeiner Wallſtadt ſtehet und wider ſeine Feinde kämpffet/weñ er gleich ſein zeitlich Leben darüber laſſen uñ einbißẽ muß. Deñ das Weib wird ſelig werden durch Kinder-Zeugen/ ſo ſie bleibet im Glauben/und in der Liebe/und in der Heiligung/ ſamt der Zucht. (k) So bleibe du nur auch getreu biß in den Tod/ ſo will ich dir alsdenn die Krone des Lebens geben. (l) Denn

(i) Gen. 35. v.16. (k) 1. Tim. 2. v.15. (l) Apoc. 2. v. 10.

Denn die GOTT vertrauen/ die erfah-ren/ daß er treulich hält/ und die ihm treu ſind in der Liebe/ läſt er ihm nicht nehmen. Denn ſeine Heiligen ſind in Gnaden und Barmhertzigkeit/ und er hat ein Auffſehen auff ſeine Auserwehl-ten. (m)

Die Seele.

WJe würde es aber bey meinem Tode/ wenn ich nnn über der Geburt müſte ſterben/ meiner Leibes-Frucht ergehen?

JEſus.

DA laß du den ſorgen/ der ſie in dir geſchaffen und gebildet hat. Es wird ihr durch deinen Tod dennoch kein Ubels begegnen können. Erhält ſie ihr Schöpffer beym Leben/ wie bey Ra-hels Tode den Benjamin/ ſo wird er ſie ſchon auch wiſſen zu aufferziehen und zu verſorgen. Müſte denn aber deine lie-be Leibes-Frucht mit dir zugleich den Geiſt auffgeben und ſterben/ ſo ſoll ſie doch nicht im Tode verderben/ denn die Seele

(m) Sap. 3. v. 9.

Seele derſelben ſoll nebenſt deiner Seelen/ liebſtes Hertz/ alſobald von den Engeln in Abrahams Schooß getragē werden. Das verblaſte und verweſte Leiblein aber ſoll einmahl mit deinem Leibe auch lebendig wieder aufferſtehen/ und mit dir in die Seligkeit eingehen.

Die Seele.

JE nun/ ſo will ich mich nicht grämen noch härmen/ wie es mit meiner Geburt werde abelauffen. Ich will dir vertrauen/ und meine liebe Leibes-Frucht deinen lieb- und hülffreichen Händen anbefehlen/ daß ſie nicht verlohren werde/ es komme mit mir zum Tode/ oder ich bleibe am Leben! du wirſts wohl machen/ HERR/ der du alles wohl gemacht haſt.

Drumb ſoll ich/ HErr/ nach deinem Rath
Von dieſer Welt abſcheiden/
So verleihe mir nur deine Gnad/
Daß es geſcheh mit Freuden.
Mein Leib und Seel befehl ich dir/
O HErr/ ein ſelig End gieb mir/
Durch JEſum Chriſtum/ Amen.

[o]

Der

Der 38. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele weinet über die todte Leibes-Frucht.

Die Seele.

ACh wie ungewiß iſt doch unſere menſchliche Hoffnung! Wie vergebens iſt doch offt alle angewandte Mühe und Sorge. Wie ich leider ietzt erfahren habe. Denn meine Hoffnung iſt geweſen / nach dem mich mein Gott in meinem Eheſtande geſegnet / ich würde mit einer lebendigen / geſunden und wohlgeſtaltẽ Leibes-Frucht / Zeit meiner Geburth erfreuet werden. So habe ich auch / nicht allein Zeit meines Schwanger-gehens / ſondern auch bevoraus in meinem Gebehren / ſo viel ſaure Mühe und Schmertzen müſſen ausſtehen. Aber leider für diß alles habe ich nun eine verblaſte / todte uñ traurige Leibes-Frucht vor mir liegen; darüber ich mich hertzlich betrübe / weine und ſeuffze. Ach liebſter Gott! ach warumb haſtu das gethan? Warumb haſt du mir denn nicht Freude gegeben / nach meiner Angſt und Traurigkeit / wie ſonſt bey andern geſchicht? Denn ein Weib / wenn ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit / denn ihre Stunde iſt kommen. Wenn ſie aber das

Kind

Kind gebohren hat/ dencket ſie nicht mehr an die Angſt/ umb der Freude willen/ daß der Menſch zur Welt gebohren iſt. (a)

JEſus.

SEy zu frieden liebe Seele/ daß du deiner weiblichen und ſehr ſchweren Bürde entbunden worden/ ſonſt hätteſt du müſſen ſelber zur Leichen und deines Kindes Grab werden.

Die Seele.

ACh ja/ HERR JEſu/ dafür dancke ich dir auch/ daß du mich noch durch eine gnädige Entbindung errettet/ denn ſonſt hätte ich freylich mit meinem Kinde im Tode entſchlaffen müſſen. Aber gleichwohl betrübe ich mich dabey/ daß ich nach meiner Entbindung einen ſo traurigen Anblick haben muß. Ach das hätte ich nicht gedacht/ daß es mir ſo gehen ſolte.

JEſus.

ES gehet nicht allezeit wie ihr dencket und wollet. Denn meine Gedancken ſind nicht eure Gedancken/ und eure Wege ſind nicht meine Wege. (b) Darumb ſollet ihr euren Willen nicht nach

Hhh euren

(a) Johan. 16. v. 21. (b) Eſa. 55. v. 8.

euren Gedancken / ſondern nach meinem Willen richten. Denn ich bin der HErr eures Lebens / und alſo auch des Lebens eurer Kinder. Und alſo habe ich Macht zu thun was ich will mit dem Meinen. Gleichwie ein Töpffer mit ſeinem Thone Macht hat / ein Gefäſſe daraus zu machen / und daſſelbe auch wiederumb einzureiſſen. (c)

Die Seele.

WAs hat denn aber doch diß zarte unſchuldige Kindlein gethan / daß es flugs im Mutter-Leibe hat ſterben müſſen / und dieſes Tage-Liecht nicht erblicken können?

JEſus.

WEil es / wie andere Menſchen-Kinder in Sünden empfangen worden / alſo iſt es auch alſobald dem Tode unterworffen geweſen / als der der Sünden Sold iſt. (d) Denn ich achte meiner Majeſtät nicht gemäß / iemand zu verdammen / der die Straffe nicht verdienet hat. (e)

Die

(c) Jerem. 18. v. 4. (d) Rom. 6. v. 23. (e) Sap. 12. v. 15.

Die Seele.

ACh wenn doch mein liebes Kind nur etliche Stunden hätte auff dieſer Welt leben ſollen/ damit es noch die heilige Tauffe empfangen können/ auff daß ich an ſeiner Seligkeit nicht zweiffeln dürffte.

JEſus.

DU ſolt an deines Kindes Seligkeit nicht zweiffeln/ liebe Seele/ ob es gleich nicht die heilige Tauffe empfangen können. Denn nicht die Beraubung/ſondern die Verachtung der Tauffe verdammet den Menſchen. Wer ſich nicht will tauffen laſſen / da er doch wohl könte/ der kan der Seligkeit nicht theilhafftig werden. Hingegen aber die nicht können getaufft werden/ da ſie doch wohl wüntſchten/ denen iſt die Seligkeit nicht abzuſprechen.

Die Seele.

DU ſprichſt aber ſelber/ liebſter JESU: Es ſey denn/ daß iemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. (f)

(f) Joh. 3. v. 5.

JEſus.

DJeſes gehet deinem Kinde nicht an/ denn das hat nicht können aus dem Waſſer und Geiſt wiedergebohren werden/ weil es noch nicht auff dieſe Welt gebohren geweſen.

Die Seele.

WJe aber/wenn man es noch getaufft hätte/ nachdem es todt auff dieſe Welt gebohren worden?

JEſus.

MJt nichten/ liebe Seele/ denn die Tauffe iſt nicht ein Sacrament für die Todten/ ſondern für die Lebendigen.

Die Seele.

WOher ſoll ich mich aber verſichern und tröſten/ liebſter JEſu/ daß mein Kind ſey ſelig worden/ ob es ſchon nicht die heilige Tauffe empfangen?

JEſus.

AUs der allgemeinen Verheiſſung/ liebe Seele/ die euer GOtt dem Abraham gethan: Ich will dein GOtt ſeyn und deines Saamens nach dir.(g) Von welchem

(g) Gen. 17. v. 7.

welchem Saamen ja die Kinder im Mutterleibe nicht auszuſchlieſſen ſind / denn durch den Saamen werden alle Kinder Abrahams verſtanden / iſt auch keine eintzige Urſache da / warumb man eben die Kinder im Mutterleibe wolte davon ausſchlieſſen / die ja ſo wohl des Saamens Abrahæ ſind / als die auff dieſe Welt gebohren werden. Will nun der HErr dieſes Saamens GOtt ſeyn / ſo darff man ja nicht ſagen / daß dieſe Kinder verdammt würden / wenn ſie ſtürben. Denn GOtt iſt nicht ein GOtt der Verdammeten / ſondern der Seligen.

Die Seele.

JA / dieſe Verheiſſung gehet mir dem Abraham und ſeinem Saamen an / die aus ſeinem Geſchlechte gebohren ſolten werden / wie habe ich mich denn derſelbigen zu getröſten?

JEſus.

DU gehöreſt auch zum Saamen Abrahæ / ob gleich nicht nach dem Fleiſch / doch nach dem Glauben. Denn die des Glaubens ſind / das ſind Abrahams

hams Kinder. (h) Ob du gleich urſprünglich nicht aus dem Geſchlechte Abrahams/ ſondern aus heydniſchen Geſchlechte biſt gebohren worden/ ſo biſt du doch als ein wilder Oel-Zweig in den guten und fruchtbaren Oel-Baum aus Gnaden eingepfropffet worden durch den Glauben. (i) Darumb ſagte auch Petrus am Pfingſt-Tage zu den Jüden zu Jeruſalem: Euer und euer Kinder iſt dieſe Verheiſſung/ und aller die ferne ſind/ welche GOTT unſer HErr herzu ruffen wird. (k) Das ſind die Heyden/ die da auch durch das Evangelium ſolten beruffen werden. Und alſo gehet dich und deinem Saamen die Verheiſſung dem Abraham geſchehen auch an.

Die Seele.

JA/ die Verheiſſung iſt endlich wohl gut/ daß ſie auch uns angehet/ aber ſie nützet doch keinem/der nicht den Glauben hat. Deñ ohne Glauben iſts unmüglich GOtt zu gefallen. (l)

JEſus.

(h) Gal. 3. v. 7. (i) Rom. 11. v. 17. (k) Act. 2. v. 39. (l) Hebr. 11. v. 6.

JEſus.

SO meyneſt du/ daß ſolche kleine Kinder keinen Glauben haben/ dadurch ſie der Verheiſſung fruchtbarlich genieſſen könten?

Die Seele.

WOher ſoltē ſie den Glauben haben/ da ſie noch im Mutter-Leibe verſchloſſen ſind und alſo der heiligen Tauffe nicht ſind theilhafftig worden/ welche doch das Mittel iſt/ dadurch der Glaube ſolchen kleinen Kindern mitgetheilet und in ihren Hertzen angezündet wird/ wodurch ſie hernach der Verheiſſung theilhafftig werden.

JEſus.

JA/ die Tauffe iſt freylich das Mittel/ an eurer Seiten/ dadurch der Glaube euren getaufften Kindern mitgetheilet wird/ welches ihr auch nicht unterlaſſen/ ſondern allezeit höchſt nothwendig gebrauchen ſollet. Doch bin ich euer GOtt an ſolches Mittel nicht allezeit gebunden/ und kan alſo auch ohne Tauffe ſelig machen. Denn ob es gleich heiſt: Wer da gläubet und getaufft wird/ der

wird ſelig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt werden. (m) So folget doch dieſes nicht auch/ daß/ der nicht getaufft worden/ auch eben allzeit ſolte verdammt werden. Bedencke doch/ wie viel tauſend kleine Kinder in der erſten Kirchen Neues Teſtamentes/ von den heydniſchen Tyrannen/ ihren Eltern ſind entriſſen und getödtet worden/ ehe ſie die Tauffe empfangen. Solten ſie denn deswegen ſeyn verdammet worden? Eben alſo war es auch beſchaffen mit den Iſraelitiſchen Kindlein in Egypten// die Pharao tödten und ins Waſſer werffen hieß/ ſo bald ſie nur gebohren waren/ die kunten denn des Sacramentes der Beſchneidung nicht theilhafftig werden; aber dennoch ſind ſie nicht unſelig geſtorben. (n)

Die Seele.

JA/ dazumahl war die Tauffe noch nicht eingeſetzt/und währete noch die Beſchneidung.

JEſus.

(m) Marc. 16. v. 16. (n) Exod. 1. v. 22.

JEſus.

EY/ die war eben ſo nöthig zur Seligkeit als die Tauffe. Denn ſie war eben das Mittel/ dadurch die Kinder der Iſraeliten in den Bund GOttes auffgenommen wurden. Denn wo ein Knäblein nicht ward beſchnitten an der Vorhaut ſeines Fleiſches/ des Seele ſolte ausgerottet werden von ſeinem Volck/ darumb/ daß es meinen Bund unterlaſſen. (o) Und alſo waren die Iſraeliten ſo hart und feſt an die Beſchneidung gebunden/ als ihr Chriſten an die Tauffe. Doch aber kunte ich auch ohne die Beſchneidung die Kinder ſelig machen. Die viertzig Jahr über/ als Iſrael in der Wüſten war/ wurde die Beſchneidung unterlaſſen/ (p) umb gewiſſer Urſachen willen. Nun ſturben dieſe viertzig Jahr über viel Kinder bald nach ihrer Geburt/ ja auch noch vor der Geburt/ die nicht beſchnitten wurden. Hätte Moſes gewuſt/daß ſie ohne die Beſchnei-

(o) Gen. 17. v. 14. (p) Joſ. 5. v. 5.

dung nicht hätten können ſelig werden/ er würde ſie wohl beſchnitten haben. Aber da wuſte er/ daß ich an meinem Theil nicht allezeit an ſolche Mittel gebunden bin/ der ich auch vor der Beſchneidung/ der Patriarchen Kinder ohne Mittel zu Gnaden auffgenommen. Ebenfalls/ liebe Seele/ wolteſt du wohl dieſe kleine Märtyrlein verdammen/ die ohne Beſchneidung von dem Antiocho getödtet wurden? (q) Wie auch die Kinderlein zu Bethlehem/ die Herodes ließ umbringen/ darunter ihrer auch viel geweſen/ die noch nicht den achten Tag erlebet/ und alſo auch noch nicht beſchnitten geweſen. (r) Hälteſt du denn dieſe kleine Märtyrlein nicht für ſelig?

Die Seele.

Ach ja/ liebſter JEſu/ die haben umb deinet willen leiden müſſen/ und wirſt du ihnen die Beraubung der Beſchneidung nicht zugerechnet haben. Sie genieſſen nun ſonder Zweiffel bey dir der ewigen Freude und Seligkeit.

JEſus.

(q) 1. Macc. 1. v. 51. v. 64. (r) Matth. 2. v. 16.

JEſus.

NUn eben unter dieſen ſeligen Kinderlein befindet ſich dein todt-gebohrnes Kindlein auch/ dem die Beraubung der Tauffe gleichsfalls nichts geſchadet/ weil ich in ſolchen Fällen an keine Mittel gebunden bin.

Die Seele.

NUn/ das will ich gläuben/ liebſter JEſu/ aber gleichwohl muß ich fragen/ weil durch das Mittel der heiligen Tauffe ſolche kleine Kinder nicht ſelig werden/ was ſie denn ſonſt für ein Mittel der Seligkeit haben?

JEſus.

DEn Glauben/ liebe Seele/ als dadurch allein die Seligkeit erlanget wird/ und eben dadurch gelangen auch die kleinen Kinder in das ewige Leben.

Die Seele.

WJe bekommen aber ſolche kleine Kinder den Glauben/ wenn ſie nicht getaufft werden. Denn die Tauffe iſt ſonſt das Mittel/ wodurch der Glaube den kleinen Kindern mitgetheilet wird?

JEſus.

ES iſt freylich die Tauffe ſonſt das Mittel/ dadurch die kleinen Kinder ordentlicher Weiſe den Glauben erlangen. Allein in ſolchen Fällen/ da ſie im Mutterleibe noch müſſen ihren Geiſt auffgeben/ bin ich auch an ſolches Mittel nicht gebunden/ und kan auch unmittelbarer Weiſe ſie wohl im Mutterleibe erleuchten/ wie dem Täuffer Johanni geſchach/ denn er erkante mich ſeinen Heiland und gläubete an mich/ da er noch unter ſeiner Mutter Hertzen lag. Darumb hüpffte mit Freuden das Kind in Eliſabeths Leibe/ da ſie den Gruß Mariæ meiner Mutter hörete. (s) Und warumb wollet ihr doch zweiffeln an ſolcher Kinder Seligkeit? Bin ich denn nicht ein Heiland aller Menſchen/ uñ alſo auch ſolcher kleiner noch ungebohrnen Kinder? Bin ich nicht deswegen auch ein ſolches kleines Kind geworden/ und habe neun Monden unter meiner Mutter Hertzen gelegen?

(s) Luc. 1. v. 41.

gen? Ja/ wie die Kinder Fleiſch und Blut an ſich haben/ alſo bin ichs gleicher maſſen theilhafftig worden. (t) Und das zu keinem andern Ende/ als daß ſich auch ſolche kleine Kinder meiner zu getröſten haben. Denn es iſt für eurem Vater im Himmel nicht der Wille/ daß iemand von dieſen kleinen verlohren werde. (u) Ja/ ſolchen kleinen Kindlein iſt eben das Reich GOttes/ und ich ſage euch warlich/ wer das Reich GOttes nicht empfähet/ als ein Kindlein/ der wird nicht hinein kommen. (x)

Auch für die Kinderlein/
Daß ſie nicht werden verlohren/
Bin ich ein Kind gebohren/
Drumb ſie mein eigen ſeyn.

Die Seele.

WJE nun/ ſo darff man alſo nicht zweiffeln an ſolcher kleinen Kinder Seligkeit. Und dürffte ich alſo auch ſagen/ daß auch der Heiden und UnChriſten ihre Kinder/ wenn ſie im Mutterleibe ſtürben/ nicht zu verdammen wären.

JEſus.

(t) Hebr. 2. v. 14. (u) Matth. 18. v. 14. (x) Marc. 10. v. 15.

JEſus.

VOn denen ſolt du nicht urtheilen/ denn was gehen dich die drauſſen an? Die Kinder der Chriſten haben einen groſſen Vorzug vor der Heyden Kinder/ ob ſie gleich beyderſeits in Sünden empfangen und gebohren werden. Denn jene ſind in der Schooß der Chriſtlichen Kirchen/ dieſe aber auſſer derſelben/ und haben alſo kein Recht darzu/ gleichwie diejenigen/ die von Chriſtlichen Eltern gezeuget und gebohren werden. So werden ſie auch im Mutterleibe geheiliget durch das Gebet nicht allein ihrer Eltern/ die ſie GOTT Zeit ihres Schwanger-gehens täglich ſollen vortragen und anbefehlen/ ſondern auch der gantzen Kirche/ die ihr Gebet zu GOtt abeſchicket für alle Menſchen/ und alſo auch für die kleinen und noch ungebohrnen Kinder.

Die Seele.

JCh muß doch aber noch eines fragen/ liebſter JEſu/ was denn von ſolcher Kinder

Selig-

Seligkeit zu halten/ die/ wen̄ ſie lebendig zur Welt gebohren werden/ wohl der heiligen Tauffe hätten können theilhafftig werden. Es geſchicht aber bißweilē/ daß ſolches Tauff-Bad von den Eltern auff etliche Tage/ umb Prachts/ oder anderer Urſachen willen verſchoben wird/ und darüber ſterben̄ wol ſolche Kinder plötzlich dahin/ ehe es die Eltern vermeynen/ und berauben ſie alſo dadurch ſolches ſeligmachenden Bades der geiſtlichen Wieder-Geburt. So geſchicht es auch/ daß wohl gottloſe Huren/ die durch heimliche Hurerey ſind ſchwanger wordē/ aus Furcht/ daß es nicht offenbar werde/ ihre eigene Leibes-Frucht/ wen̄ ſie dieſelbe zur Welt gebohren/ ermorden und umbbringen/ daß ſie auch nicht kan die heilige Tauffe empfahen.

JEſus.

IN ſolchem Falle müſſen die Eltern vor die Kinder ſtehen/ und werden billich umb ihrent willen verdammet/ wo ſie ſich nicht bekehren und Buſſe thun.

Die Seele.

ABer ſchadet es denn auch den armen Kindern an ihrer Seligkeit/ daß ſie ſo muthwillig der heiligen Tauffe beraubet werden?

JEſus.

JEſus.

ES ſchadet ſolchen kleinen unſchuldigen Kindern an ihrer Seligkeit ſo wenig/ als wenn ſie noch im Mutterleibe geſtorben wären. Denn ſie ſind an der Beraubung des heiligen Tauff-Bades auſſer Schuld/gleich denen unbeſchnittenen Knäblein in Egypten / die Pharao ins Waſſer werffen und erſäuffen ließ.

Die Seele.

WErden denn aber auch ſolche kleine Kinder/ die im Mutterleibe verſterben/ am Jüngſten Tage einmal mit andern Todten wieder aufferſtehen?

JEſus.

ALlerdinges/ liebe Seele/ werden ihre Cörperlein aus der Erden aufferwecket und mit der Seele vereiniget werden/ daß ſie eingehen in die ewige Freude und Seligkeit/ welche nicht allein den groſſen und erwachſenen / ſondern auch den kleinen Kindern bereitet iſt.

Die Seele.

WJe aber / wenn ſolche Kinder im Mutter-Leibe an ihrē Gliedmaßē noch nicht recht voll-

vollkommen worden ſind / und ſterben alſo als eine unzeitige Geburt?

JEſus.

DAs ſchadet nicht / iſt Leib und Seele da geweſen / ſo hat ſich auch der Leib der Aufferſtehung zu getröſten / ob ſchon die Gliedmaſſen noch nicht zu ihrer rechten Vollkommenheit gelanget. Denn die ſoll ihnen ſchon am Jüngſten Tage erſetzet werden / gleich denenjenigen / die in dieſer Welt wol viel lange Jahre / als arme Krüpel / ohne Hände oder Füſſe leben müſſen. Denn an jenem Tage wird alles an meinen Gläubigen vollkommen ſeyn.

Die Seele.

SO werde ich demnach an jenem Tage auch meine todte Leibes-Frucht wieder lebendig ſehen / daß ſie mit mir zum ewigen Leben wird aufferſtehen?

JEſus.

JA / liebe Seele / das ſolt du feſtiglich gläuben / und dich darauff auch freuen. Denn was dir hier in dieſer Welt ſo zeitlich iſt genom̃en worden / ſolt du dort ewig wieder haben.

Die Seele.

NUn / ſo will ich mich nicht mehr darüber ſo betrüben / weil ich die feſte Hoffnung habe / daß ich es dermaleinſt werde wieder ſehen. Ich will nicht murren wider dich / daß du mir mein liebes Kind ſo bald und zeitlich haſt genommen / ſondern mit Hiob ſagen: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn ſey gelobet. (y)

(y) Job. 1. v. 21.

Des 39. und 40. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

Ach was für bittre Schmertzen
Sind in der Mutter Hertzen/
Wenn ihr ſo liebes Kind
In Sarg wird todt geleget/
Daß mans zu Grabe träget/
Kein Troſt ſich offt da findt.

Der Kirchhoff wird beſäet
Mit Thränen/ wenn man gehet
Und ſucht der Kinder Grab/
Verſchwunden ſind die Freuden/
Nichts als nur Angſt und Leiden
Nagt dir das Hertz faſt ab.

Doch ſey getroſt/ Betrübte/
Im Creutze wohl geübte/
Die Deinen ruhen wohl.
Es wird die Zeit ſchon kommen/
Daß man/ die uns genommen/
Dort wieder ſehen ſoll.

Der

Corneliz Nicolaz Schurtz, sculp.

Der 39. Cypreſſen-Baum.
Darunter
Die Seele beweinet ihre verſtorbene Kinder.

JEſus.

WJe betrübt ſitzeſt du da/ liebe Seele/ und weineſt/ daß dir die Thränen über die Backen lauffen?

Die Seele.

SOll ich nicht weinen und klagen? weil mir entriſſen/ was mir am liebſten geweſen/ neimlich meine liebe Kinder/ die ich mir zur Freude und Troſt hatte aufferzogen. Ach/ ich muß wol recht wie Jacob klagen: Ihr beraubet mich meiner Kinder/ Joſeph iſt nicht mehr fürhanden/ Simeon iſt nicht mehr fürhanden/ Benjamin wolt ihr auch hinnehmen/ es gehet alles über mich. (a) Denn eben ſo hat mich der Tod auch meiner lieben Kinder beraubet/ darüber ich weine/ ſo offt ich daran gedencke. Denn ich muß nun recht ſeyn wie einer/ der ſeiner Kinder beraubet iſt. (b)

JEſus.

DAß du die Deinigen beweineſt/ biſt

 du

(a) Gen. 42. v. 36. (b) cap. 43. v. 14.

du nicht zu verdencken. Denn Kinder kommen von Hertzen und gehen auch wieder zu Hertzen. Es kan eine Mutter ihres Kindleins ſo leicht nicht vergeſſen. (c) Aber doch ſolt du umb die Deinigen nicht traurig ſeyn wie die Heyden / die keine Hoffnung haben. (d)

Die Seele.

ACh ich kan es nicht laſſen / es bricht mir mein Hertz / ſo offt ich an meine Kinder gedencke / daß ich darüber weinen muß. Und dabey fällt mir denn bald dieſes bald jenes ein; wie ſie doch ſind zu der und der Kranckheit kommen / und wie ich ſie etwan dafür hätte in acht nehmen können. Ach hätte ich ſie doch nicht laſſen zu der Zeit ausgehen! Ach wenn ich ſie doch zu Hauſe behalten hätte / vielleicht lebten ſie noch / vielleicht wären ſie nicht kranck worden. Da fällt mir denn auch ein / wenn ich doch dieſes oder jenes Mittel noch gebraucht hätte / vielleicht hätte es angeſchlagen / vielleicht hätte es geholffen / daß mein liebes Kind nicht geſtorben wäre.

JEſus.

DU ſorgeſt vergebens umb diß / was ſchon geſchehen iſt / welches du auch

nicht

(c) Eſa. 49. v. 15. (d) 1. Theſſ. 4. v. 13.

nicht åndern kanſt. Darzu ſo meyneſt du / als ob das Leben deiner Kinder in deiner Gewalt geſtanden / daß du es håtteſt erhalten können. Weiſt du nicht / daß ich der HERR ſey euers Lebens? Eure Zeit ſtehet in meinen Hånden / und laſſe demnach die Menſchen ſterben wenn ich will.

Die Seele.

ES ſind doch aber meine Kinder / die ich gerne erhalten håtte / wenn mir es nur wåre möglich geweſen. Aber / O des groſſen Betrůbnůſſes! und O des ſchweren Creutzes / das mich troffen! daß ich eines nach dem andern von meinen lieben Kindern habe dahin geben můſſen!

JEſus.

MUrre nicht / liebe Seele / es iſt von mir geſchehen. Der ich dir deine Kinder gegeben / habe ſie auch Macht dir wieder zu nehmen.

Die Seele.

ACh / ich habe gedacht / daß ich an meinen Kindern in meinem Alter möchte einen Troſt haben. Ich habe gedacht / daß ich von meinen Kindern einmal möchte ehrlich be-

graben werden. So muß ich nun ſie zum Grabe begleiten helffen. Von Rechts wegen ſolten ſie mir die Augen zugedruckt haben/ ſo aber habe ich es ihnen thun müſſen.

JEſus.

ES gehet nicht allzeit wie ihr dencket. Denn zum Tode ſeyd ihr allzeit reiff/ und darumb wird auch nicht darinnen allezeit eine richtige Ordnung gehalten/ wer dem andern folgen ſoll.

Die Seele.

SO höre ich wohl/ der Tod kömmt alſo ohnegefähr/ uñ ſchlägt nieder wen er trifft/ ohne Unterſcheid und Anſehen des Alters und der Jahre?

JEſus.

ES geſchicht zwar wohl ohne Unterſcheid/ daß ihr Menſchen ſterbet/ aber doch nicht ohnegefähr/ ſondern nach meinem Rath und Willen. Denn der Menſch hat ſeine beſtimmte Zeit/ die Zahl ſeiner Monden ſtehet bey mir/ ich habe ihm ein Ziel geſetzt/ das wird er nicht übergehen. (c) Und alſo ſind auch

(c) Job. 14. v. 5.

auch deine Kinder nicht ohnegefähr geſtorben / ob ſie gleich in ihrer Jugend geſtorben ſind. Ihre Zeit des Lebens ſtund in meinen Händen. Es war mir ihr Gebeine nicht verhohlen / da ſie im Verborgen gemacht wurden / da ſie gebildet wurden unten in der Erden / nemlich im Mutter-Leibe. Meine Augen ſahen ſie / da ſie noch unbereitet waren / und waren alle ihr Tage auff mein Buch geſchrieben / die noch werden ſolten / und derſelben keiner da war. (f)

Die Seele.

ACh / lieber GOTT / warumb haſt du es aber gethan / daß du mich meiner Kinder beraubeſt haſt? Wie habe ich es doch ſo umb dich verſchuldet?

JEſus.

DU ſolt nicht von verſchulden ſagen / wiewohl du nicht ohne Miſſethat biſt. Denn der Tod deiner Kinder iſt nicht eine Straffe von mir / wie du dir wohl einbildeſt / ſondern eine Gut- und

(f) Pſalm 139. v. 15.

Wohlthat/ wenn du es nur erkennen könteſt. Es diente zu deinem und deiner Kinder beſten.

Die Seele.

ACh das kan ich nicht begreiffen/ wie ichs für eine Wohlthat halten ſolte/ daß ich ſo bin betrübet worden/ und habe meine Kinder müſſen zu Grabe begleiten.

JEſus.

HAſt du ſie zu Grabe gebracht und der Erden beygeſetzet/ ſo gedencke/ wie viel tauſend Sorgen du zugleich mit ihnen begraben haſt. Denn wären deine Kinder beym Leben blieben/ wie manchmal würdeſt du dich umb ſie bekümmert haben/ wie du ſie ernehren und verſorgen würdeſt. Wie manchmal würdeſt du noch ſeyn kleinmüthig worden über die ſo ſchweren Zeiten/ und dich zugleich an deinem GOtte verſündiget haben/ als würde er dich mit den Deinigen nicht ernehren. Und ie gröſſer die Kinder würden gewachſen ſeyn/ ie mehr würden auch der Sorgen für ſie worden ſeyn. Nun biſt du aber aller Sorgen loß/ nachdem

deine

deine Kinder ſind zur Ruhe gebracht. Du weiſt ja nicht was noch für Zeiten kommen möchten/ darinnen du ſagen dürffteſt: Selig ſind die Unfruchtbaren/ und die Leibe die nicht gebohren haben/ und die Brüſte die nicht geſäuget haben. (g) Da wirſt du mir noch darzu dancken/ daß ich deine Kinder für dem Unglück habe weggeriſſen/ das du noch haſt erleben müſſen.

Die Seele.

DAs iſt zwar wohl wahr / liebſter JEſu! aber ich habe gedacht/ wenn ich einmal ſolte alt werden/ daß ich mich zu meinen Kindern wenden könte/ und bey ihnen meine Zuflucht hätte.

JEſus.

DAs ſind kleingläubige Gedancken/ liebe Seele/ die da zweiffeln an meiner Vorſorge und Erhaltung; gleich als wenn ich dich auch nicht ohne deine Kinder einmal ernehren könte. Ich weiß aber wohl/ daß ſich manche Eltern/ ihrer Kinder wegen/ an mir verſündigen/

(g) Luc. 23. v. 29.

indem ſie/ wenn dieſelben erwachſen und etwan in ein Ehren-Ampt gelanget/ ihr gantz Vertrauen auff ſie ſetzen/ meynen es könne ihnen nicht fehlen/ und pochen alſo auff dieſelben/ daß ſie darüber meiner gantz vergeſſen. Da doch der verflucht iſt/ der ſich auff Menſchen verläſt und hält Fleiſch für ſeinen Arm und weichet mit ſeinem Hertzen von dem HErrn ab. (h) Damit nun ſolche Eltern ſehen mögen wie vergeblich und recht ſündlich ihr Vertrauen geweſen auff ihre Kinder/ ſo reiſſe ich denn offters ſolche Seulen umb und nehme ihnen die Kinder hinweg/ darauff ſie ſich verlaſſen/ auff daß ſie nicht darüber in ſchändliche Abgötterey gerathen möchten/indem ſie ſich mehr auff ihre Kinder/ die doch Menſchen/ als auff ihren GOtt verlaſſen.

Die Seele.

JA/ liebſter JEſu/ das iſt zu verſtehen von erzogenen und erwachſenen Kindern. Wie aber wenn die Kinder noch klein und unerzogen dahin ſterben?

JEſus.

(h) Jerem. 17. v. 5.

JEſus.

SO kanſt du ſie deſto eher vergeſſen/ und biſt alſo der Sorgen vor ſie deſto zeitlicher entnommen worden.

Die Seele.

ICh verliere aber dadurch viel Freude/ die ich noch an meinen lieben Kindern hätte haben können/ uñ nunmehro entbehren muß.

JEſus.

HAſt du der Freude nicht viel mehr/ ſo haſt du auch der Kümmerniß und der Sorgen nicht ſo viel mehr/ die doch manchmal gröſſer ſind/ als die wenige Freude und Ergetzligkeit/ die Eltern an ihren Kindern haben. Denn da kan es geſchehen/ daß ſie in ein Unglück gerathen/ fallen/ und brechen einen Arm oder Bein/ werden auch wohl ſonſt gebrechlich; ſchlagen aus dem Geſchirre/ und wollen nicht folgen/ wenn ſie erwachſen ſind. Gerathen in unglückliche Heyrathen/ und was dergleichen unvermuthete Zufälle ſind/ dadurch die Eltern Hertzeleid an ihren Kindern erle-

ben

ben können. Hat gleich die Freude/ die du an deinen Kindern gehabt/ hier nicht lange gewähret/ ſo ſolt du dich tröſten/ daß ſie einmal dort wird deſto länger währen/ da du ſie in Ewigkeit ſolt wieder ſehen.

Die Seele.

DJe lieben Kinder aber haben ſelber der Welt nicht lange genoſſen/ indem ſie ſo bald aus der Welt wieder müſſen Abſchied nehmen.

JEſus.

DAs iſt ihnen nicht ſchädlich/ ſondern vielmehr nützlich geweſen. Denn lange in dieſer Welt leben/ iſt ja nichts anders/ als lange in Unglück und Elend ſchweben. Denn was iſt doch wohl an dieſer Welt viel Gutes? Jſts nicht ein elend jämmerlich Ding umb aller Menſchen Leben von Mutter-Leibe an/ biß ſie in die Erde begraben werden/ die euer aller Mutter iſt; denn da iſt immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Tod. So wohl bey dem/

der in hohen Ehren ſitzt/ als bey dem Geringſten auff Erden. So wohl bey dem/ der Seiden und Kron träget / als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. (i) Bedencke doch nur ſelber / was deine Kinder doch wohl Gutes in der Welt würden erlebet haben/ ob ſie gleich zehen/ zwantzig oder mehr Jahre wären älter worden? O wie beſſer iſt ihnen die Ruhe / dahin ſie ſo zeitlich gelanget! Der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich ſtirbt / iſt er doch in der Ruhe. (Denn das Alter iſt ehrlich / nicht das lange lebt / oder viel Jahre hat. Klugheit unter den Menſchen iſt das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben iſt das rechte Alter.) Denn er gefällt GOTT wohl/ und iſt ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben / unter den Sündern / und wird hingerückt / daß die Boßheit ſeinen Verſtand nicht verkehre / noch falſche Lehre ſeine Seele betriege. Denn die böſen Exempel

(i) Sir. 40. v. 1.

pel verführen und verderben einem das Gute/ und die reitzende Luſt verkehret unſchuldige Hertzen. Er iſt bald vollkommen worden/ und hat viel Jahre erfüllet. Denn ſeine Seele gefällt GOtt/ darumb eilet er mit ihm aus dem böſen Leben. (k) Darumb bekümmere dich ja nicht ſo ſehre mehr umb deine Kinder.

Ob ſie gleich zeitlich ſterben/
Ihr Seele GOtt gefällt/
Denn ſie ſind GOttes Erben/
Laſſen die ſchnöde Welt.
Sie ſind frey aller Gefahr/
Und dürffen hier nicht leiden/
Sie loben GOtt mit Freuden/
Dort bey der Engel Schaar.

Die Seele.

SO muß ich demnach hinführo einſam und faſt ohne Kinder ſeyn / weil ſie mir alſo in der Jugend alſobald entriſſen werden.

JEſus.

DAs ſey ſo / weil es dein GOtt alſo haben will. Dahero du auch nicht alſo geitzig in deiner Nahrung forthin ſeyn

(k) Sap. 4. v. 7.

ſeyn ſolt / denn du haſt nun deine Kinder verſorget / und darffſt nun deinen Geitz nicht mehr entſchuldigen / als hätteſt du deinen Kindern was ſparen wollen. Du bekōm̃ſt aber numehro Gelegenheit / andern armen Kindern gutes zu thun / weil es die Deinigen nicht mehr bedürffen / deñ die ſind nun in der Seligkeit / und genieſſen der Seelen nach vollkommenes Vergnügen ſam̃t aller Luſt und Herrligkeit.

Die Seele.

JA / das iſt wahr / mein liebſter JEſu / ſie ſind gar wohl verſorget / wer nur das Trauren laſſen könte. Ich muß es ſelbſt geſtehn / daß du gar wohl gethan / indem du ſie zu dir genommen / und mich nun vieler Sorgen befreyet haſt.

JEſus.

BEdencke nur / wenn du ſelber ſterben ſolteſt / wie noch einſt ſo freudig du kanſt ſeyn / daß du nicht ſo viel unerzogene Kinder hinter dir verläſt / denn du haſt ſie meiſt voran geſchickt / und wirſt ſie denn nach deinem ſeligen Tode alſobald alle wieder ſehen.

Die

Die Seele.

ACh ja/ darauff freue ich mich/ weñ ich nun ſterben ſoll/ daß ich zu meinen lieben Kindern kommen werde/ die ich mit vielen Thränen habe voran geſchickt.

JEſus.

DA ſieheſt du/ wie der Tod deiner lieben Kinder auch hierinnen dir zum beſten gereichet/ daß du ein hertzlich Verlangen bekömmſt nach dem ewigen Leben/ dieſelben daſelbſt wieder zu ſehen. Und das wird auch gewiß geſchehen/ Denn deine Kinder ſind wohl auffgehaben/ ihre Seelen ſind alle in GOttes Hand und keine Qval rühret ſie mehr an. Für den Unverſtändigen werden ſie zwar angeſehen/ als ſtürben ſie/ und ihr Abſchied wird für eine Pein gerechnet/ und ihre Hinfahrt für ein Verderben/ aber ſie ſind im Friede. (l) Drumb zwinge dein Fleiſch und Blut/ daß es nicht allzuſehr traure/ ſiehe auff mein Wort/ und ermuntere dich im Glauben/ der dich verſichert/ daß keines von deinen Kin-

denn

(l) Sap. 3. v. 1.

dern verlohren oder umbkommen ſey. Am Jüngſten Tage ſolt du ſie mit ſchönen verklärten Leibern wieder ſehen/ da ſie zu dir kommen/ und dich auffs freudigſte umbſahen werden. Jetzt leben ſie mitten unter den heiligen Engeln in lauter Luſt und Freude/ daß ſie des Irrdiſchen nicht mehr verlangen. Da du hingegen noch ſo vielem Elende unterworffen biſt. Und alſo ſeyd ihr wohl recht arme elende Leute/ daß ihr euch ſo hefftig laſſet bekümmern/ wenn euch irgend ein Kind/ oder ſonſt ein naher Freund und Bekanter ſtirbt. Was wäre es denn nun/ wenn gleich ſolcher Menſch noch länger gelebet/ und bey dir geblieben zehen oder zwantzig Jahr? Das iſt ja nicht lange/ und du wilt dich darüber ſo hoch betrüben/ da du dich doch erfreuen und tröſten ſolt/ daß du an ſtatt einer ſo kurtzen Zeit dafür einmal in Ewigkeit bey ihm wohnen und bleiben ſolt in lauter Freud und Wonne. Da hingegen hie auff Erden nichts ſeyn

kan/ denn Unruhe/ Leid und Traurigkeit/ wie ihr täglich/ ſonderlich im Haushalten/ unter den Verwandteſten und lieben Freunden erfahret/ da ietzt das/ ietzt jenes fehlet/ ietzt das kranck wird/ ein anders ſonſt einen Schaden empfähet. Solches ſind die Verſtorbenen alles überhoben/ und liegen dem Leibe nach in ihrem Grabe/ als in einem ſanfften Bette/ ſüſſen und leiſen Schlaffe/ und warten biß ſie einmal auffgeruffen werden/ das wird geſchehen am Jüngſten Tage. Wer wolte denn nun umb ſolche Leute trauren? Da ihr euch vielmehr darüber freuen ſollet und eurem GOtt von Hertzen dafür dancken/ daß ſie alſo nahe zu ihrer Hoffnung kommen ſind/ da ihr/ die ihr noch auff Erden zurücke bleibet/ ſo nahe nicht ſeyd/ und noch viel Hindernüß und Gefahr werdet müſſen ausſtehen/ ehe ihr darzu kommen werdet.

Die Seele.

NU wohlan/ ihr lieben/ ſeligen Kinder/ ſo genieſſet denn eurer Ruhe/ biß wir werden

den wieder zuſammen komen am Jüngſten Tage. Ich traure zwar billich umb euch/ und ſage mit Baruch: Ziehet hin/ ihr lieben Kinder/ziehet hin/ich aber bin verlaſſen/einſam. Ich habe mein Freuden-Kleid ausgezogen/und das Trauer-Kleid angezogen/ich will ſchreyen zu dem Ewigen für und für. Doch iſt das mein gröſter Troſt/ daß ich euch alle werde wieder ſehen. Ich habe euch ziehen laſſen mit Trauren und Weinen/ GOtt aber wird euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich. (m)

Der 40. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet ihr eintzig verſtorben Kind.

Die Seele.

ACh meine eintzige Freude uñ Luſt auff dieſer Welt iſt nu dahin. Denn mein liebes einiges Kind/mein beſter Schatz iſt mir durch den Tod entriſſen worden. O des Hertzeleides! O des Jam̃ers und Elendes! Klagte dort das Weib von Thekoa wegen ihres einigen Sohnes / der ihr ſolte ge-

(m) Baruch 4. v. 23.

nommen und erwürget werden: Sie wollen meinen Funcken auslöſchen / der noch übrig iſt / und den Erben auch vertilgen. (a) So habe ich wohl eben auch Urſache zu weinen und zu klagen / denn mein Funcken iſt nun ausgelöſcht / mein Erbe iſt vertilget durch den Tod. Daß ich nun muß trauren / wie man betrauret und beklaget ein einiges Kind / un̄ mich betrüben / wie man ſich betrübet umb ein erſtes Kind. (b) Ach wer tröſtet mich doch in meiner ſo groſſen Betrübniß?

JEſus.

DEr dich betrübet hat / wird dich auch wiederumb tröſten / ich der HERR dein GOTT / denn meine Hand ſchläget und heilet auch / ſie verwundet und verbindet.

Die Seele.

ACh! es iſt eine harte Wunde / liebſter JEſu / die du mir geſchlagen haſt. Denn du haſt mir mein liebes Kind genommen / das ich ſo hertzlich geliebet.

JEſus.

JCh habe es auch geliebet / und zwar ie

(a) 2. Sam. 14. v. 7. (b) Zach. 12. v. 10.

ie und ie / und darumb habe ichs auch zu mir gezogen aus lauter Güte. (c)

Die Seele.

JCh hätte es aber gerne länger bey mir haben wollen / weil es meine eintzige Luſt und Ergetzung geweſen / ach das liebe from̃e Hertz / wie dauert michs doch!

JEſus.

BJß zufrieden / daß ich dir es bißher geliehen / denn dein Kind war nicht dein / ſondern mein / ich habe dir es gegeben als ein Geſchencke / dich eine Zeitlang damit zu ergetzen. So haſt du mir ja ſelber dein Kind gegeben in der heiligen Tauffe / daß es ſolle mein eigen ſeyn. Habe ich denn nun nicht Macht zu thun / was ich will mit den Meinigen? Wenn mirs gefält / es wieder zu mir zu nehmen / von dem du es bekommen / ſo ſolt du darüber weder murren noch zürnen.

Die Seele.

ACh warumb haſt du mirs aber nicht länger laſſen wollen / daß ich mich an ihm ergetzet hätte / indem es mir ie länger ie lieber ward.

(c) Jerem. 31. v. 3.

JEſus.

ICh ſahe/ daß es deinem Kinde nicht gut und ſelig war/ länger in dieſer Welt zu leben. Denn die Welt liegt im Argen/ und können junge unſchuldige Hertzen bald verführet werden.

Die Seele.

ES war aber gar ein liebes/ frommes Kind/ das ſich nicht würde haben laſſen verführen.

JEſus.

DAs kanſt du nicht ſagen/ liebe Seele/ denn das Ergerniß in der Welt iſt groß.

Wie offters wird verführet
Manch Kind/ an dem man ſpühret
Rechtſchaffne Frömmigkeit.
Die Welt voll Liſt und Tücke
Legt heimlich ihre Stricke
Bey Tag und Nacht zu ieder Zeit.

Die Seele.

ACh! ich hätte es aber wohl wollen in acht nehmen und zu allen gutem aufferziehen.

JEſus:

JEſus.

DEine allzugroſſe Liebe gegen dein Kind würde deine Kinder-Zucht nicht wenig verderbet haben. Denn du hätteſt ihm viel nachgelaſſen/ würdeſt es auch nicht gebührend geſtrafft haben/ uñ alſo hätteſt du gar leicht dein eigen Kind ins Verderben ſtürtzen und die Hölle an ihm erziehen können/ wie vielen Eltern geſchehen. Aber ſo weiſſeſt du/ daß dein Kind iſt ſelig geſtorben/ und alſo verſorget worden/ daß du es nicht beſſer verſorgen können.

Die Seele.

ES iſt wol wahr/ liebſter Jeſu/aber gleichwohl kränckt es Fleiſch und Blut. Denn das ſahe man wohl an dem lieben David/wie kläglich er that/als ihm das Kindlein/ das er mit der Bathſeba gezeuget/war kranck geworden/ er faſtete/ und gieng hinein/ und lag über Nacht auff der Erden. (d)

JEſus.

JA/ das that David/ weil das Kind noch lebete/ denn er gedachte/ viel-

(d) 2. Sam. 12. v. 16.

leicht würde der HErr ihm gnädig ſeyn/ daß das Kind beym Leben bliebe. Aber da es geſtorben war/ gab er ſich alsbald zufrieden/ denn er ſtund auff von der Erden und wuſch ſich/ und ſalbete ſich/ und thät andere Kleider an/ und gieng in das Hauß des HErrn/ und betet an/ und da er wieder heim kam/ hieß er ihm Brot aufftragen und aß; Denn er ſprach: Nu das Kind todt iſt/ was ſoll ich faſten? Kan ich ihn auch wiederholen? Ich werde wol zu ihm fahren/ es kömmt aber nicht wieder zu mir. (e) Es wuſte David wohl/ daß das liebe Kind gar wohl bey ſeinem GOtt auffgehaben und verſorget wäre. Darumb verlangte ers auch nicht wieder in dieſe Welt. Dahin aber wolte er kommen/ wo ſein Kind war hingefahren/ nemlich in die ewige himmliſche Freud und Seligkeit. Darumb/ O wohl denen Eltern/ denen ihre Kinder in der Jugend ſterben/ denn da ſind ſie ihrer Seligkeit am allergewiſſeſten/ weil eben den Kindern

(e) 2. Sam. 12. v. 23.

Kindern das Reich GOttes gehöret/ und wer auch das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein/ der wird nicht hinein kommen. (f) Ja/ wie viel Hertzeleid wird offt den Eltern entnommen/ wenn ihre Kinder in der Jugend ſterben? Cain würde ſeinem Vater und Mutter Adam und Even/ Eſau ſeinem Vater Iſaac und ſeiner Mutter Rebeccen/ Dina dem Jacob/ Ammon und Abſalom dem David ſo viel Hertzeleid nicht angerichtet haben/ wofern ſie alsbald in ihrer zarten Kindheit verſtorben wären.

Die Seele.

SO hat es denn alſo müſſen ſeyn/ daß mein liebes Kind geſtorben iſt? Hätte es denn nicht länger allhier auf Erden leben können?

JEſus.

ES hätte zwar wohl noch länger auff dieſer Welt leben können/ aber es iſt mein Wille nicht geweſen/ es länger alhier zu laſſen.

Die Seele.

JCh vermeyne aber im̃er/ ob es etwa ver-

(f) Marc. 10. v. 15.

ſäumet / oder ſonſt verwahrloſet werden/ daß es an Artzeneyen gelegen oder wohl an Medicis, die aus Unvorſichtigkeit oder Unwiſſenheit wohl können einen Patienten umbs Leben bringen / der noch wohl hätte können erhalten werden.

JEſus.

SOlcher Gedancken entſchlage dich/ denn das Leben eines Menſchen ſtehet nicht in der Hand eines Medici, ſondern in meiner Hand. So liegt es auch nicht allezeit an köſtlichen und wohlbewährten Artzeneyen. Denn es heilet euch weder Kraut noch Pflaſter/ſondern mein Wort/ welches alles heilet.(g) Ich kan durch geringe Artzeney-Mittel offt ſo wohl helffen als durch die allerkoſtbarſten.

Die Seele.

SO kan alſo ein Patient durch eines Medici Verſehen nicht verſäumet oder verwarloſet werdē/daß er darüber ſterbē müſte?

JEſus.

DAs kan wohl geſchehen/liebe Seele/ geſchicht auch bißweilen/ daß mancher

(g) Sap. 16. v. 12.

cher Medicus bey einem Patienten die Kranckheit nicht verſtehet/ oder braucht ſolche Artzeneyen/ die offt dem Patienten mehr ſchädlich als nützlich ſeyn/ darüber denn der Patiente ſeinen Geiſt auffgiebet/ der doch ſonſt noch wohl hätte können beym Leben erhalten werden. Welch Verwahrloſen uñ Verſäumē ſolche ungelehrte Medici gleich einem Todtſchlage ſchwer zu verantworten haben. Doch geſchiehet ſolches alles nach meiner allwiſſenden Regierung und Zulaſſung/ der ich aus dem Böſen auch weiß offt Gutes zu machen/ daß ſolcher verurſachter Tod dem Patienten muß zu ſeinem Beſten dienen. Hätte ich das Verſehen des Medici nicht zulaſſen wollen/ ſo hätte ich auff andere Weiſe dem Patienten gar leichtlich helffen können.

Die Seele.

JE nun/ ſo dürffte man eben dem Medico ſo viel Schuld nicht geben/ weil du es/ HErr/ ſo haſt haben wollen.

JEſus.

JEſus.

ICh habe es nicht eben ſo haben wollen / daß der Medicus den Patienten hat ſollen umbringen / ſondern habe es nur zugelaſſen / nach meinem weiſen Rath und Willen. Unterdeſſen hat es doch der Medicus ſchwer zu verantworten. Es ſollen aber die Hinterbliebenen bey ſolchen Todes-Fällen ſonderlich auff mich ſehen / und ſich damit tröſten / daß mein weiſer Rath es für das beſte erkant / daß der Patient ſeinen Geiſt hat auffgegeben. Daß aber eine Verſäumniß oder Verwahrloſung des Medici dabey mit vorgelauffen / das ſollen ſie mir befehlen / der ich alles wohl zu richten und zu ſtraffen weiß.

Die Seele.

JCh muß dich aber noch eines fragen / liebſter JEſu / wie es doch bey meinem lieben Kinde in ſeiner Kranckheit kommen / daß eben die Artzeneyen / die doch vielen andern geholffen / meinem lieben und ſeligen Kinde in ſeiner Kranckheit nicht helffen wollen?

JEſus.

JEſus.

EBen aus der Urſache / daß es meinem heiligen Willen nicht gefällig geweſen. Die Artzeney thut es nicht / ſondern mein Seegen / den ich zu der Artzeney zu ſprechen pflege. Denn gleichwie auch der allerhefftigſte Schlangen-Gifft dem Menſchen nicht ſchaden darff / wenn ich es nicht haben will / ungeachtet dem Apoſtel Paulo eine gifftige Otter an der Hand behangen blieb. (h) Alſo kan gegentheils auch die allerkräfftigſte Artzeney dennoch nicht würcken / wenn mein Wille und Seegen nicht dabey iſt. Und darumb ſollet ihr auch alle eure Artzeneyen alſo für euch und die Eurigen gebrauchen / daß ihr dabey nicht auff ſie / ſondern auff mich ſehet / und zugleich euer Gebet thut / ob es mein Wille ſey / dieſelbigen zu ſegnen / und durch ſie euch in eurer Kranckheit zu helffen. Geſchicht es nun / ſo ſollet ihr zufrieden ſeyn / und gedencken / daß es mir nicht gefällig geweſen.

Die

(h) Act. 28. v. 6.

Die Seele.

NUn ſo muß ich auch dencken bey meinem lieben und ſeligen Kinde / weil die Artzeneyen nicht haben wollen helffen / ſo iſt es nicht dein Wille geweſen/du liebſter HERR JESU / gieb mir nur Gedult und Troſt/ daß ich mich in ſolchem meinem groſſen Betrübnüß zufrieden gebe.

JEſus.

DAs ſolt du thun als ein Chriſt/ und dich deinem GOtt gantz und gar ergeben / in Lieb und Leid; Dein Wille ſoll meinem Willen in allen Dingen unterworffen ſeyn / es gereiche zum Tode oder zum Leben/ und gerathe wie es wolle. Siehe nur an den Vater aller Gläubigen / den lieben alten Abraham / der hatte ſeinen einigen Sohn den Iſaac/ den er in ſeinem Alter gezeuget hatte. Und deñoch/ da ihm GOtt befahl/ er ſolte ihn nehmen/ ſchlachten uñ auffopffern/ war er doch gehorſam/ ſo lieb als er ihn auch hatte. (i) Denn er wuſte wohl/ daß GOtt der HErr wäre über ſein und ſeines

(i) Gen. 22. v. 2.

nes Kindes Leben/ und daß er ihm in allem ſolte gehorſam ſeyn/ darumb war er willig und getroſt darzu/ ob ſchon ſein väterliches Hertz zu ſeinem Sohne ihm im Leibe mag gewallet haben/ für Jammer und Hertzeleid/ dennoch überwand er ſich ſelbſt durch Gehorſam zu ſeinem GOtt. So ſolt du nun ietzt auch nachfolgen/ und aus Liebe und Gehorſam zu deinem GOtt zufrieden ſeyn/ daß dein einig Kind geſtorben/ weil es GOtt ſo haben wollen.

Die Seele.

ACh wie ſo ſchwer kömmt doch das Fleiſch und Blute an. JEſu/ liebſter JEſu/ hilff mir doch mein ſo ſchmertzlich betrübtes Hertz bezwingen/ daß ich mich zufrieden gebe/ und mein ſo liebes und ſeliges Kind/ das ich verlohren habe/ vergeſſen möge.

JEſus.

DU haſt es nicht verlohren/ liebe Seele/ du ſolt es wieder finden/ ich will dirs wiedergeben an jenem Tage/ ich habe dirs nur auffgehaben. Denn wie ich dort jener betrübten Mutter zu Nain ihren

ihren einigen und numehro erſtorbenen Sohn wieder aufferweckte und zu dieſem zeitlichen Leben wiedergab. Alſo will ich auch einmal dein liebes einiges Kind wieder aufferwecken/ und dir zum ewigen him̃liſchen Freuden-Leben wieder geben. Drumb weine nicht.

Die Seele.

JA/ liebſter JEſu/ wenn mein liebes Kind iezt auch aus dem Sarge wieder aufferwecket würde wie der Jüngling zu Nain/ da wolte ich freylich nicht mehr weinen/ und alle Traurigkeit auff einmal fahren laſſen.

JEſus.

Das geſchicht iezt nicht/ weil ich keine Wunder mehr thue/ wie geſchach in den Tagen meines Fleiſches. So würde dir es auch ſo viel nicht helffen/ wenn gleich dein Kind iezt wieder lebendig würde/ denn es müſte doch einmal dir wieder ſterben/ oder du müſteſt es durch deinen Tod allhier mit Schmertzen zurücke laſſen. Weiſt auch nicht/ wie nützlich deinem Kinde dieſes Lebē ferner ſeyn möchte/ als das numehro ſchon zur ſeligen Ruhe kommen/ daraus es nun nicht mehr begehren wird. Aber dieſes laß dir eine Freude ſeyn/ und tröſte dich damit/ daß du es einmal an

jenem Tage ſolt wieder haben/ darauff ihr in Ewigkeit ungeſchieden bey einander leben uñ bleiben ſollet. Drumb weine nicht/ liebe Seele/ weine nicht. Wiſche deine Thränen von deinen Augen/ gieb dich zufrieden/ und gönne deinem lieben und ſeligen Kinde die himliſche Ruhe/ Freude und Seligkeit/ die es ietzt geneuſt/ und auch in Ewigkeit genieſſen wird.

Die Seele.

NU/ wohlan/ ſo ſey es denn geſchehen/ daß ich mein Kind dir habe laſſẽ müſſen. Ich will mich fort nicht mehr ſo darob betrüben/ weinen oder weheklagen/ ſondern mich nun täglich freuen/ daß ich mein Kind werde wieder ſehen.

Was Gott thut/ das iſt recht und gut in allen Sachẽ/
Solts auch dem Hertzẽ noch ſo ſchwere Sorge machẽ/
Weil GOttes Vater-Hand ſelbſt nimmt/ was mir gebricht/
Weil mich ſein Troſt-Wort labt/ weil er ſpricht:
Weine nicht.

Lieb iſts/ was mir der Tod ſo ſchmertzlich hingenom̃en/
Doch iſts viel lieber GOtt/ von welchem alles kom̃en/
Auch dieſes liebe Kind. Weil nun ſein Will geſchicht/
So trag ichs mit Gedult/ weil er ſpricht: Weine nicht.

Es lebt in Gottes Hand/ Gott wills auch wiedergebẽ/
Was er genommen hat/ in ſeinem Freuden-Leben/
Ich komm gewiß zu ihm/ GOtt bleibt mein Freuden-Licht/
Wie ſolt ich weinen? Weil GOtt ſelbſt ſpricht:
Weine nicht.

Des 41. und 42. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

O Trauerige Poſt/ die offters hat bekommen
Die Mutter/ die ihr Kind ſo hertzlich hat geliebt/
Wie es der grimme Tod ſo plötzlich weggenommen;
Darob ſie ſich denn offt gar nicht zufrieden giebt.
Zumal/ wenn über Land ihr Kind an fremden Orten
Stirbt und begraben wird/ da iſt ſehr groß die Pein/
Wie klagt ſie doch ihr Kind mit Thränen/ Händ und Worten/
Daß ſie in ſolcher Noth nicht können bey ihm ſeyn.
Doch/ GOtt hat es gethan. Dem ſoll man es befehlen/
Ohn dem ja nichts geſchicht/ wenn er nicht ſo gewolt/
Er pflegt ja alle Haar auff unſerm Haupt zu zehlen.
Das iſt der Troſt/ mein Hertz/ den du hier haben ſolt.

Der

Corneliꝰ Nicola Schurtz sculpſ.

Der 41. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet ihr plötzlich verſtorben Kind.

JEſus.

DEr Menſch weiß ſeine Zeit nicht/ ſondern wie die Fiſche gefangen werden mit einem ſchädlichen Hamen/ und wie die Vögel mit einem Stricke gefangen werden/ ſo werden auch die Menſchen berückt zur böſen Zeit/ wenn ſie plötzlich über ſie fällt. (a)

Die Seele.

ACh das habe ich leider auch an meinem lieben Kinde erfahren müſſen/ das mir ſo plötzlich durch den Tod entriſſen worden. O des groſſen Hertzeleides/ das mich troffen hat! Ach wie ſoll ich mich doch immermehr tröſten und zu frieden geben? Denn der Todesfall iſt ja gar zu plötzlich und erſchrecklich.

JEſus.

TRöſte dich/ liebe Seele/ daß ohne Deuers himmliſchen Vaters Willen/

(a) Eccleſ. 9. v. 12.

auch kein Haar von eurem Haupte auff die Erden fallen kan. (b) Es geſchicht ja kein Unglück in der Stadt/ das der HErr nicht thue/ und ſeine allweiſe Regierung nicht dabey habe. (c)

Die Seele.

ACh/ warumb hat es denn aber GOtt gethan/ daß er mein liebes Kind ſo plötzlich durch den Tod dahin geriſſen.

JEſus.

ES hat dein himmliſcher Vater ſeine heilige Urſachen/ die alle gerecht/ aber dir ietzt verborgen ſind/ du wirſt ſie aber erkennen lernen/ wenn du einmal nach dieſem Leben wirſt zur vollkommenen Weißheit und Erkäntniß GOttes gelangen. Unterdeſſen aber haſt du bey ſolchen plötzlichen Todes-Fällen hier in dieſem Leben das zu lernen/ wie du ſolt erkennen/ daß dein himmliſcher Vater ein HErr ſey über alles lebendiges Fleiſch/ und hat Macht zu thun/ was er will. Euer Leben ſtehet in ſeinen Händen/ er mag

(b) Matth. 10. v. 30. (c) Amos 3. v. 6.

mag es von euch abefordern wenn und wie er will. Niemand hat ſelber Macht über ſein Leben/ und darff ihm auch nicht einen eintzigen Tag zuſchreiben/ daran er verſichert wäre/ daß GOtt nicht kommen und ihn von dieſer Welt plötzlich abfordern könte. Und alſo ſollet ihr nicht ſagen: Heut oder Morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt/ und wollen ein Jahr da liegen und handthieren und gewinnen. Denn ihr wiſſet nicht/ was morgen ſeyn wird. Denn was iſt euer Leben? Ein Dampff iſts/ der eine kleine Zeit wehret/ darnach aber verſchwindet er. Darumb ſollet ihr ſagen: So der HErr will/ und ſo wir leben/ wollen wir diß oder das thun. (d) Und alſo läſſet nun GOtt offt ſolche plötzliche Fälle unter euch Menſchen geſchehen/ daß mancher ins Feuer geräth und darinnen verbrennen muß/ mancher fällt ins Waſſer/ und muß darinnen ertrincken; mancher wird vom Donner plötzlich ge-

(d) Jacob 4. v. 15.

rühret und ertödtet. Mancher thut ſonſt einen gefährlichen Fall / darüber er das Leben einbüſſet; oder es kömmt eine ſchnelle Kranckheit über ihn / daß er todt zur Erden ſincket. An ſolchen und dergleichen Fällen weiſet euch nun GOTT / wie ſo bald es mit einem Menſchen geſchehen / und wie ſo gar ungewiß euer Leben ſey.

Die Seele.

DAs iſt zwar alles wol wahr / liebſter JEſu / aber das beklage ich nur / daß das Unglück eben mich betroffen / und der plötzliche Todesfall eben an meinem Kinde geſchehen.

JEſus.

DA hat GOtt eben auch ſeine heilige Urſachen gehabt / warumb er dich mit ſolchem Creutze heimgeſuchet. Denn es geſchicht nichts ohne gefähr / wie ihr euch Menſchen wohl einbildet. Fället doch kein Sperling ohne euers Vaters Willen auff die Erden / (e) wie viel weniger ein Menſch.

Die

(e) Matth. 10. v. 29.

Die Seele.

ABer hätte deñ mein liebes Kind nicht können gerettet werden? Ach das beklage ich nur/ es wäre wohl noch etwan Rettung da geweſen.

JEſus.

DArüber bekümmere dich nun nicht/ liebe Seele/ wenn auch ſchon Rettung da geweſen/ſondern bedencke allein/ daß es von dem HErrn geſchehen/ der alles ie hat wohl gemacht. Er iſt nicht ſo unverſtändig/daß er nicht wiſſe/was er thun ſolle/ er iſt nicht ſo unmächtig/ daß er nicht helffen und retten könte/ er iſt auch nicht ſo ungütig/ daß er iemanden ſchaden wolte. Alles was er thut/ das iſt wohl gethan.

Die Seele.

ACh wer nur das erkennen könte/ ich weiß es wohl/ daß Gott ein allweiſer und gütiger und allmächtiger HErr ſey. Aber mein Fleiſch uñ Blut iſt zu ſchwach dazu in ſolchem Falle ſolches zu gläuben. Ich vermeyne immer/ als ob es etwa GOtt im Zorn gethan/ daß er mein liebes Kind ſo plötzlich dahin geriſſen/ohn alle Gnade und Barmhertzigkeit.

JEſus.

NEin / GOTT zürnet nicht wie ein Menſch zürnet / ſondern iſt liebreich/ gütig und barmhertzig / der nicht Luſt hat an eurem Verderben. Er erbarmet ſich über alles / denn er hat Gewalt über alles / und verſiehet der Menſchen Sünde / daß ſie ſich beſſern ſollen. Denn er liebet alles das da iſt/und haſſet nichts / was er gemacht hat / denn er hat freylich nichts bereitet / da er Haß zu hätte. Wie könte etwas bleiben / wenn er nicht wolte? Oder wie könte erhaltē werden/ das er nicht geruffen hätte? Er ſchonet aber aller/denn ſie ſind ſein / dem Liebhaber des Lebens / und ſein unvergänglicher Geiſt iſt in allen. (f) Schlägt gleich GOtt offt die Seinen / ſo thut ers doch aus liebreichen Hertzen / nicht zu ihrem Verderben / ſondern zu ihrem Beſten. Und alſo meynt ers auch nicht böſe / wenn er die Seinen gleich durch einen ſchnellē und plötzlichē Tod hinweg raffet. GOtt

(f) Sap. 11. v. 24.

GOtt eilet mit den Seinen/
Läſt ſie nicht lange weinen
In dieſem Thränen-Thal;
Ein ſchnell und ſelig Sterben/
Iſt ſchnell und glücklich erben
Des ſchönen Himmels Ehren-
Saal.

Die Seele.

SO habe ich alſo an meines lieben Kindes Seligkeit nicht zu zweiffeln/ ob es gleich eines ſo ſchnellen und plötzlichen Todes geſtorben?

JEſus.

DEr ſchnelle Tod verdammet keinen nicht/ wenn nur der Menſch zu ſeinem Tode ſtets bereit iſt/ ſich abends und morgens ſeinem GOtt und Vater im Himmel treulich anbefihlet/ wandelt auff den Wegen ſeines Beruffes/ und hütet ſich für muthwillkgen und vorſetzlichen Sünden/ ſo hat es keine Gefahr umb ſeine Seele/ der Tod komme über ihn ſo plötzlich als er wolle. Denn lebet er/ ſo lebet er dem HErrn/ ſtirbt er/ ſo ſtirbt er dem HErrn/ darumb er lebet oder ſtir-

bet/ ſo iſt und bleibet er des HErrn. (g) Der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten für dem HErrn/ (h) er geſchehe nun durchs Feuer oder Waſſer/ oder auff andere Weiſe. Und alſo haſt du auch an deines Kindes Seligkeit nicht zu zweifeln/wegen ſeines ſo ſchnellen Todes/ der ihm viel beſſer geweſen/ als wenn dein Kind hier lange hätte ſiechen müſſen/ wie bißweilen geſchicht/daß ſich manche qvälen auff ihrem Siech-Bettlein/ winſeln wie ein Kranich und Schwalbe/ und girren wie eine Taube/ das wohl etliche Jahr währet/ und grüben den Tod wohl gerne aus der Erden heraus/ wenn er nur käme und ſie abſorderte; Sie arbeiten gantze Monden vergeblich/ und der elenden Nächte werden ihnen viel. Daran ſolteſt du deinen Jammer und Hertzeleid geſehen haben/ wenn es deinem Kinde ſo gegangen wäre. Aber ſo iſt es geſtorben/ daß es die Schmertzen des Todes nicht einmal recht gefühlet hat. Dafür

(g) Rom. 14. v. 8. (h) Pſalm 116. v. 15.

für du deinem GOTT noch dancken ſolteſt.

Die Seele.

WIr bitten aber gleichwohl den lieben GOtt in unſerm Gebete und ſagen: Für einem böſen ſchnellen Tod/ behüt uns lieber HErre GOtt!

JEſus.

JA/ für einem böſen ſchnellen Tode habt ihr billig Urſache GOtt anzuruffen/ daß er euch dafür behüten wolle. Aber nicht für einem guten ſchnellen Tode/ wie deines Kindes Tod geweſen iſt. Das iſt aber ein böſer ſchneller Tod/ wenn der Menſch in ſeinen Sünden plötzlich dahin ſtirbt/ wie Amnon der Sohn Davids in ſeiner Trunckenheit erſtochen ward. (i) Und Abſalom das ungehorſame und boßhaffte Kind mit ſeinen Haaren an einer Eichen hangē blieb/ und mit dreyen Spieſſen ins Hertz durchſtochen ward. (k) Dafür ſolt du GOtt bitten/und dich auch ſelber hüten.

Die

(i) 2. Sam. 13. v. 28. (k) 2. Sam. 18. v. 14.

Die Seele.

Ach das iſt wahr/ mein liebſter JEſu/ es ſind ihrer viel/ die in vorſetzlichen Sünden lebē/ in Trunckenheit/ Zorn/ Haß/ Ehebruch und Hurerey/ wenn nun der Tod da plötzlich käme/ ſo würden ſie wohl ſehr übel fahren.

JEſus.

JA/ freylich/ liebe Seele/ darumb ſollet ihr euch alle hüten und vorſehen. Und geſchicht auch offt/ daß GOtt euer himmliſcher Vater ſolche Exempel eines ſchnellen und plötzlichen Todes/ auch an frommen und gottfürchtigen Menſchen geſchehen läſt/ den Böſen und Gottloſen zur Warnung/ daß ſie ſich ja wohl vorſehen. Denn geſchicht das am grünen Holtze/ was will am dürren werden? (l) Schonet GOtt der Frommen nicht/ und reißt ſie plötzlich dahin? Was wird er den Gottloſen thun? Er wird ihrer nicht verſchonen.

Die Seele.

JE nun/ ſo will ich mich zufrieden geben/ wenn ich nur weiß/ daß mein Kind ſelig geſtor-

(l) Luc. 23. v. 31.

geſtorben iſt / ob es gleich ſchnell und plötzlich zugegangen.

JEſus.

WEr da gläubet und getauffet iſt/ auch in ſolchem Glauben allezeit erfunden wird/ der kan nicht übel ſterben. Sind es denn kleine Kinder/ die ihren Verſtand noch nicht haben/ und alſo noch in ihrer Unſchuld ſind/ von denen iſt man deſto mehr verſichert/ daß ſie nicht ſollen verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ weil ſolchen kleinen Kindern eben das Himmelreich verheiſſen iſt. (m) Darumb thuſt du wohl/ daß du dich zufrieden giebſt/ und wider deinen GOtt nicht murreſt oder ungedultig wirſt/ denn du richteſt damit nichts aus/ erzürneſt nur mehr den himmliſchen Vater/ der es doch ſo wohl und gut mit dir und deinem Kinde meynet. Was wilt du machen? Er iſt dein HErr / du ſolt ihm folgen / und deinen Willen in ſeinen Willen geben. Du muſt dirs gefallen laſſen/ was GOtt thut/

(m) Marc. 10. v. 14.

thut/ wilt du anders deines himmliſchen Vaters gehorſames Kind ſeyn. Bedencke/ daß es andern auch alſo ergangen iſt/ daß ſie plötzlich ſind umb ihre Kinder kommen. Hiob muſte erfahren/ daß alle ſeine Kinder/ ſieben Söhne und drey Töchter in einem Tage/ ja in einer Stunde plötzlich waren umbs Leben kommen. Denn ſie waren beyſammen in dem Hauſe ihres erſtgebohrnen Bruders/ aſſen und truncken Wein/ und ſiehe/ da kam ein groſſer Wind von der Wüſten her/ und ſtieß auff die vier Ecken des Hauſes/ und warffs auff die Knaben/ daß ſie ſturben. (n) Und dennoch muſte er ſich zufrieden geben/ er that es auch/ und ſagte: Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen/ nacket werde ich auch wieder dahin fahren. Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Nahme des HErrn ſey gelobet. (o) David bekam noch eine trauerigere Poſt von ſeinen beyden Söhnen

(n) Job. 1. v. 19. (o) v. 21.

nen dem Amnon und Abſalom/ wie die in ihren Sünden plötzlich dahin gefahren und ein Ende mit Schrecken genommen. Allein/ was wolte er machen? Er muſte es doch endlich GOTT befehlen und zufrieden ſeyn/ weil es GOtt ſo verhangen/ und die Boßheit ſeiner Kinder mit dergleichen Lebens-Ausgängen alſo straffen wollen. Du haſt doch noch dieſen Troſt dabey/ daß du dein Kind ſolt wieder ſehen/ dort in der ewigen Freud und Seligkeit. Da hingegen David dieſe ſeine beyden gottloſen Söhne nicht bey ſich haben wird/ denn ſie ſind zur Höllen gefahren in ihren Sünden/ die ſie nicht bereuet haben.

Die Seele.

ACh des tröſte ich mich/ daß ich mein Kind einmal werde wieder ſehen am Jüngſten Tage/ wenn alle Todten werden wieder lebendig werden.

JEſus.

JA/ das glaube feſtiglich/ denn kein Todter wird da zurücke bleiben/ er ſey nun geſtorben wie er will. Haben ihn

gleich die wilden Thiere zerriſſen/ iſt er gleich im Meere/ oder ſonſt in einem Waſſer umbgekommen und von Fiſchen gefreſſen worden/ hat ihn gleich das Feuer verzehret/ oder iſt ſonſt in eine Klufft gefallen/darinnen er verderben und umbkommen/ auch verweſen und verfaulen müſſen/ ſo werden doch alle Stäublein und Gebeinlein wieder zuſammen kommen und lebendig werden. Da wird manch Vater und Mutter ſein liebes Kind/ das ihm hier plötzlich entriſſen worden/ mit Freuden wieder bekommen. Und zwar viel ſchöner und herrlicher/viel vollkommener und verklärter/ mit einem ſchönen zarten und ſubtilen geiſtlichen Leibe und verklärten Gliedmaſſen/ wie mein Leib war anzuſehen/ da ich auff dem Berge verkläret ward. (p)

Die Seele.

NUn/ des freue ich mich von Hertzen/ und verlange ſtets darnach. HErr JEſu/ laß es bald geſchehen! und komm mit deinem lieben Jüngſten Tage/ Amen.

Der

(p) Matth. 17. v. 2.

Der 42. Cypreſſen-Baum.

Darunter

Die Seele beweinet ihr in der Fremde verſtorben Kind.

Die Seele.

O Der traurigen Poſt/ die ich erfahren muß! Ach mein liebes Kind/ das ich habe in die Fremde ziehen laſſen/ iſt geſtorben. Wie ſchmertzlich fällt es mir/ daß ich es nun in dieſer Welt nicht werde wieder zu ſehen bekommen. Ach hätten wir dich nicht wegziehen laſſen! Ach hätten wir dich zu Hauſe behalten/ ſo wäreſt du noch vielleichte ietzt beym Leben.

JEſus.

GLeich als wenn der Tod euch Menſchen nicht allenthalben nachſchliche/ ihr ſeyd zu Hauſe oder in der Fremde/ ihr könnet an einem Orte ſo wohl ſterben als an dem andern. Meyneſt du denn/ daß dein Kind zu Hauſe fürm Tode wäre ſicher geweſen?

Die Seele.

ACh vielleichte wäre ihm dieſe Kranckheit nicht begegnet/ er hätte auch beſſer können gewartet werden.

JEſus.

MEyneſt du denn nicht/ wenn ich ihn erhalten wollen/ daß ich es auch in der Frembde hätte thun können? Denn meine Hand iſt nicht zu kurtz/ daß ſie nicht helffen könte.

Die Seele.

ACh warumb haſt du es aber gethan/ liebſter JEſu/ daß mein Kind ſo in der Fremde ſterben müſſen?

JEſus.

WEil es ſo mein Wille geweſen/ dem du dich unterwerffen ſolt/ und nicht fragen nach der Urſache/ als die dir nicht gebühret allezeit zu wiſſen/ bin dir es auch nicht ſchuldig zu offenbahren. Denn alles was ich will/ das thue ich im Himmel und auff Erden. So lege demnach deinen Finger auff den Mund/ uñ ſchweige. Murre nicht wider mich/ daß du dich nicht verſündigeſt.

Die Seele.

NUn/ liebſter JEſu/ ſo will ich ſchweigen/ und mein Leid ſo in mir freſſen. Ach das betrübt mich nur ſo ſehre/ und kräncket mich/

daß

daß/ da ich mein liebes Kind nun erzogẽ habe/ und alle Mühe und Unkoſten an ihm gewendet/ ſo iſt nun alles verlohren und ümbſonſt.

JEſus.

LAs dichs nicht dauern/ was du an deinem Kinde gethan und es zu allem guten aufferzogen/ es ſoll dir nicht unbelohnet bleiben. Denn die Liebe und Treue/ die du an ihm gethan/ will ich dir nicht alleine hier/ ſondern auch in der Seligkeit einmal vergelten/ wenn du dein Kind wirſt wieder bekommen.

Die Seele.

ACh wenn ich es doch nur noch einmal hätte ſehen ſollen! Wenn ich doch nur noch einmal mit ihm hätte reden ſollen!

JEſus.

DAs würde dir wenig geholffen haben; Du würdeſt dich nur noch deſto mehr darüber kräncken. Verſpare nur dein Geſpräche mit deinem lieben Kinde/ biß du in ewiger Freude und Seligkeit es dort einmal wirſt wieder ſehen.

Die Seele.

ES iſt doch aber tröſtlicher/ wenn man bey den Seinen iſt/ und ſiehet ihr letztes Ende mit an/ denn da kan man ſich deſto eher zufrieden geben/ wenn man ſiehet/ daß ſie ſelig geſtorben ſind.

JEſus.

BEdencke aber/ liebe Seele/ wenn die Deinigen auff ihrem Tod-Bette viel müſſen ausſtehen/ haben groſſe Qvaal und Schmertzen/ und du ſolt es nun ſo mit anſehen; da iſt denn das Betrübnüß und Hertzeleid darüber viel gröſſer/ als der Troſt/ welchen du meyneſt von ihrem ſeligen Ende zu haben. Man kan allenthalben ſelig ſterben/ ſowohl in der Fremde als zu Hauſe; und können die Eltern den Kindern zu ihrer Seligkeit wenig helffen/ ſie ſind bey ihnen oder nicht. Denn der Gerechte muß ſeines Glaubens leben. (a)

Die Seele.

ABer gleichwol kan man noch ſeinem krancken Kinde vorbetē/ zuſchreyen/ daß ſie ſich der Gnade GOttes ſollen tröſten/ und in ihrem Glauben biß ans Ende beſtändig verharren. JEſus.

(a) Habac. 2. v. 4.

JEſus.

DAs können andere fromme Chriſten an andern Orten auch thun. Du aber kanſt nicht beſſer thun für dein liebes Kind/ es ſey zu Hauſe oder in der Fremde/ als daß du täglich/ Abends und Morgens dein Gebet zu Gott thuſt/ daß er es wolle regieren mit ſeinem Heiligen Geiſte/ für allem Ubel an Seel und Leib behüten und in ſeinen Schutz nehmen/ auch in ſeinem Glauben feſt und beſtändig erhalten. Da haſt du ſchon gnug gethan/ was frommen Eltern für ihre Kinder/ die in der Fremde ſind/ zukömmt.

Die Seele.

ES iſt doch aber beſſer/ liebſter JEſu/ auch denen Sterbenden/ weñ ſie bey den lieben Ihrigen ſind/ und in ihrem Neſte erſterben/ in ihrer Behauſung und Freundſchafft.

JEſus.

DIe Erde iſt allenthalben des HErrn/ liebe Seele/ ihr ſeyd auch allenthalben in der Hand des HErrn/ ihr ſeyd zu Hauſe oder in der Fremde. Und ob

es euch gleich tröſtlicher düncket / zu Hauſe, zu ſterben bey euer Freundſchafft / ſo ſollet ihr doch eurem GOtt und Vater im Himmel darinnen nichts vorſchreiben. Denn auch viel der Heiligen im Alten Teſtament haben auſſer ihrem Vaterlande ſterben müſſen / auff ihrer Pilgrimſchafft / und ſind gar ſelig geſtorben / indem ſie ſich des himmliſchen Vaterlandes dabey getröſtet haben. Siehe nur an den Vater aller Gläubigen / den frommen und gottſeligen Abraham. Durch den Glauben ward er gehorſam / da er beruffen ward / auszugehen in das Land / das er ererben ſolte / und gieng aus / und wuſte nicht / wo er hin käme. Durch den Glauben iſt er ein Fremdling geweſen in dem verheiſſenen Lande / als in einem fremden / und wohnet in Hütten mit Iſaac und Jacob / den Mit-Erben derſelbigen Verheiſſunge. Denn er wartet auff eine Stadt / die einen Grund hat / welcher Baumeiſter und Schöpffer GOtt iſt. (b)

Die

(b) Hebr. 11. v. 8.

Die Seele.

SO muß ich denn gedencken/ daß es ſo des lieben GOttes Wille geweſen/ daß mein Kind iſt in der Fremde geſtorben.

JEſus.

FReylich iſt es ſo der Wille deines GOttes geweſen/ als in deſſen Hand eure Zeit/ Monat/ Jahre und Tage ſtehen. Ihr wiſſet zwar alle wohl/ daß ihr ſterben müſſet/ denn der Tod iſt der Sünden Sold. (c) Aber dieſe drey Dinge wiſſet ihr nicht bey eurem Tode/ wenn derſelbe geſchehen/ wie er geſchehen/ und wo er geſchehen werde. Denn ſolche hat ihm der himmliſche Vater vorbehalten/ euch nicht zu offenbahren/ und ſtehet alſo in ſeinem Willen alleine/ ob er euch in der Jugend will wegnehmen/ oder zu einem grauen Alter kommen laſſen. Ob es dieſes Jahr/ dieſen Monat/ dieſe Woche/ dieſen Tag geſchehen möchte oder nicht. Bey ihm ſtehet es auch allein/ ob er euch will zu Hauſe bey den Eurigen/ auff eurem Sieg-

(c) Rom. 6. v. 23.

und Sterbe-Bettlein abefordern/ oder in der Fremde/ auff dem Felde/ in dem Waſſer/ auff der Straſſen/ und anderen Orte plötzlich hinweg nehmen. So hat er auch die Art des Todes ihm vorbehalten/ ob es plötzlich oder langſam geſchehen werde/ ob ihr eines gewaltſamen Todes ſterben ſollet/ als durchs Schwerdt/ Feuer/ Waſſer/ jählinge Fälle und Stürtzungen; oder aber ob euch ein langſames Fieber oder andere Kranckheit abezehren und aufräumen werde. Darumb ſollet ihr euch zu ſolchen dreyen Dingen ſtets bereit halten/ damit eurer Seelen deßwegen keine Gefahr möge zuſtoſſen. Denn ihr könnet allezeit ſelig ſterben/ es komme der Tod in der Jugend oder im Alter/ ihr ſterbet hie oder wo anders/ auff der Gaſſen oder in dem Hauſe/ es geſchehe nun plötzlich oder langſam/ gewaltſam oder natürlich. Denn wer will euch ſcheiden von der Liebe GOttes? Trübſal oder Angſt? Oder Verfolgung? Oder

der Hunger? Oder Blöſſe? Oder Fährligkeit? Oder Schwerdt? Denn ihr ſeyd gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges/ noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag euch ſcheiden von der Liebe GOttes/ die in mir eurem JEſu iſt. (d) Und des ſolt du dich nun auch wegen deines verſtorbenen Kindes tröſten.

Die Seele.

ACh ja/ liebſter JEſu/ das will ich auch nun thun/ und alſo nicht zweiffeln/ es werde mein liebes Kind/ ob es gleich in der Fremde geſtorben/ dennoch ſelig gefahren ſeyn.

JEſus.

NA/ liebe Seele/ der Ort thut nichts zur Seligkeit. Wenn gleich der arme Lazarus für des reichen Mannes Thüre unter freyem Himmel auff einem Miſt-Hauffen muß ſterben und ſeinen Geiſt auffgeben. Hingegen liegt der reiche Mann in einem ſchönen weichen

(d) Rom. 8. v. 35.

Bette/ umb welche alle ſeine Brüder und Freunde ſtehen/ und ihn auffs fleißigſte warten und pflegen: So wird doch jenes Seele von den Engeln in Abrahams Schooß getragen/ und dieſe muß zur hölliſchen Pein und Qvaal abfahren.

Die Seele.

EY nun ſo hoffe ich auch/ wenn gleich mein Kind wird in der Fremde wenig Pflege und Wartung gehabt haben/ weñ gleich niemand iſt bey ihm geweſen/ der ihn gehaben/ gelegt/ oder getröſtet hat/ ſo werden doch wol die heiligen Engel ſeyn bey ihm geweſen/ die auch ſeine Seele/ wie des armen Lazari/ werden in Abrahams Schooß getragen haben.

JEſus.

JA/ liebe Seele/ das iſt wahr/ der Engel des HErrn lagert ſich umb die her/ ſo ihn fürchten/ und hilfft ihnen aus. (c) Es hat deinem Kinde an meinen Wächtern nicht gefehlet/ die ihn behütet und erqvicket haben/ auch in ſeiner letzten Noth. Und alſo lebet auch deſſelben Seele numehro unter der Schaar meiner

(c) Pſalm 34. v. 8.

meiner Engel und Auserwehlten. Den Leichnam laß ruhen in der Erden an ſeinem Orte / biß er auch wird zur Seligkeit wieder aufferwecket werden. Indeß bereite dich auch täglich zu einem ſeligen Ende und Abſchied aus dieſer Welt / denn du nicht weiſt / wie nahe das Ziel deines Lebens ſtecken möge.

Die Seele.

JA / liebſter JEſu / das will ich thun / ich will mein Kind nun ruhen laſſen in der Erde / es ſey an welchem Orte der Welt es will / denn dein iſt ja der gantze Erdboden. Ich will mich auch bereit machen / täglich zu ſterben / wenn dirs gefällt / es ſey zu Hauſe oder auff der Straſſen. Denn ich bin allenthalben in deiner Hand. Wir wiſſen aber / ſo unſer irrdiſch Hauß dieſer Hütten zubrechen wird / daß wir einen Bau haben von GOTT erbauet / ein Hauß / nicht mit Händen gemacht / das ewig iſt im Himmel. Und über demſelbigen ſehnen wir uns auch nach unſer Behauſung / die vom Himmel iſt / uñ uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden. So doch / wo wir bekleidet / und nicht blos erfunden werden. Denn / dieweil wir in der Hütten ſind / ſehnẽ wir uns / uñ ſind beſchweret / ſintemal wir wolten lieber

nicht entkleidet/ ſondern überkleidet werden/ aufdaß das Sterbliche würde verſchlungẽ von dem Leben. Der uns aber zu demſelbigen bereitet/ das iſt GOtt/ der uns das Pfand/ den Geiſt gegeben hat. Wir ſind aber getroſt allezeit/ und wiſſen/ daß dieweil wir im Leibe wohnen/ ſo wallen wir dem HErrn/ deñ wir wandeln im Glauben/ und nicht im Schauen. Wir ſind aber getroſt/ und haben viel mehr Luſt auſſer dem Leibe zu wallen/ und daheim zu ſeyn bey dem HERRN. Darumb fleißigen wir uns auch/ wir ſind daheim oder wallen/ daß wir ihm wohlgefallen. (f)

1.

HErr JEſu Chriſt/ ich weiß gar wohl/
Daß ich einmal muß ſterben/
Wenn aber das geſchehen ſoll/
Und wie ich werd verderben
Dem Leibe nach/ das weiß ich nicht/
Es ſteht allein in deinem Gericht/
Du ſehſt mein letztes Ende.

2.

Und weil ich denn/ als dir bewuſt/
Zwar durch deines Geiſtes Gabe/
An dir allein die beſte Luſt
In meinem Hertzen habe/
Und gewißlich gläub/ daß du allein
Mich haſt von Sünden gewaſchen rein/
Und mir dein Reich erworben.

3. So

(f) 2. Cor. 5. v. 1. ſeqq.

3.

So bitt ich dich HErr JEſu Chriſt/
Halt mich bey den Gedancken/
Und laß mich ja zu keiner Friſt
Von dieſer Meynung wancken/
Sondern dabey verharren feſt/
Biß daß die Seel aus ihrem Neſt
Wird in den Himmel fahren.

4.

Kans ſeyn/ ſo gieb durch deine Hand
Mir ein vernünfftig Ende/
Daß ich mein Seel fein mit Verſtand
Befehl in deine Hände/
Und ſo im Glauben ſanfft und froh
Auff meinem Bettlein oder Stroh
Aus dieſem Elend fahre.

5.

Wo du mich aber in dem Feld/
Durch Raub auff fremder Gräntze/
In Waſſers-Noth/ Hitz oder Kält/
Oder durch Peſtilentze
Nach deinem Rath wollſt nehmen hin/
So richt nicht HErr nach meinem Sinn/
Den ich im Leben führe.

6. So

6.

So wohl/ wo ich aus Schwachheit groß
Mich nicht rechtſchaffen hielte/
Gieng etwan/ oder läge bloß/
Und unbeſcheiden redte/
So laß michs HErr entgelten nicht/
Weils wider meinen Bewuſt geſchicht/
Und mich nicht kan beſinnen.

7.

O HErr/ gieb mir in Todes-Pein
Ein ſäuberlich Geberde/
Und hilff/ daß mir das Hertze mein
Fein ſanfft gebrochen werde/
Und wie ein Licht ohn übrig Weh
Auff dein unſchuldig Blut vergeh/
Das du für mich vergoſſen.

8.

Jedoch ich dich nicht lehren will/
Noch dir mein End beſchreiben/
Sondern dir allweg halten ſtill/
Bey deinem Wort zu bleiben/
Und gläuben/ daß du als ein Fürſt
Des Lebens mich erhalten wirſt/
Ich ſterb gleich wo ich wolle.

9.

Derhalben ich in meinem Sinn
Mich dir thu gantz ergeben/
Denn ſieh/ der Tod iſt mein Gewinn/
Du aber biſt mein Leben/
Und wirſt mein Leib ohn alle Klag/
Das weiß ich gewiß/ am Jüngſten Tag
Zum Leben aufferwecken.

Des 43. und 44. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

O Elend! denn der Tod nimmt Mann und Vater hin.
Wie kläglich thut das Weib / wie weinen doch die Kinder /
Ja der / dems nicht geht an / betrübt ſich doch nichts minder.
O Wehe! ſchreyt das Weib / daß ich nun Witwe bin.

Da ſteigen Seufftzer auff / da rinnen Thränen ab.
Die Kinder klagen auch / O Weh wir armen Wäyſen!
Ach wer verſorgt uns nu? wer wird uns doch nun ſpeiſen?
Weil unſer Vater-Hertz wird nun geſcharrt ins Grab.

Jedoch verzaget nicht in eurer Noth und Pein /
GOtt / der die Thränen zehlt der Witwen und der Armen /
Wird ſich ſchon über euch recht väterlich erbarmen /
Er will an Vaters Statt euch Mann und Vater ſeyn.

Der

Cor. Nicol. Schurk. sc.

Der 43. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Das Vater- und Mutter-loſe Wäyslein.

Die Seele.

Ich armes/ elendes und verlaſſenes Wäyslein! ach wie ſo zeitlich muß ich doch dieſes Elendes Bitterkeit ſchmecken! Indem mir meine liebe Eltern / da ich ſie am nöthigſten bedürffte/durch einen frühzeitigen Tod entriſſen worden. Der Tod iſt zu unſern Fenſtern herein geſtiegen/ und hat die Mutter zur Witwen / und die Kinder zu Wäyſen gemacht. Ach GOtt ſey es geklagt! Wer will ſich doch nun meiner annehmen / weil meine beſten Freunde in dieſer Welt dahin ſind.

JEſus.

SChaue über dich / liebe Seele / zu dem / der im Himmel wohnet / der der rechte Vater iſt über alles / was da Kinder heiſſet im Himmel und auff Erden. (a) Der ein Vater iſt der Wäyſen / und ein Richter der Witwen / er iſt GOtt in ſeiner heiligen Wohnung. (b)

(a) Eph. 3. v. 15. (b) Pſ. 68. v. 6.

Die Seele.

ACh lieber himmliſcher Vater/ was hab ich armes Kind dir denn gethan/ daß du mich in den elenden und betrübten Wäyſen-Stand ſo bald geſetzet/ und mich meiner lieben Eltern beraubet haſt?

JEſus.

REchte nicht mit deinem himliſchen Vater/ liebes Kind/ er möchte ſonſt über dich zornig werden. Er iſt ein HErr über alles lebendiges Fleiſch/ alles was er will/ das thut er im Himmel und auff Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen. (c) Er hat ſeine weiſen und gerechten Urſachen/ warumb er bißweilen die Kinder ihrer Eltern ſo frühzeitig beraubet. Es geſchicht offt der Eltern wegen/ offt aber auch der Kinder wegen. Denn wenn die Eltern ſich verſündiget haben/ daß ſie andern Unrecht thun/ drucken Witwen und Wäyſen/ ſo ſtrafft denn GOtt und nimmt ſie zeitlich weg/ daß ihre Kinder auch Wäyſen/ und ihre Weiber Witwen werden. Es trifft ſie der

(c) Pſ. 135. v. 6.

der Fluch / den David von einem ſolchen gottloſen Manne hat auffgezeichnet: Seiner Tage müſſen wenig werden / und ſein Ampt müſſe ein ander empfahen. Seine Kinder müſſen Wäyſen werden / und ſein Weib eine Witwe. Seine Kinder müſſen in der Irre gehen und betteln / und ſuchen als die verdorben ſind. Es müſſe der Wucherer ausſaugen alles was er hat / und Frembde müſſen ſeine Güter rauben. Und niemand müſſe ihm Gutes thun / und niemand erbarme ſich ſeiner Wäyſen. (d) Hingegen aber geſchicht es auch bißweilen der Kinder wegen / daß ihnen Gott ihre Eltern wegnimmt / wenn ſie denſelben nicht gebührend gehorchen / ſie verachten und erzürnen: da ſtrafft denn GOtt / daß ſie der Eltern gar beraubet werden / und erkennen lernen / was für gute Freunde und Woltháter ſie verlohren haben.

Die Seele.

Ach lieber GOtt / ſolte ichs denn auch mit meinem Ungehorſam gegen meine liebe

(d) Pſ. 109. v. 8.

Eltern verſchuldet haben / daß ſie mir ſo zeitlich ſind entrißen worden? Ich weiß mich ja nicht zu erinnern / daß ich vorſetzlich ſie beleidiget hätte / es ſey denn geſchehen aus kindlichem Unverſtande / ſo du mir / HErr / ja nicht wirſt zurechnen / und mich nun ſo harte dafür ſtraffen. Nun weiß ich aber nicht / ob meine Eltern ſich verſündiget haben möchten an andern armen Wäyſen / daß wir deßwegen ſind zu Wäyſen gemacht worden / und müſten alſo unſerer Eltern Miſſethat tragen helffen / daran wir doch nicht Schuld haben.

JEſus.

DEſſen ſolt du dich nicht beklagen / liebe Seele / denn der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat des Vaters / und der Vater ſoll nicht tragen die Miſſethat des Sohnes / ſondern des Gerechten Gerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn / und des Ungerechten Ungerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn. (e)

Die Seele.

ABer gleichwohl ſageſt du / daß du die Miſſethat der Väter wolleſt heimſuchen an den Kindern / biß ins dritte und vierdte Glied. (f)

JEſus.

(e) Ezech. 18. v. 20. (f) Exod. 20. v. 5.

JEſus.

JA / ſo ferne die Kinder den Eltern nachſchlagen / und gleiche Sünden und Laſter begehen / die ihre Eltern gethan. Sind aber die Kinder fromm und gottfürchtig / ſo hat dieſe Dräuung bey ihnen nicht Statt. Und ob gleich ſolcher Geſtalt auch die Kinder müſſen zu armen Wäyſen werden / ſo ſind ſie doch deßwegen nicht von mir und meinem Vater verlaſſen / wenn ſie nur ihr Vertrauen auff mich ſetzen.

Die Seele.

ACh das thue ich / liebſter JEſu / denn ich habe ſonſt niemanden in der Welt / auff den ich mich verlaſſen kan.

JEſus.

NUn das iſt die Probe / weßwegen ich dich in ſolchen Wäyſen-Stand gerathen laſſen / daß ich dich nemlich prüfen will / ob du dich auch als ein armes Wäyslein mit Gebet und Flehen werdeſt fleißig zu mir halten / und das Vertrauen haben / daß ich dich wohl ernehren und verſorgen werde.

Die Seele.

DAs iſt eine harte Probe/liebſter Jeſu/und ein herber und bitterer Stand/der Wäyſen-Stand/darinnen Thränen und Seuffzer unſere tägliche Speiſe ſind. Denn der Ernehrer und Sorger iſt weg/daß wir nun müſſen klagen und fragen: Was werden wir eſſen/ was werden wir trincken/womit werden wir uns kleiden? Niemand fragt groß nach uns/ wir müſſen jedermans Schuchhader ſeyn/die uns drücken und treten/ wo ſie wiſſen und können. Und da ſind nun die jenigen weg/ die ſich unſer angenommen. Ach was für ein glückliches Kind iſt doch das/ das noch ſeinen Vater und ſeine Mutter hat. Es weiß es nicht/wie glücklich es iſt; ich habe es auch ſelber nicht gewuſt/aber nun erfahre ich es. O wer ſeine Eltern doch mit Nadeln könte wieder aus der Erden kratzen!

JEſus.

NUn/ gieb dich nur zu frieden/ und halte dich als ein frommes gottfürchtiges Wäyslein/ du ſolt nicht verlaſſen werden. Hat gleich dein Vater und Mutter dich verlaſſen/ ſo will dich doch der HErr auffnehmen. (g) Bedencke

(g) Pſ. 27. v. 10.

cke das arme verlaſſene Wäyslein Eſther / die weder Vater noch Mutter hatte / lebte darzu in einem frembden Lande / unter Heyden / weit von Jeruſalem / und hielt ſich bey ihrem Vormunden auff / dem Mardachai / der ihr Vetter war. Weil ſie aber fromm und gottfürchtig war / gehorchte ihrem Vormunden / und betete fleißig / halff ihr GOtt in ihrem Wäyſen-Stande / daß ſie eine Königin ward über hundert und ſieben und zwantzig Länder. (h) Joſeph lebte auch in Egypten als ein armer Wäyſe / der weder Vater noch Mutter hat / weil er war von denſelben geſtohlen und in Egypten verkaufft worden. Indem er aber fromm und gottfürchtig war / hielt ſich keuſch und erbar / und diente ſeinem Herrn treulich / darüber er zwar groſſe Verfolgung leiden muſte. So halff ihm GOtt recht wunderlich / daß er aus ſeinem Gefängniß zu den gröſten Ehren kam in Egypten-Land / denn

(h) Eſth. 2. v. 17.

Er macht ihn zu einem groſſen Herrn/
Daß er kont Vater und Brůder ernehrn.

Meyneſt du nun nicht/ daß dein himmliſcher Vater ſolches noch heut zu Tage kônne thun bey armen und frommen Wåyslein? Bleibe nur fromm und gottſelig in deinem Wåyſen-Stande. Habe GOtt fůr Augen und im Hertzen/ und hůte dich/ daß du in keine Sůnde willigeſt/ und thuſt wider GOttes Gebot. (i)

Die Seele.

ACh wenn ich nur nicht von andern ſo verachtet wůrde! Ich muß leiden/ daß jederman mich will mit Fůſſen treten.

JEſus.

DAs muſt du leiden/ liebe Seele/ in dieſem deinem Wåyſen-Stande/ und gedultig ſeyn. Es iſt zwar nicht recht/ daß man mit Wåyſen alſo verfåhret/ denn ich hab in meinem Wort ausdrůcklich geboten/ daß man ſich der Wåy-

(i) Tob. 4. v. 6.

Wäyſen ſollen annehmen. Ihr ſollet keine Witwen und Wäyſen beleidigen. Wirſt du ſie beleidigen / ſo werden ſie zu mir ſchreyen / und ich werde ihr Schreyen erhören; So wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerdte tödte / und eure Weiber Witwen / und eure Kinder Wäyſen werden. (k) Du ſolt das Recht der Frembdlingen und des Wäyſen nicht beugen / und ſolt der Witwe das Kleid nicht zum Pfande nehmē. (l) Verflucht ſey / wer das Recht des Frembdlingen / des Wäyſen und der Witwen beuget / und alles Volck ſoll ſagen / Amen. (m) Wie offt habe ich geboten / daß man des Wäyſen und der Witwen nicht vergeſſen ſoll / wenn man einerndtet / wenn man frölich iſt / man ſoll es ihnen auch genieſſen laſſen. (n)

Die Seele.

ES geſchicht aber seltē / daß man den Wäyſen Gutes thut / ja / man bringt ſie vielmehr

(k) Exod. 22. v. 22. (l) Deut. 24. v. 17. (m) c. 27. v. 19. (n) c. 16. v. 11. c. 24. v. 19. c. 26. v. 12.

umb das Ihrige / wenn ſie was haben von ihren Eltern.

JEſus.

DEs haben ſolche Leute groſſe Sünde / und werden dafür nicht ungeſtrafft bleiben. Denn der HErr / der der Wäyſen Helffer iſt / wird ihre Sache führen.

Die Seele.

DEß tröſte ich mich auch. Denn ob ich ſchon arm und elend bin / ſo ſorget doch der HERR vor mich.

JEſus.

DArumb ſo wirff nur dein Anliegen auff den HErrn / der wird dich verſorgen / und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. (o) Biſt du gleich arm und verlaſſen für der Welt / ſey nur fromm und gottfürchtig dabey / ſo wird es keine Noth haben. Denn die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze / und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens. Das iſt je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort.

(o) Pſ. 55. v. 23.

Wort. (p) Halte dich auch treue und redlich / daß du niemanden was veruntraueſt. Sey ſtille und verſchwiegen / nicht lügenhafftig und betrüglich / wie man dergleichen Leute viel antrifft.

Die Seele.

JA / liebſter HErr JEſu / das geſchicht von vielen / daß ſie ſich zum Lügen gewehnen / oder auch wohl gar zum Stehlen. Dafür du mich aber / mein allerliebſter GOTT / gnädiglich behüten wolleſt.

JEſus.

SOlche Laſter entſpringen aus übeler Zucht / liebe Seele / wenn die Eltern verſtorben ſind / und die nachgelaſſenen Kinder ſich nicht ſelber zur GOttesfurcht und Frömmigkeit gewehnen wollen / führen ein ungezogen / wild und wüſtes Leben / indem ſie niemand haben der ſie darumb ſtraffet; daher geſchicht es / daß offt aus armen Wäyſen / gar ungerathene Kinder werden / die anderen Leuten wenig folgen wollen. Darumb vermahne ich dich / daß du dich für allen Din-

(p) 1. Tim. 4. v. 8.

Dingen fleißig übeſt in der Gottſeligkeit und in dem Gehorſam. Kömmſt du zu frembden Leuten/ ſo ſey ihnen unterthan/ folge und thue was ſie dich heiſſen. Ehre deinen Vormunden und andere nahe Anverwandten an deiner Eltern ſtatt/ und befleißige dich auch für allen Dingē der lieben Demuth. Deñ Gott wiederſtehet den Hoffärtigē/ aber den Demüthigē giebt er Gnade. (q) Was du fürnim̄ſt/ ſo vertraue GOTT von gantzem Hertzen/ denn das iſt GOttes Gebot gehalten. Wer GOttes Wort gläubet/ der achtet die Gebot/ und wer dem HErrn vertrauet/ dem wird nichts mangeln. Wer GOtt fürchtet/ dem wiederfähret kein Leid/ ſondern wenn er angefochten iſt/ wird er wieder erlöſet werden. (r) Halte dich ſtets zu gottfürchtigen Leutē/ da du weiſt/ daß ſie GOttes Gebot halten/ die geſinnet ſind wie du biſt/ die Mittleiden mit dir haben/ wo du ſtrauchelſt; und bleib bey derſelbigen Rath/ deñ du wirſt

keinen

(q) 1. Petr. 5. v. 5. (r) Sir. 33. v. 27.

keinen treuen Rath finden. Doch in dem allen ruffe auch den Allerhöchſten an/ daß er dein Thun gelingen und nicht fehlen laſſe. (s) Laß dich nicht verführen durch böſe Leute/ denn die gantze Welt liegt im Argen. Darumb haſt du dich wohl fürzuſehen und für Ergerniß zu hüten.

Die Seele.

NUn ich will dir folgen/ liebſter JEſu/ und deine Lehre in acht nehmen. Nur verlaß mich nicht in meinem Wäyſen-Stande/ ſondern ernehre und verſorge mich/ daß ich Urſach habe/ dir dafür zu dancken.

JEſus.

WIe viel tauſend Wäyſen habe ich doch von Anbegin der Welt her verſorget. Warumb ſolt ich denn an dir nun treuloß werden? Verlaß nur du mich nicht/ von mir ſolt du gewißlich nicht verlaſſen werden. Siehe nur an die Exempel der Alten und mercke ſie/ wer iſt jemals zu ſchanden worden/ der auff ihn gehoffet hat? Wer iſt jemals verlaſ-

ſen/

(s) Sir. 37. v. 15.

ſen/der in der Furcht GOttes blieben iſt? Oder wer iſt jemals von ihm verſchmähet/der ihn angeruffen hat? Drumb vertraue du nur GOtt/ ſo wird dir aushelffen/ richte deine Wege und hoffe auff ihn. (t) Es werden ſich ſchon fromme guthertzige Leute finden/die GOtt erwecken wird/die ſich deiner werden an deiner Eltern ſtatt annehmen und verſorgen helffen. Obs gleich bißweilen etwas harte möchte mit dir hergehen/dennoch ſolt du nicht verzagen/ noch deinẽ Muth ſincken laſſen/ſondern im Creutz und Elend aushalten/denn nach dem Ungewitter wird ſchon die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen wird letzlich auch ſchon Freude folgen.

Ob gleich der Arm muß liegen/
Unwerth ein Zeit im Staub und Koth/
Für jederman ſich biegen/
Traut er nur GOtt/ſo hats kein Noth.

Manch

(t) Sir. 2. v. 11.

Manch arm Kind ſteht dahinden/
Sucht ſein Brod für der Thür/
GOTT weiß es doch zu finden/
Zeuchts aus dem Staub herfür/
Und ſetzt es an die Seiten/
Dem Fürſten in dem Land/
Dem Fürſten und viel Leuten
Kömmt Heil durch ſeine Hand.

Die Seele.

DU haſt mich ſehr getröſtet in meinem Wäyſen-Stande/ liebſter JEſu/ darumb gläube ich nun feſtiglich/ daß du mich wohl verſorgen werdeſt.

JEſus.

WIe ſolte der/ der dich erſchaffen/ und dir das Leben gegeben/ dich denn unverſorget laſſen? Bleibt doch kein Vögelein unverſorget. Die jungen Raben/ wenn ſie von ihren Alten verlaſſen werden/ genieſſen dieſer Vorſorge in ihrem Neſte/ daß ſie nicht verhungern noch verſchmachten dürffen. Wie viel mehr ſollet ihr Menſchen gläuben/ und ſonderlich ihr armen Wäyſen/ daß euch der himmli-

himmliſche Vater verſorgen will/wenn ihr von euren Eltern verlaſſen werdet. Es geſchicht offt/daß manches Kind viel beſſer fort/und zu Ehren kömmt/das ſeine Eltern zeitlich verlohren/ die ihm nichts helffen können/als wenn ſie wären beym Leben geblieben. Denn euers himmliſchen Vaters Sorge gehet weit über eurer Eltern Sorge/ iſt auch viel kräfftiger und heilſamer. Wenn Menſchen nicht mehr helffen können/ſo gehet denn erſtlich GOttes Hülffe an.

Die Seele.

HAbe Danck/mein liebſter JEſu/für dieſen Troſt und Unterricht. Ich will in meinem Wäyſen-Stande nun nicht ſorgen/ wie ich werde fortkommen/ſondern dir die Sorge befehlen/und fleißig beten/ich will meinen HErrn und Vormunden ſchuldigſt gehorchen/ und allein auff dich ſchauen. Ihr meine lieben Brüder und Mit-Schweſterlein/die ihr auch arme Wäyslein ſeyd/ folget mir nach/und ſeyd in eurem Wäyſen-Stande nur getroſt/ hoffet auff GOtt eurem himmliſchen Vater/er wird euch ſchon auch zu verſorgen wiſſen. Denn er hats uns zugeſagt

in

in ſeinem Wort / daß er uns nicht verlaſſen noch verſäumen will. (u)

Was thut ihr ſo verzagen /
Ihr armen Wäyſelein?
Solt euch GOtt Hülff verſagen?
Er ſpeiſt die Raben klein.
Frommer Witwen und Wäyſen
Iſt er der Vater treu /
Trotz dem / der ſie thut neiſen /
Das gläubt ohn allen Scheu.

Der 44. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die verlaſſene Witwe.

Die Seele.

Euch ſage ich allen / die ihr hie vorüber gehet / ſchauet doch und ſehet / ob irgend ein Schmertzen ſey / wie mein Schmertzen iſt / der mich troffen hat / denn der Tod hat mich zur Witwen gemacht / daß ich nun einſam und verlaſſen bin.

JEſus.

WEr iſt die / ſo da klaget und weinet / und derer Stimme ich hören muß? Was iſt dir liebe Seele.

(u) Hebr. 13. v. 5.

Die Seele.

JCh bin eine Witwe / ein Weib das Leide trägt/und mein Mann iſt geſtorben. Die Krone meines Haupts iſt abgefallen/darumb heule und weine ich billich Tag und Nacht / daß mir die Thränen über die Backen lauffen.

JEſus.

WEine nicht/liebe Seele/ſey getroſt/ und gieb dich zufrieden.

Die Seele.

Ach mein beſter Troſt in dieſem Leben iſt nun hinweg/ mein Schutz/ mein Verſorger / mein Ernehrer / mein Vertheidiger iſt nun dahin. Die Seule meines Hauſes iſt umbgefallen. Ich bin nun eine Witwe worden. Heiſſet mich nicht mehr Naemi / das iſt/meine Luſt/ſondern Mara/das iſt Bitter / deñ der Allmächtige hat mich ſehr betrübet.(a) Ach! Wer wird mich nun verſorgen? Wer wird mich beſchützen? Wer wird mich vertheidigen? dieweil mein Mann nun weg/als meine Schutz-und Troſt-Seule. Ach! wie bin ich doch ein ſo von Hertzẽ betrübtes Weib.

JEſus.

ES iſt zwar wohl wahr / liebe Seele / daß eine Witwe ein ſehr elendes Weib

(a) Ruth. 1. v. 20.

Weib iſt. Denn erſtlich iſt der Schmertz ſehr groß / den ſie empfindet / wenn ihr treuer Ehegatte von ihr durch den Tod getrennet wird. Denn da ſie zuvorher ein Hertz und eine Seele geweſen / ſo muß ſie nun ihr Hertz zertheilen laſſen / welches ohne hefftigen Schmertzen nicht geſchehen kan. Darzu kömmt denn hernach / daß mehrentheils ihre Nahrung oder Haushaltung durch den Tod ihres Mannes zerrüttet wird. Das Handwerck bleibet liegen / ſo zuvor ihr Mann getrieben / und will ſie es ja erhalten / muß ſie es frembden Leuten anvertrauen / auff die ſie ſich ſo groß nicht zu verlaſſen hat. Iſt aber ihr Mann in einem offentlichen Ampte geſeſſen / ſo hat daſſelbe alſobald mit ſeinem Tode ein Ende / und hören zugleich alle Einkommen aus demſelben Ampte mit auff / daß ſie alſo ein recht geſchlagen Weib iſt. Zumahl wenn das liebe Armuth mit darzu kömmt / wie es jener Propheten-Witwen gieng / der ihr Mann geſtorben

war/und hatte ihr nebenſt ihren beyden Kindern/als armen Vater-loſen Wäyſen/nichts als lauter Schulden gelaſſen/ daß auch der Schuldherr kam und wolte ihr ihre beyde Kinder nehmen zu eigenen Knechten. (b) Und ſind auch gleich Witwen/ denen ihre verſtorbene Ehegatten noch etwas Nahrung und Unterhalt gelaſſen/ ſo können ſie doch leicht nach und nach darumb kommen/ denn es giebt allenthalben böſe Leute/ die den Witwen das Ihre können zu Waſſer machen. Und ob auch dieſes nicht wäre/ ſo kan doch endlich wohl Mangel kommen/ wenn ſie lange zehren und nichts erwerben können.

Die Seele.

ACh wie wohl redeſt du/ liebſter JESU/ daß es mit allen Witwen/ ſie ſeyn wie ſie wollen/ einen elenden/ betrübten und jämmerlichen Zuſtand habe; ich meines Theiles erfahre es nun leider in der That/ daß nichts betrübters und elenders iſt als eine arme Witwe. Denn da ſitze ich in meinen Thränen/

(b) 2. Reg. 4. v. 1.

nen / voller Jammer und Hertzeleid / weiß nicht was ich ſoll anfangen. Niemand iſt / der mir groß rathen will; ich bin einſam und verlaſſen / meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht / weil man täglich zu mir ſagt; wo iſt nun dein GOtt? Die meines Mannes guten Freunde waren / die verlaſſen mich nun / und ſcheuen ſich vor mich / und meine Feinde hingegen ſpotten meiner und ſchreyen da da / das ſehen wir gerne! Es iſt nun aus mit meiner Ehre / die ich ſonſt von meinem Manne gehabt habe / denn der iſt nun hinweg / und alle Ehre mit ihm. Ich bin gleich einem Roſen-Strauche / darauff keine Roſen mehr zu finden ſind / wer achtet den mehr groß? Mein Haus iſt ein Garten ohne Zaun / gantz wehrloß und entblöſt / jederman ſteigt bey mir über / und reibet ſich an mir / als einer armen hülffloſen Witwen / die nun nichts mehr gilt. Man ſcheuet ſich nun nicht mehr vor mir / als wie geſchach / da mein Mann noch lebete. Ach du gerechter GOtt! daß du mich doch in ſolch Elend und Betrübnüß haſt gerathen laſſen? das hätte ich nicht gedacht.

JEſus.

DU hätteſt es aber gedencken ſollen / da du deinen Mañ zur Ehe bekommen /

men / daß ihr nicht ewig bey einander werdet in dieſer Welt bleiben köñen / entweder du würdeſt ihn / oder er dich einmal durch den zeitlichen Tod verlaſſen müſſen. Haſt du auch nicht geſehen / wie es anderen Eheleuten eben auch alſo ergangen / die in kurtzer Zeit haben müſſen durch den Tod wieder voneinander ſcheiden? Denn da iſt ja niemand verſichert in ſeinem Eheſtande / wie lange er ſeinen Ehegatten behalten werde / ein / zwey oder zehen Jahre. Es ſtehet allein in euers GOttes Willen. Und demnach ſoll ſich ein jeder täglich darzu ſchicken und gefaſt halten / wenn GOTT ſeinen Ehegatten möchte von ihm abefordern. Und ſo er ſich denn dem Willen ſeines GOttes alſo täglich ergiebt / wird ihm der Riß ſeines Ehegattens nicht ſo gar unerträglich fürkommen / denn er wird ſich mit dem Willen ſeines GOttes zufrieden geben / und es annehmen als ein unumbgänglich Creutz / das im Eheſtande nicht gäntzlich kan auſſen bleiben / weil hie kein ewiges Leben iſt. Die

Die Seele.

ICh weiß zwar wohl/ mein liebſter JEſu/ daß wir alle ſterben müſſen/ und dem Tode nicht entgehen können. Ich weiß auch wohl/ daß unter Eheleuten es einmal muß an ein Scheiden gehen. Aber das kömmt mir ſo ſchmertzlich vor / daß wir alſo zeitlich ſind geſchieden worden. Ach wenn er doch nur noch etliche Jahr mir hätte leben ſollen!

JEſus.

NAch dieſen etlichen Jahren würde dir es eben ſo ſchmertzlich ſeyn vorgekommen als jetzo / und würde dir ſein Tod eben zu zeitlich geweſen ſeyn. Darumb ergieb dich dem Willen deines Gottes/ der es alſo haben wollen. Dein Eheſtand ſolte nicht länger währen als ſo viel Jahre und Tage / die GOtt alle gezehlet/ gleichwie die Tage eures Lebens. Dancke ihm dafür/ daß er dir deinen Mann noch ſo lange im Eheſtande hat laſſen wollen / als der wohl Macht gehabt ihn dir die erſte Woche / den erſten Monat/ das erſte Jahr wiederumb weg zu nehmen.

Die Seele.

SO muß ich alſo ſchweigen/liebſter JEſu/ und darff über den Tod meines Mannes meinen Mund nicht auffthun? Weil es mein himmliſcher Vater hat alſo haben wollen.

JEſus.

JA/ ſo ſolt du thun/ liebe Seele/ und dem Willen deines GOttes gedultig ſtille halten. Er hats gethan/ was dir iſt wiederfahren/ und zwar mit gutem Rath und Bedacht/ daß es ihm nicht gereuen wird/ denn dein GOtt iſt ein allweiſer GOtt. Er hats gethan/ zu dein und deines Mannes Beſten.

Die Seele.

ES iſt zwar meinem lieben Manne ſehr wohl geſchehen/als der durch einen ſeligen Tod numehro iſt zur Ruhe kommen: Wie aber dieſer meines Mannes Tod mir zu meinem Beſten geſchehen ſey/kan ich nicht erkennen. Denn mir warlich ſehr wehe geſchehen/ und hätte mir ja kein gröſſer Unglück in dieſer Welt begegnen können/als daß ich bin zur armen Witwen worden. Wie ſolte mir denn das zu meinem Beſten dienen?

JEſus.

JEſus.

DU erkenneſt und ſieheſt es zwar jetzund wohl nicht / liebe Seele / aber du ſolt es dennoch gläuben / daß denen die GOtt lieben / alle Dinge müſſen zum Beſten dienen. (c) Liebeſt du nun deinen GOtt / nun ſo ſolt du gläuben / daß auch dieſer dein Witwen-Stand muß zu deinem Beſten dienen. Denn er iſt eine Probe deines Glaubens und deiner Gedult / wie du dich in dieſem deinen zugeſchickten Creutz bezeigen wirſt.

Die Seele.

ACh das iſt eine harte Probe / eine betrübte Witwe zu werdē; das gehet ſchwer ein bey Fleiſch und Blut / und iſt das allerſchwereſte Creutz in der Welt / das uns Gott kan auflegē.

JEſus.

DAs ſage nicht / liebe Seele / GOtt hat noch viel ſchwerer Creutz als dieſes iſt / ſey mit dem zufrieden / und halte es nicht für das allergröſſeſte Unglück. Denn du haſt noch Troſt dabey / ſo dir das Creutz kan leichte machen.

(c) Rom. 8. v. 28.

Die Seele.

DEr Troſt/ den ich von Menſchen habe/ iſt ſehr ſchlecht/ liebſter JEſu/ er hilfft mich wenig. Denn er beſtehet nur in Worten/ darauff aber keine That erfolgen will.

JEſus.

DU muſt auff Menſchen-Troſt nicht ſehen/ ſondern auff GOttes Troſt/ den er dir in heiliger Schrifft hat auffzeichnen laſſen. Da findeſt du ja/ wie GOtt ſich ſelbſt der Wäyſen Vater und der Witwen Richter nennet. (d) Bedencke nur die ſchönen Worte/ die er dir durch den Mund des Propheten Eſaiæ ſagen läſt: Fürchte dich nicht/ denn du ſolt nicht zuſchanden werdẽ/ werde nicht blöde/ denn du ſolt nicht zu Spott werden. Sondern du wirſt der Schande und der Schmach deiner Witwenſchafft vergeſſen und nicht mehr gedencken. Denn der dich gemacht hat/ iſt dein Mann/ (hörest du/ wer deines Mannes Stelle vertreten will/) HErr Zebaoth heiſſet ſein Nahme/ und dein Erlöſer der

Heilige

(d) Pſ. 68. v. 6.

Heilige in Iſrael / der aller Welt GOtt genennet wird. Denn der HErr hat dich laſſē im Geſchrey ſeyn / daß du ſeyeſt wie ein verlaſſen und von Hertzē betrübt Weib / und wie ein junges Weib / das verſtoſſen iſt / ſpricht dein GOtt. Ich habe dich ein klein Augenblick verlaſſen / aber mit groſſer Barmhertzigkeit will ich dich ſammlen. Ich habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / ſpricht der HERR dein Erlöſer. Denn ſolches ſoll mir ſeyn / wie das Waſſer Noah / da ich ſchwur / daß die Waſſer Noah ſolten nicht mehr über den Erdboden gehen. Alſo habe ich geſchworen / daß ich nicht über dich zürnen noch dich ſchelten will. Denn es ſollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes ſoll nicht hinfallen / ſpricht der HErr dein Erbarmer; du Elende / über die jetzt alle Wetter gehen /

hen/und du Troſtloſe/ſiehe ich will mich deiner hertzlich annehmen und dir treulich helffen. (e)

Die Seele.

DEr Troſt und die Zuſage iſt zwar ſehr gut/aber gehet er denn auch eben mich arme Witwe an?

JEſus.

WArumb nicht/liebe Seele/wenn du dich nur alſo verhälteſt wie einer frommen Witwen zuſtehet und gebühret. Das iſt aber eine rechte Witwe/die einſam iſt/die ihre Hoffnung auff GOtt ſtellet/und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüſten lebet/die iſt lebendig todt. (f) Wie denn offters ſolche Witwen gefunden werden/die da geil ſind/vergeſſen ihres Mannes bald und hängen ſich an andere. Wiewohl ihnen ungewehret iſt ſich wiederumb zu verheyrathen/weñ ſie ihren Ehemann gebührend betrauret haben. Ja ſie ſollen es thun/ſo ſie können/

(e) Eſ. 54. v. 5. (f) 1. Tim. 5. v. 3.

nen / daß ihnen nemlich eine ehrliche Heyrath vorſtöſſt / zumal wenn ſie noch jung ſind / haben ſie Urſach zu freyen / Kinder zu zeugen und Hauß zu halten / damit ſie dem Widerſacher keine Gelegenheit geben zu ſchelten. (g)

Die Seele.

DAs weiß ich nicht / mein liebſter JEſu / ob es bey mir geſchehen möchte / denn ich bin arm und veracht / ſind mir auch ſolche Gedancken noch nie groß in den Sinn gekommen.

JEſus.

BEfiehl es deinem GOtt / der alles wohl machen und ſchicken wird / wie es dir zu deinem Beſten wird dienē. Nur ſey du froſ̄ und gottfürchtig / wie einer Witwē zuſtehet / ſtelle dir vor das Exempel der frommen Witwen Naemi und ihrer Schnuren der Ruth / die gleichfalls eine Witwe war und hatte das Lob / daß ſie ein tugendſam Weib war. (h) Ingleichen jene gottſelige Witwe / die in den Gottes-Kaſten zwey Scherfflein einlegte /

(g) 1. Tim. 5. v. 14. (h) Ruth. 3. v. 11.

te/welches für GOtt mehr galt als was alle die anderen Reichen eingelegt. (i) So haſt du auch ein ſchön Exempel an jener Prophetin/ der Hanna/ die eine Witwe war bey vier und achzig Jahren/ die hielt ſich in dem Hauſe des HErrn auff/und kam nimmer vom Tempel/und dienete GOtt mit Faſten und Beten Tag und Nacht. (k) alſo gehe auch fleißig zur Kirchen und höre gerne GOttes Wort/bete auch zu Hauſe fleißig mit den Deinigē/und verrichte was du in deiner Haushaltung zu verrichten haſt. Halte dich einſam in deinem Hauſe/und hüte dich für allzugroſſer Geſellſchafft. Sey demüthig dabey/ und meide ja alle Hoffarth/ die ſonderlich den Witwen übel anſtehet/ und deßwegen ihrem GOTT ein rechter Greuel werden/wenn ſie ſich in Kleidern ſtoltz erbrechen wollen. Darneben ſey auch ſanfftmüthig/ ſtille und verſchwiegen/ verträglich und ohne Neid. Dulte und leide von andern was du

(i) Marc. 12. v. 43. (k) Luc. 2, v. 37.

du leiden kanſt. Denn manche Witwen ſind zänckiſch / und machen ihnen muthwillig Feinde / mit ihrem eigenen loſen Maule. So ſtehet es auch einer Witwen übel an / wenn ſie waſchhafftig iſt / läufft nur nach neuen Mähren in der Stadt herumb und beredet andere Leute / da ſie doch gnug mit ihr ſelber zu thun hätte. So hüte dich auch für dem ſchändlichen Geitz / und laß dir begnügen an dem / was dir GOTT gegeben hat.

Die Seele.

ACh ich muß wohl vergnüget leben / will auch gerne mit meinem Armuthe vergnüget ſeyn / wenn es ſich nur ſo weit erſtrecken wolte / daß ich mich mit den Meinigen davon erhalten könte.

JEſus.

DEin GOtt und Vater wird ſchon Rath ſchaffen / der ſo viel tauſend Witwen in der Welt ernehret hat. Keine wird ſich über ihn beklagen können / daß er ſie verlaſſen habe. So arm als jene Propheten-Witwe war / der ihr

Mann

Mann geſtorben und ihr viel Schulden gelaſſen/ daß ſie nichts in ihrem Hauſe hatte als einen leeren Oel-Krug/ dennoch durffte ſie mit ihren beyden Söhnen nicht Hungers ſterben/ GOtt halff ihr wunderlich. Der Prophet Eliſa gebot ihr/ ſie ſolte hingehen und drauſſen bitten von allen ihren Nachbarinnen leere Gefäſſe/ und derſelben nicht wenig/ und da ſie das that/ ſegnete Gott das Oel in ihrem Oel-Kruge/ daß ſie alle Gefäſſe damit füllen kunte/ und war noch übrig da. Dann ſagte der Prophet: Gehe hin/ verkauffe das Oele/ und bezahle deinen Schuldherrn/ du aber und deine Söhne nehret euch von dem übrigen. (l) Eben ſolch Wunder that auch GOtt an der armen Witwen zu Zarpath/ die in der groſſen Dürre und Theurung ſich mit ihrem Sohne nicht länger ernehren kunte/ und dennoch halff GOtt/ daß ſie auch zugleich den Propheten Eliam mit ernehrete.

Denn

(l) 2. Reg 4. v. 7.

Denn da kein Regen nicht fiel / und der Bach / daraus ſich Elias bißher geträncket / vertrocknet war / ſprach GOtt zu ihm: Mache dich auff und gehe gen Zarpath / welche bey Zidon liegt / und bleibe daſelbſt / denn ich habe daſelbſt einer Witwen geboten / daß ſie dich verſorge. Und er machte ſich auff / und gieng gen Zarpath. Und da er kam an die Thür der Stadt / ſiehe / da war eine Witwe / und las Holtz auff. Und er rieff ihr und ſprach: Hole mir ein wenig Waſſer im Gefäß / daß ich trincke. Da ſie aber hingieng zu holen / rieff er ihr und ſprach: Bringe mir auch einen Biſſen Brods mit. Sie ſprach: So wahr der HErr dein GOtt lebet / ich habe nichts Gebackens / ohn eine Hand voll Mehls im Cad / und ein wenig Oel im Kruge / und ſiehe / ich habe ein Holtz oder zwey auffgeleſen / und gehe hinein / und will mir und meinem Sohne zurichten / daß wir eſſen / und darnach ſterben. Elia ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht / gehe hin und

machs / wie du geſagt haſt / doch mach mir am erſten ein kleines Gebackens davon / und bringe mirs heraus. Dir aber und deinem Sohn ſolt du darnach auch machen. Denn alſo ſpricht der HErr der GOtt Jſrael: Das Mehl im Cad ſoll nicht verzehret werden / und dem Oel-Kruge ſoll nichts mangeln / biß auff den Tag / da der HErr regnen laſſen wird auff Erden. Sie gieng hin / und machte / wie Elia geſagt hatte / und er aß und ſie auch / und ihr Haus / eine Zeitlang. Das Mehl im Cad ward nicht verzehret / und dem Oel-Kruge mangelte nichts / nach dem Wort des HErrn / daß Er geredt hatte durch Elia zu dieſer armen Witwen. (m)

Die Seele.

DJß ſind wohl tröſtliche Exempel / liebſter JEſu / wie vor dieſem GOtt der HErr armen Witwen wunderlich geholffen hat. Aber heut zu tage geſchehen doch ſolche Wunder nicht mehr / wie dieſe Propheten gethan.

JEſus.

(m) 1. Reg. 17. v. 9.

JEſus.

OBgleich keine ſolche Wunder mehr geſchehen / ſo lebet doch eben der allmächtige GOTT noch; der dazumahl durch Wunder-Wercke den armen Witwen geholffen / kan heut zu tage auch ohne Wunder helffen / und das will er auch thun / weil er verſprochen ſich der Witwen treulich anzunehmen. Hat auch der Obrigkeit ſo offt und vielmals in ſeinem Wort befohlen / daß ſie die Witwen und Wäyſen ja nicht unterdrücken / ſondern ihnen zu ihrem Rechte helffen ſollen. Schaffet Recht / ſpricht er / den Wäyſen und Witwen / und habet die Frembdlinge lieb / daß ihr ihnen Speiſe und Kleider gebet. (n) Helfft den Unterdrückten / ſchaffet den Wäyſen Recht und helfft der Witwen Sachen. (o)

Die Seele.

ES geſchicht doch aber nicht allezeit / liebſter JEſu / es werden arme Witwen offt gedruckt / daß ſie über Unrecht klagen und weinen müſſen.

(n) Deut. 10. v. 18. (o) Eſ. 1. v. 17.

JEſus.

DAs höret und ſiehet GOtt alles / und wird es an ſolchen Witwen-Beleidigern nicht ungerochen und ungeſtrafft laſſen. Ob ſie es gleich ſo groß nicht achten. Denn wie David zu ſeiner Zeit geklaget hat / alſo gehet es auch noch her: HErr / die Gottloſen zuſchlagen dein Volck und plagen dein Erbe / Witwen und Frembdlinge erwürgen ſie / und tödten die Wäyſen. Und ſagen: Der HErr ſiehets nicht / und der GOtt Jacob achtets nicht. Mercket doch ihr Narren unter dem Volck / und ihr Thoren / wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat / ſolt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat / ſolt der nicht ſehen? (p) Er hilfft den Armen / und ſiehet keine Perſon an / und erhöret das Gebet des Beleidigten. Er veracht des Wäyſen Gebet nicht / noch die Witwe / wenn ſie klagt. Die Thränen der Witwen flieſſen wohl die

(p) Pſ. 94. v. 6.

Backen herab/ ſie ſchreyen aber über ſich/ wider den/ der ſie heraus dringet. (q)

Die Seele.

ACh wenn doch dieſes die jenigen bedächten/ die ſo gar keine Barmhertzigkeit gegen arme Witwen und Wäyſen haben.

JEſus.

BEdencken ſie es nicht/ und fahren in ihrer Unbarmhertzigkeit fort/ ſo werden ſie die Straffe ſchon empfinden. Denn es iſt ihnen lange gnug und auch ſehr deutlich geſagt worden: Ihr ſolt keine Witwen und Wäyſen beleidigen. Wirſt du ſie beleidigen/ ſo werden ſie zu mir ſchreyen/ und ich werde ihr Schreyē erhören. So wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem Schwerdt tödte/ und eure Weiber Witwen/ und eure Kinder Wäyſen werden. (r)

Die Seele.

ABer wo bleibe ich arme Witwe unterdeſſen mit meinem Elende/ wenn ich ſo von den Gottloſen und Unbarmhertzigen gedrückt werde?

(q) Sir. 35. v. 16. (r) Exod. 22. v. 22.

JEſus.

JCh will dich ſchon erhalten / liebe Seele / und dir beyſtehen / der ich wohl weiß / wie armen nothleidenden Perſonen zu Muthe ſey. Habe ich an meinem Creutze für meine Mutter / als eine arme verlaſſene Witwe geſorget und ſie meinem Jünger Johanni anbefohlen; ſo ſolt du dich getröſten / daß ich auch noch vor dich ſorgen werde / ich habe ſchon frommen guthertzigen Leuten anbefohlen / daß ſie ſich deiner werden annehmen. Nur vertraue mir deinem GOtt. Denn

Ich kan und will dich laſſen nicht /
Ich weiß gar wohl was dir gebricht /
Himmel und Erd iſt mein /
Dein Vater und dein HErre GOtt /
Der dir beyſteht in aller Noth.

Die Seele.

NUn das will ich auch thun / mein allerliebſter HErr JEſu / ich habe ja keinen beſſern Freund als dich / der du dich ſelber meinen GOtt und Vater nenneſt.

Weil

Weil du mein GOtt und Vater biſt/
Dein Kind wirſt du verlaſſen nicht/
Du väterliches Hertz/
Ich bin ein armer Erden-Kloß/
Auff Erden weiß ich keinen Troſt.

Der Reiche verläſt ſich auff ſein zeitlich Gut/
Ich aber will vertrauen meinem GOtt/
Ob ich gleich werd veracht/
So weiß ich und gläub feſtiglich/
Wer GOtt vertraut dem mangelts nicht.

JEſus.

NUn/ dabey verbleibe/ liebe Seele/ in deinem einſamen Witwen-Stande/ ob du gleich muſt etwas Trübſal mit ausſtehen/ ſo ſolt du doch wiſſen/ daß Trübſal Gedult bringet/ Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läſt nicht zu ſchanden werden. (s)

Die Seele.

WErde ich denn aber/ liebſter JEſu/ auch meinen lieben Mann einmahl wieder ſehen/ der nun geſtorben iſt/ und in der Erden verfaulen muß?

(s) Rom. 5. v. 3.

JEſus.

DEin lieber Mann / O du betrübte Seele / verfaulet zwar dem Leibe nach jetzt in der Erden / ſeine Seele aber lebet bey den Auserwehlten in tauſend Freuden / und hat alles Leides vergeſſen / ſo er in dieſer Welt hat müſſen ausſtehen; und dahin ſolt du auch in einem Augenblicke gelangen / wenn du in deinem Glauben verharren / und dermaleins ſelig ſterben wirſt. Am Jüngſten Tage aber / wirſt du ihn auch mit ſeinem ſchönen verklärten Leibe ſehen / der aus der Erden ſoll wieder aufferwecket werden. Und da werdet ihr euch denn von Hertzen mit einander freuen / und ewiglich beyſammen bleiben.

Die Seele.

ABer / ob denn auch mein lieber Mann im ewigē Leben anjetzo an mich dencken mag / was ich in dieſem elenden Leben / und zwar in meinem Witwen-Stande machen werde?

JEſus.

DIe Freude / liebe Seele / die er jetzt geneuſt / iſt ſo groß / daß ſie ihn an

dieſes

dieſes Irrdiſche ſo ſehr nicht dencken läſt. Er vergiſt darüber alles was ihm lieb geweſen / weil er im Himmel gefunden / was ihm viel tauſendmal lieber iſt.

Die Seele.

SO dencket alſo mein lieber Mann gar nicht mehr an mich in ſeinem himmliſchen Freuden-Leben?

JEſus.

ER dencket wohl noch an dich / liebe Seele / doch nicht alſo und offt / wie du in dieſem Leben an ihn gedenckeſt. So iſt auch ſeine Liebe gegen dir nicht gäntzlich verloſchen / er wünſchet für Freuden / daß du nur auch bald möchteſt bey ihm ſeyn; wird dich auch einmahl auffs allerfreundlichſte und mit hertzlicher Freude empfahen / weñ du zu ihm gelangē wirſt.

Die Seele.

ACh darauff freue ich mich nun auch von Hertzen / und wüntſche nun / wenn doch die Zeit wird kommen / daß ich meinen lieben Mann werde wieder ſehen. HErr JEſu / erhalte du mich nur in meinem Glauben / biß an das Ende meines Lebens! Amen.

Witwen-Liedlein

Im Thon:

Wie nach einer Waſſer-Quelle ꝛc.

1.

EInſam leb ich und verlaſſen /
Bin betrübt von Hertzen-Grund.
GOtt der tränckt mit gantzen Maſſen
Bittrer Thränen / meinen Mund.
Wer Naemi nicht gekant /
Uber die des HErren Hand
Ausgegangen kan ſie ſchauen
An mir allerärmſten Frauen.

2.

O der ſchmertzlich tieffen Wunden!
Meine Krone die iſt hin.
Mir ſind Haupt und Troſt verſchwunden;
In der Aſchen ſitzt mein Sinn.
Seint des ſchwartzen Würgers Pfeil /
Meines Hertzens halben Theil /
Von der Seiten mir genommen /
Iſt mein Muth zu Grabe kommen.

3.

Soll ich nicht mit Zion klagen /
Daß GOtt mein vergeſſen hat?
Soll ich nicht mit Seufftzen ſagen;
Meine ſchwere Miſſethat
Sey erwacht und heimgeſucht?
Meine Freud iſt in der Flucht:
Und ich muß auff dieſer Erden /
Nach Naemi Mara werden.

4. Was

4.

Was ſind Witwen dieſer Zeiten?
Was ein Eltern-loſes Kind?
Harffen ſonder Klang und Seiten;
Zäune die gar niedrig ſind;
Schiffe die im Meer zerſtückt;
Würmlein die man vielmals druckt;
Häuſer / welche Dachloß ſtehen /
Uber die viel Wetter gehen.

5.

Welcke Trauben / die vom Reben
Durch den Tod geſchnitten ab /
Und ſchier keinen Safft mehr geben.
Aller Gunſt und Würden Grab.
Wer ernehrt mich? Wer beſchützt /
Wenn der Läſtrer mich beſchmitzt?
Dann mein Schirm / der mich verſorgen
Pflag / liegt unterm Staub verborgen.

JESU Antwort.

6.

Hat dich Zions Glück betroffen /
O du Zions Tochter du?
Wohl! ſo ſpricht der HErr dein Hoffen /
Dir auch gleich wie Zion zu:
Was ein liebes zartes Kind
An der ſüſſen Mutter findt;
Finden deine Noth und Schmertzen /
Ja noch mehr an meinem Hertzen.

7. Schlöſſe

7.

Schlöſſe ſie gleich Brüſt und Augen
Für dem Kindlein zu; laß ich
Die / ſo meine Wunden ſaugen /
Dennoch nimmermehr im Stich.
Ich / der Meinen Schild und Rath /
Tret an Manns- und Vaters-Statt
Solchen Wittwen / ſolchen Wäyſen /
Die mir dienen und mich preiſen.

8.

Ließ ich dann Naemi darben?
Bracht ich ſie nicht fein zur Ruh?
Gab ich nicht der Ruth die Garben /
Und deß Boas Hertz dazu?
Weil ſie ihren GOtt mich hieß /
Ihrer Schwieger Treu erwieß /
Und von Kühen dreyer Jahren
Lieff zu meiner Lämmer Schaaren.

9.

Hab ich nicht mit Kunſt begabet
Hiram einer Wittwen Sohn /
Daß ihn Salomon gelabet
Mit verdientem reichen Lohn?
Stellt es doch Sarepta dir /
Und der Sarg zu Nain für:
Daß mein Ehr nicht ſey verſtopffet /
Wann der Wittwen Seufftzer klopffet.

10. Hält

10.

Hält ſie gleich die Welt für Trauben
So vom Reben abgetrennt:
Kan doch keiner ihnen rauben
Mein Geſicht das ſtets ſie kennt.
Meines Worts und Blutes Krafft
Reichet ihnen Troſt und Safft.
Die ſie ſchinden und verderben /
Müſſen meinen Fluch ererben.

11.

Zwar ich laſſe manchen Regen
Ihnen aus den Augen gehn /
Ihr Gedult-Feld zu verpflegen /
Da viel Creutz-Gewächſe ſtehn.
Aber was zu dieſer Zeit
Wird mit Thränen ausgeſtreut:
Werden ſie / wenn ſie erwachſen /
Frölich erndten einſt mit Lachen.

12.

Denn zu meinem Freuden-Hügel
Iſt man noch gekommen nie /
Durch verbuhlte Spatzen-Flügel.
Turtel-Täublein / welche hie
In der Felſen-Ritzen Klufft
Offt gegirrt / und mir gerufft;
Sollen dort mit Hanna / oben
Ewig jauchzen und mich loben.

Ein Lied vor Witwen und Wäyſen.

Nach der Melodey:

CHriſt unſer HErr zum Jordan kam ꝛc.

1.

WJe lieblich iſt dein Nahm / O GOtt
Wenn wir dich Vater nennen.
Und das geſchicht auff dein Gebot /
Damit wir recht erkennen /
Wie du der Wäyſen Vater biſt /
Darzu der Witwen Richter /
Und ihrer Feinde Trug und Liſt /
Ein mächtiger Vernichter /
Auch der Verfolgung Schlichter.

2.

Der Wäyſen Vater kanſt du recht /
O GOtt! genennet werden;
Denn ihre Sachen ſtehen ſchlecht /
Wenn ſie noch jung auff Erden /
Es iſt kein Vater in der Welt /
Der ſie wie Kinder liebet /
Der ihnen Speiß und Tranck beſtellt /
Der ihnen Kleider giebet /
Der ſich umb ſie betrübet.

3.

Wer iſt der ihnen in der Noth /
Will leihen oder borgen?
Wer ſchützet ſie biß in den Tod /
Wer wird ſie doch verſorgen?
Das thuſt du groſſer GOtt allein /
Du Vater aller Wäyſen /
Du willſt ihr Schutz und Retter ſeyn /
Sie kleiden / träncken / ſpeiſen /
Im Land und auff den Reiſen.

4.

Auff diß Vertrauen komm auch ich/
Dir meine Noth zu klagen.
Verſichert/ daß du gnädiglich/
Mir ſie wirſt helffen tragen/
GOtt meine Bitte wirſt du mir/
Recht väterlich gewehren/
Und mir verlaſſen Weib allhier
Das liebe Brod beſcheren/
Ja/ biß ans End ernehren.

5.

O freundlichs Hertz: das gar nicht kan/
Mein arme Wäyslein haſſen.
Wir treten allzumal heran/
Dein hülffreich Hand zu faſſen/
Wir ruffen kindlich/ ſteh uns bey/
O Vater laß uns ſpühren/
Wie kräfftig deine Liebe ſey/
Im Fall uns mag gebühren
Sie durchs Gebet zu rühren.

6.

Der Witwen Richter haſt du dich/
Fürlängſt ja ſchon genennet.
Du biſt der Mann/ drumb ſchau auff mich.
Demnach der Tod getrennet/
Von mir mein allerliebſtes Hertz/
Mein Hoffnung Troſt und Leben/
Da machet mich ein langer Schmertz/
Nun manche Stunde beben/
HErr/ hilff mirs überſtreben.

7. Der

7.

Der Witwen Trübſal iſt ſehr viel/
Mehr müſſen ſie noch leiden.
Offt werden ſie der Spötter Spiel/
Der Spötter die ſie neiden/
Sie ſind verlaſſen von der Welt/
Ja müſſen vielmals ſehen/
Ein Unglück/das auff ſie beſtellt/
So grimmig auff ſich gehen/
Daß ſie kaum können ſtehen.

8.

Drumb ſchreyt/HErr deine arme Magd/
Du wolleſt doch bedencken/
Was du ſo gnädig zugeſagt/
Jhr deine Gunſt zuſchencken.
Du wolleſt als mein treuer Mann/
Mich ſchützen/tröſten/ſtärcken/
Auff daß ich arme Witwe kan/
Bey ſolchen theuren Wercken/
Dein Hülff und Beyſtand mercken.

9.

Bewahre mein Hauß/Ehr und Gut/
Für Feur/Gefahr und Schaden/
Mich ſelber halt in deiner Hut/
Erfülle mich mit Gnaden/
Daß mich die Welt mit ihrer Luſt/
Nicht böߟlich möge leiten/
Es iſt nur aus der Schrifft bewuſt/
Es muß in dieſen Zeiten/
Ein Chriſt ſich ſelbſt beſtreiten.

10.

Erwecke mir nach deinem Wort/
O GOtt/ auch fromme Hertzen/
Durch welcher Troſt an dieſem Ort/
Sich lindern meine Schmertzen/
Behüte mich für Haß und Neid/
Und für den falſchen Zungen/
Die manches Weib mit groſſem Leid/
Im Witwenthum verdrungen/
Ja bößlich offt bezwungen.

11.

GOtt! du biſt meine Zuverſicht/
Dir will ich gantz vertrauen/
Ach gönne mir dein Gnaden-Licht
Im Glauben anzuſchauen/
Laß mich in meiner Einſamkeit/
Auff dich mein Hoffnung ſetzen/
Dein Troſt kan mich zur böſen Zeit/
Für hundert tauſend Schätzen/
An Leib und Seel ergötzen.

12.

Dein Segen weiche nicht von mir/
Mein Seel laß allzeit bleiben.
Mein Oel das quelle ſtets herfür/
So kan ich leicht vertreiben/
Den Hunger/ wie die Witwe that/
Welch Eliſæus Segen/
So wunderlich geſpüret hat/
Diß ſoll mich ſtets bewegen/
Mein Danck-Lied abzulegen.

Des 45. und 46. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

JCh hab an meinem armen Leben
Nichts als nur Eckel und Verdruß.
Der Satan hat mir eingegeben/
Daß ich mich ſelbſt ermorden muß.

Ach nein/ O Menſch! laß dirs erwehren/
Und ſteh von deinem Vorſatz ab/
Den dich die böſen Geiſter lehren/
Du kömmſt noch Zeit genug ins Grab.

Vertrau du GOtt und halt ihm ſtille/
Und ſo erwarte mit Gedult/
Biß der Natur/ ſein Rath und Wille
Wird heiſſen zahlen deine Schuld.

[o]

C: N: S: f:

Der 45. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die Lebens-überdrüßige.

Die Seele.

O Ich elender Menſch! Wie überdrüßig bin ich doch meines mühſamen Lebens. Ach wenn ich doch nur ſolte ſterben/damit meines Elendes ein Ende würde! Denn ich habe nun gantze Monden vergeblich gearbeitet/ und der elenden Nächte ſind mir viel worden. (a)

JEſus.

SEy gedultig / liebe Seele / ertrage dein Creutz/ und erwarte / biß das Ende deines Lebens von GOtt kommen werde.

Die Seele.

ACh / ich habe mich nun lange gnug gedultet/ und ertragen was ich tragen können / mit der Hoffnung / es werde einmahl beſſer werden. Darumb bin ich auch meines Lebens gantz ſatt und überdrüßig.

JEſus.

DU hoffeſt zwar wohl vergebens in

(a) Job. 7 v. 3.

der Welt / daß es mit derſelben werde beſſer werden / denn die gantze Welt lieget im Argen / (b) und nimmt darinnen zu / ja je näher es mit der Welt zu ihrem Ende kömmt / je ärger wird es darinnen / die Ungerechtigkeit nimmt überhand / und die Liebe erkaltet in den meiſten Hertzen. Aber doch ſolt du dabey gedultig und beſtändig bleiben / damit du dich nicht läſſeſt verführen. Du ſolt verharren biß ans Ende / damit du ſelig werdeſt. (c)

Die Seele.

Ach / ich wolte / daß ich gar nicht gebohren wäre! Verflucht ſey der Tag / darinnen ich gebohren bin / der Tag müſſe ungeſegnet ſeyn / darinnen mich meine Mutter gebohren hat. Verflucht ſey der / ſo meinem Vater gute Botſchafft bracht und ſprach: Du haſt einen jungen Sohn / daß er ihn frölich machen wolt. Ach daß du mich doch nicht getödtet haſt in Mutter-Leibe / daß meine Mutter mein Grab geweſen / und ihr Leib ewig ſchwanger blieben wäre. Warumb bin ich doch aus Mutter-Leibe herfür gekommen / daß ich ſolch Jammer

(b) 1. Joh. 5. v. 19. (c) Matth. 24. v. 13.

mer und Hertzleid ſehen muß/ und meine Tage mit Schmertzen zubringen. (d)

JEſus.

DU ſolt deine Geburts-Stunde nicht verfluchen/lieber Menſch/ſo elende als es dir auch in deinem Leben gehen möchte/denn du verſündigeſt dich damit an deinem GOtt/ als dem du vielmehr dancken ſolt als deinem Schöpffer/ daß er dich auff dieſe Welt zu einem vernünfftigen Menſchen hat laſſen gebohren werden.

Die Seele.

JA/ das Elend meines Lebens iſt zu groß/ darzu ich in dieſe Welt gebohren bin. Ich laſſe andere dancken/ denen es beſſer gehet in ihrem Leben als mir. Lieber will ich gar nicht leben/ als daß ich ſoll ſo übel und elend leben. Darumb verfluche ich nun billich meine Geburt; Der Tag müſſe verlohren ſeyn/ darinnen ich gebohren bin/und die Nacht/da man ſprach: Es iſt ein Männlein empfangen. Derſelbe Tag müſſe finſter ſeyn/und GOTT von oben herab müſſe nicht nach ihm fragen/ kein Glantz müſſe über ihn ſcheinen. Finſternüß und Tunckel müſſen ihn überwältigen/

(d) Jer. 20. v. 14.

und die dicke Wolcken müſſen über ihm bleiben/ und der Dampff am Tage mache ihn greßlich. Die Nacht müſſe ein Tunckel einnehmen/ und müſſe ſich nicht unter den Tagen des Jahrs freuen/ noch in die Zahl der Monden kommen. Siehe die Nacht müſſe einſam seyn/ und kein Jauchtzen darinnen seyn. Es verfluchen ſie die Verflucher des Tages/ und die da bereit ſind zu erwecken den Leviathan. Ihre Sterne müſſen finſter ſeyn in ihrer Demmerung/ ſie hoffe auffs Liecht und komme nicht/ und müſſe nicht ſehē die Augenbrūn der Morgenröthe/ daß ſie nicht verſchloſſen hat die Thüre meines Lebens/ und nicht verborgen das Unglück für meinen Augen. (e)

JEſus.

DAs ſind ungedultige Reden/ die du nicht von dir ſolt hören laſſen/ und GOtt vorſchreiben/ wie ers mit deiner Geburt habe machen ſollen.

Die Seele.

JE wenn mich nun gleich GOtt hätte auff dieſe Welt laſſen geboren werden/ ſo wolt ich doch wünſchen/ daß ich nur bald in meiner Kindheit wider verſtorben wäre/ damit ich nicht ſo viel Elend hätte müſſen erfahren und ausſtehen. Ach! warumb bin ich nicht geſtorben

(e) Job. 3. v. 3.

ben von Mutter-Leibe an? Warumb bin ich nicht umbkommen/da ich aus dem Leibe kam? Warumb hat man mich auff den Schoß geſetzt? Warumb bin ich mit Brüſten geſäugt? So läge ich doch nu und wäre ſtille/ſchlieffe und hätte Ruhe mit den Königen und Rathsherren auff Erden/die das Wüſte bauen. Oder mit den Fürſten die Geld haben/und ihre Häuſer voll Silbers ſind. Oder wie eine unzeitige Geburt verborgen/und nichts wäre/wie die jungen Kinder die das Liecht nicht geſehen haben. Daſelbſt müſſen doch auffhören die Gottloſen mit Toben/daſelbſt ruhen doch/die viel Mühe gehabt haben. Da haben doch mit einander Friede die Gefangenen/und hören nicht die Stimme des Drängers. Da ſind beyde klein und groß/Knecht und der von ſeinem Herrn frey gelaſſen iſt. Warumb iſt das Liecht gegeben den Müheſeligen/und das Leben den betrübten Hertzen? Die des Todes warten/und kömmt nicht/und grüben ihn wohl aus dem Verborgen; die ſich faſt freuen und ſind frölich daß ſie das Grab bekoñen.(f)

JEſus.

MUrre nicht wider deinen Schöpffer/liebe Seele/und meiſtere ihn nicht in ſeiner Regierung; halte ihm ſtille/und

(f) Job. 3. v. 11.

erwarte das Ende/er wird es doch wohl machen.

Die Seele.

ES hat zu lange gewähret / und will auch noch kein Auffhören ſeyn/drumb verlange ich nichts mehr als nur zu ſterben/ und wolte wünſchen/daß es ſchon lange geſchehen wäre. Denn ich habe ſo gar keine Freude in der Welt. Wenn ich eſſen ſoll / ſo muß ich ſeuffzen / und mein Heulen fähret heraus wie Waſſer. (g) Wenn man meinen Jammer wöge/und mein Leiden zuſammen in eine Wage legte/ſo würde es ſchwerer ſeyn denn Sand am Meer. Was meiner Seelen widerte anzurühren / das iſt meine Speiſe für Schmertzen. O daß meine Bitte geſchehe / und GOtt gebe mir / weß ich hoffe. Daß GOtt anfienge und zuſchlüge mich/und lieſſe ſeine Hand gehen/und zuſcheitert mich; So hätte ich noch Troſt/und wolt bitten in meiner Kranckheit/daß er nur nicht ſchonet. Was iſt meine Krafft/daß ich möge beharren? Und welch iſt mein Ende/daß meine Seele gedultig ſeyn ſolte? Iſt doch meine Krafft nicht ſteinern/ ſo iſt mein Fleiſch nicht ehern.(h) Ach wie ſehne ich mich doch nach dem Tode / wie ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten/und ein Taglöhner/daß ſeine Arbeit aus

(g) Job. 3. v. 24. (h) Job. 6. v. 7.

aus ſey. Wenn ich mich lege/ſo ſpreche ich/ wenn werde ich auffſtehen? Und darnach rechne ich/wenns Abend will werden. (i) Ich begehre nicht mehr zu leben. Meine Seele wünſchet erhangen zu ſeyn/und meine Gebeine den Tod.(k) Warumb haſt du mich aus Mutter-Leibe kommen laſſen? Ach daß ich wäre umbkommen und mich nie kein Auge geſehen hätte. So wäre ich/als die nie geweſen ſind/von Mutter-Leibe zum Grabe bracht. Will denn nicht ein Ende haben mein kurtzes Leben? Und von mir laſſen/ daß ich ein wenig erquicket werde? (l)

JEſus.

SO ſolt du nicht ſagen/und dir alſo ſelber den Tod wünſchen aus Ungedult/weil langes Leben eine Gabe GOttes iſt.

Die Seele.

JCh verlange kein langes Leben/wenn mir es ſo elende und widerwertig darinnen gehen ſoll. Ich will lieber ſterben/es wird doch mit mir nicht ehe beſſer als wenn man mich ins Grab wird ſcharren. Und wen ſolte doch wohl gelüſten hier lange zu leben? Es iſt ja ein elend jämmerlich Ding umb aller Menſchen Leben von Mutter-Leibe an biß ſie in die

(i) Job. 7. v. 4. (k) c 7. v. 15. (l) c. 10. v. 18.

Erde begraben werden/ die unſer aller Mutter iſt/da iſt immer Sorge/Furcht/Hoffnung und zuletzt der Tod. Wir haben ja alle mit einander nichts anders zu hoffen als den Tod/ ſolte man denn nun denſelben nicht wünſchen und verlangen?

JEſus.

JA/ liebe Seele/ man kan ihm zwar wohl auff gewiſſe Maſſe den Tod wünſchen/ aber es muß nicht geſchehen aus Ungedult und Verdruß des Lebens; ſondern aus Verlangen nach der ewigen Freud und Seligkeit. Gleichwie der alte Simeon Verlangen hatte zu ſterben/ und ſagte: HErr/ nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren/ wie du geſaget haſt. Denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen/ welchen du bereitet haſt für allen Völckern/ ein Liecht zu erleuchten die Heyden/ und zum Preis deines Volcks Iſrael. (m) Eben ſo ſagte auch Paulus aus hertzlichem Verlangen nach der Seligkeit. Ich habe Luſt abzuſcheiden und bey CHriſto zu ſeyn. (n) Die

(m) Luc. 2. v. 29. (n) Phil. 1. v. 23.

Die Seele.

EBen aus ſolchem Verlangen thue ichs auch/liebſter JEſu/denn ich bin der Welt gantz überdrüßig / weil mir es darinnen ſo gar übel gehet. Und demnach wolte ich gerne von dieſer böſen Welt erlöſet werden.

JEſus.

DA höre ich ſchon/ daß dein Verlangen zu ſterben aus bloſſer Ungedult herkömmt / dieweil es dir in der Welt übel gehet. Gienge dir es wohl darinnen/du würdeſt ans Sterben nicht gedencken / viel weniger darnach ſeufftzen. Ja/du würdeſt vielmehr wünſchen/ daß du nur fein lange darinnen leben möchteſt/wie die Welt-Kinder insgemein Verlangen tragen / und nicht gerne ſterben wollen.

Die Seele.

WAs ſoll ich aber anfangen in dieſer böſen Welt/ wenn ich mir den Tod nicht wünſchen ſoll?

JEſus.

LEiden und meyden liebe Seele/das ſoll deine vornehmſte Arbeit ſeyn. Denn

Denn giebſt du dich für ein gerecht und fromm Kind GOttes aus / ſo weiſt du wohl / daß du dabey viel leiden muſt / und zwar nach deines GOttes Willen / dem du nicht ſolt vorſchreiben / wie lange das Leiden währen ſoll. Denn er iſt dein HErr / was er will haben / das ſolt du thun / ſo lange er will / daß du ſolt leiden / ſolt du damit zu frieden ſeyn / und des Leidens nicht überdrüßig werden. Meiden aber ſolt du dabey in dieſer böſen Welt / alles was deinem GOtt zuwider iſt / damit du ihn nicht erzürneſt.

Die Seele.

JA / die Welt aber reitzet täglich zu allem Böſen an / und kan man leicht von ihr verführet werden. Darumb wünſche ich / daß ich nur bald von dieſer Welt wegkommen und ſterben möchte.

JEſus.

DAs iſt nicht eben nöthig / daß du ſterben muſt / wilt du dich von der Welt nicht ärgern laſſen. Du haſt ſchon andere Mittel / dadurch du der Welt Aergerniß entgehen / und gleichwohl noch in

der

der Welt leben kanſt. Du muſt dich hüten für Verführung / und deinen Sinn wapnen mit Beſtändigkeit. Und das iſt eben die Probe / die du in deinem Chriſtenthume gegen deinem GOtt mitten in der böſen Welt ſolt ablegen / daß du wolleſt beſtändig bleiben in deiner GOttesfurcht / und dich die böſe Welt nicht laſſen irre machen. Und alſo haſt du gar nicht die Urſache der böſen Welt einzuwenden / daß du gerne ſterben wolteſt. Es iſt deine Faulheit und Ungedult / daß du nichts wilt leiden.

Die Seele.

JCh habe aber gleichwohl auch in der Welt ſo viel Mühe und Arbeit. Solte ich mich denn nun nicht nach der Ruhe ſehnen wie ein Tagelöhner / daß ſeine Arbeit ein Ende nehme.

JEſus.

JA / ſo ferne es deines GOttes Wille iſt / daß er dir Feyerabend geben will / der dir ſolche Mühe und Arbeit auff eine gewiſſe Zeit hat aufferleget.

Die

Die Seele.

ES hat doch gleichwohl aber auch Elias drumb gebeten / daß er ſterben möchte; denn dort ſatzte er ſich unter einen Wachholder und bat / daß ſeine Seele ſtürbe / und ſprach: Es iſt gnug. So nimm nun / HErr / meine Seele / ich bin nicht beſſer / denn meine Väter. (o)

JEſus.

ES hat Elias zwar Verlangen gehabt zu ſterben / und darumb gebeten / doch aber alſo / daß er ſich nicht geweigert / noch länger zu leben / ſo es ſeines GOttes Wille nicht ſey. Und alſo hat er ſeinen Wunſch mit Bedingung gethan / darnach du dich zu achten haſt.

Die Seele.

SOlte denn aber auch ein Chriſt nicht Verlangen haben zu ſterben / wenn er bedencket / wie er täglich mit ſeinen Sünden GOtt erzürnet und beleidiget? Denn wenn er ſtirbt / ſo höret er auff zu ſündigen / das iſt ja beſſer als wenn er noch länger leben bliebe.

JEſus.

ALles ſoll geſchehen nach dem Willen euers

(o) 1. Reg. 19. v. 4.

euers GOttes. Und ſo der noch haben will / daß ihr länger leben ſollet / ſo müſſet ihr ihm folgen. Und ob ihr gleich noch länger ſündiget / ſo wiſſet ihr doch / daß GOtt euch eure Sünden vergeben will / wenn ihr ſie nur hertzlich bald bereuet.

Die Seele.

ACh / es ſehnet ſich doch aber alle Creatur / frey zu werden von dem Dienſt des vergänglichen Weſens. Wie ſolten denn nicht wir Menſchen uns ſehnen nach der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes / dahin wir durch einen ſeligen Tod gelangen?

JEſus.

HAſt du denn nun ſo gar groſſe Begierde / bald zu ſterben / daß du nicht länger leben wilt?

Die Seele.

JA / liebſter HErr JEſu / ich will gar gerne ſterben / und dieſes zeitliche Leben verlaſſen.

JEſus.

JCh weiß aber gewiß / wenn es ſolte zum Sterben kommen / du würdeſt

dich wohl noch anders beſinnen / und dann Verlangen tragen noch länger hier zu bleiben. Denn ich kenne ihrer viel / die immerzu ihnen den Tod wünſchen / und ſagen von nichts als vom Sterben / da ſie doch nichts wenigers verlangen und begehren als zu ſterben. Thun aber ſolches nur aus bloſſer Heucheley uñ Scheinheiligkeit / daß man ſie ſoll für ſolche andächtige / Welt-überdrüßige / Himmels-begierige / ſtarck-gläubige Leute anſehen / die ſich für dem Tode gar nicht fürchteten. Aber wenn der Tod ſich nur beginnet durch ein und die andere Kranckheit bey ſolchen Leuten anzumelden / ſo geberden ſie ſich gar anders / ſeufftzen immer / noch länger bey den Ihrigen zu bleiben / und wehren ſich für dem Tode ſo ſehr ſie können. Und alſo ſinds nur Worte geweſen / daß ſie gerne ſterben wollen. Viel aber wünſchen ihnen den Tod aus bloſſer Ungedult / wenn es ihnen nicht nach ihres Fleiſches Willen gehet / und werden

mit

mit allerhand Creutz und Unglück heimgeſucht / da ächzen und ſeufftzen ſie nur nach dem Tode; ach daß ich ſtürbe! ach daß doch GOtt käme und machte es einmahl ein Ende mit mir! ach daß ich doch neun Ellen tieff unter der Erden läge! und was dergleichen Reden mehr ſind. Aber ſo bald es ein wenig beſſer mit ihnen gehet / ſo werden ſie bald anders Sinnes / und wäre ihnen von Hertzen leid / wenn ſie damals geſtorben wären.

Die Seele.

SO ſoll man denn ihm gar nicht ſelber den Tod wünſchen / und verlangen tragen / aus dieſer Welt abzuſcheiden?

JEſus.

MIt gewiſſer Bedingung / liebe Seele / iſt es wohl zugelaſſen / auch an einem Chriſten zu loben / daß er ein Verlangen nach ſeinem ſeligen Ende trage. Es lieget nur an der Urſache / woher es geſchicht / daß mancher ſich ſehnet zu ſterben / und dieſe machet denn ſolch Verlangen nach dem Tode billich oder unbillich.

Denn unbillich iſt es / daß man gerne ſterben will / wenn es aus der Urſache geſchicht / daß man in dieſer Welt an GOttes ſeiner Hülffe verzaget / und ein Mißtrauen hat / GOtt werde ihn nicht ernehren / erhalten oder erretten können. Wer nun aus ſolchem Mißtrauen wünſchet zu ſterben / der thut unrecht / und verſündiget ſich dadurch an ſeinem Gott. Alſo auch / wer einen fleiſchlichen Verdruß und Eckel bekömmt / in dieſer Welt länger zu leben / darumb daß es nicht nach ſeinem Kopffe gehet / oder er kan nicht mehr ſo ſeine Luſt und Ergetzung in der Welt haben / wie er ſonſt gehabt / der thut auch gleichfalls unrecht. Gleichwie auch die / ſo gerne ihres Creutzes wollē loß ſeyn / aus Ungedult / ihr Ampt / ihr Handwerck / ihre Nahrung wird ihnen zu ſchwer / die doch zu GOttes Ehre und ihres Nechſten Nutz gereichet; die verſündigen ſich auch / wenn ſie aus ſolcher Ungedult ihnen ſelbſt den Tod wünſchen. Und alſo ſolt du dich wohl

hüten / daß du nicht aus ſolchen Urſachen begehreſt zu ſterben. Steigen gleich ſolche ungedultige / mißträuliche Gedancken in deinem Hertzen wider deinen GOtt auff / die dir wollen einen Verdruß deines Lebens erwecken / ſo ſolt du ſolche bald dämpffen / und nicht herrſchen laſſen.

Die Seele.

WJe kan es aber geſchehen / daß ſich der Menſch nicht verſündiget / wenn er gleich Verlangen nach dem Tode hat?

JEſus.

WEnn es geſchicht aus heiligem Eifer zu GOtt gegen der Welt Greuel und Boßheit / aus gottſeligem Haſſe wider die Sünde / von derſelben gerne völlig befreyet zu werden. Ja / wenn es geſchicht aus hertzlichem Verlangen nach den himmliſchen Gütern / und der verheiſſenen ewigen Seligkeit / darnach ihr täglich trachten ſollet / und euren Wandel ſtets im Himmel ſeyn laſſen. Trachtet nach dem das droben iſt / und

nicht nach dem das auff Erden iſt. (p) Wo euer Schatz iſt / da ſoll ſtets euer Hertz ſeyn / nemlich in dem Himmel. (q) Da ſollet ihr euch ſehnen nach euer Behauſung / die vom Himmel iſt / und Verlangen tragen / daß ihr damit überkleidet werdet. (r) Und ſolcher Geſtalt / könnet ihr wohl euren GOtt und Vater anruffen / daß er euch wolle erlöſen von allem Ubel / und aushelffen zu ſeinem himmliſchen Freuden-Reiche. Wenn ihr betrachtet / was eure Seele für Freude haben werde nach eurem Tode / und in was für eine ſchöne Behauſung ſie gelangen werde / nemlich in das himmliſche Jeruſalem und zu der Menge vieler tauſend Engel und aller Auserwehlten / ja zu eurem lieben GOtt und Vater / den ihr von Angeſicht zu Angeſichte ſehen werdet. Da könnet ihr wohl darüber ausruffen und ſagen: Wie lieblich ſind deine Wohnungen / HErr Zebaoth / meine Seele verlanget und ſehnet

(p) Col. 3. v. 2. (q) Matth. 6. v. 21. (r) 2. Cor. 5. v. 2.

ſich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt. (s) Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürſtet nach GOTT / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue! (t) Und ſolch Verlangen haben alle Gläubigen GOttes gehabt / wenn ſie in dieſer Sterbligkeit das ewige himmliſche Freuden-Leben erwogen haben.

Die Seele.

NUn / ſo verlanget mich auch zu ſterben / daß ich möchte auffgelöſet werden / und bey dir mein HErr JEſu CHriſte ſeyn.

JEſus.

DAs Verlangen iſt zwar wohl gut / liebe Seele / doch ſoll es mit gewiſſer Bedingung geſchehen / wenn es deinem GOtt gefällig iſt. Denn wenn es dein GOtt will haben / daß du noch länger in dieſer Welt ſolt leben; entweder daß du noch mehr geprüfet werdeſt / durch allerhand

(s) Pſ. 84. v. 2. (t) Pſ. 42. v. 2.

hand Creutz und Elend; oder daß du in deinem Ampte und Stande / deinem Nechſten noch länger dienen ſolt. Da ſolt du dich alsbald zu frieden geben / und bleiben ſo lange als es ihm gefällt. Das war auch Pauli Meynung / der ein hertzlich Verlangen nach ſeinem Tode hatte / denn er wuſte / daß Sterben ſein Gewinn ſey. Doch ſagte er: Aber im Fleiſch leben / dienet mehr Frucht zu ſchaffen. Und alſo weiß ich nicht welches ich erwehlen ſoll. Denn es lieget mir beydes hart an / ich habe Luſt abzuſcheiden / und bey CHriſto zu ſeyn / welches auch viel beſſer wäre. Aber es iſt nöthiger im Fleiſch bleiben / umb euren Willen. (u) Eben alſo ſolt du dein Verlangen nach dem Tode in ſolche Bedingung einſchlieſſen: Du wolteſt zwar gerne ſterben und aus dieſer Welt deinen Abſchied nehmẽ / auff daß du zur rechten Ruhe und himmliſchen Freude gelangen mögeſt. Wenn aber dein GOtt haben wolte / daß du umb

(u) Phil. 1. v. 21.

Umb deines Nechſten / umb deines Amptes / oder anderer Urſachen willen / noch länger leben ſolteſt / ſo wäreſt du zu frieden / und wolteſt dich nicht wegern. Wie jener Biſchoff auff ſeinem Tod-Bette ſagte: HErr / ſo ich noch deinem Volcke in dieſer Welt nöthig und nützlich bin / ſo ſcheue ich mich für keiner Mühe und Arbeit / und will noch gerne länger leben. Es geſchehe dein Wille. Und ſolcher Geſtalt ſoll die Liebe zu deinem Nechſten und der Kirchen GOttes / das groſſe Verlangen zu ſterben / auff gewiſſe Maſſe dämpffen / daß du allezeit bereit ſeyſt zu leben und zu ſterben / wie es dein GOtt haben will.

Die Seele.

NUn das ſoll auch forthin meine Meynung ſeyn; ich will leben / ich will ſterben / nach meines GOttes Willen. Verzeihe mir aber / mein liebſter HErr JEſu / daß ich bißher aus Ungedult / mich nach dem Tode ſo geſehnet habe / und gewünſcht zu ſterben.

JEſus.

THue es hinfort nicht mehr / liebe

Seele/und ergieb dich allezeit dem Willen deines GOttes in Gedult. Muſt du gleich in dieſer Welt viel dulten und ausſtehen/ laß dich nicht verlangen/ der Tod kömmt dir gewiß gnug/ der alle deines Jammers wird ein Ende machen/ nur warte ſeiner mit Gedult.

Die Seele.

DAs will ich auch thun/liebſter JEſu/und es deinem Willen befehlen/ du biſt der HErr meines Lebens. Wilt du / ſo will ich gerne ſterben. Wilt du aber / ſo will ich auch leben.

Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt /
Er machs mit mir / wies ihm gefällt.
Soll ich allhier noch länger leben ;
Nicht widerſtreben /
Seinem Willen thu ich mich gantz ergeben.

Meine Zeit und Stund iſt/weñ GOtt will/
Ich ſchreib ihm nicht für Maß noch Ziel.
Es ſind gezehlt all Härlein mein /
Beyd groß und klein :
Fällt keines ohn den Willen ſein.

Ich

Ich hab hie wenig guter Tag/
Mein täglich Brod iſt Müh und Klag;
Wenn mein GOtt will/ ſo will ich mit/
Hinfahren im Fried/
Sterben iſt mein Gewinn und ſchadt
mir nit.

Der 46. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Die Eigen-Mörderin.

Die Seele.

O Angſt! O Jammer! O Qual! O Hertzeleid! was ſoll ich anfangen? Ich muß mir doch ſelber das Leben nehmen/ damit ich meiner Qual ein Ende mache/ und von der Welt nur wegkomme.

JEſus.

WAs beginneſt du O Menſch? Halt inne mit deinem verzweiffelten böſen Vorſatze! Wilt du dir ſelber das Leben nehmen/ und ein Mörder an deinem eigenem Leibe werden?

Die Seele.

ICh weiß mir ſonſt anders nicht zu helffen:

 ich

ich muß mich ſelber ermorden / ſo komme ich meiner Marter loß.

JEſus.

O Chriſten-Menſch / thue es nicht / bedencke deiner Seelen Seligkeit / darumb du dich durch deinen Eigen-Mord bringen wirſt. Du darffſt nicht dencken / daß du dadurch dir deine Qual wirſt verkürtzen. Du wirſt ſie dir vermehren / daß du dich in die ewige hölliſche Qual und Pein ſtürtzen wirſt.

Die Seele.

SOlte man denn ſo groſſe Sünde thun / wenn man ihm ſelber das Leben nehme / damit man ſeiner Marter von der Welt loß käme?

JEſus.

FReylich / liebe Seele / iſt es eine groſſe Sünde / denn du haſt dir ja das Leben nicht gegeben / alſo ſolt du es dir auch nicht ſelber nehmen.

Die Seele.

ES haben es aber die Heyden vor dieſem für eine ſonderbare Tapfferkeit gehalten / weñ ſie ihnen ſelber das Leben genomen / wie denn Cato, Lucretia und andere mehr gethan haben /

ben / die auch deswegen von andern ſehr gerühmet werden.

JEſus.

DIeſes ſind Heyden geweſen / die ihrer blinden Vernunfft gefolget / was die für gut gehalten. Denn ſie haben den Willen ihres GOttes nicht aus heiliger Schrifft gewuſt. Deßwegen ſie auch umb ſolcher That willen von niemanden anders als auch nur von Heyden gerühmet worden. Ihr aber ſeyd Chriſten / und ſollet aus GOttes Wort wiſſen / wer der HErr euers Lebens ſey / und daß ihr keine Gewalt über euer Leben habet.

Die Seele.

WEnn man aber zuvor fleißig betete und ſich ſeinem GOtte treulich anbefihle / ſolte man denn nun eben verdammt werden / daß man ihm ſelber das Leben nehme.

JEſus.

DEin Betē würde dich wenig helffen / wenn du darauff alſobald eine vorſetzliche Sünde begingeſt und dich ſelber ermordeteſt. Daß aber der Eigen-Mord

eine

eine Tod-Sünde ſey / dadurch man ſich der ewigen Seligkeit verluſtig machet / das höreſt du in dem fünfften Gebote / welches ausdrücklich lautet: **Du ſolt nicht tödten.**

Die Seele.

JA / dieſes Gebot aber iſt nur von unſerm Nechſten zu verſtehen / daß wir denſelben nicht ſollen umbringen.

JEſus.

SOlt du deinen Nechſten nicht tödten / viel weniger dich ſelbſt / als der du dir ja der Nechſte biſt. Denn niemand hat ja jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet / ſondern er nehret und pfleget ſeyn. (a) Wer ihm nun ſelber Schaden thut / den heiſt man billich einen Ertz-Böſewicht. (b) Aller Todſchlag iſt verboten / er geſchehe an deinem Nechſten oder an dir ſelber. Und je näher die Perſon iſt / daran du dich vergreiffeſt / je gröſſer iſt die Sünde. (c) Einer / der ſeinen

(a) Epheſ. 5. v. 29. (b) Prov. 24. v. 8. (c) Auguſtinus Serm. 223. quantò propinquiorem quisque peremerit, ...antò judicatur inhumanior.

nen eigenen Bruder / oder ſeinen eigenen Vater und Mutter ermordet / der verſündiget ſich ja noch viel ſchwerer / als wenn er einen frembden und unbekanten Menſchen umbs Leben gebracht. Und alſo verſündiget ſich der noch ſchwerer / der an ſeinem eigenen Leibe und Leben ein Mörder wird / es geſchehe nun wie es wolle. Er falle in ſein eigen Schwerdt wie Saul / oder 'erhencke ſich ſelbſt wie Judas / oder erſäuffe ſich im Waſſer / oder nehme Gifft zu ſich / und was dergleichen Mittel mehr ſind / dadurch ein Menſch ihm kan von ſeinem eigenen Leben helffen.

Die Seele.

JA / wer bedencket das ſo genau in ſeiner Angſt / wenn er von ſeinem Gewiſſen angefochten wird / als ſey er ſeiner Sünden wegen von GOtt ſchon ohne diß verdamt. Und daher geſchicht es denn / daß in ſolchen verzweiffelten Gedancken man ihm ſelber helffen will / durch einen ſelbſt-erkieſeten Tod / dadurch der Leib ſeiner Qual benommen wird und zur Ruhe kömmt.

JEſus.

JEſus.

WO bleibt aber unterdeſſen die Seele? die ſchicket ein ſolcher Menſch durch ſeinen Eigen-Mord gleiches Weges in die hölliſche Pein und Qual hinab/ und ſtürtzet ſich ſelber muthwillig in die ewige Verdamniß / derer er doch gar leicht durch wahre Buſſe hätte entgehen können. Denn es iſt ja keine Sünde ſo groß in der Welt / wenn ſie nur erkennet und bereuet wird / daß ſie nicht könne vergeben werden. Ich habe ja mein Blut vergoſſen für die Sünde der gantzen Welt / und ſolches Blut machet euch rein von allen euren Sünden. Je / wer wolte denn ſeiner Sünden wegen verzagen / daß er nicht Gnade und Vergebung haben ſolte. Es wird ja kein eintziger Menſch in der gantzen Welt davon ausgeſchloſſen / denn alle / die an mich gläuben / ſollen nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben. (d) Und alſo ſoll auch keiner aus Verzweiflung ihm ſelber das Leben nehmen. Die

(d) Joh. 3. v. 16.

Die Seele.

JA / der böſe Feind iſt offt dabey geſchäfftig / der machet einem die Sünden groß / und ſtellet ſie alſo vor / als könten ſie nicht vergeben werden.

JEſus.

DAs ſolt du dem Teuffel nicht gläuben / noch viel weniger Gehöre geben / ſondern dich an mein Wort halten / das dich ein anders berichtet: Wie nemlich GOtt nicht wolle / daß jemand ſolle verlohren werden / ſondern daß ſich jederman zur Buſſe kehre. (e) Er hat ja keinen Gefallen an dem Tode des Gottloſen / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. (f)

Die Seele.

WEnn aber der Sünden viel ſind / wie Sand am Meere / und drücken das Gewiſſen wie eine ſchwere Laſt?

JEſus.

LIegt nichts daran / liebe Seele / deñ wo die Sünde mächtig worden iſt / da iſt doch die Gnade viel mächtiger worden.

(e) 2. Petr. 3. v. 9. (f) Ezech. 33. v. 11.

den. (g) Bedencke nur / was für ſchwere und groſſe Sünder / dennoch bey GOtt haben Gnade erlanget. David hatte ſich mit muthwilligem Ehebruch beſudelt. Und darüber begieng er auch noch einen vorſetzlichen Todtſchlag an dem Uria der Bathſeba Mann / dadurch der Ehebruch ſolte verhehlet werden. Und dennoch / da er ihm dieſe ſeine Sünden ließ hertzlich leid ſeyn / erlangte er Gnade bey GOtt. Manaſſe / der König in Juda / hatte es noch zehnmal ärger gemacht / er war gar ein Götzen-Diener und Zauberer / und that das dem HErrn übel gefiel / nach den Greueln der Heyden. Er ließ ſeine Söhne durchs Feuer gehen und wehlete Tage / und achtet auff Vogel-Geſchrey / und zauberte / und ſtifftete Wahrſager und Zeichendeuter / er vergoß viel unſchuldig Blut der Propheten und anderer Unterthanen. Und dennoch da er zu Babel in ſeinem Gefängnüſſe Buſſe that / erlangte er auch Gna-

(g) Rom. 5. v. 20.

Gnade. Warumb wolteſt denn du/ oder ein ander Sünder verzagen/ und dich ſelber durch eigen Mord in das ewige Verderben ſtürtzen? Bedencket doch/ wie theuer ihr erlöſet worden/ nicht mit Gold oder Silber/ ſondern mit meinem eigenem Blute und Tode/ und du wolteſt nun dieſe ſo theure Erlöſung in Wind ſchlagen/ und dich durch eigene Verzweiflung und Ermordung muthwillig in die höllische Verdamniß ſtürtzen. Das wirſt du ja nicht thun. Bedencke doch/ was das ſey/ ein Mörder an ſeinem eigenem Leibe werden? Es iſt nicht recht/ wenn du dich nur an deinem Leibe verletzen wolteſt; geſchweige denn daß du dich gar wolteſt tödten und umbbringen. Du handelſt ärger als ein wildes unvernünftiges Vieh/ wenn das gleich gegen andere/ auch ſeines gleichen wütet und raſet/ ja auch beſchädigt/ würget und tödtet/ ſo ſchonet es doch ſeiner ſelbſten/ und wirſt du nirgend ein wildes Thier gefundẽ haben/ das ſich ſelbſt getödtet und zerriſſen

hatte. Und gleichwohl wolteſt du/als ein vernünfftiger Menſch und erleuchteter Chriſt dich ſelber hinrichten/daß man dich als ein Aas ſolte todt finden. Wie denn auch mit ſolchen ſelbſt-ermordeten Leichnamen nicht anders gebahret wird/als daß man ſie durch den Hencker pflegt hinaus zu ſchleppen/und auff den Schind-Anger begraben zu laſſen/weil ſie keines ehrlichen Begräbnüſſes werth geachtet werden/daß ſolche Leichname in der Erden nebenſt andern frommen Chriſten/auff dem GOttes-Acker ruhen und ſchlaffen ſolten.

Die Seele.

O! Wer fragt nach dem Begräbnüſſe/das fühlet ja der Leib nicht mehr/weil er todt iſt/und mag liegen und faulen/wo er will.

JEſus.

ACh! es iſt gnug/lieber Menſch/daß deine arme Seele von dem Augenblicke an/als ſie von deinem Cörper durch deinen eigenen Mord getrennet worden/muß ewige Qual und Pein leiden. Dafür du ja billich erſchrecken und

dich

dich entſetzen ſolteſt. Ob gleich dein Leichnam nichts mehr fühlet. Es iſt doch aber ſolch Aaß-und Eſels-Begräbnüß dir ein unausleſchlicher Schimpff bey der Welt und deinen Nachkommen; dafür ſich ja ein jeder ehrliebender Chriſt auch hüten ſoll.

Die Seele.

SOlten denn aber nun alle / die ſich ſelbſt ermorden / ohne Unterſcheid verdammet werden?

JEſus.

JA / lieber Menſch / es iſt nicht anders / die jenigen / die ihnen ſelbſt vorſetzlich / wiſſendlich und mit gutem Verſtande / aus Verzweifflung oder Ungedult das Leben nehmen / fehlen der ewigen Seligkeit / und gelangen nirgend anders hin als an den hölliſchen Ort der Qual / wohin der verzweiffelte Saul / Judas und Ahitophel gefahren iſt / die auch Mörder an ihren eigenen Leibern worden ſind.

Die Seele.

ES geſchicht aber bißweilen / daß Leute ſind / die

die ihrer Sinnen beraubet ſind/ entweder durch eine Kranckheit/ oder aber durch allzugroſſe Melancholie und Traurigkeit/ daß ſie nicht wiſſen/ was ſie thun/ und bringen ſich ſelber umbs Leben. Solten denn nun auch dieſe Leute verdammet werden?

JEſus.

DIe ſolt du dem Gerichte GOttes überlaſſen/ und nicht ſelber urtheilen/ doch aber aus Chriſtlicher Liebe das Beſte von ihnen hoffen/ weil ſie nicht ihren völligen Verſtand gehabt/ und alſo ſelber nicht gewuſt/ was ſie gethan. Zumahl wenn ſie auch vorhero ſonſt ein fromm und Chriſtlich Leben geführet/ als darauff nicht wenig zu ſehen iſt.

Die Seele.

WAs iſt denn aber von denen zu halten/ die aus Furcht einer groſſen Gefahr zu entgehen/ ſich ſelbſt entleiben? Wie man wohl in den Hiſtorien Exempel hat/ daß Chriſtliche/ keuſche Jungfrauen/ wenn ſie geſehen/ daß ſie unter die Hände der barbariſchen und grauſamen Krieges-Leute gerathen/ und von ihnen auffs greulichſte gemartert und geſchändet werden ſoltē/ ſich eher ſelber ins Meer geſtürtzt und erſäufft haben/ als ſolche Marter und

Schän-

Schändung zu leiden. So iſt es auch geſchehen/ daß mancher Soldat/ wenn er geſehen/ daß er in ſeiner Feinde Hände/ ſonderlich der unchriſtlichen Türcken und anderen Barbaren gerathen würde/ die ihn auff das grauſamſte ängſten und quälen würden/ ſolcher Qual zuvor iſt kommen/ und ſich ſelber entleibet hat.

JEſus.

Ihr Thun und Vornehmen iſt durchaus nicht zu billigen/ und handeln ſie höchſt unrecht/ daß ſie ihnen ſelber das Leben nehmen aus Furcht. Sie ſolten ihrem GOtt vertrauen/ der ſie auch in der gröſten Noth behüten/ und auch daraus wohl wieder erlöſen kan. Und geſetzt/ ſie wüſten/ daß ſie die gröſſeſte Marter und Qual müſten ausſtehen/ ſo ſollen ſie es doch alles lieber leiden/ dulten und ausſtehen/ als daß ſie Mörder an ihrem eigenen Leben würden. Denn dort verſündigen ſie ſich ja nicht/ indem ſie leiden müſſen/ hier aber durch Tödtung ihres eigenen Leibes handeln ſie wider GOttes Gebot.

Die Seele.

SO höre ich nun alſo / daß es eine groſſe Sünde ſey / ſich ſelbſt umbs Leben bringen / es mag nun geſchehen aus was für Urſachen es wolle.

JEſus.

FReylich / liebe Seele / darumb hüte dich dafür / und laß dich ja den Satan nicht darzu verführen / denn der iſt ein Mörder von Anfang / und giebt eben den Leuten ſolche Mord-Gedancken ein / wenn er ſiehet / daß ſie ungedultig werden und an GOttes Gnade anfangen zuzweifeln.

Die Seele.

ACh ja / warlich das thut der böſe Feind / der giebt mir offters ein / wenn ich ſo alleine ſitze und meinen Gedancken nachhänge: Thue dir nur ein Leid / ſo kömmſt du der Marter geſchwind loß. Nimm einen Strick und erhenge dich. Nimm ein Meſſer und erſtich dich / oder lauffe in ein Waſſer und erſäuffe dich.

JEſus.

SOlchen böſen teuffliſchen Gedancken muſt du nicht Gehöre geben

ſie dir bald aus dem Sinne ſchlagen und darwider fleißig beten. Darneben hüte dich auch/ daß du nicht groß alleine ſeyſt. Denn in der Einſamkeit ſetzet der Teuffel dem Menſchen am allerhefftigſten zu. Fallen dir ja ſolche Mord-Gedancken ein/ ſo ſetze ihnen alſobald entgegen das ernſte Gebot/ daß du durchaus nicht tödten ſolt/ weder dich noch deinen Nechſten. Bedencke auch alſobald die Straffe/ die ſolche Eigen-Mörder von GOtt zugewarten haben/ die nicht zeitlich ſondern ewig iſt.

Die Seele.

JA/ die Angſt iſt manchmal ſo groß/ liebſter JEſu/ daß man ſo weit nicht nachdenckt.

JEſus.

DAs ſolt du aber thun/ als ein verſtändiger Chriſt. Denn bedencke nur die Thorheit/ die ja die allergröſſeſte von der Welt iſt/ umb gegẽwärtiger zeitlicher Angſt willen ſich in die ewige Angſt und unauffhörliche Höllen-Pein ſtürtzen/ umb begangener Sünde willẽ/ und

daß man derſelben entgehen möchte / in die allergröſſeſte gegenwärtige Sünde ſich ſelbſt verſencken / GOttes Geſchöpff verderben / mein theuer erlöſetes Gut / nemlich deine Seele / O Menſch / dem Satan in Rachen ſtecken / des Heiligen Geiſtes Tempel frevcntlich zerſtören / aller Hoffnung des ewigen Lebens ſich berauben / und lieber mit dem hölliſchen Mord-Geiſte und allen ſeinen verfluchten / ungedultigen Sünden-Böcken gehen in das hölliſche Feuer / als mit den gedultigen Schäfflein am Jüngſten Tage zu meiner Rechten ſtehen / und in das ewige Freuden-Reich eingehen.

Die Seele.

ACh / das iſt freylich ſehr thöricht und übel gethan / wenn man das durch ſeinen Eigen-Mord verurſachen ſoll.

JEſus.

NUn / darumb hüte dich dafür mit allem Fleiß / und folge ja nicht ſolchen Gedancken / wenn dirs auch gleich noch ſo übel gehet. Sey gedultig / und ver-

laß dich auff deinen GOtt / der wird dir ſchon aus deiner Noth zu helffen wiſſen. Siehe nur mich deinen Heiland an / wie gedultig ich mich erzeiget habe / darinnen ſolt du mir nun nachfolgen / und das Ende erwarten / das GOtt geben wird. Dein Creutz kan doch nicht ewig wähꝛen / es muß einmahl doch auffhören.

Die Seele.

JA / das wolte ich gerne / daß mein Creutz einmal auffhören möchte / und daß ich davon erlöſet würde. Aber nun ſehe ich / daß es nicht geſchehen wird / weil ich lebe. Darumb wolte ich gerne todt ſeyn.

JEſus.

WE nun / erwarte nur den Tod / er wird ſchon kommen und nicht auſſen bleiben. Denn das iſt ja gewiß / daß du einmal ſterben muſt.

Die Seele.

JA / wenn es nur bald geſchähe / ich kan es nicht erwarten / die Zeit wird mir zu lang mit meiner Angſt mich zu ſchleppen.

JEſus.

LIebe Seele / gleichwie du dir aus Ungedult nicht ſelber ſolt den Tod

anthun/ alſo ſolt du auch aus Ungedult den Tod nicht ſelber dir wünſchen. Deine Zeit ſtehet nicht in deinen Händen ſondern in GOttes Händen. Er iſt der Herr deines Lebens/ und darumb ſolt du ihm nicht vorſchreiben. Du lebeſt nicht dir/ ſondern deinem GOtte/ der dir das Leben gegeben hat. Lebeſt du/ ſo lebeſt du dem HErrn/ ſtirbeſt du denn/ ſo ſtirbeſt du auch dem HErrn. (h) Der hat alle Tage auff ſein Buch geſchrieben/ wie viel ihrer werden ſollen. (i) Er hat dir auch ein Ziel geſetzt/ daß du nicht überſchreiten wirſt. Du magſt es nun treiben wie du wilt/ und dich ſo ungedultig ſtellen als du wilt/ ſo richteſt du nichts mit aus. Das Stündlein bleibt doch/ wie es GOtt geſetzet hat/ daß er dich von deinem Creutz und Elende erlöſen will/ und nicht eher. Darumb iſt das beſte/ daß du gedultig ſeyſt/ und mit dem gedultigen Hiob ſageſt: Ich harre täglich/ dieweil ich ſtreite/ biß daß meine Verän-

derung

(h) Rom. 14. v. 8. (i) Pſ. 139. v. 16.

derung komme. (k) Sprich / das ſey ferne / daß ich mich ſelber tödten ſolte. Biß daß mein Ende kömmt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. (l)

Die Seele.

NUn / das will ich auch thun / mein liebſter JEſu / ich will verharren in meinem Creutz und Anfechtung. Du wirſt mich auch nicht laſſen verſuchen über mein Vermögen / ſondern es alſo machen / daß die Verſuchung ein Ende gewinne und ich es möge ertragen. Ich will leben / weil du mir das Leben gönnen wirſt. Soll ich aber denn nach deinem Willen ſterben / ſo will ich auch nicht widerſtreben. Steure nur dem böſē Mord-Geiſte / daß er mit ſolchē Mord-Gedancken mich ferner nicht anfechte. Und ob ich auch gleich angefochtē würde / daß ich ihm doch gläubig widerſtehen / und endlich gewiñen und den Sieg behaltē möge.

Ich lieg im Streit und widerſtreb /
Hilff / O HErr CHriſt / dem Schwachen /
An deiner Gnad allein ich kleb /
Du kanſt mich ſtärcker machen.
Kömmt nun Anfechtung her / ſo wehr /
Daß ſie mich nicht umbſtoſſen /
Du kanſt maſſen /
Daß mirs nicht bringt Gefähr;
Ich weiß du wirſt mich nicht laſſen Amen.

Des

(k) Job. 14. v. 14. (l) c. 27. v. 5.

Des 47. und 48. Creutzes Abbild- und Beſchreibung.

O Elend-volles Leben!
Das mir mein Schöpffer geben/
Da man nur kranckt und ſiecht/
Und immer ſtets zu Bette liegt.

Ach was für Qual und Kummer/
Hat mancher Lahm' und Krummer/
Bey ſeiner Lebens-Zeit/
Die voller Pein und Hertzeleid.

Doch es iſt GOttes Wille/
Dem halt ein jeder ſtille/
Der ſo gebrechlich iſt/
Sein Creutz wird ihm einſt ſchon ver-(ſüſt.

Dort/ nach den krancken Tagen
Und vielen Leibes-Plagen/
Wird folgen Freud und Luſt/
Die keinem hier recht iſt bewuſt.

Damit ſolt du dich tröſten/
Biß einſten die Erlöſten
Des HErren aufferſtehn/
Da ſoll auch deine Freud angehn.

Der

Cor: Nico: Schurk. ſculp.

Der 47. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet

Der gebrechliche Siechling.

JEſus.

KOmmet her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich will euch erquicken. (a) Denn ich der HErr bin euer Artzt. (b)

Die Seele.

ACh JEſu / liebſter JEſu! ich/ich bin wohl recht mühſelig und beladen / und bedarff eines erquickenden Artztes. Du kenneſt ja wohl meines Leibes Gebrechen / damit ich mich bißhero ſchleppen müſſen. Nun/ich komme zu dir / weil du mich ruffeſt / und ſuche allein bey dir Rath und Hülffe. Denn niemand iſt in der Welt / der mir ſonſt helffen kan.

JEſus.

DA thuſt du wohl / liebe Seele / daß du mir dein Elend klageſt / ich dein Heiland will dich ohne Troſt nicht wieder von mir laſſen. Deñ ich will dich tröſten / wie einen ſeine Mutter tröſtet. (c)

Die

(a) Matth. 11. v. 28. (b) Exod. 15. v. 26. (c) Eſ. 66. v. 13.

Die Seele.

JCh bedarff auch wohl Troſtes / liebſter JEſu / denn mein Glaube wird offt ſehr ſchwach / weñ ich mein ſo langwieriges Elend bedencke / was für ein armer und gebrechlicher Menſch ich bin. Ach Geſundheit / Geſundheit / was iſt das für eine edle Gabe GOttes! das bedencket keiner / als der daran Mangel leidet. Ach! es ſolten die jenigen / denen GOtt geſunden Leib und auch geſunde Gliedmaſſen gegeben / billich alle Morgen ihm dafür auff ihren Knien dancken.

JEſus.

O Das bleibt bey vielen unterwegens / liebe Seele / ſie erkennens nicht / ſie wiſſens auch nicht / was Geſundheit für eine edle Gabe GOttes ſey.

Die Seele.

ABer / liebſter HErr JEſu / ich muß dich gleichwohl fragen / was du für einen Wohlgefallen daran haſt / da du doch ſonſt alles wohlgemacht / und dennoch iſt mancher Menſch krumm / lahm / taub / ſtumm / blind oder ſonſt mangelhafft und gebrechlich?

JEſus.

GLeichwie Reiche und Arme in der Welt müſſen unter einander ſeyn; alſo

alſo findet man auch zugleich Geſunde und Gebrechliche. Denn da mangelts manchem an ſeinem Geſichte / manchem an ſeiner Zungen / manchem an ſeinen Ohren / manchem an Händen / manchem an Füſſen / an Armen / Beinen / oder an andern Gliedmaſſen.

Die Seele.

Ach ja mein liebſter JEſu / der Mangel iſt unterſchiedlich / und empfinde ich ſolches auch wohl an mir armen Menſchen / der ich auch unter ſolche gebrechliche Siechlinge gehöre. Ach / wie habe ichs doch alſo verſchuldet / daß ich mich muß mit meiner Gebrechligkeit ſchleppen Tag und Jahr? Da hingegen viel gottloſe Welt-Kinder / die dich und dein Wort ſehr wenig achten / von ſo geſundem Leibe ſind / daß ihnen kein Finger wehe thut / auch von keinem eintzigen Gebrechen zu ſagen wiſſen.

JEſus.

BEtrübe dich nicht darüber / liebe Seele / denn es iſt nichts neues / daß auch die Allerfrömmeſten mit dergleichen Gebrechligkeit beleget werden. Tobias war ein frommer Mann / gottfürchtig / gutthätig und andächtig / und dennoch

noch ward er mit Blindheit heimgeſucht in die vier Jahr lang / alſo daß er muſte im Finſtern und Traurigkeit ſitzen / und das Liecht des Himmels nicht ſehen kunte. (d) Moſes muſte über ſeinen Mund klagen: Ich habe eine ſchwere Sprache / und eine ſchwere Zunge. (e) Mephiboſeth der Sohn Jonathans kam gar jung umb ſeine Geſundheit und gerade Schenckel / denn da das Geſchrey von Saul und Jonathan kam / daß ſie im Streite blieben / war Mephiboſeth fünff Jahr alt / und ſeine Amme hub ihn auff und flohe mit ihm / und indem ſie eilete und flohe / fiel er und ward hinckend und lahm an ſeinen beyden Schenckeln. (f) Und alſo muſte er auch die Zeit ſeines Lebens lahm verbleiben. Jener Mann zu Lyſtra / der muſte ſitzen / denn er hatte böſe Füſſe / und war lahm von Mutter-Leibe an / daß er nie gewandelt hatte / würde auch wohl die Zeit ſeines Lebens ſo blieben ſeyn / wenn ihn nicht Paulus / hät-

(d) Tob. 5. v. 12. (e) Exod. 4. v. 10. (f) 2. Sam. 4. v. 4.

hätte geſund gemacht. (g) Jener Bettler / dem von mir die Augen auffgethan wurden / war blind gebohren / und hatte es nicht verſchuldet / denn weder er noch ſeine Eltern hatten geſündiget. (h)

Die Seele.

JA / das kan wohl ſeyn bey denen / die ihren Gebrechen mit auff die Welt bringen. Aber wenn man geſund und friſch geweſen / und kömmt hernach zu einem Schaden / damit man ſich die Zeit des Lebens ſchleppen muß / darüber bekümmert man ſich billich / woher es kommen ſey.

JEſus.

GLeichwie kein Haar auff eurem Haupte ohn euers Vaters Willen euch kan verſehret werden; Alſo ſollt ihr gewißlich gläuben / daß ohne GOTTES väterlicher Schickung niemanden eintziger Gebrechen oder Schaden an ſeinem Leibe zuſtoſſe. Wer hat dem Menſchen den Mund geſchaffen? Oder wer hat den Stummen / oder Tauben / oder Sehenden / oder

(g) Act. 14. v. 8. (h) Joh. 9. v. 3.

Blinden gemacht? Hab ichs nicht gethan der HERR? (i)

Die Seele.

SO kömmt alſo auch mein Gebrechen von dir her / liebſter JEſu / damit ich mich an meinem Leibe ſchleppen muß.

JEſus.

JA / liebſte Seele / ohne meinen Willen kan dir nichts begegnen. Doch prüfe dich auch dabey / ob du nicht etwan auch daran möchteſt ſelber mit Urſach ſeyn. Und ſo du finden möchteſt / daß du ſelber einige Schuld dran hätteſt / ſo trage dein Creutz umb deſto gedultiger. Und ſo du auch gleich ohne Schuld biſt / ſo ſolt du doch gedultig ſeyn / (weil du höreſt / daß es von mir herkomme /) und alſo deinen Willen in meinen Willen gehorſamlich ergeben.

Die Seele.

WJe aber / wenn es von böſen Leuten herkömmt / daß mancher unſchuldig beſchädiget / gehauen und an ſeinen Gliedmaſſen geſtümmelt wird / oder iſt wohl gar eine Hexerey /

(i) Exod, 4 v. 11.

rey / die durch natürliche Mittel nicht kan gewendet und geheilet werden?

JEſus.

DAß es kommen woher es wolle / du haſt ja ſchon gehöret / daß es ohne meinen Willen und Zulaſſung nicht geſchehen iſt.

Die Seele.

ABer warumb läſſeſt du es denn ſo offt geſchehen / daß ſolche gebrechliche Perſonen andern Leuten zum Spectackel herumb gehen / und ſich ſo jämmerlich und kläglich gebahren müſſen. Sie winſelen und weheklagen / ſuchen Hülffe / wo ſie wiſſen und können / verartzeneyen offt ihr gantzes Vermögen / und können doch nicht wieder geſund werden.

JEſus.

JCh habe viel Urſachen / liebe Seele / deswegen ich es geſchehen laſſe / daß es ſo viel elende und gebrechliche Leute giebt / die als arme Krüpel wohl an Kricken und Stecken müſſen herumb gehen. Denn da geſchicht es offt den Geſunden zu einem Spiegel / darinnen ſie erkennen ſollen / zum Theil meine groſſe Güte / daß ich ſie nicht lahm oder ge-

brechlich / wie ſolche elende Leute / ſondern geſund und wohlgeſtalt erſchaffen / und bißher erhalten habe. Dafür ſie mir denn billich zu dancken täglich ſchuldig ſind / ſo offt ſie ſolche gebrechliche Krüpel anſehen. Zum Theil aber ſollen ſie auch erkennen lernen meinen Zorn und Straffe / daß ich ſie leicht auch alſo ungeſund / krumm und lahm machen könte / wenn ſie mir für ihre geſunde Gliedmaſſen nicht dancken / und ſie zu allerhand Sünde / Boßheit und Uppigkeit gebrauchen wolten.

Die Seele.

ACh ja / mein liebſter JEſu / es iſt gar bald geſchehen / daß einer zu einem ungeſunden Menſchen und lahmen Krüpel werden kan. Und muß hernach wohl gar der Kinder Spott und Hohn werden.

JEſus.

DAs ſoll nicht ſeyn / liebe Seele / denn wer des Dürfftigen ſpottet / der höhnet deſſelben Schöpffer / und wer ſich ſeines Unfalls freuet / wird nicht ungeſtrafft

ſtrafft bleiben. (k) Ich laſſe vielmehr ſolche elende Leute für der Geſunden Augen darumb herumb gehen / daß ſie ihr Mitleiden gegen ſie erzeigen / und ihnen Barmhertzigkeit erweiſen ſollen in ihrem Elende.

Die Seele.

DAs bleibt bey vielen wohl unterwegens / ſonderlich bey Reichen / die treiben doch wohl ihr Geſpötte mit unſer Gebrechligkeit / dadurch denn unſer Elend umb ſo viel deſto gröſſer vermehret wird / denn es kränckt / wenn man den Gebrechen am Leibe hat / und muß ſich noch darzu darüber laſſen verlachen und aushöhnen.

JEſus.

DA ſollet ihr denn Gedult lernen; denn es geſchicht offt eben nur zu dieſem Ende / wenn ihr mit Leibes-Gebrechlichkeit heimgeſuchet werdet / daß ich eure Gedult will prüfen / und wie ihr euch bey ſolchem Elende erzeigen werdet. Es geſchicht offt zu Erweckung wahrer Andacht und ernſten Gebets / daß ihr in

(k) Prov. 17. v. 5.

eurem Elende ſollet zu eurem Gotte ſchicken. Offt verleide ich euch die Welt dadurch und entziehe euch derſelben Frölig-keit/ auff daß ihr nicht mit der Welt verdammet werdet. Wie mancher würde mit der Welt in den Tag hinein leben/ luſtig und guter Dinge ſeyn/ wenn er geſunden Leib und nicht gebrechliche Gliedmaſſen hätte/ er würde ſich der Geilheit/ Völlerey/ Hoffarth und anderer Uppigkeit ergeben/ darzu ſein Fleiſch und Blut Beliebung trüge. Aber ſo wird ihm durch dieſe und jene Gebrechlichkeit der Kützel im Fleiſch vertrieben/ daß er muß ſein Elend erkennen/ ſich der Demuth befleißigen/ und des lieben Gebetes wartẽ. Denn kan er ſonſt wegen ſeines gebrechlichen Leibes nichts verrichten/ ſo kan er doch wohl beten/ uñ das Gebet wird ihn nicht verlaſſen/ ſondern ſchon ſo viel von ſeinem himmliſchen Vater verſchaffen/ daß er wird können ernehret werden.

JEſus.

DAs thue ich/ mein liebſter HErr JEſu/ das Gebet iſt meine beſte und meiſte Arbeit.

Ach verlaß nur du mich nicht / und verwirff mich nicht wegen meines elenden/ſiechen und gebrechlichen Leibes / ob ich gleich ſonſt von Menſchen deßwegen verachtet und gemieden werde.

JEſus.

KEines weges ſolt du deines ſiechen und gebrechlichen Leibes halben verlaſſen werden. Denn eure elende und gebrechliche Leiber / ſind euers Glaubens wegen / eben ſo wohl als andere / Tempel und Wohnungen des Heil. Geiſtes. (l) Denn der verſchmähet keinen Leib nicht / er ſey ſo ſiech / elend / ungeſtalt und gebrechlich als er wolle / wenn er nur nicht mit vorſetzlichen und muthwilligen Sünden verunreiniget iſt.

Die Seele.

SO haben wir armen und gebrechlichen Leute uns demnach nicht zu befahren / daß ſolche unſere Gebrechlichkeit uns an unſerer Seele was ſchaden werde.

JEſus.

NEin / keines weges / liebe Seele / die Gebrechligkeit des Leibes / wie groß

(l) 1. Cor. 3. v. 16.

ſie auch ſey / ſchadet euch an eurer Seelen nichts.

Die Seele.

Es kömmt doch aber gleichwohl ſolche Gebrechligkeit von der Sünde her / denn hätten wir nicht in Adam geſündiget / und das Ebenbild GOttes dadurch verloren / ſo wären unſere Leiber ſolcher Gebrechligkeit nicht unterworffen worden.

JEſus.

DAs iſt wohl wahr / liebe Seele / aber da ſolt du wiſſen / daß ich dein Heiland alle eure Kranckheiten auff mich genommen / und euer Gebrechen getragen. (m) Verſtehe aber vor allen Dingen eure Seelen-Kranckheiten / nemlich die Sünden / welche ich alſo getragen / daß ich euch davon befreyet. Dahero ihr an meiner Hülffe in leiblicher Beſchwerung deſto weniger zu zweiffeln habet. Alldieweil dieſer ſchädliche Brunn-Quell und Urſprung aller leiblichen Kranckheiten durch mich numehro verſtopffet iſt / dahero ſie auch euch / weñ ihr wah-

(m) Matth. 8. v. 17. Eſ. 53. v. 4.

wahre Buſſe thut / keine Zorn-Straffe / ſondern entweder eine väterliche Züchtigung / oder wohlgemeynte Prüfung ſind.

Die Seele.

WIr haben doch aber von unſerm ſiechen und gebrechlichen Leibe täglich unſere Plage und Elend.

JEſus.

MEin lieber Menſch; es hat mancher bey geſunden Tagen weit mehr Plage und Schmertzen an ſeiner Seele / als alle gebrechliche Leute an ihrem Leibe. Siehe nur an die jenigen / die an ihrer Seelen angefochten worden / was ſie haben für Qual gehabt. David hätte tauſendmal lieber einen Schaden an ſeinem Leibe getragen / denn daß er inwendig in ſeinem Hertzen ſo grauſames Schrecken und Furcht ſeiner Sünden wegen erfahren ſolte. Wäre dem Apoſtel Paulo die Wahl gegeben worden / er wäre noch lieber leiblich blind oder auſſätzig geweſen / denn daß er des

Teuffels Pfahl im Fleiſch / das iſt / die groſſen ſchweren Anfechtungen vom Teuffel ſolte dulden. Desgleichen kan man auch von dem Propheten Jeremia dencken.

Die Seele.

KAn mir denn aber von meiner Gebrechligkeit nicht wiederumb geholffen werden? Ach wie betrübt bin ich / wenn ich bedencke / wie du in den Tagen deines Fleiſches ſo vielen krancken und ſiechen Menſchen geholffen / indem du die Blinden ſehend / die Lahmen gehend / die Tauben hörend / die Stummen redend / und die Auſſätzigen rein gemacht. Ach wenn ich zu dieſer Zeit gelebet hätte / ſo würdeſt du mir wohl auch von meiner Gebrechligkeit geholffen haben.

JEſus.

LIebe Seele / ich könte nach meinem gnädigen Wohlgefallē / noch einem jeden ſo leicht von ſeiner Beſchwerung helffen / als ich hiebevor ſolches gethan habe / woferne es zu meinen Ehren und dem Menſchen zum Beſten dienete. Aber ich weiß am beſten / was euch am zuträglichſten iſt; der ich alles wohl gemacht

macht habe / will es auch mit euch ſchon wohl machen / befehlet nur mir als eurem HErrn eure Wege / und hoffet auff mich.

Die Seele.

ACh ich zweiffele manchmahl/ liebſter JEſu / ob du denn auch an mich gedencken muſt/weil du mich mein Gebrechen nun ſchon ſo eine lange Zeit haſt tragen laſſen.

JEſus.

DAran zweiffele nicht / liebe Seele / ich pflege an euch gebrechliche Leute gar våterlich zu gedencken / und ſorge fůr euch ſo wohl als fůr andere. Habe auch in meinem Wort fůr euch geredt und befohlen/daß man euer ſoll ſchonen/ euch nicht betrůben / ſondern vielmehro euer erbarmen. Verflucht ſey / der einen Blinden irre machet auff dem Wege/und alles Volck ſoll ſagen/Amen. (n) Du ſolt dem Tauben nicht fluchen / du ſolt fůr dem Blinden kein Anſtoß ſetzen / denn du ſolt dich fůr deinem GOTT fůrch-

(n) Deut. 27. v 18.

fürchten / denn ich bin der HErr. (o) Wie fleißig ſorgete ich für den lahmen Mephiboſeth / der / wegen ſeiner Lähme an beyden Füſſen / ſich ſelber nicht ernehren noch verſorgen kunte. Aber ich regierte des Davids Hertz / daß er ſich ſeiner annahm / ihm ſeines Vaters Güter ſchenckte / und gar von ſeiner Taffel ſpeiſete. (p)

Die Seele.

SO will ich dir denn / mein liebſter JEſu / in meinem Elende vertrauen / und das aufferlegte Creutz an meinem Leibe gedultig ertragen. Ich hoffe du werdeſt mich ja dermaleinſt davon gnädiglich erlöſen. Geſchicht es gleich nicht eher / ſo geſchicht es doch in meinem Tode / darauff ich mich hertzlich freue / denn da werde ich doch meines elenden / francken / ſiechen und gebrechlichen Leibes befreyet und entlediget werden.

JEſus.

JA / liebe Seele / und dahin wird es ſo lange nicht währen / denn es nim̃t mit eurem zeitlichen Leben doch bald ein Ende. Hingegen aber im ewigen Leben / ſollet

(o) Levit. 19. v. 14. (p) 2. Sam. 9. v. 7.

ſollet ihr keinen Mangel noch Gebrechen mehr haben / der euch beſchweren und betrüben möchte. Denn eure ſieche und gebrechliche Leiber ſollen einmal am Jüngſten Tage / gantz herrlich und geſund / ſchön und vollkommen wieder auferſtehen. Es wird geſäet verweßlich / und wird aufferſtehen unverweßlich. Es wird geſäet in Unehre / und wird auferſtehen in Herrligkeit. Es wird geſäet in Schwachheit / und wird aufferſtehen in Krafft. Es wird geſäet ein natürlicher Leib / und wird aufferſtehen ein geiſtlicher Leib. (q) Und da will ich euren nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde meinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit ich kan auch alle Dinge mir unterthänig machen. (r) Alsdenn werden der Blinden Augen auffgethan werden / und der Tauben Ohren werden geöffnet werden. Alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirſch / und der Stummen Zunge wird Lob ſagen. (s)

Die

(q) 1. Cor. 15. v. 42. (r) Phil. 3. v. 21. (s) Eſ. 35. v. 5.

Die Seele.

ACh darzu verhilff mir/ liebſter JEſu/ einmahl gnädiglich/ und mache es mit meines ſiechen Leibes Gebrechligkeit ein Ende.

Der 48. Cypreſſen-Baum.

Darunter weinet

Die Bettlägrige Krancke.

Die Seele.

ACh HErr mein GOTT/ wie matt/ kranck und betrübt bin ich auff meinem Siech-Bettlein. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe/ und iſt mit mir gar anders/denn meine Geſtalt iſt verfallen/ und meine Lenden verdorren gantz/ mein Hertz bebet/ und meine Krafft hat mich verlaſſen. Ach jetzt dencke ich an die vorigen Zeiten/da ich in guter Geſundheit lebete/und mir kein Finger wehe gethan. Nun aber muß ich hier liegen/ und winſeln/ wie ein Kranich und Schwalbe/und girren wie eine Taube/meine Augen wollen mir faſt brechen/ ich leide Noth/ HErr lindre mirs.

JEſus.

HAſt du das Gute empfangen/ liebe

Seele / warumb wolteſt du das Böſe nicht auch annehmen? Es kömmt ja alles von GOTT / Glück und Unglück / Kranckheit und Geſundheit / Leben und Tod. (a) Und alſo ſolt du nicht gedencken / als ob dir dieſe Kranckheit ungefehr begegnet / oder ſey vom böſen Feinde und durch ſeine Werckzeuge dir zugezaubert worden.

Die Seele.

ACh die Gedancken komen mir offt in Sinn / daß ich nicht weiß / wem ich die Urſache meiner Kranckheit ſoll recht zuſchreiben.

JEſus.

OHne deines himmliſchen Vaters Willen kan dir nichts begegnen / liebe Seele / denn der ſchaffet das Ubel. (b) und darff niemand ſagen / daß es ohne ſeinen Befehl geſchehe. (c)

Die Seele.

WIe habe ich es aber umb meinen GOtt ſo verſchuldet / daß er mich ſo hart hat angegriffen / und gar auff das Siech-Bette darnieder geworffen?

JEſus.

(a) Sir. 11. v. 14. (b) Eſ. 45. v. 7. (c) Thren. 3. v. 37.

JEſus.

PRüfe dein Hertz / und beſchaue deine Thaten / ob du dich nicht offt und viel an deinem GOtt verſündiget / und alſo nicht unſchuldig ſeyſt / daß er dich mit dieſer Kranckheit heimgeſucht. Deñ wenn ihr ſündiget / ſo mercket ers bald / und läſſet die Miſſethat nicht ungeſtrafft. (d) Er ſtellet eure Miſſethat für ſich / und eure unerkante Sünde ins Liecht für ſein Angeſicht. (e) Und alſo züchtiget er die Menſchen umb der Sünde willen / daß ihre Schöne verzehret wird wie von Motten. (f) Wer demnach an ſeinen Schöpffer ſündiget / der muß dem Artzt in die Hände fallen. (g)

Die Seele.

ACh / ich bin freylich nicht ohne Sünde. Deñ wer kan ſagen: ich bin rein in meinem Hertzen? und lauter von meiner Sünde? (h) Ich erinnere mich wohl / daß ich offt geſündiget / und übels für GOttes Augen gethan habe.

JEſus.

(d) Job. 10. v. 14. (e) Pſ. 90. v. 9. (f) Pſ. 39. v. 13. (g) Sir. 38. v. 15. (h) Prov. 20. v. 9.

JEſus.

Wohl dir / liebe Seele / daß du deine Sünden erkenneſt / und dich nicht unſchuldig halteſt. Denn eben deswegen muß GOtt offt eine Kranckheit ſchicken / daß er manche verſtockte Heuchler zur Erkäntnüß ihrer Sünden bringen möge / als die ſonſt auſſer ſolcher Züchtigung nicht gläuben wollen / daß ſie Unrecht thun. Da doch GOTT keinen mit ſeiner Straffe heimſucht / der ſie nicht verdienet hätte.

Die Seele.

Solte denn aber mein lieber GOTT und Vater im Himmel deswegen mit mir zürnen / weil ich mich an ihm verſündiget?

JEſus.

GOtt zürnet nicht wie ein Menſch zürnet / daß er ſich nicht verſöhnen laſſe / ſondern er iſt barmhertzig und ſuchet euer Beſtes / wenn er euch umb euer Sünden willen heimſuchet. Durch die Kranckheit züchtiget er offt den geilen Leib / daß er in ſeiner Geilheit nicht

fortfahre / und Sünde mit Sünden häuffen möge. Er ſtrafft den Leib/damit der Geiſt oder die Seele erhalten werde. Und das iſt denn eine groſſe Gnade/ daß GOtt den Sündern ſteuert/daß ſie nicht fortfahren. (i) Denn wer am Fleiſch leidet / der höret auff von Sünden. (k) Wenn ihr nun gerichtet werdet mit Kranckheit / ſo werdet ihr vom HErrn gezüchtiget / auff daß ihr nicht ſammt der Welt verdammet werdet. (l) So gieb demnach GOtt die Ehre bey dieſer deiner Kranckheit / und ſprich mit David: HErr / du biſt gerecht / und alle deine Gerichte ſind gerecht. (m) Sprich: Ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn geſündiget. (n)

Die Seele.

JCh weiß aber / liebſter JEſu / daß mir meine Sünden ſchon allbereit vergeben worden / weil ich ſie bereuet / und mich deines Verdienſtes / Leidens und Sterbens dafür hertzlich getröſtet habe.

JEſus.

(i) 2. Macc. 6. v. 13. (k) 1. Petr. 4. v. 21. (l) 1. Cor. 11. v. 31. (m) Pſ. 109. v. 75. (n) Mich. 7. v. 9.

JEſus.

Du haſt wohl gethan / liebe Seele / und haſt auch gantz nicht an der Vergebung deiner Sünden zu zweiffeln. Daß aber noch eine väterliche Züchtigung darauff erfolget / darwider ſolt du dich nicht ſperren / ſondern als ein gehorſames Kind ſolche von deinem himmliſchen Vater willig und gerne annehmen / weil es ſeinem heiligen Willen alſo gefällig. Denn er machts wie er will mit denen die auff Erden wohnen / und kan niemand ſeiner Hand wehren / noch zu ihm ſagen / was macheſt du? (o) ſeinem Willen kan niemand widerſtreben. (p) Ihr ſeyd in ſeiner Hand wie der Thon in der Hand des Töpffers. (q) Seine Wercke aber ſind unſträfflich / und iſt recht alles was er thut. (r) Wehe demnach dem / der mit ſeinem Schöpffer haddert. (s) Es iſt dem nie gelungen / der ſich wider ihn gelegt hat. (t)

(o) Dan. 4. v. 32. (p) Rom. 9. v. 20. (q) Jer. 18. v. 6. (r) Deut. 32. v. 4. (s) Eſ. 45. v. 9. (t) Job. 9. v. 4.

Die Seele.

SO ſcheinet es doch / als ob mein himmliſcher Vater noch mit mir zürne / und habe mir alſo umb des willen dieſe Kranckheit aufferleget.

JEſus.

NEin / liebe Seele / es zürnet dein himmliſcher Vater deswegen nicht mit dir / und iſt die Kranckheit nicht ein Zeichen ſeines Zorns / ſondern ſeiner Liebe / wenn anders die Perſon / die ſie leidet / durch mich mit ihm verſöhnet iſt. Lazarus / den ich lieb hatte / lag gleichwohl auch kranck / und muſte gar an ſeiner Kranckheit ſterben. (u) Mehrentheils geſchicht es / daß die frömmeſten Kinder von eurem himmliſchen Vater am härteſten werden angegriffen. Denn wer ſeinen Sohn lieb hat / der züchtiget ihn bald. (x) Das beſte Gold wird am öffterſten in den Probier-Ofen geſetzt; die ſüſſeſte Trauben werden am hefftigſten gekeltert; der beſte Weitzen wird am reineſten gemahlen. Drumb biß mit dei-

(u) Joh. 11. v. 3. (x) Prov. 13. v. 24.

deinem GOtt zufrieden / der es mit dir in deiner Kranckheit durchaus nicht böſe / ſondern gar hertzlich gut und väterlich meynet. Nimm an von ſeiner Hand / was er dir zuſchickt / ſolteſt du es auch gleich nicht verſchuldet haben. Hat er dir ſo lange Zeit Geſundheit verliehen / warumb ſolteſt du denn nun nicht ihm zu Ehren auch die aufferlegte Kranckheit eine Zeitlang tragen?

Die Seele.

WIll ich doch gerne die Kranckheit von meinem himmliſchen Vater annehmen / wenn ich nur weiß / daß es nicht im Zorn geſchicht / ſondern aus Liebe zu meinem Beſten.

JEſus.

DEs habe ich dich jetzo verſichert / liebe Seele / darumb halte ihm nur ſtille / er will jetzt deinen Glauben prüfen / wie derſelbe beſchaffen ſey. Denn bey guten und geſunden Tagen ſeyd ihr offt ſehr hertzhafftig / ihr meynet / ihr wollet viel erdulten und ausſtehen. Ihr ſprechet mit David: Ich werde nimmermehr darnie-

der liegen/es wird für und für keine Noth haben. (y) Aber wenn es zur Anfechtung kömmt/da befindet es ſich offt viel anders. Darumb ſolt du nun die Beſtändigkeit deines Glaubens ſehen laſſen/und weil du denn nun ſehr zaghafft biſt/und alſo dich dadurch ſelber verrätheſt/daß dein Glaube ſehr ſchwach ſey/als will dich GOtt durch dieſe Kranckheit zu deiner ſelbſt eigenen Erkäntniß führen/daß du ſolt ſehen/wie weit du noch von deiner Vollkommenheit biſt/wie ſchwach dein Fleiſch und Blut/wie geringe dein Vermögen/wie gar nichts deine Kräffte für ſich ſelber ſeyn/und wie viel dir noch mangele/allen Anfechtungen zu widerſtehen. Dahero ſolt du dir ja in deiner Gottesfurcht nichts einbilden/als ſeyeſt du ſo ſtarck in deinem Glauben/denn das iſt eine Vermeſſenheit. Sondern du ſolt dich für deinem GOtt hertzlich demüthigen/und allein ſeiner gnädigen Hülffe und Beyſtandes dich

(y) Pſ. 30. v. 7.

dich getröſten / ihn auch darumb deſto eiferiger anruffen. Wirſt du es nun alſo machen / ſo wird denn erſt dein Glaube im Creutz gehärtet und geſtärcket werden. Da wird er rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werden / denn das vergängliche Gold / das durchs Feuer bewähret wird. (z) Denn ſoll das Gold recht rein ſeyn / ſo muß es im Feuer geläutert werden; Soll das Weyrauch Körnlein einen Rauch geben / muß es auff Kohlen geleget werden; Soll das Balſam-Bäumlein Oel geben / muß man es ritzen und allenthalben wohl verwunden; Sollen die Säiten auff einer Lauten wohl klingen / ſo müſſen ſie ſcharff angezogen werden. Eben alſo müſſet ihr auch bewähret werden.

Die Seele.

JCh muß bekennen / mein liebſter JEſu / es iſt alles wahr / wie du ſageſt / will auch gerne dir darinnen folgen. Allein es hat ſchon lange gewähret / ich ſpühre keine Beſſerung / und ſcheinet als ob der himmliſche Va-

(z) 1. Petr. 1. v. 7.

ter meiner gar vergeſſen. Darumb wird mein Fleiſch und Blut offt ungedultig / weil es ihm zu ſchwer düncket / länger es forthin auszuſtehen. Ach der elenden Nächte werden mir gar zu viel / meine Plage iſt alle Morgen da / und finde keine Ruhe. Ich warte von einer Morgenwache biß zur andern / ob es möchte beſſer werden; aber ſiehe mein Warten iſt vergebens und umbſonſt / denn die Kranckheit hält an und will durchaus nicht weichen / daß ich mich alſo müde geruffen habe / mein Hals iſt heiſch / das Geſichte vergehet mir daß ich ſo lange harren muß auff meinen GOtt.

JEſus.

ICh gläube dir es wohl / liebe Seele / daß bey deiner langwierigẽ Kranckheit / du wohl viel elende Nächte gehabt haſt / denn dein eigener Leib muß dabey leiden. Alle Züchtigung / wenn ſie da iſt / dünckt ſie euch nicht Freude ſondern Traurigkeit. (a) Aber dennoch laß nicht ab auff deinen GOtt zu hoffen / und mit Gedult ſeiner Hülffe zu erwarten / denn die wird nicht auſſen bleiben. Die

(a) Hebr. 12. v. 11.

Die Seele.

ACh nur zu lange/lange währet es/ daß ich offt gedencke: Wird denn der HERR ewiglich verſtoſſen/und keine Gnade mehr erzeigen? Iſts denn gantz und gar aus mit ſeiner Güte? Und hat die Verheiſſung ein Ende? Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn/ und ſeine Barmhertzigkeit für Zorn verſchloſſen? (b) Und darauff ſeuffze ich denn: HErr/ wie lange wilt du mein ſo gar vergeſſen? Wie lange verbirgeſt du dein Antlitz für mir? Wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seele/ und mich ängſten in meinem Hertzen täglich? (c) Ach wie lang/ach lange/iſt dem Hertzen bange/ und verlangt nach dir.

JEſus.

ES iſt nicht zu lange/ liebe Seele/ es düncket dir nur lange/ denn an ſich ſelber iſt es eine kleine Zeit. Die Tage deiner Kranckheit haben ja nicht ſo lange gewehret/ als die Tage/ darinnen du friſch und geſund gelebet. Haſt du des Guten nun ſo viel empfangen/ ſo nimm doch mit dem wenigen Böſen auch vorlieb. (d) Was dir lange dün-

(b) Pſ. 77. v. 8. (c) Pſ. 13. v. 2. (d) Job. 2. v. 10.

cket / das iſt bey deinem himmliſchen Vater kaum einen Augenblick. Weil tauſend Jahr für ihm ſind / wie der Tag / der geſtern vergangen iſt / und wie eine Nachtwache. (e)

Die Seele.

JA / wenn es gleich bey GOtt nicht lange iſt / daß ich bin kranck geweſen / ſo erfahre ichs doch wohl bey mir / wie lang nur eine Stunde / bey groſſen Schmertzen / wie lang eine Nacht / wenn man nicht ſchlaffen kan / wie lang eine Woche / ein Monat / ein Viertel-Jahr / ein halbes Jahr / ja wie lang ein gantzes Jahr iſt.

JEſus.

WIe ſolte denn dein Schmertz ſo lange währen / da doch euer Leben nur eine kurtze Zeit / (f) ja eine kleine Zeit währet. (g) Wenn nun gleich deine Kranckheit ſo lange bey dir anhielte / als die gantze Zeit deines Lebens reichte / ſo währte ſie doch nur eine kleine Zeit. Denn was iſt euer Leben gegen die Ewigkeit? Wie ein Tröpfflein Waſſers ge-

(e) Pſ. 90. v. 5. (f) Job. 14. v. 1. (g) Sir. 41. v. 16.

gegen das Meer / und wie ein Körnlein gegen das Sand am Meere. (h)

Die Seele.

JA / das iſt wohl wahr / wenn man dieſe Zeit gegen die Ewigkeit rechnen will / ſo ſcheinet ſie wohl klein und kurtz zu ſeyn.

JEſus.

EBen alſo ſolt auch du ſie rechnen / denn du biſt ja nicht nur zu dieſem kurtzen zeitlichen Leben erſchaffen / ſondern zum ewigen Leben / darauff du auch ſolt ſtets gedencken / und alſo die Zeit deines Leidens nur für einen kleinen Augenblick halten. Denn haſt du mit deinen Sünden die Kranckheit bey Gott verdienet / ſo bedencke / was ſonſt der Sünden Sold ſoll ſeyn / nemlich der Tod / und zwar der ewige Tod / da die Menſchen werden einmahl in der Höllen zu ſterben begehren / und doch nicht erſterben können / ſondern in Ewigkeit werden müſſen für ihre Sünden gequälet

(h) Sir. 18. v. 8.

let werden / da iſt denn die Ewigkeit eine lange Zeit. Allein dieſe ewige lange Zeit deiner verdienten Sünden-Straffe hat dir nun dein barmhertziger Vater umb meines blutigen Verdienſtes willen / in eine kleine Zeit eines zeitlichen Leides an deinem Leibe verwandelt / daß / weil du hier leideſt / du ewiglich ſolt dort verſchonet werden. Wolteſt du denn nun nicht ſagen / daß alſo deine Kranckheit nicht lange / ſondern nur eine kurtze Zeit währe? Und wenn du auch gleich dein Leiden nicht mit deinen Sünden verdienet hätteſt / ſo ſolteſt du doch abermal bedencken / was für eine herrliche Belohnung darauff erfolgen ſoll / denen die gedultig in ihrer Trübſal ſind. Denn eure Trübſal / die zeitlich und leicht iſt / ſchaffet eine ewige und über alle Maß wichtige Herrligkeit. Und alſo ſolt du nicht ſehen auff das ſichtbare / ſondern auff das unſichtbare; denn was ſichtbar iſt / das iſt zeitlich / was

was aber unſichtbar iſt/das iſt ewig. (i) Was nun zeitlich iſt/ das währet nicht lange/ und iſt alſo nur für ein kleines zu achten. Was wolteſt du denen wohl rathen/wenn einem vorgeſchlagen würde; er ſolte ein Jahr König ſeyn in einem Reiche/und alle Ehre uñ Ergetzligkeit genieſſen/was nur ſein Hertz begehren würde; aber wenn das Jahr umb wäre/ſolte er tauſend Jahr in einen Kercker geworffen und auffs allerſchmertzlichſte gequälet werden. Dem andern aber/er ſolte ein Jahr in einen Kercker geſperret/und mit Waſſer und Brod geſpeiſet/auch alle Tage wohl geprügelt und geſchlagen werdẽ. Nach verfloſſenem Jahre aber ſolte er tauſend Jahr die höheſte Königliche Würde/Luſt und Ergetzligkeit genieſſen/ wenn ſich nur das Leben ſo weit hinaus erſtreckte. Was wolteſt du da wohl rathen? ſage ich! Würdeſt du nicht zum erſten ſagen/er ſolte ja dieſe Bedingung durchaus nicht eingehen/ ob er gleich

(i) 2. Cor. 4. v. 17.

ein Jahr über die gröſſeſte Ehre und Ergetzligkeit genieſſen könte/ ſo ſolte er doch bedencken/ daß es eine kurtze Zeit wäre gegen tauſend Jahr/ dafür er hernachmals leiden müſte. Zu dem andern aber würdeſt du ſagen/ daß er die Bedingung ſo leicht nicht ſolle ausſchlagen/ denn er ja endlich ein Jahr noch wohl in ſeinem Gefängniſſe könne hinbringen/ und dann hätte er hernach tauſend Jahr lauter Ehre und Freude zu genieſſen. Und eben ſo iſt es auch mit deiner Kranckheit/ wenn dieſelbe auch gleich etliche Jahr währete/ denn darauff ſoll die Ewigkeit erfolgen/ welche viel tauſendmahl länger/ als tauſend mahl tauſend Jahr wird ſeyn. Dargegen dieſe etliche Jahre wie gar nichts zu achten ſind. Je mehr ihr hie leidet/ je gröſſere Freude ſollet ihr dort dafür haben. Iſts nicht wahr? wer reichlich ſäet/ wird reichlich erndten? Säet ihr nun hier viel Thränen/ je ſo werdet ihr dort viel Freuden-Garben erndten. Denn die mit Thränen ſäen/ werden mit Freuden erndten

ren. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen wieder mit Freuden / und bringen ihre Garben. (k)

Die Seele.

DAs iſt zwar alles ſehr tröſtlich zu hören. Aber liebſter JEſu / wie kömmt es doch / daß ich armes Kind von meinem himmliſchen Vater ſo hart mit Kranckheit angegriffen werde?

JEſus.

DU biſt es nicht alleine / liebe Seele / es gehet eben dieſes Leiden auch über deine Brüder in der Welt. Höreſt du nicht in heiliger Schrifft / wie der froñe König Hiskias auf ſeinem Siech-Bettlein winſeln und klagen muß. (l) Haſt du nicht geleſen / wie der gedultige Hiob in der Aſche geſeſſen / und ſich mit Scherben geſchabet / darumb weil er mit böſen Schweren beladen war von der Fußſohlẽ an / biß auff ſeine Scheitel. (m) Haſt du auch nicht gehöret / wie jener Menſch am Teiche Betheßda acht und dreißig Jahr

(k) Pſ. 126. v. 5. (l) Eſ. 38 v. 14. (m) Job. 2. v. 8.

Jahr kranck gelegen. (n) Ingleichen jenes Weib / das zwölff Jahr den Blutgang gehabt / und alle ihr Vermögen den Aertzten gegeben. (o) Und ein ander Weib / die achtzehen Jahr einen Geiſt der Kranckheit gehabt / daß ſie muſte krumm und gebuckt gehen / und kunte nicht wohl auffſehen. (p) Ja / ſiehe dich nur ein wenig in der Welt noch umb / wie viel krancke / ſieche und breßhaffte Perſonen wirſt du hie und da herumb antreffen / die alle liegen / winſeln / ſeufftzen und weheklagen über ihren Schmertzen / den ihnen GOtt zugeſchickt.

Die Seele.

ICh muß aber bey meiner Kranckheit ſo gar groſſe Schmertzen ausſtehen / daß ich nicht weiß wo ich mich laſſen ſoll.

JEſus.

BEdencke an mich / liebe Seele / in deinen Schmertzen / was ich für Schmertzen umb deinet willen habe müſſen dulten und ausſtehen. Alle eure

(n) Joh. 5. v. 5. (o) Matth. 9. v. 20. (p) Luc. 13. v. 11.

eure Schmertzen in der Welt / wie hefftig ſie auch ſeyn möchten / ſind nicht zu achten gegen meine Schmertzen / die mich in meinem Leiden an Leib und Seele troffen hatten. Wie ich aber gedultig dieſelben habe ertragen und ausgeſtanden / alſo ſolt du auch mir nachfolgen / und in deinem geringern Schmertzen gedultig ſeyn. Bedencke nur / liebe Seele / was ich umb dich und deiner Sünde willen gelidten habe / ſo weit es mit dir nicht kommen wird. Dein Angſt-Schweiß iſt noch lange nicht Blut / deine Schmertzen ſind noch lange nicht Dornen im Haupte / Geiſſeln in allen Gliedern / und Nägel in Händen und Füſſen. Dein Siech-Bettlein iſt noch lange nicht ein auffgerichtetes Creutz / daran ich hängen und ſterben müſſen. Darumb erdulte deine Schmertzen ja ohne Murren / mir deinem Heilande zu Ehren / und erwarte der Zeit / wenn du davon ſolt wiederumb befreyet werden.

Die Seele.

JA/ wenn wird die Zeit aber kommen/ daß ich meiner Schmertzen und Qual werde wiederumb benommen werden? Ach es iſt die Zeit für meinen Augen noch verborgen/ da ich doch täglich umb Hülffe und Linderung meinen GOtt anflehe.

JEſus.

JCh ſehe wohl/ du wilt/ GOtt ſoll dir alſobald helffen/ und weil denn das nicht ſo geſchicht/ ſo meyneſt du/ er habe dein vergeſſen.

Die Seele.

JA/ das dencke ich/ liebſter JEſu/ und beſorge mich dabey/ daß er mein Gebet nicht erhöre.

JEſus.

NEin/ liebe Seele/ deß haſt du dich nicht zu befahren/ denn ob gleich GOTT der HERR euch in euren Kranckheiten nicht alſobald hilfft auff euer Begehren/ ſo verſchmähet er darumb euer Gebet nicht/ ſondern hat es gewiß erhöret/ nur daß er mit der Hülffe noch verziehet. Denn ein ängſtlich und

und gläubig Gebet bleibet nicht unerhöret. Es dringet der Elenden Gebet durch die Wolcken / und läſſet nicht ab / biß hinzu komme / und höret nicht auff / biß der Höchſte drein ſehe. (q) Erhöret GOtt der unvernünfftigen Thiere / Raben und anderer Gevögel Geſchrey / wie ſolt er denn ſeiner gläubigen Kinder Gebet nicht erhören ? Daß er aber euch nicht gleich hilfft / iſt ſein alter Gebrauch / und hat er wohl heiligere Leute mit ihrem Gebete eine Zeitlang für ſeiner Thüre ſtehen laſſen / ehe er ihnen geholffen hat.

Die Seele.

WAs hat aber mein himmliſcher Vater für Urſachen / warumb er nicht alſobald erhöret / und offt ſo lange mit ſeiner Hülffe verziehet ?

JEſus.

ES geſchicht darumb / liebe Seele / weil er euch nicht allezeit höret nach eurem Willen / ſondern nach eurer Seligkeit. Dencke zurücke / liebe Seele / ob

(q) Sir. 35. v. 21.

du nicht auch vor dieſem/deinen himmliſchen Vater haſt laſſen auff dich warten/und umbſonſt dir Buſſe predigen? Warumb wolteſt du denn nun nicht auch wiederumb auff ihn warten? Und zwar alſo/daß du nicht ſolt vergebens warten/wie er wohl hat thun müſſen. Unter ſolchem Warten aber will er dich gleichwohl nicht ohne Hülffe laſſen. Hilfft er dir gleich nicht an dem Leibe/ſo hilfft er dir doch an der Seele/daß die nicht verderbe/ſondern im Glauben/Hoffnung und Gedult geſund verbleibe. Welche Geſundheit der Seelen/des Leibes Geſundheit weit übertrifft. Es thut es auch dein himmliſcher Vater darumb/daß er dir nicht bald hilfft/daß du ihn deſto embſiger ſolt anruffen/und dein Gebet mit vielen Thränen netzen/welches ihm denn umb ſo viel deſto lieber iſt. Er thut es/daß er dich deſto länger bey ſich und in der Andacht erhalte/auff daß du deſto mehr in dieſer Creutz-Schule lernen ſolt/und endlich bewährt erfunden werdeſt. So ſucht

er auch dieſen Nutz bey dir mit dem Verzug ſeiner Hülffe / daß er dir das Zeitliche deſto mehr verleide / und du deſto begieriger nach dem ewigen Verlangen haben mögeſt.

Die Seele.

WIe ſoll ich aber unterdeſſen meine Zeit doch zubringen / wenn die Hülffe verziehet / und die Schmertzen anhalten?

JEſus.

MIt Beten / liebe Seele / und mit Betrachtung der ewigen Freud und Seligkeit / die einmal auff deine langwirigen Kranckheiten erfolgen wird. So reiß demnach dein Hertz von allen Zeitlichen ab / als wäreſt du denſelben gäntzlich abgeſtorben / wie denn auch ein krancker Menſch der Welt nicht groß gebrauchen kan. Hingegen aber ſpeiſe dich täglich mit dem Brode des Lebens / das iſt das Wort GOttes / damit ergetze dich / und nimm vor dich die herrlichen Verheiſſungen und Troſt-Sprüche / die dir zu gute ſind auffgezeichnet worden / und zu rechter Zeit an dir alle werden erfüllet

werden. Denn der HErr verſtöſſet nicht ewiglich/ſondern er betrübet wohl und erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen Güte/denn er nicht von Hertzen die Menſchen plaget und betrübet. (r) Wenn Trübſal da iſt/ſo dencket er der Barmhertzigkeit. (s)

Die Seele.

MEin liebſter JEſu/was du mir befiehleſt/ das thue ich auch/denn wo dein Geſetze nicht wäre mein Troſt bißher geweſen/ſo wäre ich vergangen in meinem Elende. (t)

JEſus.

DAbey bleibe/liebe Seele/und halte dich nur an mein Wort/das wird dich nicht laſſen zuſchanden werden.

Die Seele.

JCh muß doch aber fragen/liebſter JEſu/ daß keine Artzeneyen in meiner Kranckheit was helffen wollen? Ich habe nun viel und mancherley gebrauchet/und will doch keines recht fruchten und anſchlagen/da es doch andern wohl geholffen hat.

JEſus.

(r) Thren. 3. v. 31. (s) Hab. 4. v. 2.
(t) Pſ. 119. 92.

JEſus.

ES heilet euch weder Kraut noch Pflaſter / ſondern mein Wort das alles heilet. (u)

Die Seele.

JE nun / ſo will ich gar keine Artzeneyen gebrauchen / weil dieſelben uns nicht heilen noch helffen können.

JEſus.

NEin / liebe Seele / denn dein himmliſcher Vater läſſet deßwegen die Artzeneyen aus der Erden wachſen / und ein Vernünfftiger verachtet ſie nicht. Ward doch das bitter Waſſer ſüſſe durch ein Holtz / (x) auff daß man ſeine Krafft erkennen ſolte. Und er hat ſolche Kunſt den Menſchen gegeben / daß er gepreiſet würde in ſeinen Wunderthaten. (y)

Die Seele.

JCh meyne aber wohl / liebſter JEſu / daß du auch ohne Artzeneyen mir wohl helffen könteſt als ein allmächtiger GOtt / der an keine Mittel gebunden iſt.

(u) Sap. 16. v. 12. (x) Exod. 15. v. 25.
(y) Sir. 38. v. 4.

JEſus.

ICh könte es zwar wohl thun / liebe Seele / und dich mit einem eintzigen Worte geſund machen / wie ich that in den Tagen meines Fleiſches / da ich die Lehre meines Evangelii mit allerhand Wundern beſtätigen wolte. Aber ſolche Wunder geſchehen jetzt nicht mehr / ſondern / weil ich die Mittel zu euer Geſundheit erſchaffen / als binde ich mich billig an dieſelben und helffe alſo durch Artzeneyen. Bedencke nur die vielerley Kräuterlein / die den Sommer über aus der Erden wachſen / was für allerhand Krafft und Würckung ſie haben; die ſind ja nicht umbſonſt geſchaffen. Darumb verachte ſie nicht. Ehre den Artzt mit gebührlicher Verehrung / daß du ihn habeſt zur Noth. Denn der HErr hat ihn geſchaffen / und die Artzeney kömmt von dem Höchſten / und Könige ehren ihn. (z)

Die Seele.

JA / ich habe aber nicht die Mittel darzu / daß

(z) Sir. 38. v. 1.

daß ich die allerköſtlichſte Artzeneyen gebrauchen könte / die mir wohl helffen dürfften.

JEſus.

ES liegt nicht allezeit an den allerköſtlichſten Artzeneyen / liebe Seele / denn ſonſt würde folgen / daß kein vornehmer reicher Potentat und König ſterben dürffte / weil ſolche Artzeneyen da nicht zu mangeln pflegen. Es liegt an meinem Segen / den ich zun Artzeneyen ſpreche. Daher geſchichts / daß offt ein ſchlechtes Kräutlein und geringes Mittel dem Armen / der es nicht beſſer erzeigen kan / mehr und eher hilfft / als einem Reichen ſeine allerköſtlichſte Artzeneyen thun. Denn iſt mein Segen da / ſo muß die Artzney würcken / was und wie viel ich will / nach ſeiner eingepflantzten Krafft und Tugend. Entziehe ich aber den Segen davon / umb gewiſſer Urſachen willen / ſo bleibt die Würckung auſſen / ſo kräfftig als auch ſonſt die Artzeneyen ſeyn möchten.

Die Seele.

SO höre ich demnach / warumb es geſche-

hen / daß manche Artzeneyen / die andern geholffen / dennoch mir nicht helffen können / wenn ich ſie bißher gebraucht / dieweil du deinen Segen nicht darzu geſprochen. Wie weiß ich aber nun / was ich künfftig thun ſoll?

JEſus.

ICh will dirs ſagen / liebe Seele: Du ſolt weder die Artzeneyen gantz verwerffen / noch auch dein Hertz nicht gäntzlich daran hängen. Denn du weiſt nicht / ob nicht noch künfftig einmal eine gewiſſe Artzeney durch meinen Segen / dich möchte wiederumb geſund machen / wenn meine Stunde kommen wird / dir zu helffen. Darumb wenn du Artzeneyen braucheſt / ſolt du allezeit mich deinen GOtt umb Segen / Krafft und Benedeyung anruffen / und nicht ſo wohl auff die Artzeneyen als auff mich ſehen; doch aber meiner Ordnung nach gemäß leben / und dieſelbige gebührende gebrauchen. Geſchicht es nun / daß dir durch die Artzeneyen geholffen wird / ſolt du mir die Ehre geben / und deinem GOtte dafür dancken. Würcket ſie

aber

aber nicht/ wie ſie doch billich hätte thun ſollen/ ſo ſolt du dich zufrieden geben/ und bedencken/ daß meine Stunde noch nicht kommen/ dir zu helffen/ darauff du denn noch ferner mit Gedult und williger Gelaſſenheit warten ſolt.

Die Seele.

ACh wenn es doch aber nur nicht noch gar lange mehr währte. Ich beſorge mich immer/ ich möchte es die Länge nicht mehr können ausſtehen.

JEſus.

DEr dirs bißher hat helffen ausſtehen und ertragen/ der wird es auch noch ferner thun. Schreib deinem him̃liſchen Vater nicht vor/ wie lange es noch währen ſolte/ und wenn du wolteſt daß dir geholffen werde. Denn das dienet nicht Gnade zu erwerben/ ſondern vielmehr Zorn und Ungnade. (a) Er weiß wohl wenn er dir helffen ſoll/ beſſer als du es ſelber magſt wiſſen.

Die Hoffnung wart der rechten Zeit/
Was GOttes Wort zuſaget/
Wenn

(a) Judith. 8. v. 10.

Wenn das geſchehen ſoll zur Freud/
Setzt GOtt kein gewiſſe Tage;
Er weiß wohl/ wenns am beſten iſt/
Er braucht an euch kein arge Liſt/
Deß ſolt ihr ihm vertrauen.

Er kennet deine Kräffte wohl/ beſſer als du ſie ſelber kenneſt/ und weiß alſo wohl was du noch ertragen kanſt. Biſt du gleich ſchwach/ ſo will doch ſeine Krafft in dir Schwachen mächtig ſeyn. Drumb laß dir nur an ſeiner Gnade gnügen. (b) Bedencke doch nur/ liebe Seele/ muſt du doch deinem Medico den Willen laſſen/ wenn er dich curiren ſoll. Du ſtelleſt es ſeiner Kunſt und Erfahrenheit anheim/ wie er mit dir verfahren will. Er weiß ſchon/ wenn er dich ſchwitzen läſt/ wie lange ers thun ſoll/ denn er kennet deine Kräffte/ daß du nicht zu matt werdeſt. Er weiß genau/ wenn er dir Pillen oder andere Artzeney eingiebt/ wie ſtarck er ſie machen ſoll/ und du biſt auch mit ihm zufrieden/ und läſſeſt ihn handeln wie er will/

(b) 2. Cor. 12 v. 9.

will/ weil ers beſſer verſtehet als du. Warumb wilt du denn nun deinem GOtt nicht ſo viel zutraurn/ und ihn machen laſſen/ wie er will/ der es doch noch viel tauſendmahl beſſer verſtehet als alle Aertzte in der Welt? Es verſtößt mancher Artzt aus Unwiſſenheit oder Unachtſamkeit/ macht die Doſin zu ſtarck: Aber bey GOtt haſt du dich dieſes nicht zu beſorgen. Weiß ein Töpffer/ wie lange er ſein Gefäſſe in dem Brenn-Ofen ſoll ſtehen laſſen/ daß es nicht zerſpringe und in Stücken zerbrenne? Weiß ein Goldſchmied/ wie lange er ſein Silber oder Gold im Feuer laſſen ſoll/ daß er nicht Schaden daran leide? Weiß ein Koch/ wie lange er den Braten am Spieſſe beym Feuer laſſen ſoll/ daß er nicht verbrenne? So weiß auch der allwiſſende GOtt wohl/ wie lange er dich in deinem Creutz und in deiner Kranckheit braten und brennen laſſen ſoll. Denn er weiß ſchon die Gottſeligen aus der Verſuchung zu erlöſen.(c) Die

(c) 2. Petr. 2. v. 9.

Die Seele.

ACh wenn du doch aber / mein liebſter JEſu / ſo meine Kranckheit ja noch länger währen ſolte / nur ſtetig bey mir bliebeſt / und nicht von mir weichen möchteſt.

JEſus.

DAs will ich thun / liebe Seele; es ſollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes ſoll nicht hinfallen. (d) Ich ſtehe dir ja ſtets zur Seiten. Gehet ein Goldſchmied nicht weit von ſeinem Metalle / wenn ers im Feuer ſtehen hat. Gehet ein Koch nicht gerne lange weg von ſeinem Braten / wenn derſelbe noch am Spieſſe ſteckt; Ey ſo ſolt du dir ja einbilden / daß ich viel weniger werde von dir weichen / indem du mir lieber biſt denn das beſte Gold und Silber / denn ich habe dich ja nicht mit Silber oder Gold / ſondern mit meinem eigenen Blute erlöſet / und ſo theuer erkaufft / wie ſolt ich dich denn verlaſſen können?

Die

(d) Eſ. 54. v. 10.

Die Seele.

JE nun/mein liebſter HErr JEſu/ſo will ich denn forthin in meiner Kranckheit gedultig und getroſt ſeyn. Weil ich weiß/daß du nicht wilt von mir weichen. Ich will harren/ biß deine Hülffe kommen wird / es gerathe nun zum Leben oder zum Tode. Wilt du mich wieder geſund machen / und noch eine Zeitlang bey den lieben Meinigen laſſen / daß ich denſelbigen dienen kan / ſo will ich dir von Hertzen dafür dancken. Wilt du mich aber nach einem langwierigen Lager endlich gar von dieſer Welt durch einen ſeligen Tod abefordern / ſo geſchehe dein Wille. Ich bin bereit / zu leben und zu ſterben.

Ich bin ein Glied an deinem Leib /
Des tröſt ich mich von Hertzen /
Von dir ich ungeſchieden bleib /
In Todes-Noth und Schmertzen /
Wenn ich gleich ſterb / ſo ſterb ich dir /
Ein ewig Leben haſt du mir /
Mit deinem Tod erworben.

Das

Des 49. und 50. Creutzes
Abbild- und Beſchreibung.

WEr ſeinen Sarg vor Augen ſiehet ſtehen/
Und pfleget auff der Gruben rumb zu gehen/
In ſeinem Alter/ das ihn beugt und drückt/
Der wird denn bald gar werden weggerückt.

O wohl/ dem GOtt ein ſelig End beſcheret/
Daß ſeine Seel hin durch die Wolcken fähret/
Wie ſanffte ſchläfft er doch in JEſU ein/
Und ruht befreyt von aller Noth und Pein.

O GOTT verleyh/ wenn meine Zeit wird kommen/
Daß auch mein Geiſt zu dir werd auffgenommen.
Vertreib die Furcht des Todes von mir ab/
Und bringe mich mit Frieden in mein Grab.

Der

49. 50.

C. N. S. fe.

2

Der 49. Cypreſſen-Baum.

Darunter ſitzet:

Das beſchwerliche Alterthum.

Die Seele.

GOTT / du haſt mich von Jugend auff gelehret / darumb verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht GOtt im Alter / wenn ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern / und deine Krafft allen / die noch kommen ſollen. (a)

JEſus.

JCh will dich tragen biß ins Alter / und biß du grau wirſt / ich wills thun / ich will heben / und tragen / und erretten. (b)

Die Seele.

ACh ja / mein liebſter JEſu / ich bin numehro ſchwach und alt / und verſpüre / daß meine Kräffte täglich abenehmen. Ich habe ſo viel Jahre ſchon auff meinem Rücken / die mich zu Boden drücken / daß ich muß gehen krumm und ſehr gebuckt Ich hätte nicht gedacht / daß ich mein Leben in dieſer Welt ſo hoch bringen würde.

(a) Pſ. 71. v. 17. (b) Eſ. 46. v. 4.

JEſus.

DAncke deinem GOtt dafür / denn dein langes Leben iſt eine Gabe Gottes / die denen verheiſſen wird / welche ihre Eltern ehren / denn denſelben ſoll es wohl gehen / und ſollen lange leben auff Erden. (c) Biſt du nun grau und weiß worden / ſo dencke / daß graue Haare ſind eine Krone der Ehren / die auff dem Wege der Gerechtigkeit funden werden. (d) Darffſt dich alſo deiner grauen Haare nicht ſchämen / wenn du ſie nur mit Ehren trägſt / und einen gottſeligen Wandel dabey führeſt.

Die Seele.

ACh HErr / es iſt aber das Alter ein recht beſchwerlich und verdrüßlich Thun. Denn da ſind die böſen Tage herbey gekommen und die Jahre herzu getreten / da man muß ſagen: Sie gefallen mir nicht. Ich erfahre es nun bey mir ſelber / daß es mit mir dahin gekommen / wie Salomon das mühſame Alter beſchrieben hat. (e) Denn das Licht der Augen und die Fenſter werden dunckel / wie in einem alten / mit Staube / Rauch und Dampff

(c) Exod. 20. v. 12. (d) Prov. 16. v. 31. (e) Eccl. 12. v. 2.

Dampff erfülletem Hauſe. Weil das Hertz betrübet/der äuſſerlichen Freuden beraubet/ finſter und traurig iſt/ als ob die Sonne am Himmel nicht ſcheinet. Die Wolcken kommen wieder nach dem Regen/ indem das Gehirn wie im Winter nach ſo vielen aufſteigenden Dünſten/ flüßig/ und mit vielen böſen Feuchtigkeiten erfüllet wird. Die Hüter im Hauſe/ Hände und Arme/ ſo den Leib bewahren/ erzittern.(f) Die ſtarcken Schenckel krümmen ſich/ die Knie ſchlottern/ die Füſſe ſchwellen/ und ſind zum Gehen ſchwer und ungeſchickt/ als wenn ſie mit Sand und Bley ausgefüllet/ daß ſie die Laſt des beſchwerlichen Leibes nicht mehr ertragen können. Die Müller/die ſtumpffen Zähne/ſtehen müßig/und ihrer iſt wenig/ worden/ weil ſie faſt alle ausgefallen. Die Thür des Mundes wird geſchloſſen/ es verdreuſt mich offt für Mattigkeit den Mund auffzuthun und ein Wort zu reden. Die Stimme der Müllerin/ſo durch den Mund als eine Mühle der Speiſe gehöret wird/ beginnet leiſe zu werden/ indem der Lungen Blaſebalg ſchwach iſt/ ſo kan mā wenig laute

(f) Job. 4. v. 19.

Worte mit ſtarcker Stimme ausſprechen/ das Keuchen/ Krächzen/ Aechzen/ Huſten währet früh und ſpat/ wie an einer Mühle/ die weder Tag noch Nacht ruhet/ ſondern immer klappert/ und andern beſchwerlich iſt. Das Wachen beym Vogel-Geſange findet ſich/ ſo bald ſich gar frühe nur ein Vögelein hören läſt/ oder ein Sperling zwitzert/ ſo iſts umb meinen Schlaff geſchehen/ da ich ſonſt/ als ich jung war/ wohl Donner/ Wind und Wetter verſchlaffen habe/ und wenig geachtet/ ob ſich eine Maus reget. Die Töchter des Geſanges/ die Ohren/ ſo die liebliche Muſic und Geſang empfinden/ bücken ſich/ werden ſchlaff/ hangend und zu hören ungeſchickt. Die Höhen/ die erhabenen Schultern ſind voller Furcht und Scheu/ denn da gehe ich ſtets krum̃ und ſehr gebückt/ hänge für Schwachheit den Kopff un̄ die Achſeln/ wie die jenigen zu thun pflegen/ die ſich fürchten. Der Mandel-Baum blühet/ das Haupt iſt Eiß-grau und Schnee-weiß/ als wie die Mandel-Blüthe. Die Heuſchrecke wird beladen/ die Rück-Knochen/ Beine und gantzes Geripps mit den Zuſammenfügungen des Rückgrades/ ſo gleich den Heuſchrecken und ihren dürren/ krummen

Beinen/beuget ſich für Alter/als wenn es mit einer ſchweren Laſt beladen würde. Aller Appetit/ alle Freude/ alle Luſt zu eſſen iſt dahin ſammt aller Wolluſt. Der ſilberne Strick/ das Humidum radicale, die natürliche Feuchtigkeit/das wie ein weiſſer Strick durch das Rückgrad gezogene weiſſe Band/ kömmt weg und verſchwindet. Die güldene Quelle des Hertzens/ ſo das Blut den edlen Lebens-Safft/ unaufhörlich bereitet/ verläufft ſich/die groſſen Blut-Adern werden verſtopfft/ die circulatio ſangvinis und durchgehende unabläßige Bewegung des Geblüts will nicht mehr fort/es wird alles kalt/ ſchwer/ und zur nothwendigen Bewegung untüchtig. Der Eymer/ die Leber/ woraus das im Hertzen verfertigte und in der Leber gereinigte Blut unaufhörlich/als mit einem Eymer/ aus einem unerſchöpfflichen Brunnen geſchöpfft/ und in die Adern des gantzen Leibes ausgetheilet wird/ zulächzet am Brunnen/ der natürlichen Kräffte des Hertzens. Das Rad zubricht am Brunnen/ die künſtliche Zuſammenfügung aller Adern und Gänge des Hertzens/ der Leber/ der Miltz/ des Magens und des gantzen Leibes/ ſo als ein Rad Tag und Nacht herumb

 gehet/

gehet/ das Blut aus dem Hertzen und Leber/ wie in einer Waſſer-Kunſt/ heraus plumpet und wieder austheilet/ wird endlich durch den Tod gantz zubrochen werden. (g)

JEſus.

SO mache dich demnach ſtets zu einem ſeligen Ende bereitet und gefaſt. Denn du haſt nun deine Zeit erlebet/ und biſt zum Tode reiff gnug.

Die Seele.

ACh ja HErr/ ich will gar gerne ſterben/ denn ich bin meines Lebens ſatt und überdrüßig. Wenn du nur bald kämeſt und mich hinweg nehmeſt.

JEſus.

DU muſt warten/ liebe Seele/ biß dein Lebens-Seigerlein vollends wird seyn ausgelauffen/ und biß die Stunde zu deinem Tode beſtimmet komen wird.

Die Seele.

WAs ſoll ich lange warten und harren? ich bin der Welt ja nichts mehr nütze/ kan auch faſt nichts mehr machen/ jederman bin ich eine Laſt und Beſchwerde/ und kan wohl ſagen/ was dort der alte Barſillai gegen den Kö-

(g) Vid. D. Olearii Handbuch pag. 1820.

König David für Entſchuldigung vorbrachte/ als er mit ihm hinauff gen Jeruſalem ziehen und an ſeiner königlichen Taffel täglich mit ſpeiſen ſolte: Ich bin heute achzig Jahr alt/ wie ſolt ich kennen/ was gut oder böſe iſt/ oder ſchmecken/ was ich eſſe oder trincke/ oder hören/ was die Sänger oder Sängerin ſingen? (h) Denn eben ſo gehet es mir jetzt auch. Und alſo bin ich der Welt gantz überdrüßig.

JEſus.

KAnſt du der Welt nicht mehr gebrauchen/ liebe Seele/ ſo laß ſie aus deinen Sinnen und Gedancken fahren/ und bekümere dich wenig mehr umb ſie. Hänge dein Hertz nicht etwan an dein Geld und Gut/ oder ander Vermögen/ das dir GOtt beſcheret hat. Denn du ſieheſt/ daß du es nicht lange mehr beſitzen wirſt. Und darumb ſey ja nicht etwa noch karg und geitzig/ wie mehrentheils ſolche alte Leute zu thun pflegen. Kanſt du doch in deinem Sterben nichts mitnehmen/ du muſt alles zurücke laſſen. Was wolteſt du denn nun in deiner

(h) 2. Sam. 19. v. 35.

Schwachheit und an dem Ende deines Lebens / da du ſchon den einen Fuß faſt im Grabe haſt / andern noch vorſparen / und dich mit unnöthigen Sorgen der Nahrung je mehr und mehr abemartern. Du ſolt keine andere Sorge mehr haben / als wie du wilt ſelig ſterben und einſchlaffen.

Die Seele.

DAs thue ich / HErr / und dencke nicht mehr groß an das Zeitliche / ich bete Tag und Nacht nur umb eine baldige und fröliche Aufflöſung aus dieſer Welt. Denn ich bin ja gantz nichts nütze mehr / ich bin mir ſelber eine Laſt / daß ich Verdruß an meinem Leben habe.

JEſus.

WEil dir dein himliſcher Vater noch jetzt dein Leben gönnet / ſo nimm es mit ſchuldigem Dancke von ihm an / du kömſt noch zeit gnug ins Grab. Sprich aber nicht / daß du auff dieſer Welt gantz und gar nichts mehr nütze ſeyſt. Kanſt du gleich nicht mehr arbeiten und deinen ordentlichen Beruff abwarten / ſo haſt du doch noch allerhand geiſtliche Arbeit

heit zu thun/die du noch wohl verrichten kanſt/ und nicht wird ohne Nutz abgehen. Sitzeſt du auff deinem Stuhle/ indem du nicht mehr gehen kanſt/ oder liegeſt gar für Schwachheit und Mattigkeit auff deinem Bettlein/ſo arbeite mit deinen Gedancken/weil du der Hände und Füſſe und anderer Gliedmaſſen zu deiner Arbeit nicht mehr gebrauchen kanſt. Dencke an das vergangene/ dencke an das gegenwärtige/dencke auch an das zukünfftige/denckeſt du an das vergangene/ſo wirſt du dabey befinden/ wie viel Gutthaten du von deinem GOtt von Jugend an genoſſen haſt.

Die Seele.

ACh ja/ HErr JEſu/ der Wohlthaten ſind ſehr viel/ die ich von Kindes-Beinen an/ von meinem GOtt unverdient genoſſen habe. Daß ich muß mit Jacob ſagen: HErr ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knechte gethan haſt. (i) Ach wie offt haſt du mich aus dieſer und jener Gefahr errettet/ darinnen ich ſonſt leichtlich hätte können verderben. Wie väter-

(i) Gen. 32. v. 10.

lich haſt du mich ernehret und verſorget/weñ es gleich offt was hart iſt dabey hergegangen/ſo haſt du mich doch niemals hungrig laſſen zu Bette gehen. Dafür preiſe ich dich nun von Hertzen/und dancke deinem Nahmen/daß du ſo wohl an mir gethan haſt.

JEſus.

SO tröſte dich demnach auch/liebe Seele/der GOtt/der dich von Jugend an erhalten/der dich ernehret/geſpeiſet und geträncket/wird dich in deinem Alter nun nicht anfangen zu verlaſſen. Denn er iſt eben der treue/gütige und barmhertzige GOtt/der dich nicht verlaſſen noch verſäumen will.

Die Seele.

DAs hoffe ich/liebſter JEſu/denn er hat mich noch nie verlaſſen. Ich gläube feſtiglich/er wird mich vollends den wenigen Reſt meines Lebens nicht laſſen Hunger/Noth oder Kummer leiden/der mich die gantze Zeit meines Lebens ſo liebreich und väterlich erhalten hat.

JEſus.

DEncke aber auch zurücke/liebe Seele/

le / auff deine junge Jahre / wie du darinnen offt deinen GOtt erzürnet haſt.

Die Seele.

ACh das iſt wahr / mein liebſter HErr JEſu / ich habe groſſe Sünden in meiner Jugend begangen / und bin ſehr muthwillig geweſen / welches mir nun hertzlich leid iſt / und bitte GOTT täglich: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung / gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit / umb deiner Güte willen. (k)

JEſus.

NIcht unrecht thäte dir GOtt / wenn er dich nun für ſolche Jugend-Sünden in deinem Alter etwas büſſen lieſſe; wie auch offt zu geſchehen pflegt. Darumb wenn du GOttes ſeine Züchtigung empfindeſt / ſo dencke nur zurück in deine junge Jahre / ſo wirſt du bald Urſach gnug finden ſolcher deiner Züchtigung. Doch iſt dein himmliſcher Vater ſehr barmhertzig / der ſo ſcharff mit dir nicht verfahren will. Wenn du nur noch täglich

(k) Pſ. 25. v. 7.

täglich hertzliche Reue darüber haſt / und dich nicht etwa daran noch beluſtigeſt / wie von manchem / leider! zu geſchehen pflegt.

Die Seele.

NEin / liebſter JEſu / ich habe keinen Gefallen daran / es iſt mir leid / und wolte wünſchen / daß es nicht geſchehen wäre.

JEſus.

SO dencke denn auch an das Gegenwärtige / und betrachte die böſen / gefährlichen Zeiten / darinnen ihr jetzo lebet.

Die Seele.

ACh das thue ich offt und viel / und eifere offt darüber / daß es in der Welt jetzt ſo gar boßhafftig und leichtfertig hergehet. Niemand läſt ihm mehr genügen / niemand iſt zu frieden mit ſeinem Stande / alles dencket auff Hoffarth und Hochmuth. Niemand darff dem andern mehr recht trauen / es iſt keine rechte Freundſchafft mehr unter den Leuten / ſondern lauter Falſchheit und Betrug / Lügen und Mißgunſt / Neid / Afterreden / Verläumbdung und dergleichen. Sonderlich aber iſt die Jugend ſo gar böſe / will ſich gantz nicht

zie-

ziehen laſſen. Solte die Welt länger ſtehen/ ſo weiß ich warlich nicht / was doch aus ſolcher Jugend endlich werden wird. Aber ich meyne/ GOtt werde die Länge nicht zuſehen/ ſondern ſchrecklich und plötzlich ſtraffen.

JEſus.

DArumb bete/liebe Seele/bete/bete / und tritt noch vor dem Riß / daß der himmliſche Vater ſchonen wolle umb der Frommen willen / die ſich noch in der Welt hie und da mit auffhalten. Und da vermag denn des Gerechten Gebet viel / wenn es ernſtlich iſt. Es ſind ſolche alte Beter rechte Seulen / die mit ihrem Gebete offt eine gantze Stadt/ ein gantzes Land unterſtützen und für dem Einfall erhalten. Fallen ſie denn aber durch den Tod endlich ůmb / O ſo erfahret ihr es offt / wie hernachmals GOttes Straffe mit Hauffen herein bricht / daß alles im Kirchen-und weltlichen Regiment zu trůmmern gehet. Drumb laß dir das Gebet wohl anbefohlen ſeyn / denn du kanſt warlich ſonſt nichts nützlichers und heilſamers verrich-

richten / als daß du beteſt / erſtlich vor dich und die Deinigen / und dann auch vor die gantze Stadt / ja vor das gantze Land / und vor die gantze Chriſtenheit / ſonderlich aber vor die drey Haupt-Stände in der Chriſtenheit / als vor den weltlichen und Regier-Stand / daß ihn GOtt wolle erhalten und behüten / damit die Unterthanen dadurch beſchützet werden. GOTT wolle ihnen Friede verleyhen / und aller feindlichen Unruhe und Tyranney ſteuren und wehren. Vor den geiſtlichen Stand / daß Lehrer und Prediger ungehindert in der Kirchen das reine Wort GOttes lehren / und die heiligen Sacramenta austheilen / wie ſie eingeſetzet worden. Vor den häuslichen Stand / daß GOtt alle Haus-Väter und Haus-Mütter ſegnen / und ſeine Gnade zu ihrer Nahrung geben wolle.

Die Seele.

DAs thue ich auch/mein liebſter JEſu/und will es auch thun/weil ich lebe. Denn es haben andere auch vor dieſem vor mich gebetet /

tet/ warumb ſolte ich nun nicht auch wiederumb für andere beten?

JEſus.

NEbenſt dem Gebete/ liebe Seele/ kanſt du auch offt nützlich ſeyn/ daß du guten Rath kanſt geben/ wenn man dich darumb angelanget/ denn du haſt viel aus Erfahrung gelernet/ und kanſt erzehlen/ was vor Alters geſchehen iſt.

Die Seele.

JA/ der Alten Rath gilt jetzund nicht viel mehr/ die Jungen wollen immer klüger ſeyn/ und verachten alſo/ was man ſagt.

JEſus.

WIll man dich nicht hören/ ſo ſchweige ſtille/ und laß ihnen ihre eigene Klugheit rathen/ derer ſie es auch hernach werden müſſen dancken/ wie ihr Thun gerathen wird. Unterdeſſen aber dencke du auch an das Zukünfftige/ und betrachte nicht nur deinen Tod/ wie derſelbe werde ſo ſchmertzlich ſeyn/ denn du ſolt einſchlaffen gar ſanffte/ und zu deinen Vätern fahren im Friede/ daß du dich alſo für dem Tode nicht zu fürchten

haſt/

haſt / denn den wirſt du nicht ſchmecken. Sondern betrachte voraus die ſanffte Ruhe / die du nach deinem Tode haben wirſt / da dein entkräffteter Leib / der müde und matt / ſoll ins Grab zur Ruhe gebracht werden / als in ein ſanfftes Schlaff-Kämmerlein. Die Seele aber wird bey GOtt alſobald in tauſend Freuden ſchweben. Betrachte die fröliche Aufferſtehung / die einmal am Jüngſten Tage gewiß erfolgen wird / da dieſer dein alter abgemergelter Leib / ſoll ſchön verkläret wieder aufferſtehē / friſch und geſund / munter und hurtig / daß du wirſt verjünget ſeyn wie ein Adler. Und dann ſolt du mit andern Auserwehlten / in deines HErrn Freude eingehen.

Die Seele.

ACh darauff freue ich mich / mein liebſter JEſu / und bitte nur / daß du mich bald zur Ruhe bringen mögeſt. Denn meine Zeit iſt dahin / und von mir auffgeräumet / wie eines Hirten Hütte. (l) Mein Fleiſch iſt umb und umb würmicht und kotticht / meine Haut iſt

(l) Eſ. 38. v. 12.

iſt verſchrumpffen und zu nichte worden. Mein Gebeine hanget an meiner Haut und Fleiſch / und kan meine Zähne mit der Haut nicht bedecken. (m) Ach ſo laß mich doch mit dem lieben alten Simeon nun endlich in Frieden dahin fahren.

JEſus.

GEdulte dich nur / liebe Seele / die Tage deines Leidens ſollen nun bald ein Ende nehmen. Du wirſt im Alter zu Grabe kommen / wie Garben eingeführet werden zu ſeiner Zeit. (n) Siehe / ich komme bald / halte was du haſt / daß niemand deine Krone neh- me. (o) Sey getreu biß an den Tod / ſo will ich dir die Krone des Lebens geben. (p)

Die Seele.

AMen / ja komm HErr JEſu bald / und erlöſe mich von allem Ubel. Amen.

(m) Job. 19. v. 20. (n) c. 5. v. 26.
(o) Apoc. 3. v. 11. (p) c. 2. v. 10.

Der Seelen Verlangen nach der ſanfften Grabes-Ruhe.

Nach der Melodey:

Freu dich ſehr / O meine Seele rc.

1.

NUn / ihr abgelebte Glieder /
Wandert immer nach dem Grab?
JEſus wird euch geben wieder /
Was die Würmer freſſen ab.
Lieget ihr ſchon in dem Sand;
Uber euch hält GOttes Hand /
Und bewahret alle Knochen /
Daß nicht einer werd zerbrochen.

2.

Ich geh von dem Erd-Getümmel /
In die ſanffte ſüſſe Ruh:
Meine Seele wohnt im Himmel /
Biß der Leib kömmt auch darzu /
Zu der wahren Sicherheit /
Zu der Freuden Ewigkeit /
Zu des güldnen Tempels Zinnen /
Zu den ſchönen Seraphinnen.

3.

Immerfort nur in die Erden /
Was der Erden zugehört:
Dorten ſoll mir wieder werden /
Rein / verklåret / unverſehrt /

Alles was verweslich iſt;
So wird ruffen JEſus Chriſt/
In den Feuer-hellen Lüfften:
Kommt ihr Todten aus den Klüfften.

4.

Da wirſt du den HErren ſehen/
Du verfallnes Augen-Liecht;
Ihr/ihr Füſſe werdet ſtehen
Da für GOttes Angeſicht.
Und du nun erſtummter Mund/
Wirſt ohn alle Zeit und Stund/
Den du hie gelobet/ preiſen/
Heilig/heilig/heilig heiſſen.

5.

Ihr numehr betäubte Ohren/
Werdet von den Banden frey/
Wenn der Leib wird neu gebohren/
Hören lauter Luſt-Geſchrey/
Lauter Engeliſche Wort
Werdet ihr bald hören dort/
Hören Lob-Geſänge/Pſalmen;
Und ihr Hände ſchwingen Palmen.

6.

Iſt mein Grab denn nu ſchier nahe;
Ey ſo leget mich darein/
Das ich längſt begierig ſahe.
Dir befehl ich die Gebein/

Dir mein Schöpffer / frommer GOtt /
HErr und König Zebaoth!
Keines / keines bleib dahinden /
Du wirſt mich ſchon wieder finden.

7.

Wird man mich dahin verſtecken /
Da es trüb und finſter iſt:
Du wirſt dermaleins erwecken /
Mich / O mein HErr JEſu CHriſt!
Und den Leib hin zu der Seel /
Trauteſter Jmmanuel!
Dahin / wo ich möge ſingen /
Ewig Halleluja / bringen.

Der 50. Cypreſſen-Baum.

Darunter lieget

Die Sterbende.

JEſus.

BEſtelle dein Haus / denn du wirſt ſterben und nicht lebendig bleiben. (a) Denn die Zeit deines Abſchiedes iſt nun vorhanden / und die Tage deines Lebens ſind zum Ende kommen.

(a) Eſ. 38. v. 1.

Die Seele.

O Tod! wie bitter biſt du! ich fürchte mich/ daß ich nun ſterben ſoll. Denn ich weiß/ daß der Tod der Sünden Sold iſt / und gehet ohne Schmertzen nicht abe / wenn die Seele vom Leibe ſoll getrennet werden. Ach drumb/ HErr JEſu/ ſtehe mir bey / daß ich in der letzten Todes-Noth nicht verzage.

JEſus.

Fürchte dich nicht ſo für dem Tode / denn ich habe ihn überwunden / indem ich dem Tode eine Gifft und der Höllen eine Peſtilentz geworden bin. (b)

Die Seele.

ACh es entſetzet ſich doch meine Natur dafür / wenn ich an das Sterben gedencke / indem ich erſt zum ewigen Leben bin erſchaffen worden. Die Furcht iſt natürlich / und auch den unvernünfftigen Thieren eingepflantzet / daß ſie ſich fürm Tode fürchten.

JEſus.

BEdencke aber/ daß du ein Chriſt biſt/ der von Sünd / Tod / Teuffel und Hölle/ durch meinen Tod erlöſet worden. So kan dir alſo der Tod ja nicht ſcha-

(b) Hoſ. 13. v. 14.

ſchaden / ob du gleich nun ſterben muſt. Denn du weiſt wohl / daß alle Menſchen ſterben müſſen. Wo iſt jemand / der da lebet und den Tod nicht ſehe? (c) Was von der Erden kommen iſt / muß wieder zur Erden werden. Darumb fürchte den Tod nicht / gedencke / daß es alſo vom HErrn geordnet iſt über alles Fleiſch / beyde deren die vor euch geweſen ſind / und nach euch kommen werden. (d) Haſt du nun gleich Furcht für dem Tode / ſo ſolt du doch die Furcht mit deinem Glauben überwinden.

Die Seele.

ACh es iſt doch der Todes-Kampff fürwahr ein ſehr harter Kampff / den ich numehro ſoll antreten.

JEſus.

DArzu wapne dich mit deinem Glauben / und leide dich als ein guter Streiter JEſu CHriſti / verlaß dich auff mich / und kämpffe den guten Kampff des Glaubens / bleibe beſtändig biß ans Ende /

(c) Pſ. 89. v. 40. (d) Sir. 41. v. 5.

de / ſo ſolt du ewig ſelig werden. Du liebes trautes Kind / erhebe deine Augen auff gen Himmel / daher deine Seele kommen iſt / und dahin ſoll ſie auch wiederumb fahren. Betrachte die ſchöne Krone der Herrligkeit und des Lebens / die dir ſoll auffgeſetzet werden nach deinem Kampffe. Niemand wird gekrönt / er muß zuvor recht kämpffen. (c)

Die Seele.

ACh wer ſtehet mir aber in dieſem letzten Todes-Kampffe bey? Ich bin zu ſchwach / daß ich wohl werde unten liegen müſſen / dieweil der Feinde viel ſind / Tod / Sünde / Teufel und Hölle / ich aber bin alleine.

JEſus.

DU biſt nicht alleine in dieſem Kampfe / ich dein Heiland bin mit dir. Denn ich habe eben darumb mit dem Tode gerungen / und des Todes Angſt gefühlet / ja ich bin deswegen am Creutze mit vielen Schmertzen verſchieden / daß du nicht ſolt im Tode unten liegen. Denn ich will dich aus dem Rachen des Todes

(c) 1. Tim. 2. v. 5.

heraus reiſſen / auff daß / wenn du gleich ſtirbeſt / du dennoch leben ſolt / und ſoll dich alſo auch der Tod von mir nicht ſcheiden.

Die Seele.

ACh ich fühle aber meine Sünden in mir / als die des Todes Stachel ſind / die ängſten mich / daß ich nicht weiß ob ich Gnade bey meinem Himmliſchen Vater haben möchte.

JEſus.

DEß fürchte dich nicht / liebe Seele / denn ich habe mich deswegen zur Rechten meines himmliſchen Vaters geſetzt / daß ich dein Hoherprieſter / Mittler und Fürſprecher ſey bey dem Vater / wenn du gleich geſündiget haſt. Du biſt ja auff meinen Nahmen getaufft / du biſt in mir als dem rechten Wein-Stock eingeſenckt / und hängeſt an mir als ein edler Rebe / durch den Glauben / den ich nicht will ohne Safft und Krafft laſſen. du biſt ja auff deinem Siech-Lager / auff mein Verdienſt von deinen Sünden loßgeſprochen worden / und zu mehrer Verſicherung biſt du auch mit meinem Leibe und

und Blute im heiligen Abendmahle darauff geſpeiſet und geträncket worden. Darumb iſt ja nichts verdammliches an dir. Es ſtehen jetzt die heiligen Engel umb dein Bett her / und warten nur darauff / daß ſie dich / wenn du von hinnen ſcheiden wirſt / in Abrahams Schoß begleiten und tragen helffen.

Die Seele.

ACh wenn doch nur das letzte Stündlein überſtanden wäre! denn da muß mir doch das Hertze brechen / und die beſten Freunde / Leib und Seele von einander ſcheiden / und darauff muß denn der Leib zu lauter Staub und Aſche werden.

JEſus.

WEr fraget nach dem Leibe / wenn gleich die Scherben vom Tode zerbrochen werden / die Seele bleibt doch unverſehrt / und geräth alſobald in Gottes Hand / da ſie keine Qual mehr wird anrühren. (f) Der Tod iſt dir ein Durchgang in das ewige Leben / eine erwünſchte Aufflöſung von allem Ubel / eine fried-

(f) Sap. 3. v. 1.

liche Hinfahrt zu den himmliſchen Wohnungen. Drumb ſiehe den Tod nicht an / wie er an ſich ſelber iſt / ſondern was auff denſelben erfolget. Und dann wirſt du bekeñen müſſen / daß er dir kein Schade / ſondern vielmehr der allergröſſeſte Gewinn ſey / denn du gewinneſt damit die ewige Freud und Seligkeit. Zerbricht der Leib / ſo wird die Seele frey und loß / gleich als aus einem Kercker / und kömmt zum himmliſchen Frieden. Sie wird frey von dem Dienſt des vergänglichen Weſens / zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. (g) Stirbeſt du / ſo wirſt du entbundẽ alles Jammers und Elendes / ſo du in dieſer Welt haſt müſſen dulten und ausſtehen / du entgeheſt vielem Kum̃er und Hertzeleid / den gottloſen Welt-Kindern wirſt du aus den Augen gerückt / die gifftigen Zungen und Läſter-Mäuler können dich weiter nicht mehr kräncken / du wirſt loß aller Sorge und Kümmerniß. Kurtz / wenn

(g) Rom. 8. v. 21.

wenn ein Chriſte ſelig ſtirbt / ſo ſtirbt er nicht / ſondern nur ſein Elend ſtirbt mit ſeinem ſiechen und krancken Leibe / hingegen aber fängt die Seele alsdenn erſt recht an zu leben.

Die Seele.

ES iſt alles wahr / mein liebſter JEſu / wer nur ſchon todt wäre / uñ dürffte nicht erſtlich ſterben / und alſo die Bitterkeit des Todes ſchmeckẽ / als die mir eben den Grauen macht.

JEſus.

DJr darff nicht grauen / liebe Seele / denn alle Bitterkeit des Todes iſt hinweg; ich dein Heiland habe durch meinen Tod dieſen deinen Tod und was daran nur ſchrecklich iſt / lieblich und ſüſſe gemacht. Ich hab ihm ſeinen Gifft und Stachel genommen / nemlich die Sünde gebüſſet / und dadurch ihn alſo gantz krafftloß gemacht. Ich habe ihn in einen Schlaff / ja in einen Durchgang und Einlaß in das ewige Leben verwandelt / daß er alſo keinen gläubigen Chriſten in ſeinem Rachen behalten kan. Er

iſt ein geſchwächter / krafftloſer / ohnmächtiger Tod / eine Schlange ohne Gifft / eine Biene ohne Stachel / ein Hūd ohne Zähne / ein Mörder ohne Spieß und Schwerdt. Er muß ſich alles rechtlichen Zuſpruchs an gläubigen Chriſten verzeihen / denn die leben / ob ſie gleich ſterben. (h) Wenn du ſtirbſt / ſo ſchläffſt du ein / es iſt um ein Stündlein Schlaffs zu thun / ſo iſt alles überſtanden.

Die Seele.

ES gehen doch aber Schmertzen vorher / und bleibet die Angſt nicht auſſen / wenn das Hertz ſoll gebrochen werden. Ich habe es bey vielen geſehen / wie ängſtlich ſie gethan / wenn das letzte Stündlein iſt herbey gekommen / ſie haben nicht zu bleiben gewuſt / es iſt ihnen angſt und bange worden / darüber ſie kalten Schweiß geſchwitzt.

JEſus.

DAs iſt eben ihr Kampff geweſen / liebe Seele / darinnen ſie doch nicht unten gelegen / denn ſie haben den herrlichen Troſt dabey in ihren Hertzen gehabt / daß ihnen der Tod nicht ſchaden wer-

(h) Joh. 11. v. 26.

werde / und alſo haben ſie doch das böſe Stündlein überwunden.

Die Seele.

JCh habe aber auch geſehen / liebſter JEſu / wie manche gelegen und ſich gequälet haben / da ſchon ihr Verſtand iſt weg geweſen / welches den recht erbärmlich hat ausgeſehen.

JEſus.

JSt der Verſtand weg geweſen / ſo haben ſie auch keine Schmertzen mehr empfunden. Denn wenn gleich der Leib ſich noch zu zeiten reget / und in der letzten Todes-Noth das Hertze bebet bey einem fromen Menſchen / ſo empfindet doch ſeine Vernunfft davon faſt nichts / oder gar wenig. Wenn Witz und Vernunfft weg iſt / ſo iſt der Menſch ſchon todt. Welcher maſſen auch wohl bey einem Menſchē / der enthauptet worden / wenn gleich das Haupt ſchon abgeſchlagen / und die Seele vom Leibe geſchieden iſt / dennoch aber das Hertz ſamt den Händen und Füſſen ſich noch regen / der

der Mund ſich bewegen / die Finger zu-
cken / und die Augen / ohn alle Empfind-
ligkeit des Verſtorbenen / ſich herumb
drehen und verkehren können. Sinte-
mal / gleichwie das menſchliche Leben /
beym erſten Anfange / ſich nur wie bey
einem Kräutlein mit Wachſen und Zu-
nehmen / hernachmals aber / wie bey an-
dern Thieren / mit Hören / Sehen / Gehen
und Stehen / von einer Zeit zur andern /
und alsdenn erſt mit vernünfftigen Re-
den / Verſtehen / Wollen / und andern
Würckungen ſich erweiſet / und ſeine ver-
nünfftige Seele / ſo lange die Glieder des
Leibes als ihre Werckzeuge darzu noch
nicht völlig geſchickt / nicht alle ihre Kräf-
te uñ Würckungen zugleich verſpürẽ läſt:
Alſo gehets auch mit dem Ende euers
Lebens / wiewohl in widriger Ordnung
daher / dergeſtalt / daß bey einem nicht
gewaltſamen natürlichen Tode erſtlich
die Vernunfft / und darauff das Hören /
Sehen / uñ endlich aller lebendiger Saft
und Krafft / wie bey einem verwelckten

Gräß-

Gräßlein oder Blümlein (i) in dem verblichenen Cörper ſich verlieret. Ja / es iſt ein wahrer Chriſt / der in ſeiner Seele / Verſtande und gläubigen Gedancken allbereit einen Vorſchmack des ewigen Lebens empfindet / und zum öfftern / als in einem ſchönen luſtigen Garten / durch der heiligen Engel verſpürte ſichtbare Gegenwart hertzlich erquicket wird / auff ſeinem Siech-Bette / der Seelen nach / mehr im Himmel als auff Erden. Daher mercket / achtet oder fühlet er wenig oder gar nicht / was an ſeinem Leibe / da ſchon alle Sinne ſich verlieren / beym letzten Stündlein zu erfolgen pfleget. Denn er ſiehet ſchon den Himmel offen / und erblicket mit Freuden die ihm gezeigte und beygelegte Krone der Gerechtigkeit / der Ehren und des himmliſchen Freuden-Lebens.

Die Seele.

NUn / du macheſt mir / liebſter JEſu / den Tod ziemlich ſüß und leichte. Ach ſo hilff mir ihn doch auch überſtehen.

JEſus.

(i) Pſ. 103. Eſ. 40.

JEſus.

ALlerdings/ liebe Seele / denn ich bin bey dir in der Noth / ich will dich heraus reiſſen und zu Ehren machen/ ich will dich ſättigen mit langem Leben/ und will dir zeigen mein Heil. (k)

Die Seele.

ABer wie wird es werden/ wenn ich in der letzten Todes-Stunde fürs Gerichte treten ſoll; dafür erzittert mir Arm und Bein/ Hertz und Muth.

JEſus.

WArlich / warlich / ich ſage dir / wer mein Wort höret / und gläubet dem der mich geſandt hat / der *hat* das ewige Leben / und kömmt nicht in das Gerichte / ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. (l) Höreſt du nun mein Wort / und gläubeſt alles was dir darinnen verheiſſen wird / ſo ſolt du von ſolchem Gerichte befreyet ſeyn.

Die Seele.

JCh gläube wohl/ mein JEſu/ ich weiß aber nicht/ wie es in der letzten Stunde meines Todes

(k) Pſ. 91. v. 15. (l) Joh. 5. v. 24.

Todes mit meinem Glauben werden möchte. Sonderlich wenn ich meinen Verſtand nicht biß an mein letztes Ende behalten dürffte.

JEſus.

DA liegt nichts dran/ liebe Seele/ ob du gleich deinen Verſtand für deinem Ende verlieren möchteſt. Denn dadurch verliereſt du nicht eben deinen Glauben auch. Der bleibet wohl/ wenn du dich nur recht zum Tode bereitet haſt.

Die Seele.

WIe ſoll ich mich aber recht zum Tode bereiten/ daß ich meinen Glauben behalten und alſo ſelig ſterben möge?

JEſus.

DU ſolt dich bey zeiten aller irrdiſchen Dinge entſchlagen / und bereuen/ was du auf Erden möchteſt unrecht gethan haben. Mit deinem Nechſten und Neben-Chriſten ſolt du dich verſöhnen/ damit du nicht in unverſöhnlichem Haß und Groll möchteſt dahin fahren. Den die ſolches thun / fehlen den Weg zur Seligkeit. Darauf ſolt du dich allein

verlaſſen / auf mein Verdienſt / Leiden/ Sterben und Aufſtehen. Als der ich dadurch alle deine Sünden habe gebüſſet / und dir die Seligkeit erworben. Und wenn dein Glaube ja zu ſchwach iſt/ſolt du in einem andächtigen und inbrünſtigen Gebet GOtt deinen himmliſchen Vater anruffen/ daß er dir ſeinen Heilig. Geiſt gebe/der deinen ſchwachen Glauben ſtärcke / und dich dabey erhalte biß auf den letzten Seufzer deines Lebens. Und dann ſolt du deines letzten Stündleins gedultig und frölich erwarten/mit der gewiſſen Zuverſicht / daß du nicht ſolt verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben.

Die Seele.

ACh wie wohl muß es doch Enoch und Elias gehabt haben / die den Tod nicht geſchmecket / ſondern lebendig ſind alſobald gen Himmel gefahren.

JEſus.

SJe haben gleichwohl einen Vorſchmack des Todes gehabt in dem Augenblicke/als ſie von der Erden ſind

hinweg

hinweg gerůcket worden. Denn dem Tode kan kein Menſch entgehen.

Die Seele.

DU haſt aber ja/liebſter JEſu/den Tod für uns geſchmeckt / und biſt an unſer ſtatt für uns geſtorben. Warumb můſſen wir denn nun auch ſterben?

JEſus.

JCh habe freylich den Tod für euch gelidten / nicht aber / daß ihr gar nicht ſterben ſollet/ſondern nur daß euch der Tod nicht ſchaden ſoll. Gleichwie ich euch habe von der Sünde erlöſet/ nicht / daß gar keine Sünde an euch ſoll übrig bleiben / ſondern daß die Sünde denen Gläubigen nicht ſchaden ſoll. Denn die Sünde bleibet wohl in eurem Fleiſche / weil ihr lebet / aber ihre Verdammligkeit ſoll euch durch mein Verdienſt nicht ſchaden.

Die Seele.

SO muß ich demnach ſterben / liebſter JEſu / ob du mich gleich vom Tode erlöſet haſt?

JEſus.

DEr Tod iſt zweyerley / der zeitliche und der ewige. Den zeitlichen Tod muſt du zwar ſchmecken / doch alſo / daß ihm alle Bitterkeit benommen iſt. Von dem ewigen Tode aber in der Höllen biſt du befreyet. Denn ich habe dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht. (m)

Die Seele.

WAs iſt aber die Macht des Todes / die du / HERR JESU / durch deinen Tod haſt weggenommen?

JEſus.

DEr andere Tod iſt die Macht des erſten und zeitlichen Todes / welche gantz hinweg iſt. Sonſt würde dich der erſte Tod dem andern übergeben. Das iſt / du würdeſt / wenn du ſtirbeſt / alſobald zur Höllen fahren.

Die Seele.

Könte ich aber ſonſt dem zeitlichen Tode auff keinerley Weiſe entgehen / daß ich nicht ſterben dürffte?

JEſus.

(m) 2. Tim. 1. v. 10.

JEſus.

MEin / liebe Seele / denn der zeitliche Tod iſt die Thüre zum ewigen Leben. Du kanſt ja in die Seligkeit nicht eingehen / du muſt erſt ſterben / und deinen ſündlichen Leib ablegen. Denn Fleiſch und Blut können nicht das Reich GOttes ererben. (n) Wenn deñ dein Leib verweſet und die Wurtzel der Sünde darinnen ausgetilget iſt / wird er herrlich umd verklärt wieder aufferwecket werden / und dañ auch in die Seligkeit eingehen. Kurtz: Der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er geweſen iſt / und der Geiſt wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat. (o)

Die Seele.

WEnn ich nun ſterbe / liebſter JEſu / komme ich denn alſobald in Himmel / ſo ferne ich in meinem Glauben auch beſtändig verharret habe?

JEſus.

JA / alſobald / liebe Seele / in dem Augenblick; deñ ſelig ſind die Tod-

(n) 1. Cor. 15. v. 50. (o) Eccleſ. 12. v. 7.

ten/die in dem HErrn ſterben von nu an/ ja der Geiſt ſpricht/daß ſie ruhen von ihrer Arbeit/und ihre Wercke folgen ihnen nach. (p) Und wenn du heute noch ſtirbeſt/ſo ſage ich dir warlich/du wirſt auch heute noch bey mir im Paradieß ſeyn.

Die Seele.

ACh wie wird es doch aber bey dir / HErr JEſu/ im Paradieße außſehen / dahin ich alſobald gelangen ſoll?

JEſus.

DAs hat kein Auge geſehen/kein Ohr gehöret/und iſt in keines Menſchen Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen die ihn lieben. (q) Du ſolt in einem ſolchen Licht wandeln / das dich gantz durchleuchten wird / und von dem du auch die allergröſſeſte Freude und Ergetzligkeit empfinden wirſt. Du ſolt kommen zu dem Berge Zion/und zu der Stadt des lebendigen GOttes/ zu dem him̃liſchen Jeruſalem/un̄ zu der Menge vieler tauſend Engeln/und zu der Gemeine

(p) Apoc. 14. v. 13. (q) 1. Cor. 2. v. 9.

ne der Erſtgebornen / die im Himmel angeſchrieben ſind / uñ zu GOtt dem Richter über alle / und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten. (r) Da wirſt du antreffen / alle die vor dir durch einen ſeligen Tod in wahrem Glauben ſind in dieſe Seligkeit eingegangen.

Die Seele.

ABer habe ich mich denn auch der Aufferſtehung meines Leibes zu getröſten / der gleichwohl in der Erden muß verweſen / und zu Staub und Aſche werden?

JEſus.

JA / das iſt der Wille deß / der mich geſandt hat / daß wer den Sohn ſiehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken am Jüngſten Tage. (s) Darumb ſiehe / es kömmt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern ſind / werden meine Stimme hören. Und werden herfür gehen / die da guts gethan haben / zur Auferſtehung des Lebens / die aber übels

(r) Hebr. 12. v. 22. (s) Johann 6. v. 10.

gethan haben / zur Aufferſtehung des Gerichts. (t)

Die Seele.

WIrd es denn aber eben dieſer mein Leib ſeyn / den du einmahl am Jüngſten Tage wieder auferwecken wirſt?

JEſus.

JA / liebe Seele / du ſolt mit dieſer deiner Haut umgeben werden / und ſolt in deinem Fleiſche GOtt ſehen / denſelben wirſt du dir ſehen / und deine Augen werden ihn ſchauen / und kein Fremder. (u)

Die Seele.

NUn / ſo will ich demnach gerne ſterben / liebſter JEſu / ſtehe du mir nur bey biß an mein letztes Ende Verleihe mir deinen heiligen Geiſt / der mich auff meinem Sterbe-Bettlein ſtärcke und tröſte / daß ich in meinem Glauben nicht verzage. Nimm mich auch alſobald auf / HErr / in dein him̃liſches Freuden-Reich / und verkürtze mir alle Qval und Pein / ſo will ich dich dort mit allen Auserwehlten ewig loben / rühmen und preiſen: Amen.

Der

(t) Johan. 5. v. 28. (u) Job. 19. v. 24.

Der Seelen letzter Schwan-Geſang.

In der Melodey:

In dich hab ich gehoffet HErr/ 2c.

1.

HErr JEſu Chriſt/ mein Troſt und Licht/
Zu dir heb ich mein Angeſicht/
In meiner Noth und Leiden/
Ach GOtt dein Kind/
Soll ietzt geſchwind
Von dieſer Welt abſcheiden.

2.

Hie lieg ich HErr/ in deiner Hand/
Und warte/ wenn des Lebens Band
Soll abgeſchnitten werden/
Daß mein Gebein/
Im höltzern Schrein
Werd hingebracht zur Erden.

3.

In deinen Willen geb ich mich/
HErr JEſu/ hilff mir gnädiglich
Diß Stündlein überwinden/
Bey dir iſt Rath/
Bey dir iſt That/
Bey dir iſt Troſt zu finden.

4

HErr/ gieb mir doch zu dieſer Friſt/
Was meiner Seelen nützlich iſt/
Zum Leben oder Sterben/

Soll leben ich/
So laß du mich/
In Sünden nicht verderben.

5.
Und ſoll ich denn von hinnen gehn/
In jenem Leben dich zu ſehn/
Daſelbſt dir Lob zu ſingen/
Bin ich bereit aus dieſer Zeit
Mich in dein Reich zu ſchwingen.

6.
Zwar dieſen Leib und diß Gebein/
Laß ich der Würmer Speiſe ſeyn/
Diß iſt der Lohn der Sünden/
Ich aber weiß/
Im Paradeiß
Werd ich was beſſers finden.

7.
So bitt ich nun von Hertzen-Grund/
Laß meine Seel in dieſer Stund/
O HERR/ dir ſeyn befohlen:
Von dir allein/
Mein JEſulein/
Kan ich Erquickung holen.

8.
Beſchütze mich mit deinem Schild/
Indem der Satan frech und wild/
Mich Armen wil erſchrecken/

Sonſt

Sonſt weiß ich nicht/
O du mein Licht/
Womit ich mich ſoll decken.

9

Hier iſt kein Rath / denn Menſchen-Gunſt/
Sammt aller Hülff iſt gar umbſonſt /
Wer hilfft doch denn mir Armen?
Wer hält mich nun?
GOtt muß es thun/
Bey dem iſt viel Erbarmen.

10.

Ich darff nicht kommen für Gericht/
Denn meine Wercke taugen nicht/
Ich kan mich gar nicht rühmen:
Was ich gethan/
Steht auff dem Plan/
Es läſt ſich nicht verblühmen.

11.

Wo ſoll ich denn nun fliehen hin/
Der ich ein armer Sünder bin?
Allein zu deiner Güte/
HErr JEſu Chriſt/
Ich weiß/du biſt
Mein Bruder vom Gemüthe.

12.

Dein herber Tod hat mich befreyt /
Dein Blut giebt mir die Seligkeit/
Du haſt mich angenommen/

Im

Im Gnaden-Bund /
Ich bin geſund/
Aus dieſem Bande kommen.

13.

Ach du mein allerhöchſtes Gut/
Haſt ja dein Roſinfarbes Blut
Auff Golgatha vergoſſen /
Gantz mildiglich/
Das machet mich
Zu deines Reichs-Genoſſen.

14.

Wohlan/ ſo laß mich das Geſicht
Des Menſchen-Würgers ſchrecken nicht /
Wenn mein Geſicht verſchwindet /
Laß ſehend ſeyn
Mein Hertz allein /
Das dich im Glauben findet.

15.

O JEſu nimm dich meiner an /
Laß/ wenn ich nicht mehr reden kan /
Die Seele doch noch ſchreyen;
Du kanſt fürwahr/
Mich aus Gefahr
Des Todes ſchnell befreyen.

16.

Nimm dieſe Seel in deine Händ /
Und gieb mir bald ein ſelig End /
Auff daß ich deinen Nahmen/
Mit Cherubim
Und Seraphim
Mög ewig preiſen/ Amen.

Betrachtung der himmliſchen Seligkeit.

1.
NUn Welt / du muſt zurücke ſtehn /
Mit allen deinen Schätzen /
Mit Freuden will ich ſchlaffen gehn;
Den Leichnam ſoll man ſetzen
Ins Grab hinein /
Da keine Pein
Hinfort ihn wird verletzen.

2.
Die Seele die fleugt Himmel an /
Der Leib ſchläfft in der Erden /
Biß daß er mit der Seelen kan
Wiederum verknüpffet werden
Immittelſt ſoll
Er ruhen wohl
Ohn einige Beſchwerden.

3.
O was für Reichthum werd ich doch
In jener Welt beſitzen?
Hinführo wird des Creutzes Joch
Mich nimmermehr erhitzen /
Es wird die Sünd
Ein GOttes-Kind
Nicht können mehr beſchmitzen.

4. O was

4.

O was für Ehr und Herrligkeit/
Wird mir daſelbſt gegeben!
Wie lieblich werd ich nach der Zeit/
Im Hauſe GOttes leben!
In welchem Glantz/
Werd ich doch gantz
:Verkleidet/ ewig ſchweben!

5.

Wie groß wird ſeyn der Liebe Macht/
Ohn einiges Betriegen!
Wie herrlich meiner Glieder Pracht/
So durch die Wolcken fliegen!
Hätt ich nur ſchon
Die Freuden-Kron
In GOttes Saal erſtiegen.

6.

Wie groß wird doch die Wolluſt ſeyn/
Die gar nichts eitles heget/
Ein Himmels-Kind bleibt allzeit rein/
Sein Hertz wird nie beweget
Von Haß und Neid/
Auch alles Leid
Wird dort rein abgeleget.

7.

Wie werd ich auch der Jugend Krafft
So trefflich wohl empfinden/
Es wird ein ſüſſer Lebens-Safft/
Von neuen mich verbinden/

So/daß noch Noth/
Noch Schmertz/noch Tod/
Mein Hertz kan überwinden.

8.
Wie werd ich künfftig ſeyn ſo klug/
Wenn ich mag Chriſtum ſehen;
Und alle Sachen kan genug
Dem Grunde nach verſtehen/
Wie wohl wird mir
Denn für und für
In GOttes Reich geſchehen!

9.
Wie trefflich wird der Freyheit Schatz/
Nach dieſer Knechtſchafft prangen!
Drumb trag ich auch nach dieſem Platz
Ein ſehnliches Verlangen.
Ach wär ich nur
Des Lebens Uhr
Einſt völlig durchgegangen!

10.
Wie wird mir dort die werthe Schaar
Der Engel und der Frommen/
Mein Hertz ergetzen immerdar/
Wenn ich bin auffgenommen.
Möcht ich nur bald/
Mein Auffenthalt/
HErr JEſu/zu dir kommen!

11. Mein

11.

Mein GOtt / wie werd ich jauchzen dort /
Wie werd ich mich erquicken /
Wenn ich an deinem ſchönſten Ort /
Dich ſelber werd erblicken!
Ich will mit Luſt /
An meine Bruſt /
Dich / O mein Heiland drücken.

12.

Ich will nach dieſer kurtzen Zeit /
Dich unauffhörlich preiſen /
Du heilige Dreyfaltigkeit!
Und deinen Knecht mich weiſen /
Du wirſt ja mich /
Auch ewiglich
Mit Freud und Wonne ſpeiſen.

13.

Hinfort / O Welt / kenn ich dich nicht /
Ich weiß ein ander Leben /
Dem Himmel will ich meine Pflicht /
Nun gantz für eigen geben /
Der wird geſchwind /
Mich armes Kind
Zur Herrligkeit erheben.

14.

Komm denn / O hocherwünſchter Tag /
Mich hertzlich zu befreyen /

Komm

Komm liebſtes Stündlein / das mich mag
Zum Himmels-Fürſten weihen.
Komm bald heran /
Damit ich kan
Dein ewig Lob ausſchreyen.

Valet der Welt.

1.

JCh fahr dahin mit Freuden /
Aus dieſem Thränen-Thal /
Aus Trübſal / Creutz und Leiden /
Ins Himmels Freuden-Saal /
Da wir und alle Frommen /
Durch GOttes Wunder-Macht /
Zuſammen werden kommen /
Indeß zu guter Nacht!

2.

Ade / du Leib aus Erden /
Du Haus der Sterbligkeit /
Du ſolt verkläret werden /
Dort in der Ewigkeit;
Da du von allem Leiden
Durch CHriſtum loßgemacht /
In Wolluſt dich ſolt weiden.
Ade zu guter Nacht!

3.

CHriſtum will ich anſchauen /
Das unbefleckte Lamm /
Mit den klugen Jungfrauen /
Wenn mich mein Bräutigam /

Sammt allen GOttes-Kindern/
Heimführt mit groſſer Pracht/
Was Freud werd ich da finden!
O Welt hab gute Nacht!

4

O Freuden-reiches Leben/
Das uns durch CHriſti Tod
Und Unſchuld wird gegeben/
Da weder Tod noch Noth/
Da alles Leid auffhöret/
Da Neides Krafft und Macht
Die Freude nicht zerſtöret
O Welt hab gute Nacht!

5.

Betrübt ſeyn jetzt die Zeiten/
Die Welt ſteckt Untreu voll/
Wer ſelig kan abſcheiden/
Mein GOtt! was iſt ihm wohl?
Er kan mit mir dort oben/
Des Schöpffers groſſe Macht/
Sammt allen Heilgen loben.
O Welt hab gute Nacht!

6.

Nun iſt die Stund verhanden/
In der ich ſcheiden ſoll/
Bald bald werd ich anlanden/
Da/ wo mir ewig wohl/
Bald bald wird meine Seele/
Seyn CHriſto zugebracht/
Dem ich ſie auch befehle;
Zu tauſend guter Nacht!

Ver-

Verzeichnüß der vornehmſten Sachen/ſo in dieſem geiſtlichen Myrrhen-Garten anzutreffen.

A.

Abend-Gebet vermag viel. pag. 308
Alterthum ſo beſchwerlich. 1137
Alte ſind noch nütze in der Welt. 1144
Alte ſollen nicht geitzig ſeyn. 1143
Ampts-Beſchwerligkeit. 366
Armuth ſoll keinen zaghafft machen. 460
Artzeneyen wie ſie zu gebrauchen. 1127
Artzeney warumb ſie nicht allzeit hilfft. 956

B.

Beförderung wie wunderlich ſie offt geſchicht. 403
Belägerung wie ſich darinne zu verhalten. 798
Beten der alten Leute Arbeit. 1149
Betteln ſoll man nicht alſobald. 780
Betteln iſt faſt heute keine Schande. 491
Böſer falſcher Zungen Nutz. 443

C.

Chriſtenthum wie es heut zu Tage beſchaffen. 153
Creutz iſt unſer Fegfeuer. 3
Creutz warumb es mit einem Garten verglichen wird. 4

Creutz ſind alle Menſchen unterworffen. 42
Creutzes Urſache iſt unſere Sünde. 42
Creutzes Nutz. 116
Creutz der Geiſtlichen. 111
Creutz kömmt vom Teuffel. 43
Creutz warumb es GOtt zuſchickt. 44
Creutz wird offt ſelbſt verurſachet. 141
Creutz-Träger wie er ſich verhalten ſoll. 72. 117
was er dabey bedencken ſoll. 47
Cypreſſen ein Bild der Traurigkeit. 11
Cypreſſen-Garten in Perſien. 9
Cypreſſen-Holtz dauerhafftig. 12

D.

Donner-Wetter warumb ſie entſtehen. 666
Donner-Wetter ſind nützlich und fruchtbar. 670
werden von GOtt ſonderlich regieret, 673
ob ſie von Hexen können gemacht werden. 674
ob dabey die Glocken zu läuten? 676
wie ſich dabey zu verhalten.

E.

Ehe ſo ungeſegnet. 835
Ehegatten ſo böſe. 817
Eheſtand geräth wie er angefangen wird. 818
Ehre und Leben ſind einander nicht gleich. 544
Eigen-Mord iſt eine groſſe Sünde. 1065
Eigen-Mörder ob alle zu verdammten? 1075
Engel erſcheinen umb WELLERI Bette. 309
Erhörung geſchicht von GOtt gewiß. 350
Ergerniß der Hoffart. 162

Ergerniß der Unkeuſchheit. 163
Ergerniß der Welt. 149
Exempel geben keine Regel. 159
Exempel ſoll man im Creutze anſehen. 72
Exulanten-Troſt. 565

F.

Fegfeuer ſoll eine Herberge ſeyn vor dem Himmel. 2
Fegfeuer iſt unſer Creutz in der Welt. 3
Feinden ſoll man nicht fluchen. 551
Feinde ſoll man nicht ſelber machen. 427
wie man ſich gegen ſie verhalten ſoll. 429
Feuers-Brunſt ein Vorbild des Jüngſten Tages. 652
iſt mit GOttes Allmacht umbſchränckt. 656
Feuers-Noth woher ſie komme. 649. 652
Fleiſchliche Anreitzungen. 167
Furcht bey der Nacht wie zu vertreiben. 302
Furchtſamkeit woher ſie komme. 277

G.

Gebährerin ſo ſie ſterben ſoll. 905
Gebet ob es gleich kaltſinnig / ſoll nicht unterlaſſen werden. 256
Gebrechliche Leute warumb ſie GOtt ſo gehen läſt. 109
Geburts-Schmertzen Troſt. 902
Geburts-Stunde was davon zu halten. 406
Geburts-Stunde ſoll man nicht verfluchen. 1045
Gedancken ſo böſe / wie zu vertreiben. 186
ſo der böſe Feind eingiebt / warumb es GOtt zuläſt. 191
Gedancken ſo teufliſch. 201

Gedult was ſie ſey. 41
Gedult lernende Creutz-Seele. 65
Gedult-Liedlein. 86
Gedult / wie man ſie brauchen ſoll 75
wie ſie ſoll beſchaffen ſeyn. 82
Gefangenen Troſt. 548
Geiſtliche haben ihr ſonderlich Creutz. 111
Geiſter Beſchwerung gilt heute nichts. 337
Geplünderte. 801
Geſpenſter Erſcheinung was dabey zu thun. 321
Geſpenſter können nichts thun ohne Zulaſſung GOttes. 327
Geſpenſtern ſo gut wollen heiſſen iſt nicht zu trauen. 330
Glaube der kleinen Kinder. 919. 924
Glaube ob er gleich ſchwach / iſt doch Glaube. 206
Glaube iſt da / wenn man ihn gleich offt nicht fühlet. 231
Glaubens-Verlangen iſt auch ein Glaube 206
Glück / ob es von der Geburts-Stunde herkomme. 406
Glückſeligkeit der Gottloſen ſoll uns nicht ärgern. 400
Gnadenwahl wie ſie geſchehen. 227
Gottloſen gehet es in der Welt wohl. 398

H.

Heuchler wie ſie beſchaffen. 152
Hexen ob ſie Donner-Wetter erregen können. 674
Hoffart ſo ärgerlich. 162
Hurerey ſo ärgerlich. 163

J.

Jugend ſollen alte Leute bedencken. 1145
Jugend wie ſie offt zugebracht worden. 1147

K.

K.

Kinder richten offt groß Hertzeleid an. 849
Kinder haben auch einen Glauben. 919
Kinder ſo einer zu viel hat. 857
warumb ſie übel gerathen. 861
Troſt die keine Kinder haben. 849
Kinder ſo arm / ihr Troſt. 865
Kinder ſo ungerathen. 871
ſo ohne Tauffe ſterben / ob ſie verdammt? 915
ſo verſtorben / wie Eltern ſich tröſten ſollen. 931
Kinder-Zucht iſt das vornehmſte / ſo Eltern oblieget. 862
Krancken Troſt. 1108
Kranckheit kömmt von GOtt. 1103
Kranckheit ſo langwierig. 1112. 1123
Krüpeln ſoll man nicht ſpotten. 1092

L.

Läſter-Zungen nützen offt viel. 443
Lebens Uberdruß. 1043
Lehr-Stand hat ſein Creutz. 111
Leiden der Menſchen wie mancherley. 30
Straff-Leiden. 30
Zucht-Leiden. 30
Prüfungs-Leiden. 31
Zeugniß-Leiden. 32
Leidens Unterſcheid. 32
Lügen-Zunge hat keinen Beſtand. 447
Lügen wie ſich gegen dieſelbe zu verhalten. 453
Lüſte des Fleiſches wie ihnen zu begegnen. 172. 181
Lüſte warumb ſie ein Chriſt noch fühlen muß. 176

M.

Märtyrer ihr Troſt. 595
Medicus kan einen Patienten verwahrloſen. 954
Miſſethäter ſo hier nicht geſtrafft werden. 633
Mißwachs. 767
Mordbrenner können nicht Feuer anlegen. 306
Müßiggang iſt verbothen. 368
Mütter müſſen bey ihren Kindern viel ausſtehen. 848
Myrrhen-Baum wie er beſchaffen. 6
Myrrhen bildet unſer Creutz ab. 7
Myrrhen-Berg was er bedeute. 17
wie er beſchaffen. 19
was für Creutz darinnen anzutreffen. 23

N.

Nächtliche Furcht / wie zu vertreiben. 302
Nähr-Stand hat ſein Creutz. 103
Nähr-Stand iſt ein ſaurer Stand. 381

O.

Obrigkeit ſo fromm / hat ihren Troſt. 379
Obrigkeit ſoll man gehorchen. 574
Obrigkeit hat über Gewiſſen keine Gewalt. 576
Obrigkeit was ſie zur Peſt-Zeit thun ſoll. 732

P.

Peſt woher ſie entſtehe. 722
GOttes unterſchiedlich Abſehen dabey. 725
wie ſich darinnen zu verhalten. 728. 734
was Prediger da thun ſollen. 729
was Obrigkeit thun ſoll. 732

ob Artzeney-Mittel zu gebrauchen? 737
ob man auch fliehen darff? 746
Prüfungs-Leiden. 31
Prüfung im Creutz. 92
warumb es geſchicht. 93

R.

Rächnen an ſeinen Feinden ſoll man ſich nicht. 431
Regenten Troſt in ihrem ſauren Stande. 379
Rechenſchafft von Lehr-Wehr-und Nehr-Stande. 382
Regier-Stand hat ſein Creutz. 109
Regier-Stand iſt ein beſchwerlicher Stand. 379
Reichthum iſt ſehr ſchädlich. 488
Reichthum vom Glück iſt unbeſtändig. 505

S.

Schande ſoll man nicht ſelbſt verurſachen. 528
Schätze ſo in der Erden liegen was davon zu halten. 481
Schätze ſo die Eltern den Kindern ſammlen. 863
Schmählicher Tod ſchadet der Seelen nicht. 640
Schlaffloſe Nacht woher ſie komme. 296
Schlaffen über dem Gebet / obs Sünde. 299
Schmertzliche Kranckheit was darinnen für Troſt. 1121
Schrecken des Todes bleiben nicht auſſen. 642
Schwangerer ihr aufferlegtes Creutz. 895
Schwangerer Troſt. 897
Schul-Stand iſt ein ſauerer Stand. 375
Schwermuth wie ſie beſchaffen. 255
Seelen der Verſtorbenen kommen nicht wieder. 333
Siechlingen Troſt. 1086
Soldaten Boßheit verhänget GOtt. 802
Soldaten ſo boßhafft bleiben nicht ungeſtrafft. 803

Sorgen Unterſcheid. 478
Sorgen ſo vergebens ſind. 342
Sorge auff das Zukünfftige wie ſie zuläßig. 658
Sterben kan man allenthalben ſelig. 981
Sterbens-Zeit ſtehet in GOttes Händen. 983
Sterbenden Troſt. 1157
Straff leiden was es ſey. 30
Straffe der Sünden wie ſie erlaſſen wird. 129
Straffe der Sünden wird offt muthwillig verurſachet. 141
Streit des Fleiſches und Geiſtes iſt ein gut Zeichen. 169
Sturm-Winde nützen viel. 704. 712
ſchaden auch offt. 705. 707
Satan kan ſie erregen. 703
wie ſich dabey zu verhalten. 708
werden von GOtt regieret. 709
ſind Buß-Glocken. 718
Sünden ſo vergeben werden offt mit Züchtigung heimgeſucht. 128

T.

Tauff-Beraubung ob ſie verdamme? 915
Teuffel verurſachet viel Creutz. 43
Teufliſche Verſuchungen. 765
Theure Zeit 765
wegen Dürre. 768
wegen Näſſe oder Raupen. 770
kömmt von Undanck her. 772
Tod ſo ſchmählich ſchadet der Seelen nicht. 640
Tod wie man ihn wünſchen ſoll. 1050.
Todte Leibes-Frucht was die Mutter für Troſt. 912
Todes-Fall ſo plötzlich / geſchicht nicht ohne Urſache. 964

Todes-

Todes-Fall ſo plötzlich verdammt keinen. 969
Träume ſo unruhig woher ſie kommen. 296
Träume ſind nichts. 311
Träume ſo ſündlich. 312
Träume Bedeutung ſoll man nicht ſo genau erforſchen. 315

U.

Ubelthäter Unterricht und Troſt. 615
Verachtungen in der Welt ihr Troſt. 537
Verfolger der Kirchen ihre Straffe kömmt gewiß. 586
Verfolgung Antiochi iſt gleich unſern jetzigen Zeiten. 584
Verfolgung warumb ſie GOtt verhänge.. 580
Verfolgte ſollen für ihre Verfolger bitten. 578
Verlangen nach dem Glauben iſt auch ein Glaube. 206
Verſtorbene Seelen kommen nicht wieder. 333
Verſuchung des Satans warumb ſie GOtt verhänget. 209
Verwegenheit wie ſie beſchaffen. 290
Verzweifelnde Reden und Gedancken. 224
Unglück warumb es GOtt offt zuſchickt. 409
Unglückſeligkeit iſt ein groß Creutz. 397
Unfruchtbarkeit des Leibes obs von Hexen komme. 840
Unrecht Gut währet nicht lange. 506
Unterſcheid des Leidens. 32
Vögel ſind unſere Lehr-Meiſter. 465

W.

Wäyſen Troſt. 993
Wäyſen warumb ſie GOtt machet. 994
Wäyſen wie ſie ſich verhalten ſollen. 1002
Waſſers-Gefahr wie ſich darinnen zu verhalten. 687

Waſſer

Waſſer die darinnen ertrincken ob ſie ſelig ſterben. 698
Welt Ergerniß. 149
Witwen-Troſt. 1010
Witwen ſind geſchlagene Leute. 1011
Witwen wie ſie ſich verhalten ſollen. 1020
Witwen-Beleidiger bleiben nicht ungeſtrafft. 1028

Z.

Zauberer ob ſie Wetter erregen können. 674
Zeit im Creutz läſt ihm GOtt nicht vorſchreiben. 101
Zeugniß-Leiden. 32
Zucht-Leiden was es ſey. 30
Zweifel wegen der Gnaden-Wahl. 248

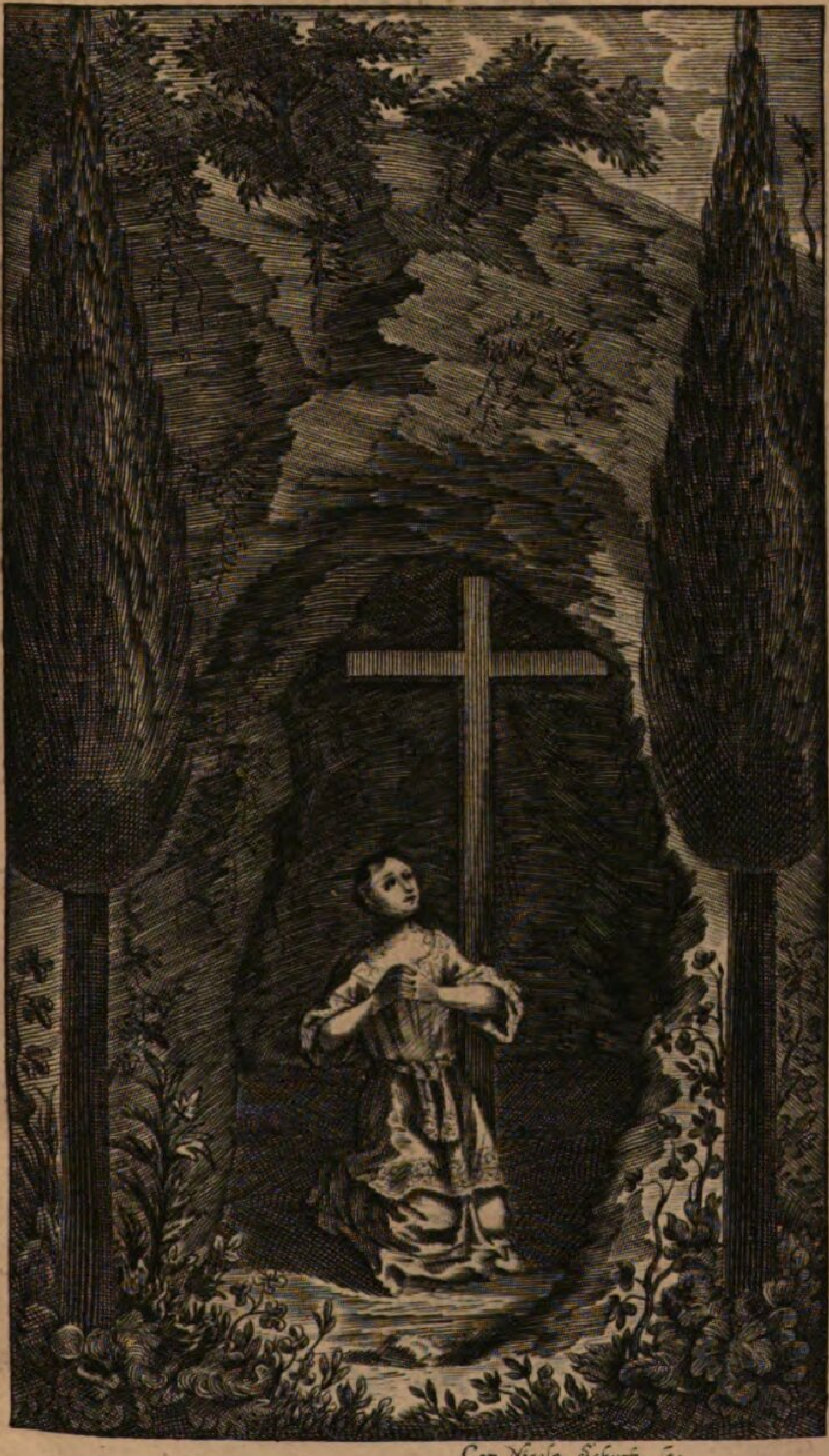
Lieder/

Lieder / ſo mit unter dieſen Cypreſſen ſind anzutreffen.

pag.

Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen. 524
Einſam leb ich und verlaſſen. 1034
Gedult iſt euch vonnöthen. 86
HErr JEſu CHriſt ich weiß gar wohl. 988
HErr JEſu CHriſt mein Troſt und Liecht. 1177
Ich bin mit dir mein GOtt zu frieden. 120
Ich fahr dahin mit Freuden. 1185
Ich hab offt bey mir ſelbſt bedacht. 392
Ich habs verdient / was will ich doch. 135
Ich will meine Augen wenden. 814
Iſt JEſu es dein Wille. 763
Laß die falſchen Zungen ſchwatzen. 456
Mag ich Unglück nicht wiederſtahn. 593
Nicht ſo traurig / nicht ſo ſehr. 419
Nun ihr abgelebte Glieder. 1154
Nun Welt du muſt zurücke ſtehn. 1181
O HErr dein Ohren neig zu mir. 760
Verzage nicht O frommer Chriſt. 498
Warumb ſolt ich mich denn grämen. 362
Wenn dich Unglück thut greiffen an. 562
Wie lieblich iſt dein Nahm O GOtt. 1038
Wies GOtt gefällt / gefällt mirs auch. 419
Wie tröſtlich hat dein treuer Mund. 756

Titel zur Creütz-Höle



Cor. Nicola, Schurtz. ſc:

Angefügte
Geiſtliche
Creutz-Höle/

darein
Eine hochbetrübte und angefochtene
Creutz-Seele/
ſich aus dem
Geiſtlichen Myrrhen-Garten
begiebet/
und
In einſamer Andacht/
Ihrem JESU/
In ihrem Creutz und Elende/
vorträgt
Ihre

1. Morgen-
2. Abend-
3. Standes-
4. Kirchen-
5. Beicht-und Communion-
6. Kranckheit-und Sterbe-

} Gebete.

Mit Churfl. Sächſ. Gn. Privilegio.

LEIPZIG/ Verlegt von Caſpar LUNITIO.
Druckts Chriſtoph Balth. Lampe.

Erklärung des Titel-Blates.

Zur geiſtlichen

Creutz-Höle.

HJer kniet die fromme Seele/
In ihrer Creutzes-Höle/
Und ſchüttet ihr Hertz aus zu GOTT/
Klagt Jhm allein die groſſe Noth.
Fühlt auch ihr Chriſten-Hertzen/
Dergleichen Creutzes-Schmertzen/
So flieht in Einſamkeit hierein/
Und klaget GOTT auch eure Pein.
Er wil euch ſchon erhören/
Und gnädiglich gewehren/
Warumb ihr Jhn gelanget an.
Er hilfft wenn niemand helffen kan.

Vorrede.

ES erzehlet Hieronymus in dem Leben des Pauli Eremitæ, daß als derſelbe ein Knabe von funffzehen Jahren geweſen / und bey der grauſamen Verfolgung des Kaiſers DECII nicht gewuſt wo er ſich verſtecken und ſein Leben retten möchte / ſey er unten an der Wurtzel eines mächtigen Stein-Felſen/ einer groſſen Höle wahr geworden / derer Eingang mit einem groſſen Steine verdeckt/welchen er weg gewältzet/ und hinein gekrochen; da er denn alſobald einen weiten Platz und Vorhoff angetroffen / welcher oben her offen/ daß er vom Himmel beleuchtet ward / darüber ſich aber ein alter Palmen-Baum mit ſeinen Aeſten allenthalben ausgebreitet. Er fand auch darinnen einen ſchönen klaren Brunnen / deſſen Waſſer ein kleines Bächlein machte / aber bald wieder von der Erden hinunter verſchlungen ward. Als er ſich ferner darinnen umbſahe / ward er unterſchiedlicher alter verfallener Wohnungen gewahr / darinnen allerhand eiſerne Werckzeuge / Hammer / Stempel und dergleichen lagen / womit man vor dieſem die Müntzen geſchlagen. Und will man aus den Egyptiſchen Hiſtorien beweiſen / daß zu den Zeiten der

Cleopatræ und Antonii man an dieſem Orte verſtohlene Müntze gepreget habe. In dieſer Höle hat ſich hernach dieſer Paulus auffgehalten / und ſein Leben nicht anders zubracht als mit Beten. Wie denn Sozomenus berichtet / lib. 6. cap. 29. daß er alle Tage zu GOtt dreyhundert Gebete gethan / als ein täglich Opffer / und damit er in der Zahl nicht möchte irren / habe er allezeit dreyhundert Steinlein in die Schoß genommen / und ſo offt er ein Gebet verrichtet / eines davon heraus geworffen; wenn ſie denn nun alle geweſen / habe er daraus erkandt / daß er alle ſeine dreyhundert Gebete verrichtet.

Es haben ſich aber ſolcher Hölen zu ihrer Wohnung andere mehr gebraucht / und alſo damit das Einſiedler-Leben angefangen / welches aber hernach in einen groſſen Mißbrauch gerathen / weil ſie vermeynet / durch ſolche ihre Einſamkeit und tägliches Gebet GOTT den Himmel abzuverdienen. Die Chriſten in der erſten Kirchen zu den Zeiten der Verfolgungen hatten auch ihre Hölen und Cryptas unter der Erden / darinnen ſie ſich mit ihren gantzen Familien auffhielten / und findet man zu Rom noch viel ſolche Gänge unter der Erden / und darinnen allerhand Schrifften in die Steine gehauen / ſammt vielen Todten-Knochen / wie davon Kircherus in ſeinem Roma ſubterranea kan geleſen werden.

Gaffarellus erzehlet / daß er Anno 1637. in der Inſul Melita in eine ſolche Höle kommen / darinnen

innen er gleichſam eine gantze Dorffſchafft Einwohner angetroffen / māñlich und weibliches Geſchlechts/ von groſſer langer Statur / und auch von langem Alter / die ſich von Brote / Käſe / Milch / Zwiebeln/ Knoblauch und andern Kräutern erhalten/und durchaus von ihrer Wohnung nicht weichen wollen / wenn ja einer oder der ander heraus gekommen / in der Inſul etwas zu kauffen oder zu verkauffen / hat man ihn doch nicht bey ſich behalten können / denn er mit groſſer Begierde wieder nach ſeiner Höle geeilet/ gleich als wenn er auſſer derſelben im Exilio wäre. Dieſe Höle nennen die Einwohner auf derſelben Inſul in der Arabiſchen Sprache Ghaar Kebir, Speluncam magnam, die groſſe Höle. Und demnach iſt wohl zu gläuben / was Plinius, Solinus, Ælianus und andere für wunder ſeltzam Ding geſchrieben von den Troglodytis, die bey dem Erythræiſchen Meere ſich ſollen unter der Erden auffhalten. Nahe bey der Inſul Melita iſt eine andere Gauleos oder Gozzo genannt / da der Gafarellus eben unter der Erden ſolche Familien angetroffen / und ſchreibet / daß ſie an beyden Orten gut Arabiſch redeten. Zu den Zeiten PHILIPPI III. Königes in Spanien/ hat man auff dem Spaniſchen Gebürge auch eine ſolche Höle voller Volck angetroffen / welches lange Zeit darinnen gewohnet / und mit andern Leuten keine Gemeinſchafft gehabt / haben auch eine ſolche Sprache geredt / die von der Spaniſchen gantz unterſchieden. Es ſoll dieſe Höle von den Jägern ſeyn

entdecket worden/ und iſt das Volck darinnen ſehr wild geweſen / welches aber hernach der König nach und nach etwas ſittſamer machen laſſen.

Sonſt giebt es auch viel wilde / finſtere und furchtſame Hölen / davor manchem grauen ſolte/ hinein zu gehen. Vorgedachter Kircherus gedencket einer tieffen Berg-Klufft auff dem Lande umb Fivoli, von welcher die Einwohner vorgeben/ als ſey dieſer Berg von dem groſſen Erdbeben zerſpalten / das zur Zeit des Leidens unſers JEſu an ſeinem Creutze geſchehen / davon auch ſonſt viel Steine und Felſen zerſprungen; welches wir aber als eine ungewiſſe Relation an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen. Die Beſchreibung aber dieſer Berg-Höle iſt folgende; Es wird der Berg von zweyen Enden beſtiegen / erſtlich durch das Thal / ſo dem Fluß Teuerone zur Lincken liegt / woſelbſt der Weg / nur eine Meile von der Stadt / bey einem alten Capuciner-Kloſter ſich abwerts lencket/und einen den Berg hinan führet. Hernach am Rücken des Berges oder von hinten zu / wenn man zu der Engel-Pforten hinaus gehet / welche nach dem Oel-Garten zuleitet. In dem äuſſerſten letzten Winckel des Berges findet man einen Feigen-Baum / der zu dem Eingange des inwendigen Berges Anweiſung thut. Bey ietzt gegebenen Merckmal ſpaltet ſich der Berg von Morgen gegen Niedergang / auff dreyßig Schritte lang / und ſenckt ſich dieſe Berg-Klufft in einen ſo abſcheulich tieffen Abgrund hinab / den man kaum

mit einigem Bleywurff gründen mag. Vorgedachter Author hat mit einer Schnur von vierhundert Palmen / den Boden nicht erlangen können; aber aus dem ſtarcken Schall / welchen die von ihm hinab geworffene Steine gegeben / den Schluß gezogen / daß daſelbſt eine gewaltig-groſſe Gegend oder Raum unter der Erden verborgen liege. Und dieſe Muthmaſſung gewinnet noch mehr Kräffte durch den Flug der Schwalben / welche zur Sommer-Zeit / allda / wo der Feigen-Baum ſtehet / ſich ſtets im Kreiß herumb und alſo endlich hinein ſchwingen; an der andern Seiten der Spaltung aber wiederumb in groſſer Menge heraus kommen; alſo / daß einer ſich nicht gnug verwundern kan / wie ſie durch eine tieffe Klufft fliegen / und ſich wiederumb heraus machen. Es läſt ſich dieſe Klufft ſonder Grauſen nicht anblicken / und macht denen / die hinein gucken / Furcht und Schwindel zugleich. Nach Kircheri Meynung / ſo ihm etliche ungeheure Steine / die er hinein waltzen und werffen laſſen / beygebracht / dürffte im Grunde ſehr viel Waſſers ſich ausbreiten; deſſen auch die Bäche / welche unten am Fuſſe des Berges / gegen bemeldtem Fluß Teverone zu / häuffig entſpringen / gar ſcheinbare Zeichen geben.

Breidenbach in ſeiner Reiſe-Beſchreibung gedencket einer Höle / die in dem Stamme Juda in einem Felſen gezeiget würde / darinnen Adam und Eva ſollen hundert Jahr geſeſſen und den Tod ihres Sohnes Abel beweinet haben / den Kain erſchlagen.

Man fände auch darinnen ihre ſteinerne Betten in der Länge dreyßig Ellen. So entſpringe auch in der Höle ein Brunnen / daraus unſere erſte Eltern ſollen getruncken haben. Davon aber ein ieder zu halten hat was er will.

Zu den Zeiten Hieronymi hat man noch gezeiget die Höle / im Stamme Juda gelegen / darinnen Loth mit ſeinen beyden Töchtern ſich auffgehalten / da er von zweenen Engeln aus Sodom ausgeführet worden. Gen. 19 v. 10. Sonſt wird auch in heiliger Schrifft gedacht der Hölen zu Makeda darein ſich die fünff Könige verſtackt hatten die Joſua geſchlagen / daraus ſie gezogen und an die Bäume gehencket wurden / hernach aber nach der Sonnen Untergang wurden ſie wieder abgenommen und in die Höle geworffen darinnen ſie verfaulet und verweſet ſind. Joſ. 10. v. 27. So war auch die Höle Adullam / darein ſich David verkroch / als er vor dem König Saul geflohen. 1. Sam. 22. v. 1. Jngleichen die Höle darinne David dem Saul einen Zipffel vom Rocke geſchnitten. 1. Sam. 24. v. 4. Bekant iſt auch die Höle an dem Berge GOttes Horeb / darinnen der Prophet Elias über Nacht blieb / und des Morgens ſahe / wie der HERR vor ihm vorüber gieng. 1. Reg. 19. v. 9. Welche von denen Peregrinanten beſchrieben wird / daß es ein ſehr harter rother Felß / und inwendig gantz ſchwartz / rund und hohl ſey.

Nun findeſt du hier / geneigter Leſer / auch eine Höle / welche aber nicht irrdiſch / ſondern geiſtlich iſt / nemlich

nemlich ein kurtzes Creutz-Gebet-Buch / welches ich dir bey dieſem geiſtlichen Myrrhen-Garten in Geſtalt einer finſteren und traurigen Höle habe vorſtellen wollen / als darinnen man ſonſt nicht viel luſtig- und anmuthiges findet / doch aber zum einſamen Gebet nicht undienlich iſt.

Hat nun ein betrübtes Hertz mit ſeinem JEſu in dem geiſtlichen Myrrhen-Garten ſein tröſtliches Geſpräch gehalten / ſo kan es ſich nun darauff in dieſe einſame Bet-Höle verfügen / und da über ſein Creutz alleine klagen. Es kan darinnen verrichten ſeine Morgen- und Abend-Andacht / auch beten in was für einem Stande es ſey und darinnen ſein Creutze fühlet. Es kan auch da ſeine Kirchen-Andacht verrichten / und mitten unter der offentlichen Verſammlung im Hauſe GOttes / gleichwohl in dieſer Creutz-Höle beten. Wie ſie denn eben auch darzu dienet / wenn man zur Beicht und Communion ſich fügen will. Und ſo denn eine Kranckheit ſich möchte angeben / und der Tod bey einem anklopffen / kan man ſich in dieſer Bet-Höle auch gar fein darzu ſchicken / und alſo auch darinnen ſo ſanfft und ſelig einſchlaffen / als wohl von der Höle des Einſiedlers Onophrii erzehlet wird / welche in der Wüſten Sinai / nahe bey dem Felſen / den Moſes geſchlagen / daß Waſſer darauß gefloſſen / anzutreffen iſt / darinnen ſich gedachter Onophrius gantzer ſechzig Jahr ſoll auffgehalten haben / daß niemand nichts von ihm gewuſt. Als die Kleider zerriſſen / die er am Leibe mit

 hinein

hinein genommen / ſoll ſein langer Bart und Haare die Decke ſeines obern Leibes geweſen ſeyn / den unteren Leib aber / weßwegen er ſich mehr zu ſchämen gehabt / hat er mit Laub und Zweigen bedeckt. Dreyſſig Jahr ſoll er keine andere Speiſe gebraucht haben als Früchte von den wilden Bäumen und Kräuter / die andern dreyßig Jahr genoß er Brod und Waſſer. Endlich ſoll ihm auch ein Engel annehmlichere Speiſe gebracht haben / von welchem Engel er auch Sonntäglich das heilige Nachtmal ſoll bekommen haben. Als aber Paphnutius ein Abt ohngefähr dieſe Wüſten durchwandert / habe er dieſen Onophrium angetroffen und mit ihm geredet / welcher ſich ihm zu erkennen gegeben / uñ geſagt: GOtt hätte den Paphnutium ihm zugeſchickt / daß er ihn folgendes Tages begraben ſolte / weil numehro das Ende ſeines Lebens vorhanden wäre. Darauff ſichs auch begeben / daß Onophrius geſtorben / wie er geſagt / und habe Paphnutius ſeine Seele ſehen gen Himmel tragen. Als er aber hernach ſeinen Leichnam begraben wollen / und weder Hacke noch Spaten gehabt / ſollen zweene Löwen koñen ſeyn / und mit ihren Pfoten eine tieffe Höle in die Erde geſcharret haben / darauff Paphnutius die Leiche mit einem Mantel behüllet / und in die von gedachten Löwen geſcharrete Höle begraben. (vid. Beyerling. Theatrum ſub voc. Mors.) Welcher Relation mag Glauben geben wer da will.

Ich ſchlieſſe hiemit meine Vorrede und eröffne zugleich die Thüre zu gegenwärtiger geiſtlichen Creutz-Höle / mit Anwüntſchung GOttes des Heiligen Geiſtes Beyſtand / der ein iedwedes geängſtetes Creutz-Hertz recht erhörlich und andächtig in ſeinem Creutze möge beten lehren / umb unſers gecreutzigten Heilandes JEſu Chriſti willen / Amen.

M. JOHANNES Quirsfeld.

Erklärung des I. Bildes

Der Morgen-Gebete.

SObald der Tag bricht an/ und du
biſt auffgeſtanden/
So iſt auch alſobald dein liebes Creutz
verhanden.
Wilt du nur vor die Thür aus deiner
Kammer gehn/
So findeſt du das Creutz auff dich
ſchon wartend ſtehn.
Ein Chriſt hat ſeine Noth faſt alle Tag
und Morgen/
Man wach auff wenn man will/ ſo fin-
den ſich die Sorgen.
Doch ſey getroſt mein Hertz / des
Höchſten Güt und Treu
Iſt warlich über dich auch alle Mor-
gen neu.

I.

C. N. S. sc.

I.

Einer andächtigen

Creutz-Seelen

Morgen-Gebete.

Morgen-Gebet am Sonntage.

GElobet ſeyſt du Grundgütiger Gott daß abermahl eine finſtere Nacht vorbey/und numehro der liebe Tag und zwar der heilige Sabbath oder Sontag angebrochen/daran ich ſoll von den Geſchäfften meiner Hände ruhen/und mich ins GOttes-Hauß begeben / darinnen dein Wort anzuhören / zu beten und zu ſingen/ wie du uns die Heiligung des Sabbaths befohlen haſt. Ach liebſter GOtt/ erwecke doch in mir eine heilige und wahre Andacht / erfreue mein betrübtes Hertz mit deinem heiligen Geiſte/ daß ich meine Luſt habe an deinem ſchönen Gottes-Dienſte / und darüber meines Creutzes und Elendes vergeſſe. Laß mich dieſen Tag dir zu Ehren alleine zubringen/ und ſteure dem böſen Feinde und ſeinen Werckzeugen/daß ich in meiner Andacht nicht verſtö-

verſtöret / noch in meinem Elende hefftiger betrübet werde. Laß mich aber hingegen deinen kräfftigen Troſt empfinden/daß ich in Gedult dir bey dem zugeſchickten Creutze ſtille halte / und mich freue auff den ewigen himmliſchen Sabbath / der nach der langen Mühe und Arbeit in dieſer Welt dermaleins folgen wird / da alle gedultige Creutz-Träger ihrer ſchweren Creutz-Laſt entlediget und gäntzlich befreyet werden ſollen / und da du uns mit himmliſcher Ruhe / Freude / Luſt und Seligkeit erquicken wirſt. Da will ich dir in deinem Tempel dancken / und dich mit allen Auserwählten ewig loben / rühmen und preiſen / Amen.

Morgen-Gebet am Montage.

GOtt Lob und Danck / daß ich nun auch dieſe Nacht überſtanden habe / darinnen du mich / O gütiger / Vater haſt bey meinem Creutz und Elende ein wenig ruhen und wiederumb erquicken laſſen. Nachdem ich aber nun auffgewacht und von meinem Lager auffgeſtanden / finde ich ſchon das liebe Creutz wiederumb für meiner Thüre ſtehen / das alle Morgen auff mich wartet / und den Tag über als ein treuer Geferte mich begleitet. Nun lieber GOtt / es kömmt von deiner Hand / was will ich dennach anfangen? ich

ich muß es doch ertragen / und auch dieſen Tag mich damit ſchleppen / wie ich bißher gethan habe. Nur bitte ich dich / daß du mir auch Gedult darzu verleihen wolleſt / und mich behüten für Kleinmüthigkeit / Zweiffel und Murren; Laß mich deiner Güte trauen / der du mir verſprochen haſt / du wolleſt mich nicht verlaſſen noch verſäumen. Es iſt zwar dieſer Montag ein Anfang einer neuen Woche / gib aber / daß er nicht etwan auch ein Anfang möchte ſeyn eines neuen Creutzes und Elendes. Und weil ich denn an dieſem Montage / wie ich meine Beruffs-Arbeit auffs neue antrete / auch mein gewöhnlich Creutz antreten muß; So ſtehe mir darinnen bey / daß ich getroſt dabey mich alſo erzeige / wie einem rechtſchaffenen gläubigen Chriſten gebühret. Kömmt denn der Abend mit herbey / ſo wil ich dir für deine Gnade und erzeigte Güte denn auch von Hertzen dancken / Amen.

Morgen=Gebet am Dienſtage.

ES iſt numehro der liebe Dienſtag angebrochen / liebſter GOtt / daran ich mich billig meines Dienſtes erinnern ſoll / den ich dir ſchuldig bin / welcher beſtehet in einem gottſeligen und dir wohlgefälligen Leben. Und darumb dancke ich dir vor allen Dingen / daß du mich dieſe Nacht über / ſo gnädiglich

lich behütet haſt/und dieſen heutigen Tag nun wiederumb erblicken laſſen. Nun hilff auch/ frommer GOTT/ daß ich dieſen gantzen Tag über / nebenſt meinem Beruffe / in deinem Dienſte treulich erfunden werde. Du heilige Brunſt/ſüſſer Troſt/ nun hilff mir frölich und getroſt / in deinem Dienſt beſtändig bleiben/ und die Trübſal mich nicht abtreiben. Was ich zu ſchwach bin / mein Creutz zu ertragen/ darzu verleihe mir Krafft und Stärcke / daß ich mich leide als ein guter Streiter JESU Chriſti/und ſehe auff die herrliche Belohnung/ die du in der ewigen Seligkeit / allen deinen treuen Dienern aus Gnaden verſprochen haſt. Regiere und führe du mich / liebſter GOTT/ dieſen Tag / daß ich in keine vorſetzliche Sünde falle / und die Augen deiner göttlichen Majeſtät beleidige. Laß mich auch/auf den Abend/ wenn ich des Tages Laſt und Hitze des Creutzes getragen habe / ſo es dein Wille iſt / wiederumb ausruhen. Denn du wirſt mir nicht mehr aufflegen / als du weiſt / daß ich werde ertragen können. Das gläube ich feſtiglich/ und traue deiner Güte / du liebreicher GOtt und Vater! dort will ich dir für ſolche väterliche Treue und Liebe von Hertzen frölich dancken/Amen.

Morgen-Gebet an der Mittwochen.

NU fange ich an / mit dieſem Tage / mitten in die Woche zu treten / wie es auch ſein Nahme mit ſich bringt. Für allen Dingen aber dancke ich dir / O du mein gütiger und frommer GOtt / daß du durch deine Gnade mich haſt dieſe Nacht über laſſen ruhen und ſchlaffen / welches ſonſt wohl nicht geſchehē wäre; denn ich leicht wegen meines Creutzes und Elendes die gantze Nacht hätte ſchlaffloß können zubringen. Nun ruffe ich aber deine Gnade auch zu dieſem Tage an / daß du damit nicht wolleſt von mir weichen / ſondern auch mitten in der Woche / mitten in meinem Creutze mir damit kräfftiglich beyſtehen. Denn ich kan deiner ja nicht auff einen Augenblick entbehren. Und wo du mich HErr nicht erhälteſt / ſo müſte ich mitten in meinem Creutze verzagen. Nun biſt du aber noch nie von mir gewichen / ſondern mich noch allezeit bey meiner rechten Hand erhalten / darumb hoffe und traue ich feſtiglich / du werdeſt es auch ferner thun / und mich dieſen Tag behüten für Sünden und allem Ubel / auch mich in meinem Beruff und Stande mit deinem Heiligen Geiſte beſeligen / daß ich thue was dir wohlgefällig / mir ſelber nützlich und meinem Nechſten auch erſprießlich iſt. Halte deine Hand über mich als ei-

nen Schirm/ daß der böſe Feind mir nicht etwa liſtiglich beykomme und meiner Seelen ſchade. So will ich dir nach vollbrachter Tages-Zeit/ wie meine Pflicht und Schuldigkeit erfordert/ von Hertzen dafür dancken/ Amen.

Morgen-Gebet am Donnerstage.

WAche auff/ mein betrübtes Hertz/ und erhebe dich unter der Laſt deines Creutzes/ deinem treuen GOtt und Vater zu dancken/ daß er dich dieſe Nacht über durch ſeine Güte behütet und mit ſeiner Gnade beſchirmet hat/ damit du dieſen heutigen Donnerstag erlebet haſt. Billig/ O HErr muß ich rühmen deine Gnade/ die ſich über uns ausbreitet wie eine Thau-Wolcke/ und muß mit Jeremia ſagen: die Güte des HErrn iſts/ daß wir nicht gar aus ſind/ ſeine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ ſondern ſie iſt alle Morgen neu und deine Treu iſt groß. Nun bitte ich dich aber auch/ du wolleſt ſolche groſſe Treue mir auch dieſen Tag erweiſen/ und denſelben helffen zum Ende bringen. Ich weiß zwar nicht/ was mir darinnen begegnen möchte/ aber das weiß ich doch wohl/ wenn ich dich zum Beyſtand habe/ daß mir kein Ubel wird ſchaden können. Meine Feinde zwar/ geiſtliche und leibliche ſuchen und gedencken mich zu fällen/ aber donnere du ſie an/ an dieſem Donnersta-

ge/

ge/mit deiner allmächtigen Donner-Stimme/ daß ſie müſſen zu ſchanden werden und ſehr erſchrecken/ ſich zurücke kehren und zu ſchanden werden plötzlich. Was aber mein Creutz anlanget/ſo lindere daſſelbe gnädiglich/ oder gieb Gedult darzu / daß ichs auch dieſen Tag über möge ertragen. Denn ich weiß du biſt getreu/ und läſſeſt niemanden verſuchet werden über ſein Vermögen/ſondern macheſt/daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/daß man es kan ertragen. Darauff verlaſſe ich mich/und trete an mein Werck und meinen Beruff zu dieſem Tage. Auff den Abend/ wenn ich ihn erlebe/ will ich dir dafür dann hertzlich dancken/ Amen.

Morgen-Gebet am Freytage.

O Getreuer GOtt und Vater/die Nacht iſt abermal vorbey / darinnen du mich vor vielen Schaden und Gefahr behütet haſt / darumb dancke ich dir nun in dieſer Morgen-Stunde und rühme deine Güte / die du an mir bewieſen haſt. Ich empfinde aber leider ſchon mein Creutz/ das mit mir ſchlaffen gehet / und auch mit mir auffſtehet / wie denn ohne Creutz und Elend fromme Chriſten hier nicht leben können. Und alſo werde ich auch dieſen Freytag über davon nicht befreyet ſeyn. Darumb ruffe ich dich denn an/ du wolleſt

mir darinnen doch gnädiglich beyſtehen/ Krafft und Gedult verleyhen/ ſolches nach deinem Willen zu ertragen. Geſelle mir auch deine heilige Engel zu/ die mich dieſen Tag begleiten und behüten/ daß ich nicht in gröſſer Unglück gerathen möge. Segne das Werck meiner Hände/ und gieb Glück zu allem was ich vornehme; Laß mich auch würdiglich wandeln nach deinen Geboten/ und dich in allen meinem Thun ohn unterlaß für Augen haben. Gieb/ daß ich mich deinem Willen in allen Dingen gedultig und gehorſam unterwerffe/ und es annehme von deiner Hand/ wie du mit mir handeln wirſt. Denn ich weiß/ ob du die Deinen gleich züchtigeſt/ daß du es doch nicht böſe meyneſt/ ſondern alles zu ihrem Beſten thuſt. Laß mich bedencken/ daß dieſer Zeit Leiden nicht ewig währen wird/ denn es wird ſchon endlich der Freytag kommen/ da ich von alle meinem Creutz und Elend werde völliglich befreyet werden/ darauff freue ich mich auch zu aller Zeit/ und warte ſolches Tages mit Gedult. Indeß will ich doch alle Tage dich für deine Hülffe und Beyſtand loben/ rühmen und preiſen/ Amen.

Morgen-Gebet am Sonnabende.

DAs walt GOtt Vater/ Sohn und Hei-

Heiliger Geiſt/ der mich dieſen Morgen hat abermal erleben laſſen/daß ich numehro von meinem Nacht-Lager bin auffgeſtanden. Dafür dancke ich dir/ O treuer/barmhertziger GOtt und Vater/ von Hertzen-Grund/und bringe dir mein Morgen-Opffer/ das ſind die Farren meiner Lippen/ das du von mir deinem armen Kinde wolleſt gnädiglich auff- und annehmen. HERR/deine Güte hat über mich gewacht/dieſe Nacht/ſonſt würde ich leicht zu Schaden kommen ſeyn/darumb preiſe ich dich nun billich in dieſer Morgen-Stunde. Und bitte darneben auch demüthiglich/du wolleſt dich dieſen Tag über meiner auch treulich annehmen/ und mich behüten an Seel und Leib/damit der böſe Feind an mir weder Macht noch Theil haben möge. Laß dir befohlen ſeyn alle mein Thun und Vornehmen/ und gieb darzu HERR deinen Segen. Denn alles Gutes kömmt allein von dir/ und vermögen wir nichts zu thun ohne deine

Gnade/Hülff und Beyſtand. Drumb ſchreye ich zu dir allein/ weil ich ſonſt keine Hülffe habe. Sonderlich aber ſtehe mir bey in meiner Creutzes-Laſt/ und wie du mir dieſelbe aufferleget/ alſo hilff mir ſie auch nun dieſen Tag ertragen. Es kömt ja alles von dir/ Glück und Unglück/ Kranckheit und Geſundheit/ Leben und Tod. Es ſtehet auch alles in deinen Händen/ daß du mein Leid bald wenden und in Freude verkehren kanſt. Darauff verlaſſe ich mich HErr/ und traue deiner Güte/ du wirſt es dieſen Tag auch ſchon ſo mit mir machen/ daß ich denſelben werde überſtehen/ und zu der lieben Abends-Zeit zugleich mit demſelben dieſe Woche ſchlieſſen können. Das verleyhe mir HERR GOtt Vater aus Gnaden/ umb deines lieben Sohnes JEſu CHriſti willen/ in Krafft des Heiligen Geiſtes/ Amen.

Täglicher Morgen-Seuffzer.

HErr GOtt Vater/ der du mich nach deinem Ebenbilde erſchaffen haſt.

HErr

HErr GOtt Sohn / CHriſte JEſu / der du mich mit deinem Blute am Creutzes-Stam̃ erlöſet haſt. HErr GOtt Heiliger Geiſt / der du mich zu deiner Kirchen beruffen und im wahren Glauben geheiliget haſt. Dir befehle ich mich dieſen Tag und allezeit / mit Leib und Seele / regiere und ſchütze mich in allem meinen Thun und Vornehmen. Stärcke meinen Glauben / entzünde die Liebe / befeſtige die Hoffnung / und verleyhe mir Gedult in allen meinem Creutz. Behüte mich für allem Ubel an Seel und Leib / und ſegne meinen Ausgang und Eingang / von nu an biß in Ewigkeit / Amen.

Erklärung des II. Bildes

Der Abend-Gebete.

DIe Sonne hat nunmehr den Tages-Lauff vollbracht/
Darumb ſich jederman nach ſeiner Ruhe macht.
Ach aber wenn ich doch auch meine Ruhe hätte!
Ich finde leider auch das Creutz in meinem Bette.
Leg ich mich gleich zur Ruh/ ſo ſchlaff ich doch mit Pein/
Weil Grauen/Furcht und Angſt bey mir ſtets wache ſeyn.

Creutz iſt mein Unter-Pfiel/ Creutz iſt/ das mich bedeckt/
Creutz iſt auch/ das mich früh von meinem Schlaff erweckt.
Mir träumt von Creutz und Noth in meinem Schlaff-Gemache/
Vom düſtern Abend an/ biß daß ich früh erwache.
Ach JEſu ſteh mir bey/ und wache über mich/
Denn eintzig und allein trau ich/ O HERR/ auff dich.

II

C. N. S. sc.

II.
Einer andächtigen Creutz-Seelen Abend-Gebet.

Abend-Gebet am Sontage.

GOtt ſey gelobet und gebenedeyet/daß ich nun dieſen lieben Sontag habe zum Ende gebracht/der der Tag des HErrn genannt wird/weil wir daran dem HErrn unſerm GOtt dienen ſollen/wie denn auch in öffentlicher Verſammlung und Gemeine geſchehen iſt. Nun dancke ich dir billich bey dieſer Abend-Zeit/daß du mich dieſen Tag über in deiner Gnade erhalten haſt/daß du mich aus deinem Worte getröſtet/gelehret/ermahnet/geſtrafft und zu allen guten unterwieſen haſt. Verſiegele durch deinen Heiligen Geiſt in meinem Hertzen/was ich heute aus deinem Worte gehöret/daß ich es auch behalte zu meinem Nutz und Beſſerung/ſonderlich in meinem Creutz und Elend. Laß auch mein Seufftzen und Gebet/das ich dir heute in deinem Hauſe gebracht/nicht unerhöret bleiben. Und vergieb mir darneben/was ich dieſen Tag über in deinem Dienſte zu kaltſinnig geweſen/und dich mit böſen frembden Gedancken/Worten und Wercken erzürnet/es ſey/daß ich was Gutes un-

terlaſſen/oder was Böſes begangen habe. Wie ich mich denn in meinem Gewiſſen leider ſehr ſchuldig finde. Ach HERR/ deſſen Güte alle Morgen über mir neu iſt/erweiſe auch bey dieſem ſpäten Abend ſolche deine Güte und Gnade an mir/ daß ich mich ruhig zu Bette lege/ und deß Nachts über ſanfft und ſicher ſchlaffen möge. Laß mich nicht erſchrecket werden von ſchweren Träumen/ oder von böſen Geiſtern/ die offt bey Nacht viel Unheils pflegen anzurichten. Bedecke mich mit dem Schatten deiner Flügel/ und behüte mich für allem Ungemach/ damit ich Morgen/ wenn die Finſterniß dieſer Nacht vergangen/ zu deinen Ehren wieder erwache/ und dir von Hertzen dafür dancke/ Amen.

Abend-Gebet am Montage.

ICh dancke dir mein frommer GOtt/ bey dieſer ſpäten Abend-Zeit/ daß du mir dieſen Tag über ſo gnädiglich haſt beygeſtanden/ und mir mein Creutz ertragen helffen/ daß du mir bißher haſt aufferleget. Ich bin nun müde von meiner Arbeit/ und ſehne mich nach der Ruhe/ die du uns auch nach vollbrachtem Tage über/ die Nacht durch verordnet haſt. Aber mein Creutz und Elend/ das ſtets an meinem Hertzen naget/ dürffte mich wohl nicht allzu ſanffte ſchlaffen laſſen/ denn

es

es ſtehet mit mir auff und gehet auch Abends wiederumb mit mir zu Bette. Ja / ich finde es gleichſam allbereit in meinem Bette liegen / wenn ich mich darein begeben will / denn da erheben ſich allerhand unruhige Gedancken / daß ich nicht ſchlaffen kan / es fället mir bald diß / bald wieder denn ein anders ein / darüber ich mich quäle und plage. Und darumb bitte ich dich / O gnädiger / barmhertziger und gütiger GOtt / ſteure doch ſolchen meinen unruhigen Gedancken / und verleyhe mir einen ſanfften und ſüſſen Schlaff. Laß mich alle mein Creutz und Elend zuſammen faſſen und unter mein Haupt-Küſſen legen / daß ich daran nicht mehr gedencke / auch nicht ſorge für den andern Morgen / denn es iſt gnug / daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage habe. Vergieb mir auch / womit ich dich dieſen Tag erzürnet habe / und bleibe allezeit mein treuer GOtt und Vater / ſo will ich dein armes Kind / dich dafür auch allezeit loben / rühmen und preiſen / hier zeitlich / und dort hernach auch ewiglich / Amen.

Abend-Gebet am Dienſtage.

ES iſt die liebe Sonne numehro bey uns untergangen / und bricht der dunckele Abend herein / der mich erinnert / dir meinem groſſen GOTT zu dancken für den

Schutz /

Schutz / den du mir dieſen Tag über ſo gnädiglich erwieſen haſt. Doch muß ich dich für allen Dingen umb gnädige Verzeihung meiner Sünden bitten / denn ich weiß / daß ich dich dieſen Tag über offt und vielmals erzürnet habe / ſonderlich mit Ungedult in meinem Creutz / das ich nicht alſo auffgenommen und ertragen / wie es einem frommen und gehorſamen Kinde GOttes zuſtehet. Uberdiß hat mich auch die Welt und mein böſes Fleiſch und Blut zu vielen Sünden angereitzet / die ich dieſen Tag begangen habe in Gedancken / Worten und Wercken. Und muß alſo geſtehen / das ich an dieſem Dienſtage / nicht rechtſchaffen dir gedienet / mein lieber HErr und GOtt / ſondern vielmehr der Sünden. Daher ich auch wohl deine Straffe verdienet / wenn du mit mir nach meinen Sünden handeln wolteſt. Aber ich weiß / daß du biſt gnädig / barmhertzig / gedultig und von groſſer Güte. Und darumb bitte ich dich / wende doch dein gnädig und liebreich Vater-Hertz nicht von mir abe / ſtehe mir bey auch dieſe Nacht / und behüte darinnen meinen Leib und Seele / für des böſen Feindes Liſt und Gewalt / der allenthalben ſuchet mir zu ſchaden. Stelle deine heilige Engel zu meinen Wächtern umb mein Bette herumb / und treibe alles Unglück ferne von meiner Wohnung weg. Erwecke mich auch

morgendes Tages wiederumb zu rechter Zeit/ und gieb/ daß ich dir auch für ſolchen Schutz und Beyſtand möge von Hertzen Lob und Danck ſagen.

Abend-Gebet an der Mittwochen.

GElobet ſeyſt du/ O GOtt mein HErr/ daß du mich auch dieſen Tag und alſo mitten in der Wochen/ durch deinen Schutz erhalten haſt/ daß ich dir nun in meinem Gebet mein Abend-Opffer bringen kan. Und dancke dir demnach von Hertzen-Grund/ für alle Gut-und Wohlthat/ die ich dieſen Tag über von deiner hülffreichen Vater-Hand genoſſen habe. Denn ohne deine Hülffe würde ich dieſen Tag nicht überlebet haben/ ohne deine Hülffe würde ich auch in meinem Creutze wohl verzagen müſſen. Aber ich habe nun überwunden/ und dieſes Tages Plage auch gedultig ausgeſtanden. Ohne Sünden und Schwachheiten iſt es zwar nicht abgegangen/ weil ich ein ſündhaffter und gebrechlicher Menſch bin/ der offt fehlen und ſtraucheln kan/ wie ich mich denn auch meiner Sünden-Fehler wohl erinnere/ und bitte mit reuigem Hertzen/ daß du mir ſolche vergeben wolleſt. Die Nacht iſt nun angebrochen/ und die Finſterniß hat mich überfallen. Aber ſey doch du mein Liecht/ und wache dieſe Nacht vor mich/

daß

daß ich ſicher ſchlaffen kan. Denn dir allein / du treuer Wächter Iſrael / befehle ich mich mit Leib und Seele / Haabe und Gut / der du mir Leib und Seele / und alles was ich habe / gegeben haſt. Treibe ferne von mir des Teuffels Liſt und Boßheit / daß er mich nicht im Schlaffe überfalle und ſeine Tücke an mir ausübe. Laß mir die liebe Morgen-Sonne freudig wieder auffgehen / und mit derſelben auch deine neue Güte und Treue. So will ich dir denn auch ein freudig Morgen-Opffer bringen / und dich von Hertzen dafür preiſen / Amen.

Abend-Gebet am Donnerstage.

GOtt Lob und Danck! ſo iſt nun dieſer Donnerstage auch durch deine Gnade zum Ende kommen / daran ich habe in meinem Beruff und Stande des Tages Laſt und Hitze tragen müſſen. Ach gütiger Vater / wie gnädiglich haſ[illegible] mir doch darinnen beygeſtanden / und m[illegible]eutz ertragen helffen / du haſt mich nicht ſ[illegible]en laſſen in meinem Glauben / und ob ich ſchon geſuncken bin / haſt du mir doch gnädiglich wieder auffgeholffen. So haſt du mir auch viel Fehler und Gebrechen überſehen / darumb du mich hätteſt billig straffen können. Und alſo iſt deine Barmhertzigkeit ſehr groß über mich geweſen / dafür ich dir nicht gnugſam dancken kan. Ach HErr!

ach ſtehe mir doch ferner bey/und laß mich nicht in meinem Creutz und Elend / gieb mir Troſt und Stärcke daſſelbe zu ertragen ſo lange als es dir gefällt. Abſonderlich aber bitte ich dich/ bey dieſer danckelen Abend-Zeit / daß du mich dieſe Nacht behüten wolleſt. Die Sonne iſt zwar am Himmel allbereit ſchon untergangen / aber du HErr JEſu / meine Gnaden-Sonne / gehe doch nicht unter in meinem Hertzen / erleuchte mich mit Troſt in meiner geiſtlichen Finſterniß / und erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes. Scheine über mir / dieſe finſtere Nacht über / damit der Fürſt der Finſterniß mir nicht möge ſchaden/an meinem Leibe oder an meiner Seelen / an meinem Haabe und Gute / Hauſe und Hofe / durch Diebe oder Mörder / Feuer- oder Waſſers-Noth. Laß mich in dir ruhig ſchlaffen / und erwecke mich des morgenden Tages / daß ich in deiner Gnade wieder auffſtehe / und meines Beruffs noch ferner warte / wie du von mir HErr haben wilt. So ſoll dir denn dafür von Hertzen Lob und Danck geſaget werden / Amen.

Abend-Gebet am Freytage.

ICh dancke dir mein lieber frommer GOtt und Vater / und lobe dich von Hertzen-Grund/daß du mich nun dieſen

Freytag auch haſt laſſen zum Ende bringen / daran ich zwar nicht frey geweſen bin von Creutz und Elend / weil daſſelbe der Chriſten täglich Brod iſt/uñ wir in der Welt uns nichts beſſers zu getröſten haben. Doch aber habe ich deine Hülffe und Beyſtand darinnen kräfftiglich geſpüret / denn ſonſten würde es mir wohl ſeyn zu ſchwer geworden / der ich *ein gebrechlicher/elender und ſchwacher Menſch bin*; Darzu iſt auch mein Fleiſch und Blut ſehr ungedultig / und verſündiget ſich offt an dir / wie auch leider dieſen Tag geſchehen iſt; deswegen ich dich auch in Demuth meines Hertzens umb gnädige Verzeihung bitte. Ach HErr / ach rechne mir es nicht zu / was ich wider deine heilige Gebote dieſen Tag begangen / und ohne Kindliche Furcht allzufrey in den Tag hinein gelebet habe. Siehe / es iſt mir leid und reuet mich. Auch tröſte ich mich meines hochverdienten HErrn und Heilandes JEſu CHriſti/der eben an dieſem Tage alle meine Sünden mit ſeinem Blute am Creutze gebüſſet hat. Umb deß willen ſey mir doch gnädig lieber himmliſcher Vater/und beſchere mir eine ſanffte und ruhſame Nacht / damit mein müder Leib ſich durch den Schlaff möge wiederumb erquicken / und auff den morgenden Tag kan zu meinem Beruff munter auffſtehen; So will ich dir denn für ſolche groſſe Güte auch von Hertzen dancken / Amen.

Abend-Gebet am Sonnabende.

O HErr GOtt Vater ich dancke dir von Hertzen-Grund/ daß du durch deine Gnade mir auch haſt dieſen Tag helffen zu Ende bringen / daß ich nun abermahl eine Woche meines Lebens beſchlieſſe. Nun habe ich mich billich zum Schluß dieſer Wochen zu erinnern/ theils was ich für Gutthaten dieſe Woche über von deiner Hand genoſſen/theils auch wie offt und vielmals ich mich an dir verſündiget. Vor das erſte bin ich ſchuldig dir zu dancken / vor das andere aber dich zu bitten / mir gnädig zu ſeyn/ und meiner Sünden nicht mehr zu gedencken. Daran ich auch nicht zweiffele/ dieweil du biſt gnädig/barmhertzig/ gedultig und von groſſer Güte / und vergiebeſt Miſſethat/Ubertretung uñ Sünde. Du haſt auch einen theuren Eyd geſchworen / daß du nicht wilt den Tod des Sünders/ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Was mein bewuſtes Creutz anlanget / ſo bin ich keinen Tag in dieſer

Wochen gäntzlich davon frey geweſen. Doch dancke ich deiner Güte / daß du mir Gedult verliehen ſolches zu ertragen. Bitte auch ferner frommer GOtt / du wolleſt mir darinnen künfftig auch noch beyſtehen / und mir nicht mehr auferlegen / als du weiſt daß ich ertragen kan. Biß daß mein Jammer / Trübſal und Elend / wird kommen zu einem ſeligen End / welches wird ſeyn der erwüntſchte Feyerabend meines Lebens. Nun lege ich mich zur Ruhe in mein Schlaff-Bettlein / und befehle mich dir gantz und gar / mit allem was ich habe. Wache du über mich / mit deinem ſtarcken Arm und allmächtiger Hand / daß mich kein Unfall treffen möge. Laß mich auch morgen alſo wieder auferſtehen / daß ich den lieben Sabbath heiligen / und dir in deiner Gemeine / mit andern frommen Chriſten dafür dancken kan; Amen.

Täglicher Abend-Seufftzer.

IM Nahmen GOttes des Vaters / der

der mich erſchaffen / im Nahmen GOttes des Sohnes / der mich erlöſet / im Nahmen Gottes des Heiligen Geiſtes / der mich geheiliget hat / lege ich mich nun ſchlaffen nieder. Und befehle dir / O du Heilige Dreyfaltigkeit / meinen Leib und meine Seele / und was du mir ſonſt gegeben / dieſe Nacht und allezeit. Wache du im Schlaffe über mich / und laß mich ſicher ruhen. Verleihe mir auch einſt die ſelige Ruhe in meinem Grabe / und erwecke mich daraus einmal zum ewigen Leben / Amen.

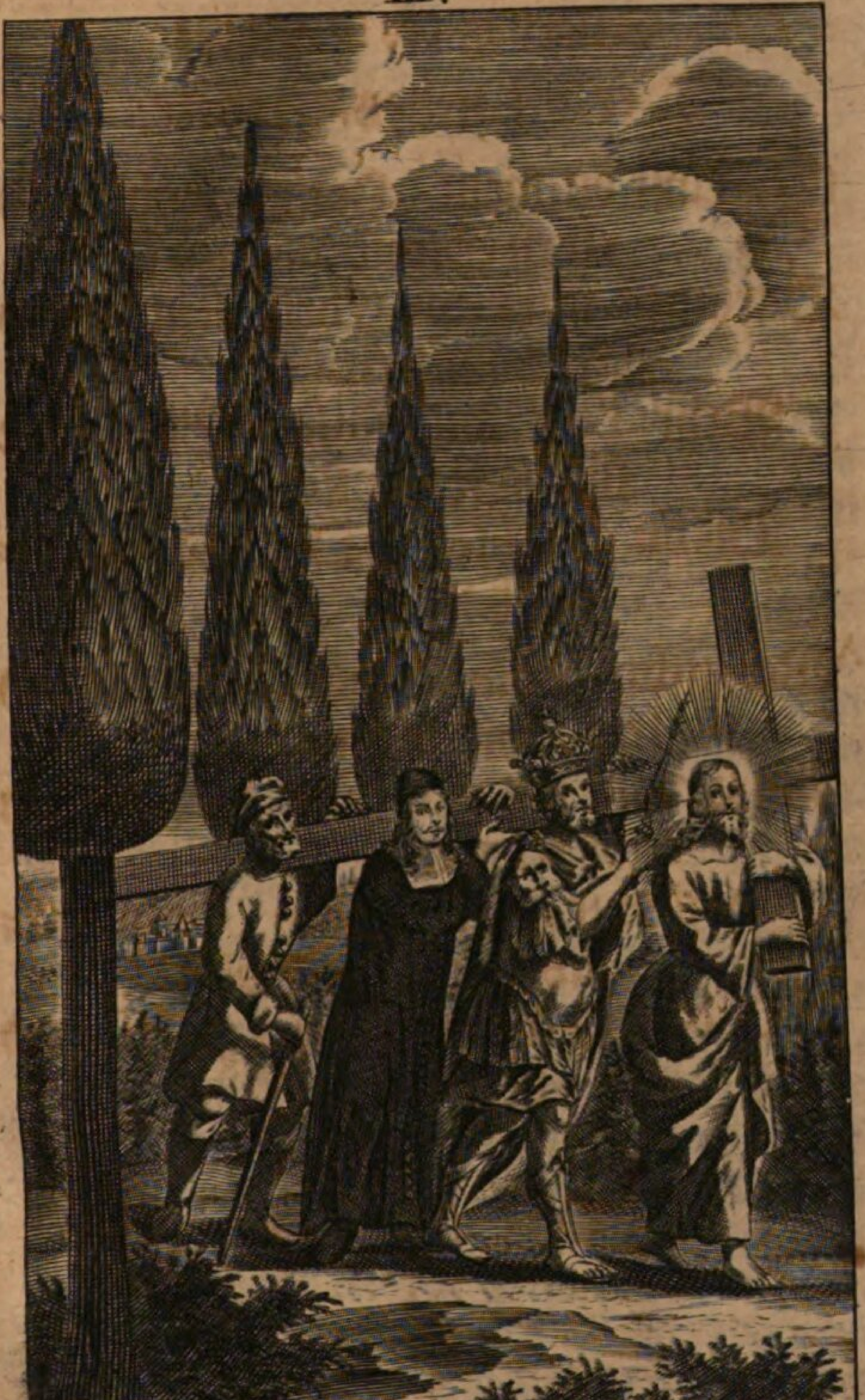
Erklärung des III. Bildes

Der Standes-Gebete.

KAnſt du mein Hertze wohl auch einen Stand anſagen?
Darinnen nicht ein Chriſt ſein täglich Creutz muß tragen/
Wehr-Lehr-und Nähre-Stand die fühlen ſolche Laſt/
Die du gerechter GOtt uns auferleget haſt.

Wer nichts vom Creutze weiß/kan ſich kein Chriſte nennen/
Am Creutze ſoll man hier die Chriſten recht erkennen.
Doch nur getroſt dabey / denn JEſus bricht die Bahn/
Und gehet an dem Creutz zu erſt und vornen an.

III.



Corneli, Nicola, Schœrn. sculp.

III.
Einer andächtigen
Creutz = Seelen Standes = Gebete.

Gebet eines Regenten der viel Creutz hat.

O Groſſer GOTT und HErr / du haſt mich deinen unwürdigen Knecht in dieſen Regenten=Stand geſetzt / darinnen ich über andere zu gebieten und zu regieren habe / davon ich aber einmahl dir werde genaue Rechenſchafft geben müſſen. Nun ſieheſt du aber wohl/daß es ein ſehr beſchwerlich und gefährlich Ampt iſt / darinnen mir es an Creutz und Widerwertigkeit nicht fehlet/denn ich empfinde die Laſt und Bürde/die mich drücket/täglich/und habe demnach wohl darinnen Troſt und Gedult vonnöthen. Darumb komme ich zu dir / mein HErr und GOtt/und bitte dich umb deines Geiſtes Beyſtand. Die Ampts=Laſt / die du mir ſelbſt aufferleget / die hilff mir auch ertragen. Verleihe Gedult und Kräffte/alle Widerwertigkeit darbey alſo auffzunehmen/daß ich nicht kleinmüthig oder zaghafftig werden möchte. Es bleibet doch das liebe Creutz bey keinem Stande hier in dieſer Welt auſſen / dieweil wirs alle in Adam haben verſchuldet / und alſo müſſen wir uns doch

damit tragen und plagen / ſo lange wir leben. Denn es iſt ein elend / jämmerlich Ding umb aller Menſchen Leben von Mutter-Leibe an / biß ſie in die Erde begraben werden / die unſer aller Mutter iſt / da iſt immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der Tod / ſo wohl bey dem / der in hohen Ehren ſitzt / als bey dem Geringſten auf Erden / ſo wohl bey dem / der Seiden und Kron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Und darzu hilfft der leidige Satan am allermeiſten / indem er guter Zucht und Ordnung gehäßig und gram iſt / der widerſetzt ſich denn offt meiner Regierung durch boßhaffte und halsſtarrige Gemüther / die mir denn meine Regiments-Laſt recht ſchwer und ſauer machen. Denn ie fleißiger und gewiſſenhafftiger ich mein Ampt führen will / ie mehr Widerwertigkeit findet ſich alsdenn. Darumb ſo bitte ich HErr / ſtehe du mir bey mit deiner Hülffe / erhalte mich in deiner Gnade / und ſtärcke mich an Seele und Geiſt / daß ich in aller Widerwertigkeit auf mein Ampt trotze / darein du mich geſetzt / und daran nicht verzage. Hilff mir überwinden und ausſtehen alle Schwierigkeit / damit ich / als dein treuer Diener / mein Ampt alſo führen möge / wie du von allen frommen und Chriſtlichen Regenten haben wilt. Wenn ich nur dir gefalle / mein GOtt und HErr / und vor dir mit meiner Regierung beſtehen kan / was frage

ich

ich nach der Welt und derſelben Urtheil. Du wirſt mich wider ſie wohl ſchützen / biß daß du mir endlich meine Amptes-Laſt benehmen/ und einen ruhigen Feyerabend geben wirſt/ darauff ich mich denn freue/ und bitte/ erhalte mich in meinem Glauben an dich beſtändiglich / ſo gedencke ich dermaleinſt ſanfft und ſelig zu ſterben und einzuſchlaffen.

Gebet eines Seelſorgers / der viel Creutz hat.

BErechter GOtt und HErr / der du allenthalben gegenwärtig biſt / und ſieheſt alles was die Menſchen thun/ und was abſonderlich die Frommen leiden müſſen hier in dieſer böſen Welt. Dir klage ich als dein unwürdiger Diener / wie ich in meinem Ampte auch viel leiden muß. Ich habe darinnen viel Creutz und Widerwertigkeit/welches dir zwar beſſer bekant iſt/ als ich dirs erzehlen kan. Doch kan ich dirs als meinem GOtt und HErrn nicht ungeklaget laſſen. Erbarm dich mein in ſolchem Creutz/und laß mirs nicht zu ſchwer werden/denn ich traue auf dich. Ich weiß auch wohl/daß alle mein Creutz von deinen Händen kömmt / denn du legeſt uns eine Laſt auf / aber du hilffſt uns auch wieder. Und ob mir gleich die böſe Welt in meinem Ampte die gröſſeſte Widerwertigkeit verurſachet / daß

daß mir daſſelbe noch einſt ſo ſchwer wird / ſo bin ich doch gewiß/daß es ohne deine ſonderbare Zulaſſung und Verhängniß nicht geſchehen kan. Der Teufel ſtraubet ſich auch ſehre wider mich mit ſeinen Schuppen/dieweil er weiß daß ich ihm mit meinem Ampte am meiſten Schaden thue ; doch würde er es auch wohl bleiben laſſen müſſen/weñ er nicht von dir Erlaubniß hätte. Darumb wil ich auch in allen meinem Creutz allein auff dich HErr ſehen/ der du deine heiligen und gerechten Urſachen haſt/ warumb du mich mit ſolchem heimſucheſt. Du wilt mich damit probiren/ ob ich dir auch darinnen werde beſtändig bleiben/ und Gedult haben/ darzu ich andere in meinem Ampte vermahnen ſoll. Nun weiſt du aber wohl / daß mein Fleiſch und Blut/gleichwie bey andern Chriſten zimlich ſchwach iſt/ ob gleich der Geiſt in mir / das Creutz zu tragen / ſich williglich erzeiget. Darumb bitte ich dich HErr/ſtehe mir bey mit deiner Krafft/ und verleihe meinem Glauben Muth und Stärcke alle Widerwertigkeit mit Gedult zu ertragen. Laß mich getroſt ſeyn / und nicht erſchrecken / es ſtürme das Unglück auff mich zu auch wie es will. In die Länge wird es doch nicht währen köñen/ es muß doch wieder ein Ende gewinnen/ dieweil das Ziel meines Lebens ja nicht gar weit ſtecket. Gib daß ich

nicht

nicht ſehe auff das ſichtbahre/ſondern auff das unſichtbare/denn was ſichtbar iſt/das iſt zeitlich / was aber unſichtbar iſt / das iſt ewig. Muß ich gleich hier bey meinem Ampte viel Creutz und Widerwertigkeit dulten und ausſtehen / ſo weiß ich doch es wird ſchon einſten nach dem rauhen Winter ein lieblicher und angenehmer Frühling folgen/ nemlich in der ewigen Seligkeit / da ich Erqvickung hoffe nach meinem ausgeſtandenen Elende / darnach ich auch verlange / und bitte/verleihe mir nur Beſtändigkeit in meinem Glauben / Gedult und Hoffnung/biß an mein ſeliges Ende.

Gebet eines Hausvaters oder Haus-Mutter/ſo viel Creutze haben.

ACh liebſter / frommer GOtt/ barmhertziger gütiger Vater / ich komme zu dir in meiner Haushaltung und klage dir darinnen mein ſo vielfältiges Creutz und Elend/ neige doch deine Ohren zu mir / und erhöre mein Klagen/denn ich bin ſehr geplaget. Das Unglück wartet täglich auf für meiner Thüre/und beut faſt immer ein Creutz dem andern bey mir die Hand/daß ich nicht weiß / wie ich ſo gar zum Unglück gebohren bin. Ich muß mein Leben in lauter Angſt/Mühe und Elend zubringen / eſſe mein Brod mit Kummer und Sorgen / daß mir alſo meine Haushaltung

wohl recht ſauer gemacht wird/ beides vom Teuffel und der Welt. Nun tröſte ich mich zwar/ daß ich in einem von dir verordneten und wohlgefälligen Stande lebe/ darinnen ſich auch die lieben Ertz-Väter/ Abraham/ Iſaac/und Jacob/mit ihren Haus-Müttern/ Kindern und Geſinde befunden haben/ und auch nicht ohne Creutz geweſen ſind. Aber mein Glaube wird doch offters ſchwach/und mein Fleiſch und Blut auch bißweilen ungedultig; darumb bitte ich dich/ du wolleſt mir beyſtehen mit deinem Heiligen Geiſte/und die ſchwere Creutzes-Laſt/ die du mir ietzt auferlegeſt/ helffen auch ertragen. Tröſte mich/ HERR/ daß ich nicht zaghafft noch kleinmüthig werde/ und laß mir auch das Creutz nicht allzu ſchwer werden/ denn du weiſt/ daß meine Krafft nicht ſteinern iſt/ und mein Fleiſch nicht ehern. Laß mich nicht verſincken in den Waſſern der Trübſal/ ſondern recke deine Hand aus/ und errette mich/ reiß mich heraus aus der Angſt/ und erqvicke mich. Laß nach dem Ungewitter doch einſt die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überſchütte du mich mit Freuden. So will ich deinem Nahmen/ ewig Ehre/Lob und Danck ſagen/ O du GOtt Iſrael/ daß du mich in meinem Creutze nicht verlaſſen haſt.

Gebet

Gebet einer ſchwermüthigen Perſon.

Dich Gütiger GOtt/barmhertziger Vater/ ich dein armes betrübtes Kind komme zu dir in meiner Schwermuth/und klage dir mit Wehmuth meines Hertzens/wie ich voll Angſt und Traurigkeit bin / daß ich nicht weiß/ was ich thun oder laſſen ſoll. Erhöre doch meine Klage / O HErr / denn ich will reden von der Angſt meines Hertzens / und will heraus ſagen von Betrübniß meiner Seelen. Ich bin verſtummet und ſtille / und ſchweige der Freuden/ und muß mein Leid in mich freſſen. Ach HErr mein GOtt / ſtehe doch wie bange iſt mir / daß mirs im Leibe davon wehe thut/mein Hertz wallet mir in meinem Leibe / denn ich bin hoch betrübet. Mein Hertz ängſtet ſich in meinem Leibe/und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen. Furcht und Zittern iſt mich ankommen/und Grauen hat mich überfallen. Ach du ſüſſer und liebreicher/ du gütigſter und holdſeligſter HErr JEſu / blicke mich doch in meiner Hertzens-Traurigkeit / mit den Augen deiner Gnaden an/und erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes / erleuchte in mir die ſchwere Finſterniß/der du das ewige Liecht biſt. Sende deinen Heiligen guten und freudigen Geiſt in mein betrübtes Hertz / der die böſen/ſchwermüthigen und traurigen Gedancken von mir austreibe / und es mit heili-

ger

ger himmliſcher Freude erfülle. Wehre und ſteure dem argen Trauer-Geiſte/ von dem ich Tag und Nacht werde angefochten / daß er mein Hertz nicht gar in Angſt verſencken möge. Laß mich in dir meinem HErren freuen/ und meine Seele frölich ſeyn. Laß mich hören Freude und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden / die du zuſchlagen haſt. So wil ich dir / O du mein GOtt und Vater/ für ſolche groſſe Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit/ von Hertzen frölich dancken/ Amen.

Gebet / ſo einer viel Feinde hat.

BErechter GOtt / dir klage ich / wie ich nemlich viel Feinde habe / viel Neider/ Haſſer und Verfolger/ und zwar ohne meine Schuld und Urſache / wie du als ein allwiſſender HERR ſelber ſieheſt und weiſt. Und dieſe meine Feinde ängſten / qvälen und verfolgen mich auffs allerhefftigſte / ſie reden allerley Ubels wider mich mit falſcher Zungen/ ſie ſtellen mir hie und da Netze zu meinem Verderben / und graben mir Gruben / darein ich fallen ſoll. Das kränckt mich denn in meiner Seelen / und iſt als ein Mord in meinem Gebeine / daß ich mich ſo gar unſchuldig leiden muß. Nichts kan ich darwider anfangen/ darff mich auch kaum verantworten/ und muß alſo mein Leid in mir freſſen. Ach GOtt

deß

deß die Rache iſt/erſcheine doch/und rette meine Unſchuld / denn dir wil ich meine Sache wider meine Feinde auszuführen anbefehlen/ der du aller Welt Richter biſt. Schaue doch und erhöre mich dein Kind/ du barmhertziger/ gütiger Vater/ denn meine Feinde verſencken mich täglich / und ſchieſſen mit ihren Zungen auff mich / wie mit Pfeilen. Geben ſie mir gleich vorwärts gute Worte/ſo fluchen ſie mir doch in ihrem Hertzen. Ach laß doch nicht zu/ O du gerechter Richter/daß ſie über mich herrſchen / gieb daß ich ja nicht vor ihnen ſtraucheln und fallen möge / ſonſt würden ſie über mich jauchzen und jubiliren / und ſich meines Unglücks hertzlich freuen. Fluchen ſie mir/ ſo ſegne du dafür/ und beſelige mein Hertz mit Chriſtlicher Sanfftmuth und Gedult/ daß ich die Schmach meiner Feinde / von dir als eine väterliche Züchtigung williglich auffnehme und ertrage. Erlöſe mich auch endlich davon gnädiglich/ daß ich meine Luſt an deiner Gnade ſehe / wenn meine Unſchuld wird für aller Welt an Tag kommen / und hingegen meine Feinde werden zu ſchanden werden. Behalte ihnen ihre Sünde nicht / ſondern bekehre ſie und vergib ihnen / damit ſie erkennen / daß ſie unrecht gethan haben. So wil ich dich denn preiſen mit frölichen Lippen/und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich/Amen.

Gebet in Armuth.

O Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/der du Reich biſt über alle/denn dein iſt Himmel und Erden/ und was darinnen iſt. Du ſieheſt und weiſt / in was für Elend / Noth und Armuth ich dein Kind jetzt ſtecke/ und wie ſo gar wenig ich zu meiner Nahrung und täglichen Unterhalt habe; ja wie ſo kümmerlich ich dieſes mein mühſeliges Leben muß zubringen. Nun weiß ich gar wohl / daß beydes Armuth und Reichthum von dir allein herkömmt/ und daß du mir dieſes liebe Creutz des Armuths/nach deinem unerforſchlichen Rath und Willen haſt aufferleget. Darumb bitte ich dich hertzlich / gieb mir doch Chriſtliche Gedult darzu / daß ich ſolches ohn alles Murren und Widerbellen erkennen und annehmen / und mich in aller meiner Noth und Trübſal auf dein liebreiches Vater-Hertz verlaſſen möge; du werdeſt mich dennoch in meiner Armuht / als ein Vater ſein Kind ernehren und verſorgen. Wenn ich gleich nicht viel Mittel ſehe/wodurch es geſchehen könne / denn du biſt allmächtig/ und weiſt ſchon Raht und Hülffe/weder wir wiſſen und verſtehen. Ach du allerliebſtes und himmliſches Vater-Hertz / du läſſeſt ja kein Vögelein hungrig ſchlaffen gehen / und ſpeiſeſt auch die jungen Raben / wenn ſie von ihren Alten verlaſſen

laſſen werden / und dich anruffen. Ach ſo gib doch auch mir deinem Kinde mein Stücklein Brod / daß ich nicht ungeſſen und hungrig zu Bette gehen darff. Behüte mich aus Gnaden für dem ſchändlichen Diebſtal / daß ich mich nicht aus Armuth gelüſten laſſe / meine Hand nach frembden Gut und verbotenen Dingen auszuſtrecken. Sondern laß mich hier im Lande bleiben / und ehrlich und redlich nehren meiner Hände Arbeit / ob mirs gleich darüber ſauer wird. Erwecke fromme gutherꜩige Leute / die mir in meiner Armuth mit Hülffe / Rath und That mögen beyſpringen. Verlaß mich nicht HErr JEſu Chriſt / weil du auch arm geweſen biſt / und in Kummer ſo ſchwere / ſo hilff mir auch zu jeder Friſt / an Leib und Seel ernehre. Du gibſt allhier auff dieſer Welt einem jeden nicht viel Gut und Geld / du weiſt die rechte Maſſe / jedoch wirſt du / wenn dirs gefällt / in keiner Noth mich laſſen. Das bitte und hoffe ich auch / umb meines treuen Vorbitters JEſu Chriſti willen / Amen.

Gebet eines Exulanten.

LIebſter HErr JEſu / du Troſt aller derer die dir vertrauen / zu dir allein nehme ich meine Zuflucht / weil ich ſonſt nirgend keine Hülffe weiß. Umb deinet willen / HErr / habe ich das Meinige verlaſſen müſſen / weil

weil ich dein heilig Evangelium nicht verläugnen wollen. Ich bin ins Elend vertrieben worden / und muß in der Frembde faſt das Allmoſen bitten / da ich ſonſt mein vergnügendes Auskommen hatte. Ich hätte zwar wohl bleiben können / wenn ich der irrigen Lehre hätte wollen beypflichten / und die Lügen vor die Warheit wollen annehmen. Aber dein reines Wort iſt mir lieber geweſen / denn alle mein Vermögen. Weil ich durch Verläugnung der Evangeliſchen Warheit mein Gewiſſen verletzet / und unwiederbringlichen Schaden an meiner Seelen Seligkeit gelitten hätte. Nun weiß ich wol / was du mein liebſter JEſu ſelbſt geſaget haſt: Was hilffts dem Menſchen / ſo er die gantze Welt gewünne / und nähme doch Schaden an ſeiner Seele? Oder was kan der Menſch geben / damit er ſeine Seele wieder löſe? Darumb habe ich lieber alles verlaſſen wollen / als dieſes thun. Ob es zwar meinem Fleiſche und Blute ſehr ſchwer und bitter eingehet / daß ich mich in der Frembde nun ſo armſelig behelffen muß. Doch wil ich mein Vertrauen auff dich nicht ſincken laſſen / ſondern feſtiglich gläuben / du werdeſt mich wol zu verſorgen wiſſen. Gieb mir nur Gedult zu meinem bittern Elende / und laß mich bedencken / daß ich nun dadurch bin recht dein Jünger worden / indem ich mein Creutz auff mich genommen / und dir getroſt bin nachgefolget.

Ach

Ach du mein allerliebſter HErr JEſu / weiſt am beſten / wie armen Exulanten zu muthe iſt / weil du haſt ſelber in deiner Kindheit das Exilium bauen / und mit deinen armen Eltern für dem Blut-Hunde Herode / in Egypten fliehen müſſen. Nun ſo werde ich deinem Bilde gleich. Verlaß mich aber nicht / Herr / in meinem Exilio / weil ich umb deinet willen bin verjaget worden. Erzeige dich als ein Vater an mir / und erwecke fromme gutthätige Leute / die ſich meiner annehmen / damit ich den übrigen Reſt meines elenden Lebens möge vollends verſorget werden. Mache auch wahr an mir / was du allen eifrigen Bekennern deines Nahmens verſprochen und zugeſagt: Wer mich bekennet für den Menſchen / den will ich auch bekennen für meinem himmliſchen Vater; wer mich aber verläugnet für den Menſchen / den will ich auch verläugnen für meinem himmliſchen Vater. Denn ſiehe / ich habe dich nicht verläugnen wollen. Laß mich auch genieſſen / was du dort deinen Jüngern verheiſſen / und allen armen nothdürfftigen Exulanten; Wer verläſſet Häuſer / oder Brüder / oder Schweſter / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker umb meines Nahmens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben. Darauff auch freue ich mich alleine / daß du mir alles in der ewigē Seligkeit wirſt reichlich wieder einbringen /

gen/ was ich hier habe entbehren müſſen. Ach laß mich nur getreu verbleiben biß in den Tod/ damit ich die Krone des Lebens ererben möge. Das bitte ich dich umb deines bittern Leidens und Sterbens willen / Amen.

Gebet in Peſt-Zeit.

O Du Liebhaber des Lebens / HERR GOtt Vater im Himmel / wir deine arme Kinder kommen zu dir / bey dieſer elenden und betrübten Zeit / da du dem Würg-Engel über uns geboten das Peſt-Schwerdt zu gebrauchen / welches auch ſchon viel der unſeren hat hingerichtet / denn ſiehe der Tod iſt zu unſern Fenſtern herein gefallen und in unſere Palläſte kommen / die Kinder zu würgen auff der Gaſſen / und die Jünglinge auff der Straſſen. Wir ſind nicht einen Tag noch Stunde ſicher für dem Tode / und müſſen alſo ſtets gewärtig ſeyn/ wenn die Reihe auch an uns kömmt. Ach gütiger Vater/ erbarme dich unſer / und laß es doch nicht mit uns gar aus ſeyn. Höre doch auff uns zu plagen / und wende deine Straffe wiederumb von uns abe. Ach ſiehe doch / wie erbärmlich und jämmerlich es ſtehet / daß der heute noch friſch und geſund geweſen / morgen ſchon kalt und todt iſt. Ach wie beweinet doch ein Freund den andern / und kan ihm doch nicht helffen; O wie

O wie iſt doch unſer Reigen in ein Weheklagen verkehret worden / und unſers Hertzens Freude hat ein Ende; denn man allenthalben nichts als klagen höret. Ach dieſes alles macht / O HErr / dein Zorn / daß wir ſo vergehen / und dein Grimm / daß wir ſo plötzlich dahin müſſen / denn unſere Miſſethat ſtelleſt du für dich / unſere unerkante Sünde ins Liecht für deinem Angeſicht. Aber HErr / wir armen Sünder erkennen und bekennen mit ſehr reuigen und bußfertigen Hertzen / unſere Sünde und Miſſethat / damit wir dieſe Straffe wohl verdienet haben; und haben auch noch Urſache / dir dabey zu dancken / daß du uns ſo gnädiglich mit deiner Hand noch züchtigeſt / und uns nicht haſt laſſen fallen in die Hände unſerer Feinde. Denn wir wollen lieber in die Hände des HErrn fallen / als in der Menſchen Hände / denn ſeine Barmhertzigkeit iſt groß. Und demnach bitte ich dich / wenn ich ja auch mit den lieben Meinigen von dieſer Plage ſolte berühret werden / du wolleſt doch deine Barmhertzigkeit nicht von mir wenden / ſondern mir kräfftiglich beyſtehen mit deinem Heiligen Geiſte / mich tröſten und erquicken an meinem letzten Ende / und meine Seele zu dir in deine Seligkeit auffnehmen. Wilt du mich aber gnädiglich erhalten / ſo will ich dir dafür auch hertzlich dancken. Wie ich denn

auch bitte/nebenſt andern frommen Chriſten/ du wolleſt doch dieſe Straffe bald wieder wenden/ und dem Würg-Engel gebieten/ daß es gnug ſey; umb unſers treuen Vorbitters JEſu CHriſti willen/ Amen.

Gebet bey groſſer Theurung.

BErechter GOtt und HErr/ der du die Sünde der Menſchen nicht ungeſtrafft läſt/ ſondern ſucheſt dieſelbe heim mit allerhand Plagen und Straffen/ wie wir auch leider jetzt erfahren/ und deine wohlverdiente Zucht- und Zorn-Ruthe wohl fühlen. Du haſt uns lange gedräuet/ und durch deine groſſe Güte/ Gedult und Langmüthigkeit zur Buſſe gelocket. Aber wir haben doch nicht folgen wollen/ darumb haſt du unſer billig nicht verſchonet/ ſondern uns mit dieſer Theurung und Hungers-Noth heimgeſucht/ wie wir es verdienet haben. Du haſt uns dergeſtalt mit deinem Zorn überſchüttet/ daß die Armen und Elenden für Hunger verſchmachten müſſen. Deñ das Feld iſt verwüſtet/ und der Acker ſtehet jäm̃erlich/ das Getreyde iſt verdorben/ der Wein ſtehet jäm̃erlich/ und das Oele kläglich. Die Acker-Leute traurẽ/ und die Wein-Gärtner heulen umb den Weitzen und umb die Gerſten/ daß aus der Erndte auff dem Felde nichts werden kan. So ſtehet der Wein-

ſtock

ſtock auch jämmerlich/ und der Feigen-Baum kläglich/ darzu die Granat-Bäume/ Palm-Bäume/ Aepffel-Bäume und alle Bäume auff dem Felde ſind verdorret/ denn die Freude der Menſchen iſt zum Jammer worden; müſſen wir billig mit dem Propheten Joel klagen. Ach da iſt nirgend kein Vorrath am Brote mehr da/ und iſt auch kein Segen von den Früchten dieſes Landes künfftig zu hoffen. Denn alles iſt verdorben und zu nichte worden/ weil du/ O groſſer GOtt/ deine Segens-Hand haſt von uns abgezogen. Ach erbarme dich unſer/ O himmliſcher Vater! Siehe doch an das jämmerliche Heulen und Weinen der armen unſchuldigen Kinder/ die an vielen Orten von ihren Eltern Brod heiſchen/ und doch nichts zu hoffen haben. Ja es ſchreyen auch die unvernünfftigen Thiere nach ihrem Futter/ das ſie nicht haben können. Ach laß dich doch zur Barmhertzigkeit bewegen/ und verwandele deinen ſchrecklichen Fluch über unſer Land/ in einen Frucht-reichen Segen. Thue die Fenſter deß Himmels auff/ und ſchütte deinen Segen zu uns herab/ daß unſer Land wiederumb ſein Gewächs gebe. Ach thue doch deine reiche milde Hand auff/ und ſättige alles was da lebet mit Wohlgefallen. Laß das Geträide wohl gerathen/ und baue du das Land. Kröne das Jahr mit deinem Gut/ daß deine

Fusſtapffen vom Fette trieffen/ daß die Anger voll Schafe/ und die Auen dicke mit Korne ſtehen/ darůber man jauchzen und ſingen můge. Ach ſey uns gnådig/ O GOtt/ und ſegne uns/ laß uns dein Antlitz leuchten/ daß wir auff Erden erkennen deine Wege. Es ſegne uns GOtt unſer GOtt/ es ſegne uns GOtt/ und gebe uns ſeinen Frieden/ Amen!

Gebet in Kriegs-Zeiten.

O Allerliebſter GOtt und Vater/ du haſt uns deinen Kindern befohlen/ daß wir dich in der Zeit der Noth ſollen anruffen/ ſo wolleſt du uns erretten. Siehe/ die Noth iſt vor der Thůre/ weil man nicht allein allenthalben hőret von Krieg und Krieges-Geſchrey/ ſondern ſiehet auch ſchon das Schwerdt des Feindes daher blincken. Der arme Land-Mann iſt an vielen Orten ſchon gantz verderbet und verheeret/ weil die ſchådliche Krieges-Flamme/ Haus und Hoff und alle Gůter verzehret und auffgefreſſen. Und kan demnach gar leicht geſchehen/ daß das Schwerdt auch an unſere Seele reiche. Darumb fliehen wir zu dir mit unſerm Gebet/ und ruffen dich auff deinen Befehl demůthig und inbrůnſtiglich an. Ach HErr/ ach laß uns doch nicht in dieſer groſſen Krieges-Noth/

und gieb uns nicht den Feinden zum Raub in ihre Zähne. O barmhertziger GOtt / du gütiger Vater / du wirſt ja nicht ſo gar hefftig über uns erzürnet ſeyn / daß du mit uns das Garaus wolleſt machen laſſen. Ach wir haben es zwar wohl mit unſern Sünden und Miſſethaten verdienet / weil weder Klein noch Groß ihnen hat wollen ſagen laſſen. Alles Vermahnen deiner treuen Diener iſt umbſonſt geweſen / darumb geſchähe uns gar recht / wenn du gleich nach deinem Zorn mit uns verführeſt / und uns gar vertilgeteſt. Aber gedencke doch HErr an deine Barmhertzigkeit / und an deine Güte / die von der Welt her geweſen iſt. Du haſt dich ja noch immer gnädig finden laſſen denen / die ſich zu dir bekehret haben. Nun reuet uns ja unſere Sünde und Miſſethat / und bekennen es mit betrübten Hertzen / daß wir wider dich geſündiget haben. Ach ſo ſchone doch unſer gnädiglich / lindere die Straffe / die du über uns beſchloſſen haſt. Wilt du uns ja züchtigen / ach ſo züchtige uns doch mit Maſſe / und nicht in deinem Grimm / daß du uns nicht auffreibeſt. Wehre und ſteure doch der ſchädlichen Krieges-Flamme durch deine allmächtige Hand / ſteure auch allen böſen Rathſchlägen über uns / und gieb unſern Feinden Gedancken des Friedens ein / neige ihre Hertzen zu gütiger Verträgligkeit /

daß der edle Friede wiederumb anfahe hervor zu grůnen und zu blůhen / damit wir in Sicherheit / ein jeder unter ſeinem Weinſtocke und Feigen-Baume wohnen / und dir vor deine groſſe Gůte / Gnade und Barmhertzigkeit frölich dancken können / Amen / umb JEſu CHriſti Nahmen / Amen.

Gebet in einer Belägerung.

ACh HErr GOtt Zebaoth! in was fůr Noth ſind wir gerathen unſerer Sůnden wegen? Denn ſiehe es iſt an uns erfůllet worden / was unſer Heiland CHriſtus JEſus der unbußfertigen Stadt Jeruſalem gedräuet; daß nemlich die Zeit kommen werde / da ihre Feinde wůrden umb ſie und ihre Kinder mit ihr / eine Wagenburg ſchlagen und ſie allenthalben beängſtigen. Welches wir denn nun auch erfahren / weil unſere Feinde uns auch belagert haben / ſchieſſen und ſtůrmen auf uns loß / werffen Feuer herein / und ängſtigen uns an allen Orten und auff allerley Weiſe. Ach wir Armen und Elenden / was ſollen wir anfangen? Wo ſollen wir uns doch hinwenden? Entfliehen können wir nicht / denn wir ſind verſchloſſen. Darumb heben wir unſere Augen allein zu dir auff / und ruffen dich an umb Rettung / Hůlffe und Beyſtand. Beſchůtze

ſchütze uns mit deinen Flügeln / und bedecke uns / wie eine Henne ihre Küchlein unter ihren Flügeln beſchirmet für dem Raub-Vogel / Geyer und Habicht. Stehe uns bey / und verleihe unſerm Volcke muthige Hände zu ſtreiten / laß ſie nicht müde noch matt werden. Behüte uns für groſſer Hungers-Noth / für ſchädlichen Feuersbrünſten und innerlichem Auffruhr. Sende uns Hülffe und eilige Entſatzung / ehe wir durch Sturm gewonnen / zerſtöret und eingenommen werden. Laß es nicht mit uns auffs äuſſerſte kommen / denn wir ſind dein Volck. Erhalte unſere liebe Stadt / und laſſe ſie den Feinden nicht zu Theil werden. Ach wo du HERR nicht die Stadt behüteſt mit deiner ſtarcken Hand und ausgerecktem Arme / ſo wachet der Wächter ümbſonſt: Es wird alle Mühe / alle Sorge / alle Gegenwehr vergebens ſeyn. Ach gütiger Vater / erhöre uns doch in ſolcher groſſen Noth / laß unſer Gebet vor dir nicht vergeblich ſeyn. Wir ſchreiben dir weder Art noch Weiſe / weder Wege noch Mittel vor / auch weder Zeit noch Stunde / wie und wenn du uns helffen ſolt; Sondern ſtellen es deinem heiligen / weiſen und gnädigen Willen anheim/du wirſts wohl machen / wie es uns wird gut und ſelig ſeyn. Denn wir befehlen uns dir mit Leib und Seele / Habe und Gute / und was wir

 haben.

haben. Schaffe es ſo mit uns/daß es deinem heiligen Nahmen zu Ehren gereichen möge/ und wir urſache haben/dir für deine Hülffe zu dancken/ Amen.

Gebet eines ſo einen böſen Ehe-Gatten hat.

ACh barmhertziger GOtt und Vater/du allwiſſender HERR/du kenneſt mein Elend beſſer/als ich dir es ſagen und klagen kan/denn mein Ehegatte/den du mir einmal zugeſellet/iſt leider nicht alſo/wie er billich ſeyn ſolte/und habe ich mit ihm/wie dir wohl bekant/mein ſchweres und faſt tägliches Haus-Creutze. Daß ich alſo nicht weiß/was ich in ſolchem elenden und betrübten Zuſtande ſoll anfangen/dieweil der leidige Satan mir meinen Eheſtand ſolcher Geſtalt mit meinem unarthigen Ehegatten ſehr ſauer machet. Von einander können wir nicht kommen/weil wir einmahl von dir zuſammen gefüget ſind/daß uns nichts als nur allein der Tod ſcheiden kan. Nun ich wende mich zu dir/O HERR mein GOTT/ ohne deſſen Rath und Willen/und ohne deſſen Zulaſſung nichts geſchehen kan. Ich muß bedencken/daß du mich mit der böſen Unarth meines Ehegattens/ als mit einem ſonderlichen Creutz wilt züchtigen/ſo ich ander weit umb dich wohl habe verſchuldet. Aber

gieb

gieb mir doch Gedult darzu / und hilff mir ſolche Laſt ertragen mit deinen liebreichen Vater-Händen. Laß uns auch nicht immer in ſolcher Widerwertigkeit mit einander leben / ſondern regiere das Hertz meines Ehegattens / daß er anders werde / und ſich alſo bezeige / wie einem frommen Chriſtlichen Ehegatten zuſtehet und gebühret. Steure dem leidigen Ehe-Teufel und andern böſen Mäulern / dadurch mein Ehegatte leider offt verführet wird; und pflantze rechtſchaffene Gottesfurcht in ſein Hertz / auch ehrliche / auffrichtige Liebe gegen mir / damit wir hinführo in Friede und Einigkeit bey einander wohnen / und unſer Hausweſen und Nahrung alſo mit einander fortſetzen mögen / daß GOtt und Menſchen an uns ein Wohlgefallen haben. Segne auch uns von oben herab mit deinem himmliſchen Segen / daß wir als gehorſame Kinder nach deinen Geboten wandeln / und als die Geſegneten des HErrn ſeyn und bleiben mögen / hier zeitlich / und dort einmahl auch ewiglich / Amen.

Gebet / ſo eines ungerathene Kinder hat.

ACh GOtt und Vater / wir arme und betrübte Eltern tragen dir mit wehmütigen Hertzen den groſſen Ungehorſam / Boßheit und Muthwillen unſerer Kinder / die

die ſo gar verſtocket ſind/ daß weder Zucht noch Straffe etwas an ihnen fruchten will/ darüber ich mich denn von Hertzen kräncke/ und bitte dich/ du wolleſt doch durch deinen Heiligen Geiſt ſie erleuchten/ihren verſtockten Sinn erweichen/ ihnen ein gehorſames Hertz geben/ daß ſie deinem Wort folgen und in ſich gehen/ ihre Halsſtarrigkeit wider das vierdte Gebot/ und anderen Muthwillen und Boßheit erkennen/ davon abeſtehen und hinfüro frömmer werden. Ach laß mich doch nicht/ wenn ſie in ihrer Boßheit ſolten verharren und fortfahren/ an ihnen einmal Hertzeleid und Schande erleben/ wie David an ſeinem ungerathenen Sohne Abſalom erfahren muſte. Ach/ viel lieber nimm ſie zeitlich weg in ihrer Jugend/ oder bringe ſie zuvor zu hertzlicher Bereuung ihrer Sünden/ damit ſie mit dem verlohrnen Sohne noch mögen beyzeiten in ſich ſchlagen/ und Buſſe thun/ und alſo aus dem ewigen Verderben geriſſen werden. Ach laß ſie doch nicht dem leidigen Satan in ſeinem Rachen/reiß ſie ihm heraus/denn ſie ſind dein/ und mit dem Blute CHriſti als theuer erworbene Schäflein erlöſet/ auch in der heiligen Tauffe in deinen Gnadenbund auff- und angenommen worden. Drumb laß ſie nicht verlohren werden/ erbarme dich über ſie/ und laß unſer Gebet für dieſelben nicht vergebens geſchehen/ der du nicht wilt den Tod deß Sünders/ ſondern

dern

dern daß er ſich bekehre und lebe. So bekehre doch auch / O barmhertziger / gütiger GOtt / meine liebe Kinder / daß ſie leben und ewig ſelig werden / umb der treuen Vorbitte JEſu CHriſti unſeres HErrn und Heilandes willen / Amen.

Gebet einer Frauen / ſo ſchweres Leibes iſt.

O Gütiger GOtt/barmhertziger Vater / Dein HErr und Schöpffer aller Creaturen/du haſt mich deine Magd nach deinem heiligen Rath und Willen/in den Stand der heiligen Ehe geſetzt / und nu darinnen mit Leibes-Frucht gnädiglich geſegnet / dafür ich deiner groſſen Güte von Hertzen Lob und Danck ſage. Weil du aber nach dem kläglichen Sünden-Falle / dem weiblichen Geſchlechte ein hart und ſchweres Creutz haſt aufferleget / daß wir nemlich mit vielfältigen Schmertzen unſere Kinder gebähren ſollen / als bitte ich dich / du wolleſt mir ſolch auffgelegtes Creutz / wenn Zeit und Stunde der Geburt wird herbey kommen / in allen Gnaden lindern und gedultig ertragen helffen/auch Kräffte und Stärcke zur Geburt beſcheren / daß ich einer geſunden und wohlgeſtalten Leibes-Frucht frölich geneſen möge. Unterdeſſen aber laß dir ſolches

mein

mein liebes Kind in meinem Leibe / zu deinen treuen Vater-Händen gnädiglich befohlen ſeyn. Behüte mich auff allen meinen Wegen/ zu Nacht und Tage durch den Schutz deiner heiligen Engel/daß mich und mein noch ungebohren Kindlein kein Ubel noch Unfall rühren oder treffen möge. Und ſo ja etwan dieſe meine Leibes-Frucht aus Schwachheit oder anderer Urſache halben/ nach deinem unerforſchlichen Rath und Willen/ dieſe Welt geſegnen ſolte / ehe ſie noch in dieſelbe von mir gebohren würde: Ach ſo nimm doch als ein gütiger und barmhertziger Vater ſein armes und durch CHriſti Blut theuer erkaufftes Seelchen zu Gnaden auff und an/ der du nicht wilt / daß eines auch von dem allerkleineſten ſolle verlohren werden/ weil es das Sacrament deiner heiligen Tauffe nicht genieſſen kan / daran du groſſer GOTT nicht eben gebunden biſt / und auch wohl ohne daſſelbe kanſt ſelig machen. Verleihe mir aber auch deine Gnade/alles mit gedultigem Hertzen von dir anzunehmen / wie du über mich beſchloſſen haſt. Denn ſo es etwa deinem heiligen Willen gefällig / daß ich gar mein Leben darüber einbüſſen ſolte/ wie der frommen und gottſeligen Rahel geſchahe / ſo befehle ich dir meine Seele/ die du mir gegeben haſt/ daß du ſie auffnehmeſt in deine Herrligkeit. O

HErr

HErr mein GOtt! mache es mit mir / als deiner armen Magd / nach deinem gnädigen Wohlgefallen / wie es mir gut und ſelig iſt / in JEſu CHriſti Nahmen / Amen.

Gebet einer Witwen.

ACh du Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſtes / ſchaue doch und ſiehe mich armes elendes und verlaſſenes Weib / denn ich bin eine Witwe / ein Weib das Leide trägt / denn mein Mann iſt mir geſtorben. O wo ſoll ich mich doch nun zuwenden / da ich Hülffe und Schutz haben möge? denn der mich verſorget / ernehret und beſchützet hat / iſt nun dahin / der Tod hat mich zur Witwen gemacht. Ach / wo du mir nicht / O groſſer GOtt im Himmel / Beyſtand leiſteſt / ſo muß ich im Elende gar verſincken. Denn wer achtet doch wohl einer armen Witwen groß? wer nimmt ſich wohl ihrer recht an? ach / niemand. Das Haupt iſt weg / der Zaun iſt abgebrochen / der ſonſt umb mein Haus her war / jederman denckt ſich nun an mich zu reiben. Ich weiß nun nirgends keine Zuflucht / als zu dir / mein himmliſcher Vater / verſtoß doch du mich nicht / ob ich dich gleich mit meinen Sünden offt und viel erzürnet habe / deßwegen du mir auch / zu meiner zeitlichen Züchtigung / meinen lieben Mann haſt durch den Tod hinweg geriſſen.

Ach laß es doch nicht mit mir gar aus ſeyn/ erbarme dich doch über mein ſo groſſes Elend/ und tröſte mich durch deines heiligen Geiſtes Krafft/ in meinem ſo betrübten Witwen-Stande/ vertritt doch Mannes- und Vaters Stelle/ der du biſt ein Vater der Wäyſen und ein Richter der Witwen. Beſchere mir doch ſo viel/ daß ich mich ehrlich und redlich nehren kan/ erwecke mir fromme Chriſtliche Hertzen/ die mir mit Rath und That treulich mögen an die Hand gehen; denn ich verlaſſe mich allein auff dich/ der du auch zugeſagt/ und in deinem Worte verſprochen haſt/ allen Armen/ Verlaſſenen und Nothleidenden zu helffen. Nun kenneſt du ja meine Noth/ mein Armuth und Elend beſſer als ich dirs klagen kan/ ach ſo laß dirs doch auch zu Hertzen gehen/ du gütiger frommer Vater/ umb deines lieben Sohnes JEſu CHriſti/ meines HErrn und Heilandes willen/ Amen.

Gebet eines Wäyſen.

ACh liebreicher/ gnädiger/ gütiger und barmhertziger Vater! Ich armes betrübtes Wäyßlein komme zu dir mit wehmüthigem Hertzen/ und klage dir mit vielen Seufftzen und Thränen mein

groſſes

groſſes Elend und Jammer. Ach laß dirs doch zu Hertzen gehen; denn mein Vater und Mutter haben mich verlaſſen durch den zeitlichen Tod / und ſind dahin. Ach HErr / ſo nimm doch du mich gnädig auff. Ich habe ſonſt nirgend keine Hülffe in dieſer Welt / denn meine beſten Freunde ſind hinweg. Ach ſo hilff doch du mir armen Wäyſen. Ich ſtecke in Armuth / Noth und Mangel / und habe keinen Pfleger noch Ernehrer mehr. Ach treuer GOtt und Vater / der du die jungen Raben verſorgeſt und ihnen Speiſe beſchereſt / wenn ſie von ihren Alten verlaſſen werden / nimm dich doch auch meiner als deines armen Kindes an / ſpeiſe und ernehre mich doch auch durch fromme gutthätige Leute / und erwecke gottſelige und mitleidige Hertzen / die ſich meiner als eines verlaſſenen Wäyßleins erbarmen / annehmen / und umb deinet willen verſorgen. Vergilt es ihnen hundertfältig / was ſie gutes an mir thun / und erweiſe dich alſo gegen

mir / wie du in deinem Worte / armen Witwen und Wåyſen verſprochen haſt. Ich wil dir dafür dienen in einem heiligen und frommen Leben / nach deinen Geboten wandeln / und dir für deine Güte und Wohlthat mein Lebelang hertzlich dancken.

Gebet einer alten verlebten Perſon.

HErr und GOtt / himmliſcher Vater / Der du in deinem heiligen Worte dich gegen uns deine gläubigen Kinder vernehmen låſſeſt / daß du uns nicht allein von Jugend auff erhalten / leiten und führen / ſondern auch uns tragen wolteſt biß ins Alter / und biß wir grau werden / ja du wolteſt es thun / du wolteſt heben / tragen und erretten. Nun ſiehe HErr / ich habe meine Zeit und graues Alter erlebet / ich bin ſchwach und alt worden / daß meine Kråffte ſich verlohren haben und meine Geſtalt verfallen iſt. Darumb bitte ich dich auch hertzlich und demütiglich / mache doch deine Verheiſſung

und

und Zuſage auch an mir in allen Gnaden wahr. Sey du mein Stecken und Stab/mein Troſt/Heil und Erquickung. Leite mich nach deinem Rath / und nim̃ mich endlich mit Ehren an. Deine Krafft / O HErr / ſey in mir Schwachen ſtarck und mächtig. Für allen Dingen gieb mir deine Gnade und Heiligen Geiſt in mein Hertz / daß ich / zu deiner Zeit und Stunde / im wahren Glauben / auff CHriſti Verdienſt / Leiden und Sterben / mit dem alten Simeon / ſanfft und ſelig / in guter Stille möge einſchlaffen / und in Frieden dahin fahren / laß meine grauen Haare mit Frieden in die Gruben kommen / und mich bey den lieben Meinigen begraben und zu meinem Volck verſammlet werden. Das verleihe mir du heilige Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Sohn und Geiſt / hochgelobet und gepreiſet / jetzt und in alle Ewigkeit / Amen.

Erklärung des IV. Bildes

Der Kirchen-Gebete.

JCh knie vor dir hin/ mein JESU/ Heil und Leben/
Du haſt am Creutz vor mich dein Leben auffgegeben.
Drumb ſoll das Creutz auch mir ſtets dein Gedächtnüß ſeyn.
Dieweil ich durch das Creutz auch bin geworden dein.

Drumb dien' ich dir im Creutz mit Beten/ Dancken/ Singen/
Biß du mich dermaleinſt von hier wirſt dahin bringen/
Wo kein Creutz mehr wird ſeyn/ da man nach vielem Leid/
Dir dienet Tag und Nacht/ in lauter Luſt und Freud.

IV.

Cor: Nicola, Schurk. fec:

IV.
Einer andächtigen
Creutz-Seelen
Kirchen-Gebete.

Gebet in der Kirchen vor dem Gottesdienſte.

O JESU/ liebſter Heiland/ du eintzige Freude meines betrübten und traurigen Hertzens/ du haſt dich leider bißher in meinem Creutz geſtellet/ als ob du mich verlaſſen hätteſt/ ja es hat geſchienen/ als ob ich dich gar aus meinem Hertzen verlohren/ indem ich deinen angenehmen Troſt nicht empfunden/darüber ich mich denn nicht wenig habe bekümmert und betrübet. Siehe/ jetzt bin ich nun in den Tempel kommen/dich allda zu ſuchen mit meinem andächtigen und inbrünſtigen Gebet/ ob ich dich da möchte tröſtlich wieder finden. Ich richte mich nach dem Exempel deiner lieben Eltern/ die dich in deiner Kindheit/ nemlich in zwölfften Jahre deines Alters auff dem Wege verlohren/und alsdenn mit Schmertzen ſuchten/ biß ſie in den Tempel kommen/ und dich mitten unter den Lehrern ſitzen fanden. Ach gieb doch/ daß ich auch/ nach vielem ſchmertzlichen Suchen/ dich anjetzo in deinem Tempel möge finden und

antreffen / und zwar bey deinen Lehrern und Predigern / die von dir zeugen / wenn ſie uns dein ſeligmachendes Wort vortragen / lehren / predigen und erklåren. Ach liebſter HErr JESU / du haſt ja ſelber geſagt: So ihr mich von gantzen Hertzen ſuchen werdet / ſo will ich mich von euch finden laſſen. Ach ſo laß dich doch auch von mir gnådig und tröſtlich finden / denn ich ſuche dich mit Schmertzen und von gantzem Hertzen / ich ſuche dich in meinem Creutz / auch des Nachts in meinem Bette / mit Weinen und Seufftzen. Nun / ich zweifele nicht / du werdeſt mir anjetzo in deinem Tempel tröſtlich erſcheinen / der du zugeſaget haſt: An welchem Orte ich meines Nahmens Gedåchtniß ſtifften werde / da will ich zu dir kommen und dich ſegnen. Ja wo ihre zweene oder dreye verſamlet ſind in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen. Ach ſo erfreue mich doch auch mit deiner Gegenwart / und tröſte mich in meinem Creutze. Laß mich anjetzo vergeſſen alles meines Elendes / und mich in dir erfreuen / mit beten und ſingen / bey den ſo ſchönen Gottesdienſten / da man zuſammen kömmt dich zu loben und zu preiſen und deinen Nahmen zu ehren. Bringe mich auch endlich durch einen ſeligen Tod / zu der himmliſchen Verſammlung der Auserwehlten / da ich von allem Creutz befreyet dich ewig will loben

und

und dir dancken mit allen heiligen Engeln / Amen.

Gebet vor der Predigt.

ACh HErr GOtt Heiliger Geiſt / eröffne mir mein Hertz/daß ich begierig ſey dein Wort mit Andacht zu hören / das jetzo wird geprediget werden. Laß mirs gereichen zu einem ſtarcken und kräfftigen Troſt in meinem Creutz/Elend und Betrübniß. Gieb daß ich mich daran auffrichte als an einem feſten Stecken und Stab / damit ich auch durch den aller finſterſten Creutzes-Thal wandern kan / und mich nicht fürchten darff. Speiſe meine hungrige und matte Seele mit dem himmliſchen Manna deines ſeligmachenden Wortes; führe mich als ein Schäflein auff die geiſtliche Weide und grüne Aue deines Troſtreichen Evangelii / leite mich zum friſchen Waſſer und erquicke meine Seele/umb deines Nahmens willen / O du freundlicher Seelen-Hirte / CHriſte JEſu! Laß mich ja nicht Troſt-loß wieder von dir gehen / O du Troſt Iſraelis! Das Geſetz deines Mundes iſt mir lieber denn viel tauſend Stück Gold und Silber. Deine Hand hat mich gemacht und bereitet/unterweiſe mich daß ich deine Gebot lerne. Die dich fürchten / ſehen mich / und freuen ſich/ denn ich hoffe auff dein Wort. HErr /

ich weiß/daß deine Gerichte recht ſind/und haſt mich treulich gedemüthiget. Deine Gnade müſſe mein Troſt ſeyn/ wie du deinem Knechte zugeſaget haſt. Laß mir deine Barmhertzigkeit widerfahren/ daß ich lebe/ denn ich habe Luſt zu deinem Geſetz. Ach daß die Stoltzen müſten zu Schanden werden/ die mich mit Lügen niederdrücken/ ich aber rede von deinem Befehl. Ach daß ſich müſten zu mir halten/ die dich fürchten/ und deine Zeugniſſe kennen. Mein Hertz bleibe rechtſchaffen in deinen Rechten/ daß ich nicht zu Schanden werde. Meine Seele verlanget nach deinem Heil/ ich hoffe auff dein Wort. Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Wort/und ſagen: Wenn tröſteſt du mich? Denn ich bin wie eine Haut im Rauch/deiner Rechte vergeſſe ich nicht. Erquicke mich durch deine Gnade/ daß ich halte die Zeugniß deines Mundes. Deinen Nahmen will ich loben/ und dir HErr dancken/ daß du mich ohne Troſt in meinem Creutz nicht gelaſſen haſt.

Gebet nach der Predigt.

ICh dancke dir von Grund meines Hertzens/ O barmhertziger gütiger GOtt/ daß du mich anjetzo durch meinen Lehrer und geiſtlichen Seelen-Hirten haſt als ein hungriges Schäfflein auff der himmliſchen

Aue

Aue deines Wortes geweidet und geſpeiſet / gelehret und getröſtet/wie ichs von dir verlanget habe. Ach laß mich doch nun alles wohl in meinem Hertzen feſt behalten / damit ich mich in meinem Creutz kan allzeit tröſten und erquicken. Erinnere du mich ſelber alles deſſen was ich jetzt gehöret habe / daß ich nicht ſey ein vergeßlicher Hörer/ ſondern auch ein Thäter des Worts. Denn nicht der Hörer / ſondern der Thäter wird ſelig ſeyn in ſeiner That. Laß mein Hertz nicht etwa ſeyn wie ein Weg / darauff der edle Saame deines Wortes vertreten / und hernach von den Vögeln unter dem Himmel auffgefreſſen wird. Denn manche hören wohl dein Wort / aber es kömmt bald der Teuffel / und nimmt das Wort von ihren Hertzen / daß ſie nicht gläuben und ſelig werden. Laß auch mein Hertz nicht ſeyn wie ein Fels / darauff der edle Saame zwar wohl auffgehet / aber er verdorret bald; darumb daß er nicht Safft hat. Denn manche/ wenn ſie das Wort hören / nehmen ſie es zwar mit Freuden an / aber ſie haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben ſie / und zu der Zeit der Anfechtung fallen ſie abe. So gieb auch nicht zu/ liebſter GOtt/ daß die Dornen der Sorgen/Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens dein Wort erſticken mögen / daß es keine Frucht bringe. Sondern hilff / daß

mein Hertz ein gutes Land ſey / darinnen der Saame wachſe und hundertfältige Frucht bringe in Gedult. O HERR erhalte mich in meinem Glauben/ biß an das Ende meines Lebens/in allem Creutz und Elend / Amen!

Gebet umb Chriſtliche Gedult.

O Du GOtt der Gedult / was iſt es doch für ein ſo köſtlich Ding / gedultig ſeyn/ und auff die Hülffe des HErrn hoffen! Aber ach wie ungedultig habe ich mich offt erzeiget in meinem Creutze / das mir allzuſchwer iſt vorgekommen / und es nicht länger habe ertragen wollen! Ach GOtt! Das klage ich dir jetzo mit wehmüthigem Hertzen / und bitte dich gantz demüthiglich/ daß du mir doch dieſe meine ſo ſündliche Ungedult gnädiglich verzeihen wolleſt / denn ich weiß / wie ſehr du über unſere Ungedult erzürnet wirſt: Darumb bitte ich dich / daß du doch mein Hertz mit einem ſtillen und ſanfften Geiſte begaben wolleſt / damit ich dir in allen meinem Creutz hinfort gedultig ſtille halte / es deinem väterlichen Willen anheim ſtelle / was du einmahl über mich beſchloſſen haſt. Denn du meineſt es ja nicht böſe mit uns / ob du uns gleich ein wenig züchtigeſt / haben wir doch mit unſern Sünden wohl zehen mal gröſſere Straffe verdienet. So hat auch mein Heiland

CHriſtus JEſus ein viel gröſſeres umb unſerer Sünde willen müſſen ausſtehen; und wir wolten das jenige nicht gedultig leiden/ was wir doch wohl verdienet haben? Du weiſt zwar wohl / liebſter GOtt / daß mein Fleiſch und Blut ſehr zaghafftig iſt / ob ich gleich offt gerne wolte/ſo iſt doch das Vermögen nicht da. Darumb wirſt du auch/ als ein frommer Vater/mir deinem armen Kinde nicht mehr aufflegen/als ich ertragen kan. Ja auch das jenige Creutz / daß du mir nach deinem heiligen Rath und Willen haſt aufferleget/ oder künfftig noch wirſt aufferlegen/hilff mir doch durch deines Geiſtes Beyſtand kräfftiglich tragen. Jage aus meinem Hertzen aus/alle Furcht und Traurigkeit/daß ich mich der Trübſal rühmen und darinnen freuen kan/ daß ich mit CHriſto leide/weil ich zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrligkeit Freude und Wonne haben werde. Laß mich das Bildniß meines gecreutzigten JEſu in aller meiner Trübſal ſtets für Augen haben/und dabey bedencken / was für Spott/ Schmach und Schande / was für Wunden und Striemen/was für Qual und Pein/ was für Angſt und Schmertzen / ja was er endlich für einen ſchmählichen Tod habe müſſen ausſtehen/und hat doch ſolches alles ſo gedultig/ſo ſanfftmüthig / ſo demüthig ausgeſtanden und ertragen. Dem ſoll ich nun billich nachfol-

gen/

gen / und in meinem Creutz geſinnet ſeyn / gleichwie er war. Er ſtellete es alles deinem väterlichen Willen anheim: Alſo laß mich dir auch meinen Willen gantz und gar auffopffern und dir untergeben / daß du es macheſt mit mir / wie es dir wohlgefalle. Das bitte ich dich / O treuer barmhertziger Vater / umb der groſſen Gedult deines lieben Sohnes JEſu CHriſti willen / Amen.

Gebet umb einen freudigen Muth in allem Creutz und Trübſal.

HErr GOtt Heiliger Geiſt / der du biſt ein Geiſt der Freudigkeit und der Stärcke / ich bitte dich / erquicke und erfreue doch mein traurig Hertz / daß ich in meinem Creutze nicht betrübt noch zaghafftig ſey. Stärcke mich an dem inneren Menſchen / daß ich alles Unglück und Elend getroſt auffnehme und ertrage. Gieb mir einen freudigen Muth darzu / daß ich es eitel Freude achte / wenn ich in mancherley Anfechtung falle / ja daß ich mich rühme der Trübſal / dieweil ich weiß / daß Trübſal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung: Hoffnung aber läſſet nicht zu Schanden werden. Laß mich bedencken / daß alle die gottſelig leben wollen in CHriſto JEſu / die müſſen Verfolgung leiden. Und alſo müſſen wir

durch

durch viel Trübſal in das Reich GOttes eingehen. Darumb ſo gieb/daß wir in allen Dingen uns beweiſen als die Diener GOttes / in groſſer Gedult / in Trübſalen / in Nöthen / in Aengſten / in Schlägen / in Gefängniſſen / in Auffrühren/ in Arbeit/ in Wachen/ in Faſten/ in Keuſchheit/in Erkäntniß/ in Langmuth / in Freundligkeit/ in dem heiligen Geiſt / in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Warheit / in der Krafft GOttes/durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur lincken / durch Ehre und Schande / durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte / als die Verführer und doch wahrhafftig / als die Unbekandten und doch bekant/als die Sterbenden und ſiehe wir leben/ als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet/ als die Traurigen aber allezeit frölich/ als die Armen/aber die doch viel reich machen/ als die nichts inne haben/und doch alles haben. Laß mich üben eine gute Ritterſchafft / Glauben und gut Gewiſſen behalten/damit ich einſt von allem Ubel erlöſet dir in deinem Heiligthum dancken kan mit allen Gläubigen und Auserwehlten / Amen.

Gebet umb beſtändige Hoffnung.

ACh HErr mein GOtt / der du biſt die Hoffnung Iſraelis / wie hertzlich leid iſt es mir / daß ich bißher ſo gar an dem

Zeit-

Zeitlichen gehangen und meine Hoff-
nung nur auff dieſe Welt geſetzet / da doch
nichts beſtändiges hier anzutreffen. Deñ
die Güter dieſer Welt ſind flüchtig und
vergänglich / die Menſchen ſind betrüg-
lich / und können ja nicht helffen / wie ger-
ne ſie auch offters wolten. Darzu haſt
du auch in deinem Worte mit einem Flu-
che verboten / daß wir uns auff Men-
ſchen nicht verlaſſen und Fleiſch für un-
ſern Arm halten ſollen. Darumb bitte
ich dich / laß doch mein Hertz allein auff
dich gerichtet ſeyn / der du die unbetrüg-
liche Wahrheit biſt / die weder wancket
noch weichet. Bin ich gleich in Creutz
und Elend / daß ich auff Erden weder
Rath noch Hülffe weiß / ach ſo laß doch
meine Augen nur nach dir im Himmel
ſchauen / der du zugeſaget haſt mir zu
helffen. Dein väterliches Hertz ſoll
der Grund ſeyn / darein ich meinen Hoff-
nungs-Ancker werffen will / der Sturm
in dieſer Welt ſey gleich noch ſo groß.
Denn ich weiß / daß Hoffnung nicht läſt

zu ſchanden werden. Stelleſt du dich gleich bißweilen etwas harte gegen mir / ſo hoffe ich doch darauff / daß du ſo gnädig biſt / und mein Hertz freuet ſich / daß du ſo gerne hilffſt. Ach daß ich doch nur allezeit gedultig möge ſtille halten / und deß GOttes meines Heils erwarten. Denn ich weiß / daß du mich noch wohl erhören wirſt / weil keiner jemals iſt zu ſchanden worden / der auff dich gehoffet hat. Gieb du mir nur die Chriſtliche Gedult darzu / wenn deine Hülffe verziehen möchte / daß ich nicht wider dich murre / oder mit dir zürne / ſondern laß mich in ſtillem Geiſte demüthiglich warten / biß deine Stunde kommen wird. Lindere aber auch mein Creutz / daß ich darunter nicht müde werde / und ſtärcke mich mit deinem Troſte / der du in dem Schwachen mächtig biſt. Und weil unſere Hoffnung nicht auff dieſes Gegenwärtige in der Welt / ſondern auff das Zukünfftige in der ewigen Seligkeit ſoll gerichtet ſeyn / ſo erfülle auch ſolche der-

dermaleines in der That / wenn du mich durch einen ſeligen Tod wirſt von dieſer Welt abfordern und zu dir in deine Seligkeit einholen.

Gebet bey dem Schluſſe des Gottesdienſtes.

DIr ſey Lob und Danck geſagt / O groſſer GOtt und HErr / daß du mich armen elenden Menſchen würdig geachtet / dir in deinem Hauſe anjetzo zu dienen / der ich doch nur Erde und Aſche bin. Ich dancke dir für dein heilſam und ſeligmachendes Wort / daß du mich daſſelbe hören laſſen zu meiner Seelen Troſt / und Erbauung in meiner Gottſeligkeit / und bitte dich / erhalte du daſſelbe rein und lauter biß an unſer Ende. Ich dancke dir auch / daß du mein Gebet nicht verſchmähet / das ich in meiner Noth zu dir gebracht / und bitte auch ferner / du wolleſt mich gnädiglich erhören / wenn ich künfftig in meinem Creutz werde zu dir ruffen und ſchreyen. Indeſſen ſegne

mich

mich GOTT der Vater / der mich erſchaffen hat / es ſegne mich GOTT der Sohn / der mich erlöſet hat / es ſegne mich GOTT der Heilige Geiſt / der mich geheiliget hat / und behüte meinen Leib und Seele / meinen Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

Erklärung des V. Bildes

Der Beicht- und Communion-Gebete.

DAs iſt mein Troſt in Creutz
und Pein/
Ich weiß/ daß meine Sünden/
Mir von dir HErr vergeben ſeyn/
So viel ihr ſind zu finden.
Du ſpeiſeſt mich im Abendmahl/
Mit deinem Leib und Blute/
Drumb iſt in meiner Creutzes-
Ovaal
Mir denn gar wohl zu Muthe.
Ich weiß / du wirſt mich laſſen
nicht/
Weil ich mit dir verbunden/
Mein eintz'ger Schutz und Zuver-
ſicht
Sind JEſu! deine Wunden.

V.

C. N. S. fc.

V.

Einer andächtigen Creutz-Seelen Beicht- und Communion-Gebete.

Gebet umb Vergebung ſeiner Sünden im Creutz und Elend.

ACh lieber frommer GOTT/ ich armer bußfertiger Sünder komme zu dir/ und bekenne mit Hertz und Munde/ daß ich dich offt mit meinen Sünden erzürnet/ und alſo wohl verdienet/ daß du mich mit deiner Vater-Ruthe/ nemlich mit allerhand Creutz und Elend heimgeſucht. Aber ich bitte in kindlicher Demuth und Zuverſicht/ ſtraff mich doch nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grimm; Sey mir gnädig/ HErr/ denn ich bin ſchwach/ elende und betrübt. Vergieb mir meine Sünde/ und gedencke nicht der vorigen Miſſethat/ laß alle Schuld vergeben und vergeſſen ſeyn/ umb meines treuen Heilandes JEſu Chriſti willen/ welcher uns iſt fürgeſtellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut/ an welchem wir auch haben die Erlöſung durch ſein Blut/ nemlich Vergebung der Sünden. Nimm an die Bezahlung für meine Sünde/ nemlich ſeine Pein und Schmertzen/ ſein Leiden

den und Sterben/ deſſen ich mich im wahren Glauben getröſte. So will ich dir in einem neuen Leben hernach von Hertzen dancken. Iſt es aber dein Wille/ O liebreicher gütiger Vater/ daß ich nach Vergebung meiner Sünden/ daran ich denn nicht zweiffele / gleichwohl mein zugeſchicktes Creutz noch länger tragen und erdulten ſoll; ach ſo lindere es doch nur/ und verleihe Gedult darzu/ ſtärcke und tröſte mich mit deinem Heiligen Geiſte / daß ich erkennen möge/ du ſeyſt dennoch mein liebreicher gütiger Vater/ und ich dein liebes Kind/ ob du mich gleich züchtigeſt. Laß mich auch ſtets bedencken/ daß denen die GOtt lieben/ alle Dinge zum beſten dienen müſſen. Das wird auch wohl an mir noch endlich erfüllet werden/ Amen.

Gebet wenn man zur Beichte gehen wil.

ICh habe mir vorgeſetzt / mein lieber/ frommer GOtt/ daß ich mich zum heiligen Beichtſtuhl fügen / und alda meinem Beicht-Vater meine begangene Sünden klagen/ auch darauff von ihm Vergebung meiner Sünden bitten wil. Nun iſt das ein ſolch heilig Werck/ daß ich ohne deinen heilig. Geiſt nicht verrichten kan / darumb komme ich zu dir/ und bitte dich/ erwecke in mir wahre Bußfertigkeit und hertzliche Andacht/ daß ich mir

dieſes

dieſes Werck laſſe einen rechten Ernſt ſeyn. Zerknirſche mein Hertz mit der Donner-Stimme deines Geſetzes / daß ich erſchrecke für meinen Sünden / und bedencke die ewige unauffhörliche Qual und Pein der Höllen / damit du auch die geringſte Sünde zu ſtraffen gedräuet haſt. Ach groſſer und gerechter GOTT / wie viel unzehlich mahl habe ich doch ſolche hölliſche Qual und Pein verdienet. Aber ach ſey gnädig meiner Miſſethat / und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte. Laß erklingen in meinen Ohren die freudige Troſt-Stimme; ſey getroſt mein Sohn / deine Sünden ſind dir vergeben / und ſolches alles umb meines liebſten Heilandes JEſu Chriſti willen. Gieb / daß ich aus dem Beicht-Stuhle wiederum gerechfertiget / freudig und getroſt nach Hauſe gehe. Verleihe mir auch einen neuen Gehorſam / und verändere mein Hertz / das es nun viel heiliger / frömmer / gerechter und gottſeliger werde / als es bißher geweſen iſt. Laß mich wandeln nach deinen Geboten untadelich / und erhalte mich in deiner Gnade / biß an mein ſeliges Ende / Amen.

Buß-und Beicht-Gebet.

O Groſſer GOtt und HErr / ich ſtehe allhier für deinem heiligen Angeſichte / für welchem nichts verborgen / ſondern alles bloß und entdecket iſt / und bekenne in

wahrer Bußfertigkeit/daß ich leider ein groſſer Sünder bin/ ſo dich mit Gedancken / Worten und Wercken gröblich hat beleidiget. Ich kan mir aber in allen meinen Sünden / die ich gethan und begangen habe / von mir ſelber weder rahten noch helffen. Darumb fliehe ich allein zu deiner groſſen und grundloſen Barmhertzigkeit / die ja viel gröſſer iſt denn alle meine Sünden ſind / gröſſer als aller Welt Sünde / ja gröſſer als der Himmel und die Erde iſt / und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn deine Barmhertzigkeit hat nie kein Ende/ ſondern ſie iſt alle Morgen neu. Wie ein Tröpfflein Waſſers gegen das groſſe weite Meer iſt; Alſo ſind auch meine Sünden gegen deine Barmhertzigkeit. Wie bald verliert ſich doch ein ſolch klein Tröpflein im groſſen Welt-Meere / wenn es hinein kommt? Alſo will ich auch alle meine Sünden in das unergründliche und unendliche Meer deiner Barmhertzigkeit einſchütten. Zweiffele nicht / du werdeſt ſie darinnen alſobald laſſen vergeſſen und verlohren ſeyn. Haſt du dem gottloſen Könige Manaſſe / der ſo viel unſchuldig Blut vergoſſen wie Waſſer/ und ſonſt allerhand Sünden und Laſter/ Greuel und Abgötterey getrieben/ auff ſein gläubiges Gebet und Flehen / alles verziehen und vergeben. Haſt du die groſſe Sünderin Mariam Magdalenam/nach ihren vielfältigen glaubigen Buß-Thränen/wiederumb

zu

zu Gnaden auff- und angenommen; Ach ſo wirſt du auch mich dein armes Kind nicht verſtoſſen können. Denn neben dieſer deiner groſſen und unendlichen Barmhertzigkeit halte ich mich auch an das theure und vollwichtige Verdienſt meines lieben Heilandes JESU Chriſti / der aller Welt Sünde am Creutze williglich gebüſſet hat. Da denn keine Sünde ſo groß und ſchwer iſt / für die nicht dieſer unſer Mittler hätte gnug gethan. Derowegen / ſo auch die Gottesvergeſſenen Kriegs-Knechte ſelbſt/die dieſen Fürſten des Lebens getödtet haben/ihre Sünden võ Hertzen bereuet/ und ſich im wahren Glauben auff dieſes allgemeine Verdienſt Chriſti verlaſſen hätten / ſo würdeſt du ſie gleichfals / O du gütiger GOtt/ nicht haben verſtoſſen können. Ey ſo wirſt du auch an mir nicht anfangen / der ich mir meine Sünden von Hertzen-Grund laſſe leid ſeyn / und wüntſchen wolte/ daß es leider nie geſchehen wäre. Ja/ ich ſage dir auch treulich zu/ daß ich hinfüro dieſelben möglichſt haſſen/ fliehen und meiden will. Darumb vergieb mirs/ HERR / umb deiner Barmhertzigkeit/ und durch die Blut-trieffenden Wunden deines lieben Sohnes JESU Chriſti willen/Amen.

Danckſagung nach Vergebung der Sünden.

LObe den HErrn meine Seele/und was in mir iſt/ ſeinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn meine Seele/und vergiß nicht/was er dir guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet/ und heilet alle deine Gebrechen/der dein Leben vom Verderben erlöſet/ der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. HErr GOtt himmliſcher Vater/ ich dancke dir von Hertzen-Grund/ daß du mein Gebet nicht verſchmähet/ſondern in meiner Reue und Bußfertigkeit mich ſo gnädiglich erhöret/und durch den Diener deines Worts in dem heiligen Beicht-Stuhle/ mir alle meine Sünden/umb deines lieben Sohnes JEſu Chriſti willen vergeben haſt. Siehe/ nach Troſt war mir ſehr bange/ du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß ſie nicht verdürbe/ denn du wirffeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke. Ach verleihe mir auch nun ferner deine Gnade/ daß ich auff meine Zuſage auch möge anfangen frömmer zu werden/ und mein Leben zu beſſern. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt/verwirff mich nicht von deinem Angeſicht/uñ nim̃ deinen heiligen Geiſt nicht von mir/tröſte mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige

Geiſt enthalte mich dir. Laß mich nun allen Sünden und gottloſen Weſen einen Greuel haben / und mich wohl hüten / daß ich in keine Sünde willige und wider GOttes Gebot thue / damit ich dein liebes frommes Kind allezeit ſeyn und bleiben möge / Amen.

Gebet umb würdige Vorbereitung zu dem heiligen Abendmahle.

ACh HErr du hoher und groſſer GOtt / du haſt allen deinen Chriſten ein ſehr herrliches Mahl zubereitet / nemlich deines eingebohrnen Sohnes Leib und Blut unter dem geſegneten Brode und Weine / darzu ich mich auch ietzt wil einſtellen. Weil ich aber weiß und erkenne meine groſſe Unwürdigkeit / als bitte ich dich / bereite mich doch darzu gar wohl durch deinen heiligen Geiſt / damit ich ein angenehmer Gaſt möge ſeyn / und dieſes heilige Sacrament zu meiner Seelen Seligkeit würdiglich empfahe. Denn die unwürdig hinzu gehen / eſſen und trincken ihnen das Gericht und die ewige Verdamniß. So gieb mir demnach ein zerknirrſchtes und recht bußfertiges Hertz / daß ich nochmahls bereue alle meine Sünden und Miſſethaten. Laß keine vorſetzliche Sünde bey mir herrſchen / auch keinen Haß noch Groll wider meinen Nechſten in meinem Hertzen ſtatt haben. Ziehe mir an

an das rechte Hochzeit-Kleid des Glaubens/damit ich dir gefallen möge. Verleihe aber auch/ daß ich nach Empfahung dieſer ſo heilſamen Seelen-Speiſe/ möge mit meinem Heilande Chriſto JEſu alſo vereiniget werden/ daß er in mir bleibe und ich in ihm. Laß mich an ihm wachſen und zunehmen als ein Rebe am Weinſtocke/ in aller Gottſeligkeit und Frömmigkeit. Und hilff gnädiglich/daß mein Leib und Seele allewege ein Tempel und Wohnung der heiligen Dreyfaltigkeit ſeyn und bleiben möge/ Amen.

Gebet zu Chriſto vor dem heiligen Abendmahle.

O Aller gütigſter und liebreichſter Heiland/du treuer Seelen-Hirte/Chriſte JEſu / der du mit deiner liebreichen Hirten-Stimme alle arme hungrige und krancke Schäfflein zu dir ruffeſt und ſprichſt: Kommet her zu mir alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich will euch erqvicken. Ach ſiehe HErr/ich bin eben ein ſolch armes elendes kranckes und hungriges Schäfflein / das mühſelig und beladen iſt / ſo wohl wegen meiner Sünden-Laſt / als auch wegen meiner ſchwe-

ſchweren Creutzes-Laſt/darunter ich biß-hero geſtecket habe/und ſie auch noch täglich tragen muß. Darumb koñe ich nun auch zu dir/und bitte/du wolleſt mich mit der ſo theuren Seelen-Speiſe deines Leibes uñ Blutes laben und erqvicken. Deñ das iſt ja die beſte Artzeney für meine betrübte Seele. Nichts labet mich ſonſt/nichts erfreuet mich auch / als du allein mein ſüſſer JEſu; und wenn ich dich nur habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verſchmacht/ſo biſt du doch GOtt allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Darumb verlanget mich nach dir / und ſehne mich / wenn du im heiligen Abendmahle dich mit mir vereinigen wirſt. Ich thue mein Hertz weit auff zu dir/ daß ich dich empfahen möge im wahren feſten Glauben. Und bitte dich / du wolleſt in Ewigkeit nicht wieder von mir weichen / ſondern mir beyſtehen in allen meinem Creutz und Elend/ mich ſtärcken/ tröſten und erretten. So will ich dir zu

aller

aller Zeit dafür auch hertzlich dancken/ Amen.

Dancksagung nach empfangenem heiligen Abendmahle.

GElobet ſeyſt du mein aller ſüſſeſter HErr JEſu / daß du mich mit der himmliſchen Speiſe deines allerheiligſten Leibes und Blutes im Abendmahle haſt gelabet und erqvicket. Ich dancke dir von Hertzen-Grund / daß ich würdig geweſen bin / mit meinem Munde dich zu empfahen / und daß du auch zugleich biſt unter das Dach meines Hertzens eingekehret. Denn ich warlich ein ſehr groſſer Sünder bin / und habe mich zu ſolchem heiligen Wercke nicht alſo bereitet und geſchickt gemacht / wie ich wohl hätte thun ſollen. Aber du haſt meine Schwachheit und Gebrechen gnädiglich überſehen / mich zu deinem gläubigen Gliedmaß auffs neue angenommen und dich mit mir verbunden / daß du numehro durch den Glauben in meinem Hertzen wohneſt. Ach gieb doch daß

ich

ich dich in Ewigkeit nicht wiedrumb daraus verliere / bleibe bey mir in allem Creutz und Widerwertigkeit und ſey meine Stärcke / mein Heil / meine Erqvickung und mein eintziges Labſal / O du ſüſſeſter HErr JEſu! ich will dich feſte halten / und dir getreu verbleiben in allen zugeſchickten Leide und Elende. Verleihe mir nur Gedult und Gelaſſenheit / daß ich mich dir gantz ergebe / deinem Willen nicht widerſtrebe / und ſtets nach deinen Geboten wandele. Biß du mich einſt aus dieſer Welt wirſt heimholen in dein himmliſches Hochzeit-Haus / da ich das ewige Freuden-Mahl mit allen Gläubigen und Auserwehlten halten werde. Das bitte ich dich / umb deines Hülff-und Troſtreichen JEſus-Nahmens willen /

Amen.

Erklärung des 6. Bildes

Der Kranckheit- und Sterbe-Gebete.

HJer lieg ich auff dem Creutz mit Kranckheit angepflöckt/
Mein Leib kan ſeiner Pein gar nirgend hin entfliehen/
(Das macht die Adams-Schuld / die mir im Fleiſche ſteckt/)
Biß einſten mich der Tod wird aus der Welt naus ziehen.

Mein Lager wird von mir mit Thränen ſtets genetzt/
Und iſt das liebe Creutz mein ſteter Lebens-Wagen/
Drauff fahr ich hie herumb / biß daß zu guter letzt/
Die Engel meinen Geiſt gen Himmel werden tragen.

VI.

C. N. S. fec.

VI.
Einer andächtigen Creutz-Seelen Kranckheits- und Sterbe-Gebete.

Gebet in langwieriger Kranckheit.

Gerechter GOtt und Vater / du haſt nach deinem allein weiſen Rath und Willen mich mit dieſer beſchwerlichen Kranckheit heimgeſucht / damit ich mich noch biß auff dieſe Stunde ſchleppen muß / und will daran kein End ſeyn. Ach ich bitte dich von Hertzen-Grund / laß dir doch darinnen mein Elend und Jammer zu Hertzen gehen / denn ſiehe / ich habe nun gantze Monden vergeblich gearbeitet / und der elenden Nächte ſind mir viel worden. Du weiſt / daß ich ſo lange ſchon gelegen habe / und ſehe noch keine Beſſerung. Ach erbarme dich doch mein / und mache meines Jammers ein Ende. HErr / wie lange / wie lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir? Wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seelen / und mich ängſtigen in meinem Hertzē täglich? Schaue doch und erhöre mich / HErr mein GOtt. Gieb doch endlich deinen Segen zu den gebrauchten Artzeney-Mitteln / und hilff mir wieder von meinem ſo langwierigen Siech-

Siech-Lager auff. Ach laß es doch gnug ſeyn/ und gieb nun wiederumb Beſſerung. Kom̃ doch mit deiner Hülffe/ und erfreue mich/ nachdem du mich ſo lange hier geplaget haſt. Ich laſſe nicht ab früh und ſpath zu ruffen und zu ſchreyen/ biß du mit deiner gnädigen Hülffe erſcheineſt. Iſt es denn nicht dein Wille/ daß ich ſoll wiederumb geſund werden/ ach ſo laß es doch nur zu einem ſeligen Ende kommen. Ich will ja lieber ſterben/ als hier ſo lange ſiechen/ denn der Tod iſt beſſer denn ein ſieches Leben. Ich ſchreibe zwar nicht vor/ mein liebſter GOTT/ ſondern ſtelle dirs anheim/ doch klage ich dir meine Noth/ daß du ſie dir wolleſt laſſen zu Hertzen gehen/ und eine Enderung ſchicken. Iſt es denn nun dein Wille nicht/ nun ſo will ich dir dennoch ſtille halten/ ob ich gleich noch länger alſo liegen muß/ verleyhe mir nur Gedult darzu. Du wirſt doch noch wohl meines Jammers ein Ende machen/denn ich weiß/daß du mich nicht verlaſſen kanſt/weil du es noch keinem iemahls hier gethan haſt. Wer auff dich gehoffet/iſt nicht zu ſchanden worden. Ich hoffe auch HErr auff dich/ ach laß mich doch nicht zu ſchanden werden/ erhöre mich/ erhöre mich/ich wil dich preiſen ewiglich/ Amen.

Gebet

Gebet in ſchmertzlicher Kranckheit.

O Groſſer und gerechter GOtt/ wie harte greiffeſt du mich/ deine elende Creatur/ doch an/und verſtöſſeſt mich ſo gar von deinem Angeſicht. Mein GOtt / mein GOtt/warumb haſt du mich denn in meinem groſſen Schmertzen ſo gar verlaſſen? Ich heule/ aber meine Hülffe iſt ferne. Mein GOtt/ des Tages ruffe ich / und du antworteſt nicht/ und des Nachts ſchweige ich auch nicht. Ach ſiehe doch an meinen Jammer und Elend/ ich winſele wie ein Kranich und Schwalbe/ und girre wie eine Taube / HERR ich leide Noth/lindre mirs! Was iſt doch meine Krafft/ daß ich möge beharren? Und welch iſt mein Ende/daß meine Seele gedultig ſeyn ſolte? iſt doch meine Krafft nicht ſteinern / ſo iſt mein Fleiſch nicht ehern. Du weiſt es ja / daß ich ein armer / ſchwacher und krancker Menſch bin / warumb greiffeſt du mich denn ſo gar harte an? Warumb verbirgeſt du dein Antlitz / und hälteſt mich für deinen Feind? Wilt du wider ein fliegend Blat ſo ernſt ſeyn / und einen dürren Halm verfolgen? Ich habe es zwar wohl verdienet mit meinen Sünden/ weil ich vor dir nicht unſchuldig bin. Aber dencke doch an deine Gnade und Barmhertzigkeit / die ja viel gröſſer iſt als meine und aller Welt Sünde. Ach liebſter GOtt ver-

 zeihe

zeihe mirs/wenn etwa mein Fleiſch und Blut in meinem ſo groſſen Schmertzen aus Ungedult wider dich möchte murren. Stärcke und tröſte mich in meinem ſo groſſen Elende/ daß ich nicht verzagen möge/ lindre die groſſen hefftigen Schmertzen gnädiglich / und hilff/ weil ſonſt mir niemand helffen kan. Ich wil dafür dir hertzlich dancken/ und dich loben mein Lebelang/ daß du ſo ein gnädiger GOtt biſt. Ach HErr erhöre doch! Ach HErr erbarme dich doch/ umb JEſu Chriſti meines Heilandes Angſt und Schmertzen willen/ Amen.

Gebet wenn man Artzeney brauchet.

HERR allmächtiger GOtt / du weiſer/ gütiger/ himmliſcher Vater / der du die Artzeney läſſeſt aus der Erden wachſen/ daß ſie ein Verſtändiger gebrauchen ſoll. Siehe/ich brauche anietzo auch dergleichen verordnete Artzeney zu meines Leibes Geſundheit/welche aber an ſich ſelbſt nicht helffen kan/ wenn du nicht HERR / du groſſer Artzt/ deinen Segen darzu ſprichſt / denn es heilet uns weder Kraut noch Pflaſter / ſondern dein Wort/HErr / das alles heilet. Darumb bitte ich dich/ du wolleſt doch dieſe meine verordnete Artzney-Mittel kräfftiglich ſegnen/ daß ſie dasjenige thun / wozu ſie gebraucht werden.

Ich

Ich weiß zwar wohl / daß du auch ohne Mittel helffen kanſt/du allmächtiger GOtt/allein/ du wilſt nicht auſſerordentlicher Weiſe mit uns handeln/wenn die Mittel verhanden ſind/ die du von Anfang her darzu verordnet haſt/ darumb will ich auch dich nicht verſuchen. Es ſteht nun in deinen Händen/ ob du helffen wilt oder nicht / welches ichdir denn anheim ſtelle und bitte mit Bedingung/ſo es dein gnädiger und väterlicher Wille/und mir anders gut und ſelig iſt / ſo hilff mir wiederumb zu meiner vorigen Geſundheit. Iſt es aber dein Wille nicht / und haſt es anders über mich beſchloſſen/ ſo mache es mit mir / wie es dir wohlgefällt / ich wil dir in allen gedultig ſtille halten / denn du biſt der HErr meines Lebens / du wirſt es dennoch mit mir nicht böſe machen. Kan ich dir nicht mit geſundem Leibe dienen / ſo will ich es dennoch auff meinem Siech-Bette thun / und dich loben/ rühmen und preiſen ; denn du biſt der groſſe GOtt / der mir ſonſt ſo viel Gut-und Wohlthaten erwieſen hat/ dafür ich dir die Zeit meines Lebens nicht gnugſam dancken kan / biß ich dich dort mit allen Auserwehlten ewiglich erhöhen und ehren werde /

Amen.

Gebet umb ein ſeligs Ende.

Barmhertziger GOTT und Vater/ du HErr und Schöpffer meines Lebens/ du haſt mich armen Sünder auff mein Siech-Bettlein geleget / und dergeſtalt mit Kranckheit heimgeſucht / daß ich vermeyne/ es werde nunmehro mit mir zum Ende kommen/ welches ich auch von Hertzen wüntſche und begehre. Ach lieber Vater/ ich habe gnug in dieſer böſen Welt ausgeſtanden/ und bin meines Lebens gantz ſatt/ müde und überdrüſſig. Wie ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten/ und ein Tage-Löhner/ daß ſeine Arbeit aus ſey: Alſo ſehne ich mich auch nach dem Feyerabend meines Lebens. Iſt es dein gnädiger Wille/ liebſter GOtt / ſo laß dieſe Kranckheit meine letzte ſeyn/ doch quäle mich nur nicht mit einem langwierigen Siech-Lager / ſondern ſpanne mich bey Zeiten aus / und gib mir ein vernünftig un̄ ſelig Ende/ daß ich bey gutem Verſtande meine Seele in deine Hände auffgebe/ behüte mich für aller Ungedult und unleidlichen Ungeberden/ laß mich auch nicht von dem leidigen Satan in meiner letzten Todes-Angſt angefochten werden. Kan ich nicht mehr reden / ſo laß mich doch noch zu dir ſeuffzen / und ſo ich nicht mehr ſeuffzen kan/ ſo laß doch deinen Heiligen Geiſt in meinem Hertzen ruffen und ſchreyen/ Abba lieber Vater! Brechen mir die

Augen / daß ich nicht mehr ſehen kan / ach ſo erleuchte du doch mich / du himmliſches Seelen-Liecht / zeige mir den Weg zu dem himmliſchen Vaterlande / und befiel deinen Engeln / daß ſie meine Seele / wenn ſie von dem Leibe abeſcheidet / alſobald in Abrahams Schooß tragen / laß ſie gelangen zu dem himmliſchen Jeruſalem / und zu der Menge vieler tauſend Engel / zu der Gemeine der Erſtgebornen / die im Himmel angeſchrieben ſind / und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten / da will ich dir denn frölich dancken / und deinen Nahmen loben und preiſen immer und ewiglich / Amen.

Abſchied eines Chriſten von der Welt.

O Allerliebſter HErr JEſu Chriſte / ich fühle numehro an meinem ſiechen Leibe / daß die Zeit meiner Aufflöſung mag bald vorhanden ſeyn / darumb will ich nun immer bey Zeit mich von der Welt abſehnen / und mich denn drauff allein zu dir wenden / dir anhangen / dich halten und nicht laſſen / biß du mich / der Seelen nach / wirſt einführen in deine ewige Herrligkeit. O Welt / die du mich bißher getragen und ernehret haſt / dir gebe ich gute Nacht / von dir nehme ich nun Abſchied / nichts begehre ich von dir mit zu nehmen / und laſſe dir demnach alles / was ich weltlichs ge-

habt habe. Nichts iſt mir ſo lieb geweſen / ich vergeſſe deſſelben / weil ich viel ein liebers / viel ein ſchöner und herrlicher Gut und Kleinod zu gewarten habe / nemlich die Krone der Gerechtigkeit / welche mir mein JEſus / mein Heiland / numehro bald wird auffſetzen in der ewigen Seligkeit / die iſt umb aller Welt Gut nicht zu vertauſchen. Ich habe nichts mit in die Welt gebracht / darumb wil ich auch nichts mit hinaus nehmen / deñ nackend bin ich von meiner Mutter Leibe kommen / nackend werde ich auch wieder dahin fahren. GOtt vergelte es denen tauſendfältig / die mir hier in dieſer Welt haben guts gethan. GOtt verzeihe es auch denen gnädiglich / die mir hier ſind zuwider geweſen / ich vergebe ihnen allen von Hertzen-Grund. Meine hinterbleibende Freunde und Anverwandten überlaſſe ich der Güte meines GOttes / der ſie beſchützen / ernähren und verſorgen / und einſt auch ſelig nachholen wolle. Meinen Leib befehle ich der kühlen Erden an / darinnen ihn GOtt wolle ruhen laſſen / von aller ſeiner Arbeit / biß auf den lieben Jüngſten Tag / und alsdenn ihn wieder auferwecken / mit meiner Seelen vereinigen und in das ewige Leben einführen. Meine Sünden ſind mir ſchon vergeben / und habe ich derſelben keine mehr zuverantworten / denn mein JESUS hat ſie alleſammt

von

von mir auff ſeinen Rücken genommen/ hinauff ans Creutze getragen/und daſelbſt gebüſſet / die ſind auch alle mit ihm in die Erde geſcharret und vergraben / da er iſt geſtorben uñ begraben worden. So ſind ſie auch im Grabe liegen blieben/nachdem er am dritten Tage wieder aufferſtanden. Demnach habe ich in der Welt nichts mehr zu thun/und wende mich nun zu dir/O mein HErr JEſu / den ich in mein Hertz habe eingeſchloſſen/an den ich auch allein gedencke / auff den ich einig hoffe / und verlange. Ach liebſter JEſu / komm nun mit einem ſeligen Ende / wenn es dir gefällt/ und ſpanne mich doch aus/ denn ich bin bereit und fertig zu der Reiſe nach dem Himmel zu/ ich warte alle Augenblick/ wenn du mich wirſt aufflöſen. Nimm hin/ liebſter JEſu / nimm hin meine Seele/die du mit deinem Blute haſt erlöſet / komm hole mich / wie du mir verſprochen haſt / damit ich bey dir ſeyn und bleiben möge in ewiger Freude und Seligkeit/Amen/ ja komm HErr JEſu! Amen.

Betrachtung der ewigen Freude und Seligkeit.

O Liebſter GOtt und HErr / laß mich doch alle meine Gedancken von der eitelen Welt erheben und damit betrachten was wir einmal nach dieſem Leben / dort in

in der himliſchen Seligkeit werden zu genieſſen haben. Denn daß einmal wird eine Belohnung ſeyn ſo wohl den Gottloſen wegen ihrer Boßheit/als den Frommen und Gläubigen wegen ihrer Gottſeligkeit/ daran zweifele ich im geringſten nicht/weil du uns ſolches in deinem heiligen Wort ſo theuer verſprochen und zugeſaget haſt/ das du auch wohl halten wirſt. Es hat es zwar kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret/ und iſt in keines Menſchen Hertz gekommen/ was du/O GOtt/ bereitet haſt denen die dich lieben. Doch haſt du uns davon einen Vorſchmack gegeben in deinem Wort/ daß wir ſollen deſto mehr darnach Verlangen haben. Ach/wie wohl wird uns doch da einmahl ſeyn/ wenn du uns wirſt abwiſchen alle Thränen von unſern Augen/ da wird kein Leid/ noch Geſchrey/ noch Schmertz mehr ſeyn/ denn du wirſt den Tod verſchlingen ewiglich/ daß alle der vorigen Angſt wird vergeſſen ſeyn. Da wird uns nicht mehr hungern und dürſten/ es wird auch nicht auff uns fallen die Sonne oder irgend eine Hitze/ denn das Lamm mitten im Stuhl wird uns weyden und leiten zu den lebendigen Waſſer-Brunnen. Da wird alle unſere Angſt und Traurigkeit/ die wir in dieſer Welt gehabt/ in lauter Freude verkehret werden/ und ſolche Freude ſoll niemand von

uns

uns nehmen. Ach wie freundlich werden da die heiligen Engel mit uns umbgehen / wie tröſtlich werden ſie mit unſer Seele thun/weñ wir aus dieſer Welt dahin gelangen werden. Da werdē wir unſere ſelig verſtorbene Freunde wieder antreffen/ ach wie werden ſie ſich über uns freuen / wie werden ſieuns bewillkommen. Denn werden wir einander erzehlen unſer Angſt / Creutz und Elend / das wir in dieſer Welt haben müſſen ausſtehen; und ach wie werden wir uns doch darüber freuen / daß du uns ſo gnädiglich darauß erlöſet haſt / da werden wir dir denn ein Danck-Lied nach dem andern anſtimmen und mit den Cherubim und Seraphim/das heilig / heilig/ heilig ſingen. Aber alle dieſe Freude wird einmahl noch gröſſer ſeyn/wenn am jüngſten Tage auch unſere Leiber werden darzu gelangen / die ſollen leuchten wie die liebe Sonne / und wie die Sterne immer und ewiglich. Da wird das Jauchzen und Jubiliren erſt recht angehen / wenn wir mit ſolchen ſchönen / hellen/klaren / leichten und ſubtilen Leibern einander werden umbfahen / hertzen und küſſen. Wenn wir werden keinen Hunger / keinen Durſt/ keine Hitze / keinen Froſt/keine Kranckheit/ keine Müdigkeit und Mattigkeit an uns ſpühren/ ſondern ſo geſchwind und behende ſeyn als die lieben Engel ſind. Da werden wir denn mit

unſern leiblichen Augen nicht allein die hellen und reinen Geiſter ſehen / die uns in dieſer Welt ſind unſichtbar geweſen / ſondern wir werden auch dich unſern groſſen GOTT und Herrn von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen/wie du biſt im Weſen einig und dreyfaltig in Perſonen / von welchem Anſchauen wir denn die allergröſſeſte Freude / Luſt und Ergetzlichkeit haben werden/denn da wirſt du uns mit Wolluſt träncken als mit einem Strome/ daß wir von den reichen Gütern deines Hauſes alle werden truncken werden / und deßwegen für guten Muth jauchzen und jubiliren. Ach wie hüpffet doch ſchon mein Hertz über ſolche Freude / und wüntſchet / daß es nur bald dahin gelangen möge. Komm liebſter HErr JEſu/ komm wenn du wilt / und führe meine Seele zu ſolcher Herꝛlichkeit ein/denn du haſt ſie mir erworben / durch dein Leiden / Sterben und Aufferſtehen / dafür ich deinen allerheiligſten JEſus-Nahmen dort ewig rühmen/loben und preiſen will/ Amen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Regi-

Regiſter der Gebete in dieſer geiſtlichen Creutz-Höle.

I. Morgen-Gebete.

Am Sontage. pag. 1
Am Montage. 2
Am Dienſtage. 3
An der Mittewochen. 5
Am Donnerſtage. 6
Am Freytage. 7
Am Sonnabende. 8
Täglicher Morgen-Seuffzer. 10

II. Abend-Gebete.

Am Sonntage. 13
Am Montage. 14
Am Dienſtage. 15
An der Mittewochen. 17
Am Donnerſtage. 18
Am Freytage. 19
Am Sonnabende. 21
Täglicher Abend-Seuffzer. 22

III. Standes-Gebete.

Gebet eines Regenten / der viel Creutz hat. 25
Gebet eines Seelſorgers / der viel Creutz hat. 27

Gebet

Gebet eines Haus-Vaters oder Haus-Mutter/ ſo viel Creutz haben. 29
Gebet einer ſchwermütigen Perſon. 31
Gebet ſo einer viel Feinde hat. 32
Gebet in Armuth. 34
Gebet eines Exulanten. 35
Gebet in Peſt-Zeit. 38
Gebet bey groſſer Theurung. 40
Gebet in Krieges-Zeiten. 42
Gebet in einer Belägerung. 44
Gebet eines ſo einen böſen Ehegatten hat. 46
Gebet ſo eines ungerathene Kinder hat. 47
Gebet einer Frauen ſo ſchweres Leibes iſt. 49
Gebet einer Witwen. 51
Gebet eines Wäyſen. 52
Gebet einer alten verlebten Perſon. 54

IV.

Kirchen-Gebete.

Gebet in der Kirchen vor dem Gottes-Dienſte. 57
Gebet vor der Predigt. 59
Gebet nach der Predigt. 60
Gebet umb Chriſtliche Gedult. 62
Gebet umb einen freudigen Muth in allem Creutz und Trübſal. 64
Gebet umb beſtändige Hoffnung 65
Gebet beym Schluſſe des Gottesdienſtes. 68

V. Beicht-

V.

Beicht- und Communion-Gebete.

Gebet umb Vergebung ſeiner Sünden in Creutz und Elend. 71
Gebet wenn man zur Beichte gehen will. 72
Buß- und Beicht-Gebet. 73
Dancksagung nach Vergebung der Sünden. 76
Gebet umb würdige Vorbereitung zu dem heiligen Abendmahle. 77
Gebet zu Chriſto vor dem heiligen Abendmahle. 78
Dancksagung nach empfangenen heiligen Abendmahle. 80

VI.

Kranckheit- und Sterbe-Gebet.

Gebet in langwieriger Kranckheit. 83
Gebet in ſchmertzlicher Kranckheit. 85
Gebet wenn man Artzeney brauchet. 86
Gebet umb ein ſeliges Ende. 88
Abſchied eines Chriſten von der Welt. 89
Betrachtung der ewigen Freude und Seligkeit. 91

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Quirsfeld, Johann,

M. Johann Quirsfelds geistlicher Myrrhen-Garten, versetzet Mit Funffzig traurigen Cypressen, worunter Die geängstete Seele, In allerhand Creutz und Widerwertigkeit, Mit Christo Ihr tröstlich Gespräche hält Als ein Geistliche Creutz-Schule, So an statt des andern Theils der himmlischen Garten-Gesellschafft kan gebraucht werden ... Gezieret mit 32. schönen

Leipzig 1689

Asc. 3976 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266608-2
VD17 12:105206N